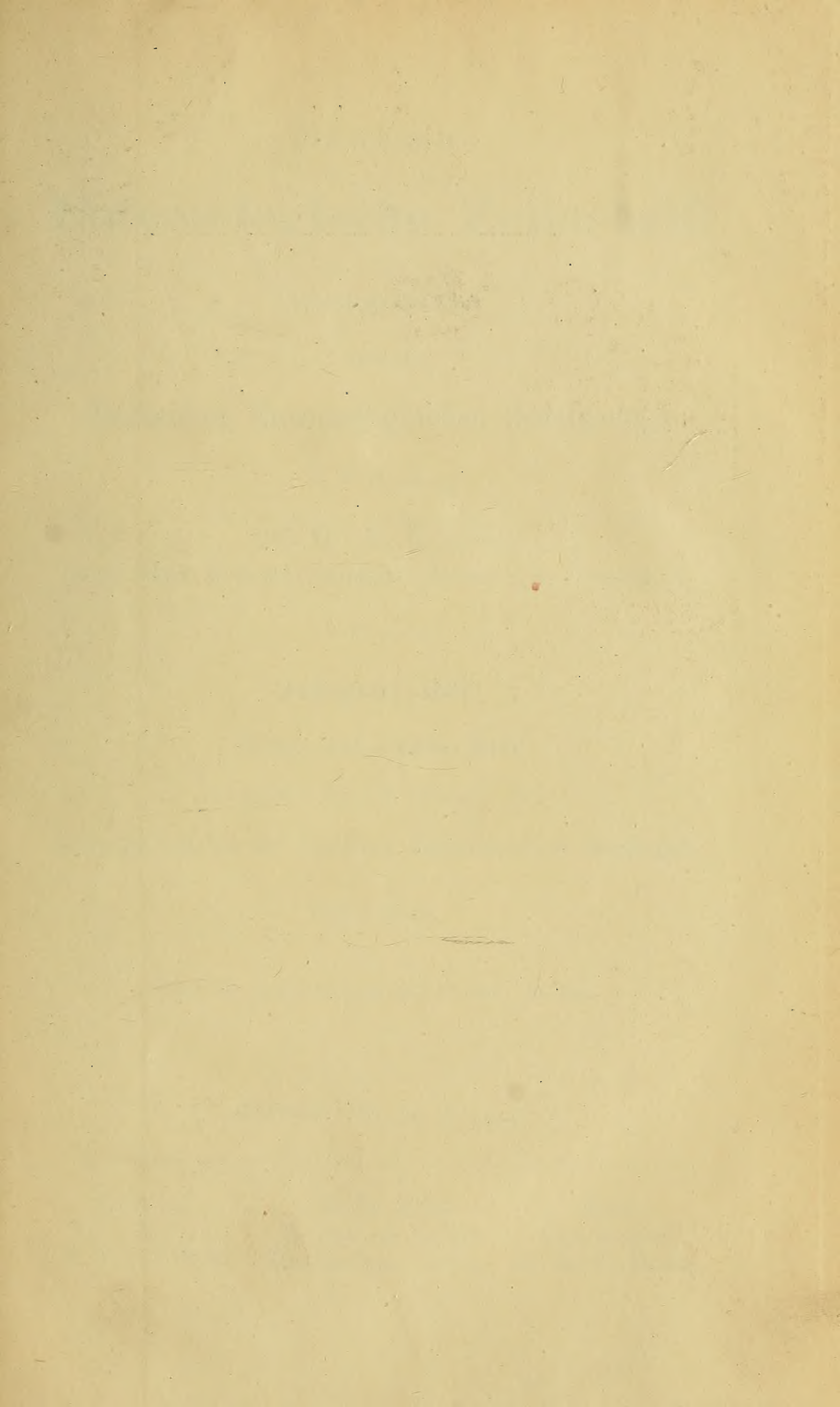
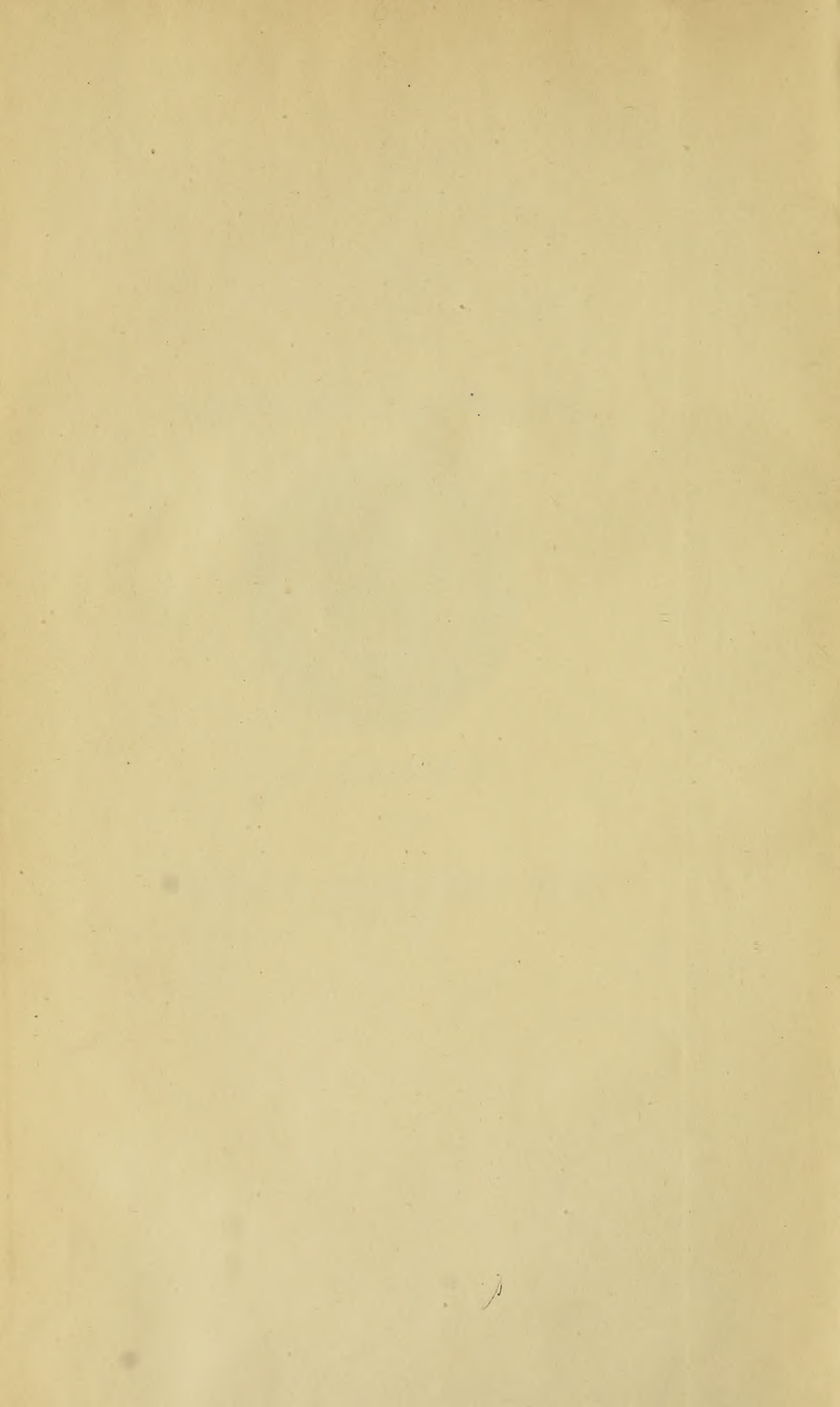

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY





Deutsche
Entomologische Zeitschrift

herausgegeben

von der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft

in Verbindung

mit Dr. G. Kraatz
und der Gesellschaft „Iris“ in Dresden.

Jahrgang 1889.

Erstes und zweites Heft

ausgegeben Mai und November 1889

herausgegeben von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft.

Mit 4 Tafeln.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 20 Mark.

Redacteur: Dr. G. Kraatz.

London.	Berlin 1889.	Paris.
Edw. Janson,	Nicolai'sche Verlags-	Luc. Buquet,
28 Museum Street.	Buchhandlung, *Stricker.*	52 Rue St. Placide.

Für den Inhalt der in dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsätze sind die Herren Autoren allein verantwortlich, die Deutsche Entomologische Gesellschaft ist es in keiner Weise.

D. Red.

Inhalts-Uebersicht des Jahrgangs 1889 der Deutschen Entomologischen Zeitschrift[1]).

---

[1]) Heft I (S. 9—224) ist im Mai, Heft II (S. 1—8, 225—424) im November 1889 ausgegeben.

Allgemeine Angelegenheiten 1889. II.

Heft II kann bereits vor dem Schlusse des Jahres ausgegeben werden und dürfte durch seinen Inhalt unsere Mitglieder befriedigen.

Die Gesellschaft Iris in Dresden unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Staudinger hat im August das erste lepidopterologische Heft des Jahrgangs 1889 der Deutschen Entomologischen Zeitschrift erscheinen lassen, welches eine Bearbeitung der Lepidopteren der Insel Palawan enthält. Ein zweites soll noch in diesem Jahre nachfolgen. —

Die Concentration coleopterologischer und lepidopterologischer Arbeiten der deutschen Autoren in den in Berlin und Dresden erscheinenden Zeitschriften wird vielleicht den Redacteur der Berliner Entomologischen Zeitschrift dahin führen, in derselben hauptsächlich dipterologische und orthopterologische Arbeiten zu veröffentlichen. Damit kommen wir dem von mir seit Jahren angestrebten Ziele der Veröffentlichung von Werken der einzelnen Fächer der Entomologie in besonderen Heften immer näher und näher.

Die Sitzungen der Deutschen Entomolog. Gesellschaft wurden während des Sommers in der gewohnten Weise fortgeführt und nur durch Reisen verschiedener Mitglieder weniger zahlreich gemacht. Ueber meinen Besuch des Congrès international de Zoologie in Paris ist ein kurzes Referat auf S. 403 gegeben. Anstatt nach der Naturforscher-Versammlung in Heidelberg zu gehen, welche meines Wissens von keinem meiner älteren Freunde besucht wurde, habe ich einen Ausflug nach Hamburg gemacht und die wenigen daselbst noch befindlichen Sammlungen der Herren Beitien, Koltze und Weber durchgesehen, welche sich durch ihre saubere Haltung auszeichnen. Auf der Rückreise habe ich Herrn Senator Albers in Hannover, Herrn Museal-Assistent Heller in Braunschweig und Herrn Lehrer Hahn in Magdeburg aufgesucht, welcher die von der Stadt Magdeburg angekaufte Sammlung des verstorbenen Lieutenant a. D. Wahnschaffe in Ordnung hält. Herr G. Breddin beschäftigt sich eifrig mit Hemipteren, sein Bruder mit Studien über das Flügelgeäder der Käfer.

Die Vereinssitzungen gewannen durch die Besuche auswärtiger Entomologen an Interesse. Unter denselben ist hervorzuheben der des neuen Redacteurs der Horae Societatis Entomologicae Rossicae, Herr Prof. Vict. Philipieff, welcher in Begleitung des Herrn Dr. Karsch erschien. Ferner des Herrn Dr. Preufs, des fleifsigen

Explorators der Barombi-Station in Ost-Afrika, des Herrn Oberst-Lieutenant Schultze aus Coblenz und des Herrn Koltze, welcher so freundlich war, meinen Besuch in Hamburg alsbald zu erwiedern. Herr Dr. Haase siedelt nach einem mehrmonatlichen Aufenthalte in Berlin als Privatdocent nach Königsberg i. Pr. über.

Dafs mehrere jüngere Mitglieder sich nicht mehr ausschliefslich mit Käfern beschäftigen, sondern in neuerer Zeit auch den Hymenopteren und Dipteren ihre Aufmerksamkeit zuwenden, ist als ein erfreulicher Fortschritt anzusehen; unstreitig ist es auf diesen Gebieten für Einheimische noch leichter möglich, Neues und Interessantes aufzufinden.

Von Herrn Fruhstorfer ist ein auf S. 411 abgedruckter Brief aus Penang vom 21. August eingelaufen, demzufolge er daselbst fieberkrank eingetroffen, aber doch soweit wieder hergestellt war, dafs er seine reiche Ceylon-Ausbeute sortiren und versenden konnte.

In der Sitzung vom 28. October wurde der bisherige Vereins-Vorstand nahezu einstimmig wieder gewählt.

Am 8. Juli d. J. verstarb im 70. Jahre plötzlich am Schlagflufs unser langjähriges Mitglied Herr Th. Kirsch, Custos am zoologischen Museum in Dresden, dessen entomologische Sammlungen er grofsentheils geordnet hatte. Seine Thätigkeit ist wohl den meisten unserer Mitgliedern bekannt; er hatte namentlich den Rüsselkäfern seine Aufmerksamkeit zugewendet und eine gröfsere Anzahl derselben beschrieben; auch zahlreiche südamerikanische Käferarten.

Seit dem Mai dieses Jahres traten dem Verein bei:

Herr Donckier in Paris, 20 Place Denfert-Rochereau. (Col.)
- C. Dormeyer, Stud. rer. nat. in Detmold, z. Z. Junkerstr. 17 in Berlin. (Col.)
- Giebeler, Hauptmann im 2. Schles. Jäger-Bat. No. 6 in Oels in Schlesien. (Col.)
- R. Henneberg, Stud. rer. nat. in Magdeburg, z. Z. in Berlin, Tieckstr. 39, II. bei Hildebrandt. (Col.)
- Walter Horn, Stud. rer. nat. in Berlin, Kommandantenstr. 45.
- K. Rost in Berlin, Lübbener Str. 30, III. (Col., Carabic.)
- W. Sattler in Frankfurt a. M., Niddastr. 12, II. (Col.)

Ihren Wohnsitz haben verändert:

Herr Blücher in Berlin, jetzt Heinersdorfer Str. 7.
- Hahn in Magdeburg, jetzt Grofse Storchstr. 16.
- Kurth in Berlin, jetzt Friedrichsberger Str. 6.
- A. Schultze, jetzt Oberst in Koblenz, Mainzer Str. 64a.

Allgemeine Angelegenheiten 1889. I.

„Der Ballast der rein descriptiven Systematik“ hat nach Darstellung der R. Friedländer'schen Buchhandlung „namentlich auf dem Gebiete der Entomologie“ nachgerade eine bedrohliche [1]) Ausdehnung gewonnen [2]). Dieser Ballast wird namentlich in den entomologischen Zeitschriften aufgehäuft; er bildet aber die Grundlage aller Mittheilungen derjenigen Herren, welche sich mit entomologischen Forschungen beschäftigen; denn die descriptive Entomologie will nichts Anderes, als überhaupt die Erkennung der existirenden Formen ermöglichen und erleichtern, über welche die Zoologen schreiben. Wenn nun vom Mayer'schen Berichte, welcher im Januar 1889 soeben erschienen ist, gesagt wird, dafs er von der zoologischen Literatur von 1887 die Entomologie vollständig (ohne den descriptiven Ballast) bringt, so hat jedenfalls der entomologische Berichterstatter des Hilgendorf'schen Berichtes seine Pflicht gethan, denn er hat den ganzen Stoff rechtzeitig bewältigt.

Man beginnt jetzt andrerseits allmählig einzusehen, dafs die descriptive Entomologie ein besonderer Zweig der Wissenschaft ist, den man früher mit Unrecht glaubte mehr oder weniger vernachlässigen zu können.

In den vorhergehenden Jahrgängen dieser Zeitschrift sind mehrere Aufzählungen centralasiatischer Käfer gegeben worden, welche hauptsächlich von Deutschen gesammelt wurden. Inzwischen haben die Russen selbst umfangreiche Sammlungen in Central-Asien angestellt. Obwohl nun unsere Mitarbeiter Brenske, Faust, Ganglbauer, v. Heyden, Reitter, Schmidt und Weise die russischen Coleopterologen Dokhtouroff, Jacowlew und Semenow in der Bearbeitung der neuerdings von ihren Landsleuten, den Herren Potanin, Przewalski, und Grumm-Grshimaïlo gesammelten Käfer in den Horae Soc. Ent. Rossicae nach Kräften unterstützten, war unsere Zeitschrift doch schon lange vor ihrem

---

[1]) Worin die Bedrohlichkeit besteht, erfahren wir aus der erwähnten Quelle nicht; vielleicht darin, dafs die beschreibenden Entomologen beim besten Willen nicht mehr im Stande sind, den Ballast, die immer theurer und zerstreuter werdende Literatur zu bezahlen, was hier schon längst vorausgesehen wurde.

[2]) Siehe Karsch, Entomol. Nachr. 1889, I, Umschlag. Anzeige des zool. Jahresberichts von Dr. Paul Mayer.

Erscheinungstermine mit sorgfältigen Arbeiten jener Herren gefüllt; derselbe wurde indessen durch die Anfertigung der Tafel verzögert. Mehr Tafeln zu geben, lag diesmal kein Grund vor.

Hr. Reitter brachte zahlreiche Beschreibungen von Coleopteren aus Europa, den angrenzenden Ländern und Sibirien, Faust, Ganglbauer und Weise Berichte über die von Hrn. v. Oertzen in Griechenland gesammelten Käfer, ersterer aufserdem neue Tanyrhynchiden und Rüssler von Alka-kul, Pastor Schmidt neue Histeriden aus Afrika, Dr. Eppelsheim neue Staphylinen aus Europa, Ganglbauer eine Revision der Molops-, Reitter der *Anisoplia*-Arten, Schilsky Beiträge zur deutschen Käferfauna.

Während die Kenntnifs der centralasiatischen Insekten in Rufsland durch die Russen selbst augenblicklich mehr wie je gefördert wird, geschieht dies in Frankreich durch Fairmaire, welcher gleichzeitig die südafrikanische Käferfauna bearbeitet, während Bedel fortfährt, sich besonders dem Studium der einheimischen und der nordafrikanischen Käfer zu widmen.

Die südasiatischen Insekten hatten von jeher besonders in den Engländern ihre Bearbeiter gefunden, während es in Deutschland an Sammlern weniger gefehlt hat; ich erinnere nur an Semper's reiche Ausbeute in den Philippinen. In neuester Zeit will sich unser Mitglied Hr. Fruhstorfer hauptsächlich dem Sammeln von Insekten in Süd-Asien widmen. Derselbe ist über Antwerpen und Genua am 10. März in Port Said angelangt und hat von dort die besten Grüfse an die Gesellschaft gesendet; seine spätere Adresse ist deutsches Consulat (Ceylon). Es steht zu hoffen, dafs es dem jungen, eifrigen und intelligenten Sammler aller Insektenordnungen, namentlich der Lepidopteren, Coleopteren und Orthopteren gelingen wird, reiche Schätze zunächst dort und auf seiner Weiterreise zu erbeuten.

Zur Zeit der dritten Weltausstellung, vom 5.—10. August findet auch ein congrès international de zoologie statt, welcher von der Société Zoologique de France ausgeht. Als sogenanntes comité de patronage sind die Museums-Direktoren und Professoren vieler Universitäten der ganzen Welt gestellt; die erste Liste derselben enthält 87 Namen, unter ihnen die von Greef, Köllicker, Leuckart, Möbius, Schultze, Semper, Weismann etc.

An der Spitze der Organisations-Commission steht Prof. Milne-Edwards. Derselbe hat an mich das auf S. 6 und 7 abgedruckte Schreiben gerichtet mit der Bitte, es zur Kenntnifs unserer Vereinsmitglieder zu bringen.

Anstatt einen summarischen Bericht über die Arbeiten und Entdeckungen zu geben, welche am meisten dazu beigetragen haben die Entomologie zu fördern, habe ich es vorgezogen, an ihn die Jahrgänge 1881, 1882 und 1886 unserer Zeitschrift einzusenden mit der Bitte, dieselben auszulegen. Dieselben enthalten neben guten Monographieen die werthvollen Arbeiten unserer Mitglieder über die männlichen Geschlechtsorgane einzelner Käfer- und Insektengruppen. Darauf aufmerksam gemacht zu haben, dafs die Beachtung der grofsen Verschiedenheiten gerade dieser Bildungen von der gröfsten Bedeutung für die genaue Unterscheidung unendlich vieler, wenn auch nicht aller Insekten-Arten, sei, halte ich für ein besonderes Verdienst unserer Gesellschaft; gerade diesem Zweige des Studiums haben die französischen Entomologen verhältnifsmäfsig geringe Aufmerksamkeit zugewendet. Wissenschaftliche Fragen unsererseits dem Congrefs zur Erledigung zu unterbreiten, habe ich nicht für zweckmäfsig erachtet. In unserer Gesellschaft sind die Männer, die es ernst mit der Wissenschaft meinen, in der Majorität; dafs sie nicht in allen Punkten übereinstimmen, ist selbstverständlich; doch wird die Wahrheit allmählig durchdringen. Nomenclatur-Regeln etc. sollen ja ohnehin zur Discussion gestellt werden. Eine Anzahl von Mitgliedern und Ehrenmitgliedern, an welche Einladungen zu richten wären, habe ich Hrn. Prof. Milne-Edwards vorgeschlagen. —

Der Vorstand des niederländischen entomologischen Vereins (die Herren van Hasselt und van der Wulp) hat auch an unsere Gesellschaft einen Commissionsbericht desselben eingesendet, in dem folgende 2 Hauptsätze ausgesprochen werden:

1. Der älteste Name, welcher nach dem binominalen System einer Gattung oder Species gegeben ist, soll immer gehandhabt werden.

2. Wenn eine existirende Gattung in mehrere Gattungen eingetheilt wird, soll der ursprüngliche Name beibehalten bleiben für den Untertheil, welcher vom ursprünglichen Verfasser als am meisten typisch beobachtet wurde.

Diese beiden Sätze sind ebenso richtig als die daraus gezogenen Schlufsfolgerungen der Commission, in ihrer Allgemeinheit ausgesprochen, ungerechtfertigt sind; dieselben lauten: viele der Veränderungen existirender und adoptirter Namen kennen in dem „Catalogus Coleopterorum Europae“ von Dr. L. v. Heyden, E. Reitter und J. Weise (ed. III, 1883) und in M. de Gozis „Recherche de l'espèce typique de quelques anciens genres (1886)“ sind nicht zu recht-

fertigen und bedrohen ohne jeden Vortheil die entomologische Literatur mit einer grofsen Verwirrung. —

Für die Veränderungen vieler Namen sind die Autoren des Catal. Col. Eur. in keiner Weise verantwortlich zu machen; will die Commission ein Urtheil über die aufgestellten Gattungsnamen fällen, so möge sie jeden Fall für sich beurtheilen; die Verfasser des Catalogs werden dieses Urtheil respectiren, wenn sich kein Widerspruch dagegen erhebt. —

Hr. Musealdirektor Möbius zeigte den Tod seines Schwagers, des Hrn. G. Meyer in Hamburg an, welcher seit mehreren Jahren Mitglied unseres Vereins war und sich besonders für die Arten der Gattung *Carabus* interessirte.

Der im Laufe des vorigen Herbstes erfolgte Tod unseres Mitgliedes Wilh. Ehlers in Carthagena, Besitzers reicher Sammlungen von europäischen und exotischen Carabicinen und Cicindelen, ist uns nicht besonders angezeigt worden. Nach Mittheilung des Hrn. Dr. Dieck hinterläfst derselbe einen 18jährigen Sohn, welcher sich nicht besonders für Entomologie interessiren dürfte.

Am 25. September v. J. verstarb in Évreux (Eure) unser Mitglied Jean Baptiste Eugène Bellier de la Chavignerie, ein bekannter französischer Lepidopterolog, welcher indessen auch das Studium der Coleopteren nicht vernachlässigte, im Alter von 70 Jahren. Er hat sich durch zahlreiche und wichtige Arbeiten in den Annalen der französischen entomologischen Gesellschaft, welcher er seit 1845 angehörte und deren Präsident er seiner Zeit gewesen war, vortheilhaft bekannt gemacht. Hr. Dr. M. Régimbart wird in den Annalen der genannten Gesellschaft einen ausführlichen Nekrolog von ihm bringen. Er gehörte unserer Gesellschaft seit ihrem Bestehen und dem Berliner entomologischen Verein seit dem 2. Jahre seiner Gründung bis in den Anfang der achtziger Jahre an. Ich machte seine Bekanntschaft bereits im Jahre 1857, als er Präsident der französischen entomologischen Gesellschaft war, besuchte mit ihm in demselben Jahre den entomologischen Congrefs in Montpellier und erhielt später von ihm Insekten von seinen Reisen nach Corsica, in die Alpen etc.

Der in den weitesten Kreisen bekannte Lepidopterologe Herr Jos. Mann ist in Wien am 20. März im Alter von 85 Jahren gestorben; derselbe gehörte zwar nicht unserem Vereine an, war aber jedenfalls den älteren Mitgliedern, welche Wien besucht hatten, eine wohlbekannte Erscheinung; er hat die Resultate seiner Sammelthätigkeit in Dalmatien, Sicilien, Amasia etc. etc. namentlich in der

Wiener entomologischen Monatsschrift und in den Verhandlungen der Wiener zool.-bot. Gesellschaft publicirt.

Unser Mitglied Hr. Osterloff erlag nach Mittheilung von Hrn. Dr. Schnabl vor einigen Monaten in Warschau der Schwindsucht.

Hr. T. v. Baumgarten, Präses-Emerit. der Bank von Polen, früher in Warschau, ist bereits seit einem Jahre nach Riga gezogen und beschäftigt sich nicht mehr mit Entomologie; da er mehrere Jahre seine Beiträge nicht eingesendet hat, ist er aus der Mitgliederliste gestrichen.

Seinen Wiedereintritt in die Gesellschaft erklärte:

Herr W. Geilenkäuser in Elberfeld.

Seit dem December vorigen Jahres traten der Gesellschaft bei:

Herr Jos. v. Bossányi, Pfarrer in Nyitra-Novák (Ungarn). (Lep.)
- Karl Daniel, Chemiker, in München, Dachauerstr. 4, I.
- K. Escherich in Regensburg, J. 35½. (Col., Meloiden, Canthariden.)
- Joh. Greiner in Berlin NO., Barnimstr. 16. (Col.)
- Jos. Haberfelner in Lunz (Nieder-Oesterreich).
- Dr. Hüeber, Stabsarzt in Ulm, Marienstr. 14. (Col., Hem.)
- Edw. W. Janson in London, W. C. Little Russel Street 35.
- H. Kurth in Berlin NO., Friedenstr. 41, I. (Col.)
- Emil Sandin in Göteborg (Schweden), Beamter in der Scandinav. Kredit-Actie bolaget.
- F. Schweizer, Rittmeister in München, Hessstr. 9/10. (Col.)

Ihren Wohnsitz haben verändert:

Herr Dalitz, jetzt Hauptmann im 47. niederschles. Inf.-Reg. in Schrimm.
- Kraufs, jetzt Studiosus in Nürnberg, Obere Feldstr. 8.
- Lamey, jetzt 22 Cité des Fleurs in Batignolles in Paris.
- v. Schönfeldt, jetzt Major und etatsmäfsiger Stabsoffizier im 94. Regt. in Weimar, Junkerstr. 14.
- Schrickel in Berlin, jetzt Landsbergerstr. 92.
- Serafin de Uhagon in Madrid, jetzt Recoletos 8. 2.
- J. Sharp, Präsident der entomologischen Gesellschaft in London, wohnt jetzt Wilmington, Dartford, Kent.

Dr. G. Kraatz.

Ministère du Commerce et de l'Industrie.
Eposition universelle internationale de 1889.
Direction générale de l'Exposition.
Congrès international de zoologie.

Paris, le 1. janvier 1889.

Monsieur le Président,

A l'occassion de l'Exposition universelle de 1889, la Société zoologique de France a pris l'initiative d'un Congrès international de zoologie. Une commission d'organisation et un comité de patronage sont déjà constitués; vous en trouverez la composition d'autre part.

Le Congrès s'ouvrira à Paris le lundi 5 août et sera clos le samedi 10.

Le droit d'entrée au Congrès est fixé à 15 francs pour les membres titulaires et à 30 francs au moins pour les membres donateurs.

Les membres du Congrès assisterout aux séances avec voix délibérative, ils recevront une carte-diplôme après versement de leur cotisation et, par la suite, les publications du Congrès.

La Commission d'organisation a désigné un certain nombre de questions, au sujet desquelles une discussion pourrait être utilement soulevée et a nommé les rapporteurs:

1. Des règles à adopter pour la nomenclature des êtres organisés; de l'adoption d'une langue scientifique internationale. — Rapporteur: M. le Dr. R. Blanchard, professeur agrégé à la Faculté de médecine de Paris;

2. Détermination des régions du globe dont la faune est insuffisamment connue et dans lesquelles il y aurait lieu de faire des explorations; indications des méthodes de recherche, de préparation et de conservation des animaux. — Rapporteur: M. le Dr. P. Fischer, aide-naturaliste au Muséum d'histoire naturelle;

3. Des services rendus par l'embryologie à la classification des animaux. — Rapporteur: M. Edm. Perrier, professeur au Muséum d'histoire naturelle;

4. Des relations qui existent entre la faune actuelle et les faunes fossiles. — Rapporteur: M. le Dr. Filhol, sous-directeur à l'École des Hautes Études;

Outre ces questions, au sujet desquelles des rapports seront prochainement publiés, vous jugerez sans doute nécessaire, Monsieur le Président, de nous indiquer d'autres questions dont la discussion vous paraîtrait utile.

L'organisation du Congrès et l'établissement définitif de son programme nécessitant une longue préparation, il est désirable que l'indication de ces questions nouvelles nous parvienne prochainement, ainsi que votre adhésion. La liste des adhérents sera publiée dans le Bulletin de la Société zoologique de France.

La Commission d'organisation considère comme particulièrement désirable que votre Société fasse établir par l'un de ses membres un exposé sommaire des travaux et des découvertes qui ont été accomplis dans votre pays depuis l'année 1867 et qui ont le plus contribué au progrès de la zoologie. L'ensemble de ces exposés, qui seraient publiés avec les noms de leurs auteurs, constituerait un précieux document pour l'histoire des sciences zoologiques.

Nous vous serons reconnaissants, Monsieur le Président, de porter cette circulaire à la connaissance des membres de votre Société. Nous avons l'intention d'adresser des lettres personnelles d'invitation aux zoologistes les plus éminents; dans la crainte de commettre quelque oubli regrettable, nous vous prions instamment de bien vouloir nous donner la liste, avec l'adresse exacte, des savants qu'il vous paraîtrait convenable d'inviter.

Veuillez agréer, Monsieur le Président, l'expression de nos sentiments les plus distingués.

Le Président de la Commission d'organisation,
Membre de l'Institut,
A. Milne-Edwards.

Le Secrétaire de la Commission d'organisation,
Dr. R. Blanchard.

Le Président de la Société zoologique de France,
Correspondent de l'Institut,
G. Cotteau.

Erklärung.

In dem II. Hefte des 32. Bd. (1888) der Berl. entomol. Zeitschrift giebt Hr. Ed. G. Honrath als Vorsitzender des Berl. entomol. Vereins seinen Mitgliedern unter dem Titel „Vereins-Angelegenheiten" einen Bericht über den in einem Injurienprocefs zwischen ihm (Honrath) und Hrn. Dr. Kraatz geschlossenen Vergleich [1]) und knüpft daran folgende Bemerkung: „Wir glaubten annehmen zu dürfen, dafs ein solcher Vergleich doch auch die Mitglieder beider Vereine wenigstens moralisch binde, und sind daher höchlichst erstaunt, in dem letzten Hefte der Deutsch. entomol. Zeitschr. die „Antwort" von einigen Mitgliedern der Deutsch. Entomol. Gesellsch. zu finden". Wir haben darauf nur zweierlei zu entgegnen:

1. Wenn wir als Vorstandsmitglieder (was Hr. Honrath verschweigt) den Mitgliedern der Deutsch. Entomol. Gesellsch. über den Verlauf des Prozesses, der zwischen dem Berl. entomol. Verein und Deutsch. Entomol. Gesellsch. (nicht zwischen Hrn. H. und Hrn. Dr. Kraatz) über das Vereinsvermögen geschwebt hat, gewissen tendenziösen, geflissentlich in die Welt gestreuten falschen Darstellungen und Verdächtigungen gegenüber einen wahrheitsgemäfsen Bericht gaben, so waren wir dazu verpflichtet und handelten nach bestem Gewissen.

2. Wenn Hr. Ed. G. Honrath in übertriebenem Selbstbewufstsein aus diesem Injurienprozefs moralische Verpflichtungen für die Mitglieder beider Vereine herleitet, müssen wir gegen dieses Verfahren einfach Protest einlegen und jede Einmischung des Hrn. H. in unsere internen Angelegenheiten entschieden ablehnen. Wir ersuchen denselben in anderen Kreisen moralisch einzuwirken. Unwahre Darstellungen werden wir jederzeit berichtigen.

Lichtwardt, Schilsky, Schwarz, Weise.

---

[1]) Mit dem wir garnichts zu thun haben.

Neue Coleopteren aus Europa,
den angrenzenden Ländern und Sibirien, mit Bemerkungen über bekannte Arten.

Von

Edm. Reitter in Mödling bei Wien.

Sechster Theil[1].

---

1. *Zabrus araxidis* n. sp. Mit *Z. Trinii* Fisch. sehr nahe verwandt und durch nachfolgende Merkmale unterschieden. Er ist etwas gröfser, robuster, parallel, hinten kaum mehr erweitert, der Halsschild in seiner gröfsten Breite so breit als die Flügeldecken, die Hinterwinkel spitziger, rechteckig, die Seiten vor denselben fast immer merklich ausgeschweift; die Flügeldecken nicht hinter der Mitte breiter, oben stärker gestreift, die Punkte in den Streifen gröfser, die Schulter stärker winkelig, nahezu rechteckig. Long. 13—15 mill.

Im Araxesthale häufig.

Der *Zab. transfuga* Schaum, ebenfalls aus Russisch-Armenien, ist mir unbekannt; dieser ist aber noch kleiner als *Trinii*, der Halsschild hat mehr stumpfe Hinterwinkel des Halsschildes etc.

Die drei mir bekannten, mit *Z. Trinii* sehr nahe verwandten Arten sind nachfolgend zu übersehen:

Körper hinten etwas breiter werdend, Halsschild immer deutlich schmäler als die Flügeldecken, Schulterwinkel der letzteren stumpfeckig. Im ganzen gebirgigen Caucasus und im Talyschgebirge . . . . *Trinii* Fisch.

Körper parallel, gröfser, robuster und gestreckter; Halsschild bei beiden Geschlechtern, in seiner gröfsten Breite so breit als die Flügeldecken.

Breiter, Basis des Halsschildes im flachen Bogen ausgerandet, Hinterwinkel meist etwas abgestumpft. Nord-Abhang des Caucasus, Achalzik etc. *obtusangulus* Rttr.

---

[1]) Theil I: Deutsche Ent. Zeitschr. 1885, pg. 353; II: l. c. 1886, pg. 67; III: l. c. 1887, pg. 241; IV: l. c. pg. 497; V: l. c. 1888, pg. 417.

Schmäler, Basis des Halsschildes fast gerade abgeschnitten, Hinterwinkel des Halsschildes scharf rechteckig, Flügeldecken viel tiefer gestreift. Araxesthal:
araxidis n. sp.

2. *Poecilus Kamberskyi* n. sp. *Poec. dimidiato valde similis, sed capite angustiore, oculis minoribus, palporum max. articulo ultimo apice rufo, prothorace angustiore, distincte brevioreque, lateribus basin versus magis sinuato-angustato, impressione externa utrinque brevi, fortiter insculpta, elytris subtiliter striatis, punctis striarum minoribus, interstitiis planiusculis.* — Long. 13 mill.

Schwarz, Kopf und Halsschild rothgolden, Flügeldecken grün, wenig glänzend, die beiden Wurzelglieder der Fühler und die Spitze des letzten Maxillartastergliedes rostroth. In Gröfse, Form, Färbung etc. mit *P. dimidiatus* übereinstimmend, aber durch die in der Diagnose angegebenen Unterschiede abweichend. Der Halsschild entspricht nicht der verglichenen Art, sondern ist dem des *P. cupreus* L. sehr ähnlich, ebenso die Basaleindrücke, nur sind letztere tiefer; ferner ist der Halsschild nur sehr wenig schmäler als die Flügeldecken zusammen, beträchtlich breiter als lang.

Die letzten Tarsenglieder sind ähnlich wie bei *dimidiatus* mit einigen Haardörnchen versehen, die Episternen der Hinterbrust sind ungefurcht, viel länger als breit und die hinteren Tarsen sind nur an den äufseren Seiten mit einer Rinne versehen.

Herr Otto Kambersky, dem ich diese Art widme, sammelte sie im Araxesthale im Mai 1888.

3. *Calathus obscuripennis* n. sp. *Subdepressus, rufo-ferrugineus, nitidulus, capite laevi, prothorace subquadrato, coleopteris parum angustiore, parallelo, a medio ad apicem leviter angustato, angulis anticis parum prominulis, posticis subrectis, lateribus basin versus parum reflexo, supra laevi, basi haud punctata, subcoriacea, striola lata, oblonga utrinque impressa; scutello laevi; elytris fuscis, marginibus indeterminate rufis, supra subtiliter striatis, stria tertia et quinta punctis plurimis majoribus impressis; subtus vix punctatus, prosterno subtiliter marginato, episternis metathoracis oblongis.* — Long. 11 mill.

Gestalt des *C. mollis* Mrsh., doppelt so grofs, ganz hell rostroth, nur die Flügeldecken bis auf den helleren Marginalrand schwärzlichbraun, Halsschild von ähnlicher Form, die Basalstriche jedoch tiefer, länger und deutlicher. Der 3. und 5. feine Streifen der Flügeldecken mit zahlreichen gröfseren Punkten besetzt.

C. cinctus Motsch. aus Armenien, der nur mit wenigen Worten angedeutet erscheint, ist 8.5 mill. lang und hat eine dunkle Unterseite und schwarzen Kopf.

Wenige Stücke von Fräulein Antonie Kubischtek bei Ordubad, im Araxesthale, gesammelt.

4. *Bryaxis araxidis* n. sp. *Rufa, nitida, tenuiter fulvopuberula, antennarum clava biarticulata, capite thorace haud angustiore, trifoveolato, prothorace cordato, vix transverso, profunde trifoveolato, elytris bistriatis, stria discoidali ante apicem abbreviata, basi inter striis haud foveola impressa; abdomine segmento primo magno, striolis basalibus parum divergentibus, longitudine fere dimidiam partem segmenti aequantibus, plus tertiam partem disci includentibus.* — Long. 1.6—1.8 mill.

Mas: *Corpore apice lato, segmento primo conspicuo dorsali maximo, leviter convexo, nitido, apice leviter bisinuato et levissime transversim indistincte impresso, margine apice magis dense puberula, subtrigibbosa, segmentis sequentibus supra viso haud conspicuo, secundo in medio toto bifossulato, fossis approximatis; tibiis inermibus, posticis apicem versus leviter curvatis, apice intus obsolete calcaratis.*

Fem.: *Angustiore; abdomine simplice, segmentis 2—3 supra viso conspicuis; tibiis posticis apicem versus levissime curvatis.*

Gehört in die nächste Verwandtschaft der *Aubei* Tourn., *sardoa* Saulcy und *balcanica* Saulcy. Einfarbig gelbroth, glänzend, kaum punktirt, sehr fein gelb behaart. Fühler in beiden Geschlechtern einfach, nur von halber Körperlänge, die Keule zweigliedrig, das vorletzte Glied wenig schmäler als das letzte, schwach quer; Glied 9 nur etwas weniges breiter als 8, aber sehr viel schmäler als 10. Kopf von der Breite des Halsschildes. Auf den Flügeldecken ohne Basalgrübchen zwischen Naht- und Dorsalstreifen.

Bei dem ♀ ist das Abdomen einfach, bei dem ♂ ist das erste Rückensegment plattenförmig erweitert, die folgenden, von oben gesehen, bedeckend, etwas gewölbt, an der Spitze dichter behaart, schwach doppelbuchtig und dazwischen mit drei schwachen undeutlichen Beulen; das zweite Segment mit einem die ganze Länge des Segmentes einnehmenden, sehr tiefen Quereindruck in der Mitte, der am Grunde aus zwei genäherten Gruben besteht.

Im Araxesthal, selten. Aufser dieser Art wurde daselbst nur noch die *B. melina* Motsch. in wenigen Stücken von Leder beobachtet.

5. *Scyrtoscydmus Kamberskyi* n. sp. Klein, gestreckt, schlank, schwarz, glänzend, spärlich gelb, etwas rauh behaart, der Mund, die Fühler und Beine gelb. Die Fühler die halbe Körperlänge wenig überragend, gegen die Spitze allmählig verdickt, die beiden vorletzten Glieder deutlich quer. Kopf sammt den Augen kaum schmäler als der Halsschild und wie dieser fast glatt.

Halsschild so lang als breit oder etwas länger, zur Basis leicht verengt, schmal, glänzend, an der Basis mit vier kleinen Grübchen, wovon die mittleren genähert sind. Flügeldecken eiförmig, gewölbt, ziemlich dicht und stark punktirt, an der Basis mit zwei Grübchen, wovon das äufsere sehr klein, aber immer wahrnehmbar ist. — Long. 1.2 mill.

Doppelt kleiner als *pusillus*, und durch die gelben Fühler und Beine sowie durch den länglichen schlanken Halsschild, der kaum breiter ist, als der Kopf, leicht zu unterscheiden. Mit *Scyrtos. angulimanus* Rttr. näher verwandt, aber der Kopf ist breiter, der Halsschild weniger gewölbt, nach hinten weniger rasch verengt, die Basalgrübchen sind viel deutlicher, auch sind die Flügeldecken doppelt stärker punktirt.

Bei ♂ sind die Vorderschenkel stärker verdickt und bilden an der Spitze eine scharfe Ecke.

Araxesthal. Von Herrn Otto Kambersky, Leder und Dobretsberger im Mai gesammelt.

6. *Scyrtoscydmus Achillei* n. sp. *Castaneus, subtilissime brevissimeque puberulus, nitidulus, antennis pedibusque dilutioribus; capite thorace perparum angustiore, laevi, oculis mediocribus, antennis thoracis basin superantibus, gracilibus, apicem versus sensim parum incrassatis, clava non abrupta, articulis tribus penultimis vix distincte transversis; prothorace globosim cordato, haud transverso, vix oblongo, laevi, basi quadrifoveolato, foveolis punctiformibus, internis sat approximatis, elytris gibboso-ovalibus, valde convexis, thorace valde latioribus, subalutaceis, obsoletissime vix perspicue parce punctulatis, fere laevigatis, sericeis.* — Long. 1.2 mill.

Mit *Sc. Kunzei, Damryi* etc. verwandt; von den erwähnten Arten durch die rostrothe Färbung, und dichtere, sehr feine seidenartige Behaarung und längere Fühler abweichend; von *lustrator* durch den nicht punktirten Kopf verschieden.

Algier: Edough. Von Herrn Baron Achille Bonnaire entdeckt und mir eingesendet.

In der Deutschen Entomologischen Zeitschrift 1887, pg. 506, beschrieb ich einen *Eumicrus guardanus* aus Portugal; diese

Art ist irrthümlich als *Eumicrus* statt *Scyrtoscydmus* angeführt worden.

7. *Cryptophagus* (*Mnionomus*) *araxicola* n. sp. *Oblongus, subellipticus, rufo-ferrugineus, nitidus, subtilissime fulvo-pubescens, in elytris pilis paullo longioribus suberectis subseriatim dispositis; antennis thorace basin superantibus, clava abrupta triarticulata, articulis duobus penultimis subaequalibus transversis; capite dense punctato, oculis mediocribus, prothorace minus transversis, coleopteris parum angustioribus, leviter convexis, parum dense subtiliter punctatis, lateribus fere rectis, basin versus leviter angustatis, angulis posticis rectis, anticis callosis postice haud in dentem productis, denticulo laterati minutissimo ante medium sito, plica ante scutellum valde distincta, basi fortiter transversim depressa, utrinque foveola punctiformi insculpta; elytris oblongo-ovalibus, sat convexis, nitidis, magis subtiliter quam in thorace et sat dense punctatis, punctis postice subtilioribus.* — Long. 2.2—3 mill.

Gehört in die nächste Verwandtschaft des *C. simplex* und *seriatus*. Alle drei Arten bilden eine Gruppe innerhalb des *Subgenus Mnionomus*, welche sich durch die doppelte Behaarung der Flügeldecken auszeichnet.

Aus dem Araxesthal. Von Leder gesucht.

Oben erwähnte drei Arten lassen sich in nachfolgender Weise unterscheiden:

A. Halsschild an den Seiten gleichmäfsig gerundet, in oder dicht vor der Mitte am breitesten; Vorderwinkel kaum bemerkbar verdickt, Basis schwach quervertieft.
  a. Oberseite äufserst fein und weitläufig punktirt. Oesterreich . . . . *simplex* Mill.
  b. Oberseite ziemlich dicht und sehr deutlich punktirt. Daghestan . . . . *seriatus* Reitt.

B. Halsschild mit fast geraden, zur Basis leicht verengten Seiten, vorne am breitesten, Vorderwinkel sehr deutlich in eine schräge Leiste erweitert; Basis stark quer niedergedrückt. Araxesthal . . . . *araxicola* Reitt.

8. *Corticaria Beloni* n. sp. *Elongata, supra leviter depressa, testacea, tenuiter subtiliterque fulvo-pubescens, pube fere depressa, capite thorace angustiore, antennis prothoracis basin vix distincte superantibus, clava triarticulata, bene abrupta, articulis duobus penultimis vix aut parum transversis; prothorace coleopteris vix angustiare, transverso, alutaceo, sat dense subtiliter punctato,*

lateribus rotundato, distincte crenato, prope basin subtiliter denticulato, foveola ante basin levissime impressa; elytris elongatis, parallelis, sat profunde striatim punctatis, interstitiis seriatim punctatis, punctis striarum et interstitiarum aequalibus, omnibus apicem versus sensim parum evanescentibus. — Long. 1.8 mill.

Gehört wegen der Bildung der Vorderbrust und der parallelen Gestalt in die unmittelbare Nähe von *C. elongata* Gyll. Sie ist gröfser als diese, der Halsschild ist an den Seiten stark gerundet und deutlich gekerbt, gegen die Hinterwinkel gezähnelt, das Basalgrübchen ist sehr flach, die Punktstreifen und Punktreihen der Zwischenräume auf den Flügeldecken sind von einander kaum zu unterscheiden, da sie ganz gleich tief sind.

Die *C. spinulosa* Thoms. = *Thomsoni* Reitt. hat stark gezähnte Seiten des Halsschildes und die Zwischenräume der Punktstreifen auf den Flügeldecken sind breit, feiner und nicht gereiht punktirt.

Aus dem Araxesthal. Von Leder, Kambersky und Dobretsberger gesammelt.

Ich widme diese Art Herrn R. P. Fr. Marie-Joseph Belon, dem bekannten Monographen der Lathrididen, zum Zeichen meiner Anerkennung seiner ausgezeichneten Arbeiten.

9. In einer Arbeit, betitelt „On the Family *Rhysodidae*", führt Herr George Lewis (Ann. and Mag. of Nat. Hist. Juli 1888 pg. 76—85) die Rhysodiden Japans auf, nämlich sechs Arten, die zuerst beschrieben werden. Aufserdem bringt derselbe am Schlusse eine Liste sämmtlicher Arten, die überhaupt bis jetzt bekannt sind, sammt den Citaten.

Auf *Rhysodes sulcatus* Fbr. gründet derselbe die neue Gattung *Epiglymmius*, die sich von *Rhysodes* durch das stumpfe oder fast abgestutzte Endglied der Fühler, die andere Sculptur des Kopfes und den vorstehenden lappenförmigen Humeralzahn der Flügeldecken unterscheidet.

Als eine von *Rh. exaratus* verschiedene, wird eine Art angesprochen, welche im Caucasus vorkommt und als *Rh. Lederi* beschrieben erscheint. Die vom Autor angegebenen Unterschiede kann ich aber an keinem der mir aus dem Caucasus und Lenkoran stammenden Individuen wiederfinden.

Dagegen hat ein Vergleich des *Clinidium trisulcatum* Costa aus Sicilien und Calabrien mit Stücken aus Lenkoran, die ich ebenfalls unter diesem Namen versendete, ergeben, dass die letzteren einer besonderen neuen Art angehören, die ich nenne:

10. *Clinidium marginicolle* n. sp. ♂♀. *Elongatum, nitidum, obscure castaneum. Cl. trisulcato valde simile, sed prothoracis lateribus bistriato, striis integris, elytris profunde quadrisulcatis, sulcis subaequalibus, duobus internis paullo subtilioribus, omnibus indistincte punctatis, carina humerali fortiter elevata.* — Long. 7 bis 7.5 mill.

Dem *Clin. trisulcatum* sehr ähnlich, aber die Seiten des Halsschildes zeigen zwei tiefe, ganze Marginallinien, wovon auch die äufsere noch von oben sichtbar ist Bei *trisulcatum* ist nur eine von oben sichtbare Marginallinie vorhanden, die untere befindet sich am umgeschlagenen Theile des Halsschildes und ist nach vorne weit abgekürzt; sie erreicht gewöhnlich nicht die Mitte des Halsschildes. Ferner sind die Flügeldeckenstreifen bei der neuen Art undeutlich (bei der anderen stark) punktirt und der vierte furchenartige Streifen ebenso tief als der dritte. (Bei der verglichenen Art ist dieser sichtbar und dicht grubig punktirt.) Endlich ist die Humeralrippe neben diesem Streifen fein und hoch erhaben, nämlich ebenso hoch wie die inneren Zwischenräume, während diese bei *trisulcatum* sich nur mehr angedeutet vorfindet. Die zwei äufsersten Punktreihen sind sehr schwach ausgeprägt.

Die Geschlechtscharaktere sind dieselben, wie bei den bekannten Arten dieser Gattung. Der Doppelzahn an der Spitze der Innenseite der Mittelschienen ist aber viel kleiner als bei *trisulcatum*.

Lenkoran. Von Leder gesammelt.

11. *Anthrenus pimpinellae* F. var. nov. *flavidulus*. Etwas kleiner als die Stammform. Unterseite wie bei dieser. Oberseite schwarz beschuppt, die breiten Seiten des Halsschildes, die Naht der Flügeldecken schmal, eine breite Querbinde vor der Mitte und die Spitze ockergelb beschuppt. Einige Flecken auf gelbem Grunde an den Seiten des Halsschildes, ein punktförmiger Flecken in der Mitte der Scheibe weifs beschuppt. Auf den Flügeldecken weifse Flecken: einer am Schildchen, drei jederseits neben der Naht und einer in der Mitte des Seitenrandes. Aufserdem sind hie und da noch einzelne weifse Schuppen eingesprengt, sowohl auf gelben, als auch oft auf schwarzen Grunde.

Diese reizende Form, welche zwischen *delicatus* Kiesw. und *cinnamomeus* Gredler in der Mitte steht, sammelte Fräulein Antonie Kubischtek bei Ordubad, im Araxesthale.

12. *Anthrenus* (in spec.) *rotundulus* n. sp. Mit *Anthr. X-signum* Rttr. und *Simonis* Rttr. nahe verwandt und ihnen sehr ähnlich. Unterscheidet sich von dem ersteren durch schwarze

Fühler und Beine, dunklere Beschuppung der Oberseite und durch gewöhnlich deutlichere drei weifse Schuppenbinden auf den Flügeldecken. Von dem zweiten entfernt er sich durch ganz runde Körperform, nicht conisch nach vorn verengten, sondern breiteren, in einer Flucht mit den Flügeldecken gerundeten Halsschild und endlich durch ganz schwarze Fühler und Beine. Auch ist die Fühlerkeule nicht nur drei-, sondern nahezu viergliederig, indem das letzte Glied der Geifsel breiter ist als die vorhergehenden und ein Uebergangsglied zur Keule darstellt.

Im Uebrigen dem *A. Simonis* ganz ähnlich, schmutzig braun beschuppt, und mit weifsen undeutlichen Flecken am Halsschilde, zwei weifsen Querbinden und einer Makel von der Spitze der Flügeldecken versehen.

Bei Ordubad im Araxesthale, von Fräulein Antonie Kubischtek gesammelt.

13. *Cylindromorphus araxidis* n. sp. In Form, Gröfse, Sculptur dem *C. filum* Schh. äufserst ähnlich, aber heller gefärbt, bronzefarbig und leicht zu unterscheiden durch eine feine, weifse, spärliche Behaarung. In dieser Beziehnung nähert sie sich mehr dem *C. pyrethri* Stierl. aus Südrussland; von diesem unterscheidet sich die neue Art durch weniger schmalen Körperbau und weniger dichte Punktur. Die feinen, staubartigen, weifsen Härchen sind bei *pyrethri* aufserordentlich kurz und überragen nicht den Punkt, in dem sie sich befinden: bei *araxidis* ist diese Behaarung schon bei schwacher Vergröfserung erkennbar; die einzelnen Härchen sind doppelt länger und überragen zur Hälfte den Punkt, in dem sie entspringen. — Länge 2—3.5 mill.

Im Araxesthal, bei Ordubad häufig. Von Fräulein Antonie Kubischtek gesammelt.

14. *Malthodes ordubadensis* n. sp. *Niger, vix nitidus, griseo-puberulus, thoracis angulis posticis late, margine antica tenui rufo-testaceis; elytris brunneo-fuscis, apice flavis, abdominis segmentis testaceo-marginatis. Capite ovato, thorace angustiore, canaliculato, temporibus magnis, subparallelis, ore palpisque nigris, mandibulis testaceis; prothorace parum transverso, coleopteris angustiore, subquadrato, basin versus magis angustato, limbo posteriore rotundato, angulis subrotundatis; elytris in medio transversim perparum dilutioribus, apice singulatim rotundatis.* — Long. 4 mill.

Mas: *Abdominis segmento ventrali penultimo apice in medio fortissime emarginato, ultimo dorsali angusto, elongato, apice rotundato.*

Var.: *Prothorace rufo, dorso macula cruciata, taleribusque ante medium anguste nigris.*

Dem *Raymondi* Kiesw. sehr ähnlich, aber schon durch die Vertheilung der Farben leicht zu unterscheiden. ♂. Das letzte Bauchsegment als schmaler an der Spitze ausgerandeter Lappen vorragend, dahinter mit einem unteren, an der Spitze nach oben gebogenen und einem entgegenstehenden, oberen mehr geraden hakenförmigen Fortsatz.

Die Seiten der Brust, sowie der erste Bauchring gelb gefärbt.

Im Araxesthal bei Ordubad von Fräulein Antonie Kubischtek zahlreich gesammelt.

15. *Julistus fulvopilis* n. sp. Dem *J. griseohirtus* Reitt. aus Creta sehr ähnlich, von derselben Gröfse, Färbung und Körperform: allein die Behaarung ist entschiedener gelb und die Struktur der Flügeldecken ist viel stärker und etwas weniger dicht gestellt.

Schwarzglänzend, Flügeldecken bräunlichschwarz, die Wurzel der Fühler, die Schienen und Füfse braungelb. Kopf und Halsschild sehr fein und spärlich behaart. — Long. 3.5—5.5 mill.

Araxesthal, bei Ordubad.

16. *Dasytiscus aeneolus* n. sp. *D. induto valde similis, sed magis aeneo-micantibus, antennarum articulis* 2—4 *laete rufis, tibiis tarsisque testaceis; capite thorace angustiore, prothorace transverso, lateribus rotundato, antice magis attenuato, alutaceo, subruguloso, pube depressa grisea transversim disposita, elytris magis dense et distincte punctatis, pube breviore, grisea.* — Long. 3—3.2 mill.

Unterscheidet sich von *indutus* sehr leicht durch die transverse Behaarung des Halsschildes, welche in der Mitte nicht der Länge nach angeordnet ist, sondern von den Seiten gegen die Mitte gekämmt erscheint und in der Mittellinie zusammenstöfst. Auch ist die ganze Behaarung heller weifs und doppelt kürzer. Die Palpen sind schwarz.

Im Araxesthal bei Ordubad, auf Blüthen.

17. *Dasytiscus ruficollis* n. sp. *Parvulus, nigro-aeneus, breviter griseo-pubescens, antennarum dimidio basali pedibusque rufo-testaceis, palpis obscuris, capite thorace parum angustiore, prothorace leviter transverso, dilute rufo, nitido, subtilissime vix dense punctulato, pube depressa grisea minus dense tecto, lateribus parce nigro-piloso, antice vix magis attenuato; elytris thorace perparum latioribus, dense punctulatis, pilis longioribus griseis, erectis intermixtis.* — Long. 1.6—2 mill.

Mit *D. rufitarsis* Luc. und *affinis* Mor. verwandt, von beiden sogleich durch den rothen Halsschild erkennbar.

Im Araxesthal bei Ordubad, von Fräulein Antonie Kubischtek gesammelt.

18. *Dasytiscus Fausti* n. sp. *Sat elongatus, nigro-plumbeus, dense subtilissime albido-pubescens, pube depressa, uniformi; ore, antennis pedibusque flavis. Capite cum oculis thorace haud angustiore; prothorace vix transverso, subquadrato, coleopteris valde angustiore, pube in medio antice longitudinaliter disposita; elytris parallelis, apice conjunctim rotundatis.* — Long. 2.2 mill.

Schwarz, mit starkem Bleiglanz, der Mund, Fühler und Beine gelb, Kopf nicht schmäler als das Halsschild, dieser fast quadratisch, viel schmäler als die Flügeldecken. Oberseite sehr dicht weifslich behaart, die Behaarung kurz und fein, den Grund der Oberseite verdeckend, ohne längere abstehende, eingestreute Haare.

Beim ♂ ist die Behaarung mehr gelblich und rauher und der Kopf etwas breiter.

Taschkend; von Hrn. J. Faust in Libau gütigst eingesandt.

19. *Lyctus caucasicus* Tourn. ist, wie ich bereits in meiner Bestimmungstabelle dieser Gattung (Best. I, Heft I, edit. 2 Mödling 1885, pag. 43) vermuthet habe, eine Varietät des *pubescens* Panz. (*bicolor* Comol.). Das feine Fältchen am Grunde der Halsschildrinne ist blofs bei dem Weibchen vorhanden und fehlt dem ♂ immer. Die Färbung ist gewöhnlich nicht dunkler auf Kopf und Halsschild, sondern nahezu gleichförmig, braun. Im Araxesthale bei Ordubat nicht selten.

20. Uebersicht der mir bekannten *Arthrodeis*-Arten:

A. Die ganze Unterseite gleichmäfsig dicht rugulos punktirt. Vorderbrust unbehaart. Halsschild dicht punktirt, Flügeldecken dicht und fein granulirt. — Long. 8—10.5 mill. Araxesthal . . . . *globosus* Fald.

B. Vorder- und Hinterbrust grubig, der Bauch äufserst fein punktirt oder nahezu glatt. Vorderbrust mit einzelnen Haaren besetzt. Halsschild äufserst fein und spärlich, Flügeldecken wenig dicht und deutlicher granulirt.

a. Seitenstücke der Vorderbrust hinten dicht und stark der Länge nach gerieft. Hinterwinkel des Halsschildes kurz, spitzig. Basis der Flügeldecken in der Mitte flach ausgerandet; die Ausrandung zwischen der Basis des Halsschildes quer furchenartig erscheinend. Körper gröfser,

kurz, fast kugelig. — Long. 8—9.4 mill. Von Ost-Turkmenien . . . . *intermedius* n. sp.

b. Seitenstücke der Vorderbrust hinten glatt oder mit sehr erloschenen, spärlichen Längsrunzeln. Hinterwinkel des Halsschildes rechteckig, nicht vortretend. Basis der Flügeldecken und des Halsschildes einfach, gerade. Körper kleiner, kurz, hochgewölbt. — Long. 4.5—6 mill. Turcmenien . . . . *orientalis* Kr., Faust

Der *Arthrodeis intermedius* Reitt. ist dem *orientalis* sehr ähnlich und vielleicht bisher mit demselben verwechselt, oder von ihm nicht unterschieden worden. Er ist aber immer gröfser, kürzer, gewölbter, glänzender und unterscheidet sich hauptsächlich durch die oben angeführten Unterschiede.

Meine Ex. stammen von Perewallnaja.

21. Uebersicht der mir bekannten *Calyptopsis*-Arten:

A. Die Marginallinie des Seitenrandes tief eingeschnitten, furchenartig.

a. Prosternalende zugespitzt. Körper parallel. Syrien. *Solieri* Reich.

b. Prosternalende stumpf. Flügeldecken hinter der Mitte verbreitert. Syrien . . . . *Jeremias* Reich.

B. Die Marginallinie des Halsschildes fein und gleichmäfsig vertieft.

I. Der Clypeus erscheint an seinem Ende als eine einfache Platte; er ist daselbst weder stärker verdickt, noch nach unten gebogen.

a. Unterseite des Kopfes zwischen der Kehlfurche und Halsfurche glatt. Hals auf der Unterseite punktirt und quergestrichelt. Prosternalfortsatz zwischen den Hüften nur mit einer tiefen Furche. Halsschild herzförmig, kaum breiter als lang. Körper sehr gestreckt. Turcmenien . . . . *clypeata* Faust

b. Unterseite des Kopfes zwischen der Kehl- und Halsfurche sehr fein und spärlich punktirt. Hals auf der Unterseite dicht quer gestrichelt. Prosternalfortsatz zwischen den Hüften mit 2 Furchen, in der Mitte fein gekielt. Halsschild quadratisch, mit fast geraden Seiten. Turcmenien . . . . *deplanata* Faust

c. Unterseite des Kopfes gleichmäfsig dicht und deutlich punktirt.

1. Abdomen deutlich punktirt. Die feine Marginallinie am Vorderrande des Halsschildes in der Mitte nicht unterbrochen. Kopf und Halsschild dicht und tief, die Flügeldecken sehr fein und spärlicher punktirt. Halsschild fast herzförmig, nicht schmäler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang. Turkestan[1]) *punctiventris* Baudi
2. Abdomen nicht oder undeutlich punktirt. Die feine Marginallinie am Vorderrande des Halsschildes in der Mitte weit unterbrochen.

Long. 8—9 mill. Halsschild schwach quer, dicht vor der Mitte am breitesten, Vorderrand schwach ausgerandet. Baku, West-Turcmenien, Nordpersien. *pulchella* Fald.

Long. 11 mill. Halsschild reichlich um die Hälfte breiter als lang, nicht deutlich schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten gerundet, in der Mitte am breitesten, Vorderrand tief im Bogen ausgeschnitten, Hinterrand doppelbuchtig; Flügeldecken ebenso, nur weitläufiger als der Halsschild punktirt. Rasano, im Talysch . . . . *emarginata* n. sp.

II. Der Clypeus an der Spitze verdickt und der dickere Theil nach abwärts gebogen, in der Nähe der Mitte seiner Unterseite einen sehr stumpfen Winkel bildend.

a. Ziemlich gleichbreit, stark gewölbt, Halsschild kaum schmäler als die Flügeldecken mit fast geraden Seiten, nach vorne oft etwas mehr verengt, wenig breiter als lang, oben gewölbt, die Marginallinie des Vorderrandes kaum unterbrochen; Flügeldecken an den Seiten nicht deutlich erweitert. Vorderbrust an den Seiten sehr dicht, fast grubig punktirt, die Punkte nicht zu Längsrunzeln verflossen. Transcaucasus, Talysch, Araxesthal. *convexicollis* Desbr.

b. Halsschild deutlich schmäler als die Flügeldecken, die Seiten sehr wenig gerundet, fast gerade, sehr wenig breiter als lang und sowie der schmale längliche Kopf dicht und ziemlich stark punktirt, die Basis deutlich doppelbuchtig, die Marginallinie des Vorderrandes in der

---

[1]) Die Baudi'schen Varietäten: *punctiventris* und *armeniaca* der *Calypt. harpaloides* Baudi sind sicher specifisch verschiedene Arten.

Mitte deutlich unterbrochen, Flügeldecken äufserst fein und wenig dicht punktirt, an den Seiten gerundet, dicht hinter der Mitte am breitesten. Die Seiten der Vorderbrust grob und dicht aber wenig tief punktirt, die Punkte mehr oder weniger zu Längsrunzeln verfliefsend. In der Körperform der *Gnathosia nasuta* sehr ähnlich, nur ist der Halsschild schmäler und stärker punktirt. — Long. 9—11 mill. Araxesthal, seltener als die vorige Art. Von Fräulein Antonie Kubischtek gesammelt . *Antoniae* n. sp.

22. Uebersicht der mir bekannten *Capnisa*-Arten:

A. Vorderrand des Halsschildes in der Mitte ungerandet. Mittelbrust nicht ausgehöhlt. Prosternumspitze zwischen den Hüften jederseits furchenartig gerandet. Flügeldecken am Ende nicht deutlich zugespitzt.

a. Körper grofs, elliptisch, gleichmäfsig gewölbt, dem *Hydrochares caraboides* sehr ähnlich. Schildchen nicht sichtbar. — Long. 13—16 mill. Samarkand, Turkestan. *elliptica* Mén.

b. Körper kleiner, hinten stark aufgetrieben und stärker gewölbt. Prosternumspitze an den Seiten gerandet, in der Mitte punktirt. Schildchen sehr klein, punktförmig (dreieckig), stets sichtbar. — Long. 7—9 mill. Araxesthal. *modesta* Fald.

B. Vorderrand des Halsschildes vollkommen gerandet. Mittelbrust zur Aufnahme der Prosternalspitze ausgehöhlt. Prosternumspitze an den Seiten ungerandet. Flügeldecken am Ende gemeinschaftlich etwas zugespitzt.

a. Gröfser, Umrifs fast elliptisch. — Long. 10—11 mill. Samarkand, Turkestan . . . . *Schrenkii* Gebl.

b. Kleiner, Umrifs verkehrt länglich eiförmig. — Long. 8—10 mill. Turcmenien, Chokand. — *Cap. Manderstjernae* Ball. i. l. ist von dieser Art kaum specifisch verschieden . . . . *Karelini* Fald.

23. Als *Capnisa modesta* beschrieb Faust in den Horae Soc. Ent. Ross. Tom. XI, No. 2 und 3 eine andere Art aus Schahrud in Persien, welche von der obigen specifisch verschieden sein mufs und für die ich den Namen *C. Fausti* vorschlage. Die letztere Art ist nur 6 mill. lang, schmal und gleichbreit, durchaus Eigenschaften, welche auf die Faldermann'sche Beschreibung nicht zutreffen. Ich glaube demnach, dafs die Art aus

dem Araxesthale, woher auch der *Arthrodeis globosus* Fald. stammt, auf *modesta* zu beziehen sei, weil sie die gewölbteste Art und einem *Anthrodeis* in entfernter Weise ähnlich ist.

24. *Stenosis pilosa* Motsch. wäre nach Allard [1]) auf *St. comata* Reiche zu deuten; ich war hingegen geneigt, sie für *St. fulvipes* Reitt. (non Reiche) = *Reitteri* Mars. = *dilutipes* Reitt. [2]) zu halten. Im vorigen Jahre erhielt ich aus dem Araxesthal, woher Motschulsky seine *St. pilosa* beschrieben, eine Art in reichlicher Anzahl, welche auf die Motschulsky'sche Beschreibung sehr gut pafst und die von *comata* und *dilutipes* sehr verschieden ist.

Die *St. pilosa* Motsch. ist der *comata* Reiche nahe verwandt, aber robuster gebaut, der Kopf dichter punktirt, der Halsschild gewölbter, ohne flach ausgebreitete Seitenränder, die Flügeldecken sind ziemlich dicht greis behaart, die Behaarung ist ziemlich lang, aber anliegend und einfarbig; endlich ist das zweite Fühlerglied kaum, das dritte nicht länger als breit. Die Fühler sind, wie bei *comata*, dunkel gefärbt, wodurch sie sich von *angusticollis* entfernt; die Beine sind braunroth.

Von der zur Zeit mir nicht vorliegenden *St. tenuicornis* Baudi aus Persien, scheint sich die *St. pilosa* durch dickere Fühler und etwas kürzere, braune Behaarung zu entfernen.

25. *Stenosis turkestanica* Reitt. Rev. pag. 123 fing Leder auch im Araxesthal. Sie ist durch das sehr lange dritte Fühlerglied und rostgelbe Färbung sehr ausgezeichnet.

26. *Dichillus araxidis* n. sp. *Rufus, subopacus, glabratus, antennis prothoracis basin attingentibus, sat crassis, a medio ad apicem sensim angustatis, subglabratis, articulis* 2—10 *fortiter transversis; capite elongato, antice dilatato, thorace paullo latiore, dense subtilissime, fere inconspicue punctulato, temporibus longis subparallelis, collo lato, vix constricto; prothorace oblongo, subparallelo ante medium parum rotundato, subtilissime dense, vix perspicue punctulato, elytris ovalibus, thorace latioribus, striis duabus ad suturam foveolato-punctatis, apice evanescentibus, stria tertia subtiliori, valde abbreviata aut nulla, sequentibus nullis.* — Long. 3—3.5 mill.

Dem *D. pertusus* Kiesw. äufserst ähnlich, aber der Kopf ist vorne breiter als der Halsschild, dieser ist schmäler, cylindrischer,

---

[1]) Deutsch. Ent. Zeitschr. 1886 Reitter, Revision der mit *Stenosis* verwandten Coleopteren der alten Welt, pag. 119.

[2]) Wien. Ent. Zeitschr. 1887, pag. 77.

länger als breit, die Flügeldecken haben nur 2 sehr grobe Punktstreifen.

Im Araxesthal; von Leder gesammelt.

27. Ueber die Arten der Gattung *Leptodes*:

Haag-Rutenberg beschrieb in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1879, pag. 408—410 eine Gattung *Leptodopsis*, welche meiner Ansicht nach von *Leptodes* nicht getrennt werden kann. Den Autor hat hauptsächlich der Umstand zur Aufstellung einer neuen Gattung veranlafst, dafs seine *Leptodes* Art: *insignis* die Halsschildoberfläche von den Parapleuren durch eine Seitenkante (Rippe) getrennt hat, was nach Lacordaire bei *Leptodes* und den Verwandten in derselben Gruppe nicht vorkommen soll. Schon Haag-Rutenberg hat a. a. O. nachgewiesen, dafs das Vorhandensein der Seitenkante am Halsschilde nicht den hohen systematischen Werth besitzen kann, der diesem Umstande von Lacordaire zugeschrieben wird. Auch ist dem Autor der Gattung *Leptodopsis* nicht entgangen, dafs selbst bei *Leptodes Boisduvalii* Zoub. die Parapleuren des Halsschildes vom Thoraxrücken durch eine ausgesprochene Körnchenreihe abgegrenzt werden. Denken wir uns diese Körnchen oder Höckerchen zusammengeflossen, so haben wir die Seitenrippe, auf deren Zugegensein einzig die Gattung *Leptodopsis* basirt. Diese Verschmelzung der kleinen Seitenrandhöckerchen brauchen wir uns nicht einmal zu denken, sondern sie sind in häufigen Fällen bei *L. Boisduvalii* vorhanden, bei vielen mir vorliegenden Stücken finde ich an den Seiten des Halsschildes eine feine Rippe, welche nach vorne grob crenulirt ist, zur Basis hingegen ganzrandig bleibt.

Die *Leptodes*-Arten sind einander in Form, Färbung und Behaarung sehr ähnlich, sie unterscheiden sich aber in der auffälligsten Weise durch die verschiedene Zahl und Lage der Rippen auf den Flügeldecken; häufig ist auch der Kopf und Halsschild mit Rippen versehen und meiner Ansicht nach ist die Seitenrippe von *Leptodopsis insignis* Haag ebenso wenig als natürliche Kante zwischen dem Thoraxdorsum und den Parapleuren anzusehen, als es die feinere, crenulirte Rippe bei *Leptodes Boisduvalii* ist.

Die Gattungsmerkmale der *Leptodopsis* passen Wort für Wort auch auf *Leptodes* bis eben auf den Umstand, dass bei der ersteren Gattung eine ausgebildete Seitenrandkante vorhanden ist, während diese letztere bei *Leptodes* nicht immer vorkommt. Diese Seitenrandkante ist aber gerade bei der typischen Art der Gattung *Leptodes* noch zum gröfsten Theile (durch eine feine

crenulirte Rippe) vorhanden, vollständig fehlt sie einer neuen Art aus dem Araxesthale.

Die 3 mir bekannten Arten lassen sich in nachfolgender Weise übersehen:

A. Kopf und Halsschild auf der Oberfläche ohne Rippen. Körper lang rothgelb behaart. *Leptodes.*
- a. Scheibe der Flügeldecken nur mit einer hohen Rippe. Araxesthal . . . . *Lederi* n. sp.
- b. Scheibe der Flügeldecken mit zwei hohen Rippen. Turcmenien . . . . *Boisduvalii* Zoubk.

B. Kopf vorne mit einer, Halsschild mit zwei ganzen und zwei abgekürzten, Flügeldecken auf der Scheibe mit drei hoch erhabenen Rippen. Körper nur kurz und spärlich behaart. *Leptodopsis.* Tarbatagai. Turkestan. (*Microtelus turkestanicus* Ballion in lit.) . . . . . *insignis* Haag

28. *Leptodes Lederi* n. sp. *Elongatus, ferrugineus, fulvo-pilosus, parum nitidus, capite thorace haud angustiore, sat dense punctato-ruguloso, prothorace subgloboso, basin versus paullo magis angustato, parce subtiliter granulato, haud canaliculato, elytris angustis ellipticis, striato-punctatis, interstitio quinto valde costatim elevato, costa ante apicem abbreviata.* — Long. 9 mill. (♀).

Mit *L. Boisduvalii* sehr nahe verwandt, aber leicht durch nachfolgende Merkmale unterschieden: der Kopf ist auch beim ♀ nicht schmäler als der Halsschild, oben doppelt dichter und feiner rugulos granulirt; Halsschild kürzer, kugeliger, nach hinten weniger verschmälert, nur mit einzelnen sehr feinen (nicht länglichen, schuppenförmigen) Körnchen, der Seitenrand ohne Körnerreihe; die Flügeldecken zeigen nur eine Dorsalrippe in der Mitte; die Scheibe zwischen dieser und der Naht ist flach, oder schwach concav und hat 4 Punktreihen, von der Stärke der äufseren.

Drei ♀ aus dem Araxesthal, von Hans Leder und Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt und eingesendet.

29. *Scleropatrum breviusculum* n. sp. *Scl. hirtulo similis, sed latior, brevior, tuberculis seriatis elytrorum minoribus, interstitiis parce subtiliter punctatis, tibiis anticis angustioribus, extus ante apicem acute dentatis.* — Long. 5.5 mill., lat. 3 mill.

Wenig kleiner, aber viel breiter als *Scl. hirtulum* Baudi, die Körnchenreihen der Flügeldecken sind etwas feiner, die Zwischenräume weitläufiger und subtiler punktirt. Die Vorderschienen sind weniger breit, aufsen vor der Spitze mit einem scharfen, dornartigen, aber nicht grofsen Zahne. Hinter dem Zahne sind die Vorder-

schienen nicht eine Strecke noch gleichbreit, sondern verschmälern sich von da gleichmäfsig bis zur Basis.

Im Araxesthal selten.

30. *Boromorphus armeniacus* n. sp. *Oblongus, parallelus, leviter convexus, minus nitidus, subtilissime fulvo-pubescens, rufo-ferrugineus, unicolor, antennis tenuiisimis, thoracis basin perparum superantibus, capite thorace valde angustiore, subopaco, dense punctato, subrotundato; prothorace subquadrato, latitudine haud longiore, subopaco, confertim punctato, lateribus subrecto, leviter aequaliterque rotundato, angulis posticis rectis, anticis paullo productis, acutis; elytris thorace haud latioribus, parallelis, tenuissime striatim punctatis, interstitiis subaequalibus, angustis, ad latera haud carinulatis, pedibus tenuibus.* — Long. 3 mill.

Dem *Bor. tagenoides* Luc. aus Spanien und Nordafrika, ähnlich, ebenso grofs, aber einfarbig braunroth, der Halsschild ist so lang als breit, die Seiten sehr schwach aber regelmäfsig gerundet, so dafs die gröfste Breite nicht vor, sondern in der Mitte liegt. Die Hinterwinkel treten stärker vor und sind rechteckig. Die Fühler sind beträchtlich dünner, ihre Glieder reichlich so lang als breit, das dritte wie gewöhnlich sehr gestreckt. Die Zwischenräume der Punktreihen sind an den Seiten ebenfalls nicht fein kielförmig erhöht. Aus dem letzteren Grunde kommt diese Art zunächst an *tagenoides* Luc. zu stehen, die, wie ich in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1887, pag. 521 nachgewiesen habe, die einzige Art war, der diese Kielchen fehlten.

Im Araxesthal, nicht häufig (Leder).

31. *Formicomus pedestris* Rossi var. nov. *atratulus.* Ganz schwarz, nur die Flügeldecken hinter der Basis mit der schrägen, normalen, wenig deutlichen, rostrothen Quermakel. In seltenen Fällen ist die Fühlerbasis rostroth; die Palpen ebenfalls dunkel.

Von mir in einiger Anzahl im Februar 1888 bei Brindisi in Calabrien gesammelt.

32. *Formicomus tinctus* n. sp. *Rufus, parce pubescens et pilosus, oculis, abdomine et elytris nigris, his basi late rufis, post humeros haud maculatis.* — Long. 4—5 mill.

Gestalt und Färbung des *F. pedestris* Ross. jedoch mit *F. nemrod* Laf. und *nobilis* Fald. zunächst verwandt; von beiden durch die Färbung der Flügeldecken abweichend. Gröfser als *nobilis*, einfarbig rostroth, nur die Augen, der Bauch und die Flügeldecken schwarz, das erste Drittel der letzteren rostroth oder

roth, die rothe Färbung verlängert sich nach hinten mehr oder minder an der Naht; hinter der Schulter ohne hellere Quermakel, auch ohne dunkleren Flecken an der Basis. Behaarung dunkel, spärlich, kurz und mit aufstehenden Haaren dazwischen; auf den Flügeldecken zwei undeutliche, spärlich weifs behaarte Querbänder. Kopf von der Breite des Halsschildes, mit grofsen stark vortretenden Augen, oben dicht und deutlich punktirt. Halsschild hinter der Mitte schwach eingeschnürt, bald ziemlich stark, bald sehr obsolet punktirt. Flügeldecken mit deutlichen stumpfen Schultern, oben spärlich, fein punktirt.

Im Araxesthal häufig; selten im Talyschgebiete.

33. *Anthicus araxicola* n. sp. Dem *A. tenellus* Laf. sehr ähnlich und nahe verwandt, ganz ebenso gefärbt, jedoch durch nachfolgende Punkte sicher specifisch verschieden. Die neue Art ist gröfser; die Schläfen des Kopfes sind nach hinten stärker gerundet verengt, sie haben zusammen mit dem Scheitel einen elliptischen Umrifs; dieser ist bei *tenellus* rechteckig mit abgerundeten Hinterwinkeln. Der Hinterrand des Kopfes ist demnach bei *tenellus* gerade abgestutzt, bei *araxicola* abgerundet. Die Naht der Flügeldecken ist fein und schmal, manchmal undeutlich weifs behaart; die Binden der letzteren sind viel schmäler. Die Schenkel sind dunkler, nur die Basis derselben ist röthlichgelb. Ebenso sind die Schienen gegen die Spitze angedunkelt. Das letzte Glied der Fühler ist so lang wie die 2 vorhergehenden zusammen.

Im Araxesthal häufig. Von Leder gesammelt.

34. *Cerocoma Mühlfeldi* Gyll. var. nov. *marginiventris*. Gewöhnlich etwas kleiner als die Stammform, lebhaft metallisch grün, greis behaart; die Behaarung der Flügeldecken spärlicher, die Seiten des Bauches vorne gelbroth, Fühler und Beine gelb, die hinteren Tarsen gewöhnlich angedunkelt. Bei dem ♀ ist die Fühlerkeule oft gebräunt. — Long. 8—11 mill.

Im Araxesthal, häufig. *Ceroc. gloriosa* Muls.?

35. *Cerocoma obscuripes* Motsch. aus Armenien, gehört nicht als Var. zu *Schäfferi* L. sondern zu *Dahli* Kr.

Caloenas nov. gen.

Fühler den Hinterrand des Halsschildes wenig überragend, ziemlich schlank, Glied 2 klein, 3 doppelt länger, die folgenden allmählig etwas dicker und wenig kürzer werdend, das Endglied eiförmig zugespitzt, länger als das vorletzte.

Kopf, Clypeus und Oberlippe wie bei *Oenas.* Augen grofs, quer gestellt, an den Seiten des Kopfes gelegen.

Halsschild, Schildchen und Flügeldecken wie bei *Oenas.*

Die beiden Enddorne der Hinterschienen einfach, wenig lang und fast von gleicher Länge.

Klauen von gleicher Stärke, innen in der Mitte tief eingeschnitten, in der Mitte einen grofsen dornförmigen Zahn bildend; ihr Innenrand beiderseits glatt.

Körperform mit *Oenas* übereinstimmend und von dieser Gattung durch die einfachen Enddorne der Hinterschienen, die mit starkem Zahn (daher nicht gespaltenen Klauen) und durch die schlankere Fühlerbildung verschieden.

Die Gattungen, mit nicht gekämmten Klauen und nicht klaffenden Flügeldecken, welche einfache, dünne Enddorne an den Hinterschienen besitzen, sind *Epicauta* und *Zonabris*; aber bei diesen haben die Klauen in der Mitte ihrer Innenseite keinen grofsen Zahn, sondern sie sind in 2 ungleiche Theile gespalten.

36. *Caloenas pulcher* n. sp. *Niger, nitidus, subglaber, elytris subparallelis, brunneo-rufis, macula magna basali communi fasciaque sat lata apicali nigris.* — Long. 14—15 mill.

Gestreckt, etwas gewölbt, ziemlich gleichbreit, Oberseite kaum, Unterseite sammt den Beinen sehr fein schwarz behaart, glänzend, ganz schwarz, nur die Flügeldecken braunroth, ein grofser gemeinschaftlicher Flecken an der Basis und eine innen gebuchtete Querbinde an der Spitze der letzteren schwarz. Die Fühler elfgliedrig, ähnlich wie bei *Zonabris.* Kopf geneigt, sehr wenig breiter als der Halsschild, mit langen, abgerundeten und etwas erweiterten Schläfen; oben dicht und grob punktirt, sehr kurz, namentlich vorne, etwas aufstehend schwarz behaart. Stirn zwischen den Fühlern mit einem kleinen rothen Flecken. Halsschild quadratisch mit abgerundeten Ecken, viel schmäler als die Flügeldecken zusammen, an der Basis äufserst fein gerandet, oben wenig dicht und stark, an den Seiten dichter punktirt, mit der Spur einer erhabenen Mittellinie. Schildchen schwarz, dreieckig verrundet, fein punktirt. Flügeldecken langgestreckt, dicht rugulos und fein punktirt, mit 2 feinen erhabenen, wenig auffälligen Rippen auf der Scheibe und einer dritten nahe am Seitenrande. Unterseite fein, der Bauch etwas querrissig punktirt, Beine schlank, von normaler Länge, alle Schienen mit 2 einfachen, fast gleichen Enddornen, Tarsen einfach, schwarz behaart.

3*

Von Fräulein Antonie Kubischtek bei Ordubad im Araxesthale entdeckt.

37. ***Halosimus armeniacus*** n. sp. *Statura H. syriaci, sed viridis aut coeruleus, nitidus, antennis tarsisque nigris, prothorace haud rufo, diversus.* — Long. 9—16 mill.

Von ***Hal. syriacus*** Lin., dem diese neue Art habituell sehr ähnlich ist, im Nachfolgenden verschieden: Die Färbung ist blau, oder grünmetallisch, glänzend, die Fühler bis auf das etwas metallische erste Glied und die Beine schwarz, erstere matt, letztere glänzend. Häufig sind die Beine, bis auf die Füfse, dunkel metallisch gefärbt. Die Fühler sind in beiden Geschlechtern dicker und kürzer. Die Stirn zeigt ebenfalls einen rothen Fleck in der Mitte zwischen den Augen. Kopf und Halsschild sind stark hautartig reticulirt, kürzer behaart, der Hinterrand des Halsschildes kaum sichtbar gerandet. Flügeldecken viel kürzer behaart und an der Basis mit deutlich längeren, emporgerichteten Haaren; ebenso ist der Marginalsaum der Flügeldecken um die Hälfte kürzer und spärlicher schwarz bewimpert; dann ist derselbe in beiden Geschlechtern hinter den Schultern kaum erweitert und verflacht wie bei *syriacus.* Die Klauen sind schwarz und nur an der Spitze rostroth.

Im Araxesthal nicht selten (Leder).

38. Von den älteren *Ctenopus*-Arten ist mir eigentlich blofs der *C. melanogaster* Fisch. aus Südrufsland bekannt. Von den 3 catalogischen Arten ist diese die bekannteste. Der *Ct. Sturmi* Küst. aus Dalmatien und Italien hat eine von den russischen Arten abweichende Färbung und ist schon dadurch leicht kenntlich. Die dritte Art: *Ct. abdominalis* Motsch. kann durchaus nicht als beschrieben betrachtet werden, da sie Motsch. nur benannte und sonst keinen Anhalt bot, um uns von dem Thiere eine Vorstellung machen zu können. Im Bull. Mosc. 1875, pag. 83, sagt Motsch. von derselben folgendes: *Ct. abdominalis* M. ist sehr ähnlich der Figur von *Ct. melanogaster* Fisch., aber seine Art ist eine andere, mehr roth und mehr als doppelt so grofs als die meine. Der *Ct. melanogaster* stammt aus Persien, meine Art aus dem Gouvernement von Saratoff.

Nachdem ich Grund habe anzunehmen, dafs die bekannten Stücke des *Ct. melanogaster* Fisch. fast durchaus Weibchen sind und dafs die ♂ den letzteren wenig ähnlich sehen und besonders immer mehr als doppelt kleiner sind, so dürfte der Name *Ct. abdominalis* Motsch. in lit. nur auf ♂ derselben Art zurückzuführen sein. Es existiren mithin in der That nicht 3, sondern nur 2 *Ctenopus*-Arten.

Dieselben lassen sich mit 2 neuen in nachfolgender Weise übersehen:

A. Die Fühler, der Kopf, das Schildchen und die Unterseite, mit Ausnahme der gelben Vorderbrust und der letzten gelben Bauchringe, schwarz, Halsschild orangegelb, Flügeldecken rostgelb mit schwarzer Spitze. Mir unbekannt. Dalmatien, Italien . . . . *Sturmi* Küster

B. Kopf und Halsschild ganz oder zum Theile, Flügeldecken einfarbig cochenilleroth oder rothgelb.

a. Oberlippe quer. Augen mäfsig grofs, der Zwischenraum innerhalb derselben breiter als die Hälfte des Scheitelhinterrandes. Kopf in der Mitte spärlich punktirt. Halsschild von der Mitte nach vorne und zur Basis stark verengt. Schildchen schwarz.

1. Kopf und Halsschild einfarbig gelbroth oder cochenilleroth wie der gröfste Theil des übrigen Körpers; die Mittel- und Hinterbrust, sowie der vordere Theil des Bauches schwarz; Beine sammt den Hüften roth, Fühler gegen die Spitze braun. Die Schläfen des Kopfes sind fast doppelt so lang als die Schmalseite der Augen beträgt. — Long. 9—12 mill. Südrufsland, Kaukasus, Kaspisches Meergebiet [1]) . . . . *melanogaster* Fisch.

2. Gelblichroth oder braunroth, die vordere Hälfte des Kopfes, eine Längsbinde in der Mitte des Halsschildes, das Schildchen, die Fühler bis auf deren 2 Wurzelglieder, die ganze Unterseite bis auf die letzten Bauchsegmente, die Hüften, endlich die Tarsen zum Theil,

---

[1]) Nach der kurzen Notiz, die Motschulsky über seinen *Ctenopus abdominalis* gebracht hat, dürfte es Stücke geben, welche etwas heller gefärbt sind und nur durch doppelt geringere Gröfse von *melanogaster* abweichen. Dieselben sind offenbar auf die ♂ derselben Species zurückzuführen. Ich hätte den *Cten. vitticollis* m. als ♂ des *melanogaster* angesehen, weil mir davon blofs ♂ und von *melanogaster* scheinbar nur ♀ vorliegen; doch hält mich davon die Thatsache ab, dafs es nach Motschulsky wirklich ebenso kleine, also wahrscheinlich männliche Stücke giebt, die genau die Färbung des *melanogaster* besitzen, was bei *vitticollis* durchaus nicht der Fall ist. Es ist indefs die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs der letztere als Färbungsvarietät dennoch zu *melanogaster* gehört und dafs die andere Form der Augen und Schläfen nur als sexuelle Unterschiede aufzufassen sind.

oder doch das letzte Glied derselben schwarz. Häufig zeigt auch der Scheitel eine schwarze Längsbinde in der Mitte. Klein, schmal, linear, die Wangen nur sehr wenig länger als die Schmalseite der Augen an ihrem Innenrande beträgt. — Long. 5—6 mill. Araxesthal bei Ordubad. Von Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt. Einige ♂. Das vorletzte Bauchsegment ist ähnlich wie beim ♀ des *melanogaster* flach im Bogen ausgerandet . . . . *vitticollis* n. sp.

b. Oberlippe so lang als breit. Augen sehr grofs; der Raum zwischen denselben schmäler als die halbe Hinterrand-Scheitelbreite beträgt. Der ganze Kopf, einschliefslich des Scheitels, dicht und stark punktirt. Halsschild quer, der Vorder- und Hinterrand wenig gebogen und von gleicher Breite, die Seiten, von oben gesehen, nahezu parallel, hinter der Mitte etwas ausgebuchtet. Schildchen rothgelb. Flügeldecken mit 2 deutlichen feinen Rippen. Einfarbig rothgelb, nur die Augen, die Fühler, bis auf das Wurzelglied, die Mittel- und Hinterbrust, dann der Bauch, bis auf die letzten Segmente und die Tarsen, bis auf die helleren Klauen schwarz; die Schienen braun. Die Seiten des Bauches gelbroth; das 1. und 2. Bauchsegment an den Seiten mit einem rothgelben Flecken. Long. 10 mill. Turcmenien. Bei Askhabad von Leder entdeckt. 1 ♀ . . . . *rufoscutellatus* n. sp.

39. ***Chitona Ganglbaueri*** n. sp. *Nigro-coerulea, prothorace rufo, pube grisea, tomentosa, in sutura condensata densa, in thorace parce tecta.* — Long. 7—10 mill.

Schwarzblau oder schwarzgrün, nur der Halsschild gelblichroth. Ober- und Unterseite dicht und fein, anliegend, fast tomentartig weifslich, nur auf dem Halsschilde gelblich behaart. Die Oberlippe und die Spitze der Mandibeln gelb. Augen fast rund, nicht deutlich ausgerandet. Kopf beim ♀ kaum, beim ♂ so breit als der Halsschild, fein punktirt. Palpen schwarz. Halsschild einhalb mal länger als breit, fast herzförmig, von normaler Form, äufserst undeutlich und weitläufig punktirt, fast glatt, vor der Mitte mit 2 seichten Discoidaleindrücken; ebenso vor der Basis mit einer undeutlichen Transversalimpression. Flügeldecken schwarzblau oder schwarzgrün, sehr dicht punktirt, die Naht mit dem Schildchen dichter weifs tomentirt, jede Scheibe mit angedeuteten 2 Rippen. Beine schwarzgrün oder schwarzblau, nur die Klauen rostroth.

Bei dem ♂ ist das Analsegment an der Spitze grübchenförmig vertieft.

Im Araxesthal bei Ordubad, von Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt. Ich widme diese schöne, an dem rothen Thorax leicht kenntliche Art, Hrn. Ludwig Ganglbauer, dem wir eine vorzügliche Bearbeitung der Oedemeriden verdanken.

40. *Otiorrhynchus proreus* n. sp. *Fusco-brunneus, antennis pedibusque ditutioribus, pube griseo-fulva, minus depressa, sat longa parum dense tectus, rostro lato, capite parum longiore, dense punctato, late canaliculato, vix carinato, caput vertice subtiliter punctato, oculis rotundatis paullo prominulis; antennis longis, tenuibus, funiculi articulo secundo primo distincte breviore, articulis* 4—7 *subglobosis; prothorace subgloboso, capite valde latiore, coleopteris perparum angustiore, leviter transverso, lateribus rotundato, antice posticeque truncato, dense subtiliter granuloso, granulis unipunctatis, medio linea sublaevi obsoleta aut nulla; elytris ovatis, punctato-striatis, interstitiis parce, obsolete subtilissimeque granulatis; supra convexis, apice fortiter declivibus, sutura prope apicem magis prominula; femoribus muticis.* — Long. cum rostro 6 mill.

Gehört in die 2. Rotte der Stierlin'schen Tournierien. Unterscheidet sich von den bekannten Arten durch die hinten steil abfallenden Flügeldecken, an dessen Stelle die Naht stärker vortritt, wie der Bugspriet eines Schiffes. Eine ähnliche Deckenbildung hat auch der *O. circassicus* Reitt.; doch gehört derselbe in eine andere Gruppe.

Zwei Exemplare von Fräulein Antonie Kubischtek bei Ordubad im Araxesthale aufgefunden.

41. *Torneuma syriacum* n. sp. *Oblongum, subparallelum, subdepressum, fusco-ferrugineum, nitidulum, pube fere inconspicua sparsim obtectum, rostro elongato, leviter curvato, postice utrinque profunde bisulcato, prothorace latitudine paullo longiore, antice paullo magis angustato, coleopteris perparum angustiore, supra deplanato, dense sed minus profunde punctato, basi in medio sinuato, angulis posticis obtuso-rotundatis; scutello haud conspicuo; elytris ovalibus, antice parum deplanatis, postice convexis, prope basin constrictis, angulo humerali prominulo, basi fortiter bisinuata, lateribus rotundatis, supra subtiliter punctato-striatis, stria suturali magis impressa, interstitiis subtilissime seriatim punctulatis et subpuberulis, setulis vix perspicuis; antennis tenuibus, dilutioribus, pedibus robustis.* Long. 3—3.2 mill. (rostr. excl.).

Von allen bekannten, europäischen Arten ausgezeichnet durch ihre bedeutende Gröfse, langen Rüssel, der fast länger ist als der

Halsschild, doppelbuchtige, vorn eingeschnürte Basis der Flügeldecken, die vorragenden Vorderwinkel derselben etc.

Einige von Appl bei Beirut gesammelte Exemplare im kaiserl. Hofmuseum in Wien.

42. *Thamnurgus Brylinskyi* n. sp. *Cylindricus, nigropiceus, nitidus, mediocriter albopilosus, antenuis pedibusque testaceis, prothorace latitudine longiore, subparallelo, dense fortiter punctato, linea media distincta laevi; elytris thorace vix duplo longioribus, dense fortiter punctatis, apice prope suturam sulco lato impresso.* — Long. 2 mill.

Eine kleine, wegen dem fast cylindrischen Halsschild mit *Th. characiae* Eich. verwandte Art, welche an den hellgelben Fühlern und Beinen leicht zu erkennen ist. *Th. delphini* Eich. der bräunlich röthliche Fühler besitzt, hat einen an den Seiten gerundeten Halsschild mit undeutlicher Mittellinie und eine viel spärlichere und weitläufigere Punktirung.

Der Halsschild ist so breit als die Flügeldecken, etwas länger als breit, oben, sowie die Flügeldecken dicht und stark punktirt, in der Mitte mit fast vollständiger, schmaler unpunktirter Mittellinie. Der Absturz der Flügeldecken zeigt, wie bei *caucasicus* Rttr., eine breite flache Furche neben der Naht.

Im Araxesthal von Fräulein Antonie Kubischtek gesammelt und nach Herrn Forstmeister Brylinsky in Ordubad benannt. Diese Art lebt nicht in einer *Euphorbia.*

43. *Cortodera Pseudomophlus* n. sp. *Oblonga, parallela, pubescens, nigra, elytris brunneo-testaceis, capite dense fortiter punctato, thorace vix angustiore, temporibus longis; prothorace transverso, lateribus dense, dorso parce fortiter punctato, nitido, longitudinaliter impresso; elytris fortissime minus dense, apicem versus sensim magis subtiliter punctatis.* — Long. 12—15 mill.

Langgestreckt, gleichbreit in beiden Geschlechtern, robust, schwarz, glänzend, Flügeldecken röthlich gelbbraun. Kopf, Halsschild und die Unterseite gelblich, die Flügeldecken schwarz und kürzer behaart. In manchen Fällen ist auch Kopf und Halsschild dunkel behaart, die Behaarung mäfsig lang, emporgerichtet. Die Fühler des ♂ die Mitte der Decken deutlich, des ♀ wenig überragend, schwarz, das erste Glied verdickt und deutlich länger schwarz behaart. Kopf fast viereckig, von der Breite des Halsschildes, mit langen, parallelen Schläfen, oben dicht und stark punktirt, zwischen der Fühlereinlenkung mit erhabenem Querwulst. Halsschild quer, viel schmäler als die Flügeldecken zusammen,

kurz glockenförmig, gewölbt, glänzend, wie bei *discolor*, oben spärlich, an den Seiten dicht und grob punktirt. Schildchen schwarz, länglich dreieckig, dicht und fein punktirt. Flügeldecken parallel, fast dreimal so lang als zusammen breit, grob und wenig dicht, gegen die Spitze zu feiner punktirt, Humeralhöcker vortretend; die Seiten hinter den Schultern etwas eingezogen. Unterseite schwarz, glänzend, fein und kurz greis oder gelblich behaart, dicht und mäfsig fein, der Bauch viel feiner und etwas quernadelrissig punktirt. Analsegment des ♂ ganzrandig, abgerundet, die vorhergehenden Segmente etwas flach quervertieft. Beine schwarz, die Schienen einfach und gerade, nur die Klauen rostroth gefärbt. Zunächst mit *Cortod. discolor* Fairm. verwandt, aber gröfser und unterschieden durch die in beiden Geschlechtern längere und parallele Körperform, breiteren Kopf, glänzenden und in der Mitte spärlich punktirten Halsschild und die weitläufigen und grob punktirten Flügeldecken.

Von Fräulein Antonie Kubischtek bei Ordubad (Araxesthal) entdeckt. Das Thier wurde immer in Gesellschaft von zahlreichen, ähnlich gefärbten *Omophlus* auf Blüthen vorgefunden, wo es von den letzteren schwer zu unterscheiden war.

44. *Dorcadion scabricolle* Dalm. var. *sevangensis.* Kleiner und etwas kürzer als die Stammform, der Halsschild nur sehr spärlich mit grofsen Punkten besetzt, sonst glatt und glänzend, Flügeldecken vorherrschend weifs tomentirt; die schwarze Rückenbinde im Ganzen schmaler und gegen die Spitze verjüngt, oft abgekürzt; in selteneren Fällen nur an der Basis durch eine kurze schwarze Längsmakel angedeutet. Ebenso ist die schwarze Lateralbinde schmäler und oft verkürzt. Die schwarzen Binden sind gewöhnlich nicht scharf abgegrenzt und es befinden sich oft in denselben unregelmäfsige kleine weifse, jedoch auch auf weifsem Grunde nicht selten schwarze Flecken.

Diese ausgezeichnete Form bewohnt die Umgegenden des Gotschka- oder Sevangasees im nördlichen, russischen Armenien, wo sie zahlreich von Leder gesammelt wurde.

45. *Neodorcadion calabricum* n. sp. Dem *N. Virleti* Brull in Form, Färbung, Punktur und Behaarung äufserst ähnlich und durch folgende Merkmale abweichend. Der membranöse Clypeus ist höchstens durch einen äufserst schmalen Saum angedeutet, der Halsschild ist reichlicher grubig punktirt, die Mittellinie tief, der Seitendorn wohl spitz aber um die Hälfte kürzer, die Flügeldecken sind bei beiden Geschlechtern weniger breit und bauchig, viel mehr

langgestreckt, die Lateral- und Dorsalrippe ist prononcirter und reicht viel weiter nach hinten, etwa bis zur Mitte, ebenso ist die abgekürzte Rippe zwischen der Dorsal- und Lateralrippe länger und deutlicher. Endlich bilden die Schulterwinkel keine deutliche Ecke und die Zwischenräume auf den Flügeldecken sind bis zur Spitze mit deutlichen, ziemlich groben Punkten mäfsig dicht besetzt.

Das Grundtoment der Oberseite ist schmutzig grau, auf Kopf und Halsschild mehr gelblich, die Rippen auf den Flügeldecken und die Naht braun, aufserdem befinden sich meist in der Nähe der Naht und zwischen der Dorsal- und Seitenrippe einige unregelmäfsige kleine, dunkle, wenig abgegrenzte Tomentflecken, wovon besonders einer hinter der Mitte, gegen die Seiten der Flügeldecken zu, hervorsteht. Unterseite sehr fein grau, seidenartig behaart. — Long. 13—15 mill.

Ich erhielt diese Art von Herrn Professor Fiori aus Bologna, als *femoratum* Brull, der sie in Calabrien sammelte.

46. *Phytoecia Antoniae* n. sp. *Nigra, opaca, pube brevissima alba sat dense tecta, antennis albo-tomentosis, elytrorum medio parum superantibus, capite thorace paullo angustiore, dense punctato, mandibulis apice simplicibus, acuminatis; prothorace transverso, longitudine fere duplo latiore, albo-tomentoso, maculis duabus parvis punctiformibus nigris denudatis dorsalibus ornatis; lateribus rotundato; scutello sat magno, transverso, apice obtuse rotundato, albo; elytris basi thorace valde latioribus, apicem versus attenuatis, supra depressis, sat dense griseo- aut albo-tomentosis, dense fortiter punctatis, punctis apice abrupte subtilibus, apice truncatis, angulo suturali breviter acuminato, externo obtuso, pygidio albo-tomentoso; subtus fulvo-pubescens, pube abdominali dilutiore et brevissima, omnino pilis abbidis longioribus intermixtis; abdomine alutaceo, parce subtilissime punctato, segmento ultimo ante apicem* (♀) *oblongim subgibboso, pedibus brevibus.* — Long. 13 mill.

Mit *Ph. cinerascens* Kr. aus Samarkand verwandt, aber überall staubartig dicht weifs behaart, nur die Brust länger gelblich behaart. Die Behaarung selbst ist eine doppelte; aufser der staubartigen, weifsen anliegenden, befinden sich noch in spärlicherer Menge etwas längere dazwischen, welche weniger deutlich anliegen und auf der Stirne länger sind und abstehen. Fühler auf ihrer Unterkante mit einzelnen längeren Haaren besetzt, sonst weifs tomentirt. Die Flügeldecken dicht längs dem Seitenrande der Länge nach flach gefurcht; die Tomentirung daselbst entspricht mehr jener gelblichbraunen der Unterseite.

Ein einzelnes ♀ von Fräulein Antonie Kubischtek bei Ordubad im Araxesthale entdeckt.

47. ***Phytoecia adusta*** n. sp. Von der Gestalt der ***Phyt. balcanica*** Friv. und dieser sehr nahe verwandt, aber etwas gröfser, anders gefärbt, mit spärlicher langer Behaarung auf Kopf und Thorax und die dicht tomentirte Unterseite verschieden; auch sind die Flügeldecken nur an der Basis und da kürzer aufstehend, sonst nur anliegend behaart.

Ganz schwarz, überall grünlich grau anliegend, fast tomentartig behaart. Die Behaarung auf dem Vorderkopfe und zwei undeutliche Flecken am Scheitel dichter zusammengedrängt. Halsschild sehr wenig oder kaum breiter als lang, an den Seiten fast gerade, dicht punktirt, auf der Scheibe vor der Mitte mit zwei kleinen schwarzen Spiegelflecken. Die Behaarung in der Mitte der Länge nach dichter zusammengedrängt. Schildchen mehr gelbgrau behaart. Flügeldecken oben flach gedrückt, sehr dicht, an der Basis gröber, zur Spitze fast erloschen punktirt. Die Spitze der Flügeldecken ist wie bei ***balcanica*** schwarz behaart, was aber bei dieser Art weniger auffällt, wegen der relativ dunkleren Behaarung der ganzen Oberseite. Unterseite sehr dicht, fast zottig behaart, Abdomen gegen die Spitze allmählig heller braun gefärbt. Beine sehr dicht behaart, einfarbig dunkel, die Schenkel mit einzelnen längeren Wimperhaaren, die Klauenglieder rostfarbig. Das Männchen hat die Basis der Hüften immer deutlich in ein Zähnchen ausgezogen. — Long. 13 mill.

Ein Exemplar aus Erzerum in meiner Sammlung.

48. ***Zeugophora Weisei*** n. sp. ***Oblonga, convexa, nitida,*** *longe erecte fulvo-pubescens, nigra, capite, prothorace mesosternoque flavis, antennis subinfuscatis, articulis quatuor basalibus flavis, scutello parvulo, subquadrato, rufo, apice profunde emarginato; capite parce punctato, antice medio sublaevi, prothorace parce fortiter punctato, tuberculo laterali obtusiusculo, elytris parallelis, minus crebre grosseque punctatis.* — Long. 3.6—4 mill.

Mit *Z. subspinosa* Fbr. sehr nahe verwandt, sehr wenig gröfser, Kopf und Halsschild nicht roth, sondern gelb gefärbt und verschieden durch doppelt längere, aufgerichtete gelbliche Behaarung, gröfseren Kopf und die Form des hell rostroth gefärbten Schildchens. Dieses ist bei dieser Art klein, nicht deutlich länger als breit, fast quadratisch, an der Spitze des Hinterrandes im Bogen ausgeschnitten; bei *subspinosa* ist es viel länger als breit, die Seiten nach hinten mehr conisch verengt, der Spitzenrand gerade abgeschnitten. Seltener

ist der letztere durch einen eingestochenen Punkt ebenfalls ausgerandet; in diesem Falle entscheiden die Dimensionen des Schildchens überhaupt. Der Kopf ist gröfser, quer-oval, die Schläfen gröfser, nach hinten gerundet verengt. Die Punktur des Halsschildes ist feiner und spärlicher, die der Flügeldecken gröber und weitläufiger. Die Fühler sind schwach gebräunt, mit helleren vier Wurzelgliedern. Von der ähnlich gefärbten *scutellaris* Suffr. entfernt sie sich durch geringere Gröfse, lange, emporstehende gelbliche Behaarung, die helleren Fühler und durch die Form des Schildchens.

Ich widme diese Art dem bekannten Chrysomelidenkenner, meinem lieben Freunde Julius Weise in Berlin und sie wurde gesammelt von Herrn Leder, Kambersky und Dobretsberger im Araxesthale, im nördlichen Armenien.

Nach der Färbung und Form des Schildchens lassen sich die Arten übersehen:

Kopf schwarz, Halsschild roth, letzterer mit spitzem Lateralzahn, Schildchen viel länger als breit, ziemlich parallel, an der Spitze abgerundet . . . . *flavicollis* Mrsh.

Kopf und Halsschild roth oder gelb, oder der erstere nur zum Theile schwarz. Halsschild mit abgestumpften Seitenhöckern.

Schildchen dreieckig, Kopf und Halsschild gelb, Schläfen verdickt, Behaarung kurz, dunkel . . *scutellaris* Suffr.

Schildchen viel länger als breit, conisch verengt, an der Spitze abgestutzt. Beharung kurz, dunkel *subspinosa* Fbr.

Schildchen so lang als breit, fast quadratisch, an der Spitze ausgerandet. Behaarung lang, hell, aufgerichtet: *Weisei* Reitt.

Einfarbig braungelb, Behaarung kurz und hell, Schildchen wie bei *Weisei* . . . . *Turneri* Power.

(Fortsetzung folgt.)

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Drei neue Carabiden aus Bosnien.

Von

Ludwig Ganglbauer,

Custos-Adjunct am K. K. naturhistorischen Hof-Museum in Wien.

Die drei folgenden Arten wurden von meinem Freunde Dr. Günther Ritter von Beck, Vorstand der botanischen Abtheilung unseres Museums, in der hochalpinen Region der Gebirge des südlichen Bosniens entdeckt.

Nebria (Alpaeus) bosnica n. sp.

Castanea, antennis, palpis pedibusque rufo-brunneis. Capite crassiusculo, brevi, fronte utrinque foveolis 2 parvis, subtiliter punctatis, impressa, antennis sat brevibus. Prothorace cordiformi, haud fortiter transverso, angulis anticis longe productis, lateribus parum rotundatis, ad basim parallelis, angustius, postice latius reflexis, angulis posticis acutis, basi haud profunde transversim impressa, modice punctata, seta marginali ante medium unica. Elytris prothorace multo latioribus et vix triplo longioribus, oblongo-ovatis, ad basin fere recte truncatis, pone medium vix dilatatis, depressis, sat profunde striatis, striis fortius punctatis, interstitio tertio punctis 3 vel 4 subtilibus impresso, margine laterali antice evidenter latius reflexo, angulo basali prominulo. Pectore ad latera subtiliter punctato. Segmentis ventralibus 3—5 medio utrinque unisetosis. — Long. 8.5—9.5 mill.

Auf der Trescavica am Rande von Schneefeldern, 9. Juli 1888.

Durch die sehr stark nach vorn verlängerten, spitzigen, nur an der äufsersten Spitze abgerundeten Vorderecken des Halsschildes sehr ausgezeichnet, der griechischen *N. taygetana* Rottbg. wohl zunächst stehend, von derselben durch geringere Gröfse, viel kürzere und gedrungenere Gestalt, viel kürzere Fühler, kürzeren Kopf, vorn stärker gerundete Seiten, vorn breiter und tiefer ausgeschnittenen Vorderrand und noch mehr nach vorn verlängerte Vorderecken des Halsschildes und viel kürzere, in den Streifen ziemlich stark punktirte Flügeldecken sehr wesentlich verschieden.

Kastanienbraun, die Fühler, Taster und Beine heller rothbraun. Kopf kurz und dick, um $\frac{1}{4}$ schmäler als der Halsschild, die Stirn jederseits mit zwei kleinen, seicht punktirten grübchenartigen Ein-

drücken. Oberlippe am Vorderrand jederseits leicht ausgebuchtet. Fühler relativ kurz, die Mitte des Körpers wenig überragend. Halsschild herzförmig, vor der Mitte etwa um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, an der Basis wenig schmäler als am breit und tief ausgeschnittenen Vorderrand, mit sehr stark verlängerten, nur an der äufsersten Spitze abgerundeten Vorderecken, nur mäfsig gerundeten, im basalen Viertel ziemlich parallelen, längs der Rundung ziemlich schmal, gegen die spitzwinkelig ausgezogenen Hinterecken breiter abgesetzten und aufgebogenen Seiten, flach gewölbt, an der Basis mäfsig stark niedergedrückt, daselbst und am Seitenrand wenig stark, im vorderen, ziemlich seichten Quereindruck schwächer punktirt, vor der Mitte nur mit einer Marginalseta. Flügeldecken viel breiter als der Halsschild, kaum dreimal so lang als derselbe, oblong-oval, an der Basis fast gerade abgestutzt, hinter der Mitte kaum erweitert, sehr flach gewölbt, ziemlich tief gestreift, in den Streifen ziemlich stark punktirt, im 3. Zwischenraum mit 3 oder 4 feinen eingestochenen Punkten. Der Seitenrand der Flügeldecken ist vorn deutlich breiter abgesetzt, die Aufsenecke springt deutlich, bisweilen fast zahnförmig vor, die basale Querkante ist ziemlich gerade. Seiten der Brust seicht und weitläufig punktirt. 3.—5. Ventralsegment in der Mitte jederseits mit nur einem borstentragenden Punkt.

Pterostichus Reiseri n. sp.

Niger, supra cupreus, pedibus rufis, tarsis, antennarum articulo primo ad basin, palporum apice mandibulisque rufescentibus. Capite lato, crassiusculo, laevigato, oculis magnis, impressionibus frontalibus brevibus et parum profundis. Prothorace latitudine paullo breviore, cordato, angulis posticis rectis, margine laterali aequaliter reflexo, ante basin fortiter sinuato, dorso sat deplanato, ante basin utrinque profunde bisulcato, sulcis internis fere parallelis, externis brevioribus, obliquis, extus plicatis, linea media profunde impressa. Elytris sat brevibus, prothorace duplo et dimidio longioribus, ad basin prothoracis basi multo latioribus, pone medium perparum rotundato-dilatatis, apice late rotundatis, basi truncatis, margine basali vix sinuato, margine laterali latius reflexo, ante apicem vix sinuato, dorso modice convexo, profunde striato, striis internis fortius punctatis, stria 3ª punctis 3—5 setigeris impressa. Processu prosternali longitudinaliter sulcato, apice haud marginato. Pectore lateribus parce, haud fortiter, episternis mesothoracis in impressione fortius punctatis. Femoribus sat brevibus et crassis. Tarsis articulo ultimo subtus haud setoso, tarsis posticis articulo primo extus sulcato.

♂. *Segmento ventrali ultimo apicem versus medio longitudinaliter biimpresso, ad latera utrinque foveolato, ante marginem apicalem puncto setigero utrinque unico.* — Long. 13 mill.

1 ♂. 16. Juli 1888. Visocica.

In die 6. Gruppe der von Dr. Seidlitz (Fauna Baltica, ed. II) gebildeten Sectionen der Gattung *Pterostichus* s. str. gehörig.

Schwarz, auf der Oberseite kupferig, hier und da mit grünlichem Schimmer, die Beine gelbroth, die Wurzel des ersten Fühlergliedes, die Spitze der Taster, die Mandibeln und die Tarsen bräunlichroth. Kopf dick, kurz und breit, mit grofsen gewölbten Augen, glatt, die Stirneindrücke kurz und wenig tief. Halsschild etwas breiter als lang, stark herzförmig, mit scharf rechtwinkeligen Hinterecken, etwa im vorderen Drittel am breitesten, seine Seiten vorn gerundet erweitert, vor der Basis stark ausgebuchtet, in ihrer ganzen Länge gleichmäfsig aufgebogen. Scheibe des Halsschildes in der Mitte ziemlich flach, schwach und weitläufig quergerunzelt, vor der Basis jederseits mit 2 tiefen, scharf eingegrabenen Längsfurchen. Die beiden inneren Längsfurchen sind gegen die Basis mehr verkürzt, nach vorn mehr verlängert als die beiden äufseren und befinden sich ziemlich genau in der Mitte zwischen dem Seitenrande und der Mittellinie des Halsschildes, zu welch' letzterer sie ziemlich parallel gestellt sind. Die äufseren Längsfurchen sind schräg, gegen die Basis divergirend gestellt und vom Seitenrande durch ein deutliches Längsfältchen getrennt. Die Mittellinie des Halsschildes ist scharf vertieft, gegen den Vorder- und Hinterrand aber erloschen. Hinter dem Vorderrand ist der Halsschild in flachem Bogen eingedrückt, die Basalpartie desselben ist aber nur sehr schwach deprefs. Am Seitenrande des Halsschildes befindet sich eine Seta in den Hinterecken eine 2. im vorderen Drittel. Flügeldecken 2½ mal so lang als der Halsschild, an der abgestutzten Basis viel breiter als der Hinterrand desselben, an den Seiten schwach gerundet, etwas hinter der Mitte am breitesten, an der Spitze breit abgerundet, ihr Seitenrand abgesetzt und sehr scharfkantig aufgebogen, vor der Spitze äufserst schwach ausgebuchtet. Die Basalkante der Flügeldecken ist scharf erhoben, sehr wenig gebuchtet, fast gerade und trifft mit dem Seitenrande deutlich winkelig zusammen. Die Flügeldecken sind mäfsig gewölbt, sehr tief gestreift, die inneren Streifen sind im Grunde stärker, aber etwas ungleichmäfsig punktirt, am 3. Streifen befinden sich 3—5 gröfsere borstentragende Punkte. Die Seiten der Brust sind wenig stark und ziemlich weitläufig, die Episternen der Mittelbrust in der Einsattlung gröber punktirt.

Schenkel ziemlich kurz und dick, die Klauenglieder sämmtlicher Tarsen auf der Unterseite ohne Borsten, das 1. Glied der Hintertarsen aufsen gefurcht.

Letztes Ventralsegment des ♂ in der Mitte gegen die Spitze mit 2 Längseindrücken, an den Seiten mit einem gröfseren grübchenartigen Eindruck, vor dem Hinterrand jederseits nur mit einer Seta.

Die schöne Art, welche ich Herrn O. Reiser, Custos am bosnisch-herzegowinischen Landes-Museum in Serajevo, dedicire, zeigt die gröfste habituelle Uebereinstimmung mit *Pterostichus Brucki* Schaum und unterscheidet sich von demselben durch die kupferige Färbung der Oberseite, viel kürzeren, an der Basis viel breiteren, an den Seiten hinter der Mitte viel tiefer ausgebuchteten Halsschild, die kaum quereingedrückte Basis und die tief eingegrabene, aufsen von einem Fältchen begrenzte äufsere Basalfurche desselben, die etwas vortretende äufsere Basalecke und die deutliche Punktirung der Streifen der Flügeldecken, endlich durch die deutliche Punktirung der Seiten der Brust. Fast durch dieselben Charaktere differirt sie von dem mit *Pt. Brucki* so nahe verwandten *Pt. Meisteri* Reitt. aus Central-Bosnien.

Trechus obtusiusculus n. sp.

Piceus, elytrorum sutura et margine laterali plerumque, saepius etiam prothorace rufo-brunneis, antennis brunneis, earum basi, palpis pedibusque rufo-testaceis. Antennis brevibus et crassiusculis, articulo secundo quarto evidenter longiore. Sulcis frontalibus haud profunde impressis. Temporibus quarta parte oculorum diametri brevioribus. Prothorace brevi, modice transverso, postice angustato, lateribus pone medium perparum sinuatis, angulis posticis obtuse rotundatis, basi utrinque marginata et obliquata, foveolis basalibus parvis. Elytris oblongo-ovalibus, ad basin fere emarginatis, subtiliter striatis, striis 4—6 *minus distinctis vel evanescentibus. Apterus.* — Long. 2.7 — 3 mill.

Trescavica, 9. Juli; Visocica, 16. Juli 1888. Mehrere Ex.

Dem *Tr. obtusus* äufserst nahe stehend, von demselben durch geringere Gröfse, viel kürzere und dickere Fühler, im Verhältnifs zu den Flügeldecken viel kleineren und schmäleren, gegen die Basis stärker verengten Halsschild, etwas schmäler abgesetzten Seitenrand und garnicht vortretende, abgerundet stumpfe Hinterecken desselben verschieden. Bei *obtusus* sind die Fühler ebenso gebaut wie bei *quadristriatus* und ihr zweites Glied ist höchstens so lang als das vierte. Bei *obtusiusculus* sind die Fühler viel kürzer und dicker und ihr zweites Glied ist deutlich länger als das vierte.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Berichte über die von E. v. Oertzen im Jahre 1887 in Griechenland u. Klein-Asien gesammelten Coleopteren.

V. *Carabidae* (*Tapinopterus*, *Ditomus*), *Lamellicornia*, *Buprestidae*, *Throscidae*, *Elateridae*, *Meloidae*, *Oedemeridae*, *Cerambycidae*

von

Ludwig Ganglbauer,

Custos-Adjunct am K. K. naturhistorischen Hof-Museum in Wien.

Tapinopterus extensus Dej. Koraxgebirge.

Tapinopterus filigranus Mill. Creta, Lasithigebirge.

Tapinopterus laticornis Fairm. v. *Kapparicola*. Herr E. von Oertzen fand auf der Insel Kappari ein wohlerhaltenes Exemplar und den halben Torso eines *Tapinopterus*, welcher, abgesehen von seiner viel geringeren Gröfse, eine solche Uebereinstimmung mit *laticornis* Fairm. zeigt, dafs ich ihn vorläufig nicht als selbständige Art anzusprechen wage. Das wohlerhaltene Exemplar, mit dem der aufgefundene Hinterkörper eines zweiten in der Länge vollkommen übereinstimmt, ist nur 10.5 mill. lang, während *laticornis* 14—15 mill. Länge erreicht. Aufserdem unterscheidet es sich von den mir vorliegenden *laticornis*-Exemplaren von Rhodus und Cypern dadurch, dafs die beiden basalen Längseindrücke des Halsschildes weiter nach aufsen gerückt und dem Seitenrande mehr genähert erscheinen und dafs in und zwischen denselben einzelne sehr deutliche Punkte hervortreten, welche bei der typischen Form höchstens schwach angedeutet sind. Jedenfalls ist ein sicheres Urtheil über den *Tapinopterus* von Kappari erst nach reicherem Materiale zu gewinnen.

Tapinopterus insularis nov. spec.

Pterosticho cretico Friv. *simillimus sed multo minor, angustior, prothoracis forma, elytris convexioribus, basin versus magis angustatis, abdominis lateribus fortiter punctatis et processu prosterni postice marginato diversus. — Piceo-niger, antennis palpis pedibusque piceo-rufescentibus, capite crassiusculo, prothorace multo angustiore, laevi, sulcis frontalibus profunde impressis; prothorace*

ante basin utrinque unisulcato et subtilissime punctato, lateribus rotundato, basin versus angustato, margine anteriore leviter emarginato, angulis posticis rotundatis, lateribus ante basin levissime sinuatis, anguste marginatis, ante medium utrinque puncto setigero unico instructis; elytris oblongis, profunde striatis, striis obsoletissime punctatis, interstitiis subtilissime et sparsim vix perspicue punctulatis, interstitio tertio punctis duobus setigeris pone medium impresso; prosterno apice subtiliter marginato, abdominis lateribus fortiter punctatis.

♂ *abdominis segmento ultimo ventrali apice utrinque puncto setigero unico,* ♀ *punctis duobus instructo.* — Long. 13—16 mill.

Südliche Sporaden: Karpathos, Armathia, Kasos, Symi.

Unter den bisher zu *Tapinopterus* gezählten Arten dem *laticornis* Fairm. (*Johannis* Peyr., *Rhodius* Mill.) zunächst stehend und von demselben durch etwas breitere Körperform, breiteren, an den Seiten stärker gerundeten Halsschild, vollkommen abgerundete und nicht als kleine obtuse Winkel abgesetzte Hinterecken desselben, kürzere, an den Seiten mehr gerundete Flügeldecken und durch viel weniger grobe, aber dichtere und ausgedehntere Punktirung an den Seiten der Ventralsegmente verschieden.

Noch ähnlicher ist die neue Art dem gewöhnlich zu *Steropus*, von Seidlitz (Faun. balt. ed. 2, pag. 34) zu *Cophosus* gestellten *Pterostichus creticus* Friv. (*Zebei* Schaum). Sie unterscheidet sich von *creticus* durch geringere Gröfse, schmälere, gewölbtere Körperform, gegen die Basis viel stärker verengten Halsschild, viel tiefer ausgebuchteten Vorderrand, schmäler abgesetzten Seitenrand und vollkommen abgerundete Hinterecken desselben, schmälere und gewölbtere, gegen den Basalrand mehr verengte Flügeldecken, viel dichtere und ausgedehntere Punktirung an den Seiten des Abdomens und durch die fein gerandete Spitze des Prosternalfortsatzes.

Tapinopterus wurde von Schaum (Naturg. Ins. Deutschl. I, 441) durch umkantete Spitze des Prosternums, kurze Episternen des Metathorax und rudimentären Scutellarstreif von den übrigen *Pterostichus*-Gruppen mit einfachem Seitenstreifen unterschieden und zunächst für *Feronia extensa* Dej. und die irrthümlich auf *Duponcheli* Dej. bezogene *protensa* Schaum aufgestellt. Reitter fügte in seiner „Uebersicht der bekannten *Tapinopterus*-Arten“ (Wien. Ent. Zeitg. 1886, pag. 170) den von Schaum angegebenen Charakteren einen neuen von besonderer Wichtigkeit hinzu, der in dem Mangel einer Seta oder eines borstentragenden Punktes in den Hinterecken des Halsschildes begründet ist. Diese Seta fehlt aber auch

dem *Steropus creticus* Friv. und dem von Reitter (Deutsche Ent. Zeitschr. 1884, p. 70) beschriebenen, auch von Hrn. v. Oertzen auf dem Berge Ocha gesammelten *Steropus ovicollis* von Euboea, zwei Arten, welche in der Gattung *Steropus* ganz fremdartige Elemente bilden und in nächster Verwandtschaft zu der oben beschriebenen neuen Art und zu *Tapinopterus laticornis* Fairm. stehen. Der Mangel einer Kante an der Prosternalspitze war wohl die Ursache, dafs die nahen verwandtschaftlichen Beziehungen der beiden Arten zu *Tapinopt. laticornis* bisher nicht erkannt wurden.

Wenn schon Seidlitz (Faun. Balt. ed. II, p. 34) auf die Umkantung der Prosternalspitze als Gruppencharakter kein besonderes Gewicht legt und sogar in dieser Hinsicht individuelle Modificationen nachweist, so hindert uns nichts, *Steropus creticus* und *ovicollis* nach dem Mangel einer Seta in den Hinterecken des Halsschildes zu *Tapinopterus* zu stellen. Damit sind aber die mit *Tapinopterus* zu vereinigenden Formen noch nicht erschöpft. Habelmann hat (Berl. Ent. Zeitschr. 1885, p. 143) nachgewiesen, dafs dem höchst seltenen, bisher von *Haptoderus Schmidti* nicht mit Sicherheit unterschiedenen *Pterostichus placidus* Rosh. vom Monte Baldo die Seta in den Hinterecken des Halsschildes fehlt und für diese Art die Untergattung *Crisimus* aufgestellt. *Pt. placidus* steht aber dem jonisch-griechischen *Tapinopterus extensus* Dej. in der Körperform so nahe, dafs eine Trennung von *Crisimus* und *Tapinopterus* nicht möglich ist.

Die Seta in den Hinterecken des Halsschildes fehlt ferner dem *Haptoderus Fairmairei* Chaud. (L'Abeille V, p. 243) = *cephalotes* Gaut. (L'Ab. XIV, 6) von Constantinopel und Trapezunt, auf welchen Heyden (Deutsche Ent. Zeitschr. 1883, 72) nach der Zahl der borstentragenden Punkte auf dem letzten Ventralsegment die Gattung *Pterotapinus* aufstellte. Diese merkwürdige, auch durch den gänzlichen Mangel einer Längsfurche auf der Aufsenseite des ersten Gliedes der Hintertarsen ausgezeichnete Art zeigt, abgesehen von der Kürze der Flügeldecken, eine so grofse habituelle Uebereinstimmung mit *Tapinopterus imperialis* Reitter (Wien. Ent. Zeit. 1886, p. 172) vom Astrosgebirge auf Morea, dafs an der generischen Zusammengehörigkeit beider nicht zu zweifeln ist. Mit *Pterotapinus Fairmairei* Chd. scheint *Feronia capitata* Chd. (Bull. Mosc. 1850, III, p. 140) von Nachitschevan (südöstlich vom Ararat) äufserst nahe verwandt zu sein.

Endlich sind durch den Mangel einer Seta in den Hinterecken des Halsschildes ausgezeichnet: *Feronia* (*Haptoderus*) *cognata* Dej.

vom Balkan, *Platysma rebellis* Reiche (*Pterostichus Tieffenbachi* Schaum) aus Morea, *Haptoderus rectangulus* Chaud. (L'Ab. V, 246) vom Bosz-Dagh, *Molops Wiedemanni* Chaud. (Bull. Mosc. 1850, III, 145) von Samsun und Amasia und vielleicht auch einige andere mir unbekannte *Molops*-ähnliche Arten, welche vor der Basis des Halsschildes jederseits nur einen Längseindruck besitzen, so *Feronia agonodera* Chaud. (Bull. Mosc. 1850, III, 147) von Samsun, *Feronia* (*Haptoderus*) *molopina* Chaud. (L'Abeille V, 245) von Constantinopel, *Pterostichus olympicus* Kraatz (Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 418) vom Olymp. Mit Einbeziehung dieser Arten wäre *Tapinopterus* durch den Mangel einer Seta in den Hinterecken des Halsschildes, Mangel eines äufseren Längseindruckes vor der Basis des Halsschildes, einfachen Randstreifen der Flügeldecken und kurze Episternen des Metathorax ausreichend charakterisirt. Im Scutellarstreifen liegt kein wesentliches Merkmal, da derselbe beispielsweise bei *T. laticornis* und *aetolicus* selbst individuellen Modificationen unterworfen ist.

Pterostichus (s. str.) *corax* n. sp.

Aterrimus, capite thoraceque nitidissimis, elytris alutaceis, opacis. Capite sulcis frontalibus profundis parallelis, utrinque inter oculos dense subtiliter punctato, prothorace cordato, ante basim utrinque biimpresso et dense rugulose punctato, elytris elongato-ovatis, basi truncatis, leviter depressis, profunde striatis, striis subtiliter punctatis, interstitiis alutaceis, interstitio tertio punctis tribus setigeris impresso.

♂ *elytris paullo minus opacis, abdominis segmento ventrali ultimo medio lamina magna obliqua angulatim elevata et utrinque in margine apicali puncto setigero unico instructo,* ♀ *abdominis segmento ventrali ultimo in margine apicali punctis setigeris duobus instructo.* — Long. 16—18 mill.

Koraxgebirge, westlich vom Parnafs.

Eine sehr interessante, mit keiner anderen in näherer Verwandtschaft stehende Art, ausgezeichnet durch sehr stark glänzenden Kopf und Halsschild und glanzlose, mattschwarze Flügeldecken.

Kopf mäfsig grofs, mit ziemlich stark gewölbten Augen, hinter denselben sehr schwach eingeschnürt, in und hinter den ziemlich breiten und tiefen, parallelen Stirnfurchen fein und dicht, schwach runzelig, zwischen denselben feiner und weitläufiger punktirt. Scheitel glatt. Fühler des ♂ relativ lang, beim ♀ etwas kürzer, ihr 6.—11. Glied auf der Aufsenseite mit einer ziemlich tiefen

nach vorn verkürzten Längsfurche. Halsschild herzförmig, am Vorderrande in ziemlich seichtem Bogen ausgeschnitten, an den Seiten stark gerundet, gegen die etwa $\frac{1}{4}$ der Länge einnehmende, ziemlich parallelseitige Basalpartie stärker verengt als nach vorn, vor der Mitte deutlich breiter als lang, am seicht ausgeschnittenen Hinterrand schmäler als am Vorderrand. Der Seitenrand des Halsschildes ist scharf und durchaus gleichmäfsig, aber ziemlich schmal abgesetzt, die Hinterecken sind scharf rechtwinklig. Jederseits der sehr tiefen Mittelfurche ist der Halsschild leicht kissenartig gewölbt. Von den beiden basalen Längseindrücken ist der innere tief und lang, bis über das basale Drittel nach vorn verlängert, der äufsere viel kürzer und seichter, aber aufsen von einem scharfen geraden Längsfältchen begrenzt. Zwischen den Eindrücken zeigt die Basalpartie des Halsschildes eine Anzahl paralleler Längsrunzeln. Die Eindrücke sind fein, aber dicht und runzelig punktirt, an den Seiten verbreitet sich eine weitläufigere Punktirung über die Eindrücke hinaus nach vorn, in der Mitte ist sie auf die Basalpartie beschränkt. Die Scheibe des Halsschildes ist mehr oder minder stark quergerunzelt. Aufser der langen Seta in den Hinterecken ist nur eine Seitenrandborste vorhanden, die sich im vorderen Drittel des Halsschildes befindet. — Flügeldecken oval-oblong, auf dem Rücken nur flach gewölbt, dreimal so lang als der Halsschild, an der Basalkante etwa um $\frac{1}{3}$ breiter als die Basis des letzteren, hinter der Mitte am breitesten, vor der Spitze am Aufsenrande leicht ausgebuchtet, ihr Nahtwinkel schwach zahnförmig vorspringend. In den tiefen Streifen der Flügeldecken stehen fein eingestochene Punkte. Die äufserst fein und äufserst dicht chagrinirten, glanzlosen Zwischenräume der Streifen sind auf dem Rücken ziemlich flach, gegen die Spitze gewölbt. Dritter Zwischenraum mit 3, bisweilen mit 4 kleinen borstentragenden Punkten. Aufserhalb des neunten mit Augenpunkten besetzten Zwischenraumes befindet sich nur ein scharf und vollständig ausgebildeter Streifen, bisweilen ist aber noch ein zweiter äufserer Streifen gegen die Spitze angedeutet. — Prosternalfortsatz der Länge nach gefurcht, seine Spitze nicht umkantet. Episternen der Vorder-, Mittel- und Hinterbrust ziemlich stark und mäfsig dicht, etwas runzelig punktirt. Episternen des Metathorax kurz und breit. Ventralsegmente ohne Querfurchen, an den Seiten viel feiner als die Episternen der Brust, fein und runzelig punktirt. — Erstes Glied der Hintertarsen aufsen mit 2 scharfen Längsfurchen. Klauenglied sämmtlicher Tarsen auf der Unterseite ohne Borstenhaare. Letztes Ventral-

segment des ♂ in der Mitte mit einer schräggestellten, stark und winklig erhobenen Lamina.

Diese Art gehört zu den schönsten Entdeckungen des Herrn E. von Oertzen.

Molops spec.? ein einzelnes Stück von Albanien (Avlona), welches mir von *parnassicola* Kr. kaum verschieden erscheint.

Aristus eremita Dej. (*nitidulus* Dej., *perforatus* Reiche und Saulcy). Andros, Creta, Ins. Elasu bei Creta, Karpathos, Rhodus. Piochard bezieht in seiner ausgezeichneten „Monographie des Ditomides" *Aristus talpa* Redtb. auf *eremita* Dej. Die Redtenbacher'sche Art ist indessen nach dem Originalexemplare mit *punctulatus* Chaud. identisch.

Ditomus (Odontocarus) cordatus Dej. Creta (Lasithigebirge). Das Vorkommen dieser westmediterranen Art auf Creta ist bemerkenswerth, übrigens schon von Piochard (L'Abeille XV, 47) constatirt.

Dit. calydonius Rossi. Creta, Kasos, Rhodus.
- *tricuspidatus* F. Albanien (Avlona).
- (*Carterus*) *dama* Rossi. Creta (Lasithigeb.), Karpathos.
- - *rotundicollis* Ramb. Corfu.

Lamellicornia.

Anisoplia austriaca Herbst. Rhodus (Dorf Kastelo).

Phyllopertha lineolata Fisch. Syra, Chios.

Cetonia (Melanosa) vidua Gory. Süd-Euboea (Karystos), Andros, Mykonos, Syra, Chios, Samos, Nikaria, Kalymnos, Skopelos.

Cetonia (Melanosa) afflicta Gory. Symi, Karpathos, Rhodus.

- (*Potosia*) *floricola* Herbst. Chios, Samos, Nisyros, Karpathos, Rhodos. Kupferig bronzefarbige und bronzegrüne Stücke mit weifser Bindenzeichnung auf den Flügeldecken. Ich kann unter dem vorliegenden Materiale keine ausgesprochene Rasse erkennen. Viele Stücke nähern sich der sicilischen Varietät *cuprea* Gory.

Cetonia aurata L. Samos (Marathokampos). Von der typischen *aurata* nur durch etwas kräftigere weifse Querbinden auf den Flügeldecken verschieden.

Buprestidae.

Julodis Ehrenbergi Lap. Rhodus.

Anthaxia olympica Kiesw. Rhodus (Kloster Artemidi).
- *praeclara* Mannh. Nördl. Sporaden: Skopelos.
- *millefolii* F. Nisyros. Karpathos.
- *umbellatarum* F. Karpathos.

Anthaxia mundula Kiesw. Samos (Berg Kerki).
- *stupida* Mars. Aegina.
- *lucens* Küst. Rhodus (Kloster Artemidi).
- *plicata* Kiesw. Creta (Lasithigebirge). Mit der Algier'schen *biimpressa* Mars. (*Marmottani* Bris.) nicht identisch.

Anthaxia sepulchralis F. Karpathos.
- *pinguis* Kiesw. Marathocampos.

Acmaeodera sexpustulata Lap. Sali, Skopelos.
- *spilophora* Mars. Karpathos.
- *pilosella* Illig. Nisyros.
- *adpersula* Illig. Sali.
- *virgulata* Illig. var. *chrysanthemi* Chevr. Samos (Marathocampos).

Acmaeodera Oertzeni nov. spec.

Aenea, elytris obscurioribus, irregulariter et confluenter flavo-maculosis. Capite prothoraceque minus dense albido pubescentibus. Capite lateribus ocellato-punctato, fronte vix convexa, non canaliculata. Prothorace longitudine duplo latiore, basi trifoveolato, medio profunde et disperse, simpliciter, ad latera reticulatim ocellato-punctato. Elytris dorso paullo convexis, lateribus infra humeros paullo sinuatis, profunde punctato-striatis, interstitiis aequalibus, regulariter uniseriatim punctatis et setoso-pilosis. Pectoris et abdominis segmenti primi lateribus ocellato-, medio segmentisque abdominis reliquis simpliciter et subtilius disperse punctatis et laxe pilosis. — Long. 4.5 — 5.5 mill.

Insel Elasu bei Creta, Karpathos.

Bronzefarbig, die durch zahlreiche, gröſstentheils in einander flieſsende bräunlichgelbe Makeln gefleckten Flügeldecken dunkel erzfarbig. Kopf und Halsschild mit etwas längerer, leicht aufgerichteter, weiſser Behaarung. Kopf wenig dicht mit starken und tiefen, gehöften, in der Mitte der Stirn nicht selten einfachen Punkten besetzt, deren Zwischenräume wenigstens an den Seiten ein Maschennetz bilden. Stirn zwischen den Augen der Länge nach ziemlich flach, ohne Mittelfurche. Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, mäſsig gewölbt, vor der Basis mit drei kleinen grübchenartigen Eindrücken, in der Mittellinie nicht oder nur seicht gefurcht, in der Mitte mit einzelnen starken und tiefen einfachen Punkten, an den Seiten mit kräftigen Nabelpunkten besetzt. Die Zwischenräume der Nabelpunkte bilden ein in die Länge gezerrtes Maschennetz. Flügeldecken verhältniſsmäſsig flach gewölbt, am

Seitenrand unter den Schultern nur schwach ausgebuchtet, tief punktirt gestreift, die Zwischenräume der Streifen flach, gleichbreit, mit einfacher Reihe seichter Punkte, aus welchen sehr regelmäfsig gereihte, nach hinten gerichtete, börstchenartige Härchen entspringen. Zahlreiche ganz unregelmäfsige, gröfstentheils ineinander fliefsende bräunlichgelbe Makeln sind über die Flügeldecken zerstreut und bisweilen so ausgedehnt, dafs die dunkel metallische Grundfärbung auf die Naht, die Schulterbeule und einige unbestimmte Flecken reducirt wird. Die Unterseite ist tief und weitläufig punktirt und mit anliegenden weifsen Härchen dünn bekleidet, an den Seiten der Brust und des 1. Ventralsegmentes sind die Punkte genabelt.

Sphenoptera rauca F. Süd-Euboea (Stura).

- *smyrnensis* Lap. Samos (Berg Kerki).
- *gemellata* Mannh. Creta (Lasithigebirge).
- *Oertzeni* Jakowl. Aegina.
- *Tappesi* Mars. Nisyros. Auf diese Art wird die von Morea beschriebene *Sphenoptera chrysostoma* Lap. (Mon. Bupr. II, Sphenopt. 35, Atl. pl. 9. fig. 54) bezogen. Sowohl die Abbildung als die freilich dürftige Beschreibung der Laporte'schen Art: „Noir, très finement ponctué. Devant de la tête et labre d'un beau pourpre doré. Corselet transversal, arrondi lateralement, un peu creusé au milieu. Élytres un peu anguleuses à l'extrémité, couvertes d'assez gros points enfoncés et de petites lignes longitudinales très courtes. Dessous du corps d'un bleu noir, avec les pattes de cette dernière couleur. Jambes antérieurs arquées" scheinen mir unzweifelhaft auf die über das ganze Mittelmeergebiet verbreitete und von Herrn E. von Oertzen auch auf dem Parnafs gesammelte *Sphenoptera Pharao* Mars., nicht aber auf *Tappesi* Mars. zu verweisen.

Coraebus amethystinus Oliv. Symi, Rhodus, Karien.

- *cryptocerus* Kiesw. Südl. Sporaden: Kalymnos.

Agrilus roscidus Kiesw. Nikaria, Rhodus (Kastelo, Artemidi).

- *derasofasciatus* Lac. Rhodus (Artemidi).

Throscidae.

Throscus obtusus Curt. Albanien (Avlona), Creta (Viano).

- *exul* Bonv. Albanien (Avlona).

Elateridae.

Cardiophorus syriacus L. Rhodus (Kloster Artemidi).

- *tenellus* Reiche. Euboea (Stura, Dystos), Keos, Creta (Lasithigebirge).

Cardioph. procerulus Kiesw. (*Kiesenwetteri* Cand.) Euboea (Karystos), Keos, Andros, Mykonos, Karpathos.

Cardioph. melampus Illig. Euboea, Keos, Karpathos, Rhodus.

- spec.? Euboea (Karystos), aus der Verwandtschaft des *cinereus*, mit auffallend kräftig punktirtem Halsschilde.

Meloidae.

Meloë scabriusculus Marsh. Albanien (Avlona), Euboea (Karystos, Stura), Keos, Andros, Mykonos, Tinos, Creta, Rhodus.

Oedemeridae.

Dryops flavicans Fairm. Samos (Marathokampos).

Oedemera natolica Reiche. Samos (Marathokampos), Keos, Rhodus (Kloster Artemidi).

Cerambycidae.

Stenopterus rufus L. Rhodus.

Oxypleurus Nodieri Muls. Karpathos.

Dorcadion femoratum Brull. (*fuscifrons* Chevr.). Albanien, (Avlona).

Dorc. Oertzeni Ganglb. 2 ♀ von der Insel Andros mit dunkelbraunem Grundtoment und zahlreichen, auch über die Schulter und Rückenbinde verbreiteten braunschwarzen kleinen Tomentflecken, differiren im Uebrigen kaum von normalen *Oertzeni*-♀.

Dorc. divisum Germ. Chios, Kos, Symi, Kalymnos, Karien, darunter ♀ mit bräunlichgrauem Grundtoment. Die Stücke von den südlichen Sporaden und dem gegenüberliegenden Festland zeigen mehr oder minder Neigung, in die var. *loratum* Thoms. überzugehen.

Dorc. divisum var. *mytilenense* Kr. Samos (Berg Kerki). Diese hübsche, in der Bindenzeichnung an *Dorc. crux* erinnernde Form tritt auf Samos als ausgesprochene Rasse auf. Die ♀ stimmen in Bezug auf das Grundtoment und die Bindenzeichnung mit den ♂ nahezu überein.

Agapanthia asphodeli Latr. Kasos.

- *cardui* L. Rhodus.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

VI. Griechische *Chrysomelidae* und *Coccinellidae*

von

J. Weise.

Von den nachstehend aufgezählten, von Herrn v. Oertzen 1887 gesammelten griechischen Chrysomeliden und Coccinelliden ist besonders das Vorkommen mehrerer Arten interessant, die nur aus dem südlichen Frankreich und Spanien bekannt geworden und bisher weder in Italien und Sicilien, noch auf dem griechischen Festlande nachgewiesen sind.

Chrysomelidae.

Labidostomus Oertzeni Ws. Rhodos.

Macrolenes ruficollis F. Sitia im östl. Creta.

Tituboea biguttata Ol. Karpathos.

Clytra novempunctata Ol. Rhodos, Kalymnos.

\- *atraphaxidis* Pall. Rhodos, Chios.

\- *laticollis* Ws. Rhodos.

Cryptocephalus pygmaeus F. Die gewöhnliche Form desselben (var. *amoenus* Drap., *vittula* Suffr.) auf den nördlichen Sporaden: Skopelos; die Var. *orientalis* Ws., bei welcher die schwarze Längsbinde jeder Flügeldecke entweder nur hinten, oder auch noch vorn, hinter dem Schildchen, mit dem dunklen Nahtsaume verbunden ist, war auf Samos: Berg Kerki und Marthokampos, sowie auf Kos nicht selten.

Crypt. macellus Suffr. Skopelos (Emge), Karpathos: Berg Lastros.

\- *fulvus* Goeze. Rhodos und Karpathos.

Pachybrachys tessellatus Ol. Phtiotis.

\- *limbatus* var. *maculatus* Suffr. Rhodos.

Pachnephorus villosus Duft. Rhodos: Dorf Kastelo.

\- *cylindricus* var. *hipponensis* Desbr. Corfu. Bis jetzt der östlichste Fundort, von dem ich das Thier gesehen habe.

Chrysochus pretiosus F. Samos: Berg Kerki.

Pseudocolaspis rubripes Schauf. Rhodos: bei der Stadt Rhodos; Samos: Marathokampos.

Die *Pseudocolaspis*-Arten scheinen auf die nichtigsten Merkmale hin begründet zu sein, weshalb die Bestimmung derselben

nach den Beschreibungen nicht recht gelingen will. Zur Unterscheidung unbrauchbar ist im Allgemeinen die Farbe, einerseits die des Körpers, welche von metallisch braun bis -grün variirt, andererseits die der Beine; denn eine Art, die einfarbig rothbraune Beine besitzen soll, z. B. *rubripes*, bildet gar nicht selten Formen, bei denen die Schenkel anfangs einen metallisch grünen oder dunklen Anflug an der Spitze des Rückens aufweisen, der sich späterhin verdichtet und einen metallisch grünen oder schwärzlichen Fleck in der Spitzenhälfte des Rückens bildet, hierauf die Schenkel mit Ausnahme des Basaldrittels überzieht und endlich auch dieses bedeckt. Eine ähnliche untergeordnete Rolle spielt die unbeständige, in den Diagnosen jedoch in den Vordergrund gestellte Bildung des Kopfschildes und der Oberlippe. Bei *rubripes* treten Stücke auf:

a. Der Vorderrand des Kopfschildes ist scharf, glatt, schwach erhaben und bildet einen regelmäfsigen Bogen, die Oberlippe ist beinahe gerade abgestutzt, so dafs die zwei bis sechs Borstenporen derselben, welche unmittelbar über dem abschüssigen Vorderrande eingestochen sind, eine annähernd gerade Reihe bilden.

b. Kopfschild wie bei a, aber die Oberlippe bogenförmig ausgerandet und die Borstenporen auf den abschüssigen Theil herunter gerückt.

c. Der Vorderrand des Kopfschildes tief dreieckig ausgeschnitten, meist niedrig, punktirt oder wenigstens uneben, Oberlippe in der Regel bogenförmig ausgerandet wie unter b.

Als *Pseudocolaspis rubripes* Schauf. steckt in den Sammlungen ein Thier aus Griechenland, welches zu der von Schaufufs gegebenen Beschreibung ungefähr wie die Faust auf's Auge pafst; denn dasselbe ist bei wenigstens gleicher Länge (3.5—4.8 mill.) erheblich breiter als *cylindrica* Küst. (*setosa* Luc.), während Schaufufs davon angiebt, es solle „viel kleiner, halb so lang und zwei Drittel so breit“ sein, als die genannte Art. Ferner ist das Halsschild des Thieres nicht „gestreckter, an den Seiten gerundeter, vorn eingezogen“ und „durch die viel feinere Punktur glänzender“, im Gegentheil kürzer, namentlich erheblich breiter, dichter punktirt und matter als bei *cylindrica*, endlich ist die „Punktur“ der Fld. nicht „viel feiner“, dagegen der Nahtstreif am Ende sehr deutlich vertieft. Es unterscheidet sich von *cylindrica* Küst. sicher, wie ich schon Ins. Deutschl. VI, 279 kurz angegeben, durch die theilweise verdoppelten Reihen der (von hinten betrachtet, silberweifs glitzernden) schuppenförmigen Haarreihen auf den Fld., die bei

cylindrica stets einfach sind. Dafs dieses Thier trotzdem die *rubripes* Schauf. sein mufs, geht einzig aus der Vaterlandsangabe hervor, da in Griechenland, Kleinasien (noch bei Amasia!) und Syrien keine wirklich verschiedene Art (ausgenommen die sehr abweichende syrische *brunnipes* Oliv.) vorkommt. Nach meinem gegenwärtigen Materiale glaube ich deshalb folgende Synonymie befürworten zu müssen:

Pseudoc. rubripes Schauf. Annal. Fr. 1862 . . . Graecia.
graeca Lef. . . . . Taygetos.
diversicolor Schauf. . . . . Cyprus.
setosa Schauf. . . . . Creta.

Cyrtonastes Weisei Reitter. Avlona in Albanien.

Chrysomela vernalis Brull. Cykladen: Mykonos, Keos, Syra.

– *Sahlbergi* Ménétr. Südliche Sporaden: Kos und auf Rhodos beim Dorfe Kastelo, Karpathos, Kasos.

In Folge der unentwickelten Schulterbeule macht das Thier ganz den Eindruck einer ungeflügelten Art, aber auch unter dem reichlichen Materiale, welches Hr. v. Oertzen mitbrachte, findet sich kein Stück mit verkürzten oder rudimentären Flügeln, so dafs die Zerlegung der Gattung in zwei Gruppen, mit unentwickelten oder entwickelten Flügeln, stichhaltig zu sein scheint. Auf den angegebenen Inseln kommt nur die broncefarbene Stammform vor.

Chrys. cretica Ol. Auf dem Lasithi-Geb. auf Creta, vorherrschend in der metallisch grünen Form, daneben eine dunkel braune, mit leichtem Bronceschimmer versehene Varietät.

Chrys. chalcitis Germ. Nördliche Sporaden: Skopelos, südl. Spor.: Rhodos, Kasos.

Chrys. salviae Germ. Südliche Sporaden: Kos und Kappari.

– *cerealis* L. Griechenland: Korax-Gebirge.

– *americana* L. Oestliches Creta, Rhodos, Nikaris.

– *menthastri* Sffr. Nördliche Sporaden: Skopelos und Skiathos (Emge).

Prasocuris junci Brahm. Skopelos (Emge).

Luperus cous Ws. Kos.

Galeruca littoralis F. Chios, Umgegend von Hagios Galas.

– *tanaceti* var. *gibbosa* Reiche. Korax-Gebirge.

– *promonae* var. *cretica* Ws. Oestliches Creta.

– *rufa* Germ. Avlona in Albanien.

Podagrica malvae Ill. Rhodos, bei der Stadt Rh. und Kloster Artemidi.

Podagrica fuscicornis L., nur in der var. *meridionalis* m. bei der Stadt Candia und auf Karpathos.

Ochrosis Krüperi Ws. Auf Skopelos (Emge) und Rhodos: beim Kloster Artemidi und beim Dorfe Kastelo.

Chaetocnema major Duv. Auf Kos. Die Art war bisher nur aus Frankreich und der Pyrenäen Halbinsel bekannt. Ebenfalls interessant ist das Vorkommen von *Ch. chlorophana* Duft in Griechenland, welche mir von Herrn Ihle in Dresden, leider ohne nähere Fundortsangabe, zur Bestimmung gesandt wurde.

Chaetocnema procerula Rosh. Avlona in Albanien.

Psylliodes cuprea Koch. Phtiotis.

– *thlaspis* Foudr. Karpathos.

– *chrysocephala* L. Rhodos und Karpathos.

– *hyoscyami* L. Ein Stück mit blauer Oberseite und einfarbig gelbbraunen 4 Vorderbeinen, die übrigen erzgrün, die vorderen Schenkel mit Ausnahme der Spitze pechbraun oder schwarz.

Hermoeophaga ruficollis All. Avlona in Albanien.

Phyllotreta variipennis Boield., Karpathos, und *Ph. cruciferae* Goeze auf Rhodos.

Phyllotreta nigripes F. Karpathos.

Aufser *Aphthona nigriceps* Redtb., Karpathos, *A. pygmaea* Kutsch., ebenfalls Karpathos und Nikaria, endlich *A. euphorbiae* Schrank (*hilaris* auctor.) auf Rhodos und Karpathos, wurden noch *A. flaviceps* All. in sehr grofsen Exemplaren auf Rhodos, beim Kloster Artemidi und auf Kalymnos, sowie *A. suturella* Ws. beim Dorfe Kastelo auf Rhodos gefangen.

Longitarsus verbasci Panz. Nördliche Sporaden: Skiathos; *L. lycopi* Foudr. Euböa: See bei Dystos und auf Kos; *L. pellucidus* Foudr. bei Avlona, auf Samos, Rhodos und Kos.

Dibolia occultans Koch. Skopelos und Karpathos: Berg Lastros.

Sphaeroderma rubidum Gr. Samos: Berg Kerki.

Argopus brevis All. Nördl. Sporaden: Skopelos. Seither nur aus Frankreich und Spanien bekannt.

Cassida graeca Kr. Rhodos: Kloster Artemidi; *C. vittata* Villers. Attica und Cycladen: Keos; *C. atrata* F. Chios: Umgebung von Hagios Galas.

Coccinellidae.

Semiadalia 11-*notata* var. *cardui* Brahm. Südliche Sporaden: Nisyros und Kos.

Coccinella septempunctata L. Rhodos; sehr kleine Stücke, die in der Gröfse an *C.* 5-*punctata* erinnern.

Platynaspis luteorubra Goeze. Skiathos und Kos.

Scymnus subvillosus Goeze. Nördl. Sporaden: Skiathos, südl. Sporaden: Karpathos; die Var. *pubescens* Panz. und Uebergänge zur Var. *juniperi* Motsch. von Skopelos, Keos, Kos und Samos.

Scymnus rubromaculatus Goeze, Skopelos; *Sc. Apetzi* Mls., auf den Sporaden und Cycladen verbreitet; *Sc. Ludyi* Ws., Skopelos; *Sc. pulchellus* Hbst., Aegina; *Sc. bipunctatus* Kugel, Samos.

Scymnus infirmior Ws. Creta: Lasithi-Geb.

Beschreibungen der erwähnten neuen Arten.

1. *Labidostomis Oertzeni* n. sp. *Sat elongata, viridi-aenea, interdum leviter coerulescens, subnitida, pube albida molli erecta sat dense vestita, elytris glabris, pallide testaceis, puncto humerali nigro; antennis cyaneis articulis 4 primis plus minusve rufo-testaceis, articulo secundo brevi, transverso, tertio sat elongato, quarto triangulari quam quinto parum angustiore, capite subquadrato, crebre punctulato, vertice subconvexo, fronte late excavata, clypeo arcuatim emarginato, labro testaceo; prothorace tenuiter punctato, elytris minus crebre punctatis.* — Long. 7.5—8.5 mill.

Mas: *Capite mediocri, mandibulis validiusculis, modice exsertis, parum arcuatis, pedibus anticis elongatis, tibiis subarcuatis.*

Im Körperbau der *Lab. rufa* Waltl ähnlich, jedoch von ganz verschiedener Farbe und Skulptur, durch die gelbe Oberlippe, den breiten, gerundeten Ausschnitt des Kopfschildes und vom vierten Gliede an deutlich gesägte Fühler sofort zu unterscheiden; *Lab. diversifrons* Lefèvre, welche nur noch in den Stücken zum Vergleiche herangezogen werden dürfte, deren viertes Fühlerglied mehr als normal verbreitert, defshalb dreieckig ist, besitzt einen noch schlankeren Bau und weicht durch das dreizähnige Kopfschild, viel kürzer und feiner behaartes Halsschild, feine Sculptur der Oberseite, den Zahn an den Vorderschenkeln des Männchens etc. bedeutend ab.

♂. Cylindrisch, metallisch grün, selten mit bläulichem Schimmer, Fld. blafs bräunlich gelb, auf der Schulterbeule ein scharf begrenzter schwarzer Punkt. Die Unterseite, sowie Kopf und Halsschild ziemlich dicht mit mäfsig langen weifslichen, aufgerichteten Haaren besetzt. Fühler den Hinterrand des Halsschildes kaum überragend, dunkel kornblumenblau, die ersten vier Glieder rothgelb, das erste und vierte gewöhnlich mit blauer Oberseite, Glied 1 dick, gestreckt, 2 sehr kurz, kaum schmaler als das erste, 3 schlank, um die Hälfte länger als breit, 4 dreieckig, länger als 3, wenig schmäler als die folgenden, scharf gesägten Glieder. Kopf viereckig, Stirn

breit, zwischen den Augen mehr oder weniger tief ausgehöhlt, dicht und fein punktirt, der Scheitel mäfsig gewölbt, mit einer kaum angedeuteten Mittelrinne. Kopfschild vorn tief bogenförmig ausgerandet, Oberlippe gelb. Mandibeln mäfsig lang und stark, nur vorn gebogen, ihr oberer Rand in der Mitte zahnförmig erhöht, der Unterrand geradlinig. Halsschild quer, etwas gewölbt, nach vorn mehr als nach hinten verengt, vor dem Hinterrande und am Vorderrande quer vertieft, mit einer kurzen Mittelrinne vor dem Schildchen und einem Grübchen jederseits auf der Scheibe hinter der Mitte, fein, wenig dicht punktirt, an den Seiten und vor dem Hinterrande etwas dichter und stärker als in der Mitte, die Zwischenräume glatt, mehr oder weniger glänzend. Fld. so breit als das Halsschild, etwas glänzend, nicht besonders dicht, aber kräftig und besonders tief punktirt, mit Spuren von einigen schmalen Längsrippen, der Raum an der Spitze beinahe glatt. Vorderbeine ziemlich stark verlängert, ihre Schenkel verdickt, ihre Schienen wenig gekrümmt, auf der Innenseite nahe der Spitze oft gelblich.

♀. Etwas breiter und in der Regel auch länger als das Männchen, mit glänzenderen Fld., kleinerem Kopfe, kurzen Mandibeln, Fühlern und Beinen und flacherer Stirn. Kopfschild klein, in seichtem Bogen ausgeschnitten, Halsschild von den Hinterecken aus gleichmäfsig im Bogen nach vorn verengt, seine Eindrücke nur angedeutet. Die Eigrube des letzten Bauchringes ziemlich tief, mit scharfen Seitenrändern.

Auf Rhodos beim Dorfe Kastelo und in der Umgebung des Klosters Artemidi in Anzahl gefangen.

2. *Clytra laticollis* n. sp. *Oblongo-ovalis, nigra, nitida, subtus cum capite griseo-pubescens, prothorace brevi, sat convexo, antrorsum parum angustato, sublaevi, lateribus anguste marginato-reflexo, angulis omnibus rotundatis, elytris flavo-rufis, obsolete punctulatis, puncto humerali majore fasciaque transversa infra medium nigris.* — Long. 10—12 mill.

Mas: *Segmento ultimo ventrali in medio impressione minus profunda, lata, glabra, nitida.*

Diese interessante Art erinnert in der Farbe und Zeichnung an *Cl. laeviuscula* Ratzb. und *nigrocincta* Lac., ist aber viel untersetzter als die erstere und schlanker als letztere, von beiden durch das vorn breite Halsschild, von *nigrocincta* aufserdem noch durch den geraden Hinterrand und den glatten und kahlen Längsstreifen auf der Mitte des letzten Bauchsegmentes beim Männchen verschieden; *Cl. valerianae*, deren dunkelste Form *tetrastigma* Schmidt

einige Aehnlichkeit in der Färbung besitzt, würde, ganz abgesehen von der mehr cylindrischen Form, durch die Längsrunzeln des Gesichtes zu trennen sein.

Länglich-oval, oberseits stark glänzend, schwarz, Fld. gröfstentheils rothgelb, die Unterseite, die Beine und der Kopf mit Ausnahme des Kopfschildes dicht grauweifs behaart. Fühler schwarz, Glied 2 und 3 in der Regel gänzlich, die folgenden zwei oder drei Glieder unterseits wenig lebhaft rostroth, Glied 1 und 2 mit einem Büschel weifslicher Haare. Augen sehr grofs, schwach gewölbt, sehr fein facettirt. Stirn zwischen den Augen ziemlich eben, Kopfschild etwas vertieft, oben durch einen bogenförmigen flachen Eindruck abgesetzt, mit kurzer Mittelrinne. Halsschild doppelt so breit als lang, nach vorn etwas verengt und zusammengedrückt, hinten wenig, vorn stärker querüber gewölbt, die Seiten zum gröfsten Theile von oben sichtbar, Vorder- und Hinterecken abgerundet. Die Seiten schmal gerandet, mit einzelnen Pünktchen in der Randlinie, die Scheibe kaum sichtbar punktirt, fast glatt. Fld. rothgelb, ein grofser Schulterpunkt und eine gleichbreite Querbinde dicht hinter der Mitte, vom Seitenrande eine Spur weiter entfernt als von der Naht, schwarz. Nahtwinkel abgerundet, Scheibe verloschen und sehr fein punktirt, mit noch feineren Punkten in den Zwischenräumen; innere Randleiste der Epipleuren neben den Hinterhüften auf die Unterseite der Fld. gebogen und unsichtbar. Beine sehr stark. Bauch fein querrunzelig punktirt, das letzte Segment beim ♂ mit glattem Längsstreifen in der Mitte, welcher von einem seichten, hufeisenförmigen Eindrucke durchsetzt wird, der Hinterrand kaum ausgeschnitten.

Ebenfalls auf Rhodos beim Dorfe Kastelo und nahe der Stadt Rhodos entdeckt.

3. *Luperus cous* n. sp. *Subparallelus, minus convexus, niger, nitidus, femorum apice, tibiis tarsisque testaceis, fronte laevi, glabra, antennis basi obscure testaceis articulo tertio secundo ovali vix longiore, prothorace fortiter transverso, biimpresso, latera versus subtilissime punctato, elytris crebre obsoletissime punctulatis, seriebus nonnullis e pilis brevibus erectis formatis instructis.* — Long. 3 mill.

Mit dem mir unbekannten *L. foveolatus* Rosh. aus der Sierra Nevada und *L. Rottenbergi* Ragusa von Sicilien äufserst nahe verwandt, von beiden durch dunkle Fühler und Schenkel, die Sculptur des Halsschildes und die kahle Stirn verschieden; die Reihen aufrechter Härchen auf den Fld., kommen in der *Calomicrus*-Gruppe nur noch bei *Rottenbergi* und dem oberseits hellgefärbten *setu-*

losus Ws. aus Oran vor (wahrscheinlich auch bei *foveolatus*). Gestreckt, ziemlich gleichbreit, wenig gewölbt, glänzend schwarz, die Fld. bei den vorliegenden, nicht völlig ausgehärteten Stücken pechschwarz, die Spitze der Schenkel und die Schienen hell bräunlichgelb, die Tarsen und die vier bis fünf ersten Fühlerglieder etwas dunkler, rostroth bis wenig lebhaft röthlichbraun, oft auch ein kleiner Fleck in den Ecken des Halsschildes gelblich. Stirn über den Höckerchen spiegelglatt und kahl. Halsschild doppelt so breit als lang, an den Seiten stark gerundet, beiderseits gleichmäfsig verengt, mit sehr stumpfen Ecken, oben wenig gewölbt, mit einem schwachen Grübchen vor dem Schildchen und einem verloschenen Quereindrucke in der Mitte, welcher jederseits von einer Grube begrenzt wird. In der Mitte, namentlich vor dem Hinterrande, ist das Halsschild beinahe glatt, nach den Seiten hin äufserst fein, jedoch unter stärkerer Vergröfserung deutlich punktirt. Fld. dicht, äufserst fein und verloschen punktulirt, mit drei bis vier Reihen weitläufig stehender, aufrechter, weifser Härchen; die erste Reihe befindet sich neben der Naht, die vierte ein Stück über dem Seitenrande. Auf dem Rücken scheinen diese Härchen leicht abzubrechen, so dafs man dieselben gewöhnlich nur in der Seitenreihe, besonders unter der Schulterbeule, und auf dem Abfalle zur Spitze bemerkt. Die Seiten der Brust und der Bauch sind äufserst fein punktirt und ziemlich dicht weifslich behaart.

Auf der Insel Kos (südliche Sporaden) gesammelt.

4. ***Galeruca pomonae*** var. ***cretica***: ***Oblongo-ovalis, valde convexa, tota nigra, subsericeo-micans, elytris apicem versus parum dilatatis, profunde punctatis, costis dorsalibus*** 1, 2 ***et*** 4 ***sat elevatis***. — Long. 11 mill.

Die einfarbig schwarzen Formen von *pomonae*, welche hauptsächlich am Südfufse der Alpen auftreten (in neuester Zeit besonders zahlreich von Hrn. Strasser aus München am Primero, im Val d'Avisio und bei Filettino erbeutet), sind durchschnittlich viel kleiner als die helle Stammform, im Allgemeinen schwach gewölbt, nach hinten bedeutend erweitert und erinnern lebhaft an *G. tanaceti* L. Einen abweichenden Habitus besitzen die Exemplare, welche Hr. von Oertzen bei Sitia im östlichen Creta sammelte. Der Körper ist ziemlich gestreckt, nach hinten nur wenig verbreitert, hoch gewölbt, seidenartig- oder fettig glänzend, pechschwarz, die Fld. sind kräftig und tief punktirt, wenig gerunzelt, mit schmalen und mäfsig hohen Normalrippen 1, 2 und 4, die dritte fehlt oder ist nur angedeutet.

VII. Griechische Curculioniden.

Von

Joh. Faust in Libau.

Verzeichnifs der Arten [1]).

*Phyllobius *fulvagoides* Reitt. var. *marginalis* Fst. Lasithi-Geb. 1.
— *serripes* Desbr. Phtiotis.
Polydrosus bellus Kr. Rhodos.
— **sicanus* Chor. Lasithi-Geb.
— **armipes* Brll. var. *Schönherri* Fst. 2.
*Foucartia *bella* n. sp. Sciathos. 3.
Caulostrophus ottomanus Fairm. Rhodos, Skyros, Skiathos, Skopelos.
*Trachyphloeus *laticollis* Bohm. Nikaria, Avlona (Albanien).
Thylacites †fritillum Panz. Samos, Nikaria.
*Platytarsus *Oertzeni* n. sp. S. Euboea. 4.
Conocetus angustus Luc. Rhodos, Skopelos, Kalymnos, Karpathos, Nigros, Nikaria. 5[a].
— *gracilicornis* Ksw. Rhodos, Phtiotis. 5[b].
Strophomorphus hispidus Bohm. Armathia, Chalki, Chios.
— **Oertzeni* n. sp. Armathia, Kasos, Kos, Symi, Kalymnos, Nikaria, Rhodos, Samos, Karien. 6.
— **creticus* n. sp. Lasithi-Geb. 7.
Psalidium spinimanum Reiche. S. Euboea, Keos, Kos.
— — var. **Kiesenwetteri* Fst. Creta, Rhod., Karp. 8. Keos, Symi, Nik.
— **Reichei* n. sp. Chalki, Symi, Elasa. 9.
— **Levratii* Reiche. Samos.
— — var. **rugicolle* Fst. Samos. 10.
— **cumulatum* n. sp. Kasos, Karpathos. 11.
— **auxiliare* n. sp. Karpathos. 12.
— **creticum* n. sp. Lasithi-Geb. 13.
Axyraeus Kraatzi Ksw. Creta. 14.

---

[1]) Die mit einem * versehenen Arten sind für die Fauna Griechenlands und der umliegenden Inseln noch nicht genannt. — Die mit einem † versehenen Arten habe ich nicht gesehen; ihre Namen und Fundorte sind mir von Hrn. v. Oertzen mitgetheilt. — Die Zahl hinter einer Art bedeutet die Nummer, unter welcher diese Art im Anhange besprochen wird.

*Sitona *intermedius* Küst. = *vestitus* All. Keos, Skiathos.
— *lineatus* L. Skopelos, Karystos, Viano.
— *flavescens* Marsh. Karien.
— **puncticollis* Stph. Karien, Keos, Karpathos.
— *hispidulus* F. Korax-Geb., Rhodos, Chios.
— **circumductus* Desbr. Rhodos, Keos, Skopelos. 15.
— **ophthalmicus* Desbr. Skopelos, Karystos. 16.
Rhytirrhinus deformis Reiche. Korax-Geb., Samos.
Brachycerus algirus var. *cirrosus* Bohm. Syra, Mykonos.
— *cinereus* Oliv. Attika, Mykonos, Andros, Elasa, Keos, Samos.
— *undatus* F. S. Euboea, Syra, Doris.
— *junix* var. *sinuatus* Oliv. Karystos, Andros, Keos, Tinos, Mykonos.
— *aegyptiacus* Oliv. Keos, Syra, Rhodus, Tinos, Lasithi-Geb., N. Sporaden, S. Sporaden, S. Euboea.
— *plicatus* Gyll. Chios. Nur ein Torso.
— **foveicollis* Gyll. Samos. Nur 1 Stück mit 2 Beinen.
Minyops variolosa F. Lasithi-Geb. Ein Exemplar.
Hypera porcella Cap. Doris, Karystos. 17.
— *crinita* Bohm. Kos. Ein Stück.
— *corcyrea* Fst. Corfu. 1 ♂.
— **noscidia* n. sp. Korax-Geb. 18.
— *†cyrta* Germ. Keos, Mykonos, Rhodos, Kasos, Chalki.
Donus †punctata F. S. Euboea, Chios.
— *†fasciculata* Hrbst. Ins. Elasa.
Phytonomus murinus F. Mykonos.
— *variabilis* Hrbst. Andros, Karpathos.
— *meles* F. Avlona.
— *nigrirostris* F. Avlona.
Coniatus tamarisci var. *Mimonti* Boield. Chios.
Cleonus †caesus Gyll. Keos, Andros, Mykonos, Creta.
— *†obliquus* F. Samos, Symi.
— *†vittiger* Fhrs. Kalymnos.
Mecaspis senilis Chvr. Lasithi-Geb.
— *grammicus* Panz. Korax-Geb., Samos.
*Pachycerus *mixtus* F. Rhodos.
Lixus †algirus L. Aegina, Keos, Andros, Mykonos, Creta.
— *iridis* var. *conniveus* Gyll. Karystos.
— *cardui* Oliv. Rhodos, Karpathos, Samos.
— *anguinus* L. Karpathos.
— *scolopax* Boh. Rhodos.

Lixus vilis Rossi. S. Euboea, Kos, Andros.
— *elegantulus* Bohm. Kalymnos, Skopelos, Rhodos.
Larinus †*latus* Hrbst. Chios, Keos, Nikaria, Karien.
— †*maculatus* Gyll. Nikaria, Karien.
— *buccinator* Oliv. Kos. 1 Hinterleib.
— **syriacus* Gyll. Kos, Skopelos, Karien. 19.
— **turbinatus* Gyll. S. Euboea, Symi.
— *carinirostris* Gyll. Kalymnos, Skiothos.
— *siculus* Bohm. Symi. Ein Hinterkörper.
Liparus graecus Brll. Tinos, Mykonos, Chios, Andros, S. Euboea. 20.
— — var. *punctipennis* Brll. Rhodos, Creta, S. Sporaden, Karien.
Pachytychius †*hordei* Brll. Creta.
Smicronyx †*cyaneus* Gyll. Creta, Albanien.
— †*cicur* Gyll. Samos.
Echinocnemus confusus Fst. Euboea. 21.
Bagous argillaceus Gyll. Euboea.
— *biimpressus* Fhrs. Euboea.
— **frit* Gyll. Euboea.
Anthonomus pomorum L. Lasithi-Geb.
Tychius **neapolitanus* Tourn. Symi, Avlona.
— **sericellus* n. sp. Avlona. 22.
— **discicollis* n. sp. Samos. 23.
Sibinia primita Hrbst. Phtiotis.
Mecimus piraster Hrbst. Karpathos.
— *setosus* Ksw. Karystos.
Litodactylus **leucogaster* Marsh. Euboea.
Coeliodes **simulans* n. sp. Euboea. 24.
Ceutorrhynchidius urens Gyll. Nikaria.
— **terminatus* Hrbst. Nikaria.
— **apicalis* Gyll. Nikaria.
Ceutorrhynchus **suturalis* F. Samos.
— *quadridens* Panz. Karpathos.
— *picitarsis* Gyll. Karpathos.
Baris timidus Rossi. Karpathos.
Eumycterus †*albosquamulatus* Bohm. Euboea, Mykonos, Rhodos.
Rhynchites †*cribratus* Desbr. Rhodos.
Mesites cribratus Fairm. Karystos.
Brachytemnus porcatus Germ. Samos.
Eremotes planirostris Panz. (*Rh. elongatus* Gyll.). Korax-Geb.

Besprechung und Beschreibung einiger Arten.

1. *Phyllobius fulvagoides* Reitt. var. *elytrorum sutura interstitiisque 4 primis fulvescentibus, reliquis viridi-squamosis .....* *marginalis* Fst. Lasithi-Gebirge.

Die Beschuppung von *fulvagoides* ist nicht so dicht, dafs die Körperfarbe nicht zu erkennen wäre; zwischen den Schuppen liegt eine bräunliche Behaarung, welche gegen das Licht gesehen nur hinten etwas absteht. Die Schuppen auf Kopf, Rüssel, Thoraxrücken und Schenkelspitze sind lang lanzettlich, diejenigen auf den Decken, den Thoraxseiten und der Unterseite — auf dem Abdomen sehr spärlich — kurz lanzettlich mit abgerundeter oder abgestutzter Spitze. Auf den Seitenspatien stehen die Schuppen wohl etwas dichter als auf dem Rücken, dennoch sehen bei gut erhaltenen Stücken alle Spatien fein schwarz irrorirt aus. Alle Schenkel kräftig und stark gezähnt. Der flach und breit gefurchte Rüssel ist beim ♂ scheinbar länger, weil der Kopf schmäler als beim ♀ ist; Abdominalsegment 2 hat keinen Querkiel, dafür ist das Analsegment der Länge nach muldenförmig vertieft. Zuweilen sind die Schenkel bis auf die Basis dunkel gefärbt.

Alle diese Eigenschaften besitzt auch ein Käfer vom Lasithi-Gebirge, nur sind in beiden Geschlechtern die Decken nicht einfarbig, sondern nur die Sutur und die 4 ersten Spatien allein besitzen die Farbe des einfarbigen *fulvagoides*, die übrigen Spatien sind schön grün gefärbt.

2. *Polydrosus armipes* Brll. var. *Schönherri* Fst. Der typische *armipes* ist grün gefärbt mit rothgoldenem Vorderkörper und rothen Beinen. Ich besitze ein griechisches so gefärbtes Stück (♂), bei welchem Schenkel und Krallen dunkel sind und die Stirne etwas breiter und tiefer eingedrückt ist als gewöhnlich; auf solche Stücke ist wohl der *tibiellus* Desbr. zu beziehen. Nach ganz grünen Stücken, welche zuweilen dunkle Schenkel, theilweise oder ganz dunkle Schienen und die Spitze der Tarsen dunkel haben, beschrieb Gyllenhal seinen *armipes*, welchen ich in *Schönherri* umbenannt habe. Eine ganz rothgelb beschuppte Varietät, welche Kiesenwetter im Beitrag zur Käferfauna von Griechenland 1864 bereits erwähnt und von welcher Oertzen auf seiner früheren Reise einige Stücke auf Creta erbeutet hat, nenne ich *secretus*.

3. *Foucartia bella* n. sp. *Oblongo-ovata, paulo convexa, nigra, squamis rotundatis albido-argenteis obsitus, brunneo-maculata,*

supra reclinatim setosa; antennis tibiis tarsisque rufo-brunneis; fronte lata convexa; oculis magnis sat prominulis; rostro longitudine latiore, subconico, plano, longitudinaliter impresso; antennis longioribus crassioribus; prothorace parum transverso, subcylindrico; elytris postice rotundato-acuminatis, dorso minus convexis, punctato-striatis, in striis depressis, in interstitiis setis reclinatis uniseriatim obsitis, macula antica et antiapicali etiam fascia transversa, in sutura flexuosa, brunneis. — Long. 3, lat. 1.1 mill.

Skiathos (N. Sporaden). Von Herrn Emge in einem Stück gefangen.

Von *Schwarzi* Reitt. (Corfu) mit fadenförmigen Schuppen durch grofsen Kopf, schmale gestreckte Decken und längere Beine, von *ptochoides* Bach. durch noch längere, der Länge nach weniger gewölbte Decken, längeren Rüssel und Fühlerschaft, gewölbtere Augen und kräftigere Beine, von *liturata* Reitt. durch andere Zeichnung, längere Borsten, cylindrischen Thorax und dunkle Schenkel zu unterscheiden; in der Körperform ist die neue Art dem *ptochoides* am ähnlichsten.

Rüssel im Verhältnifs zur Breite ebenso lang, die Stirne aber schmäler als bei *elegans* (daher auch weniger konisch), breiter und tiefer gerinnt, an der Spitze breit dreieckig eingedrückt. Fühlerschaft so lang als die Geifsel, beide kräftiger als bei *elegans*, Geifselglied 1 länger als 2, dieses doppelt so lang als 3, Keule zugespitzt und mit der Geifsel gleich gefärbt. Vorder- und Hinterrand des Thorax gleich breit, die Seiten schwach gerundet. Die Borsten auf den Decken sind etwas kürzer als die von *elegans*; die vordere, längliche, braunbeschuppte Makel steht auf Spatium 3 und 4 nahe der Basis und ergreift wischartig nach hinten noch einen Theil von Spatium 2; die dreieckige Spitzenmakel ist seitlich durch die weifse Sutur und den Marginalsaum begrenzt; vor dieser Spitzenmakel steht auf der Sutur nebst den beiden anliegenden Spatien eine V-Makel, welche sich jederseits mit einer etwas gezackten Querbinde dicht hinter der Mitte auf Spatium 3 bis 6 vereinigt. Die gereihten Borsten stehen in kleinen Kahlpunkten.

Wie bei den übrigen Arten ist die Beborstung auf dem Thorax entgegengesetzt derjenigen auf Rüssel und Decken gerichtet.

4. *Platytarsus Oertzeni* n. sp. *Ovatus, depressus, rufo-testaceus, squamis cinereis opacis rotundatis sat dense tectus, breviter reclinatim setosus; rostro crasso, antice late sulcato; scrobe triangulariter cavernosa, postice explanata; oculis angustis elongatis; antennis brevioribus parum incrassatis; prothorace transverso,*

antrorsum magis rotundato; elytris dorso depressis, punctato-substriatis, interstitiis vix convexis uniseriatim setosis. — Long. 1.5—2.75, lat. 1—1.2 mill.

S. Euboea auf dem Berge Ocha.

Der neue *Platytarsus* schliefst sich mit dreieckiger Fühlergrube an *transsylvanicus* Seidl. und *kubanensis* Reitt. an, unterscheidet sich von beiden durch gestreckteren Körper, sehr flach gewölbte Decken sowie durch die ungewöhnlich langen und schmalen Augen, welche doppelt so lang als breit sind; von ersterem noch durch kürzere, viel weniger abstehende Borsten der Oberseite, von letzterem durch kürzere, dickere Fühler und Beine, durch breiteren auch höheren Rüssel mit breiter Mittelfurche und weniger gewölbte Deckenspatien verschieden.

Die 3 mir vorliegenden Stücke von *Oertzeni* scheinen eine an den Seiten dichter weifslich beschuppte Hinterbrust und ein dünn beschupptes Abdomen zu haben; eine diese Stücke mehr oder minder bedeckende Lehmschicht läfst diese Eigenschaft nicht mit Sicherheit erkennen.

5ª. *Conocetus angustus* Luc. Es sind bereits 7 Arten von *Conocetus* beschrieben, ohne dafs die Gattung bisher an richtiger Stelle placirt ist. Der beste Beweis, dafs dies nicht geschehen, ist, dafs der Autor Desbrochers — Opusc. ent. p. 5 — wohl die Verschiedenheit von *Polydrosus* und *Scythropus* hervorhebt, nicht aber angiebt, wohin die Gattung zu stellen ist; im Katalog Heyden, Reitter, Weise ist *Conocetus* — Desbrochers schreibt *Conocetus* — als besondere Gattung hinter *Polydrosus* gestellt, in den Bestimmungstabellen von Stierlin als Untergattung von *Polydrosus* angesehen. *Polydrosus* und *Scythropus* haben fast gleich breite, parallelrandige unter die Augen gerichtete Fühlerfurchen und runde Augen und sollten nicht weit von einander gestellt werden. Dagegen ist bei *Conocetus* das Auge oval und die Fühlerfurche dreieckig, sie verflacht sich nach hinten, die Ränder der Fühlerfurche divergiren zu den Augen hin, nehmen also das Auge zwischen sich auf; der Oberrand, den Augenoberrand tangirend erlischt vor dem Auge, der untere, ziemlich scharfe und weiter als jener geführte ist weit unter den Augenunterrand gerichtet.

Ganz ähnliche Augen und Fühlerfurchen haben z. B. *Laparocerus*[1]), *Strophomorphus* und es liegt kein Grund vor, *Cono-*

---

[1]) Besonders die schlanken *Attantis*-Arten.

cetus von dieser Gruppe auszuschliefsen, welche Lacordaire mit *Laparocerides* bezeichnet hat. Nach Ausschlufs einiger nicht hierhergehöriger Gattungen, wie z. B. *Aprepes, Elytrodon*[1]), *Bubalocephalus*, würde ein grofser Theil der von Seidlitz in der zweiten Abtheilung seiner *Otiorrhynchides* s. str. aufgezählten Gattungen mit Mandibelnarbe, divergirenden Fühlerfurchenrändern, ovalen oder runden Augen in die *Laparocerus*-Gruppe aufgenommen werden können, welche sehr gut den Uebergang der Gruppe mit unter die Augen gebogenen zu der mit oberständigen Fühlerfurchen vermitteln würde. Die *Brachyrrhinidae* Bedel zerfallen dann nach der Art der Fühlerfurche in die 3 Divisionen *Strophosomini, Laparocerini, Brachyrrhinini,* von welchen die beiden ersten zusammen den *Brachyderini* Bedel entsprechen.

Der lange, den Thoraxvorderrand erreichende Fühlerschaft hat Lucas wohl veranlafst, den *angustus* als *Eusomus* zu beschreiben, welcher später von Kiesenwetter, allerdings mit Bedenken und mit Hinweis auf die freiliegenden Maxillen, als *Polydrosus virens* beschrieben wird.

5^{b}. *Conocetus gracilicornis* Kiesw. Bei einem Besuch vor Jahren bei Cl. Müller in Dresden, dem Besitzer der Kiesenwetter'schen Sammlung, durfte ich ein Stück des *gracilicornis* von Creta mir auswählen. Als ich dies Stück später mit der Beschreibung verglich, stellte sich heraus, dafs die relative Länge der Geifselglieder 1 und 2 nicht mit der Beschreibung übereinstimmte, da 1 nicht länger, sondern ebensolang als 2 ist. Jetzt, nun mir mehrere Stücke dieser Art vorliegen, erweist es sich, dafs, unabhängig vom Geschlecht, Geifselglied 1 in der Länge etwas variirt.

Nach Stierlin's Bestimmungstabellen würde man diesen Käfer für *Conocetus graecus* Strl. halten, wobei man sich nicht an der Form des Thorax zu stofsen braucht, da bei meinem ♀ der Thoraxhinterrand schmäler, beim ♂ ebenso breit ist als der Vorderrand. Da Stierlin den *gracilicornis* als *Polydrosus* (*Eustolus*) aufführt, so ist wohl anzunehmen, dafs er diesen Käfer in natura nicht gekannt hat und dafs sein *Conocetus graecus* mit *gracilicornis* identisch ist.

---

[1]) *Aprepes* und *Elytrodon* gehören zu den Otiorrhynchiden s. str., *Bubalocephalus* zu den Hyperiden.

Ich halte nun aber den *gracilicornis* auch für identisch mit *bardus* Gyll., dessen Beschreibung ausgezeichnet auf unseren Käfer pafst, Im Gegensatz zu Gyllenhal, welcher einen grün beschuppten Käfer beschreibt, führt Stierlin in den Bestimmungstabellen einen weifs beschuppten als *bardus* von Cypern, S. Rufsland und der Türkei auf. Weder ist mir ein russischer noch ein türkischer Käfer vorgekommen, welchen ich als *bardus* Strl. bestimmen könnte, wohl aber erhielt ich einmal ein Stück von Baudi als *bardus* Gyll. Cypria, welcher grofse Aehnlichkeit mit *grandiceps* Desbr. — ich besitze ein Stück vom Autor — hat und welchen ich ohne jeden Zwang als *bardus* Strl. bestimme. Dieses Stück hat, wie auch *grandiceps*, nicht den ganzen Thorax, sondern nur die Seiten und eine feine Mittellinie weifs beschuppt und unterscheidet sich von diesem hauptsächlich durch runde Schuppen, dunkle Schenkel, kräftiger punktirten Thorax, durch die beiden gleich langen Geifselglieder 1 und 2, sowie durch die Reihe feiner Kahlpunkte auf den Deckenspatien. Ich nenne diese Art *Baudii* [1]).

6. *Strophomorphus Oertzeni* n. sp. *Oblongo-ellipticus, niger, subnitidus, undique squamulis spathulaeformibus cinereis et cupreo-micantibus pubeque depressa sat dense obsitus; antennis brunneis; fronte rostroque convexis cum prothorace confertim punctatis; fronte foveola elongata impressa; oculis ovatis paulo convexis; antennis elongatis tenuibus; prothorace longitudine latiore, basi leviter rotundato, anterius angustiore; scutello nullo; elytris ellipticis, apice rotundato-acuminatis, convexis, seriatim punctatis, interstitiis planis, obsolete rugoso-punctatis, alternis densius squamosis.* — Long. 5.9—9.2, lat. 2.4—3.7 mill.

S. Sporaden, Rhodos, Samos, Asia min.

---

[1]) *Conocetus Baudii* n. sp. *Oblongus, brunneus, squamis rotundatis pilisque cinereo-albidis ac pube erecta obsitus; antennis pedibusque, femoribus exceptis, testaceis; oculis oblongo-ovalibus; fronte parum impressa; rostro brevi antice fronte vix angustiore; antennis gracilibus elongatis, articulo secundo funiculi primo aequilongo; prothorace quadrato subcylindrico, fortiter punctato, lateribus paulo rotundatis lineaque media dense sqamosis; elytris humeris rotundatis, postice acuminato-rotundatis, confertim punctato-striatis, interstitiis planis, squamis rotundatis pilisque squamiformibus concoloribus inaequaliter punctisque parvis nudis unisubseriatim obsitis.* — Long. 5, lat. 1.8 mill. Cyprus.

C. bardus Strl.

Die schlanken ♂ haben die Körperform von *Pholicodes trivialis.* Hauptsächlich sind charakteristisch für die neue Art der gewölbte Kopf und Rüssel, die auf der Sutur und den abwechselnden Spatien dichter, sonst undicht beschuppten Decken und die spatelförmigen Schuppen vermischt mit feinen anliegenden, nur gegen die Spitze schwach abstehenden Härchen.

Rüssel und Stirne zwischen den Augen gleich breit, der Kopf hinter den Augen kaum breiter, ersterer vor der Spitze meist mit einem kurzen Längskiel, die Spitze nicht tief aber breit dreieckig ausgeschnitten und erhaben gerandet. Geifselglied 1 und 2 stark verlängert, ziemlich gleich lang und mindestens so lang als 3 und 4, diese und die übrigen länger als breit, die Keule 2½ (♀) oder 4 (♂) mal so lang als breit, ihr erstes Glied mindestens so lang als das letzte Geifselglied. Thorax beim ♂ etwas länger als beim ♀, kürzer als breit, die Seiten schwach gerundet, zur fein und leicht aufgebogenen Basis etwas geschweift, daher die Hinterecken scharf rechtwinklig; wie der Kopf ziemlich dicht, beim ♂ etwas dichter punktirt, die Seiten etwas dichter als der Rücken beschuppt. Decken länglich und schmal (♂) oder breiter elliptisch (♀), hinten gemeinsam zugespitzt, der Länge und Breite nach gewölbt, zur Spitze schräger (♂) oder steiler (♀) abfallend; in den Punktreihen stehen die Punkte beim ♀ entfernter, beim ♂ dichter, Streifen 8—10 ganz, 1 nur an der Spitze vertieft, die flachen Spatien fein körnig punktirt, die Körnchen von hinten eingestochen und ein feines anliegendes Härchen tragend. Abdomen fein lederartig gerunzelt. Beine dünner als bei *Bruleriei.*

Schuppen oval mit abgestutzter Spitze, grau, kupfrig oder grünlich, die Schuppen auf den Beinen schmäler und länger. Spatien 1, 3, 5, 7 sehr undicht beschuppt, mit unregelmäfsigen, schuppenlosen und nur behaarten Flecken.

Das männliche Analsegment ist an der Spitze abgerundet, die Decken von oben gesehen stumpfer zugespitzt.

Auf *Str. obsolete-hispidus* Luc. von Creta kann diese und die folgende Art nicht bezogen werden, da erstere einen der Länge nach eingedrückten Rüssel haben soll.

7. *Strophomorphus creticus* n. sp. *Praecedente affinis et similis, sed squamis rotundatis sparsim obsitus, ab illo etiam capite rostroque latiore, prothorace valde transverso angulis posticis obtuso-rotundatis, elytris punctato-striatis, interstitiis paulo convexis, pedibus longioribus diversus est.* — Long. 9, lat. 3 mill.

Vom Lasithi-Gebirge auf Creta; ein Exemplar.

Von dem ähnlichen *irroratus* Fst.[1]) aus Syrien schon durch den gewölbten Kopf und Rüssel, flache Deckenspatien und andere Form verschieden.

Der ganze Körper ist wie bei dem Vorigen mit feinen anliegenden Härchen besetzt, zwischen welchen nur hier und da weniger runde weifsliche Schuppen eingestreut sind und nur um die Augen, an den Thoraxseiten und auf der Brust etwas zahlreicher stehen.

Aufser den in der Diagnose angegebenen Unterschieden fällt noch auf, dafs der erhaben gerandete dreieckige Spitzenausschnitt des Rüssels tiefer ist und dafs der kürzere Thorax seine gröfste Breite zwischen Mitte und Basis hat. Da das vorliegende Exemplar nicht ganz gut erhalten, so ist dem Umstande, dafs die zerstreuten Schuppen auf den Decken nur unmittelbar neben den eingedrückten Streifen liegen, einstweilen wohl kein besonderer Werth beizulegen.

8. *Psalidium*[2]) *spinimanum* Reiche. Es ist zweifellos, dafs die mir in Anzahl vorliegende Art mit jener identisch ist, welche Kiesenwetter seinerzeit bedingungsweise als *spinimanum* angesehen hat. Gut erhaltene Stücke sind ziemlich dicht beschuppt und aufser dem von Kiesenwetter gedeuteten *scoriaceum* und nicht gedeuteten *rostro basi longitudinaliter eroso* pafst Reiche's Beschreibung gut auf den vorliegenden Käfer, wenn ich auch in der Beschreibung die selbst bei abgeriebenen Stücken meist immer deutlich abstehende Behaarung namentlich auf der abschüssigen Deckenstelle vermisse. Herr v. Oertzen hat übrigens diese Art auch auf Creta, von wo die Reiche'sche Art beschrieben ist, aber hier und an den anderen Fundorten nur ♀ gesammelt. Nach dem Material zu urtheilen, welches ich auch von anderen Seiten mir erbeten, scheinen die ♂ sehr selten zu sein.

---

[1]) Der Name mufs dem älteren *ventricosus* Chvr. (Ann. d. Fr. 1880 Bull., p. V) weichen, obgleich man aus der Beschreibung des letzteren als *Aomus?* die Art unmöglich erkennen kann. Ein vom Stockholmer Museum mir überlassenes typisches Stück von *ventricosus* ist das ♂ und mein *irroratus* das ♀ ein und derselben Art.

[2]) Die ♂ der *Psalidium*-Arten weichen in der Körperform und Skulptur nicht unerheblich ab, d. h. sie sind viel schlanker feiner skulptirt, die Schienen der Vorderbeine sind verlängert, gegen die Spitze gebogen, ohne oder nur mit schwach erweiterter Aufsenecke und die Mandibeln sind viel kürzer und kräftiger als beim ♀.

Charakteristisch für diese Art sind die zur Basis an Stärke abnehmenden und erlöschenden Punktreihen auf den Decken, die breit geschlossenen Körbchen an den Hinterschienen und dafs sich das weifsliche Schuppentoment der Unterseite auf den Marginalsaum und die beiden nebenliegenden Spatien, wenigstens bis zur Höhe der Hinterhüften erstreckt; an der Fühlergeifsel sind die 2 ersten Glieder nahezu gleich lang, der Thorax zeigt einen meist recht deutlichen Quereindruck hinter dem Vorderrande und die Schienen sind auf der Innenseite fein gekörnelt.

Gut erhaltene Stücke (♀) zeigen entweder eine gleichmäfsige gelbgraue Beschuppung oder noch 2 angedeutete Querbinden auf den Decken, die ♂, welche in den meisten Sammlungen als *pactolum*[1]) Reiche stehen und auf welche die Beschreibung dieses garnicht pafst, dagegen, wie es scheint, immer 2 deutliche Querbinden. Ich erhielt seinerzeit ein griechisches ♂ als *pactolum* und habe jetzt 3 syrische ♂ (dem Wiener Hofmuseum gehörig) gesehen. Diese Querbinden sind übrigens angedeutet auch beim ♂ von *vestitum* und *vittatum* immer zu sehen.

Diese Art ist nun in der Grundfarbe und Körperform, sowie in der Skulptur des Rüssels keineswegs konstant und diese Veränderlichkeit auch nicht an bestimmte Lokalitäten gebunden. Die weiblichen Decken sind:

> entweder hinten durch eine seitliche Zusammenraffung mehr zugespitzt, haben eine hellere Grundfarbe und der Rüssel ist bei der Mehrzahl an der Basis unregelmäfsig längsgefurcht (*basi longitudinaliter eroso?*), während der Rüssel der übrigen unregelmäfsig punktirt ist; solche hinten mehr zugespitzten Stücke halte ich für den typischen *spinimanum*;
>
> oder die Decken sind an den Seiten vor der Spitze nicht oder nur undeutlich zusammengerafft, erscheinen hinten stumpfer, auch etwas gewölbter, haben dunkle Grundfarbe,

---

[1]) *pactolum* Reiche gehört jedenfalls zu den kleineren Arten mit kurzen Decken, sehr dicht und fein punktirtem Thorax mit eingestreuten, etwas gröfseren Punkten und ist verwandt mit *vestitum* Waltl., welches weder von Bohemann in Schönherr, noch von Marseul in seiner Bestimmungstabelle erwähnt ist. Ich habe von *pactolum* nur wenige Stücke gesehen, welche übrigens ohne „*rostro medio subcontracto, apice sulcato, subbilibo*“ möglicherweise von dem Reiche'schen *pactolum* verschieden sein können. Das *forcipatum* Reiche könnte man bis auf den Rüssel sehr gut für *pactolum* ♀ halten.

etwas dickere Fühler und Beine und einen an der Basis unregelmäfsig punktirten Rüssel; einstweilen liegen mir zu wenige ♂ vor, von welchen ich nicht mit Sicherheit sagen kann, ob sie zur typischen oder zu dieser Form gehören, so dafs ich diese Form als var. *Kiesenwetteri* auffasse.

Möglicherweise lassen sich durch Untersuchung einer gröfseren Anzahl ♂ später *spinimanum* und *Kiesenwetteri* specifisch trennen.

9. *Psalidium Reichei* n. sp. *Ovatum, modice convexum, atrum, nitidum, squamis minutis concoloribus sparsim obsitum; corpore subtus, elytris postice pedibusque setosis; capite convexo obsolete sat remoteque punctulato; rostro latitudine paulo breviore, confertim punctato, profunde sulcato, mandibulis in ♂ ♀ brevibus subaequilongis; prothorace antice magis attenuato, dorso punctis circularibus minoribus et punctis impressis parum majoribus sat remote obsito, lateribus punctato-rugoso; elytris apice acuminato-rotundatis, humeris breviter rotundatis, longitudinaliter minus convexis, postice sat grosse et profunde punctato-striatis, antice striato-punctatis, interstitiis postice valde convexis inaequaliter remote punctatis vel minutissime granulatis; pedibus crassioribus, femoribus obsolete disperseque punctatis, tibiis anticis intus obsolete denticulatis, posticis apice anguste cavernosis, tarsis elongatis; corpore subtus tomentoso.* — Long. 6, lat. 2.4—3.3 mill.

Chalki, Symi, Elasa.

Die flachere Längswölbung, die bis zur Basis reichenden Punktreihen der Decken, die beim ♀ dickeren Schenkel, der breitere kürzere Rüssel, die kürzeren Mandibeln, die kürzeren kräftigeren Fühler und Beine gestatten es nicht, diese Art als eine abgeriebene Varietät von dem sonst ähnlichen *spinimanum* aufzufassen.

Die Punkte auf Kopf und Thorax kaum dichter, die Fühler — Geifselglied 1 viel länger als 2 — und Beine entschieden dicker als bei *spinimanum.* Auf dem sonst ähnlich geformten und skulptirten Thorax sind die Seiten gröber gerunzelt punktirt, nur die kleinsten Punkte mit einer dunklen Schuppe nicht ganz ausgefüllt und der bei jenem immer vorhandene flache Quereindruck hinter dem Vorderrande hier nur selten angedeutet. Die Decken haben mehr vortretende, kürzer gerundete Schultern, sind hinten viel stumpfer, die Spitze selbst flach gerundet und kaum vorgezogen; auf dem Rücken der Länge und Breite nach gewölbt, die hinten stärker vertieften Streifen erreichen mit Ausnahme der

Schulterstreifen die Basis, die Punkte in ihnen sind gröfser als die gröfsten auf dem Thorax, etwa so grofs als bei *maxillosum*, Streifen 9 der ganzen Länge nach, 8 nur hinten tief eingedrückt; die Spatien an der Basis flach, hinten gewölbt mit kleinen, spärlichen, gewölbten und mit dem Körper gleich gefärbten Schuppen bedeckt, oder wo diese abgerieben sehr fein und weitläufig punktirt; die nur auf der hinteren Hälfte sichtbaren Borstenhärchen sind etwas kürzer, feiner und gebogener als bei *spinimanum*. Nur die Unterseite mit weifsem Toment bedeckt; der Marginalsaum auf der Unterkante von den Hinterhüften bis zur Spitze mit gleich kurzen, weifsen Schuppenhaaren gewimpert. Schienen ziemlich dicht, etwas körnig punktirt, die vorderen innen weitläufig und fein gezähnelt, die hinteren mit schmalen, geschlossenen Körbchen.

♀ dicker, Vorderschenkel nach oben geschwollen, Vorderschienen an der Spitze kaum gebogen, die Aufsenecke in einen abgerundeten Lappen erweitert; Analsegment spitz gerundet und flach vertieft.

♂ schlanker, Vorderschenkel unten schwach gebuchtet, oben leicht gewölbt, Vorderschienen verlängert, dünn, stark gebogen, die Aufsenecke gerundet; Analsegment hinten stumpf gerundet, eben.

Diese Art wird zuweilen für *anatolicum* [1]) Boh. gehalten.

10. *Psalidium Levratii* var. *rugicolle*. Die Stammform ist durch die im Verhältnifs zu den bisjetzt besprochenen Arten gestreckte Form, nicht besonders gewölbte Stirne, sowie durch die tiefen, groben und länglichen Punkte auf dem Thorax ausgezeichnet; die schmalen Stellen zwischen diesen Punkten sind schwach lederartig gerunzelt und spärlich punktirt, diese Punkte mit einer runden Schuppe ausgefüllt, während die groben Punkte im Grunde eine

---

[1]) Ein einziges ♂ von Athen (Coll. Kraatz), etwas gröfser und viel gewölbter als *vestitum* Waltl. und *pactolum* Reiche zeigt die feine und dichte Thoraxpunktirung ohne eingestreute gröfsere Punkte, welche *anatolicum* Bohm. haben soll, auch pafst die Beschreibung dieses sonst ganz gut auf diesen Käfer — die eigenthümliche Schuppenvertheilung bei der Boheman'schen Art scheint mir als zufällige, durch Abreibung entstanden, angesehen werden zu sollen — nur lassen mich die stark gekrümmten Vorderschienen desselben vermuthen, dafs *anatolicum* eine andere Art sein mufs, da Boheman mit den Worten „*tibiis subrectis apici haud ampliatis*" jedenfalls das ♂ von *anatolicum* vor sich gehabt hat. Da sonst alle übrigen bisher beschriebenen Arten eingestreute Punkte auf dem Thorax haben, so kann *anatolicum* mit keiner dieser Arten identificirt werden.

breite, anliegende Schuppe tragen. Die kräftig punktirten Deckenstreifen sind meist je 2 einander genähert, die Spatien mehr oder weniger gewölbt, nicht grob lederartig gekörnt (etwa so grob als bei *maxillosum*, aber etwas dichter) und mit 2 unregelmäfsigen Reihen gegen einander versetzter weitläufiger Punkte versehen, welche ein sehr kurzes und feines Börstchen tragen. Marginalsaum an der hinteren Rundung aber nur auf der Unterkante weifslich kurz gewimpert. Schenkel des ♀ etwas geschwollen, die des ♂ länger und nur nach oben verdickt; Hinterschienen mit offenen Körbchen und innen fein gezähnelt die vorderen beim ♂ verlängert, gekrümmt und an der Aufsenecke nicht erweitert. Mandibeln in beiden Geschlechtern kurz. Unterseite mit schuppenartigem Toment und bräunlichgelben längeren Haaren besetzt; Abdomen mit gröberen nicht dichten Punkten.

Bei 3 gleichen Stücken aus Syrien (Museum Reitter) stehen die groben Thoraxpunkte etwas weniger dicht als bei dem einzigen Stück (♂) aus Samos (sonst nur noch 4 Hinterleiber), bei allen ist aber der Thorax verhältnifsmäfsig flach.

Ein einzelnes gut erhaltenes Stück (♀) von Samos zeichnet sich sowohl durch etwas mehr gewölbten Thorax und Decken als auch dadurch aus, dafs die langen Thoraxpunkte auf dem Rücken sehr dicht stehen und die Räume zwischen ihnen in der Mitte zu Längsrunzeln zusammenfliefsen, etwa wie bei *Otiorh. ovatus*. Specifisch kann ich dies eine Stück von *Levratii* nicht trennen, bezeichne es aber mit dem Namen *rugicolle*.

11. *Psalidium cumulatum* n. sp. *Oblongo-elongatum, modice convexum, nigro-piceum, subopacum, in etytris capiteque dense in prothorace sparsim cinereo-vel sub aurato squamosum ac brevissime setosum; capite subgibboso, granulato-squamoso punctisque parvis remotis impresso; oculis valde convexis; rostro latitudine fere longiore, inaequaliter punctato, inter antennarum insertiones fovea parva interdum deficiente impressa; mandibulis brevibus; prothorace lateribus pone basin rotundato-ampliato, antrorsum angustato, dorso parum convexo, punctis parvis sparsis squamiferis et punctis majoribus nonnunquam fossulis angustis elongatis confertim obsito, lateribus punctato-rugoso; elytris humeris parum indicatis, lateribus subrotundatis, postice rotundato-acuminatis* (♂) *vel acuminato-rotundatis* (♀), *punctato-striatis, interstitiis subplanis vel parum convexis, dense sed obsolete coriaceis; femoribus apicem versus sat dense, tibiis granulatis sparsim squamosis, his denticulatis, posticis corbulis*

apertis, tarsis brevioribus latis, corpore subtus tomentoso. — Long. 7.1—9.1, lat. 2.4—3.8 mill.

Karpathos, Kasos.

Wenn man sich die länglichen grubenartigen Punkte von *Levratii* feiner, d. h. kommaförmig und flacher, die zwischen ihnen liegenden Räume mit runden Schuppenpunkten besetzt denkt, so erhält man die für *cumulatum* charakteristische Thoraxskulptur. Die Schuppen in den Punkten sind ganz flach, geben den Thorax also kein gekörneltes Aussehen; der kissenartig gewölbte Kopf ist mit sehr kleinen, etwas gewölbten Schuppen dicht und mit eingestreuten kleinen, aber tieferen Punkten besetzt. Auf diese Weise erscheinen Kopf und Decken dicht, der Thorax undicht beschuppt. Die Punkte auf dem Rüssel sind tiefer und gröfser als die zerstreuten auf dem Kopfe.

Thorax so lang oder kürzer als breit, mit der gröfsten Breite nahe der Basis, diese breiter als der Vorderrand, der Rücken der Länge nach etwas gewölbt; diese Wölbung wird durch einen flachen und breiten Quereindruck vor der Basis, welcher diese zuweilen etwas aufgebogen erscheinen läfst, abgehoben; ein weniger bemerkbarer Eindruck befindet sich auch noch hinter dem Vorderrande. Die kommaförmigen Punkte tragen eine pfriemenförmige weifse, glänzende Schuppenborste. Geifselglied 1 so lang als die 3 folgenden zusammen, 2 so lang als an der Spitze breit. Die höchste Wölbung der Augen etwas nach hinten gezogen.

Die Decken sind mindestens doppelt so lang als breit, länger als bei *Levratii*, wenig oder garnicht breiter als der Thorax. Die schmalen Streifen sind fast gleichmäfsig wenig vertieft, aber ziemlich scharf, nur unmittelbar an der Spitze tiefer, die Punkte in ihnen rund, breiter und tiefer als die Streifen und gröfser als die auf dem Thorax, ihre Entfernung von einander selten kleiner als die Punkte selbst; die Spatien mehr oder weniger gewölbt, dicht mit gewölbten Schüppchen besetzt, welche meist schwarz, stellenweise mattgold- oder grünglänzende Färbung haben. Eine zerstreute Punktirung mit feinen, kurzen Börstchen auf den Spatien ist nur auf der abschüssigen Stelle und bei starker Vergröfserung wahrnehmbar. Marginalsaum und Unterseite wie bei dem vorigen; Hinterschienen ohne geschlossenen Körbchen, die vorderen innen fein gezähnelt und beim ♂ etwas gebogen, mit schwach erweiterter Aufsenecke.

12. *Psalidium auxiliare* n. sp. *Oblongo-ovatum, modice convexum, nigrum, subopacum, obscure squamosum et setis brevis*

albidis fere adpressis obsitum; oculis minus prominulis; capite convexo disperse punctato; rostro latitudine parum breviore, inaequaliter profundeque punctato, medio sulcato, mandibulis brevissimis; antennis minus crassis; prothorace dense squamoso et remote lateribus densius et profundius punctato, dorso parum depresso; elytris humeris vix indicatis, lateribus fere parallelis; postice acuminato (♂) vel obtuse (♀) rotundato, remote punctato-striatis, interstitiis planis vel parum convexis, dense granulato-squamosis et punctis sparsis subbiseriatim obsitis; corpore subtus femoribusque squamosis illo tomentoso; tibiis dense minute granulatis, anticis intus denticulatis, posticis corbulis apertis, tarsis mediocribus. — Long. 8.3, lat. 3 mill.

Karpathos (S. Sporaden). Ein ♂♀.

Etwas kürzer als die vorhergehende Art unterscheidet sich *auxiliare* von dieser hauptsächlich durch kurzen Rüssel, weniger vorragende Augen, kürzeren, ganz anders skulptirten Thorax und durch 2 Reihen kurze weifse Börstchen tragender Punkte auf den dicht von Schuppen gekörnelten Decken, von *Levratii* durch fein skulptirten Thorax, von *syriacum* Mill. durch weniger gewölbten und breiteren Kopf, längere Fühler und Beine.

Der ganze Körper mit Ausnahme des Rüssels und der drei letzten ziemlich dicht und kräftig punktirten Bauchsegmente, aber mit Einschlufs der Schenkel ist ziemlich dicht mit schwärzlichen Schuppen bedeckt, welche auf dem Kopf viel kleiner und flacher, auf dem Thorax aber nur flacher als auf den Decken sind. Alle Ränder der Bauchsegmente, wie auch die hintere Hälfte des Marginalsaumes der Decken sind mit weifsgelben tomentartigen Schuppen gewimpert.

Die Punkte auf dem Rüssel sind nahe so grofs als die auf dem Thorax, die auf dem Kopfe feiner und so fein als die auf den Deckenspatien, die Punkte in den nicht tiefen Streifen gröfser und tiefer als die auf dem Thorax, letztere grofs aber nur flach, die Spatien zwischen ihnen etwas gröfser als die Punkte selbst. Jeder Punkt auf den Thoraxseiten trägt eine anliegende, längere, an der Spitze abgestutzte Schuppenborste. Die Börstchen auf den Deckenspatien und in den Streifen sind kürzer, pfriemenförmig und stehen auf der abschüssigen Stelle etwas ab.

Beine länger als bei *Levratii* und *syriacum*, die Schenkel fast noch mehr geschwollen, Hinterschienen mit offenen Körbchen. Beim ♂ haben die hinten wenig mehr zugespitzten Decken fast ganz flache Spatien, der Thorax kleinere Punkte als beim ♀.

Axyraeus Oertzeni Reitt. ist ein *Psalidium* mit offenen Körbchen an den Hinterschienen, hat einige Aehnlichkeit mit *auxiliare*, aber längeren Rüssel, dichter und gröber punktirten Thorax, schmälere und viel flacher beschuppte Deckenspatien, dünnere Fühler und Beine mit breiteren Tarsen, längere, auch mehr abstehende Beborstung und ein graugelbes Schuppenkleid.

13. *Psalidium creticum* n. sp. *Elongato-oblongum, modice convexum, atrum, nitidum, brevissime setosum; corpore subtus interstitiisque elytrorum marginalibus postice tomentosis; capite subgibboso, obsoletissime coriaceo, disperse punctato, supra oculos foveola media sat profunde impressa; oculis convexis prominulis; rostro quadrato rugoso-punctato, medio breviter-sulcato, mandibulis brevibus* (♂) *vel elongatis* (♀)*; prothorace coriaceo disco punctis magnis haud profundis sat dense obsito, lateribus rugoso-punctato; elytris humeris vix vel paulo indicatis, sat grosse punctato-striatis, interstitiis parum convexis, obsoletissime coriaceis et punctis minutissimis subseriatim conspersis; femoribus mediocriter incrassatis, tibiis anticis intus denticulatis, posticis corbulis apertis.* — Long. 7—8.5, lat. 2.4—2.8 mill.

Lasithi-Gebirge auf Creta.

Schmäler als die Vorhergehenden und von ihnen durch glänzende Oberfläche, dichte gröbere Thoraxpunktirung, kräftige Schienen und durch die Stirngrübchen über dem Augenoberrande auffallend.

Manche kleinen ♂ sind in der Form kleinen *cumulatum*-♂ sehr ähnlich. Augen und Fühler wie bei diesem, Kopf und Rüssel dagegen breiter und nur wenig schmäler als bei *auxiliare*. Thorax so lang als breit, die Seiten in der Mitte gerundet, nach vorne mehr als nach hinten verengt, schwach längsgewölbt, der Grund flach lederartig gekörnt, die Körnelung gröber als auf dem Kopfe und ebenso grob als auf den Decken, die flachen, gröfseren, runden Punkte auf dem Rücken nur wenig kleiner als die in den Deckenstreifen und meist gröfser als die Räume zwischen ihnen, die Seiten körnig und runzelig punktirt. Decken beim ♂ kaum breiter und bis zum Spitzendrittel wenig erweitert, beim ♀ etwas breiter als der Thorax und garnicht erweitert, die Spitze selbst an der Sutur stumpf und sehr breit dreieckig ausgerandet, so dafs die Decken von oben gesehen stumpf zweispitzig erscheinen; die eingedrückten Streifen nur dicht vor der Spitze etwas tiefer und hier die Spatien 2, 4, 4 leicht wulstig, die Punkte in den Streifen etwas oval, die Brückchen zwischen ihnen höchstens so grofs als jene,

die leicht gewölbten Spatien mit 2 unregelmäfsigen Reihen sehr feiner weitläufiger Pünktchen.

Alle Punkte der Oberseite mit kurzen pfriemenförmigen, nur an der Spitze etwas abstehenden Börstchen; Spatien 8 und 9 hinten, der Marginalsaum und die Unterseite mit schuppenförmigem Toment bedeckt. Vorderschienen innen gezähnelt, hinten ohne Spur von geschlossenen Körbchen, Tarsen schlank und schmal.

Mandibeln beim ♀ zugespitzt und doppelt so lang als beim ♂, Vorderschenkel bei diesem schlank, nur oben etwas verdickt, die des ♀ dicker, oben und unten verdickt. Vorderschienen des ♂ gekrümmt, alle an der Aufsenecke wenig, beim ♀ stark erweitert.

14. *Axyraeus Kraatzi* Ksw. Bei Aufstellung der Gattung hat sich Kiesenwetter täuschen lassen, wenn er an den Hinterschienen eine mit abgeschrägter, schwach ausgehöhlter Fläche endende Aufsenseite, also doch wohl geschlossene [1]) Körbchen gefunden hat. Bei den von mir untersuchten Stücken dieser Art sind die Körbchen der Hinterschienen jedenfalls offen und unterscheiden sich in nichts von den Körbchen der meisten *Psalidium*-Arten. Bei ihnen ist nämlich die Aufsenkante des Talus, und auch nur auf der hinteren Hälfte, sehr wenig gegen die Tarse gedrückt; weder von einer begrenzten abgeschrägten, noch von einer schwach ausgehöhlten Fläche ist etwas zu sehen.

Ferner bedarf der Ausdruck in Kiesenwetter's Diagnose „*scrobes haud deorsum curvatae*“ einer Erklärung. Die Fühlerfurche, anfangs von oben sichtbar, ist dann seitlich, ihr Oberrand ist parallel mit der etwas wulstartigen Rüsselkante zum Augenoberrande, der Unterrand aber schräg und weit unter das Auge gerichtet, die Furche erweitert sich dreieckig zu den etwas umfurchten Augen hin, die Augen stehen also zwischen den divergirenden Rändern der Fühlerfurche wie bei den Laporoceriden (siehe 5ª). Streng genommen kann man also von den Furchen nicht sagen, sie seien *haud deorsum curvatae*.

Nun pafst aber die Diagnose von *Axyraeus* ausnehmend gut auf die Gattung *Psalidium*, mit welcher Kiesenwetter seine Gattung merkwürdiger Weise nicht verglichen hat, die Geschlechtsunter-

---

[1]) Von den mir bekannten Arten haben wirklich geschlossene Körbchen nur: *spinimanum* (sehr deutlich) und *Reichei* (schon sehr schmal); bei offenen Körbchen ist Tarsenglied 1 gerade, bei geschlossenen aber stets an der Basis gekrümmt.

schiede und der ganze Habitus sind bei beiden Gattungen dieselben. Abweichend sind bei *Axyraeus* nur die sehr kleinen Augen, welche dem Kopfe ein fremdartiges Aussehen geben, und die lange Behaarung der Oberseite; beide Eigenschaften sind aber nicht genügend, die Gattung als solche aufrecht zu erhalten. Da diese beiden Eigenschaften noch einer zweiten Art, nämlich *Psalidium villosum* Reiche eigen sind, so schlage ich vor, *Axyraeus* als Untergattung von *Psalidium* beizubehalten.

15. *Sitona circumductus* Desbr. hat gewöhnlich nur beim hinten mehr zugespitzten ♂ die von Desbrochers angegebene Zeichnung auf den Decken. Beim ♀ sind die Deckenseiten vom Marginalsaum ab breit, zuweilen bis auf die Sutur ganz grauweifs. Von *humeralis* ist die Art durch etwas breiteren Kopf und Rüssel, sowie durch eine auf der ganzen Oberfläche deutliche, dichte, schräg abstehende, wenn auch nur kurze Behaarung zu trennen.

16. *Sitona ophtalmicus* Desbr. ist mit *rasilis* Hochh. leicht zu verwechseln, hat aber stärker gewölbte, etwas konische Augen.

17. *Hypera porcella* Cap. Bei Rüsselkäfern sind Mifsbildungen eine höchst seltene Erscheinung. Bei einem der beiden mir vorliegenden Stücke ist an der linken Fühlergeifsel Glied 3, 4, 5, 6 kurz kugelig, 7 zwei und einhalbmal so kurz als breit; die Keule ist verkümmert, schmäler als Geifselglied 7, etwas kürzer als breit und flachgedrückt, an der Spitze stumpf gerundet, ohne deutliche Gliederung; aus dem zweiten Geifselgliede entspringt schräg eine zweite viergliederige Geifsel, deren Glieder 1, 3, 4 gleich den normalen dritten, fünften und sechsten sind, während 2 länger als das normale vierte ist.

18. *Hypera noscidia* n. sp. *Ovata* (♂) *vel breviter ovata* (♀), *nigra, pube depressa cervina cinereaque sat dense tecta; antennis tarsisque ferrugineis; articulo* 2^0 *funiculi* 1^0 *longiore; rostro prothoracis longitudine vix breviore, fere recto, subcarinato; fronte inter oculos rostro paulo angustiore, canaliculato; prothorace parum* (♂) *vel valde* (♀) *transverso, lateribus ante medium rotundato-ampliato, ante scutellum breviter canaliculato, cum capite rostroque dense punctulatis; elytris obsolete punctato-substriatis, interstitiis planis, alternis remote cervino-tessellatis; pedibus brevioribus.* — Long. 5.5, lat. 2.1—3.2 mill.

Vom Korax-Gebirge.

Diese Art ist mit *Bonvouloiri* und *Brucki* verwandt, aber kleiner und durch fast geraden Rüssel, flach gewölbten Thorax und viel feinere Skulptur von ihnen zu trennen.

Thorax, Kopf und Rüssel sehr fein und dicht, die Decken ebenso aber etwas körnig punktirt. Rüssel etwas weniger dick als die Vorderschenkelspitze, mit einer kurzen Furche zwischen den im Spitzendrittel eingelenkten Fühlern; diese so lang als bei *Brucki*, Geifselglied 3—7 höchstens so lang als breit, die schmale Keule mindestens so lang als die 3 letzten Geifselglieder. Thorax mit der gröfsten Breite vor der Mitte, die Seiten weniger (♂) oder mehr (♀) gerundet erweitert, zu den scharfen Hinterecken flach geschweift. Decken am Grunde kaum oder deutlich breiter als die Thoraxbasis, die Seiten gerundet, hinten ziemlich stumpf, der Länge nach leicht gewölbt, hinten weniger steil abfallend als bei *Brucki*, die Punktstreifen vorne kaum, hinten deutlich eingedrückt, die flachen Punkte kaum breiter als die Streifen und nicht oder deutlich kleiner als ihre Entfernung, die Spatien kaum gewölbt (♂), oder ganz flach (♀).

Die feinen von hinten eingestochenen Körnchen tragen ein anliegendes, dünnes pfriemenförmiges, aber keine Spur von abstehenden Härchen. Beine kürzer als bei *Brucki*, die Vorderschenkel schwach gekeult. Unterseite und Beine gleichmäfsig gelbgrau anliegend behaart.

19. *Larinus syriacus* Gyll. fehlt im Catalog v. Heyden, Reitter, Weise; ich besitze die Art auch von der Krim, Derbent, Baku, Rhodus; nach Capiomont ist mit ihm *sericatus* Boh. identisch.

20. *Liparus* (*Trysibius*) *graecus* Bull. et var. *punctipennis* Brull. Was zunächst die Gattung *Trysibius* als solche angeht, so ist dieselbe meiner Meinung nach ganz unhaltbar und wieder mit *Liparus* (*Molytes*) zu vereinigen. Weder kann die relative Länge des zweiten Geifselgliedes [1]), noch die Rüssellänge, die Ausdehnung des Schildchens und die Ausrandung der Decken [2]) Ansprüche auf Wichtigkeit für die Gattungstrennung machen, da einige dieser Eigenschaften sogar bei derselben Art variiren. Die Ausdehnung der Bürstensohlen an den Tarsen könnte allenfalls eine Rolle bei solcher Trennung spielen, wenn dieselben von anderen konstanten Merkmalen unterstützt würde; solche habe ich ebensowenig wie Lacordaire auffinden können, welcher sich darauf beschränkt, zu sagen, dafs *Trysibius* früher bei Schönherr mit *Molytes* und *Anysorrhynchus* vereinigt war, *Liparus* (*Molytes*)

---

[1]) Bei *coronatus* ist dasselbe nicht länger als bei *graceus*.

[2]) Man vergleiche *coronatus* mit *germanus*.

nahe steht und sich von diesem durch den Mangel der Behaarung [1]) unterscheidet; anstatt *Trysibius* mit *Molytes* zu vergleichen, giebt Lacordaire nur die Unterschiede des ersteren von *Anisorrhynchus* an.

Bei Sichtung des mir vorgelegten Materials stellt sich heraus:

1) Auf den *Cycladen* und *Euboea* kommt eine schlankere Form mit variabel feiner [2]), auf Creta, den S. Sporaden und der Karischen Küste eine breitere mit variabel gröberer Deckenskulptur vor; eine gröbere und dichtere Deckenskulptur ist auch mit einer solchen auf Thorax und Rüssel verbunden, wenn auch die Stärkezunahme auf Kopf und Rüssel nicht gleichen Schritt mit der auf den Decken hält.
2) Das Analsegment des schlankeren ♂ mit innen tief zweibuchtigen Vorderschienen und Bauchsegment 1 und 2 sind mehr oder weniger tief eingedrückt, in dem Eindruck sehr viel feiner und dichter punktirt als an der Basis, das Analsegment mit feinen anliegenden rothgelben Härchen besetzt; das dickere ♀ hat zuweilen auch diese Eindrücke, es fehlt ihnen aber die feine Punktirung und die Behaarung.

Beide Formen lassen sich unschwer als einer Stammform zugehörend erkennen. Es läfst sich nämlich bei allen Stücken eine konstante uud feine oder primäre, bei einem Theil derselben noch eine variable und gröbere oder secundäre Deckenskulptur konstatiren; die primäre besteht in aus gleichen und ungleichen Abständen von einander gestellten Reihen entfernt von einander eingestochener runder oder eingeritzter länglicher Punkte und aus viel feineren zerstreuten Punkten auf den Spatien, sowie aus einer sehr feinen netzartigen Strichelung, zu deren Maschen alle diese Punkte die Mittelpunkte bilden. Von dieser Strichelung sind gewöhnlich zwei, die Punkte in den Reihen flankirende und gewellte Striche und zwar die in unmittelbarer Nähe dieser Punkte gelegenen Theile derselben am deutlichsten und bei abnehmender Skulpturstärke am widerstandsfähigsten. Je feiner die Punkte in

---

[1]) Bei *Liparus laevigatus* fehlt dieselbe auch.

[2]) Ob auf dem griechischen Festlande Stücke mit gröberer Skulptur vorkommen, weifs ich nicht; nach Hrn. v. Oertzen scheint es nicht so (Berl. Ent. Z. 1887, p. 195, Note 2). — Wenn dem so ist, d. h. nur Stücke mit feiner Skulptur auf diesem Festlande zu finden sind, so liegt der Schlufs nahe, dafs aufser Euboea auch die Cycladen einst mit dem griechischen, Creta und die Sporaden aber mit dem asiatischen Festlande verbunden waren.

den Reihen, je feiner ist auch die netzartige Strichelung und verschwindet auch theilweise, meiner Meinung nach aber nur durch Zufall, d. h. durch Abschleifung bei der Bewegung des Käfers unter Steinen.

Als sekundäre Skulptur fasse ich flache oder tiefe eingedrückte, kleine oder gröfsere, rundliche oder viereckige Grübchen oder Gruben in den Reihen auf, welche die primären derselben in sich aufnehmen, aber nicht unterdrücken, ferner die Wölbung der Spatien und der Stege zwischen den gereihten Punkten. Solche sekundären Gruben nähern zuweilen je 2 nebeneinanderliegende Reihen und die Spatien 2, 4, 6 werden etwas breiter und besonders auf der Basalhälfte gewölbter; von diesen ist 6, das Schulterspatium, am breitesten und höchsten gewölbt und erhält sich als solches auch am längsten, wenn die Grubenreihen undeutlich werden. Die Stege zwischen den Gruben sind mitunter ebenso hoch gewölbt als die Spatien und bilden, da die Gruben zweier benachbarter Reihen nicht gegeneinander versetzt sind, bis zum Schulterspatium erhabene Querwulste. Interessant ist ein ♂ von der Insel Tinos, bei welchen die sekundären Grubenreihen erloschen, dagegen breite und flache undulirte Querwulste (ähnlich wie bei *Blaps transversa* Gebl.) den Deckenrücken durchziehen.

Ehe ich an die Auseinandersetzung der Arten gehe, mufs ich noch erwähnen, dafs im Allgemeinen die Stärke und Ausdehnung des Stirneindrucks und desjenigen zwischen den Fühlereinlenkungen, des Längseindruckes vor den Augen über der Fühlerfurche, sowie die Zahl und Ausdehnung der Eindrücke auf dem Thorax, als variabel, nicht bei der Artenunterscheidung zu verwenden sind. Ebenso wenig kann die von Geschlecht und Lokalität unabhängig veränderliche Thoraxform einen Werth für die Artentrennung beanspruchen.

Die ältesten, von Brullé beschriebenen Arten *graecus* und *punctipennis* repräsentiren nun die Stammform mit primärer und die Varietät derselben mit hinzugetretener sekundärer Skulptur. Ich sehe *graecus* Brull. als diese Stammform an. Wenn der Autor — er hat jedenfalls das schlanke ♂ beschrieben — die Decken „*leviter punctato-striata*“ nennt, so kann er als Streifen wohl nur jene die Punkte flankirenden, gewellten Netzlinien gemeint haben, oder sein Ausdruck ist nicht richtig gewählt. Zu *graecus* sind als synonym zu ziehen höchst wahrscheinlich *Olivieri* Boh. (♂) mit kurzen eingeritzten Strichelchen statt der runden Punkte und *intermedius* Boh. (♀) mit stumpfen Hinterecken, gerundeten Seiten

und gewölbteren Rücken des Thorax. Da solche Thoraxform zusammen mit beiden Skulpturen anzutreffen ist, so kann *intermedius* auch nicht einmal als Varietät von *graecus* angesehen werden.

Zur Varietät *punctipennis* Brull., mit welchem *punctipennis* Boh. zusammenfällt, sind die Stücke mit gedrungener Form und sekundärer Skulptur unabhängig von der Gröfse der Deckengruben und der Ausdehnung der erhabenen Spatien und Stege zu rechnen.

Als specifisch verschieden von *graecus* mufs die dem südlichen Rufsland angehörige Art *tenebrioides* Pall. angesehen werden. Abgesehen von den kürzeren Fühlern und Beinen, von dem kürzeren und dickeren zweiten Geifselgliede — immer kürzer als breit — unterscheidet sich *tenebrioides* noch durch die auffallend kräftige Rüsselskulptur (bei primärer der Decken), welche mir kaum bei *punctipennis* mit der kräftigsten sekundären Skulptur vorgekommen ist. Diese sekundäre Skulptur, d. h. das Auftreten von Gruben habe ich bei *tenebrioides* nicht angetroffen, wohl aber zeigen alle Stücke die primäre und noch die, wenn auch erhabenen Spatien in geringerer oder gröfserer Ausdehnung.

21. *Echinocnemus confusus* Fst. Nicht *pugnax*, wie im Verzeichnifs der Coleopteren Griechenlands und Cretas — Berl. Ent. Zeitschr. 1886, p. 272 — angegeben, sondern *confusus* kommt auf den griechischen Inseln vor. In Stett. Ent. Zeitschr. 1887, p. 187 habe ich mich darüber ausgesprochen.

22. *Tychius sericellus* n. sp. *Ovatus, minus convexus, niger, supra squamis lanceolatis cinereis subsericeis tectus; rostro, elytris postice, antennis pedibusque testaceis; rostro curvato, apicem versus gradatim attenuato (♂) vel apice subulato (♀); prothorace latitudine parum breviore, basi leviter bisinuato, lateribus modice rotundato, antice magis attenuato; elytris prothorace parum latioribus, lateribus parallelis, apice rotundatis, dorso substriatis, in striis pilis depressis uniseriatim, in interstitiis squamis angustis lanceolatis obsitis, sutura albidiore; femoribus posticis subdenticulatis, tibiis anticis muticis.* — Long. 1.8, lat. 1 mill.

Avlona (Albanien). Auch von Nauplia.

T. melitoti sieht dieser Art auf den ersten Blick sehr ähnlich, ist jedoch höher gewölbt, die Decken sind tiefer gestreift, der Rüssel des ♀ von der Einlenkungsstelle der Fühler ab ahlförmig, die Schenkel sind schwarz und die männlichen Vorderschienen deutlich gezähnt.

Mit *tomentosus* hat *sericellus* die flache Körperform gemeinsam, aber kürzeren mehr gebogenen und zur Spitze gleichmäfsig verengten Rüssel, welcher nur beim ♀ an der Spitze etwas ahlförmig ist. Die Augen sind so grofs als bei *meliloti*, ihre Entfernung aber gröfser als bei diesem und ebenso breit als bei jenem. Fühler beim ♂ im Spitzendrittel, beim ♀ dicht vor der Mitte eingelenkt. Thorax und Decken ganz wie bei *meliloti* geformt, nur flacher gewölbt, letztere bis weit über die Hälfte mit rother Grundfarbe, die Streifen schmäler und flacher und auf der Basalhälfte schwer zu erkennen. Die 7gliedrige Fühlergeifsel, der dickere Rüssel, die hinten ziemlich stumpf gerundeten und nicht verengten Decken trennen *sericellus* auch von dem sonst ähnlichen *Miseotrogus picirostris* var. *posticus*.

23. *Tychius discicollis* n. sp. *Ovatus, paulo depressus, niger, squamis cretaceis supra longis piliformibus, subtus brevitus lanceolatis sat dense obsitus, pilis tenuissimis adpressis immiatis; rostris apice, antennarum basi, tibiis tarsisque testaceis; rostro prothorace longiore, lineari, fronte inter oculos haud angustiore, vix arcuato; prothorace transverso, capite triplo latiore, basi truncato, lateribus modice* (♂) *vel valde* (♀) *rotundato-ampliato, fortiter denseque punctato; elytris parallelis, postice obtuse rotundatis, prothorace haud latioribus, sat profunde punctato-striatis, in striis uniseriatim pilosis, interstitiis angustis pilis squamiformibus biseriatim obsitis; femoribus parum clavatis muticis; tibiis anticis intus unidentatis* (♂). — Long. 2, lat. 1 mill.

Samos. Auch von Nauplia.

Der lange gleichbreite Rüssel, der scheibenförmige Thorax, welcher nicht schmäler als die parallelen Decken ist, die tiefen Deckenstreifen und die nur wenig breiteren Deckenspatieu mit 2 Reihen langer Schuppenhaare lassen diese Art leicht erkennen, welche neben *lineatula* Germ. zu stellen ist.

Rüssel beim ♂ so lang, beim ♀ deutlich länger als der Thorax, gleich breit, aber zur Spitze dünner werdend, wenig gebogen, bis zur Fühlereinlenkung punktirt gestreift und beschuppt. Stirne wenig schmäler als der Durchmesser der gewölbten Augen. Fühler dünn, Schaft an der Spitze schwach verdickt, Geifselglied 1 doppelt so lang als 2 und etwas dicker, die Keule länglich. Thoraxvorderrand schmäler als die gebogene Basis und sehr kurz halsförmig, die Hinterecken gerundet eingezogen, auf dem Rücken dicht und kräftig punktirt; die Zwischenräume zwischen den dichten tiefen Punkte schimmern als feine glänzende Querkiele durch die

Bekleidung. Decken höchstens doppelt so lang als breit, die Schultern rechtwinklig kurz gerundet, die Punkte in den tiefen und breiten Streifen deutlich, die Spatien nur wenig breiter als diese. Vorderschenkel deutlich nach oben geschwollen, alle wie auch die Schienen mit feinen Schuppenhärchen besetzt.

Die Bekleidung läfst überall die schwarze Körpergrundfarbe durchschimmern. Auf der Vorderbrust liegen die Schuppenhaare quer, sonst überall auf dem Körper von vorne nach hinten gerichtet.

Mit *hirtellus* Tourn. von Creta kann diese Art schon des langen Rüssels und der Thoraxform wegen nicht verwechselt werden; von *sericatus* [1]) Tourn. (Algir. Ann. d. Fr. 1873, p. 498) ist sie durch den scheibenförmigen, grob punktirten Thorax und viel längere Schuppenhaare zu unterscheiden.

24. *Coeliodes simulans* n. sp. *Breviter ovatus, minus convexus, rufus, subtus densius, supra sparsim in elytris subtrifasciatim albido-squamosus; rostri apice, macula capitis prothoracisque, scutello abdomineque nigris; prothorace antrorsum rotundato-angustato, ante apicem lateribus contracto supra profunde transversim impresso, margine antico valde elevato, dorso densissime punctato; elytris retrorsum haud angustatis, basi depressis, punctato-striatis, interstitiis latis planis, granulato-punctatis, inaequaliter squamosis; pedibus tenuioribus, femoribus muticis.* — Long. 3, lat. 2 mill.

Ein ♀ von der Insel Euboea.

Da der Thorax keinen Seitenhöcker hat, die Deckenspatien nicht gewölbt, auch nicht zweireihig beschuppt sind, so ist die neue Art am besten nur mit *ruber* Marsh. zu vergleichen, welchem sie auch am ähnlichsten ist.

Bei *ruber* sind diejenigen Stellen der Decken, welche nicht von den Querbinden eingenommen, mit dünnen Härchen besetzt, die Binden selbst bestehen aus schmalen stabförmigen Schuppen und nur hinter dem Schildchen auf der Sutur sowie auf der Unterseite sind die Schuppen breit lanzettlich, die Schenkel sind verhältnifsmäfsig dick und die hinteren haben einen zahnartigen Schuppenpinsel.

Bei *simulans* sind die Decken überall gleich undicht, mit dicken keulenförmigen, d. h. an der Spitze abgestutzten und zur Basis verschmälerten weifsen Schuppen besetzt, so dafs sich die nur

---

[1]) Tournier hat loc. c. p. 488 noch einen zweiten *sericatus* von Genf beschrieben, welchen ich vorschlage, in *denominandus* umzubenennen.

wenig dichter beschuppten Querbinden sehr undeutlich abheben, die Schenkel sind dünner und alle ohne Spur eines Zähnchens.

Was die Färbung angeht, so variirt dieselbe bei *ruber* und auch bei anderen *Coeliodes*-Arten, so dafs die schwarze Stirn und die undeutlich herzförmige schwarze Makel dicht hinter der queren Vertiefung auf dem Thorax möglicherweise nur dem Individuum zukommen.

VIII. Zur Curculionidenfauna Griechenlands und Cretas.

Von

Johannes Faust.

Das nachfolgende Verzeichnifs ist nach dem Material zusammengestellt, welches mir von Herrn v. Oertzen zur Bestimmung übergeben und welches von ihm auf seinen früheren Reisen in Griechenland gesammelt worden ist. In das folgende Verzeichnifs sind nur diejenigen Arten aufgenommen, welche weder in „E. v. Oertzen's Verzeichnifs der Coleopteren Griechenlands und Cretas" noch in dem vorstehenden Artikel erwähnt sind; einige wenige bereits in jenem Verzeichnifs erwähnte Arten sind, weil sie kurz besprochen werden sollen, hier wieder aufgenommen und mit ⁑ vor dem Namen versehen.

Phyllobius creticus n. sp. Creta. 1.
— *pellitus* Bohm. Att., Eub.
Mylacus ⁑*indutus* Ksw.[1]. 2.
Polydrosus armipes var. *secretus*[2]. Creta.
Conocetus gracilis Strl. 3.
Psalidium ⁑*maxillosum* F. Parnafs. 4.
— *parnassicum* n. sp. Parnafs. 5.
Sitona puncticollis Küst. Attika, Morea.
Sitona cambricus Steph. Creta.
Tychius comptus Tourn. Attika.
— *exiguus* n. sp. Morea. 6.
— *Oertzeni* n. sp. Morea. 7.
— *tenuirostris* Tourn. Attika.
— *rufovittatus* Fst. Att., Samos.
— *hirtellus* Tourn. Att., Aegina.
— *sericans* n. sp. Naxos. 8.
— *haematopus* Gyll. Attika.
Sibinia Heydeni Tourn. Attika.
— *meridionalis* Ch. Bris. Attika.

---

[1]) Siehe diese Zeitschrift 1888, p. 333.
[2]) Siehe den vorhergehenden Artikel No. 2.

Gymnetron plagiatum Gyll. Att., Morea.
— *thapsicola* Germ. Parnafs.
— *asellum* Germ. Morea.
— *Pirazzoli* Strl. Aegina.
— *sanguinipes* Chvr. Creta.
Mecinus Schneideri Kirsch. Aegina.
— *longiusculus* Boh. Corfu.
Ceutorrhynchidius hepathicus Gyll. Nauplia.
Ceutorrhynchus marginatus Payk. Nauplia, Creta.
Ceutorrhynchus T-*album* Gyllenh. Morea.
— *rugulosus* Hrbst. Creta.
— *alliariae* H. Bris. Attika.
— *nanus* Gyll. Parnafs.
— *similis* Ch. Bris. Attika.
Coeliodes Hoffmanni Weise. Parnafs.
Rhynchites interpunctatus Steph. Attika.
Sphenophorus abbreviatus F. Att.
Baris nivalis H. Bris. Parnafs.

Besprechung und Beschreibung der Arten.

1. *Phyllobius* (*Parascytopus*) *creticus* n. sp. *Oblongo-ovatus, convexus, niger, undique sat dense viridi-squamosus ac pube brunnea erecta obsitus; antennis apice rostri, apice tibiiarum tarsisque testaceis; oculis convexis; articulis 3 primis funiculi elongatis secundo longiore, clava elongata angusta; rostro brevi, subconico, capite continuato longitudinaliter obsolete impresso, apice deplanato nudo et punctato; fronte puncto parvo impressa; prothorace quadrato; lateribus subrotundato; elytris humeris breviter rotundatis, parallelis* (♂) *vel postice parum dilatatis* (♀), *apice acuminato rotundatis, vix striatis; femoribus dente minato armatis.* — Long. 4.5—5.5, lat. 1.4—2 mill.

Creta.

Durch die viel kürzere, gewölbtere Form und die abstehende längere Behaarung nimmt sich diese Art etwas fremd neben den gestreckten und flach gewölbten *apollinis*, *taygetanus*, *pinicola* und *mirandus* aus. Bis auf Kopf, Fühler und die kahle punktirte Rüsselspitze hat *creticus* mehr Aehnlichkeit mit *pilipes*, der Kopf mit dem von *serripes*, aber die Augen gewölbter. Die Fühler haben die Länge von denen des *fulvago*, sind aber dünner, der Schaft ist kürzer und mehr gekrümmt, Geifselglied 2 etwas länger als 1 und bedeutend länger als 3. Thorax beim ♂ fast länger, beim ♀ so lang als breit, nahezu cylindrisch. Decken in den Schultern reichlich um $\frac{1}{3}$ breiter als der Thorax, der Quere nach ziemlich hoch, der Länge nach beim ♂ weniger, beim ♀ mehr gewölbt, hinten steil abfallend, innerhalb der Schultern leicht eingedrückt.

Mattgrüne, kurz ovale, zuweilen an der Spitze abgestutzte Schuppen liegen unregelmäfsig so dicht nebeneinander, dafs die Deckenskulptur nicht deutlich erkennbar ist, jedoch nicht so dicht, dafs sich die Körpergrundfarbe nicht erkennen liefse. Gemischt sind die Schuppen der Oberseite mit langen und bräunlichen abstehenden Haaren, welche überall nach hinten geneigt sind. Schuppen auf den nur mit einer feinen Dornspitze versehenen Schenkeln länger, lanzettlich.

2. *Mylacus indutus* Ksw. wird für *Holcorrhinus metallicus* Desbr. gehalten, wie mir Herr v. Oertzen auf meine Anfrage brieflich bestätigt hat. Soviel mir bekannt, ist überhaupt kein *H. metallicus* von Desbrochers oder einem anderen Autor beschrieben.

Da aber auf Sicilien eine Varietät des *H. parvicollis* Seidl. vorkommt, so ist das Vorkommen von *Holcorrhinus* auf den griechischen Inseln keineswegs ausgeschlossen.

3. *Conocetus gracilis* Strl. Drei mir als *P. gracilicornis* Ksw. vorgelegte Stücke von Creta gehören nach Stierlin's Bestimmungstabellen entschieden zu *gracilis* Strl.; dieselben sind bis auf die braune Körpergrundfarbe, den etwas flacheren Decken, die graugelbe hier und da etwas metallisch glänzende Beschuppung, etwas schmäleren Kopf mit längeren Augen dem *gracilicornis* Ksw. (*graecus* Strl.) ähnlich. Die von Dr. Stierlin aufgeworfene Frage, ob *gracilis* als gute Art (oder als Varietät von *graecus*) aufzufassen ist, mufs entschieden bejaht ebenso aber auch zugegeben werden, dafs die Beschreibung des *Polydrosus marcidus* Ksw., welcher in Stierlin's Bestimmungstabellen als *Polydrosus* mit ovalen Augen aufgenommen ist, nicht schlechter auf diese 3 Stücke pafst. Auf meine Veranlassung verglich Herr v. Oertzen von seinen, mir als *gracilicornis* gesandten Stücken mit dem typischen *marcidus* in Dr. Kraatz' Sammlung und theilte mir brieflich mit, dafs er keine wesentlichen Unterschiede zwischen beiden Arten hat feststellen können, dafs ferner die 3 Stücke in der Kraatz'schen Sammlung gelblich grün seien, die in v. Oertzen's Sammlung in der Färbung der Schuppen zwischen gelblich, grau-grün und hellgrün schwanken.

4. *Psalidium maxillosum*[1]) F. Die Stücke vom Parnafs unterscheiden sich nicht von meinen Stücken aus Ungarn, S. Rufs-

---

[1]) *Ps. interstitiale* Boh. ♀ von Persien, Armenien, dem Araxesthal (Reitter und Leder) ist dieser Art sehr ähnlich, unter-

land, Caucasus, Kl. Asien. Unter mehr als 60 Exemplaren, welche ich von allen diesen Fundarten gesehen, ist mir auffallenderweise kein einziges ♂ vorgekommen. Zu den charakteristischen Kennzeichen der ♀ dieser Art gehören die weit vorragenden, ziemlich spitzigen Mandibeln, der nach vorn stark gerundet-verengte Thorax mit ganz flachen, die Mehrzahl der Punkte ausfüllenden Schuppen, die von der Basis zur Spitze an Gröfse abnehmenden eingedrückten Punkte in den Deckenreihen, die kleinen runden, stark gewölbten, aber nicht ganz dicht aneinandergestellten Schuppen auf den Spatien, welche diesen ein gekörntes Ansehen geben, und der bis zu den Hinterhüften mit Toment bedeckte Marginalsaum.

5. *Psalidium parnassicum. Elongato-oblongum* (♂) *vel oblongum* (♀), *modice convexum, atrum, subnitidum, squamis fere planis sat dense pilisque adpressis parce obsitum; corpore subtus margine apicali elytrorum albido-tomentosis; rostro quadrato profunde punctato, medio sulcato; antennis crassia scapo valde clavato; prothorace lateribus aequaliter rotundato, antrorsum vix* (♂) *vel evidenter* (♀) *angustato, dorso punctis remotis mediocris lateribus fossulis profundioribus sat dense obsito; elytris ellipticis basi seriatim punctatis apicem versus punctato-striatis, his interstitiis convexis; pedibus crassiusculis, femoribus subclavatis, tibiis anticis maris apicem versus curvatis et denticulatis.* — ♂ Long. 7.1, lat. 2.5 mill.; ♀ 8.2, lat. 3.2 mill.

Parnafs.

Von dem ähnlichen *creticum* unterscheidet sich die neue Art hauptsächlich durch viel dickere Fühler und Beine, viel weniger dicht punktirten Thorax und den Mangel des Tomentes auf den äufseren Deckenspatien.

Augen, Kopf und Rüssel sind denen von *creticum* fast gleich, nur fehlt der Stirne über den Augen das Grübchen. Geifselglied 1 doppelt, 2 ebensolang, die übrigen viel kürzer als breit. Thorax so lang als breit, fast ganz wie bei *maxillosum* skulptirt, die eingestochenen Punkte auf dem Rücken etwas zahlreicher, jeder dieser Punkte mit einem feinen anliegenden gelblichen Härchen. Decken 2 mal (♀) oder 2½ mal (♂) so lang als breit, die Schultern

---

scheidet sich aber von ihr durch kürzere, dickere Mandibeln, kleinere Augen, längeren Fühlerschaft und Geifsel, dünnere Beine, namentlich sehr viel dünnere Schienen, durch meist etwas kürzere Form und feinere Skulptur. Auch von dieser Art kenne ich nur das ♀.

ganz verrundet, die Seiten gleichmäfsig flach gerundet, auf dem Rücken ebenso flach längsgewölbt, aber hinten steiler abfallend als bei *creticum*; die eingedrückten Punkte in den nur hinten und an den Seiten vertieften Reihen so grofs als bei letzterem, etwas gröfser als die auf dem Thoraxrücken und mit einem kurzen feinen Härchen, die Spatien auf dem Rücken sehr flach gewölbt und mit rundlichen, nur flach gewölbten, dunklen, an den Seiten schwarzgrauen Schuppen dicht besetzt, mit eingestreuten, bei gewöhnlicher Vergröfserung nur hinten und an den Seiten sichtbaren kleinen Punkten, welchen ein längeres, wenig abstehendes Härchen entspringt; nur der Marginalsaum hinten bis etwa zum zweiten Bauchsegment mit spärlichem Toment, aber unten dicht gewimpert. Die dicken Schenkel mit deutlichen, tief eingestochenen Punkten. Tarsen deutlich breiter aber nicht kürzer als bei *creticum*, *maxillosum* und *interstitiale*.

Es ist *parnassicum* diejenige Art, welche in v. Oertzen's Verzeichnifs der Käfer Griechenlands und Cretas für *sculpturatum* Boh. angesehen ist, kann aber schon deshalb nicht mit diesem verwechselt werden, weil die Decken von *sculpturatum profundius punctato-striata interstitiis convexis* und die *tarsi breves* (im Vergleich mit *maxillosum* und *interstitiale*) sein sollen.

6. *Tychius exiguus.* ♀. *Oblongus, depressus, niger, supra pilis subsquamiformibus albescentibus, subtus squamis ovalibus cretaceis obsitus; antennis, rostri apice, pedibusque testaceis; rostro elongato, recto, lineari, subcylindrico; antennis in medio rostri insertis; oculis vix convexis; prothorace latitudine longiore, apice constricto, antice magis angustato, lateribus paulo rotundato, squamis piliformibus subsericeis sat dense tecto; elytris prothorace paulo latioribus, parallelis, postice angustatis, striatis, in striis serie pilosum tenuissimorum, interstitiis angustis biseriatim pilosis; pedibus tenuioribus, femoribus muticis.* — Long. 1.3, lat. 0.6 mill.

Morea. Nur 2 ♀.

Noch etwas kleiner als *pusillus* Germ., namentlich schlanker. Rüssel nicht gebogen und nicht zugespitzt, die ganzen Beine gelb, Thorax länger; von *pumilus* mit rothen Beinen durch geringere Gröfse, schlankere Form, tiefere Deckenstreifen, schmale Spatien, viel spärlichere Behaarung auf diesem, längeren Thorax und viel dünnere Beine zu unterscheiden.

T. perpendus Tourn. vom Libanon mufs in Bezug auf Färbung und Form sehr ähnlich sein, soll aber fein gestreifte Decken,

breite Spatien und einen zur Spitze verengten Rüssel haben. Auch *T. ruficornis* Tourn. von derselben Gröfse mufs dem *exiguus* nahe stehen, soll aber etwas gebogenen Rüssel (♀), auf der Basalhälfte fast parallele Thoraxseiten und schwarze Schenkel haben.

Die wenig gewölbten Augen fast breiter als die Stirne. Rüssel länger als die Vorderschenkel, reichlich so lang als Kopf und Thorax zusammen. Thoraxvorderrand abgeschnürt und etwas breiter als die halbe, schwach zweibuchtige Basis, die Hinterecken etwas eingezogen, stumpfwinklig aber scharf; die gelblichen etwas seidenglänzenden Schuppen sind lang-lanzettförmig, der Hinterrand mit einer Reihe rundlicher, weifser Schuppen besetzt. Decken mit rechtwinkligen, kurz gerundeten Schultern, etwas breiter als der Thorax, die Seiten bis hinter die Mitte parallel, dann gerundet verengt, die Streifen nicht tief aber breit, nicht schmäler als die Spatien, die in 2 Reihen gestellten Punkte auf diesen gegeneinander versetzt, die Schuppenhaare schmal bandförmig, an der Spitze stumpf. Die weifsen Schuppen der Unterseite sind rundlich und stehen nicht ganz dicht nebeneinander. Die Schenkel sind in den Punkten mit kurzen anliegenden Schuppenhärchen besetzt.

Bei dem einen Stück sind die Decken hinten röthlich angelaufen.

7. *Tychius Oertzeni. Sub depressus, ovatus, niger, subtus squamis ovatis dense, supra pilis squamiformibus minus dense obsitus; antennis, rostri apice, tibiis tarsisque testaceis; oculis parum convexis; rostro subrecto aequilato, apicem versus attenuato, basi subtilissimo punctato-strigoso, apice seriatim remoteque punctato; prothorace lateribus modice rotundato, antrorsum magis, basi minus contracto, dense profundeque punctato; elytris parallelis apice obtuse rotundatis, prothorace vix vel haud latioribus, sat profunde striatis, in striis uniseriatim pilosis, interstitiis angustis, pilis squamiformibus minus elongatis biseriatim obsitis, sutura albidiora; femoribus muticis, anticis modice clavatis, tibiis anticis maris denticulo obtuso armatis.* — Long. 1.8, lat. 0.7 mill.

Morea.

Die nächst verwandte Art *discicollis* Fst. ist gröfser, etwas gewölbter, die längeren Fühler gegen die Spitze schwarz, die Augen gewölbter, der Rüssel beim ♀ kürzer und viel weniger verdünnt, die Behaarung länger. In der Gröfse ist die neue Art dem *sericatus* Tourn. gleich, aber viel weniger gewölbt, durch längeren und dünneren, viel mehr ausgezogenen Rüssel, grob, tief und dicht punktirten Thorax, hinten nicht verengte Decken, tiefere Streifen,

schmälere Spatien und viel dünnere Schuppenhaare hauptsächlich verschieden.

Ebenso flache Wölbung und ähnliche Form hat auch *comptus*, bei diesem sind aber die Augen gewölbter, der Thorax fein punktirt, die Decken hinten weniger stumpf gerundet, die Schienen theilweise schwarz und die Behaarung wohl ebensolang als bei der neuen Art, aber viel feiner.

Stirne kaum so breit als der Durchmesser der weniger gewölbten Augen. Der mit der Stirne überall gleich breite und ziemlich gerade Rüssel so lang (♂) oder viel länger (♀) als der Thorax, besonders beim ♀ zur Spitze stark verdünnt. Die bis auf die gebräunte Keule ganz gelben Fühler im Spitzendrittel (♂) oder dicht vor der Mitte (♀) eingefügt. Der Thorax und die Decken sind fast genau so wie die von *discicollis* punktirt und geformt, ersterer an den Seiten etwas weniger gerundet, letztere mit noch schmäleren Spatien zwischen den Streifen, auf diesem sind die Punkte der beiden Reihen gegeneinander versetzt, weshalb die diesen Punkten entspringenden Schuppenhaare stellenweise in eine unregelmäfsige Reihe gestellt und die Spatien dünn beschuppt erscheinen; dagegen stehen die Punkte auf der Sutur nebeneinander und diese erscheint daher dichter beschuppt; die feinen Haare in den Streifen sind so lang und so dünn als diejenigen auf den Spatien von *sericatus* und *comptus*.

8. *Tychius sericans. Oblongus subcylindricus, niger, subtus albido-squamosus, supra pilis squamiformibus albido-sericeis modice tectus; antennarum basi, rostri apice, tibiis tarsisque testaceis; rostro curvato basi crasso apicem versus aequaliter attenuato* (♂) *vel ab insertione antennarum usque ad apicem subulato* (♀)*; prothorace lateribus rotundato, basi bisinuato; elytris parallelis, apice obtuse rotundatis, late striatis, in striis pilis uniseriatim, in interstitiis angustis biseriatim obsitis, sutura albidiori; femoribus muticis, tibiis anticis maris intus unidentatis, tarsis longioribus.* — Long. 2.1, lat. 1 mill.

Naxos.

In Form, Gröfse, Färbung der Beine und durch den Zahn der männlichen Vorderschienen steht diese Art dem *meliloti* nahe, kann aber schon des viel dickeren Rüssels und der Bekleidung wegen nicht gut mit ihm verwechselt werden.

Kopf dicker als bei *meliloti*; die Augen gröfser und etwas gewölbter, ihre Entfernung etwas breiter als bei diesem. Rüssel an der Wurzel höher als das Auge breit und gleich hier gebogen,

bis zur Fühlereinlenkung gleichmäſsig dünner, aber über die ganze Länge gleich breit. Fühlerschaft und die ersten Geiſselglieder hell, die übrigen und die Keule dunkel gefärbt. Thorax so lang als breit, die gerundeten Seiten zur Spitze mehr als zur Basis verengt, die Hinterecken zwar etwas eingezogen, aber scharfwinklig, Rücken dicht punktirt. Decken wenig breiter als der Thorax mit kurz gerundeten Schultern, parallelen Seiten und stumpf gerundeter Spitze, der Länge nach mit dem Thorax gleich und wenig, der Breite nach höher als bei *meliloti* gewölbt, breit gestreift, die Spatien kaum breiter als die Streifen. Beine wie bei *meliloti* nur die Tarsen länger.

Die weiſslichen, namentlich auf dem Thorax seidenglänzenden Schuppenhaare sind länger und dünner als bei *meliloti*, stehen auf dem Thorax quer und lassen die Mittellinie desselben, in welcher sie gegeneinander stoſsen, etwas dichter behaart erscheinen. Die Schuppenhaare auf den Spatien sind wenig dicker und länger als diejenigen in den Streifen, stehen auf jenen und auf der Sutur gegeneinander versetzt; letztere erscheint namentlich auf der hinteren Hälfte etwas dichter behaart. Auf der Schildchenstelle und am Thoraxhinterrande steht eine Reihe kreideweiſser Schuppen von ovaler Form, ähnlich denjenigen auf der Unterseite.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Uebersicht der Arten der Coleopteren-Gattung *Anisoplia* aus Europa und den angrenzenden Ländern.

Von

Edm. Reitter in Mödling bei Wien.

Als Heimath der Anisoplien ist Europa und der westliche Theil Asiens anzusehen. Die Bestimmung der Arten unterliegt zahlreichen Schwierigkeiten, denn die Färbung und Sculptur derselben ist sehr veränderlich. Gute Artenmerkmale sind gewöhnlich nur bei einem Geschlechte einer Art, meist bei den ♂ ausgeprägt. Als solche kann in erster Linie die Form der verdickten Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ angesehen werden, obwohl auch in dieser Beziehung Abweichungen vorkommen.

Erichson zerlegte die Anisoplien in rauhhaarige und glatthaarige und diese wieder nach der Länge des Membranes am Rande der Flügeldecken und nach der Lage der Lateralbeule der ♀ an den letzteren. Obgleich die Grenze zwischen den rauhhaarigen und glatthaarigen Arten nicht scharf zu ziehen ist, so habe ich es dennoch vorgezogen, bei derselben Gruppenzerlegung zu bleiben, weil durch eine andere die verwandten Arten weit mehr auseinander gerissen werden, als dies durch die ursprüngliche, von Erichson angenommene, geschieht. Dagegen habe ich es unterlassen, auf die Lage der Lateralbeule der Flügeldecken bei den ♀ das gleiche Gewicht zu legen, weil ich bei einigen Arten gefunden habe (*A. signata*, *Faldermanni* etc.), dafs diese Beule bald vor, bald in der Mitte steht, dafs dieselbe bald länger und bald wieder etwas kürzer werden kann, wodurch im ersteren Falle die Mitte des Seitenrandes reichlich erreicht wird, im letzteren diese Beule vor der Mitte steht. Die Länge des häutigen Saumes der Flügeldecken (Membranes) hat sich als recht constant gezeigt und zwar in beiden Geschlechtern in gleicher Weise; eine Ausnahme hiervon bildet *A. floricola*, bei der im weiblichen Geschlechte dieser Membransaum ganz fehlt.

Bezüglich der Färbung ist zu bemerken, dafs die einzelnen Arten der gröfseren Individuenzahl nach in einer bestimmten Färbung aufzutreten pflegen; dafs jedoch die meisten Arten, namentlich jene der zweiten Gruppe in Bezug ihrer Flügeldecken in allen

Färbungsstadien, nämlich von einfarbig gelben oder rothen Elytren bis zum vollständigen Schwarzwerden des ganzen Körpers nachweisbar auftreten. Als Mittelstufen der Flügeldeckenfärbung sind die kreuzförmigen Zeichnungen zu betrachten.

Die *Anisoplia arvicola* Oliv., Tom. I, pg. 64, Pl. V, F. 84, ist eine ganz schwarze, nicht rauhhaarige Art, als was sie bisher angenommen wurde, und ihr Vaterland Sibirien und Südfrankreich angegeben. Da es aber keine Art giebt, welche gleichzeitig in diesen beiden sehr verschiedenen Ländern vorkommen würde, so folgt daraus, dafs Olivier mehrere Arten unter dem Namen *arvicola* vereinigte und sie als erweisbare Mischart nicht weiter zu halten ist. Mulsant's Citat der *arvicola* nimmt auf *agricola* Fbr. Bezug.

Die *Anisoplia cincticollis* Fald. aus Central-Asien ist zum gröfsten Theile metallisch blau beschuppt und deshalb und nach der gegebenen Abbildung eine *Hoplia*-Art.

In nachfolgender Tabelle werden 45 Arten ausgewiesen, darunter 9 neue.

Genus *Anisoplia*.

Uebersicht der Gruppen:

A. Flügeldeckenrand, wenigstens bei einem Geschlechte, mit langen dornartigen, abstehenden Borsten gesäumt, welche gegen die Spitze nicht deutlich kürzer werden und in tiefen, von einem Körnchen begrenzten Punkten stehen:

I. Gruppe: Arten mit Stachelborsten.

B. Flügeldecken nicht oder nur an der Basis bis zur Mitte des Seitenrandes mit kurzen Borsten besetzt.

a. Bauch, sowie die Brust lang, abstehend; Oberseite dicht und der Kopf und Halsschild mehr oder weniger lang und abstehend behaart:

II. Gruppe: Rauhhaarige Arten.

b. Bauch anliegend behaart. Oberseite kurz anliegend, selten Kopf und Halsschild etwas wollig, kurz, aber nicht ganz anliegend behaart. Die Flügeldecken meist, oft die ganze Oberseite fast kahl:

III. Gruppe: Glatthaarige Arten.

I. Arten mit Stachelborsten.

1″ Seitenrand der Flügeldecken in beiden Geschlechtern mit Stachelborsten.

2″ Flügeldecken dicht und nur anliegend behaart.

3″ Kopf und Halsschild mit sehr dichter, aufstehender gelblicher Behaarung; die Haare gleichmäfsig, nicht sehr lang, wie geschoren. Die innere kleine Klaue der Vorderfüfse des ♂ äufserst kurz, die kleinen, inneren Klauen an den hinteren Beinen beim ♂ die Mitte der äufseren, gröfseren wenig überragend. Grofse Art aus Südrufsland, Griechenland, Kleinasien, Kaukasus etc. . . . . . . *leucaspis* Cast.

3′ Kopf und Halsschild mit weniger dichter, langer, aufstehender, greiser Behaarung. Die innere, kleine Klaue der Vorderfüfse des ♂ die Mitte der gröfseren Klaue reichlich erreichend, die innere Klaue der hinteren 4 Füfse beim ♂ nur wenig kürzer als die äufsere, gröfsere. Kleinere Art aus Aegypten; hellen Stücken der *segetum* Hbst. sehr ähnlich . . . . *sabulicola* Er.

2′ Flügeldecken abstehend, oft sehr spärlich, um's Schildchen gewöhnlich etwas länger und deutlicher behaart.

4″ Klauenglied der Vorderfüfse des ♂ sehr schwach verdickt, die innere kürzere Klaue desselben die Mitte der gröfseren erreichend; die dünnere, innere Klaue der 4 hinteren Tarsen nur wenig kürzer als die äufsere. Der nächsten Art sehr ähnlich, aber um die Hälfte kleiner, kürzer gebaut, heller gefärbt, den ♀ fehlt der dunkle Fleck am Schildchen. Syrien. *A. inculta* Er.? . . . . *gossypiata* Fairm.

4′ Klauenglied der Vorderfüfse des ♂ stark verdickt, die innere Klaue derselben sehr kurz, die dünnere, innere Klaue der hinteren 4 Tarsen die Mitte der äufseren wenig überragend.

5″ Die hinteren Tarsen sehr lang, viel länger als die Schienen, beim ♂ länger. Flügeldecken wenig dicht, lang, der Umkreis des Schildchens länger und dichter behaart. Europa, Nordasien. *A. fruticola* Fbr., *rasa* Zubk., *velutina* Er. —
Grün, Flügeldecken strohgelb. Griechenland *segetum* Hrbst.
Grünlich, Flügeldecken rothgelb, v. *straminea* Brull.,
Tarsen und Fühler roth = v. *Zubkoffi* Kryn. (Sibirien),
oder auch die Beine roth = v. *rufipes* Burm. (Sibirien),
oder auch der Halsschild roth = *ruficollis* Kr. (Kurdistan).

5′ Die hinteren Tarsen (kürzer) von normaler Länge, wenig länger als die Schienen. Flügeldecken kurz, spärlich behaart, nur hinter dem Schildchen, neben der Naht, länger und dichter behaart. Etwas gröfser und breiter als die vorige Art. Syrien, Aegypten. *A. Kordofana* Burm. *syriaca* Burm.

1′ Seitenrand der Flügeldecken nur in einem Geschlechte mit Stachelborsten.

6″ Die Stachelborsten sind nur beim ♂ vorhanden.

Länglich, schwarz, Kopf, Halsschild und Beine dunkelgrün, erzfarbig, lang, mäfsig dicht greis, die Flügeldecken etwas kürzer und fast in Reihen behaart, letztere gelblich oder braunroth, Schildchen, Unterseite und Pygidium dicht weifslich behaart, die Behaarung deckt nahezu vollständig den Grund der Unterseite. Algier [Laghouat, Dr. Martin] [1] . . . . *pallidipennis* Gyll.

6′ Die Stachelborsten sind nur beim ♀ vorhanden.

Unterseite des Käfers lang, greis, aber nicht dicht behaart, die Behaarung deckt nirgends völlig die schwarze Grundfarbe; Kopf und Halsschild oben nur wenig dicht, Flügeldecken kurz, aufstehend spärlich behaart, letztere kahl erscheinend. Die äufsere gröfsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ hinter der Mitte mit einem kleinen, stumpfen Zahne. Schwarz, Flügeldecken nicht oder schwach grün metallisch glänzend, Flügeldecken braunroth, glänzend. Araxesthal. *A. scytha* Motsch. ♀ [2]).

II. Rauhhaarige Arten.

1‴ Der Hautsaum der Flügeldecken vollständig, von der Spitze bis zur Erweiterung des Seitenrandes hinanreichend.

2″ Unterseite, Kopf und Halsschild nur spärlich, lang, greis behaart, die Behaarung deckt nirgends völlig den schwarzen Untergrund. Grünschwarz, Flügeldecken braunroth, glänzend, oder einfarbig dunkel.

---

[1]) Dr. Kraatz stellte diese Art als mit *depressa* Er. identisch dar, was mir nicht richtig zu sein scheint. Die *pallidipennis* Gyll. ist viel schmäler und habituell der *floricola* ähnlich; sie gehört aber unter die Arten mit Stachelborsten. Der Membran des hinteren Seitenrandes der Flügeldecken ist auffallend breit und vollständig.

[2]) Diese Art erscheint in der ersten und zweiten Gruppe, weil das ♀ vorn am Seitenrande der Flügeldecken deutliche Stachelborsten besitzt, während sie dem ♂ fehlen. Sie gehört indefs mit gröfserem Rechte in die zweite Gruppe.

3″ Clypeusspitze aufgebogen, am Grunde tief eingeschnürt.

4″ Seitenrand der Flügeldecken beim ♀ mit feinen, aber deutlichen, nach hinten zu kürzer werdenden Stachelborsten. Die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ etwas hinter der Mitte mit einem kleinen stumpfen Zähnchen. Kurze gedrungene Art. Südrufsland, Araxesthal . . *scytha* Motsch.

4′ Seitenrand der Flügeldecken in beiden Geschlechtern ohne Stachelborsten.

5″ Flügeldecken des ♀ ohne deutliche Lateralbeule. Die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ an der äufsersten Spitze etwas schräg abgestutzt. Südrufsland (Sarepta), Nordpersien . . . . *campicola* Mén.

5′ Flügeldecken des ♀ mit deutlicher Lateralbeule [1]).

6″ Die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♀ lang, dünn, wenig gebogen, zugespitzt. Hautsaum der Flügeldecken beim ♀ fehlend. Spanien, Algier . . . . . *floricola* Fbr.

6′ Die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ wenig lang, gebogen, an der Spitze schräg nach innen abgestutzt. Hautsaum der Flügeldecken auch beim ♀ deutlich. Andalusien *baetica* Er.

3′ Clypeusspitze aufgebogen, gleichbreit, am Grunde nicht eingeschnürt, der aufgebogene Theil bildet also eine gleichbreite Platte, mit abgerundeten Spitzenwinkeln. Schwarz, Lateralbeule des ♀ dicht vor der Mitte stehend, die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ lang, wenig gebogen, zugespitzt; die kleine innere den Spaltzahl der äufseren nicht erreichend. Kaukasus, Armenien . . . . *clypealis* n. sp.

---

[1]) Hierher gehört noch eine sehr ausgezeichnete Art, wovon mir nur einige ♀ aus der Brenske'schen Sammlung vorliegen, die „Kz.“ bezeichnet sind. Sie sind sehr kurz und breit gebaut, schwarz, nur mit sehr undeutlichem grünen Schein, glänzend, Unterserseite und Pygidium lang, weifs, Bauch und Pygidium spärlich behaart, Kopf von den Augen nach vorn in gerader Linie verengt, grob aber wenig tief punktirt, Halsschild quer, an den Seiten sehr stark gerundet, vor der Mitte am breitesten, daselbst keinen Winkel bildend, Hinterecken stumpf, Oberseite nicht dicht, stark punktirt, die Punkte einfach, ziemlich tief eingestochen und dazwischen mit einzelnen doppelt feineren Punkten; Schildchen schwarz, dicht und fein punktirt; Flügeldecken kurz und breit, rothbraun, glänzend, spärlicher und kürzer als Kopf und Halsschild behaart, mit tiefen, fast furchenartigen Streifen, die Zwischenräume punktirt gerunzelt, die Lateralbeule kräftig, kurz, etwas schräg stehend, weit vor der Mitte gelegen . . . . . . *remota* n. sp.

2′ Unterseite dicht behaart, die Behaarung deckt zum gröfsten Theil den dunklen Untergrund, besonders am Bauche.

7″ Pygidium überall, an der Spitze etwas dichter, abstehend behaart.

8″ Flügeldecken auf der vorderen Hälfte sehr lang, abstehend und kaum kürzer, meist aber etwas weniger dicht als der Halsschild behaart.

9″ Scheitel mit einer Längsrinne. Mitteleuropa, Frankreich. *A. agricola* Fbr. . . . . *villosa* Goetze.

9′ Scheitel ohne Längsfurche.

10″ Klein, schwarzgrün, Flügeldecken braunroth, die Naht und der Seitenrand schmal, dunkler gefärbt. Die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ an der Spitze schräg und breit abgestutzt, wodurch weit vor der Spitze ein stumpfes Zähnchen gebildet wird. Der vorigen Art täuschend ähnlich, namentlich den Stücken mit einfarbigen Flügeldecken, allein etwas gestreckter gebaut, der Scheitel ohne Rinne und durch die äufsere Klaue des ♂ verschieden, welche beim ♂ der *villosa* stärker zugespitzt und nur am äufsersten Ende etwas abgestutzt erscheint. Lucca-Vorno in Italien. Mus. Dr. Kraatz. (Vielleicht Rasse der vorigen) . . . . *simplicifrons* n. sp.

10′ Gröfser, ganz schwarzgrün, die Flügeldecken mit zwei gebuchteten braungelben oder braunrothen Querbinden. Pygidium lang gleichmäfsig behaart. Die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ mäfsig lang, breit, am Ende schräg nach innen abgestumpft, aber daselbst meist ohne Zähnchen. Croatien, Dalmatien, Istrien. Vielleicht hat Erichson diese Art zu seiner *monticola* gezogen. *Erichsoni* n. sp.

8′ Flügeldecken, mit Ausnahme des Umkreises vom Schildchen, viel kürzer behaart als der Halsschild.

11″ Die äufsere, gröfsere Klaue an den Vorderschienen des ♂ innen weit vor der Spitze einen stumpfen Winkel bildend oder mit einem kleinen Zähnchen versehen. Lateralbeule des ♀ bald in, bald vor der Mitte des Seitenrandes der Flügeldecken befindlich.

12″ Kleine Art, vom Aussehen der *villosa*, *monticola* etc., mit ähnlichen Zeichnungen auf den Flügeldecken, letztere lang abstehend behaart, die Behaarung nur etwas kürzer als am Halsschilde und beim ♀ mit keinem dichter behaarten

Haarflecken in der Umgebung des Schildchens. Kaukasus, Armenien. Wurde bisher von mir als *armeniaca* Kr. versendet . . . . *signata* Fald.

12' Gröfsere Art, vom Aussehen der *bromicola*, meist ganz schwarz, oder die Flügeldecken einfarbig braunroth, selten gefleckt; letztere sehr kurz behaart, beim ♀ oft mit dichter behaarten Scutellarflecken. Pygidium vorn viel weniger dicht behaart. Aeufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ lang. Kaukasus, Südrufsland, Armenien. *A. villosa* Fald., *A. armeniaca* Kraatz . . . . *Faldermanni* Reitt.

11' Die äufsere, gröfsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ einfach zugespitzt oder an der Spitze kurz, schräg abgestutzt.

13" Flügeldecken des ♀ mit einer kleinen Randbeule vor der Mitte.

14" Halsschild von der Basis zur Mitte gleichbreit, von da zur Spitze verengt. (Seitenrand des Halsschildes hinter der Mitte mit deutlicher flacher Ausbuchtung beim ♂.)

15" Halsschild nach vorn etwas stärker verengt als zur Basis. Gedrungene Art vom Aussehen der *A. villosa*, die Flügeldecken meist gelbroth oder braunroth mit dunklen Seiten und schwarzer Scutellarmakel, sowie kreuzförmiger Zeichnung in der Mitte; befindet sich demnach im intermediären Stadium ihrer Ausfärbung. Illyrien, Italien, Calabrien etc. *monticola* Er.

15' Halsschild nach vorn fast stärker verengt als zur Basis, der Seitenrand beim ♀ stark gerundet, die Hinterwinkel stumpf. Kleiner und schlanker als die vorige Art (Long. 9 mill.), Unterseite sehr lang, weifs behaart, schwarzgrün, die Flügeldecken des mir vorliegenden ♂ schwarz, glänzend, mit einzelnen starken, abgekürzten Streifen, des ♀ gelbbraun, die Naht vorn bis zur Mitte angedunkelt. Neapel. Ein Pärchen in der Sammlung des Herrn Dr. Kraatz . . . . *neapolitana* n. sp.

14' Halsschild beim ♂ von der Basis nach vorn deutlich, beim ♀ bis zur Mitte sehr schwach, dann zur Spitze stark verengt. Schlankere Art als die vorigen, namentlich ist das ♀ dem ♂ in der Form ganz ähnlich; schwarzgrün, die Behaarung gelbgreis, die Flügeldecken schmutzig braun, beim ♂ meist einfarbig, beim ♀ meist mit dunklerem Seitenrande und dunkler Schulterbeule; seltener ist auch die

Naht fein angedunkelt oder hinter der Mitte eine undeutliche dunkle Querbinde vorhanden. Die Schulterbeule verlängert sich auf den wenig gerundeten Flügeldecken nach hinten in eine deutliche Längsfalte. Long. 10—11 mill. Sicilien (Madonia). Von Herrn E. Brenske mitgetheilt; von Baudi als *arvicola* versendet . . . . *marginata* Kr.

13′ Die Randbeule der Flügeldecken beim ♀ länger, gegen die Mitte gelegen, ihr Hinterrand die Mitte des Seitenrandes überragend. (Flügeldecken in beiden Geschlechtern mit dichter behaartem Scutellarflecken.)

16″ Die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ an ihrem Ende breit und schräg abgestutzt.

17″ Schwarz, Flügeldecken gewöhnlich ebenfalls ganz oder zum gröfsten Theile schwarz, seltener braunroth. Illyrien, Piemont . . . . *bromicola* Germ.

17′ Schwarz, Flügeldecken braunroth, die Schulterbeule, ein feiner Saum an den Seiten und die feine Naht schwärzlich oder einfarbig schwarz. Kleinasien: Brussa *aprica* Er. var.

16′ Die äufsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ länger, allmählig zugespitzt, am Ende nicht deutlich abgestutzt.

18‴ Käfer breit, der *A. cyathigera* ähnlich, die var. ähnlicher der *A. limbata*, Behaarung der Unterseite weifs. Long. 10 mill. Central - Rufsland: Morschansk bei Orutvie, Riasan etc. . . . . *Brenskei* n. sp.

18″ Käfer wenig kleiner, aber viel schmäler, der *A. villosa* und *monticola* ganz ähnlich, Behaarung gelblich. Long. 10 mill. Balkan . . . . *balcanica* n. sp.

18′ Käfer gestreckt, ganz schwarz, oder die Flügeldecken braunroth, die Schulterbeule, ein feiner Saum an der Naht und an dem Seitenrande schwärzlich. Kleinasien: Brussa. *aprica* Er.

7′ Pygidium bis auf die dichtere, schopfförmige Spitze fein und anliegend behaart.

19‴ Aeufsere, gröfsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ innen, weit vor der Spitze, mit einem kleinen Zähnchen oder einem stumpfen Winkel [1]).

---

[1]) Der häutige Saum der Flügeldecken reicht bis zur Mitte; *A. lanuginosa* Er., welche mit den folgenden Arten, besonders mit *valida* Kr., im hohen Grade übereinstimmt, hat nur einen solchen an dem inneren Theile der Spitze der Flügeldecken.

20″ Flügeldecken in beiden Geschlechtern an den Seiten mit einer Lateralverdickung. Im Uebrigen mit *A. valida* in hohem Grade übereinstimmend. Griechenland. (Col. Dr. Kraatz) . . . . *pubipennis* Blanch.

20′ Flügeldecken nur beim ♀ mit deutlicher vorstehender Lateralverdickung.

21″ Behaarung, namentlich der Unterseite, gelblich. Kopf und Halsschild grün, lebhaft erzfarben; Flügeldecken braun oder schwarz. Grofse Art. Dalmatien, Griechenland, Syrien. *A. pallidipennis* Er. [1]) . . . . *valida* Kraatz.

21′ Behaarung, namentlich der Unterseite, weifs. Kopf und Halsschild schwarz, mit schwachem grünen Scheine; Flügeldecken schaal gelb, die Schulterbeule, die feine Naht und gewöhnlich auch die Seiten schwärzlich. Blassen Ex. der *A. farraria* Er. ähnlich. Kaukasus . . . *limbata* Kraatz.

19″ Aeufsere, gröfsere Klaue an den Vorderschienen des ♂ kräftig, in keine lange Spitze ausgezogen, an der letzteren deutlich schräg abgestutzt.

22″ Kopf und Halsschild lang, abstehend, Unterseite gelblich behaart. Halsschild des ♂ erst von der Mitte zur Spitze verengt. Andalusien . . . . *baetica* Er.

22′ Kopf und Halsschild nur kurz, abstehend behaart; Flügeldecken fast kahl. Arten aus dem Kaukasus, Armenien, Persien.

23″ Kleine längliche Art mit gelben oder gelb und schwarz quer gebänderten Flügeldecken. Halsschild in beiden Geschlechtern stark gerundet, nach vorn beim ♀ kaum, beim ♂ wenig mehr verengt als zur Basis. Sarepta, Baku, Derbent . . . . *parva* Kraatz.

23′ Grofse Art, schwarz, Flügeldecken braunroth oder ganz schwarz, selten braungelb gefleckt. Halsschild beim ♂ von der Basis nach vorn verengt. Die Randbeule des ♀ ist kurz und steht weit vor der Mitte; ein schwarzer Scutellarflecken ist auf braunrothen Flügeldecken des ♀ selten angedeutet. Talysch, Araxesthal, Nordpersien, Armenien. (*A. tristicula* Rttr. i. l.) . . . . *agnata* n. sp.

19′ Aeufsere, gröfsere Klaue lang und wenig gebogen, zugespitzt, die Spitze selbst meist etwas abgestumpft, aber nicht

---

[1]) Was ist aber die bisher mit *depressa* Er. verbundene *hypocrita* Burm.?

abgestutzt. Flügeldecken streifenartig behaart, ein lockerer Haarstreif befindet sich neben der Naht, die ferneren sind einander paarweise genähert, der 2., 4. und 6. Zwischenraum ist nahezu kahl. Portugal, Asturien . . . . *depressa* Er.

1'' Der Hautsaum der Flügeldecken sehr kurz, nur den inneren Theil der Spitze umfassend. Grofse, der *A. valida* täuschend ähnliche Art. Naxos, Kleinasien, Syrien . . *lanuginosa* Er.

1' Der Hautsaum der Flügeldecken fehlend. (*A. floricola*-♀.)

III. Glatthaarige Arten.

1'' Mit vollständigem, bis zur Erweiterung des Seitenrandes der Flügeldecken reichendem Hautsaume.

2'' Seitenrand der Flügeldecken innerhalb der Schulterfalte mit einer Reihe kurzer stachelartiger oder starrer Borsten besetzt. Grofse Arten.

3'' Die gröfsere Klaue der Vorderfüfse des ♂ innen nahezu in der Mitte mit einem kleinen, stumpfen Zähnchen. Oesterreich, Ostungarn, Syrien, Kaukasus, Armenien. . *austriaca* Hrbst.

Eine viel gröfsere Form dieser Art, in beiden Geschlechtern mit grofsem, tief schwarzem Scutellarflecken, kommt in der Kaukasus-Ebene bei Elisabethpol vor, wo sie Leder zahlreich sammelte . . . . v. *major*.

Eine kleinere, gestrecktere Rasse, mit einfarbig rothbraunen Flügeldecken, beim ♀ ohne Scutellarflecken und fast kahlem Bauch, kommt in Armenien (bei Erzerum) und im Araxesthal (bei Ordubad) vor . . . . v. *Kurdistana*.

3' Die gröfsere Klaue der Vorderfüfse des ♂ mit einem kleinen stumpfen Zähnchen im dritten Viertel der Innenseite. Der vorigen Art sehr ähnlich, etwas gestreckter; die ♀ nur mit angedeuteter Scutellarmakel. Griechenland . . *tritici* Kiesw.

2' Seitenrand der Flügeldecken innerhalb der Schulterfalte höchstens mit Haaren bewimpert.

4'' Die gröfsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ ist an der Spitze sehr kurz, schräg abgestutzt; das abgestutzte Ende ist demnach noch ziemlich dünn. Flügeldecken sehr seicht gestreift. Kopf ohne Scheitelfurche und wie der Halsschild dicht und fein, durchaus anliegend behaart. Süd-Europa . . . . *tempestiva* Er.

4' Die gröfsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ an der Spitze nach innen breit abgestutzt.

5″ Flügeldecken flach gestreift, Kopf mit deutlicher flacher Scheitellängsfurche und wie der Halsschild und der Umkreis des Schildchens in beiden Geschlechtern dicht und fein gelblich behaart, die Behaarung dicht, wollig, nicht ganz anliegend. Schwarzgrün, Flügeldecken braungelb. Der vorigen Art sehr ähnlich, aber etwas gröfser und breiter geformt. Sicilien. *A. sicula* Kr. i. lit. . . . *sicula* n. sp.

5′ Flügeldecken tief gestreift. Oberseite nahezu kahl oder nur Kopf und Halsschild äufserst fein, sehr anliegend und spärlich behaart. Färbung äufserst veränderlich. Im Kaukasus gemein . . . . *farraria* Er.

Eine viel kleinere, unten fast weifs und dichter behaarte Rasse dieser Art, mit stärker gerundeten Seiten des Halsschildes und kürzeren Flügeldecken, sammelte Fräulein A. Kubischtek im Araxesthal bei Ordubad . . v. *Antoniae*.

1′ Mit an den Seiten abgekürzten, höchstens nur die Spitze in deren äufsere Rundung umfassenden Hautsaume der Flügeldecken.

6″ Halsschild aufstehend, kurz, wollig behaart, Hinterschenkel anliegend und etwas zottig behaart; die Behaarung der letzteren die Grundfarbe zum gröfsten Theile deckend. Europa, Kaukasus. *A. crucifera* Hrbst. . . *cyathigera* Scopol.

6′ Oberseite ganz kahl, oder Kopf und Halsschild äufserst fein, durchaus anliegend behaart.

7″ Nur die äufserste Spitze der gröfseren Klaue an den Vorderfüfsen der ♂ ist kurz schräg abgestutzt. Bauch wenig dicht anliegend behaart, die Behaarung an den Seiten mehr fleckenartig verdichtet, die dunkle Grundfarbe wird durch sie nicht völlig gedeckt. (Halsschild bis auf die äufseren Ränder kahl. ♂ mit schwacher, ♀ mit starker Verdickung am Seitenrande der Flügeldecken.)

8″ Die seitliche Verdickung des Seitenrandes der Flügeldecken in der Mitte gelegen. Flügeldecken braunroth oder schwarz, ♀ mit feinem Haarfleck jederseits neben dem Schildchen, Seitenrand des Halsschildes beim ♂ gegen die Hinterwinkel schwach erweitert, der Seitenwulst der Decken beim ♀ langgestreckt. Oesterreich, Ungarn, bis Griechenland *lata* Er.

8′ Die seitliche Verdickung des Seitenrandes der Flügeldecken dicht vor der Mitte gelegen. Flügeldecken hell braungelb, der hintere Theil der Seiten beim ♀ gewöhnlich schwarz gerandet, der Seitenwulst der Decken beim ♀ kürzer, ohne

Haarfleck neben dem Schildchen; Seitenrand des Halsschildes gegen die Hinterwinkel nicht erweitert. Dalmatien, Griechenland, Oberitalien. *A. adjecta* Er. *flavipennis* Brull.

7' Die gröfsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ an der Spitze breit abgestutzt. Die Abstutzungsfläche mit der Innenseite vor der Spitze ein Zähnchen oder einen deutlichen Winkel bildend. Bauch sehr dicht und fein anliegend behaart, die Behaarung gleichmäfsig die Grundfarbe bedeckend und wenigstens beim ♀ (*A. dispar* ausgenommen) an den Seiten der Bauchringe mit einer Reihe aufstehender, längerer Haare. Halsschild konisch, zur Basis verbreitert, die Hinterwinkel etwas nach aufsen vortretend. Käfer entweder ganz schwarz, oder die Flügeldecken hell gefärbt.

9" Die gröfsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ lang, sehr gestreckt, wenig gebogen, innen im zweiten Drittel gegen die Spitze mit einem kleinen Zähnchen versehen, am Ende scharf zugespitzt. Halsschild des ♂ schwach, des ♀ nicht konisch. Oberseite ziemlich glänzend. ♀ mit starker Lateralbeule an den Seiten der Flügeldecken, diese dicht vor der Mitte gelegen, und neben dem Schildchen jederseits mit feinem Haarflecken. Einfarbig schwarz, selten die Flügeldecken braunroth. Ungarn, Kleinasien. *A. morio* Kraatz . . . . *dispar* Er.

9' Die gröfsere Klaue an den Vorderfüfsen des ♂ kürzer, die Basis des Klauengliedes nicht überragend, gebogen, am Ende schräg und breit abgestutzt, innen vor der Spitze ein sehr kleines Zähnchen bildend.

10" Grofse Arten von 12—15 mill. Länge. Bauch beim ♂ mit einfacher, beim ♀ mit doppelter Behaarung. Oberseite, bis auf das Schildchen und dessen Umgebung, nahezu kahl.

11" Oberseite etwas glänzend, Halsschild viel breiter als lang, Flügeldecken breit oval, von gewöhnlicher Form. Beine von normaler Länger, Tarsen dünn, die Hintertarsen wenig länger als die Schienen. Südrufsland . . . *Zwicki* Fisch.

11' Kaum glänzend, Halsschild wenig breiter als lang, Flügeldecken matt, nach hinten stark verengt. Beine lang, Hinterbeine verdickt und sehr verlängert, Schienen länger als die Schenkel, Tarsen kräftig, die hintersten viel länger als die Schienen. Syrien, Kleinasien . . *tenebralis* Burm.

10' Kleine Arten von 10—12 mill. Länge. Bauch beim ♂ und ♀ mit doppelter Behaarung.

12″ Halsschild nur undeutlich, Flügeldecken, mit Ausnahme des Umkreises vom Schildchen, nicht behaart. Schwarz, Kopf und Halsschild grün, glänzend; Halsschild nur mit angedeuteter Mittellinie, Flügeldecken matt, nach hinten wenig verschmälert, einfarbig blafs gelbbraun oder schwarz; Tarsen rostroth. Im Uebrigen der nächsten Art ähnlich. Thessalien [1] . . . . *thessalica* n. sp.

12′ Die ganze Oberseite deutlich und fein behaart. Schwarz, matt, Halsschild mit tiefer Mittellinie, Flügeldecken blafs braungelb, nach hinten stark verschmälert, die Seiten hinten schwarz gerandet, Tarsen dunkel, die Klauen und Vordertarsen des ♂ rostroth. Südrufsland; angeblich auch Tyrol . . . . *deserticola* Fisch.

[1] Von mir als *A. pubipennis* Blanch. versendet.

Eine neue bayerische *Liodes*-Art.

Liodes angulicollis n. sp. *Breviter ovalis, subglobosa, valde convexa, laete ferruginea, nitida, antennarum clava magna picea, capite dense punctulato, thorace valde angustiore, fronte punctis binis aut tribus majoribus impressis; prothorace coleopteris distincte angustiore, transverso, longitudine duplo latiore, subtiliter punctato, antrorsum angustato, lateribus in medio fortiter angulato, ante et pone angulam emarginato, angulis omnibus subrectis; scutello triangulari, subtiliter punctulato; elytris punctato-striatis, interstitiis substrigosis, ad latera pilis brevibus parcis vix perspicuis obsitis, lateribus distincte marginatis; tibiis anticis apice sensim dilatatis, posticis leviter arcuatis, femoribus posticis maris sat dilatatis, intus in medio obtuse angulatis.* — Long. 3.2 mill.

Mit *L. rugosa* Steph. verwandt, aber durch die Form des Halsschildes ganz isolirt dastehend. Dieser ist quer, an den Seiten befindet sich in der Mitte ein vorspringender Winkel, vor diesem und hinter diesem sind die Seiten nach innen ausgeschweift.

Von Herrn Decan Wolf bei Dinkelsbühl in Bayern entdeckt und in dessen Sammlung befindlich.

E. Reitter.

Haltica saliceti Ws.

Diese Art scheint nicht ausschliefslich auf eine Nahrungspflanze (*Salix*-Arten) angewiesen zu sein, sondern lebt, wie *oleracea*, an verschiedenen Pflanzen. Sie wurde im vergangenen Jahre in Menge auf den Blättern von Eichenschöfslingen in der Pirschhaide bei Potsdam von Herrn Pape aufgefunden. In der ersten Hälfte des Juni waren die bezeichneten Blätter zum grofsen Theile zerfressen, ungefähr siebartig oder netzförmig durchlöchert. Das Thier frifst die Blattsubstanz von der Oberseite aus ab, so dafs nur die zarten Rippen und ein verschieden breiter Rand der Blattmasse, der sich in der Folge gelbbraun färbt, übrig bleiben; es beginnt stets an der Basis eines Blattes und schreitet allmählich nach der Spitze hin fort.

Am 10. Juni (vielleicht ausnahmsweise spät, da das Frühjahr 1888 trocken und kalt war) hatten die Weibchen ihre Eier abgelegt. Letztere sind hellgelb, 1 mill. lang und ungefähr $2\frac{1}{2}$mal so lang als breit, beinahe cylindrisch, aber jederseits eine Spur verschmälert und an den Enden abgerundet. Die Oberfläche ist unter starker Vergröfserung dicht, aber sehr undeutlich gerunzelt und wie mit einem matten, weislichen Reife überzogen, kaum glänzend. Die Eier waren mit der Längsseite an die Unterseite der Eichenblätter geklebt, entweder in einer Reihe neben einander oder in einem Häufchen von zwei bis drei Reihen, jedes Häufchen enthielt 8 bis 12 Stück und befand sich stets in der Nähe des Blattrandes, niemals an der Hauptrippe.

Die weitere Entwickelung konnte leider noch nicht beobachtet werden.

Aphthona pseudacori Mrsh.

Diese Art wurde am 17. Juni auf sumpfigen Wiesen in der Nähe des Wildparkes bei Potsdam von Hrn. Pape mehrfach in Copula gefangen. Sie lebte auf den unteren Blättern von *Euphorbia palustris* L.; das Klopfen der Büsche über einem Schirme war resultatlos und man erhielt das Thier nur durch Käschern.

Von Larven und deren Frafsstellen fand sich an den Pflanzen keine Spur, so dafs ihr Aufenthalt an der Wurzel, ähnlich wie es Buddeberg (Jahrb. Nass. Vereins f. Naturk. 1888, 17) von *Aphth. cyparissiae* schildert, wahrscheinlich wird. Bei allen Stücken sind die Fühler und Beine ziemlich einfarbig schwarz, höchstens die Basis der ersteren und die Schienen dunkel rostroth. Die der Art eigenthümliche dunkle, bläulich-schwarze Farbe der Oberseite variirt aufserordentlich selten. Unter den vielen Stücken fanden sich nur wenige, welche die Varietät *discolor: Supra nigra, obscure viridi-aeneo micans* bilden, bei welcher die Oberseite gleichmäfsig sehr dunkel metallisch grün ist, ohne Spur eines blauen Schimmers.

J. Weise.

Revision der *Molops*-Arten.

Von

Ludwig Ganglbauer,

Custos-Adjunct am K. K. naturhistorischen Hof-Museum in Wien.

Zu der vorliegenden Arbeit veranlafste mich die Entdeckung einer neuen bosnischen *Molops* durch meinen Musealcollegen, den Botaniker Dr. G. Ritter von Beck, und die Schwierigkeit, sich mit gewissen *Molops*-Arten trotz der vortrefflichen Arbeiten von Chaudoir, Dr. L. v. Heyden und Dr. Kraatz zurecht zu finden.

Besonderen Dank schulde ich Herrn René Oberthür und Dr. L. v. Heyden, durch deren Güte mir die Typen sämmtlicher von Chaudoir, Heyden und Kraatz beschriebenen Arten vorlagen.

Die Unterscheidung der *Molops*-Arten ist eine schwierige, da sich die meisten nur durch relative habituelle Merkmale charakterisiren lassen. Im Vergleiche mit den allbekannten Arten: *Molops elata* und *picea* dürften aber die relativen Unterschiede in der Form und Wölbung der Flügeldecken und des Halsschildes und in der Gröfse des Kopfes leicht verständlich sein.

Uebersicht der Arten.

1″ Hinterecken des Halsschildes kurz abgesetzt.

2″ Halsschild gegen die Basis nicht oder nur wenig mehr als nach vorn verengt, an der Basis fast ebenso breit als am Vorderrande . . . . 1. *striolata*.

2′ Halsschild nach hinten viel stärker verengt als nach vorn.

3″ Seitenrand des Halsschildes bis zu den Hinterecken in convexer Curve gerundet.

4″ Flügeldecken stärker gewölbt.

5′ Seiten der Flügeldecken sehr wenig gerundet, ziemlich parallel. Flügeldecken deprefs cylindrisch 2. *dalmatina*, 3. *bosnica*.

5′ Seiten der Flügeldecken stärker gerundet.

6″ Kopf grofs und dick.

7″ Der äufsere Längseindruck an der Basis des Halsschildes weit vom Seitenrande entfernt . . . . 5. *robusta*.

7′ Der äufsere Längseindruck an der Basis des Halsschildes durch ein nur wenig breites Längsfältchen vom Seitenrande getrennt . . . . 4. *simplex*, 9. *parnassicola.*
6′ Kopf von normaler Gröfse 6. *elata*, 7. *plitvicensis*, 8. *alpestris.*
4′ Rücken der Flügeldecken flach gewölbt:
10. *Parreyssi*, 11. *spartana.*
3′ Seitenrand des Halsschildes hinter der Mitte ausgeschweift:
12. *bucephala*, 13. *dilatata.*
1′ Hinterecken des Halsschildes lang abgesetzt.
7″ Halsschild an der Basis wenig schmäler als am Vorderrande . . . . 13. *dilatata.*
7′ Halsschild an der Basis viel schmäler als am Vorderrande.
8″ Körper sehr schmal und langgestreckt. Halsschild wenig breiter als lang . . . . 14. *promissa.*
8′ Körper breiter und kürzer. Halsschild viel breiter als lang.
9″ Seitenrand der Stirn vor den Augen über der Fühlerwurzel plötzlich in einen abgerundeten Höcker erweitert:
15. *grandiceps*, 16. *longipennis.*
9′ Seitenrand der Stirn vor den Augen allmählig gerundet erweitert.
10″ Basaltheil des Halsschildes mit geradlinigen, parallelen oder nach hinten divergirenden Seiten.
11″ Flügeldecken länger, an den Seiten wenig gerundet:
17. *latiuscula*, 18. *orthogonia.*
11′ Flügeldecken kürzer, oblong-oval oder oval.
12″ Spitze des Forceps gedreht, auf der Unterseite zahnförmig vorspringend. 8ter Zwischenraum der Flügeldecken in der Regel breiter . . . . 19. *picea*, 20. *austriaca.*
12′ Spitze des Forceps einfach. 8ter Zwischenraum der Flügeldecken in der Regel in seiner ganzen Länge schmal leistenartig . . . . 21. *ovipennis.*
10′ Basaltheil des Halsschildes bis zur Spitze der stark zahnförmig nach aufsen gezogenen Hinterecken ausgebuchtet 22. *rufipes.*

1. *Molops striolata* F.

Carabus striolatus Fabr., Syst. El. I, 188; Panz., Fn. Germ. 87; Duftschm., Fn. Austr. II, 63.

Abax striolatus Sturm, Deutschl. Ins. V, 158.

Feronia striolata Dej., Spec. III, 410, Icon. III, pl. 153, f. 1.

Pterostichus striolatus Schaum, Naturg. Ins. Deutschl. I, 499.

Schwarz, firnifsglänzend. Kopf breit und dick, mit sehr tiefen und langen Längseindrücken auf der Stirn. Oberlippe stark aus-

gerandet. Halsschild um die Hälfte breiter als lang, am Hinterrand nahezu ebenso breit als am Vorderrand, seine Seiten schwach und bis zu den sehr kurz abgesetzten, zahnartig nach aufsen tretenden Hinterecken in ziemlich gleichmäfsiger, wenig convexer Curve gerundet, nach hinten kaum stärker verengt als nach vorn. Von den beiden basalen Längseindrücken des Halsschildes ist der äufsere tief und durch ein sehr breites Längsfältchen von dem abgesetzten Seitenrand getrennt, der innere Eindruck erstreckt sich weiter nach vorn, ist aber gegen die Basis verkürzt. Flügeldecken 2½mal so lang, aber kaum breiter als der Halsschild, an den Seiten nur sehr schwach gerundet, ziemlich parallelseitig, flach gewölbt, fein gestreift, in den Streifen sehr schwach punktirt, die Zwischenräume der Streifen flach, der 7te Zwischenraum viel breiter als der 6te, gegen die Wurzel deutlich kielförmig erhoben, der 8te Zwischenraum schmal, viel schmäler als der 9te, ziemlich convex. Die basale Querkante der Flügeldecken flach eingebuchtet. Long. 15—20 mill. In den Gebirgen von Südsteiermark, Krain und Croatien.

2. *Molops dalmatina* Dej.

Feronia dalmatina Dej., Spec. III, 412, Ic. III, pl. 153, f. 3.
Molops dalmatinus Kraatz, Deutsche Ent. Ztschr. XIX, 1875, 370.

Glänzend schwarz oder pechschwarz, die Unterseite und die Beine pechbraun. Kopf ziemlich grofs und dick, mit 2 tiefen, parallelen, mehr oder minder langen Stirnfurchen. Oberlippe sehr seicht ausgerandet. Halsschild etwas vor der Mitte beiläufig 1½mal so breit als lang, an der Basis kaum nur ¼ schmäler als am Vorderrande, seine Seiten bis vor die nicht sehr kurz abgesetzten, mehr oder minder spitzwinkelig nach aufsen vorspringenden Hinterecken mäfsig stark gerundet. Scheibe des Halsschildes ziemlich gewölbt, von den beiden Längseindrücken an der Basis desselben der äufsere scharf und tief, ziemlich lang, durch ein schmales Längsfältchen vom Seitenrande getrennt, der innere weiter nach vorn verlängert, gegen die Basis verkürzt. Flügeldecken fast 2½mal so lang, aber kaum breiter als der Halsschild, an den Seiten sehr schwach gerundet, ziemlich parallelseitig, mäfsig tief gestreift, die Zwischenräume der Streifen flach, der 7te nur wenig breiter als der 6te, gegen die Basis mäfsig gewölbt, der 8te mäfsig convex, relativ breit, fast so breit oder sogar breiter als der 9te, gegen die Spitze nur mäfsig verschmälert, nicht leistenartig. Forceps in eine ziemlich lange nach vorn gekrümmte Spitze ausgezogen. Long. 14—20 mill. Dalmatien, Zara, Cherso, Lissa.

3. *Molops bosnica* n. sp.

In der Körperform der *M. dalmatina* am nächsten stehend, aber wesentlich schmäler und noch mehr parallelseitig, der Kopf mit kurzen Stirneindrücken, der Halsschild an den Seiten viel weniger gerundet, an der Basis mit kürzeren und schwächeren Eindrücken, die Flügeldecken viel schmäler, viel feiner gestreift, der 8te Zwischenraum der Streifen in der Regel noch breiter, der Forceps in eine nur kurze und breite, nach vorn gekrümmte Spitze ausgezogen. Long. 14—15 mill. Von Dr. G. R. v. Beck auf der Bielasnica im südlichen Bosnien entdeckt.

4. *Molops simplex* Chaud.

**Molops simplex* Chaud., L'Abeille V, 1868—69, 254.

**Molops croaticus* Kraatz, Deutsche Entomol. Zeitschr. XIX, 1875, 371.

Gleichfalls der *M. dalmatina* nahe stehend, von derselben durch wesentlich kürzere und breitere Körperform, vorn breiteren Halsschild, viel kürzere und breitere, an den Seiten mehr gerundete Flügeldecken, feinere Streifen derselben, viel breiteren 7ten und etwas schmäleren, hinten gewöhnlich leistenartigen 8ten Zwischenraum und durch den nur kurz und abgestumpft zugespitzten Forceps verschieden. Von *M. alpestris* durch die viel breitere Gestalt, den grofsen Kopf und die Forcepsbildung leicht zu unterscheiden. Long. 14—18 mill. Croatien, Banat, Bosnien.

5. *Molops robusta* Dej.

Feronia robusta Dej., Spec. III, 411, Icon. III, pl. 153, f. 2.

Ausgezeichnet durch grofse, robuste Körperform, grofsen Kopf, weit vom Seitenrande getrennten äufseren und kurzen, die Basis aber fast erreichenden inneren Basaleindruck des Halsschildes, sehr tiefe Streifen und gewölbte Zwischenräume der Flügeldecken. Stirnfurchen tief, parallel. Oberlippe wenig tief ausgerandet. Breitenverhältnisse der äufseren Zwischenräume der Flügeldecken ähnlich wie bei *M. simplex*. Forceps des ♂ in eine ziemlich kurze abgestumpfte Spitze ausgezogen. Long. 17—21 mill. Banat, Serbien.

6. *Molops elata* Fabr.

Carabus elatus Fabr., Syst. El. I, 189; Duftschm., Faun. Austr. II, 58.

Molops elatus Sturm, Deutschl. Faun. IV, 164; Heer, Faun. Helv. I, 85.

Feronia elata Dej., Spec. III, 414, Ic. III, pl. 154, f. 1.

Pterostichus elatus Schaum, Naturg. Ins. Deutschl. I, 499.

Scarites gagates Panz., Fn. Germ. 11, 1,

♂ *Carabus Cottellii* Duftschm., Fn. Austr. II, 59, sec. Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 413.

Molops melas Sturm, Deutschl. Fn. IV, 171, t. CIII, f. c, conf. 20. *Molops austriaca.*

Glänzend schwarz, die Taster und Tarsen, bei unausgefärbten Stücken die ganzen Beine und die Unterseite rothbraun. Kopf mäſsig groſs. Stirnfurchen tief, mäſsig lang. Halsschild fast in der Mitte am breitesten, daselbst um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, leicht gewölbt, seine Seiten bis zu den sehr kurz abgesetzten, meist nur wenig nach auſsen vortretenden Hinterecken in ziemlich gleichmäſsig convexer, beim ♀ meist stärkerer Curve gerundet. Von den beiden basalen Längseindrücken des Halsschildes ist der äuſsere tief und durch ein kräftiges Längsfältchen vom Seitenrande getrennt, der innere weniger tief, gegen die Basis verkürzt. Flügeldecken lang eiförmig, $2\frac{1}{2}$mal so lang und in der Mitte viel breiter als der Halsschild, $1\frac{1}{2}$mal so lang als breit, an den Seiten ziemlich stark gerundet, ihr Seitenrand vorn etwas breiter abgesetzt und stärker aufgebogen, die basale Querkante ziemlich stark eingebuchtet. Die Zwischenräume der tiefen Streifen der Flügeldecken sind leicht gewölbt, der 7te Zwischenraum ist wenig breiter als der 6te, beim ♂ gegen die Basis leicht kielförmig erhoben, 8ter und 9ter Zwischenraum ziemlich gleich breit, etwa halb so breit als der 7te, mäſsig gewölbt. Forceps ziemlich lang zugespitzt, mit einfacher Spitze. Long. 13—18 mill. Mittel- und Süddeutschland.

7. *Molops plitvicensis* Heyd.

**Pterostichus plitvicensis* Heyd., Verh. zool. bot. Ges. Wien XXIX, 1880, 37.

Molops plitvicensis Heyd., Deutsche Entom. Zeitschr. XXV, 1881, 248.

Der *Molops elata* sehr nahe stehend, von derselben durch viel kürzere, breitere und flachere Körperform, sehr stark zahnförmig nach auſsen vorspringende Hinterecken des Halsschildes, kürzere, an den Seiten stärker gerundete Flügeldecken, noch etwas breiter abgesetzten und stärker aufgebogenen Seitenrand, feinere Streifen und flachere Zwischenräume derselben verschieden. Forceps ähnlich wie bei *M. elata.* Long. 13—16 mill. Croatien (Plitvica, Fuzine).

8. *Molops alpestris* Dej.

Feronia alpestris Dej., Spec. III, 413, Ic. III, pl. 153, f. 4.
**Molops Cottellii* Chaud., L'Abeille V, 255.
Molops graecus Chaud., Bull. Mosc. 1843, IV, 773.

Der *Molops elata* sehr nahe stehend, von derselben durch viel längere, gestrecktere, an den Seiten weniger gerundete Flügeldecken, gerade, oder nur wenig eingebuchtete basale Querkante und nach vorn kaum breiter abgesetzten Seitenrand derselben, hauptsächlich aber durch den an der Spitze kurz und stumpf hakig nach unten erweiterten Forceps verschieden. Die Beine dieser Art sind nicht selten bräunlichroth (var. *rubripes*). Halsschild ziemlich in der Mitte am breitesten, mit mehr oder minder zahnförmig nach aufsen vorspringenden oder mit stumpfwinkeligen Hinterecken. Bei einem von Parreyfs in Dalmatien gefundenen und einem 2ten von Kumani im Pelopones stammenden Stücke ist der Halsschild vor den sehr obtusen Hinterecken so schwach ausgebuchtet, dafs er in der Form mehr an *Steropus* als an *Molops* erinnert. Es scheint mir nöthig, auf solche Stücke durch den Namen v. *obtusangula* besonders aufmerksam zu machen. Long. 14—17 mill. Banat, Siebenbürgen, Croatien, Dalmatien, Bosnien, Rhilo-Dagh, Pelopones.

9. *Molops parnassicola* Kr.

Molops parnassicola Kraatz, Deutsche Entom. Zeitschr. XIX, 1876, 372.

Gleichfalls der *M. alpestris* nahe stehend, von derselben durch grofsen und dicken Kopf, längere und tiefere Stirnfurchen, kräftigere Fühler, gröfseren und flacheren, vor der Mitte die gröfste Breite zeigenden Halsschild, flacher gewölbten Rücken und im Allgemeinen tiefere Streifen der Flügeldecken und die einfach abgestumpfte Spitze des Forceps verschieden. Long. 16—18 mill. Auf dem Parnafs.

Eine auf Euboea vorkommende *Molops*-Form unterscheidet sich von *parnassicola* durch breiteren, an den Seiten stärker gerundeten Halsschild und breitere und kürzere Flügeldecken, scheint mir aber von *parnassicola* bei der Uebereinstimmung im Forceps nicht specifisch verschieden zu sein. (var. *euboeica*.)

10. *Molops Parreyssi* Kr.

**Molops Parreyssi* Kraatz, Deutsche Entom. Zeitschr. XIX, 1875, 373.

Von *M. alpestris* durch viel schlankere, flachere Gestalt, depressen, an den Seiten weniger gerundeten Halsschild, flacheren

Rücken der Flügeldecken und einfache Spitze des Forceps, von *M. parnassicola* durch die schlankere, flachere Gestalt und den viel kleineren Kopf verschieden. Long. 13—16.5 mill. Dalmatien, Montenegro, Herzegowina, Rhilo-Dagh.

11. *Molops spartana* Schaum.

Pterostichus spartanus Schaum, Berl. Ent. Zeitschr. 1862, 106.

Molops spartanus Chaud., L'Abeille V, 260; Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 373.

Unter allen Arten mit kurz abgesetzten Hinterecken des Halsschildes die schmalste und gestreckteste; von *M. Parreyssi* durch gröfseren Kopf, ziemlich stark ausgerandete Oberlippe, tiefere und längere Stirnfurchen, im Allgemeinen schmälere, an den Seiten noch weniger gerundete, weniger depresse Gestalt von Halsschild und Flügeldecken verschieden. In der Forcepsbildung zeigen die beiden Arten kaum eine Differenz. Long. 13—16 mill. Corfu, Cephalonia, Morea, Cycladen (Syra).

12. *Molops bucephala* Dej.

Feronia bucephala Dej., Spec. III, 415, Icon. III, pl. 154, f. 2.

Molops bucephalus Chaud., L'Abeille V, 259; Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 373.

Sehr ausgezeichnet durch sehr grofsen Kopf, hinter der Mitte einwärts geschwungene, d. h. ausgebuchtete Seiten des Halsschildes und die Bildung des 7ten und 8ten Zwischenraumes der nach hinten erweiterten Flügeldecken. Kopf sehr grofs, mit tiefen parallelen Stirnfurchen. Halsschild im vorderen Drittel mehr als 1½mal so breit als lang, seine Seiten vorn mäfsig gerundet, hinter der Mitte in langer und flacher Curve ausgebuchtet, die Hinterecken als kurzes, nach aufsen springendes Zähnchen abgesetzt. Die beiden Längseindrücke jederseits an der Basis des Halsschildes sind tief und parallel, der äufsere ist von einem sehr kräftigen Längsfältchen begrenzt, der innere nach vorn verlängert, gegen die Basis etwas verkürzt. Flügeldecken fast 3mal so lang als der Halsschild, hinter der Mitte deutlich erweitert; die basale Querkante derselben nur flach eingebuchtet. 7ter Zwischenraum der Streifen in der Mitte um die Hälfte breiter als der 6te, gegen die Basis verschmälert und kielartig gewölbt. 8ter und 9ter Zwischenraum schmal und leistenartig. — Aus Dr. L. von Heyden's Sammlung, Croatien (Parreyfs), liegt mir übrigens ein nach der Kopf- und Halsschildbildung, sowie nach der Form der Flügeldecken unzweifelhaft zu

bucephala gehöriges Stück vor, bei welchem der 7te Zwischenraum in der Mitte nicht breiter als der 6te und der 8te in der Mitte so stark verbreitert ist, dafs er daselbst nahezu die Breite des 7ten erreicht. Long. 16—18 mill. Croatien, Dalmatien.

13. *Molops dilatata* Chaud.

Molops simplex? var. *dilatatus* Chaud., L'Abeille V, 255.

Var. *Molops Heydeni* Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 374.

Durch kurze Körperform, hinter der Mitte deutlich ausgebuchtete Seiten und sehr breite Basis des Halsschildes ausgezeichnet und leicht kenntlich. Kopf bei grofsen Exemplaren so breit wie bei *dalmatinus*, bei der kleinen Form vom Rhilo-Dagh (var. *Heydeni* Kr.) kaum gröfser als bei *elata*, mit kurzen grübchenartigen Längseindrücken auf der Stirn. Halsschild sehr breit, an der Basis nur wenig schmäler als am Vorderrand, an den Seiten vorn mäfsig gerundet, nach hinten nur wenig, aber deutlich ausgebuchtet verengt. Hinterecken des Halsschildes kurz abgesetzt, schwach und stumpfzahnförmig nach aufsen tretend, bisweilen gar nicht abgesetzt. Von den beiden Längsfurchen vor der Basis des Halsschildes ist die innere mehr oder minder verkürzt und bei manchen Stücken der var. *Heydeni* auf einen kleinen Punkt in der Mitte eines breiten und seichten inneren Basaleindruckes reducirt. Flügeldecken nur doppelt so lang und kaum breiter als der Halsschild, also relativ kurz und breit, an den Seiten, namentlich beim ♂, nur schwach gerundet, ihr 7ter Zwischenraum breiter als der 6te, an der Wurzel verschmälert und längsfaltig gewölbt, der 8te in seiner ganzen Länge sehr schmal leistenartig, schmäler als der 9te. Long. 12—16 mill. Balkan. Var. *Heydeni* vom Rhilo-Dagh.

14. *Molops promissa* Heyd.

**Molops promissus* Heyd., Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 380.

Unter allen *Molops*-Arten die schmalste und gestreckteste. Kopf von normaler Gröfse, mit sehr tiefen und parallelen Stirnfurchen. Halsschild ziemlich in der Mitte der Seiten am breitesten, daselbst kaum um $\frac{1}{5}$ breiter als lang, an der Basis etwa so breit als lang, mit mäfsig gerundeten Seiten und lang abgesetzten rechtwinkligen Hinterecken, vor der Basis jederseits mit zwei tiefen parallelen Längsfurchen, von welchen die äufsere durch ein kräftiges Längsfältchen vom Seitenrande getrennt, die innere nach vorn verlängert ist. Flügeldecken sehr langgestreckt, fast ganz parallelseitig, mehr als $2\frac{1}{2}$mal so lang als der Halsschild und doppelt so

lang als am Basalrande breit, ziemlich flach gewölbt, auf dem Rücken fein, gegen die Seiten tiefer gestreift, die dorsalen Zwischenräume der Streifen flach, der 7te Zwischenraum viel breiter als der 6te, der 8te Zwischenraum schmal, gegen die Spitze leistenartig. Long. 14—15 mill. Dalmatien.

15. *Molops grandiceps* n. sp.

Durch den sehr grofsen Kopf und die stark kielförmig gewölbte Wurzel des 7ten Zwischenraumes der Flügeldecken an *M. bucephala* erinnernd, im Uebrigen mit *M. longipennis* sehr nahe verwandt und von derselben vielleicht nicht specifisch verschieden. Kopf sehr kurz, dick und breit, mindestens so breit als die Basis des Halsschildes. Seitenrand der Stirn vor den Augen über der Fühlerwurzel plötzlich in einen sehr kräftigen abgerundeten Höcker erweitert. Stirnfurchen sehr tief, parallel und ziemlich kurz. Halsschild und Flügeldecken ähnlich wie bei *longipennis*, doch ist der erstere an der Basis etwas schmäler, die Flügeldecken sind auf dem Rücken gewölbter und viel feiner gestreift, mit vollkommen ebenen Zwischenräumen, der 7te Zwischenraum ist gegen die Wurzel stärker kielförmig gewölbt. Long. 15.5—16.5 mill. Zwei von Parreyfs in Croatien gesammelte ♂ in der Musealsammlung.

16. *Molops longipennis* Dej.

Feronia longipennis Dejean, Spec. III, 415, Ic. III, pl. 154, f. 3.
**Molops longipennis* Chaud., L'Abeille V, 259.

Pechschwarz oder pechbraun, die Unterseite und die Beine dunkel rothbraun. Kopf ähnlich gebaut wie bei *M. grandiceps*, aber viel kleiner und länger, schmäler als die Basis des Halsschildes. Halsschild vor der Mitte viel breiter als lang, an der Basis um $\frac{1}{3}$ schmäler als am Vorderrande, mit mäfsig gerundeten Seiten und lang abgesetzten rechtwinkligen Hinterecken. Die Scheibe ist sehr flach gewölbt, die basalen Längseindrücke sind tief. Flügeldecken fast $2\frac{1}{2}$mal so lang als der Halsschild, doppelt so lang als am Basalrande breit, ziemlich parallelseitig, mit sehr schwach gerundeten Seiten, sehr flach gewölbt, auf dem Rücken fein, an den Seiten tief gestreift, die Zwischenräume der Rückenstreifen fast ganz flach, der 7te Zwischenraum etwas breiter als der 6te, gegen die Wurzel kielförmig gewölbt, der 8te Zwischenraum ziemlich schmal, nach hinten leistenartig. Long. 14—15.5 mill. Croatien, Velebit.

17. *Molops latiuscula* Kr.

**Molops latiusculus* Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1879, 154.

Der *M. longipennis* in der Körperform sehr ähnlich, Halsschild und Flügeldecken sind aber breiter und viel gewölbter, und der Seitenrand der Stirn ist über der Fühlerwurzel nicht plötzlich und höckerartig, sondern allmählig gerundet erweitert. Aufserdem ist diese Art durch tiefschwarze, sehr stark firnifsglänzende Oberseite ausgezeichnet. Die Flügeldecken sind auf dem Rücken sehr fein gestreift, der 7te Zwischenraum ist deutlich breiter als der 6te, gegen die Wurzel stark, aber nicht kielförmig gewölbt, der 8te Zwischenraum ist schmal, nach hinten kielförmig. Long. 12—15 mill. Die Art wurde in 2 weiblichen Exemplaren von Dr. L. v. Heyden bei Svica in Croatien entdeckt.

18. *Molops orthogonia* Chaud.

**Molops orthogonius* Chaud., L'Abeille V, 258.

Feronia terricola var. *punctata* Dej., Spec. III, 418.

Var. *Molops Sturmii* Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 375.

Der *M. austriaca* m. sehr nahe stehend und von derselben nur durch wesentlich längere und schmälere, mehr gleichbreite Gestalt, speciell durch viel längere, an den Seiten nur wenig gerundete und feiner gestreifte Flügeldecken verschieden. Von der typischen *orthogonia* Chd. aus dem Banat liegen mir nur 2 grofse, 14—15 mill. lange ♀ vor, ein Originalexemplar aus Chaudoir's Sammlung und ein von Ziegler stammendes Stück der Musealsammlung. Mit diesen beiden Stücken stimmt das von Stentz in der Wallachei gesammelte Originalexemplar (♂) der *M. Sturmi* Kr. aus Heyden's Sammlung in der Körperform vollständig überein, ist aber viel kleiner, nur 11 mill. lang und auf den Flügeldecken etwas tiefer gestreift. Dieses Stück zeigt genau die Forcepsbildung der *M. picea* und *austriaca*. Die Artrechte der *M. orthogonia* scheinen mir demnach noch nicht sichergestellt.

19. *Molops picea* Panz.

Scarites piceus Panz., Fn. Germ. 11, 2.

Molops piceus Bedel, Fn. Seine, 94.

Carabus terricola Fabr., Syst. El. I, 178.

Harpalus terricola Gyllh., Ins. Suec. IV, 93.

Feronia terricola Dej., Spec. III, 416, Ic. III, pl. 154, f. 4.

Molops terricola Sturm, Deutschl. Ins. IV, 168, t. 103, f. a A; Heer, Fn. Helv. 85; Chaud., L'Abeille V, 256.

Molops terricola var. *montanus* Heer, Käf. Schw. II, 35; Fn. Helv. 86.

Pterostichus terricola Schaum, Naturg. Ins. Deutschl. I, 502.

Carabus madidus Payk., Fn. Suec. I, 107.

♀ *Molops subtruncatus* Chaud., Bull. Mosc. 1843, 777.

Molops Tournieri Gautier, Ann. Soc. Ent. Fr. 1859, Bull. CCIX.

Pechbraun oder pechschwarz, die Fühler, Taster, Beine und die Unterseite heller oder dunkler rothbraun. Kopf mäfsig grofs, mit tiefen und parallelen, ziemlich kurzen Stirnfurchen. Halsschild viel breiter als lang, herzförmig, die Seiten mäfsig stark gerundet, im Basaltheil geradlinig nach hinten divergirend, seltener parallel, die Hinterecken im Zusammenhange damit spitzwinkelig nach aufsen vorspringend oder rechtwinkelig. Scheibe des Halsschildes deutlich gewölbt, der äufsere basale Längseindruck scharf und tief, aber ziemlich kurz, durch ein schmales, aber kräftiges Längsfältchen vom Seitenrande getrennt, der innere nach vorn verlängert und mehr oder minder nach aufsen gekrümmt. Flügeldecken ziemlich kurz, wenig mehr als doppelt so lang als der Halsschild, oblong-oval, an den Seiten ziemlich stark gerundet, gewölbt, ziemlich tief gestreift, mit leicht gewölbten dorsalen Zwischenräumen, der 7te Zwischenraum wenig breiter als der 6te, gegen die Wurzel stärker gewölbt, der 8te gewöhnlich deutlich breiter als der 9te und nur nach hinten leistenartig verschmälert, selten in seiner ganzen Länge schmal leistenartig. Spitze des Forceps gedreht und zahnförmig nach unten vorspringend. Beim ♀ ist jede Flügeldecke an der Spitze stärker oder schwächer bogenförmig ausgeschnitten, der Ausschnitt ist seitlich durch das plötzlich abgebrochene Ende der hinter den Epipleuren hervortretenden Innenfalte der Flügeldecken zahnförmig begrenzt und auch der Nahtwinkel ist mehr oder minder stark zahnförmig vorgezogen. Var. *montanus* Heer (*major, elytris paulo brevioribus, convexioribus, in medio latioribus, minus profunde striatis*) ist nach einer im Jura häufigen, etwas gröfseren und breiteren Form, *M. Tournieri* Gaut. nach einem kleinen rothbraunen, stark glänzenden Individuum mit sehr stark winkelig nach aufsen tretenden Hinterecken des Halsschildes vom Monte Rosa aufgestellt. Long. 12—15 mill. Schweden, Frankreich, Schweiz, Deutschland, Mähren, Ungarn, Siebenbürgen, Balkan.

20. *Molops austriaca* n. sp.

**Feronia terricola* Redtb., Faun. austr. ed. 1, 91, ed. 2, 42, ed. 3, 48.

Pterostichus Cottelii Schaum, Naturg. Ins. Deutschl. I, 500 ex parte.

* *Molops ovipennis* = *melas* Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 414, nec *ovipennis* Chaud., nec *melas* Sturm.

* *Molops ovalipennis* Heyd., Deutsche Ent. Zeitschr. 1881, 248.

Von *Molops picea* durch die an der Spitze nicht ausgeschnittenen Flügeldecken des ♀ im Allgemeinen stärker ausgerandete Oberlippe und mehr rechtwinkelige Hinterecken des Halsschildes, von *M. ovipennis* durch die wie bei *picea* gebildete Forcepsspitze und viel breiteren, nur gegen die Spitze leistenartig verschmälerten 8ten Zwischenraum der Flügeldecken verschieden. Nahtwinkel beim ♀ gewöhnlich schwach zahnförmig ausgezogen. Die ♂ von *picea* und *austriaca* sind nicht mit Sicherheit zu unterscheiden. Da sich *picea* und *austriaca* in ihrer geographischen Verbreitung ausschliefsen, halte ich es für wahrscheinlich, dafs beide nur eine einzige Art mit localem Dimorphismus der ♀ bilden. Long. 10—15 mill. *M. austriaca* ersetzt die *picea* im gesammten österreichischen Alpengebiet, im westlichen Ungarn, in Croatien und Bosnien. Westlich ist sie bis Südtirol (Judicarien) verbreitet.

Carabus Cottelii Duftschm., Fn. Austr. II, 59, ist von Dr. Kraatz wohl mit Recht als *M. elata*-♂ gedeutet worden.

Molops melas Sturm, Deutschl. Fn. IV, 171, t. CIII, f. c, scheint mir nach der Gröfse (long. 7 lin., lat. 3 lin., gegen long. 6—7 lin. und lat. $2\frac{1}{2}$—3 lin. der *elata*) und nach der Angabe: „Flügeldecken glatt gefurcht, nach aufsen und gegen die Spitze werden jedoch diese Furchen etwas tiefer“ keineswegs auf eine Art der *picea*-Gruppe bezogen werden zu können, da gerade bei diesen Arten die Streifen gegen die Spitze der Flügeldecken feiner werden. Ich deute die aus Oesterreich stammende Sturm'sche Art auf solche solche *elata*-Exemplare, bei welchen die inneren Basaleindrücke des Halsschildes erloschen und die Beine pechbraun gefärbt sind.

21. *Molops ovipennis* Chaud.

Molops ovipennis Chaud., Observ. Kiew 1847, 7; L'Abeille V, 257.

Feronia terricola, var. *B. melas* (♀), var. *C. brunnipes* (♂) Dej., Spec. III, 418.

Pterostichus Cottelii Schaum, Naturg. Ins. Deutschl. I, 500 ex parte.

Molops medius var. *subtilis* Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1875, 415.

Var. *Molops medius* Chaud., L'Abeille V, 257.

**Feronia alpestris* Redtb., Fn. austr. ed. 1, 91, ed. 2, 42.

**Feronia Cottelii* Redtb., Fn. austr. ed. 3, 48.

Var. **Molops Hopffgarteni* Heyd., Deutsche Entom. Zeitschr. 1881, 247.

Von *Molops picea* und *austriaca* mit Bestimmtheit durch die einfache kurze Spitze des Forceps zu unterscheiden. Im Allgemeinen ist die Art auch flacher als *picea*, der 7te Zwischenraum der Flügeldecken ist breiter, der 8te fast immer in seiner ganzen Länge schmal leistenförmig; die Spitze der Flügeldecken ist beim ♀ nicht ausgeschnitten. Die typische *ovipennis* aus Ungarn, Südsteiermark, Krain und Dalmatien unterscheidet sich von *picea* durch viel breiteren, an den Seiten stärker gerundeten Halsschild und besonders beim ♀ viel breitere und flachere, in den Streifen meist deutlich punktirte Flügeldecken. Aufserdem ist sie durch dickeren Seitenrand des Halsschildes und starken firnifsartigen Glanz der Oberseite ausgezeichnet. *Molops Hopffgarteni* Heyd. aus Croatien (Plitvica) unterscheidet sich von *picea* und *austriaca* in der Körperform nur durch etwas längere und etwas weniger gewölbte Flügeldecken, *M. media* vom Apennin aufserdem durch vorn viel weniger gerundete Seiten des Halsschildes. Long. 10.5—15 mill. Südsteiermark, Krain, Ungarn, Croatien, Dalmatien, Istrien, Oberitalien. In Redtenbacher's Sammlung stecken unter *alpestris* zwei unverkennbare Stücke der *media*, die, wie viele andere Arten dieser Sammlung, gewifs nicht aus Niederösterreich stammen.

22. *Molops rufipes* Chaud.

**Molops rufipes* Chaud., Bull. Mosc. 1843, 771; L'Abeille V, 256.

Pechschwarz, das erste Fühlerglied, die Taster und Beine hell bräunlichroth. Kopf wie bei *picea*, der Halsschild aber am Hinterrand relativ breiter und im Basaltheil bis zur Spitze der sehr stark und spitz nach aufsen springenden Hinterecken ausgerandet, die Flügeldecken länger und flacher, an den Seiten weniger gerundet, tief gestreift, ihr 7ter Zwischenraum nicht breiter als der 6te, der 8te vor der Mitte mehr als halb so breit als der 7te, gegen die Spitze leistenartig verschmälert. Forceps sehr lang und schlank, an der Wurzel stark gekrümmt, mit einfacher Spitze. Long. 12—14 mill. Das vorliegende Originalexemplar aus Chaudoir's Sammlung stammt angeblich aus Griechenland. In Heyden's Sammlung befindet sich ein ♂ aus Rumelien (Parreyfs) und ein ♂ aus Macedonien (Stentz).

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Tapinopterus aetolicus nov. spec.

Tap. thessalico Reitt. *simillimus, differt ab hoc capite multo crassiore, antennis fortioribus et longioribus et forcipite latiore, apicem versus haud angustato.*

♂ *segmento ventrali ultimo apice utrinque puncto setigero unico,* ♀ *punctis duobus instructo.* — Long. 16—18 mill.

Koraxgebirge.

Von *Tapinopterus thessalicus* Reitt. (Wien. Ent. Zeit. 1886, 173) vom Ossa nur durch viel gröſseren und dickeren Kopf, viel längere, den Hinterrand des Halsschildes auch beim ♀ weit überragende Fühler und durch die Form des Forceps verschieden. *Tap. thessalicus* ist nach einem einzelnen ♂ beschrieben. Bei demselben ist der Forceps weniger breit und gegen die Spitze schwach, aber deutlich verschmälert; bei *Tap. aetolicus* ist der Forceps breiter und gegen die Spitze gar nicht verschmälert, also vollkommen gleichbreit und daher an der Spitze selbst viel breiter abgestutzt abgerundet als bei *thessalicus*.

Von *Tap. protensus* unterscheidet sich *aetolicus* durch kürzeren und breiteren Halsschild, viel kürzere Flügeldecken und sehr spärliche und schwache Punktirung an den Seiten der Hinterbrust und der vorderen Ventralsegmente. Scutellarstreifen in der Regel rudimentär oder ganz fehlend, bei einzelnen Stücken aber wohl ausgebildet.

L. Ganglbauer.

Zwei neue deutsche Chrysomelinen-Varietäten.

Von

J. Weise.

Orina cacaliae var. *bohemica: Suturate viridi-aenea vel aurichalcea, callo laterali prothoracis elytrisque auro-aut rubro-cupreis, his limbo angusto suturali cyaneo-virideque ornato vittaque obsoleta sublaterali viridi-tinctis.*

Ein herrliches Seitenstück zur Var. *Letzneri* von *O. speciosissima*, ähnlich gefärbt, nur nicht ganz so stark glänzend wie diese. Die Unterseite und Beine sind gesättigt grün, zuweilen goldig-grün, ebenso die Scheibe des Halsschildes; die verdickten Seiten des letzteren und die Fld. lebhaft goldig-kupferroth, feuerroth oder dunkel und bräunlich kupferig. Die Naht ist blau gesäumt, aufsen in Grün übergehend; aufserdem findet sich in den meisten Fällen eine schlecht begrenzte, wischartige grüne Längsbinde ein Stückchen über dem Seitenrande, hinter der Schulterbeule. Zuweilen wird auch das Halsschild bis auf einen grünen Saum an der Basis kupferroth.

Bisher sind ähnliche rothe Stücke von *cacaliae* nicht bekannt. Ich erhielt sie zahlreich von Herrn Dr. Schneider in Dresden zur Ansicht, mit der Angabe, dafs sie auf einer hohen Kuppe im südlichen Böhmer-Walde gesammelt worden sind. An demselben Fundorte tritt auch die ähnliche Var. *Letzneri* auf.

Chrysomela carnifex var. *Konowi: Elytris rufis, suturam versus leviter obscure-aeneo infuscatis.*

Diese hübsche Varietät zeichnet sich dadurch von der Stammform aus, dafs der rothe Seitensaum der Fld. seine gröfste Ausdehnung erreicht und die Scheibe vollständig überzieht. Die Fld. sind bräunlich roth, nur nahe der Naht noch mit einem dunkel metallischen Schimmer überzogen, welcher nur bei gewissem Lichte deutlich bemerkbar wird und wie ein dunkler Nahtsaum erscheint, dessen Ränder verwaschen sind. Sie wurde von Herrn Konow bei Fürstenberg in Mecklenburg entdeckt.

Monolepta angustula: Sat elongata, nitida, antennis piceis articulis 3 primis, capitis medio, prothorace pedibusque testaceo-rufis, ore, scutello, metasterno abdomineque nigris, tarsis fuscis, fronte elytrisque viridi-aeneis, his crebre punctatis, interstitiis parce punctulatis, prothorace minus transverso, postice evidenter angustato, inaequaliter punctato. — Long. 3 mill.

Der *Mon. cryptocephala* Ol. ungemein ähnlich, aber schmäler gebaut, der Kopf über der Querrinne dunkel metallisch grün, das Halssch. vorn nur wenig breiter als lang, hinter der Mitte in sanfter Ausbuchtung verengt, die Fld. etwas lebhafter als die Stirn metallisch grün, die Tarsen schlanker. Mit der mir unbekannten *Mon. verticalis* Reitt. (Deutsche Ent. Z. 1886, 72) aus Portugal kann das Thier nicht identisch sein, da es schlanker, auf dem Halssch. feiner punktirt und mit hellen Schienen versehen ist, deren Farbe von der der Schenkel nicht abweicht.

Vom Alai-Gebirge in Turkestan (von Heyden).

Gynandrophthalma flavicollis Charp. var. *picticollis: Prothorace limbo angusto ante scutellum interdum etiam maculis binis mediis nigris.* Die Art hat ein rothgelbes Halsschild, höchstens ist die hoch aufgebogene Kante vor dem Schildchen dunkel. Dagegen befindet sich dort bei allen von Hrn. Korb aus München bei Amasia gesammelten Exemplaren noch ein mehr oder weniger ausgedehnter bindenförmiger schwarzer Saum, zu welchem mitunter auch zwei etwas schräg liegende schwarze Flecke neben der Mittellinie treten. Bei einem, mir von Hrn. Korb freundlichst überlassenen Stücke dehnen sich diese Flecke der Länge nach so aus, dafs sie die Basis und den Vorderrand des Halsschildes ziemlich berühren und nur durch ein verwaschenes röthliches Längsfleckchen von einander geschieden sind, es entsteht so annähernd die bei *affinis* auftretende Zeichnung des Halsschildes.

Coptocephala Gebleri Lac. kommt auch bei Amasia in einer auffällig grofsen Form vor, bei welcher der Eindruck über dem roth gefärbten Theile des Kopfes bedeutend verrieft, sehr dicht und kräftig punktirt ist. Die dunklen Theile des Körpers sind grün, ohne blauen Schimmer, die beiden Querbinden der Fld. sehr klein, namentlich schmal. Diese Abänderung nenne ich var. *amasiensis.*

J. Weise.

Neue Rüsselkäfer vom Alka-kul [1]).

Beschrieben von

Johannes Faust.

Otiorhynchus morosus.	*Miccotrogus afflatus.*
Sitona correcta.	– *auctus.*
Sibinia lyrata.	– *angustulus.*
Tychius valens.	*Ceutorhynchidius effrons.*
– *intrusus.*	*Ceutorhynchus optator.*
– *Hauseri.*	– *emeritus.*

Otiorhynchus morosus (*Arammichnus*). *Oblongo-ovatus, convexus, rufo-testaceus, pilis griseis elongatis adpressis obsitus; fronte rostroque remote punctatis, illa puncto impresso, hoc latitudine parum breviore, supra plano, obsoletissime carinato; scrobibus antennarum abbreviatis; articulis 2 primis funiculi aequilongis; prothorace subtransverso, dorso disperse subtiliterque punctato, lateribus rotundatis, subgranulato; elytris oblongo-ovatis, in medio prothorace dimidio latioribus, postice rotundato-acuminatis, supra convexis apice abrupte declivibus, seriatim punctatis, interstitiis antice punctatis postice granulatis; pedibus elongatis reclinatim pilosis, femoribus muticis.* — Long. 4.5, lat. 2 mill.

Etwas gröfser und gestreckter als *Tournieria exilis*, sonst diesem in der Körperform und durch die auf der abschüssigen Stelle stumpf erhabene Naht ähnlich. Die neue Art ist neben *unctuosus* zu stellen und unterscheidet sich von diesem sowohl durch die gereiht-punktirten Decken als auch durch die lange Behaarung. Der ganze Körper ist mit längeren greisen Härchen besetzt, welche auf der Oberseite fast anliegen, auf den Schienen aber kürzer sind, schräg abstehen und den Käfer leicht erkennen lassen.

Augen wenig gewölbt, die Stirne zwischen ihnen kaum breiter als ihr Durchmesser. Rüssel an der Spitze mit den Pteygien zusammen so breit als der Kopf mit den Augen. Fühlerschaft deutlich

---

[1]) Von diesem See lag mir eine kleine Anzahl Rüsselkäfer vor, welche von Herrn Lieutenant F. Hauser zur Determination gesendet waren. Der Liberalität des Herrn Hauser habe ich es zu verdanken, dafs sämmtliche hier beschriebenen Arten in meiner Sammlung vertreten sind.

gekrümmt, an der Spitze etwas verdickt, Glied 3 der Geifsel so lang, 1 und 2 doppelt so lang, die übrigen kürzer als breit. Bei starker Vergröfserung zeigt der kugelige Thorax eine sehr feine oberflächliche und zerstreute Punktirung mit eingestreuten gröfseren Punkten, aus welchen letzteren die greisen Haare entspringen; Vorderrand etwas schmäler als der Hinterrand, beide sind etwas erhaben, die Seiten stark und gleichmäfsig gerundet. Auf den hinteren, etwas zugespitzten Decken sind die Punkte in den Reihen dichter als die ebenso grofsen auf dem Thorax und sowohl in der Gröfse als auch in der Häufigkeit von denen auf den Spatien etwas von hinten eingestochenen nur schwer zn unterscheiden; die feine Körnelung (nicht gröber als die Punkte) beginnt hinter der Mitte und ist nach der Sutur zu am dichtesten. Die Vorderschienen sind an der Spitze aufsen und innen gleich stark und spitz erweitert.

Sitona correcta. *Oblonga, atra, cinereo- et albido-squamosa ac pubescens; antennis tarsisque ferrugineis; oculis parum convexis, minus prominulis, palpebris erecto-ciliatis; fronte rostroque depressis, sulcatis; articulo primo funiculi secundo longiore; prothorace lateribus paulo rotundato, confertim sed haud profunde punctato; elytris prothorace multo latioribus, humeris fere rectangulis, lateribus parallelis, apice subobtuse rotundatis tenuiter striatis, interstitiis subplanis, quarto postice callo parum elevato.* — Long. 5.5, lat. 1.8—2 mill.

S. tenuis Rosh. [1]) unterscheidet sich von der neuen Art durch an der Basis viel schmälere, hinter der Mitte verbreiterte Flügel-

---

[1]) Ob *tenuis* mit *callosus* Gyll., Sch. II, p. 105, aus der Krim wirklich identisch ist, wie jetzt allgemein angenommen wird, möchte ich bezweifeln. Gyllenhal giebt dem *callosus*: „*elytra antice thoracis basi multo latiora, humeris elevatis, fere rectangulis, apice conjunctim rotundata*" und vergleicht ihn zutreffend mit 8-*punctatus*. Das sind aber Merkmale, welche auf den schlanken, an der Deckenbasis schmalen, in den Schultern mehr oder weniger schräg abfallenden, hinter der Mitte verbreiterten und hinten spitz gerundeten *tenuis* nicht zutreffen. Aus der Krim besitze ich leider nur ein Stück des *callosus*, auf welches Gyllenhal's Beschreibung ausgezeichnet pafst; dasselbe hat aufserdem viel breiteren Kopf, Stirn und Rüssel als *tenuis*, dagegen ebenso stark vorstehende Augen; letztere, sowie die grobe und tiefe Thoraxpunktirung sind es gerade, welche meinen *callosus* aus der Krim von *correcta* unterscheiden, während beide die parallele Deckenform mit einander gemeinsam haben. Allard hat zwar in seiner *Sitones*-Arbeit einen authentischen *callosus* und *tenuis* mit einander verglichen und beide Arten für identisch erklärt, möglicherweise aber und sehr wahrscheinlich kommen beide Arten in der Krim vor und dann hat Allard wohl ein

decken, schmälere Stirne und Rüssel, viel weniger gewölbte Augen, hinter dem Vorderrande deutlich eingeschnürten Thorax und andere Färbung der Beine.

Bei *correcta* ist die Stirne mit den leicht gewölbten Augen zusammen kaum breiter als der Kopf hinter den Augen. Rüssel ebenso breit und flach als die Stirne und kürzer als bei *tenuis*. Geifselglied 1 dicker und um die Hälfte länger als 2. Thorax wie bei *tenuis*, nur der Vorderrand nicht abgeschnürt. Decken mit abgerundet-rechtwinkeligen Schultern und hier beinahe doppelt so breit als der Thoraxhinterrand, hinter den Schultern bis zum Spitzenviertel mit parallelen Seiten, dann ziemlich stumpf gerundet, Wölbung, Färbung, Beschuppung und Behaarung fast ebenso als bei *tenuis*; die grauweifs beschuppte Oberseite ist auf einigen Deckenspatien durch dunkle Nebelflecke unterbrochen, auf letzteren die pfriemenförmigen Borstenhärchen bräunlich. Die Beine sind bis auf die Tarsen tiefschwarz und haben wie auch der Körper auf abgeschuppten Stellen deutlichen Glanz.

Tychius valens (*Ectatotychius*). *Ovatus, convexus, rufo-brunneus, subtus albido-supra luteo-squamosus; oculis, prothorace, meso- et metasterno nigris; oculis paulo convexis; capite globoso; fronte latitudine oculi fere aequilata; rostro toto cylindrico, prothorace cum capite longiore, basi striato; prothorace antrorsum valde, retrorsum paulo angustato, lateribus rotundato; elytris antice prothoracis basi latioribus, humeris rotundatis prominulis, lateribus parallelis, apice obtuse rotundatis, supra vix striatis, interstitiis planis squamis oblongis longitudinaliter impressis pilisque squamiformibus immixtis dense tectis; femoribus omnibus praesertim posticis acute dentatis*. — Long. 4, lat. 1.7 mill.

Noch etwas gröfser als *striatulus* Gyll. Sch., der Thorax an den Seiten vielmehr gerundet, die Decken gestreckter und an der Spitze stumpfer gerundet, der Rüssel länger und cylindrisch; nur halb so grofs als der zu derselben Gruppe gehörige, ebenso beschuppte und gefärbte *gigas* Fst., auch von ihm durch rothe Grundfarbe des Körpers, gekrümmten, an der Basis tief längsstreifigen

in Schönherr's Sammlung mit *callosus* vermengtes *tenuis*-Stück vorgelegen, welches er, ohne Gyllenhal's Beschreibung genau zu vergleichen, für *callosus* angenommen hat. Herr Retowsky, welcher in der Krim fleifsig zu sammeln scheint, wird vielleicht hierdurch veranlafst werden, meinen angeregten Zweifel zu lösen. Ich besitze *callosus* aus Astrachan, Baku, Manglis und Krim, den *tenuis* vom Jura, Krain und Turkestan (Osch).

Rüssel, stärkere Wölbung des Thorax und der Decken mit schärferen Schultern, sowie durch gleichmäſsige Spatienwölbung auf den Decken verschieden.

Der gekrümmte, in beiden Geschlechtern fast gleichlange, gleichbreite und gleichdicke Rüssel ist von der Basis bis zur Fühlereinlenkung — beim ♂ im Spitzendrittel, beim ♀ in der Mitte — mit feinen Längsstreifen versehen, von hier bis zur Spitze fein gereiht punktirt. Thorax mit ziemlich stark gerundeten, hinten weniger, vorne mehr eingezogenen Seiten, die Basis beiderseits wenig schräg abgestutzt, stark in die Quere gewölbt, oben, wie auch der Kopf mit hell olivenfarbigen, die Mittellinie und Basis mit weiſslichen, stabförmigen Schuppen besetzt, jedoch nicht so dicht, daſs die dunkele Grundfarbe nicht durchschimmerte; die schwache Längswölbung hat ihren höchsten Punkt zwischen Mitte und Basis. Während bei *gigas* die Deckenbasis stumpfwinkelig ausgeschnitten, ist dieselbe bei *valeus* fast gerade abgestutzt, die Schultern sind nicht schräg abfallend, sondern rechtwinkelig, die Querwölbung ist bedeutend höher und hinten fällt die Längswölbung viel steiler ab. Wie auch bei *gigas* sind die stabförmigen Schuppen zwischen den mehrreihigen lang-ovalen annähernd einreihig eingestreut. Die Beine sind im Verhältniſs zum Körper länger als bei *gigas*, die Schenkel ebenso kräftig gezähnt und mit weiſslichen kommaförmigen Schuppen bedeckt.

Die beiden vorliegenden Stücke sind nicht besonders gut konservirt, jedoch scheint es, daſs auſser der weiſslichen, an Spitze und Basis verbreiterten Mittellinie auch noch eine ebenso gefärbte seitliche, nicht scharf begrenzte Linie auf dem Thorax vorhanden ist.

Tychius intrusus (♀). *Elongatus, minus convexus, piceus, albido-squamosus, dorso pilis squamiformibus olivaceis subsericeis tectus; rostro apice, antennis, tibiis tarsisque rufo-brunneis; rostro prothoracis longitudine, apice attenuato; oculis vix convexis; prothorace transverso, lateribus paulo rotundato, antice valde contracto, supra olivaceo, lateribus albido-pilosis; scutello distincte albido-squamoso; elytris latitudine plus quam duplo longioribus, prothorace parum latioribus, lateribus squamis ovatis impressis, dorso pilis olivaceis obsitis, femoribus muticis.* — Long 3, lat. 1.1 mill.

Die neue Art ist mit *Grenieri*, *rufovittatus*, *turanensis* und *Kuschakewitschi* durch die aus gemischten haarförmigen und ovalen eingedrückten Schuppen bestehende Bekleidung verwandt, jedoch gröſser und namentlich länger als alle diese und zeichnet

sich von ihnen noch durch garnicht vorgezogenen Antiskutellarlappen und hierdurch freigelegtes sehr deutliches Schildchen aus.

Stirne etwas breiter als der Augendurchmesser. Fühler dicht vor der Mitte des zur Spitze fast gleichmäfsig verengten Rüssels eingefügt, dieser gekrümmt, bis zur Fühlereinlenkung gefurcht, dann ziemlich grob punktirt und wenig länger als der Thorax. Dieser, sowie der Kopf sind mit olivenfarbigen, die Seiten und die Gegend um die Hüften mit weifsen, etwas dickeren und dichten Schuppenhaaren bedeckt; Vorderrand kaum halb so breit als die flach gerundete Basis, die Hinterecken etwas eingezogen. Die langen parallelen Decken sind nur wenig breiter als die Thoraxmitte, haben abgerundete, etwas abfallende Schultern, sind der Länge nach kaum und mit dem Thorax gleich gewölbt; der gelblich olivenfarbige Thoraxrücken setzt sich in gleicher Breite bis hinter die Deckenmitte, auf der Sutur und dem geraden Spatien durch eingestreute ovale weifse Schuppen unterbrochen, fort; die Seitenspatien sind mit solchen eingedrückten und übereinandergreifenden Schuppen zweireihig, durch eine Reihe weifser oder gelblicher Schuppenhaare getrennt, bedeckt. Mittel-, Hinterbrust, Abdomen und Beine mit länglichen, flachen, eingedrückten, weifslichen Schuppen. Die Beine sind im Verhältnifs zur Körpergröfse dünn und nicht dicker, aber auch kaum länger als bei *Kuschakewitschi*.

Tychius Hauseri. Oblongus, convexus, nigro-piceus, supra ochraceo-spuamosus, lineis 3 *albidis signatus; rostro, antennis pedibusque ferrugineis; rostro prothorace paulo* (♂) *vel multo* (♀) *longiore, apicem versus attenuato, in mare subsubulato; prothorace lateribus aequaliter sat fortiterque rotundato, apice parum constricto; elytris prothorace paulo latioribus, convexis; femoribus muticis.* — Long. 3.2, lat. 1.3 mill.

Durch das Schuppenkleid ist diese Art mit *venustus*, *trivirgatus*, *affinis* verwandt, sie unterscheidet sich von den beiden ersteren sogleich durch an den Seiten stark gerundeten Thorax, von *affinis* durch längere Beine, höhere Wölbung und scharfe weifse Zeichnung. Die mittlere Längsbinde ist auf den Decken sutural, erstreckt sich über den Thorax — an der Spitze dieses schmäler werdend — auf den Rüssel bis zur Fühlereinlenkung, fehlt aber auf dem Scheitel. Die Thoraxseiten tragen eine viel breitere Binde, welche sich bis zur Deckenspitze beim ♀ in gleicher Breite und nicht sehr scharf aus Spatium 4, 5, 6, beim ♂ scharf und schmal auf Spatium 6 fortsetzen. Die Schuppen haben ganz die längliche Form wie diejenigen von *affinis*, die weifsen Schuppen

sind nur etwas breiter als die bräunlichen. Unterseite dicht weifs beschuppt.

Stirne kaum so breit als der Durchmesser der deutlich gewölbten Augen, vom Scheitel abgesetzt. Fühler beim ♂ etwas vor, beim ♀ etwas hinter der Mitte des Rüssels eingefügt; dieser beim ♂ an der Spitze schwach abgesetzt, beim ♀ gleichmäfsig verengt. Thorax fast so lang als breit, die Basis etwas gerundet mit wenig vorgezogenem Mittellappen; von der Seite gesehen liegt die höchste Längswölbung zwischen Basis und Mitte. Decken mindestens doppelt so lang als breit, die Schultern rechtwinklig, kurz gerundet, Seiten parallel, Spitze stumpf gerundet, der Länge und Breite nach gewölbt. Beine, namentlich die Schienen, viel länger als bei *affinis*. Analsegment des ♀ mit schwachem Quereindruck.

Miccotrogus afflatus. Oblongus, convexus, piceus, albido-squamosus, dorso prothoracis vittaque communi oblonga post scutellum pallide ochraceo-tinctis; rostro apice antennis pedibusque rufo-testaceis; fronte lata; rostro prothoracis longitudine (♂), antrorsum angustato; prothorace latitudine fere longiore, basi subbisinuato, lateribus modice rotundato; elytris prothoracis basi vix latioribus, lateribus parallelis, apice rotundato-acuminatis, supra convexis, obsolete striatis, interstitiis squamis breviter ovatis imbricatisque biseriatim et pilis squamiformibus immixtis obsitis; tibiis anticis (♂) intus dente acuto armatis, unguiculis simplicibus divaricatis. — Long. 3.2, lat. 1.2 mill.

Tychius longiusculus Tourn. hat ganz gleiche Form und Gröfse; die neue Art gehört aber mit sechsgliederiger Fühlergeifsel zu *Miccotrogus* und mit zweireihig dachziegelförmig über einander gelegten Schuppen, sowie einfachen Krallen neben *Alhagi* Fst.

Der ganze Körper ist weifsgrau, der Thoraxrücken etwas verwaschen olivenfarbig, auf den Decken eine, die Sutur und Spatium 1 einnehmende, an der Basis abgesetzt breitere, hinten bis über die Mitte reichende, das weifse Schildchen einschliefsende, nirgend aber scharf begrenzte Längsbinde hell ockergelb. Ich habe nur 1 ♂ gesehen; wahrscheinlich fehlt beim ♀ die gemeinsame Basalmakel oder sie ist noch mehr verwischt als beim ♂.

Die Schuppen auf dem Thoraxrücken sind breit stabförmig, an den Seiten länglich oval mit einem Längseindruck, die weifsen auf den Decken kurz oval oder rundlich, zuweilen an der Spitze stumpf abgestutzt und ohne oder nur mit schwachem Längseindruck; die gelblichen haben parallele Seiten, abgestutzte Spitzen und nähern

sich der Stabform. Die Unterseite und die Schenkel sind mit ovalen Schuppen dicht besetzt.

Stirne mindestens um die Hälfte breiter als der Augendurchmesser; Rüssel leicht gekrümmt von gleicher Höhe und Breite, von der Basis bis zur nackten rothen Spitze ziemlich gleichmäfsig verengt; Fühler im Spitzendrittel eingefügt. Thorax an den Seiten bis zur gerundeten Mitte fast geradlinig und wenig, von da bis zur Spitze deutlich gerundet und verengt, der Vorderrand kaum halb so breit als die Basis, auf dem Rücken mit flacher Längswölbung. Decken doppelt so lang als breit, an der Basis nur wenig breiter als der Thorax, die Schultern sehr flach, die Seiten bis zur Mitte parallel, dann gerundet verengt; von der Seite gesehen setzt sich die flache Längswölbung des Thorax bis hinter das Schildchen ansteigend fort, ist hier am höchsten und fällt gleichmäfsig in starkem Bogen zur Spitze hin ab; die Deckenstreifen sind von der dichten Beschuppung verdeckt. Die Schenkel haben dieselbe Stärke wie diejenigen von *longiusculus*; der spitze und kräftige Schienenzahn steht im Basaldrittel der männlichen Vorderschienen.

Miccotrogus auctus (♂). *Oblongo-ovatus, modice convexus, piceus, subtus albido-, supra subsulphereo- et albido-sqamosus; rostro antennis pedibusque rufo-testaceis; rostro prothorace breviore, apice subulato; oculis vix convexis; fronte oculorum latitudine latiore; antennis pone medium rostri insertis; prothorace basi oblique truncato, antrorsum rotundato-angustato, lateribus albido-vittato; elytris prothorace latioribus, squamis piliformibus subsulphureis et squamis ovatis longitudinaliter impressis albidis immixtis obtectis; pedibus gracilibus.* — Lat. 2, lat. 1.1 mill.

Mein *M. Alhagi* von Krasnowodsk hat dieselbe Gröfse und Form, weicht aber besonders durch andere Form und vorherrschend stabförmige Schuppen auf den Decken ab. Bei *auctus* fehlt die helle Thoraxmittellinie, dagegen ist die Stirne am inneren Augenrande, die Thoraxbasis, die Mitte der Vorderbrust, die Thoraxseiten und das Schildchen dicht weifs, auf den Decken nur Spatium 2, 4, 6 mit nicht dichten weifsen, die Sutur mit gelben, ovalen, der Länge nach vertieften Schuppen bedeckt; sowohl die weifsen als auch die gelben Schuppen sind ziemlich regelmäfsig in 2 Reihen gestellt, zwischen ihnen eine Reihe gelblicher Schuppenhaare.

Rüssel kürzer als der Thorax; Stirne breiter als der Augendurchmesser; Thorax so lang als breit, mit bis zur Mitte parallelen, dann zur Spitze gerundeten Seiten, die Basis mit leicht gegen das

Schildchen vorgezogenen Antiskutellarlappen. Von der Seite gesehen haben Decken und Thorax eine flache, nicht unterbrochene Längswölbung. Beine schlank, die Vorderschienen wie bei *Alhagi* deutlich gebogen.

Miccotrogus angustulus (♀). *Elongatus, paulo convexus, piceus, albido-squamosus, prothoracis dorso olivaceo-tinctus; rostro antice, antennis pedibusque rufis: oculis parum convexis; fronte latitudine oculorum haud latiore, rostro basi incrassato, apice cylindrico; prothorace latitudine longiore, lateribus modice rotundato; scutello conspicuo; elytris prothorace parum latioribus, latitudine plus quam duplo longioribus, interstitiis subbiseriatim albido-squamosis et uniseriatim ochraceo-pilosis; corpore subtus cretaceo-squamoso; pedibus gracilibus.* — Long. 2.3, lat. 1 mill.

Im Gegensatz zu *M. mixtus*, neben welchen die neue Art zu stehen kommt, herrschen auf den Decken der letzteren die elliptischen, wenig oder garnicht vertieften, in 2 Reihen gestellten weifslichen und durch eine Reihe gelblicher Schuppenhaare getrennten Schuppen vor. Die Augen sind kleiner und weniger gewölbt als bei *mixtus*, die Stirne nicht breiter als der Augendurchmesser, daher auch schmäler als bei jenem. Geifselglied 2 etwas länger als 3, — bei *mixtus* 3 länger als 1 oder 2. Thorax länger als breit, die Basis schwach zweibuchtig, der Mittellappen gegen das weifs beschuppte Schildchen breit vorgezogen, die Seiten zur Basis weniger, zur Spitze etwas mehr gerundet verengt. Unten die Seiten weifs beschuppt, der Rücken mit olivenfarbigen Schuppenhaaren bedeckt. Decken wenig breiter als die Halsschildmitte, die Schultern etwas schräg abfallend, die Seiten parallel, hinten etwas spitz gerundet; von der Seite gesehen haben Thorax und Decken eine gleiche, sehr flache Längswölbung.

Der Rüssel des ♀ ist dem des *mixtus*-♀ in der Form ähnlich und auch gleich lang; von der Fühlereinlenkung ab (d. h. hinter der Mitte) bis zur Basis verdickt, zur Spitze cylindrisch. Beine viel dünner als bei *mixtus*.

Sibinia lyrata (♂). *Ovata, piceo-nigra, subtus niveo-, supra albido- et ochraceo-squamosa; rostro apice, antennis, tibiis tarsisque rufo-brunneis; fronte latitudine oculorum aequilata; rostro prothorace parum longiore crasso, apicem versus paulo attenuato, leviter curvato; prothorace transverso, antice plus quam dimidio angustiore, intra apicem constricto, lateribus valde rotundato-ampliato, basi bisinuato, supra modice convexo, ochraceo-bivittato; scutello rotundato albido-squamoso; elytris prothorace parum latioribus, humeris*

obliquis, squamulis albidis angustis planis vestitis, vitta communi post scutellum vittisque 2 obliquis dorsalibus ochraceis notatis; pedibus mediocribus, femoribus paulo clavatis muticis — Long. 3.3, lat. 1.8 mill.

Die ganz flachen, an der Spitze gerade abgeschnittenen, bandförmigen Schuppen gestatten es nicht, diese Art als Varietät von *attalica*, *lateralis* oder *taschkentica* aufzufassen, ganz abgesehen von bedeutenderer Gröfse, dem viel breiteren Thorax und den anders gezeichneten Decken. Die 3 angezogenen Arten besitzen nämlich eine Bekleidung aus stabförmigen, also gewölbten, schmäleren und an der Spitze nicht so scharf abgeschnittenen Schuppen.

Die beiden rothbräunlichen Thoraxbinden sind ebenso wenig als die Binden auf den Decken scharf begrenzt; die gemeinsame Basalmakel umfafst die Sutur und jederseits das erste Spatium, schliefst das weifse Schildchen ein und erstreckt sich bis etwa zur Mitte; diese Makel wird durch eine weifse Linie und eine rothgelbe Schrägbinde umrahmt, welche letztere an der Basis des fünften Spatiums beginnt, sich dann verbreitert und hinter der Basalmakel sich mit der entgegen gesetzten verbindet. Bei einem der beiden vorliegenden Stücke haben die dunklen Schuppen leichten Seidenglanz.

Die gerundeten Thoraxseiten sind hinten weniger, vorne stark eingezogen und geschweift, so dafs der abgeschnürte Vorderrand kaum $\frac{1}{3}$ so breit ist als der Hinterrand. Die Decken sind um $\frac{1}{3}$ länger als breit, an den Seiten etwas gerundet und an der breitesten Stelle nur wenig breiter als der Thorax hinter der Mitte, die Schultern sehr flach schräg abfallend, dennoch beulig. Vorderschenkel dünner als bei *attalica* und *lateralis*. Fühler im Spitzendrittel des Rüssels eingefügt, letzterer nur in der Höhe zur Spitze hin verengt.

Eine fast genau gleiche Zeichnung bei ähnlicher Körperform zeigt ein Stück einer Art aus Schaffhausen, welches mir als *silenus* Perris zugeschickt worden ist; dasselbe weicht durch gewölbte, stabförmige Schuppen, kürzeren und ganz schwarzen Rüssel, sowie durch kürzere Beine von *lyrata* ab.

Ceutorhynchidius effrons (♀). *Breviter ovatus, niger, sparsim citrino-supra pilosus, subtus squamosus; antennis rufotestaceis, tarsis apice rufis; capite prothoraceque dense fortiterque punctatis; vertice carinato; fronte parum impressa; oculis convexis latitudine rostri latioribus; rostro curvato, basi punctato-subsulcato,*

supra apice rufo; prothorace transverso, apice constricto, dorso pulvinato et linea media impresso; elytris quadratis, basi elevato-marginatis, punctato-striatis, interstitiis sat grosse triseriatim punctatis et citrino-pilosis; pedibus gracilibus, femoribus modice incrassatis, muticis; unguiculis basi bifidis. — Long. 3.2, lat. 2 mill.

Ohne die sechsgliederige Fühlergeifsel würde diese Art neben *abbreviatulus* Fabr. zu stehen kommen, findet aber ihren Platz neben *distinctus* Ch. Bris., mit welchem sie auch die birnenförmige Fühlerkeule gemeinsam hat.

Rüssel schmäler als der Augendurchmesser, reichlich so lang als der Thorax, die Fühler nahe vor der Mitte eingefügt, von der Basis bis zu dieser Einlenkung an Dicke abnehmend, mit mehreren punktirten Furchen und Kielen, der Mittelkiel am deutlichsten, gegen die Spitze gereiht punktirt, zwischen den Fühlereinlenkungen mit abgekürzter Mittelfurche. Geifselglied 1 kaum kürzer als 2, aber dicker, doppelt so lang als breit, Glied 3 bis 6 kugelig; die gelbe Keule um die Hälfte länger als die 4 letzten Glieder, so dick als die Augen breit, viel breiter als der Rüssel; Schaft an der Spitze gekeult, hier nicht dicker als das erste Geifselglied. Thorax kürzer als breit, der aufgebogene Vorderrand nur halb so breit als die beiderseits schräg abgestutzte Basis, zu dieser wenig, zur Spitze stark verengt, die seitliche Rundung flach, aber, von der Seite gesehen, kissenartig gewölbt, nahe der Basis am höchsten, die flach eingedrückte Mittellinie an der Spitze mehr, vor dem Schildchen grubenartig eingesenkt. Decken so lang als breit, die Seiten flach gerundet, nach hinten wenig verengt, die Schultern stumpf beulig gerundet, unmittelbar hinter der erhaben gerandeten Basis tief eingedrückt, dann bis zum Basaldrittel flach niedergedrückt, hinten quer gewölbt; die Punkte auf den flachen Spatien grofs, von hinten eingestochen, so dafs der Vorderrand dieser Punkte einen feinen Querkiel bildet. Oberseite mit pfriemenförmigen anliegenden Härchen, auf den Deckenspatien ziemlich regelmäfsig dreireihig, nur an der Basis mit ovalen Schuppen besetzt; überall auf der Oberseite schimmert die Grundfarbe durch. Tarsenglied 3 und 4 roth.

Ceutorhynchus optator (♂). *Ovatus, niger, opacus, supra sparsim ochraceo-, subtus dense cinereo-squamosus; antennis tarsisque ferrugineis; capite convexo cum rostro confertim punctato, hoc prothorace paulo longiore, curvato; prothorace transverso, antice late profundeque constricto, margine antico alte elevato, lateribus mutico, dense punctato, postice profunde sulcato; elytris margine basali elevatis, striatis, interstitiis squamis piliformibus pluriseriatim obsitis,*

sutura basi macula brevi ochracea notatis, interstitiis dorsalibus postice muricatis; femoribus obsolete dentatis, unguiculis appendiculatis. — Long. 2.8, lat. 1.5 mill.

C. biscutellatus ist der neuen Art am ähnlichsten, jedoch kleiner, die Stirne ist flach, der Rüssel dünner, Fühler und Tarsen dunkel, der Thorax vorne viel weniger tief abgeschnürt, dagegen die Seiten mit einem deutlichen Höcker, die Deckenbasis weniger erhaben, und auf den hinten ungekörnten Spatien stehen dünnere und dickere Schuppen wolkig durcheinander.

Die Fühler sind im Spitzendrittel des Rüssels eingefügt; dieser so dick als der Augendurchmesser, von der Basis bis zur Fühlereinlenkung, wie auch der kugelige Kopf ziemlich dicht und verworren, von hier bis zur Spitze gereiht punktirt. Thorax hinten gerade abgestutzt, hier doppelt so breit als der Vorderrand, die Seiten von den Hinterecken ab fast gerade, dann zur Spitze gerundet verengt, der stark aufgebogene Vorderrand hinter den Augen tief ausgebuchtet, die vordere tiefe und breite Einschnürung ringsum gleich tief, die tiefe und längliche Grube vor dem Schildchen erstreckt sich bis auf etwa $\frac{1}{3}$ der Thoraxlänge; die gelblichen, kurz stabförmigen Schuppen reichen noch eine Strecke auf die Unterseite. Decken nur wenig breiter als der Thorax, um $\frac{1}{4}$ länger als breit, die Schultern nur angedeutet, die Seiten gerundet, nach hinten etwas verengt, der Basalrand scharf erhaben gerandet; hinter diesem sind die Decken leicht quer niedergedrückt, dann der Länge und Breite nach schwach gewölbt, die flachen Spatien drei- bis vierreihig, etwas unregelmäfsig punktirt, Spatien 3 bis 7 hinten mit einigen Höckerspitzen; jeder Punkt trägt eine kurze stabförmige gelbe Schuppe, zwischen welchen etwas dickere weifsliche Schuppen eingestreut sind; eine kurze Basalmakel auf der Sutur dicht gelb beschuppt. Die Körpergrundfarbe ist zwischen den Schuppen der Oberseite (die Suturalmakel ausgenommen) überall sichtbar; dagegen bedecken weifsliche ovale Schuppen die Unterseite fast ganz dicht. Analsegment mit einer grofsen halbkreisförmigen Vertiefung am Hinterrande.

Ceutorhynchus emeritus. Breviter ovatus, parum convexus, ater subnitidus, subalbido-squamosus, antennis tarsisque rufo-testaceis; fronte depressa; rostro cylindrico opaco, prothorace parum (♂) vel duplo (♀) longiore; prothorace transverso, antice sinuato-angustato, basi bisinuato quam apice duplo latiore, lateribus pone medium valde rotundato-ampliato, paulo convexo, ante scutellum abbreviatim sulcato; elytris basi haud elevato-marginatis, striatis,

interstitiis planis dense punctatis; femoribus dentatis; unguiculis nigris fissis. — Long. 3.3, lat. 2 mill.

Mit *borraginis* Fab. und *neophytus* Fst. verwandt, unterscheidet sich die neue Art von diesen hauptsächlich durch bedeutendere Gröſse, flache Stirne, an den Seiten mehr gerundet erweiterten Thorax, ungerandete Deckenbasis. Noch näher steht *emeritus* meinem *Brisouti*, dieser ist aber oben ganz olivenfarbig und hat eine erhaben gerandete Deckenbasis.

Die Brust ist mit rundlichen, das Abdomen mit länglichen, die Schenkel mit ovalen und stabförmigen Schuppen sehr dicht, die Oberseite mit schmalen stabförmigen und die Decken mit eingestreuten weiſslichen ovalen Schuppen besetzt; auf dem Deckenrücken nehmen die Schuppen bei einem Stück schwach olivenfarbigen Schimmer an.

Die Fühler sind beim ♂ im Spitzendrittel, beim ♀ in der Mitte des Rüssels eingefügt, dieser in beiden Geschlechtern äuſserst dicht punktirt und bis nahe zur Spitze beschuppt. Der Thorax hat ganz die Form wie der des *Brisouti*, d. h. er ist an den Seiten zur Basis gerundet und zur kurz halsförmigen Spitze geschweift eingezogen, oben wenig längsgewölbt. Ebenso haben beide Arten gleichgeformte Decken. Von den Schenkeln sind die hintersten am deutlichsten gezähnt, jedoch nicht so stark und scharf als bei *Brisouti*.

Beiträge zur Kenntniſs der *Tanyrhynchides* Lac. und Beschreibung einiger neuer Arten.

Von

Johannes Faust.

An anderen Orten (Berl. Ent. Z. 1886, p. 99) habe ich mich bereits dahin ausgesprochen, daſs die *Tanyrhynchides* den *Hyperides* sehr nahe stehen und daſs die Gattung *Aosseterus* zu den *Tanyrhynchides* zu ziehen ist. Lacordaire theilt die *Tanyrhynchides* in 2 Gruppen, von welchen die eine (*Synaptonycides*) geschlossene, die andere offene Körbchen an den Hinterschienen besitzt, letztere zerfallen wieder in 2 Gruppen, den *Tanyrhynchides*

Vrais mit seitlichen Augen, unten gerundetem Rüssel und den *Myorhinides* mit oben fast zusammenstofsenden Augen, sowie unten dreieckigem Rüssel; ein weiteres Merkmal für die *Myorhinides* sind ferner die ganz oberständigen, grubenförmigen Fühlerfurchen.

Die *Myorhinides* setzten sich bisher aus 2 Gattungen „*Stereonychus*“ mit hinter den Augen verlängertem Kopf, sowie freien Krallen und „*Myorhinus*“ mit kugeligem Kopf und verwachsenen Krallen zusammen. Obgleich ich von 11 bisher beschriebenen *Myorhinus*-Arten nur 4 in natura kenne, so scheint mir die Spaltung dieser Gattung doch nöthig zu sein. Es giebt nämlich Arten mit gezähnten und solche mit ungezähnten Schenkeln. Während erstere sich ferner noch durch an der Basis tief und lang ausgebuchtete Schienen, ein hinten ausgebuchtetes erstes Abdominalsegment und durch einen den Augenhinterrand deutlich überragenden Fühlerschaft auszeichnen, sind bei den Arten mit ungezähnten Schenkeln die Schienen ohne Basalausbuchtung, das erste Abdominalsegment hinten gerade abgestutzt und der Fühlerschaft erreicht nur eben den Hinterrand. Für diese letzteren Arten schlage ich einen besonderen Gattungsnamen *Haptomerus* vor.

Aufserdem liegt mir noch eine neue Art von Transvaal vor, bei welcher nicht nur der Fühlerschaft den Thoraxvorderrand weit überragt, sondern bei welchem auch weder der Hinterschienentalus auf dem Rücken der Schiene aufsteigt, noch das erste Tarsenglied viereckig ist, noch die Decken mit, wenn auch nur schwachen Schultern versehen sind. Trotzdem an allen 6 Beinen dieses Thieres die Krallen fehlen, weicht diese Art nicht nur durch den Mangel der eben erwähnten, für *Myorhinus* und *Haptomerus* mafsgebenden Merkmale, sondern auch im ganzen Habitus derartig ab, dafs eine neue, später unten zu beschreibende Gattung *Goniorhinus* aufgestellt werden mufs.

Als Ergänzung zu der Gattungsbestimmungstabelle, welche ich loc. cit., p. 100 gegeben habe, mag die folgende dienen, in welcher speciell nur die *Myorhinides* aufgenommen sind:

1. Kopf und Rüssel von gleicher Dicke, Krallen frei:
Stenocephalus Sch. [1]), typ. *setipennis* Fhrs.

---

[1]) Von diesem, wie es scheint, seltenen Käfer besitze ich jetzt ein typisches Stück. Die Gattung ist identisch mit *Stereorhynchus* Lac., nicht aber mit *Stereonychus*, wie irrthümlich Berl. Ent. Z. 1886, p. 100 gedruckt ist.

1. Kugelförmiger Kopf, dicker als der Rüssel.
2. Talus der Hinterschienen aufsteigend, erstes Tarsenglied viereckig, Fühlerschaft den Thoraxvorderrand lange nicht erreichend, die Seitenlinie des Thorax und der Decken bildet an der Basis beider einen einspringenden Winkel, Krallen am Grunde verwachsen.
3. Schenkel gezähnt, alle Schienen an der Basis tief und lang ausgebuchtet, Abdominalsegment 1 hinten ausgerandet, Fühlerschaft überragt deutlich den Augenhinterrand:

   Myorhinus Sch., typ. *albolineatus* Fabr.

   a. Schenkel leicht geschwollen, Geifselglied 1 viel kürzer als 2 . . . . *albolineatus* Fbr.

   b. Schenkel stark gekeult, Geifselglied 1 und 2 gleich lang . . . . *subvittatus* Fairm.

3. Schenkel ungezähnt, Schienen ohne Basalausbuchtung, Abdominalsegment 1 hinten abgestutzt, Fühlerschaft erreicht nur eben den Augenhinterrand:

   Haptomerus n. gen., typ. *lepidus* Brull.

   a. Thoraxvorderrand schräg nach unten abgestutzt, unten in der Mitte nicht ausgerandet . *Schneideri* Kirsch.

   b. Thoraxvorderrand senkrecht nach unten abgestutzt, unten in der Mitte tief ausgebuchtet . *lepidus* Brull.

2. Talus der Hinterschienen nicht aufsteigend, erstes Tarsenglied dreieckig, Fühlerschaft überragt weit den Thoraxvorderrand, Seitenlinie des Thorax und der Decken gehen ohne einspringenden Winkel in einander über, Abdominalsegment 1 hinten gerade abgestutzt, Krallen?

   Goniorhinus n. gen., typ. *erinaceus* n. sp.

Goniorhinus n. gen. *Myorhininorum.*

Rostrum, caput et oculi ut in gen. Myorhinus. Scapus antennarum marginem anticum prothoracis superans. Scrobs superna foveiformis. Prothorax apice truncatus, basi subrotundatus. Elytra antice prothoracis basi aequilata, humeris nullis. Femora mutica; tibiae intus haud sinuatae, 4 posticae talo transversim truncato; articulis primus tarsorum triangularis; unguiculi? Coxae anticae in medio prosterni insertae, insertae, intermediae conjunctae. Processus abdominalis modice latus, apice truncatus. Segmentum abdominale primum postice truncatum, secundum tertio et quarto conjunctim aequale. Pedes omnes fere aequilongi.

Die Seiten des Thorax und der Decken bilden eine an der Thoraxbasis nicht unterbrochene Bogenlinie, d. h. die Decken sind am Grunde nicht breiter als die Thoraxbasis. Diese von *Stereonychus*, *Myorhinus* und *Haptomerus* recht verschiedene Form neben dem langen Fühlerschaft, dem nicht aufsteigenden Hinterschienentalus, dem dreieckigen Tarsengliede charakterisiren die neue Gattung. Dieselbe verhält sich zu *Myorhinus* wie *Aosseterus* zu *Tanyrhynchus*. Leider fehlen die Tarsen sämmtlich an dem einzigen vorliegenden Stücke.

Goniorhinus erinaceus. Ellipticus, niger, laete viridisquamosus et setis albidis erectis longissimis disperse obsitus; rostri apice, antennis pedibusque ferrugineis; rostro curvato; articulis 2 primis funiculi aequilongis, elongatis; prothorace trapeziformi, basi vix rotundato; elytris ellipticis, punctato-striatis, pedibus parum elongatis, femoribus muticis. — Long. 4.2, lat. 2 mill.

Transvaal.

Die sehr langen zugespitzten Borsten, deren viele über 2 Millimeter lang sind, und das matte weifslich grüne Schuppenkleid lassen den *erinaceus* unschwer erkennen.

Rüssel zwischen den Fühlereinlenkungen — dicht vor der Mitte — nicht breiter als die Schaftspitze, hier stark gekrümmt und oben abgeflacht. Fühlergruben sind länglich und parallel und setzen sich als feine vertiefte Linie bis zur Rüsselspitze fort. Fühlerschaft bis etwa zum Augenhinterrande gleich dünn, dann doppelt so dick, keulenförmig; Geifsel kaum länger als der Schaft, Glied 7 dreieckig, das kürzeste und so lang, 4 bis 6 gleichlang und deutlich länger, 3 mindestens doppelt so lang als breit, 1 und 2 gleichlang und jedes von diesen so lang als 3 und 4 zusammen; Keule eiförmig, so lang als die beiden vorhergehenden Geifselglieder zusammen. Thorax halb so lang als an der Basis und so lang als der Spitzenrand breit, die Seiten geradlinig nach vorne verengt, hinter dem Vorderrande flach abgeschnürt, jederseits vor der Basis mit einem schwachen Quereindruck, dicht, aber flach punktirt. Decken elliptisch, doppelt so lang als breit, der Länge nach mit dem Thorax gleich, aber sehr wenig gewölbt, hinten steil abfallend, die Punkte in den Streifen länglich, ziemlich entfernt von einander und an der Basis etwas gröber als an der Spitze. Schenkel schlank, dünner als der Rüssel und wie auch die Vorderschienen so lang als dieser, letztere innen lang und schwach ausgebuchtet, die Spitze innen stumpf erweitert.

Ober- und Unterseite mit runden, nicht ganz dicht aneinander gelegten, matt hellgrünen Schuppen besetzt, von welchen ein Theil besonders auf dem Thorax ein punktförmig vertieftes Centrum hat.

Tanyrhynchus viridis. Ovatus, convexus, nigro-piceus, squamis rotundatis nitidis viridibus, subtus subalbidis, in pedibus supreo-micantibus undique tectus setisque longis erectis obsitus; pedibus flavo-ferrugineis; rostro subterete femoribus anticis breviore sed vix angustiore; fronte rostro aequilata; articulo 1^0 *funiculi* 2^0 *sensim longiore; prothorace transverso, luteribus aequaliter rotundato, dorso longitudinaliter vix convexo; elytris lateribus rotundatis postice subacuminatis, subpunctato-striatis, interstitiis paulo convexis, uniseriatim setosis; pedibus mediocribus, femoribus muticis, unguiculis liberis.* — Long. 4.3, lat. 1.8 mill.

Darjeeling. 1 Ex. von Dr. Pipitz erhalten.

Eine sowohl durch die schön grüne Färbung als durch die langen abstehenden Borsten sehr ausgezeichnete Art.

Rüssel bei den Fühlerinsertionen wenig gebogen, zwischen diesen halb so breit als die Stirne zwischen den Augen. Kopf dreimal so dick als der Rüssel. Der Fühlerschaft überragt den Augenhinterrand, ist schwach gekeult, die Geifsel nicht kürzer als der Schaft, Glied 2 um mindestens die Hälfte länger als 3, dieses sowie das folgende noch deutlich länger, die übrigen höchstens so lang als breit. Thorax mit gerundeter Basis und etwas breiter als der abgestutzte Vorderrand. Hinterecken stumpfwinkelig, Seiten gerundet erweitert. Decken von den Thoraxhinterecken an gerundet erweitert, eiförmig, mit der gröfsten Breite gleich hinter der Basis, hier um $\frac{1}{4}$ breiter als die Thoraxbasis, dann gerundet verengt, hinten spitz gerundet, der Länge nach viel höher gewölbt als der Thorax, hinten steil abfallend. Beine ziemlich schlank, die Schenkel kaum dicker als der Rüssel. Die Borsten sind ebenso lang als das erste Geifselglied.

Im ganzen Habitus hat diese Art Aehnlichkeit mit der folgenden.

Tanyrhynchus? pusillus. Ovatus, convexus, niger, squamulis cervino-albidis dense tectus setisque brevissimis paucis adspersus; oculis ovatis depressis; fronte inter oculos rostro paulo angustiore, hoc tibiis anticis haud breviore, terete, antice curvato; articulo 2^0 *funiculi* 1^0 *duplo longiore; prothorace transverso, antrorsum angustato, subtilissime punctato-granulato, subalbido-quadrivittato; elytris apicem versus attenuatis, conjunctim acumi-*

natis, striato-punctatis, interstitiis planis, secundo marginalibusque subalbidis; pedibus piceis, femoribus muticis, unguiculis basi connatis. — Long. 3.2, lat. 1.3 mill.

Madagascar. Von Dr. Pipitz erhalten.

Augenentfernung auf der Stirne noch etwas kleiner als der kleinere Augendurchmesser und schmäler als die Rüsselbreite. Rüssel bis zur Fühlereinlenkung im Spitzendrittel gerade, dann gebogen und etwas verdickt, beim ♂ so lang, beim ♀ länger als die Vorderschienen, etwa so dick als die Schenkelspitze, mit verrundeten Seitenkanten. Geifsel und Schaft der Fühler gleich lang, Glied 1 der ersteren mindestens doppelt so lang als breit und um die Hälfte länger als jedes der gleichlangen und etwas längeren als breiteren 3 bis 7, Glied 2 das längste und so lang als 3, 4, 5 zusammen; der zur Spitze wenig verdickte Schaft überragt eben den Augenhinterrand; Keule oblong, stumpf zugespitzt, so lang als die drei letzten Geifselglieder und fast so dick als die Stirne zwischen den Augen. Thorax mit gerundeter, kaum aufgebogener Basis, die Seiten bis zur Mitte parallel, dann gerundet und geschweift-verengt. Decken elliptisch, von den Thoraxhinterecken ab ohne Schulterandeutung gleichmäfsig gerundet, hinten gemeinsam zugespitzt, doppelt so lang als in der Mitte breit, hier um $\frac{1}{3}$ breiter als der Thorax, wie dieser mit deutlicher Längswölbung, hinten steil abfallend; von der Seite gegen das Licht gesehen, bemerkt man kaum abstehende Borstenhärchen auf der ganzen Oberseite. Alle Schuppen sind rund und aneinander gelegt; die vier weifsen Längsbinden auf dem Thorax setzen sich auf die Decken bis zur Spitze fort. Beine kurz, Schenkel dick, Schienen kaum länger als diese, Krallen am Grunde verwachsen.

Die Gattung *Tanyrhynchus* soll freie Krallen haben. Da mir aber zu wenige Arten dieser Gattung bekannt sind, ich auch bei *pusillus* mit am Grunde verwachsenen Krallen keine Merkmale finde, welche die Aufstellung einer neuen Gattung rechtfertigen könnte, so habe ich diese Art als *Tanyrhynchus* beschrieben. Da *pusillus* offene Körbchen an den Hinterschienen hat, so kann diese Art auch nicht als die mir in natura unbekannte Gattung *Xynaea* Pasc. von Australien — Journ. of Ent. 1865, p. 419 — beargwöhnt werden.

Catalogue des Coléoptères Carnassiers terrestres des Environs d'Uclès, avec les Descriptions de quelques Espèces et Variétés Nouvelles. Par le R. P. J. Pantel S. J., Madrid 1888. (Ann. Soc. Esp. Hist. Nat., T. XVII.)

Das vorliegende Verzeichnifs der Cicindeliden und Carabiden behandelt allerdings nur eine Localfauna; dieselbe gehört jedoch einem wenig erforschten Gebiete an und ist besonders reich an seltenen Arten. Da unsere Kenntnifs der spanischen Coleopterenfauna hinter derjenigen anderer Europäischer Länder bisher zurücksteht, ist die Arbeit ohne Zweifel eine sehr verdienstvolle und es wäre zu wünschen, dafs auch andere Familien und Ordnungen der Kastilianischen Insektenfauna auf ähnliche Weise eingehend erforscht würden [1]).

Als Einleitung giebt P. eine kurze, aber genaue topographische Charakteristik der von ihm erforschten Gegend (Uclès bei Tarancon, Prov. Cuenca in Neukastilien). Das Verzeichnifs selbst zählt fünf Cicindelen und bei 200 Carabiden auf, mit Angaben über Verbreitung, speciellen Fundort und Zeit des Vorkommens. Die Zahl der Bembidien und Dyschirien und der hypogäen Arten könnte, wie P. selbst bemerkt, sich wohl noch erheblich vermehren lassen; im Uebrigen dürfte die Carabidenfauna von Uclès durch P. ziemlich erschöpfend erforscht sein. Die Gattung *Ophonus* z. B. zählt daselbst 15 Arten, *Harpalus* 19 [2]), *Zabrus* 4 etc. Bei selteneren Arten fügt er ergänzende Bemerkungen zu den Beschreibungen früherer Autoren hinzu; so bei *Zabrus Castroi* Mart., *Harpalus fuscipalpis* St. v. *Castillianus* Vuill., *Ophonus Cunii* Fairm., *diffinis* D. v. *discicollis* Waltl., *rotundatus* D., *Cymindis discoidea* D. etc. Die als neu beschriebenen Formen sind: *Harpalus ibericus* n. sp. (in die Nähe von *punctatipennis* Ramb. zu stellen), *H. Perezii* Vuill. v. *salinator* n. v., *Acarius Ghilianii* Baud. v. *salinarius* n. v. (drei Halophilen), *Amara sollicita* n. sp. (in die Nähe von *arenaria* Retz. und *sabulosa* D. zu stellen). Mehrere andere Formen, die von bekannten Arten specifisch abzuweichen scheinen, werden, bis mehr Ex. derselben vorliegen, noch nicht endgültig als neu beschrieben.

Die Arbeit ist mit Fleifs und Kenntnifs der einschlägigen Literatur durchgeführt. E. Wasmann S. J.

---

[1]) Ueber die Orthopterenfauna von Uclès hat Pantel vor 2 Jahren in den Ann. Soc. Esp. Hist. Nat. ein Verzeichnifs veröffentlicht.

[2]) *H. honestus* Duft. und *rufitarsis* Duft., die P. als verschiedene Species aufführt, dürften nach der Ansicht der meisten neueren Autoren wohl zu vereinigen sein.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Ueber die Coleopteren-Gattung *Esarcus* Reiche

von

Dr. *G. Seidlitz* in Königsberg i. Pr.

Die Stellung der Gattung *Esarcus* ist bisher keine richtige gewesen. Habituell erinnert die zuerst bekannt gewordene Art der Gattung (*E. Leprieurii*) einigermafsen an *Tarphius* und das mag den Autor bewogen haben, die Gattung neben *Tarphius* und somit in die Familie der Colydier zu stellen. Bei näherer Prüfung hat sie aber mit *Tarphius* gar keine nähere Verwandtschaft und wurde daher auch von Reitter 1882 als besondere Unterfamilie (*Esarcini*) der Colydier (in Reitter's Sinn) abgesondert. Bei dem Versuche, die grofse Familie *Colydiidae* (in meinem Sinn), die einen etwas grofsen Umfang hat, dichotomisch zu zerlegen (um namentlich die Lathridier aus ihr zu entfernen, was mir indefs nicht gelungen ist, ich hätte sie sonst gleich in 16 Familien spalten müssen), schien mir als erster Eintheilungsgrund die Bildung des Abdomens berücksichtigungswerth. Es hätte hiernach die Familie in zwei gesondert werden können, nämlich in *Colydiidae* mit unbeweglichen und *Lathridiidae* mit beweglichen (d. h. aufeinander verschiebbaren) Abdominalsegmenten, wenn nicht die *Teredini* nach diesem Merkmal von den Colydiern entfernt und zu den Lathridiern hätten gebracht werden müssen, was unnatürlich gewesen wäre. Die Gattung *Esarcus* nun hätte ebenfalls zu den Lathridiern kommen müssen, und zeigte auch in diesem Merkmal mit *Tarphius* gar keine nähere Verwandtschaft. Den richtigen systematischen Platz der Gattung hatte aber Reitter schon vor längerer Zeit gefunden, als er seinen *Atritomus cribratus* als neue Gattung der Mycetophagiden beschrieb, gab ihn aber 1882 wieder auf und beschrieb die Art als *Esarcus Abeillei* unter den Colydiern. Der richtige Platz der Gattung ist aber unstreitig in der Familie der Mycetophagiden; denn sie hat dieselbe Bildung des Abdomens, dieselben stark genäherten Hinterhüften, dieselbe Tarsenbildung und bei einigen Arten einen Habitus, der, wie gesagt, Reitter nicht hinderte, die eine Art mit *Atritomus* generisch zu vereinigen.

In Bezug auf die verwandtschaftliche Stellung von *Esarcus* zu den übrigen Gattungen der Familie kann ich auf die soeben

erschienene 3. Lief. der Fauna baltica, ed. II verweisen, von den 5 mir vorliegenden Arten jedoch gebe ich nachstehend eine ausführliche Beschreibung, weil ich einige neue Merkmale und eine neue Art mitzutheilen habe.

Unbekannt sind mir geblieben *E. Letourneuxi* Raffr. aus Algier und *Abeillei* Ancey aus den Seealpen. Ob letztere Art wirklich zur Gattung gehört, ist indefs noch fraglich.

Esarcus Reiche.
(? *Entoxylon* Ancey, Ab. VII, p. 84.)

1, Basis des Halsschildes ungerandet, neben den Hinterwinkeln eingedrückt und deutlich ausgerandet, so dafs diese scharf sind und nach hinten deutlich vortreten. Vorderrand des Halsschildes breit ausgerandet, so dafs die Vorderwinkel vortreten, die Seiten stark und undicht gezähnelt, Flügeldecken mit regelmäfsigen, sehr groben Punktstreifen, deren Zwischenräume etwas kielförmig erhaben sind, ohne abgekürzten Scutellarstreif.

2, Kopfschild durch einen flachen Eindruck von der Stirn abgesetzt, Halsschild an den Seiten stark gerundet, nach hinten stark verengt, an der Basis deutlich schmäler als die Schultern der Flügeldecken, die Punkte in den Streifen der Flügeldecken fast breiter als die Zwischenräume, das 3. bis 8. Fühlerglied deutlich länger als breit, Oberseite dunkel mit hellerer, längerer Behaarung. Länge 3.5 mill. In Algier. *Leprieurii* Reiche

2′ Kopfschild nicht von der Stirn unterschieden, Halsschild an den Seiten schwach gerundet, an der Basis kaum schmäler als die Schultern der Flügeldecken, die Punkte in den Streifen der Flügeldecken schmäler als die Zwischenräume, nur das 3. und 4. Fühlerglied länger als breit, Oberseite so hell als die Behaarung, die etwas kürzer als bei *Leprieurii*. Länge 3 mill. In Calabrien, in der Sierra S. Bruno, von Baudi mitgetheilt. *Fiorii* Reitt.

1′ Basis des Halsschildes fein gerandet, gleichmäfsig gewölbt und neben den Hinterwinkeln höchstens schwach ausgeschweift, Vorderrand des Halsschildes gerade, die Vorderwinkel gerundet, die Seiten fein und dicht oder kaum gezähnelt, Kopfschild durch eine Querlinie von der Stirn getrennt.

2,, Die Basis des Halsschildes neben den Hinterwinkeln schwach ausgerandet, so dafs diese scharf stumpfwinkelig und etwas nach hinten vortreten, die Seiten fein und dicht gezähnelt, Flügeldecken nur an den Seiten mit ein paar regelmäfsigen Punktreihen,

nach innen sehr unregelmäfsig gereiht punktirt, Körper kurz und breit, Oberseite etwas dunkler als die Behaarung, diese ziemlich lang. In Algier. *Martinii* Reitt.

2″ Die Basis des Halsschildes gerade, die Hinterwinkel stumpf, das erste Glied der Hintertarsen länger als die zwei folgenden zusammen, Flügeldecken mit regelmäfsigen Punktreihen.

3, Halsschild gleichmäfsig grob und etwas undicht punktirt, die ganze Basis fein gerandet, die Hinterwinkel deutlich stumpfwinkelig, die Seiten fein gezähnelt, Flügeldecken mit tiefen groben Punktreihen, ohne abgekürzten Scutellarstreif, Oberseite ziemlich lang halbaufstehend behaart, dazwischen Reihen ganz aufstehender Haare, meist etwas dunkler als die Behaarung, bisweilen aber die Flügeldecken ebenso hell, Körper etwas schmal. Länge 2—2.5 mill. In den Seealpen, von Baudi mitgetheilt, und in Sardinien. [*Abeillei* Reitt. 1882 [1]).]
cribratus Reitt. 1879 [2])

3′ Halsschild ungleich mit feinen und groben Punkten ziemlich dicht besetzt, die Basis nur an den Seiten gerandet, die Seiten undeutlich gekerbt, die Punktreihen der Flügeldecken flach und auf der Spitze undeutlich, ein abgekürzter Scutellarstreif vorhanden und bis gegen die Mitte reichend, Oberseite fein anliegend behaart und (bei dem einzigen Stück) nicht dunkler als die Behaarung, Körper breit eiförmig. Länge 2.8 mill. In den Seealpen, von Baudi mitgetheilt. *Baudii* n. sp.

---

[1]) Da Ancey bei seinem *Entoxylon Abeillei* die Seiten des Halsschildes als ausgeschweift („*pronoto lateribus sinuatis*") und die Flügeldecken als niederliegend behaart („points enfoncés donnant chacun naissance à un cil couché") beschreibt, so kann seine Art weder zu *E. cribratus* noch zu *Baudii* gehören, und es ist noch nicht entschieden, ob sie überhaupt zu *Esarcus* gehört.

[2]) Baudi hat diese Art nur in litteris benannt, aber nicht beschrieben.

Ueber *Choleva lucidicollis* Reitt. nov. spec.

von

Dr. *G. Seidlitz* in Königsberg i. Pr.

Reitter belegt in der D. Ent. Z. 1887, p. 278 die bisher seit Sturm und Kraatz als *Choleva angustata* Fbr. bezeichnete und beschriebene Art nicht nur mit einem neuen Namen, sondern beschreibt sie auch als „nova species". Dafs sie letzteres nicht ist, ergiebt sich zwar sogleich aus den vorhergehenden Bemerkungen, in denen dargethan ist, dafs die Art von Sturm, Kraatz und mir ganz sicher und ausschliefslich beschrieben sei. Auffallend bleibt hierbei jedoch, warum Kraatz's ganz unzweideutige Beschreibung weniger Geltung haben soll, als die später von Kraatz an Reitter mitgetheilten Exemplare (die zufällig einer anderen, nahe verwandten, von Kraatz nicht unterschiedenen Art angehörten), was bis zur Behauptung geht, Kraatz habe die sparsame Punktirung des Halsschildes zu sehr betont (p. 277), sich bei der Beobachtung „geirrt" und das Zähnchen an den Hinterschenkeln (das diese andere Art besitzt) „übersehen". (Reitter, Ins. Deutschl., III. Bd., 2. Abth., p. 230, Anm.) Sollte nicht umgekehrt Kraatz's ausdrückliche Versicherung, seiner Art fehle dieses Zähnchen, die Beweise, dafs seine Beschreibung sich einzig und allein auf *Ch. angustata* Sturm bezieht (der dieses Zähnchen fehlt), bis zur Evidenz steigern?

Auffallend ist nun ferner die Beweisführung dafür, dafs die erwähnte andere Art (die 1863 von Ch. Brisout als *Sturmii* und 1885 von Reitter als *angustata* beschrieben wurde) den Namen *angustata* Fbr. führen müsse. „Aus den wenigen Worten seiner Beschreibung, heifst es, läfst sich nicht genau ermitteln, welche Art Fabricius vor sich gehabt hatte." „Ausschlaggebend sei aber die Vaterlandsangabe »England«, wo nur die eine der beiden Arten, nämlich die *angustata* Reitt., vorkomme." Zur Unterstützung dieser „beweisenden" Behauptung beruft sich Reitter (p. 277) auf einen Ausspruch Murray's, nach dem ich vergeblich gesucht habe. Murray begnügt sich vielmehr, die Kraatz'schen Beschreibungen von *Ch. angustata*, *intermedia* und *cisteloides* zu übersetzen und sie nach Erichson als Varietäten einer Art aufzufassen, die aber „alle in England vorkommen". Hieraus geht im Gegentheil hervor, dafs

Ch. angustata Krtz. (ohne Zähnchen der Hinterschenkel) in England vorkommt.

Ferner fragt es sich, ob wirklich in der Beschreibung des Fabricius gar kein Anhalt zur Deutung seiner Art zu finden ist. Der erste, der überhaupt die *Cistela angustata* Fbr. als *Choleva* ansprach, war Erichson 1837, jedoch vereinigte er mit ihr unsere heutige *Ch. cisteloides* Fröhl. Auf letztere Art, die in der That dunklere Fühler hat, pafst nun Fabricius' Beschreibung (wenn sie durchaus auf eine *Choleva* bezogen werden soll) viel eher; denn es heifst in der Beschreibung „*antennis fuscis*". Sturm dagegen übertrug den Namen *angustata* Fbr. auf seine *Choleva angustata*, die „*antennae ferrugineae*" hat. Soll nun Erichson's Deutung der Fabrici'schen Art gelten, so ist diese synonym mit *cisteloides* Fröhl., soll Sturm's Deutung gelten, so haben wir eine *Ch. angustata* Fbr. Sturm, wobei aber der Fabrici'schen Beschreibung Zwang angelegt wird. Beides ist zulässig, aber nicht dringend geboten, und nicht zu befürworten. Gar kein Grund aber ist dafür vorhanden, die *Cistela angustata* Fbr. auf eine dritte, erst seit 1863 bekannt gewordene Art (*Sturmii* Bris.) zu übertragen und dem entsprechend die *angustata* Sturm neu zu taufen. Dafs man nur nach dem Fundort „England" eine bisher anders aufgefafste Art willkürlich neu deutet, wäre zu entschuldigen, wenn es erstens feststände, dafs die *Cistela angustata* Fbr. eine *Choleva* ist, und wenn es zweitens feststände, dafs in England nur eine und gerade diese *Choleva* vorkommt. Nach Murray kommen dort aber drei unserer heutigen Arten vor, die er als eine auffafst. Der Fundort beweist also garnichts, und es ist sonst kein einziger Grund geltend gemacht, warum die Art nicht den Namen führen soll, unter dem sie zuerst von den verwandten Arten unterschieden wurde, nämlich *Choleva Sturmii* Brisout. Ebenso ungerechtfertigt ist auf alle Fälle der neue Name *lucidicollis* für die bisherige *Ch. angustata* Sturm; denn wenn auch Sturm's Deutung nicht gelten sollte, so mufste doch der nächstälteste berechtigte Name eintreten und dieser ist *elongata* Payk., Gyll., was man freilich aus den von Reitter, pag. 278 angeführten Synonymen nicht sehen kann. Hier ist nämlich eine *Ch. angustata* Payk. citirt, die es garnicht giebt (soll heifsen „*elongata*") und als Synonym von *cisteloides* Fröhl. hingestellt. Wenn es auch von der Paykull'schen Beschreibung nicht über alle Zweifel erhaben ist, dafs sie unsere *Ch. angustata* Sturm bezeichne, so läfst doch die Gyllenhal'sche (die Reitter nicht citirt) hierüber gar keinen Zweifel, wie schon Kraatz richtig betont hat.

Die „verwickelte" Synonymie der besprochenen Arten stellt sich nun richtig folgendermafsen:

1. *Choleva cisteloides* Fröhl.

Fairmaire et Laboulbène: Faune ent. française, p. 299, 1854. — Redtenbacher, Fauna austr. ed. II, p. 280, 1858 und ed. III, p. 308, 1874. — Thomson, Opuscula entomologica fasc. II, p. 135, 1870. — Reitter, Bestimmungstabellen XII, Necrophaga, p. 42 und Insecten Deutschlands, Bd. III, 2. Abth., p. 230, 1885. — Seidlitz, Fauna baltica ed. II, Lief. 3, p. 321, 1888 und Fauna transsylvanica Lief. 2, p. 338.

Luperus cisteloides: Fröhlich, Naturf. 28, p. 23, 1799.

Catops angustatus: Erichson, Käfer der Mark I, p. 233, 1837.

Catops castaneus: Sturm, Deutschl. Ins., Käfer XIV, p. 9, 1839. — Kraatz, Stett. ent. Z. 1851, p. 284. — Redtenbacher, Fauna austriaca ed. I, p. 143, 1849.

? *Cistela angustata:* Fabricius, Entom. system. I, 2, p. 46, 1792.

? *Choleva oblonga:* Latreille, Gen. Crust. et Ins. II, p. 27, 1807.

2. *Choleva elongata* Payk.

Seidlitz, Fauna baltica ed. II, Lief. 3, p. 321, 1888 und Fauna transsylvanica Lief. 2, p. 338.

Catops elongatus: Paykull, Fauna suecica I, p. 345, 1798. — Gyllenhal, Ins. suec. I, p. 281, 1808.

Ptomaphagus rufescens: Illiger, Käfer Preufs. p. 87, 1798.

Catops angustatus: Sturm, Deutschl. Ins. XIV, p. 5, 1839. — Kraatz, Stett. ent. Z. 1851, p. 284 und 1852, p. 401. — Seidlitz, Fauna baltica ed. I, p. 222, 1875.

Choleva angustata: Redtenbacher, Fauna austriaca ed. II, p. 280, 1858 und ed. III, p. 308, 1874. — Thomson, Skand. Col. IV, p. 58, 1862.

Choleva lucidicollis: Reitter, Deutsche Ent. Z. 1887, p. 278.

3. *Choleva Sturmii* Bris.

Ch. Brisout in Grenier, Catal. et Mat. p. l. Faune, p. 7, 1863. — Seidlitz, Fauna baltica ed. II, Lief. 3, p. 321, 1888 und Fauna transsylvanica Lief. 2, p. 338.

Choleva angustata: Reitter, Bestimmungstabellen XII, Necroph. p. 42 und Ins. Deutschl. Bd. III, 2. Abth., p. 229, 1885.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Neue Histeriden aus Afrika.

Beschrieben von

Joh. Schmidt in Schmerzke bei Brandenburg.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Dr. Nickerl erhielt ich eine Anzahl Histeriden, welche von dem Afrikareisenden Dr. Holub im westlichen Theile von Matebele-Land und im Marutse-Mambunda-Reich gesammelt wurden. Obwohl ich leider zu spät kam, um die gesammte Ausbeute sehen zu können, so fanden sich doch unter dem Theil, welcher mir vorgelegen hat, aufser werthvollen bekannten, auch einige neue Arten, welche davon Zeugnifs ablegen, wie dieser berühmte Forscher es verstanden hat, neben seinen grofsen Zielen auch der Welt des Kleinen seine Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die bereits bekannten Arten waren:

Hister robustus Er.
- *nigrita* Er.
- *nomas* Er.
- *ignavus* Fåhr.
- *latobius* Mars.
- *tropicus* Payk.
- *vilis* Fåhr.
- *Gehini* Mars.

Hister obesus Fåhr.
var. *furcimanus* Mars.
- *furciger* Mars.
- *lentulus* Er.

Pelorurus glaucopterus Mars.
Saprinus splendens Payk.
- *bicolor* Ol.
- *cupreus* Er.

Dazu kommen die nachstehend beschriebenen 4 Arten:

1. *Hister Holubi* Schmidt n. sp. *Oblongus, convexus, niger nitidus, antennarum clava brunnea. Fronte stria profunda, impressione triangulari rugose-punctata, mandibulis concavis, punctatis. Thorace lateribus haud ciliato, striis lateralibus* 2 *integris, postice approximatis intermediaque brevi irregulari ad angulum anticum, lateribus antice vel etiam usque ad basin fortiter punctatis. Elytris striis* 1—3 *integris* 4ª *plus minusve abbreviata,* 5ª *apicali, suturali fere dimidiata, subhumerali interna humerum attingente, saepius utrinque abbreviata, fossa subhumerali bistriata. Propygidio fortiter sat dense, pygidio densius punctatis. Prosterno lobo deflexo bimarginato, mesosterno recto, marginato. Tibiis anticis* 4 *dentatis.* — Long. 6—7 mill. — Aus dem Matebele-Land.

Ungefähr von der Körperform des *Lethierryi* Mars., doch etwas stärker gewölbt. Der Stirnstreif ist grade oder leicht eingebuchtet,

der Stirneindruck ähnlich wie bei *viduus* Fåhr., aber schärfer begrenzt. Die Mandibeln sind punktirt, doch nicht runzlich. Zwischen den Seitenstreifen des Halsschildes finden sich vorn ein oder mehrere kurze Strichel, die Vorderecken desselben sind bis etwa hinter die Augen, nach hinten nicht ganz bis zur Mitte kräftig punktirt, nur bei einem der 3 vorliegenden Stücke reicht die Punktirung bis zur Basis und erfüllt auch den Zwischenraum der Lateralstreifen. Das Prosternum ist hinter den Hüften flach, dreieckig verbreitert und zeigt zuweilen Spuren von Streifen; vor den Hüften ist es mit dem Prosternalfortsatz zusammen der Länge nach stark concav (von der Seite betrachtet). Der Randstreif des Mesosternum ist ganz. Das Propygidium ist gewölbt, ohne merkliche Seiteneindrücke, ebenso das etwas dichter punktirte Pygidium.

Die Art erinnert durch ihre Sculptur an *viduus* Fåhr. und *rimifrons* Mars., ist aber von beiden schon durch die vierzähnigen Vorderschienen, nicht runzliche Mandibeln, zweistreifige Epipleuren und vor Allem nicht gewimpertes Halsschild, sehr verschieden; auch ist die Körperform eine weit gestrecktere. Nach Marseul's Beschreibung ist übrigens der *H. rimifrons* vom *viduus* Fåhr. kaum verschieden. Der vierte Dorsalstreif ist auch beim *viduus* zuweilen stark verkürzt oder hier und da unterbrochen und das Mesosternum, welches nach Marseul bei dieser Art grade sein soll, ist in der That leicht ausgerandet, während der Randstreif desselben grade bleibt, so dafs die Angabe bei *rimifrons* „*mesost. subsinué*" recht wohl zutrifft. Weitere Differenzen ergiebt die Beschreibung nicht.

Ich gestatte mir, diese schöne Art dem Entdecker derselben, sowie der 3 folgenden Species Herrn Dr. Holub hochachtungsvollst zu widmen.

2. *Saprinus teretrioides* Schmidt n. sp. *Oblongus, lateribus fere parallelis, convexus, nigro-aeneus. Fronte carinata, rugosa, sulcis 2 angulatis parum distinctis. Thorace stria marginali integra, antice lateribusque strigose punctato, margine angusto laterali areaque postica laevibus. Elytris striis dorsalibus subaequalibus medium paullum superantibus, subhumerali interna cum humerali juncta fere aequali, 4ª cum suturali integra connexa paululum breviore; dimidio posteriore intus ad striam secundam punctato, punctis ad suturam medium superantibus. Prosterno striis approximatis antice vix divergentibus apice conjunctis, mesosterno sinuato sparsim punctato. Tibiis anticis sexdentatis.* — Long. $2\frac{3}{4}$ mill. — Vom Sambesi.

Die Art weicht von allen übrigen Saprinen durch die parallele Körperform so auffallend ab, dafs man auf den ersten Anblick

glauben könnte, einen Teretrius vor sich zu haben. Die Seiten des Halsschildes sind bis dicht vor die Spitze kaum verengt, dann schnell zugerundet, die Flügeldecken ebenfalls nur an der Spitze verschmälert, auch in den Schultern durchaus nicht breiter. Er würde in die Nähe des *rugifrons* zu stellen sein.

3. *Phelister terminalis* Schmidt n. sp. *Ovalis, subconvexus, piceus, antennis, pedibus elytrorumque margine postico rufo-brunneis. Fronte plana dense subrugose punctata, stria integra antice recta, clypeo punctato concavo, labro transverso. Thorace toto punctato ad latera densius, area postica laeviore. Elytris striis* 1—4 *dorsalibus, suturali basi incurvata subhumeralibusque duabus integris,* 5ª *paulum abbreviata; epipleuris bistriatis. Propygidio longo dense, pygidio sparsius punctato. Prosterno basi punctato, striis antice parallelis postice divergentibus, mesosterno marginato, bisinuato, punctulato. Tibiis anticis* 7 *dentatis.* — Long. 3½ mill. — Aus dem Matebele-Land.

Dem *Ph. amphibius* Mars. in der Körperform sehr ähnlich, nur etwas breiter. Der ganze Stirnstreif, die nicht ausgerandete Oberlippe, der Mangel der groben Stirnrunzeln, die überall viel dichtere Punktirung der Oberseite, die Länge des fünften Dorsal- und das Vorhandensein eines vollständigen inneren Subhumeralstreifs, das schmalere und an der Basis deutlich punktirte Prosternum und das deutlich punktulirte Mesosternum unterscheiden ihn sehr bestimmt von jener Art. Der zweite Streif der Epipleuren ist, wie auch beim *amphibius*, sehr fein.

4. *Phelister Nickerli* Schmidt n. sp. *Ovalis, subconvexus, piceus, nitidus, antennis pedibusque dilutioribus. Fronte clypeoque planis, punctatis, stria frontali interrupta. Pronoto antice lateribusque sparsim punctato. Elytris striis fortibus* 1—3 *dorsalibus suturalique basi incurvata integris,* 4ª *puncto basali aucta subhumeralique externa supra medium abbreviata,* 5ª *dimidiata; epipleuris unistriatis. Propygidio longo parum dense, pygidio convexo subtiliter, basi vix perspicue punctulato; prosterno striis utrinque divergentibus antice junctis, mesosterno bisinuato, marginato, tenuissime puncticulato. Tibiis anticis* 6 *dentatis, dente apicali bifido.* — Long. 3½ mill. — Aus dem Leschumo-Thale (nahe Schescheke am Sambesi).

Von der Gestalt des vorigen. Stirn wie Epistom sind nicht gerunzelt, ziemlich zerstreut punktirt, das letztere liegt in einer gegen die Stirn etwas vertieften Ebene, ist aber nicht concav. Das Halsschild ist vorn und an den Seiten viel weitläufiger als beim *amphibius* punktirt, auch bleiben die Punkte vom Randstreif weiter

entfernt; die Zwischenräume sind hier wie auf Stirn und Abdomen sehr fein (mikroskopisch) punktulirt. Propygidium zerstreut und mäſsig stark punktirt, dazwischen dicht punktulirt. Die Punktirung des Pygidium ist an der Basis nur bei starker Vergröſserung sichtbar und wird nach der Spitze zu kräftiger, während bei *amphibius* eher das umgekehrte Verhältniſs stattfindet, *terminalis* aber das Pygidium viel stärker und gleichmäſsiger punktirt hat. Das Prosternum ist schmaler als das des *amphibius* und in der Mitte sehr deutlich verengt.

Herrn Dr. Nickerl, welchem ich die Kenntniſs dieser Arten verdanke, freundschaftlichst dedicirt.

Ich benutze die Gelegenheit, um zwei weitere neue Arten dieser Gattung zu beschreiben, welche ebenfalls aus Afrika, wenn auch aus anderen Theilen dieses Continents, stammen.

5. *Phelister divergens* Schmidt n. sp. *Ovalis, subconvexus, brunneo-piceus, antennis pedibusque rufo-brunneis. Fronte clypeoque planis punctulatis, stria frontali interrupta. Pronoto lateribus anticeque punctis dispersis. Elytris striis* 1—3 *dorsalibus suturalique basi incurvata integris* 4^a *puncto basali aucta ultra medium abbreviata,* 5^a *subhumeralique externa dimidiata, epipleuris unistriatis. Propygidio magno sparsim, pygidio minus etiam punctatis. Prosterno basi punctato striis antice valde divergentibus, mesosterno subtilissime punctulato punctis sat magnis immixtis. Tibiis anticis* 6 *dentatis, dente apicali bifido.* — Long. $2\frac{3}{4}$ mill. — Von Sansibar (Festland).

Dem vorigen recht ähnlich, kleiner und heller braun. Die auf Kopf, Halsschild und Propygidium zwischen der mikroskopischen Punktirung eingestreuten stärkeren Punkte sind durchweg feiner und einzelner als beim *Nickerli*, dagegen ist das Pygidium auch an der Basis deutlich punktulirt und nicht so stark aufgetrieben als bei jenem. Gänzlich abweichend ist das Prosternum, dessen Streifen hinten kaum, vorn stark divergiren. Dasselbe ist an der Basis deutlich punktirt. Das Mesosternum zeigt zwischen der ganz feinen Punktirung ziemlich kräftige zerstreute Punkte, während dasselbe bei *Nickerli* fast gleichmäſsig fein punktulirt ist.

Die eben beschriebenen Arten bilden mit *amphibius* Mars. eine eigene, im Habitus ziemlich abweichende Gruppe der Gattung *Phelister*, für welche auſser der länglichen Gestalt, dem verlängerten Propygidium und auf die Unterseite herabgebogenen Pygidium, auch die hinten mehr oder weniger schräg abgestutzten Flügeldecken charakteristisch sind, deren namentlich innen abgerundete Ecken einen spitzen, einspringenden Winkel bilden, ein Merkmal, welches

am wenigsten bei *amphibius*, am auffallendsten bei *divergens* m. hervortritt.

Die vier Arten dieser Gruppe lassen sich tabellarisch folgendermafsen unterscheiden:

1. Stirn runzlich, Epistom concav, vierter Dorsalstreif und äufserer Subhumeralstreif ganz, Propygidium und Seiten des Halsschildes dicht punktirt, Epipleuren zweistreifig.
   a. Stirn mit groben Runzeln, Stirnstreif unterbrochen, Oberlippe ausgerandet, Halsschild hinten glatt, fünfter Dorsalstreif kurz, innerer Subhumeralstreifen nur angedeutet. Flügeldecken an den Seiten und hinten heller, Mesosternum unpunktirt . . . . *amphibius* Mars.
   b. Stirn nur runzlich punktirt, Stirnstreif ganz, Oberlippe nicht ausgerandet, Halsschild überall, nur hinten feiner punktirt, fünfter Dorsalstreif lang, innerer Subhumeralstreif ganz, Flügeldecken nur an der Spitze hell gesäumt, Mesosternum punktulirt . . . . . *terminalis* Schmidt.
2. Stirn nicht gerunzelt, Epistom flach, vierter Dorsal- und äufserer Subhumeralstreif abgekürzt, Propygidium und Seiten des Halsschildes zerstreut punktirt, Epipleuren einstreifig.
   a. Gröfser, kräftiger punktirt, Prosternalstreifen vorn verbunden, Pygidium an der Basis undeutlich punktirt, Mesosternum fast gleichmäfsig sehr fein punktulirt: *Nickerli* Schmidt.
   b. Kleiner, feiner und einzelner punktirt, Prosternalstreifen vorn divergent, Pygidium an der Basis deutlicher und dichter punktulirt, Mesosternum mit sehr feiner und dazwischen kräftiger Punktirung . . *divergens* Schmidt.

Ganz unähnlich den Arten dieser Gruppe ist die folgende kleine Art:

6. *Phelister truncatus* Schmidt n. sp. *Ovalis, convexiusculus, niger, nitidus, antennis pedibusque brunneis. Fronte puncticulata, plana, a clypeo haud distincta. Pronoto dense punctulato, punctis lateralibus fortioribus. Elytris striis* 1—3 *suturalique integris,* 4ª *ultra medium abbreviata, subhumerali dimidiata,* 5ª *perpaulum breviore. Propygidio dense, pygidio minus punctulatis. Prosterno sat lato subtilissime puncticulato striis parallelis, lobo deflexo; mesosterno antice recto marginato, punctulato. Tibiis anticis* 7 *denticulatis.* — Long. 2½ mill. — Vom Cap der guten Hoffnung.

Diese Art hat ungefähr die Körperform des *vibius* Mars., ich wüfste sie aber im Uebrigen mit keiner anderen Art zu vergleichen.

Die flache, durchaus nicht vertiefte Stirn, welche nur neben den Augen einen kurzen Streifen zeigt, der ganze, doch an der Basis nicht gekrümmte Nahtstreif und das grade abgestutzte Mesosternum sind die auffallendsten Merkmale derselben.

Die Gattung *Phelister* Mars. in ihrem jetzigen Umfange enthält eine grofse Menge sehr wenig homogener Arten, die sogar zum Theil der Gattungs-Diagnose direct widersprechen. Marseul selbst hat das Merkmal, auf welches er seine Gattung in erster Linie basirte, nämlich das an der Basis ausgerandete Prosternum und vorn zweibuchtige Mesosternum, später nicht mehr festgehalten und hat nicht nur Arten mit gradem Mesosternum, wie z. B. *impressifrons* Sol., sondern sogar solche mit ausgerandeter Mittelbrust, wie die sämmtlichen Indo-Australischen Species in die Gattung aufgenommen. Hiermit wäre aber die Gattung *Phelister* so gut wie aufgegeben, sie könnte nicht einmal mehr, wie z. B. Horn es will, als Subgenus von *Hister* aufgefast werden, denn auch dazu braucht er jenes Merkmal. Eine Revision der Gattung *Phelister* ist daher dringend nöthig. Ein guter Anfang dazu scheint mir bereits durch meinen Freund G. Lewis mit der Errichtung seiner Gattung *Baconia* (Ann. et Mag. Nat. Hist. 1885, p. 462) gemacht zu sein. Ich glaube, dafs in dieser Gattung, welche zunächst für zwei neue Species aufgestellt wurde, auch eine ganze Anzahl bisher zu *Phelister* gerechneter Arten ihren passenden Platz finden. Alle diejenigen Arten nämlich, bei welchen die Seiten des Halsschildes, meist bis zur Mitte, eingedrückt sind, so dafs die Seiten vorn gerandet erscheinen, zeichnen sich auch durch eine gemeinsame, von den übrigen abweichende Bildung der Schienen aus; die Vorderschienen haben ein wenig über der Mitte des Aufsenrandes eine stumpfe Ecke und meist vier kleine Zähnchen, welche in zwei, durch einen breiteren Zwischenraum getrennte Gruppen vertheilt sind, die Hinterschienen sind nur mit einer Reihe schwacher Dornen besetzt oder ganz unbewehrt. Diese Merkmale treffen auch auf die Gattung *Baconia* zu, so dafs es Herrn G. Lewis ein Leichtes sein wird, durch eine leichte Modifikation der Gattungsdiagnose in Bezug auf Mesosternum und Wölbung des Körpers, die Gattung *Baconia* zur Aufnahme dieser *Phelister* passend zu machen. Auch die an der Spitze einzeln punktirten Flügeldecken und die zum Theil blaue, grüne etc. Färbung nähern diese Species den *Baconia*. Zu den in Frage kommenden Arten scheinen mir zu gehören: *venustus* Lec., *aeneomicans* Horn, *violaceus* Mars., *dives* Mars., *Riehli* Mars., *riouka* Mars., *impressi-*

frons Sol. Bei fast allen hebt die Beschreibung ausdrücklich auch das breite flache Prosternum hervor.

Noch abweichender gestaltet sind die Indo-Australischen Arten, deren Mesosternum ausgerandet ist. Von der graden Tarsalgrube der Vorderschienen abgesehen, sind dieselben durchaus den *Platysoma* ähnlich. Leider sind mir zu wenige dieser Species bekannt, um sie von den *Phelister* trennen zu können.

Nach Entfernung dieser heterogenen Elemente würde die ursprüngliche Gattungsdiagnose mit geringen Ausnahmen für den verbleibenden Rest zutreffen, obwohl auch dieser sich in mehrere recht differente Gruppen zerlegt, deren eine z. B. die oben besprochenen afrikanischen Arten bilden.

Zur Synonymie der Histeriden.

Omalodes ebeninus Er. Im Berl. Museum konnte ich das typische Ex. dieser Art untersuchen, welche Marseul gänzlich verkannt hat. Die von ihm als *ebeninus* Er. aufgefafste Species steht schon mit der Beschreibung Erichson's durch die im Ganzen concave Stirn und den bis zur Spitze verlängerten dritten Dorsalstreif im Widerspruch. *O. ebeninus* [1]) ist in der That dem *Omega* Kirb. recht nahe verwandt und nur verschieden durch etwas schmalere Gestalt, weniger vorragende Schultern, namentlich aber durch die Sculptur der beiden letzten oberen Hinterleibssegmente, von denen das Pygidium überall punktirt ist, das Propygidium nur in der Mitte des Vorderrandes eine glattere Stelle zeigt. Mit *ebenninus* Mars. hat die Art auch in der Körperform keine Aehnlichkeit. Ich ändere daher den Namen des letzteren in *O. Marseuli* um und gebe nachstehend die Beschreibung.

Omalodes Marseuli Schmidt. *Oblongus subparallelus; fronte concava, stria subintegra, retrorsum angulata. Pronoto lateribus late dense punctato. Elytris striis subhumerali interna vel integra vel ad humerum obsoleta, interna brevi,* 1—2 *dorsalibus integris,*

---

[1]) Marseul und wunderbarerweise auch der Catalog Gemm.-Har. schreiben *ebenninus*, während Erichson, dem Namen des Ebenholzbaumes (*Diospyros ebenum*) entsprechend, ganz richtig nur ein n schreibt.

3^a *punctis ad apicem continuata. Pygidio propygidioque dense punctatis. Prosterno (interdum obsolete) bistriato, mesosterno marginato, tibiis anticis 5-dentatis.* — Long. 8—9 mill. — Brasilia.

ebenninus Mars. (nec *ebeninus* Er.). Von sämmtlichen Arten der Gattung verschieden durch seine sehr gestreckte Gestalt; von *ebeninus* Er. aufserdem durch breit ausgehöhlte Stirn, in gröfserer Ausdehnung punktirte Seiten des Halsschildes, das Vorhandensein des inneren Subhumeralstreifs, den 3ten Dorsalstreif, welcher durch Punkte bis zur Spitze verlängert ist, die Streifen des Prosternum und den ganzen Randstreif des Mesosternum. Das einzige mir vorliegende Ex. hat den Spitzenrand der Decken dicht längsgestrichelt. Obwohl auf Marseul's Figur eine ähnliche Sculptur angedeutet ist, bin ich nicht sicher, ob dieselbe sich bei dieser Art beständig findet.

Hister Arabicus Mars. 1854 = *H. memnonius* Er. 1834? Aus Marseul's Beschreibung ergiebt sich als Unterschied der beiden nur der bei *Arabicus* von einem Appendix begleitete innere Subhumeralstreif und auch dieses Merkmal läfst sich nur aus der Figur und aus dem Umstande ersehen, dafs Marseul den *Arabicus* in seine Gruppe IV stellt; die Beschreibung sagt durchaus nichts davon. Aufserdem soll bei *memnonius* der Nahtstreif obsolet, bei *Arabicus* nicht vorhanden sein. Unter einer Reihe von *memnonius* aus Chartum finde ich den Nahtstreif bald angedeutet, bald fehlend; ja bei einem Stück ist sogar der 5te Dorsalstreif obsolet, der 4te stark verkürzt. Ebenso ist bald gar kein Appendix des Subhumeralstreifs vorhanden, bald ein Punkt oder ein kurzer Strich. Ein Ex. der letzteren Form erhielt ich auch aus Bagdad durch Herrn G. Lewis. Es scheint hiernach mehr als wahrscheinlich, dafs *Arabicus* Mars. von *memnonius* Er. nicht verschieden ist. Bliebe aber auch zur völligen Sicherheit die Vergleichung des im Pariser Museum befindlichen typischen Ex. abzuwarten, so ist dagegen ganz unzweifelhaft die Identität von

Hister mandarinus Mars. 1861 und *H. squalidus* Er. 1834. Erichson's Art, welche Marseul unbekannt war, wird durch die Beschreibung des *mandarinus* unverkennbar charakterisirt. Ein kurzer äufserer Subhumeralstreif findet sich öfters beim *squalidus*. Wo dieser vorhanden ist, wird die von Marseul hervorgehobene Aehnlichkeit mit *Gehini* um so frappanter, da auch letztere Art mit abgekürztem äufseren Seitenstreif des Halsschildes vorkommt.

Joh. Schmidt.

Neue Staphylinen Europa's und der angrenzenden Länder.

Beschrieben von

Dr. *E. Eppelsheim* in Germersheim.

Leptusa syriaca n. sp.

Linearis, nitidula, tenuiter fulvo-pubescens, rufo-brunnea, capite, summa elytrorum basi abdominisque cingulo posteriore lato nigricantibus, antennis fuscis basi apiceque, elytris, pedibus anoque rufotestaceis; thorace transversim subquadrato basi foveolato, elytris hoc longioribus confertim minus subtiliter, abdomine minus crebre subtilius punctatis. — Long. 1 lin.

Mas: *Abdominis segmento sexto dorsali medio carina brevi tenui instructo, septimo apice subtriangulariter emarginato subtilissimeque crenulato.*

Etwas gröfser als *Calodera hierosolymitana*, welcher die neue Art in Gestalt, Färbung und Punktirung, namentlich im weiblichen Geschlechte, zum Verwechseln ähnlich ist, von der Gestalt der *Lept. fumida*, aber kleiner und anders gefärbt und punktirt. Der Körper ist heller oder dunkler rothbraun, der Kopf, die Flügeldecken an der äufsersten Basis, namentlich um das Schildchen herum, und ein breiter Hinterleibsgürtel, welcher das ganze 5te und die vordere Hälfte des 6ten Segments einnimmt, sind schwarz oder schwärzlich, die Fühler bräunlich, an der Basis und Spitze heller, die Fld., die Beine und die Hinterleibsspitze röthlichgelb; die Oberfläche des Körpers ist etwas gewölbt, ziemlich glänzend, fein, nicht allzudicht gelblich behaart. Der Kopf ist rundlich, etwas breiter als lang und um ein Drittel schmäler als das Halsschild, die Stirn kaum gewölbt, sparsam, äufserst fein, kaum bemerkbar punktirt. Die Fühler sind so lang als Kopf und Halsschild, bräunlich, die 3 ersten Glieder und das letzte gelblich, die ersten Glieder mäfsig gestreckt, das 3te um ein Drittel kürzer und schlanker als das 2te, das 4te quer, die folgenden allmählig immer breiter, die vorletzten wohl dreimal so breit als lang, das Endglied kurz eiförmig, so lang als die 2 vorhergehenden zusammen, aufsen schräg abgeschnitten und ausgerandet. Das Halsschild ist um mehr als ein Drittel kürzer als lang, vorn und hinten kaum, auch an

den Seiten wenig gerundet, nach vorn und hinten gleichmäfsig verengt, mit stumpf abgerundeten Vorder- und Hinterecken, oben ziemlich gewölbt, nur mäfsig dicht, nicht gerade fein, aber oberflächlich punktirt, vor dem Schildchen mit einem deutlichen Quergrübchen versehen. Die Fld. sind um ein Drittel breiter und länger als das Halsschild, oben etwas abgeflacht, vorn neben der Naht leicht eingedrückt, dicht, ziemlich kräftig, etwas körnig-runzelig punktirt. Der Hinterleib ist gleichbreit, schmäler als die Fld., oben auf allen Segmenten weder dicht noch fein punktirt, an der Spitze rothgelb. Die Beine sind gelbröthlich.

Beim ♂ befindet sich in der Mitte des 6ten oberen Rings eine kurze kielförmige Erhabenheit und das 7te Segment ist hinten fast dreieckig ausgerandet und fein crenulirt.

Von *Lept. rufescens* unterscheidet sich die neue Art durch kürzere, weniger gleichbreite Gestalt, geringere Gröfse, andere Färbung, viel kürzere und dickere Fühler und den deutlichen Quereindruck des Halsschilds. Sie ist systematisch zwischen *L. fumida* und *rufescens* zu stellen.

Vaterland: Syrien. Von Hans Simon mitgetheilt.

Leptusa Fauveli n. sp.

Elongata, linearis, nitidula, subtiliter griseo-pubescens, rufo-brunnea, capite abdominisque cingulo postico lato nigris, elytris piceis, antennarum basi, pedibus anoque testaceis; thorace transverso, basin versus angustato, ante scutellum obsolete foveolato, elytris hoc parum brevioribus crebre fortius subrugose punctatis; abdomine segmentis anterioribus crebrius subtiliter, posterioribus parce subtilissime punctato. — Long. 1 lin.

Mas: *Capite evidentius punctato, abdominis segmento* 6⁰ *dorsali medio ante apicem carina brevi tenuissima ornato,* 7⁰ *apice emarginato, subcrenulato.*

Etwas kleiner, kürzer und schmäler als *L. caucasica*, neben welche die neue Art systematisch zu stellen ist, von gestreckter, ziemlich gleichbreiter Gestalt, rothbraun, der Kopf und ein breiter Hinterleibsgürtel, welcher das ganze 6te und 7te Segment mit Ausnahme der äufsersten Spitze des letzteren einnimmt, schwarz, die Fld. pechbraun, die Fühlerbasis, die Beine und der After rothgelb. Der Kopf ist rundlich, um ein Drittel schmäler als das Halsschild, die Stirn etwas gewölbt, wenig dicht, fein und oberflächlich punktirt. Die Fühler sind etwas länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu leicht verdickt, das 3te Glied um die Hälfte

kürzer und schwächer als das 2te, das 4te noch etwas länger als breit, das 5te schwach quer, die folgenden allmählig breiter, die vorletzten doppelt so breit als lang, das Endglied kurz eiförmig, vorn scharf zugespitzt, kaum so lang als das 9te und 10te zusammen. Das Halsschild ist um die Hälfte breiter als lang, vorn und hinten wenig, an den Seiten vor der Mitte stark gerundet-erweitert, nach hinten entschieden verengt mit stumpfen, aber deutlich winkelig vortretenden Hinterecken, oben leicht gewölbt, matt fettglänzend, fein anliegend behaart, dicht, fein und unbestimmt punktirt, vor dem Schildchen mit einem seichten Quergrübchen. Die Fld. sind nur wenig kürzer als das Halsschild, an den Seiten fast gerade, hinten schwach ausgerandet, oben etwas gewölbt, längs der Naht leicht eingedrückt, dicht und kräftig körnig-runzelig punktirt. Der Hinterleib ist nach rückwärts etwas verbreitert, an der Basis der 5 vorderen Segmente tief quer eingedrückt, vorn mäfsig dicht, fein, hinten noch weitläufiger und feiner punktirt. Die Beine sind rothgelb.

Beim ♂ ist der Kopf entschiedener und tiefer punktirt, auf dem 6ten oberen Hinterleibsring befindet sich in der Mitte vor der Spitze eine äufserst feine kurze kielförmige Erhabenheit und das 7te Segment ist hinten ausgerandet und undeutlich crenulirt.

Von Leder im Talyschgebirge in Transcaucasien in wenigen Stücken aufgefunden. Dem trefflichen Kenner der Staphylinen, Herrn A. Fauvel in Caen, dankbarlichst gewidmet.

Leptusa impennis Fauv. i. l.

Elongata, parum convexa, nitidula, parce subtilissime pubescens, sublaevis, picea vel rufo-picea, abdomine nigro, antennis, pedibus anoque testaceis; capite crasso thoracis latitudine, hoc subquadrato posterius angustato aequali; elytris thorace plus dimidio brevioribus vix evidenter punctulatis, abdomine posterius dilatato sublaevi. — Long. $\frac{2}{3}$ lin.

Mas: *Elytris versus angulos exteriores posticos oblique impressis.*

Der *L. punctulata* zum Verwechseln ähnlich und fast nur durch die einer deutlichen Punktirung entbehrenden Fld. unterschieden: von gestreckter, hinten etwas verbreiterter Gestalt, wenig gewölbt, äufserst sparsam und fein behaart, Kopf und Halsschild mit mattem Fettglanz, die Fld. und der Hinterleib glänzender, pechbraun oder rothbraun, der Hinterleib schwarz mit rothgelber Spitze, die Fühler und Beine gelblich. Der Kopf ist dick, rundlich, so breit als das

Halsschild, die Stirn wenig gewölbt, wenig dicht, fein und unbestimmt, beim ♂ etwas bestimmter punktirt, übrigens noch der am deutlichsten punktirte Theil des Körpers. Die Fühler sind kaum kürzer als Kopf und Halsschild, das erste Glied stark verdickt, das 3te verkehrt kegelförmig, etwas schmäler und fast um die Hälfte kürzer als das 2te, das 4te leicht quer, die folgenden allmählig stark verbreitert, die vorletzten mehr als doppelt so breit als lang, das Endglied kurz eiförmig, kurz zugespitzt. Das Halsschild ist gut um ein Drittel breiter als lang, vorn und hinten fast gerade abgeschnitten, an den Seiten vor der Mitte gerundet-erweitert und hier entschieden breiter als die Fld., nach hinten ziemlich stark verengt, mit stumpf abgerundeten Hinterecken, auf dem Rücken namentlich nach hinten deutlich abgeflacht, nicht sichtbar punktirt, ohne Eindruck auf der Scheibe oder nur beim ♂ zuweilen mit einer unbestimmten Längsrinne in der Mitte. Die Fld. sind so breit als der Hinterrand des Halsschilds, nach hinten sehr schwach erweitert, am Hinterrande gemeinschaftlich seicht ausgerandet, oben wenig gewölbt, längs der Naht schmal eingedrückt, ohne deutlich sichtbare Punktirung. Der Hinterleib ist vorn so breit als der Hinterrand der Fld., nach hinten entschieden erweitert, oben kaum deutlich punktirt. Die Beine sind gelblich.

Beim ♂ sind die Fld. gegen die Hinterecken zu schwach schräg eingedrückt.

Ein ♂ aus der Haag'schen Sammlung, bezettelt: „Rosenlaui, Brisout", wurde mir von Fauvel als *L. impennis* Fauv. i. l. bestimmt. Eine gröfsere Anzahl von Ex. wurde von Herrn Dr. Schneider in Dresden bei Vallombrosa im toskanischen Apennin gesammelt.

Aleochara (Ceranota) cingulata n. sp.

Brevior, latior, leviter convexa, parcius subtiliter fulvo-pubescens, nitida, rufa, capite abdomineque basi excepta nigris, antennis, pedibus anoque testaceis; thorace transverso medio fortiter ampliato elytris latiore, his thorace vix brevioribus minus subtiliter crebrius, abdomine parcius subtiliter aequaliter punctatis. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Mit der folgenden die kleinste mir bekannte Art der Untergattung *Ceranota*, kürzer und breiter als die übrigen Arten, durch ihre Färbung sehr ausgezeichnet: glänzend roth, fein, wenig dicht gelblich behaart, der Kopf und der Hinterleib mit Ausnahme der 2 vordersten Segmente schwarz, die Fühler, Beine und die Hinterleibsspitze rothgelb. Der Kopf ist schmal, viel schmäler als das Halsschild, etwas länger als breit, an den Seiten fast gerade, die

Augen klein, über den Seitenrand etwas vorragend, die Stirn wenig gewölbt, glänzend, glatt, unpunktirt. Der Mund und die Taster sind röthlich. Die Fühler sind einfarbig röthlichgelb, kaum so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu entschieden verdickt, das 2te und 3te Glied gleichlang, das 4te quadratisch, das 5te schwach quer, die folgenden allmählig etwas breiter, aber nicht kürzer werdend, die vorletzten doppelt so breit als lang, das Endglied kurz eiförmig mit abgerundeter Spitze, so lang als die zwei vorhergehenden zusammen. Das Halsschild ist nicht ganz doppelt so breit als lang, vorn gerade abgeschnitten, auch hinten wenig gerundet, an den Seiten dagegen stark gerundet-erweitert, hinter der Mitte am breitesten, nach vorn mehr als nach hinten verengt mit abgerundeten Hinterecken, oben quer gewölbt, sparsam, mäfsig fein, ziemlich oberflächlich punktirt ohne Eindrücke. Die Fld. sind entschieden schmäler und kaum kürzer als das Halsschild, an den Seiten fast gerade, nach hinten kaum bemerkbar erweitert, am Hinterrand einzeln abgerundet, in der Mitte gemeinschaftlich seicht ausgerandet, vor den Hinterecken sanft ausgebuchtet, oben wenig gewölbt, ziemlich sparsam und kräftig körnig punktirt. Der Hinterleib ist vorn so breit als der Hinterrand der Fld., nach der Mitte zu noch etwas erweitert, gegen die Spitze hin wieder schwach verengt, an den Seiten hoch und breit gerandet, auf den 3 ersten Ringen an der Basis tief quer eingedrückt, oben gleichmäfsig ziemlich sparsam mäfsig fein punktirt. Die Beine sind gelblich.

Das ♂ ist mir noch unbekannt.

Von Herrn Max Korb in München am 25. März 1886 bei Smyrna in 2 weiblichen Ex. aufgefunden, welche mir freundlichst überlassen wurden.

Aleochara (Ceranota) luteipennis n. sp.

Latior, brevior, parcius griseo-pubescens, nitida, nigra, thoracis margine laterali anoque rufo-brunneis, antennis, elytris pedibusque testaceis; thorace transverso lateribus fortiter rotundato elytris latiore, his thoracis longitudine crebrius sat fortiter, abdomine parcius minus subtiliter aequaliter punctatis. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Von der vorhergehenden Art, abgesehen von der Färbung, namentlich durch etwas kürzeren breiteren Kopf mit gröfseren, weniger vorstehenden Augen und durch längere schlankere Fühler unterschieden, im Uebrigen derselben in Gröfse, Gestalt, im Verhältnifs der einzelnen Theile, in Punktirung und Behaarung so überaus ähnlich, dafs man versucht wäre, sie für eine Abart der-

selben zu halten, wenn nicht die ganz verschiedene Färbung gegen eine solche Auffassung sofort Verwahrung einlegen würde. Sie ist ganz von der kurzen breiten Gestalt der vorhergehenden Art, schwarz, ein breiter Seitenrand des Halsschilds und die Hinterleibsspitze rothbraun, die Fühler, Fld. und Beine gelblich, oben nicht gelb, sondern grau behaart. Der Kopf ist so breit als lang, an den Seiten mehr gerundet, die Augen etwas gröfser, aber flacher als bei der vorigen Art, gleichfalls viel schmäler als das Halsschild, glatt, unpunktirt. Die Fühler sind länger und schlanker als bei *Al. cingulata*, nach der Spitze weniger verdickt, namentlich die Basalglieder viel dünner und schlanker, das 2te und 3te Glied an Länge kaum verschieden, die vorletzten Glieder nur um die Hälfte breiter als lang. Das Halsschild ist wie bei der verglichenen Art gebildet, an den Seiten stark gerundet, hinter der Mitte am breitesten, an allen Ecken abgerundet, vorn mehr als hinten eingezogen, oben fast noch feiner und weitläufiger punktirt als bei jener. Auch in der Form der Fld. ist kaum ein Unterschied wahrzunehmen; sie sind etwas schmäler und so lang als das Halsschild, oben nur mäfsig dicht, ziemlich kräftig körnig punktirt. Der hoch und breit gerandete Hinterleib ist in der Mitte etwas erweitert, oben auf allen Segmenten ziemlich sparsam, etwas feiner als die Fld. punktirt, an der äufsersten Basis und Spitze rothbraun. Die Beine sind gelblichroth.

Ich besitze nur ein einziges von Merkl in der Türkei aufgefundenes Stück, welches am Hinterleib keine besondere Geschlechtsauszeichnung trägt.

Aleochara (Ceranota) libanica Fauv. i. l.

Elongata, nitidula, longius minus subtiliter aureo-pubescens, nigra, thorace abdominisque segmentorum marginibus rufo-brunneis, antennis, elytris, pedibus anoque testaceis; capite ovali, antennis tenuioribus, thorace longitudine parum latiore elytris angustiore, his subquadratis, confertim fortius granuloso-punctatis, abdomine parce minus subtiliter punctato. — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Mas: *Abdominis segmento dorsali secundo medio tuberculo rotundato, sexto ante apicem callo transverso munitis.*

Von gestreckter Gestalt, nach vorn etwas verschmälert, glänzend, ziemlich lang und etwas grob goldgelb behaart, schwarz, das Halsschild und der Hinterrand der Hinterleibsringe roth, die Fühler, Fld., Beine und der After gelblich. Der Kopf ist länglich, viel schmäler als das Halsschild, glänzend schwarz, unpunktirt, die

Augen nicht vorstehend. Die Fühler sind kurz und dünn, kaum länger als Kopf und Halsschild und nach der Spitze kaum verdickt, das 3te Glied etwas länger als das 2te, das 4te etwas schmäler als das 5te, kaum länger als breit, die folgenden an Länge nicht ab-, an Breite kaum zunehmend, auch die vorletzten noch so lang als breit, das Endglied länglich-eiförmig, so lang als das 9te und 10te zusammen. Das Halsschild ist schmäler als die Fld., um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten etwas gerundet, nach vorn viel mehr als nach hinten eingezogen mit stumpf abgerundeten Hinterecken, oben quer gewölbt, ohne Eindrücke, ziemlich dicht, fein und oberflächlich punktirt und dicht gelblich behaart. Die Fld. sind hell gelbbraun, etwas breiter als das Halsschild, zusammen etwas breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, oben wenig gewölbt, neben der Naht beiderseits der Länge nach leicht aufgetrieben, vor den Hinterecken schwach ausgerandet, dicht und ziemlich kräftig körnig-runzelig punktirt, dicht, lang und grob goldgelb behaart. Der Hinterleib ist vorn fast so breit als die Fld., nach hinten nur sehr wenig verengt, oben ziemlich flach, unten gewölbt, an den Seiten breit und hoch gerandet, glänzend schwarz, am Hinterrand der einzelnen Segmente oben schmal, unten breit, auf dem 6ten Ringe auch oben breit braunroth gesäumt, an der äufsersten Spitze rothgelb, an der Basis der 5 vorderen Ringe breit und tief quer eingedrückt, vorn sparsam ziemlich grob, nach hinten noch zerstreuter und etwas feiner punktirt und sparsam, lang, anliegend gelblich behaart. Die Beine sind hell gelblichbraun.

Beim ♂ ist das 2te obere Hinterleibssegment in der Mitte vor dem Hinterrand mit einem rundlichen Höcker, das 6te ebendaselbst mit einem glatten Querwulst versehen, welcher zuweilen fehlt.

Von Helfer in Syrien gesammelt.

Durch Färbung, Fühlerbildung, schmäleres Halsschild und grobe Behaarung gleich ausgezeichnet und nicht zu verwechseln.

Aleochara (Baryodma) leptocera Fauv. i. l.

Elongata, angusta, linearis, subtiliter fulvo-pubescens, nitidula, nigra, elytris nigro-piceis, coxis anticis, tibiis tarsisque rufo-piceis; antennis elongatis, gracilibus, articulis omnibus latitudine longioribus; capite thoraceque transverso aequali sublaevibus, elytris hoc longioribus confertim, abdomine anterius crebrius, posterius parce subtilius punctatis. — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Von langgestreckter, schmaler, ziemlich gleichbreiter Gestalt, oben nur wenig gewölbt, fein gelbgrau behaart, auf Kopf und Hals-

schild mit lebhaftem, auf den Fld. mit gedämpftem Glanze, durch ihre langen schlanken Fühler besonders charakteristisch: schwarz, die Fld. etwas heller braunschwarz, die Vorderhüften, die Schienen und Tarsen rothbraun. Der Kopf ist kreisrund, schmäler als das Halsschild, die Stirn schwach gewölbt, glatt, unpunktirt. Der Mund und die Taster sind schwarzbraun. Die Fühler sind lang und schlank, viel länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze nur sehr wenig verdickt, einfarbig schwarz, das 3te Glied etwas länger als das 2te, die folgenden an Länge nicht, an Breite nur wenig verschieden, alle entschieden länger als breit, die vorletzten etwas kräftiger als die vorhergehenden und nach der Basis weniger verengt, das Endglied lang eiförmig mit stumpfer Spitze, länger als die 2 vorhergehenden zusammen. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte breiter als lang, vorn gerade abgeschnitten, an den Seiten und dem Hinterrande leicht gerundet mit der gröfsten Breite hinter der Mitte, nach vorn etwas mehr als nach hinten verengt mit abgerundeten Hinterecken, oben flach gewölbt, ziemlich sparsam, fein graugelb behaart, kaum deutlich punktirt, ohne Eindrücke auf der Scheibe. Die Fld. sind um ein Drittel länger und etwas breiter als das Halsschild, oben kaum etwas gewölbt, der dichteren ziemlich feinen Punktirung und dichten anliegenden gelblichen Behaarung wegen nur wenig glänzend. Der Hinterleib ist vorn nicht ganz so breit als die Fld., nach der Spitze zu allmählig sanft verschmälert, an der Basis der 4 ersten Ringe quer eingedrückt und innerhalb dieser Eindrücke so wie an der obersten Basis des 5ten Ringes der ganzen Breite nach, des 6ten nur in seiner Mitte dicht und fein punktirt, aufserdem auf den vorderen Ringen nur mäfsig dicht und fein, auf den hinteren allmählig immer sparsamer punktirt. Die Beine sind von der besprochenen Färbung.

In meiner Sammlung befindet sich ein einzelnes Stück von der türkischen Ausbeute Merkl's. Fauvel, dem ich dasselbe zur Ansicht vorlegte, erklärte es für eine kleinere Varietät einer Art aus dem Antilibanon, welche er als *Al. leptocera* in seiner Sammlung habe. Sie ist systematisch wohl am besten neben *Al. rufitarsis* zu stellen.

Homalota (Philhygra) Schneideri n. sp.

Elongata, linearis, subdepressa, nitidula, subtiliter pubescens, tenuissime punctulata, nigra; thorace transversim quadrato elytris paulo angustiore, basi longitudinaliter impresso; elytris hoc longioribus alutaceis obsoleteque punctulatis subopacis; abdominis

segmentis 4 anterioribus subtilissime sat parce punctatis, ceteris laevigatis. — Long. $1\frac{1}{4}$ lin.

Mas: *Capite leviter longitudinaliter impresso, abdominis segmento 7⁰ dorsali apice evidenter emarginato, eodem ventrali producto, apicem versus angustato, apice ipso rotundato.*

Fem.: *Abdominis segmento 7⁰ dorsali obsoletissime emarginato, ventrali latius rotundato.*

Von gestreckter, gleichbreiter, flacher Gestalt, oben mit Ausnahme der matteren Fld. ziemlich glänzend, äufserst fein punktirt und behaart, einfarbig schwarz mit etwas helleren bräunlichen Knieen und Tarsen. Der Kopf ist quadratisch, so lang als breit, nur sehr wenig schmäler als das Halsschild, unmittelbar hinter den Augen schwach ausgerandet, die Stirn flach gewölbt, in der Mitte glatt, an den Seiten äufserst fein und unbestimmt punktirt. Die Fühler sind einfarbig schwarz, so lang als Kopf und Halsschild, nach der Spitze nur sehr schwach verdickt, das 2te Glied etwas länger und dicker als das 3te, von den folgenden die ersten so lang als breit, die vorletzten schwach transversal, das Endglied kurz eiförmig mit stumpfer Spitze. Das Halsschild ist quer quadratisch, um mehr als ein Drittel breiter als lang, etwas schmäler als die Fld., vorn gerade abgeschnitten, hinten in leichtem Bogen gerundet, an den Seiten gerade, nach hinten nicht verengt, mit abwärts geschlagenen Vorder- und stumpfen Hinterecken, oben ziemlich flach, äufserst fein und wenig deutlich punktirt und behaart, vor dem Schildchen mit einem deutlichen Quergrübchen, welches sich meistens in eine vorn abgekürzte, zuweilen aber auch die ganze Länge des Halsschilds durchziehende Rinne fortsetzt. Die Fld. sind um ein Drittel länger als das Halsschild, an den Seiten gerade, oben flach, äufserst fein lederartig gerunzelt und dazwischen äufserst fein und undeutlich punktirt und dicht und fein schwarzgrau anliegend behaart, daher von mattem Glanze. Der Hinterleib ist schmäler als die Fld., gleichbreit, das 6te Segment deutlich länger als die übrigen, auf den 4 ersten Ringen sparsam, fein und seicht punktirt, auf den übrigen glatt. Die Beine sind von der besprochenen Färbung.

Beim ♂ ist die Stirn mit einem schwachen Längseindruck versehen, das 6te obere Segment hinten in der Mitte deutlich ausgerandet, das entsprechende untere Segment leicht vorgezogen, nach vorn verschmälert, an der Spitze selbst abgerundet.

Beim ♀ ist die Stirn ohne Eindruck, das 6te Segment oben äufserst schwach ausgerandet, unten breit abgerundet und nicht weiter vorstehend als oben.

Von Herrn Dr. Oskar Schneider in Dresden bei Vallombrosa im toskanischen Apennien gesammelt und dem Entdecker in Dankbarkeit gewidmet.

Von *Hom. palustris*, mit der die neue Art in Gröfse und Gestalt die gröfste Aehnlichkeit hat, durch dunklere Farbe, viel feinere unbestimmtere Punktirung, weitläufiger punktirten Hinterleib und das hinten nicht breit abgestutzte 7te Ventralsegment abweichend.

Homalota (Geostiba) Korbi n. sp.

Sublinearis, nitidissima, omnium parcissime subtilissimeque pubescens, sublaevis, fusca, antennarum basi pedibusque testaceis, abdomine nigro-fusco basi apiceque dilutiore; capite rotundato thorace paulo angustiore, thorace transversim subquadrato basin versus angustato ante scutellum impresso abdomineque posterius subdilatato laevibus; elytris thorace parum brevioribus disco oblique impressis parce vix evidenter punctatis. — Long. vix 1 lin.

Durch ihren glänzend glatten, fast jeglicher Punktirung und Behaarung entbehrenden Körper sehr ausgezeichnet und kaum zu verwechseln: auf dem Vorderkörper heller oder dunkler braun, auf dem Hinterleib schwärzlich mit bräunlicher Basis und Spitze derselben, die Fühlerbasis und die Beine hell gelbbraun. Der Kopf ist rundlich, so lang als breit, etwas schmäler als das Halsschild, nach vorn etwas verschmälert, die Augen klein und flach, die Stirn gewölbt, ohne Eindruck, glatt, unpunktirt, äufserst sparsam und hinfällig behaart. Die Fühler sind kräftig, etwas kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze verdickt, schwarzbraun, ihre 3 ersten Glieder hell gelbbraun, das 2te Glied etwas länger als das 3te, das 4te schwach, das 5te schon ziemlich stark transversal, die folgenden immer breiter werdend, die vorletzten mehr als doppelt so breit als lang, das Endglied so lang als die 2 vorhergehenden, kurz eiförmig stumpf zugespitzt. Das Halsschild ist querquadratisch, um ein Drittel breiter als lang, so breit als die Fld., an allen Ecken leicht abgerundet, an den Seiten fast gerade, nach hinten schwach verengt, oben mäfsig gewölbt, in der Mitte der Länge nach, besonders gegen die Basis zu, etwas abgeflacht, vor dem Schildchen mit einem gröfseren oder kleineren Eindruck, äufserst fein und hinfällig behaart, kaum sichtbar punktirt. Die Fld. sind etwas kürzer und so breit als das Halsschild, an den Seiten fast gerade mit verstrichenen Schultern, nach hinten äufserst schwach verbreitert, am Hinterrand in der Mitte gemeinschaftlich seicht schräg ausgeschnitten,

oben wenig gewölbt, in der hinteren Hälfte schräg von den Seiten gegen die Nahtspitze hin eingedrückt, sparsam, undeutlich und unbestimmt punktirt, etwas deutlicher als der übrige Körper behaart. Der Hinterleib ist schwarz, oben die 3 ersten Segmente und die Spitze schmutzig gelbbraun, unten der Hinterrand der einzelnen Segmente breit rothbraun; er ist vorn so breit als der Hinterrand der Fld., nach hinten sehr unbedeutend erweitert und dann an der Spitze wieder etwas verengt, oben wenig gewölbt, glatt, sparsam und hinfällig behaart. Die Beine sind gelblich.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleib nicht deutlich hervor. Bei den ♂ scheint der Basaleindruck des Halsschilds breiter und tiefer zu sein als bei den ♀.

Von Herrn Max Korb in München am 9. April 1887 in wenigen Stücken bei Cuença in Neu-Castilien entdeckt und ihm zu Ehren benannt.

Ocyusa longicollis n. sp.

Elongata, sublinearis, parum convexa, minus nitida, subtilissime pubescens, nigra, antennarum basi pedibusque piceis, his geniculis tarsisque testaceis; capite suborbiculato thoraceque subquadrato minus distincte, elytris hoc perparum longioribus crebre evidentius, abdomine confertim subtilissime aequaliter punctatis. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Schlanker, schmäler und gestreckter als die übrigen Arten der Gattung, durch das schmälere Halsschild und den dicht und äufserst fein punktirten Hinterleib besonders ausgezeichnet: oben wenig gewölbt, von geringem Glanze, äufserst fein und zart behaart, schwarz, die Fühlerbasis und die Beine pechbraun, die Kniee und die Tarsen gelblich. Der Kopf ist rundlich, fast etwas länger als breit, hinten stark eingeschnürt, oben schwach gewölbt, kaum deutlich punktirt, äufserst fein behaart. Die Fühler sind kräftig, länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu verdickt, schwarz, die 2 ersten Glieder pechbraun, das 2te wenig länger und stärker als das 3te, das 4te quadratisch, die folgenden allmählig etwas breiter, das 9te um mehr als die Hälfte breiter als lang, das 10te nicht nur etwas breiter, sondern auch um die Hälfte länger als das 9te, das Endglied von der Länge der beiden vorhergehenden, kurz eiförmig mit stumpfer Spitze. Das Halsschild ist so lang als breit, unmerklich schmäler als die Fld., an den Seiten schwach gerundet, nach vorn fast mehr als nach hinten verengt mit tief herabgeschlagenen Vorder- und stumpf abgerundeten Hinterecken, oben schwach gewölbt,

ziemlich dicht und oberflächlich, etwas deutlicher als der Kopf punktirt, wie dieser behaart, vor dem Schildchen mit einem länglichen Grübchen. Die Fld. sind etwas länger als das Halsschild, oben flach, dicht und fein, aber entschiedener als das Halsschild, leicht runzelig punktirt. Der Hinterleib ist gestreckt, fast gleichbreit oder bis zum hinteren Drittheil unmerklich erweitert und dann wieder schwach verengt, fast so breit als die Fld., an der Basis der 4 vorderen Segmente quer eingedrückt, oben sehr dicht und äufserst fein, nach der Spitze zu kaum etwas weniger dicht punktirt und äufserst dicht und zart behaart. Die Beine sind von der oben geschilderten Färbung.

Es liegen mir nur zwei von Herrn Dr. Oskar Schneider in Dresden bei Vallombrosa im toskanischen Apennin gesammelte Ex. vor.

Von *Oc. nigrata*, *picina* und *maura* leicht durch den matteren Glanz, die kürzeren Fld. und die feinere Punktirung, vor allem des Hinterleibs unterschieden.

Tachinus subterraneus L., var. *ruficollis* Epp.

Von der Var. *bicolor* hauptsächlich dadurch unterschieden, dafs das ganze Halsschild einfarbig roth ist. Auf den rothgelben Fld. ist nur der Nahtsaum schwarz, welcher jedoch nach hinten abgekürzt ist, so dafs das Ende der Naht, wie überhaupt der ganze Hinterrand der Fld. wieder gelb ist.

Ich besitze nur ein einziges ungarisches Ex. dieser, wie es scheint, bisher unbekannten Varietät.

Philonthus dentipes n. sp.

Elongatus, niger, nitidus, elytris piceo-aenescentibus, antennarum basi pedibusque rufo-testaceis; capite oblongo-elliptico thorace angustiore, hoc oblongo antrorsum angustato seriebus dorsalibus 6-punctatis; elytris thorace paulo longioribus et latioribus crebre subtilius, abdomine dense tenuissime punctatis. — Long. $3\frac{1}{3}$ lin.

Mas: *Tarsis anticis simplicibus, abdominis segmento 7°^{0} ventrali apice medio angustissime obsoletissimeque subtriangulariter emarginato, femoribus posticis subtus dente valido acuto, tibiis posticis intus supra medium calcare obtuso armatis.*

Ganz von der Gröfse und Gestalt des *Phil. femoralis* Hochh. (*pisciformis* Fauv.) und demselben in der Form der einzelnen Theile zum Verwechseln ähnlich, aber mit 6 — statt wie bei diesem mit 4 — Punkten in den Rückenreihen des Halsschilds und mit

dichterer und feinerer Punktirung der Fld. und des Hinterleibs, vor Allem aber durch die höchst prägnanten, unter den europäischen Arten einzig dastehenden Geschlechtsmerkmale des ♂ ausgezeichnet: schwarz, ohne Metallglanz, die Fld. dunkel pechbraun-erzglänzend, das erste Fühlerglied und die Beine sammt den grofsen Vorderhüften rothgelb, die Hinterhüften pechfarben. Der Kopf ist wie bei *Ph. femoralis* geformt, länglich-elliptisch, fast um die Hälfte schmäler als das Halsschild, oben wie bei diesem, nur etwas feiner punktirt, wenig gewölbt, vereinzelt abstehend gelblich behaart. Die Fühler sind schlank, gleichbreit, kürzer als Kopf und Halsschild, braun mit rothem Basalglied, gegen die Spitze hin heller rostbraun, ihr 3tes Glied fast um die Hälfte länger als das 2te, von den folgenden die ersten um die Hälfte, die vorletzten wenig länger als breit, das Endglied kurz, kaum etwas länger als das 10te, an der Spitze innen schräg ausgerandet. Die Taster sind röthlich. Das Halsschild ist um ein Drittel länger als breit, etwas schmäler als die Fld., vorn gerade abgeschnitten, am Hinterrand mit den Hinterecken im Bogen gerundet, an den Seiten fast gerade, nach vorn leicht verengt, oben gewölbt mit 2 Rückenreihen von 6 feinen Punkten, von denen der unterste weiter nach innen steht als die anderen und der oberste vom vorderen Randpunkt weiter entfernt ist als die übrigen unter einander, aufserdem in den Seiten noch mit einer unregelmäfsigen Längsreihe von 4 noch feineren Punkten wie in den Rückenreihen und aufserhalb derselben gegen den Rand zu mit 3 weiteren ebenso feinen Punkten — wie der Kopf vereinzelt lang gelblich behaart. Die Fld. sind etwas länger und breiter als das Halsschild, zusammen so breit als lang, oben ziemlich flach, dicht und ziemlich fein punktirt und deutlich gelblich anliegend behaart. Der Hinterleib ist nur sehr wenig schmäler als die Fld., nach der Spitze zu schwach verengt, oben kaum dichter, aber viel feiner und zarter als diese punktirt und fein anliegend gelblich behaart. Die Beine sind rothgelb, die Hinterschienen innen schmal pechschwarz, die grofsen Vorderhüften gelbroth, die Hinterhüften pechbraun.

Beim ♂ sind die Vordertarsen einfach, der 7te Bauchring ist in der Mitte seines Hinterrandes äufserst klein und schmal, kaum sichtbar dreieckig ausgerandet, die Hinterschenkel sind unten mit einem grofsen scharfen leicht gekrümmten Zahn bewaffnet und die Hinterschienen innen oberhalb der Mitte stumpf gespornt und von da bis zur Spitze erweitert.

Ich besitze nur ein einziges ♂ dieser ausgezeichneten Art aus Arragonien.

Philonthus Oberti n. sp.

Nigro-subaeneus, nitidus, elytris aeneo-virescentibus, tibiis piceis; capite ovali thorace angustiore, hoc seriebus dorsalibus tripunctatis; elytris thorace longioribus crebre subtilius, abdomine metallico-versicolore parcius fortius punctatis. — Long. 5 lin.

Mas: *Tarsis anticis parum dilatatis, abdominis segmento* 7° *ventrali apice medio subtriangulariter emarginato.*

Aus der Gruppe des *Phil. politus* und *lucens*, mit weniger deutlichem Erzglanz auf Kopf und Halsschild, durch die sparsamere und kräftigere Punktirung des lebhaft farbenschillernden Hinterleibes besonders ausgezeichnet: oben schwarz mit schwachem Erzglanz, die Fld. grünlich erzfarben, der Hinterleib lebhaft irisirend, die Schienen, besonders an der Basis, röthlich pechbraun. Der Kopf ist eiförmig, zwar viel schmäler als das Halsschild, aber entschieden gröfser als bei *Phil. politus* und *lucens*, oben mit den gewöhnlichen Punkten zwischen und hinter den Augen. Die Mandibeln sind röthlich pechbraun, die Taster pechschwarz. Die Fühler sind schwarz, schlank, nach der Spitze kaum verdickt, entschieden kürzer als Kopf und Halsschild, ihr 3tes Glied ein wenig länger als das 2te, von den folgenden die ersten bedeutend länger, die vorletzten kaum kürzer als breit, das Endglied eiförmig, an der Spitze schräg ausgeschnitten. Das Halsschild ist um ein Drittel breiter als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, am Hinterrande gerundet mit stumpf zugerundeten Hinterecken, nach vorn verschmälert, an den Seiten vor der Mitte seicht ausgerandet, oben gewölbt, mit 2 Rückenreihen von 3 gleichweit von einander abstehenden, ziemlich feinen Punkten, in den Seiten aufser den Randpunkten noch mit 4 gleichfalls feinen Punkten besetzt. Die Fld. sind um ein Drittel länger als das Halsschild, vorn kaum breiter als der Hinterrand desselben, nach hinten unmerklich erweitert, oben ziemlich flach, dicht und ziemlich fein, ebenso stark, aber sparsamer als bei *Ph. lucens* punktirt, mäfsig dicht anliegend graugelb behaart. Der Hinterleib ist gegen die Spitze hin allmählig verschmälert, weitläufiger und länger anliegend behaart, oben sparsam und kräftig punktirt. Die Beine sind schlank, schwarz, die Schienen alle bedornt, pechbraun, an der Basis rothbraun, die Vorderfüfse beim ♀ schwach, beim ♂ nicht viel stärker erweitert.

Beim ♂ ist aufserdem der Hinterrand des 7ten Ventralsegments in der Mitte mäfsig tief und breit, schwach dreieckig ausgeschnitten.

Von Herrn Obert im südlichen Daurien gefunden und ihm zu Ehren benannt. Von Dr. von Heyden mitgetheilt.

Achenium quadriceps n. sp.

Piceum, nitidum, antennis, palpis, pedibus elytrisque testaceis, his circa scutellum et versus angulos posteriores plus minusve indistincte fuscentibus, abdomine nigro-piceo, segmentorum marginibus anguste flavis; capite thorace sublatiore transversim quadrato lateribus rectis crebre aequaliter, thorace latitudine paulo longiore dorso biseriatim lateribus inaequaliter, elytris hoc longioribus et latioribus parcius, abdomine confertim subtiliter punctatis. — Long. 3 lin.

Mas: *Abdominis segmento inferiore* 7° *apice profunde triangulariter exciso.*

Von der Gröfse und Färbung des *Ach. humile*, durch den an den Seiten geraden, nach vorn nicht verengten, oben gleichmäfsig punktirtem Kopf besonders ausgezeichnet und leicht erkennbar. Der Kopf und das Halsschild sind pechbraun, die Fld. gelbröthlich mit dunklerem unbestimmtem Anflug um das Schildchen und gegen die Hinterecken zu, der Hinterleib schwarzbraun mit schmal gelbem Hinterrand der einzelnen Segmente, die Fühler, Taster und Beine gelbröthlich. Der Kopf ist querquadratisch, kaum etwas breiter als das Halsschild, an den Seiten gerade, von den stumpf abgerundeten Hinterecken bis zu den Augen nicht verengt, auch am Hinterrand fast gerade, kaum deutlich ausgerandet, oben gleichmäfsig ziemlich dicht und fein, aber bestimmt und tief, in der Mitte kaum etwas weitläufiger punktirt, mäfsig dicht graugelb behaart. Die Fühler sind kaum länger als Kopf und Halsschild, einfarbig röthlichgelb. Das Halsschild ist schmäler als die Fld., wenig länger als vorn breit, nach hinten schwach verengt, am Hinterrande gerade abgeschnitten mit abgerundeten Hinterecken, an den Seiten gerade mit scharfen Vorderecken, oben in der Mitte mit 2 ziemlich regelmäfsigen Längsreihen von dicht gestellten, hinter der Mitte in einer vertieften Linie stehenden Punkten, zwischen den Längsreihen glatt, in den Seiten unregelmäfsig punktirt. Die Fld. sind um ein Drittel breiter und länger als das Halsschild, zusammen fast etwas länger als breit, oben nur mäfsig dicht, etwas sparsamer und weniger tief als der Kopf punktirt, wie der Kopf und das Halsschild gelblich behaart. Der Hinterleib ist viel dichter und feiner als der Vorderkörper punktirt und dichter gelblich behaart. Die Beine sammt allen Hüften sind hell gelblichbraun.

Beim ♂ ist das 7te Ventralsegment hinten tief dreieckig ausgeschnitten.

Von General Komarow bei Aschabad in Turcmenien gesammelt, von Herrn Obert durch Vermittelung v. Heyden's mitgetheilt, aber auch in den Caucasus-Ländern zu Hause, denn in meiner Sammlung befindet sich ein von Leder am 4. April 1875 im Thal der Algeth gesammeltes und ein von Faust bei Derbent gefundenes Ex.

Medon sparsiventris Fauv. i. l.

Piceus, thorace rufo, antennis, segmentorum marginibus, ano pedibusque rufo-testaceis; capite rotundato-quadrato thorace paullo latiore, hoc longitudine paulo breviore elytrisque thorace parum longioribus confertim subtilius punctatis; abdomine anterius crebrius, segmentis posterioribus parce punctato. — Long. 2 lin.

Mas: *Latet.*

Fem.: *Abdominis segmento 7⁰ ventrali apice leviter triangulariter producto.*

Ganz von der Gröfse und Gestalt des *Med. brunneus*, kaum ein wenig schlanker als diese Art, aber auf dem Vorderkörper feiner, auf dem Hinterleib, besonders auf den hinteren Segmenten viel weitläufiger punktirt: pechbraun, der Kopf zuweilen röthlich-pechfarben, das Halsschild roth, die Taster und Fühler, der Hinterrand der Abdominalsegmente oben und unten, die Spitze des Hinterleibs und die Beine rothgelb. Der Kopf ist rundlich-quadratisch, kaum etwas breiter als lang, etwas breiter als das Halsschild, an den Hinterecken leicht abgerundet, nach vorn nicht verengt, oben wohl gewölbt, kaum weniger dicht aber feiner, nach vorn zu auch entschieden weitläufiger als bei *Med. brunneus* punktirt, vor der Mitte quer niedergedrückt und zugleich von einer breiten aber seichten Längsrinne durchzogen, ziemlich fein und dicht anliegend graulich, an den Seiten länger abstehend schwärzlich behaart. Die Fühler sind ein wenig länger und schlanker, so lang als Kopf und Halsschild, die einzelnen Glieder alle etwas länger als bei *Med. brunneus*. In der Form des Halsschildes ist kaum ein Unterschied von der verglichenen Art wahrnehmbar, doch ist die Punktirung derselben, gleich der des Kopfes, etwas feiner und die glatte Mittellinie hinten weniger erhaben. Ebenso ist die Form der Fld. ganz dieselbe wie bei *Med. brunneus*, ihre Punktirung aber nicht blofs ein wenig feiner, sondern auch etwas weniger dicht als bei diesem, die graue Behaarung etwas länger und deutlicher als auf Kopf und Halsschild. Der Hinterleib ist fein punktirt und behaart, die

Punktirung auf den vorderen Ringen besonders in der hinteren Hälfte der Segmente nur mäfsig dicht, auf dem 5ten noch weitläufiger, auf dem 6ten und 7ten ganz sparsam. Die Beine sind lebhaft rothgelb.

Das ♂ ist mir noch unbekannt; es liegen mir nur 2 weibliche Stücke vor, bei welchen das 7te Ventralsegment an der Spitze leicht dreieckig vorgezogen ist. Beide sind von Leder bei Lenkoran gesammelt.

Medon cephalicus n. sp.

Linearis, subdepressus, subnitidus, dense subtiliter, abdomine opaco creberrime subtilissime punctatus, fusco castaneus, capite abdomineque nigris, antennis pedibusque testaceis; capite transversim subquadrato thorace elytrisque latiore, illo latitudine paululum longiore basin versus subangustato, elytris thoracis longitudine et latitudine, quadratis. — Long. $1\frac{1}{3}$ lin.

Mas: *Abdominis segmento 7⁰ ventrali apice medio obsolete emarginato.*

Dem *Medon nigritulus* und namentlich der kurzflügeligen Form desselben (*Lithocharis sicula* Kr.) recht ähnlich, aber etwas kleiner und von flacherer Gestalt, mit breiterem Kopfe und feinerer und weniger dichter Punktirung des Vorderkörpers: kastanienbraun, das Halsschild etwas dunkler als die Fld., der Kopf und Hinterleib schwarz, die Fühler und Beine blafsgelbbraun. Der Kopf querquadratisch, um ein Drittel breiter als lang, breiter als Halsschild und Fld., an den Seiten fast gerade, nach vorn nur ganz unmerklich verengt, an den Hinterecken stumpf abgerundet, oben ziemlich flach, dicht und fein, gegen die Mitte hin etwas weitläufiger punktirt, in der Mitte selbst mit einer länglichen, schmalen, unpunktirten, spiegelglatten Stelle. Die Fühler sind ziemlich kräftig, kürzer als Kopf und Halsschild, das 3te Glied kaum kürzer und nur wenig dünner als das 2te, die folgenden allmählig etwas kürzer und breiter, die ersten länger, die vorletzten wenig kürzer als breit, das letzte kurz eiförmig, scharf zugespitzt. Das Halsschild ist so lang und breit als die Fld., wenig länger als breit, nach hinten schwach verengt, am Hinterrand leicht gerundet, mit stumpf abgerundeten Hinterecken, an der Spitze beiderseits schräg abgeschnitten mit stumpfwinkeligen Vorderecken, oben wenig gewölbt, dicht und fein punktirt, der ganzen Länge nach von einer schmalen glatten Mittellinie durchzogen, in welcher eine sehr feine vertiefte, nach vorn verlöschende Linie verläuft. Die Fld. sind zusammen quadratisch, flach, dicht

und fein wie das Halsschild punktirt und wie der Kopf und das Halsschild ziemlich dicht gelbgrau behaart. Der matte Hinterleib ist äufserst dicht und zart punktirt und behaart, am Hinterrand der einzelnen Segmente schmal, an der Spitze breiter gelblichbraun. Die Beine sind von derselben Farbe.

Beim ♂ ist das 7te untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte seicht ausgerandet.

Meine Sammlung besitzt blofs ein einziges Ex., welches von Retowski bei Feodosia gefunden wurde.

Paederus mesopotamicus n. sp.

Alatus, niger, capite elytrisque nigro-cyaneis, thorace abdominisque segmentis 4 primis rufis, antennarum palporumque articulis duobus primis testaceis. — Long. $3\frac{1}{3}$ lin.

In der Färbung dem *P. extraneus* und *cyanocephalus* äufserst ähnlich, kleiner als der erstere und mit längeren Fld., gröfser als der letztere mit einfarbig schwarzer Brust und kräftig punktirten Fld., von der Gestalt des *P. ruficollis*. Der Kopf ist schwarzblau, rundlich, etwas länger als breit, von den Augen nach vorn und hinten in gleicher Weise stark verengt, zwischen den Augen und neben der Fühlerwurzel beiderseits leicht eingedrückt, oben wenig gewölbt, fein und vereinzelt, viel feiner und weitläufiger als bei *P. ruficollis* punktirt, mit einigen wenigen abstehenden längeren schwarzen Haaren besetzt. Die Fühler sind lang und schlank, viel schlanker als bei *P. ruficollis* und die einzelnen Glieder entschieden länger als bei diesem, länger als Kopf und Halsschild, das 3te Glied fast doppelt so lang als das 2te, die folgenden allmählig stets etwas kürzer, das Endglied so lang als das 10te, innen von der Spitze bis über die Mitte hinaus schräg ausgerandet; sie sind schwarz, ihre beiden ersten Glieder gelbbraun, auf der Oberseite schmal pechbraun. Die Taster sind gelbbraun, ihr letztes Glied schwarz. Die Mandibeln sind pechbraun, innen rothbraun. Das Halsschild ist um mehr als die Hälfte schmäler als die Fld., etwas schmäler als bei *ruficollis* und mit seiner gröfsten Breite etwas mehr gegen die Mitte zu wie bei diesem, verkehrt eiförmig, oben hochgewölbt, fein und äufserst weitläufig punktirt. Die Fld. sind um mehr als ein Drittel länger als das Halsschild, zusammen so lang als breit, oben leicht gewölbt, nur mäfsig dicht kräftig punktirt und mit längeren anliegenden grauen Haaren besetzt. Der Hinterleib ist sparsam, fein und unbestimmt punktirt, die einfarbig schwarzen Beine sind ziemlich dicht, mäfsig lang grau behaart.

Die zwei Stücke meiner Sammlung, welche von Bagdad stammen, verdanke ich der Güte des Herrn Adrian Schuster in Krems.

Oedichirus Simoni n. sp.

Elongatus, medio constrictus, apterus, nitidus, rufus, capite, elytris anoque nigris, antennis, palpis pedibusque pallide testaceis; thorace elytrisque punctis paucis maximis impressis, his lateribus valde ampliatis. — Long. 3 lin.

Ganz von der Färbung des *Oed. paederinus*, gleichfalls ungeflügelt, ein wenig breiter und in der Mitte mehr eingeschnürt, insofern die Fld. an den Seiten ungleich stärker erweitert sind, hauptsächlich durch die ganz vereinzelte, äufserst kräftige und tiefe, auf den Fld. grübchenartige Punktirung des Halsschildes und der Fld. ausgezeichnet: lebhaft roth, der Kopf, die Fld. und das 6te und 7te Hinterleibssegment schwarz, die Fühler, Taster und Beine blafsgelb. Der Kopf ist querrundlich, so breit als das Halsschild, glänzend glatt, in der Mitte zwischen den Augen mit 3 in ein Dreieck, dessen Spitze gegen den Scheitel gerichtet ist, gestellten Punkten, aufserdem nur noch beiderseits der Fühlerwurzel und des Scheitels mit einigen wenigen grofsen Punkten besetzt. Der Mund und die Taster sind blafsgelb, ebenso die wie bei *Oed. paederinus* gebildeten Fühler. Das Halsschild ist ganz wie bei der verglichenen Art geformt, vorn kaum schmäler als die Fld. in ihrer Mitte, oben in der Mitte jederseits mit einer Längsreihe von 5 tiefen grofsen Punkten, von welchen jedoch der 2te Punkt von oben weiter gegen die Mitte abgerückt ist, in den Seiten auf der Vorderhälfte zwischen Mittelreihe und Seitenrand mit 4 in ein Parallelogramm gestellten, ebenso starken Punkten, aufserdem nur mit einigen wenigen feineren Randpunkten und 2 schräg gestellten Punkten jederseits an der Basis. Die Fld. sind kurz, an der Basis so breit als der Hinterrand des Halsschildes, an den Seiten nach der Mitte zu stark erweitert, etwas hinter der Mitte am breitesten, dann nach der Spitze zu wieder ein wenig verengt, an der Spitze viel breiter als an der Basis, am Hinterrand gemeinschaftlich ausgeschnitten, auf dem Rücken mit 3 Längsreihen von je 4 groben tiefen grübchenartigen Punkten, nämlich einer Nahtreihe und 2 Rückenreihen, aufserdem in den Seiten noch mit 2 nur wenig feineren Punkten. Der Hinterleib ist ganz und gar wie bei *Oed. paederinus* geformt und punktirt, nur sind die Punkte der Querreihen etwas gröber und weniger zahlreich und die beiden Seitendornen des 8ten Segments etwas kürzer.

Ich habe nur ein einziges bei Caifa in Syrien gesammeltes ♀ dieser ausgezeichneten Art durch die Güte meines verehrten Freundes Hans Simon erhalten, welchem dieselbe in Dankbarkeit gewidmet sei.

Bledius heterocerus n. sp.

Niger, nitidus, antennis tenuioribus pedibusque testaceis, elytris rufis basi plus minusve nigricantibus; thorace medio linea longitudinali subelevata laevi dense minus subtiliter, etytris hoc parum longioribus crebrius fortius punctatis. — Long. $1\frac{2}{3}$ lin.

Mas: *Abdominis segmento inferiore* 7⁰ *apice profunde bisinuato, lobo medio acute triangulariter producto.*

Von der Färbung und Gestalt des *Bl. dissimilis* und demselben aufserordentlich ähnlich, aber etwas schmäler, mit dünneren schlankeren längeren Fühlern, schmälerem Halsschild und ganz anderer Geschlechtsauszeichnung des ♂: schwarz, ziemlich glänzend, fein graugelb behaart, die Fld. hell rothbraun, von der Basis in schräger Richtung gegen die Naht zu in geringerer oder gröfserer Ausdehnung, oft nur um das Schildchen herum schwärzlich, die Fühler und Beine heller gelbroth. Der Kopf ist nur sehr wenig schmäler als das Halsschild, fein lederartig gerunzelt, daher ziemlich matt, sparsam und undeutlich punktirt, in der Mitte der Stirn mit einem seichten Grübchen und zu beiden Seiten der Fühlerwurzel mit einem schwachen Eindruck. Die Mandibeln sind an der Basis schwarz, gegen die Spitze zu rothbraun, sichelförmig gebogen, vor der Spitze mit einem kurzen stumpfen Zahn bewaffnet. Der Mund ist gelbroth. Die Fühler sind von derselben Farbe, ziemlich lang und schlank, mindestens so lang als Kopf und Halsschild, viel dünner und nach der Spitze weniger verbreitert als bei *Bl. dissimilis*, das 3te Glied um die Hälfte kürzer und dünner als das 2te, die beiden folgenden etwas länger als breit, das 6te etwas kürzer und schmäler als das 5te, so lang als breit, die folgenden kräftiger und allmählig mehr verbreitert, aber dabei an Länge nicht abnehmend, daher alle noch so lang als breit, das Endglied $1\frac{1}{2}$mal so lang als das 10te, eiförmig. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Fld., kaum breiter als lang, an den Seiten wenig gerundet, nach hinten verengt mit stumpf abgerundeten Hinterecken, oben gewölbt, dicht und ziemlich kräftig punktirt, in der Mitte der ganzen Länge nach mit einer gleichbreiten leicht erhabenen glatten Längslinie. Die Fld. sind etwas breiter und länger als das Halsschild und ein wenig sparsamer und kräftiger punktirt. Der Hinterleib ist sehr weit-

läufig und unbestimmt punktirt und äufserst sparsam grau behaart, glänzend, an der äufsersten Spitze rothgelb. Die Beine sammt den Hüften sind rothgelb.

Beim ♂ ist das 7te Ventralsegment an der Spitze beiderseits tief ausgebuchtet und der dazwischen liegende mittlere Theil in Form eines scharfen dreieckigen Zahnes vorgezogen.

Von Herrn Oberförster Apfelbeck in einigen Ex. in Croatien aufgefunden.

Oxyporus maxillosus Fbr., var. *apicalis* Epp.

Abdominis segmentis 2—3 *ultimis nigris, thorace aequali absque impressione utrinque ante medium transversa.*

Von dieser Varietät, welche anfänglich den Eindruck einer eigenen Art machte, erhielt ich 2 Ex. aus Syrien von Reitter. Sie hat die Färbung der Normalform, nur sind die 2 oder 3 letzten Abdominalsegmente schwarz, die übrigen roth, und das Halsschild entbehrt des queren Eindrucks beiderseits vor der Mitte und ist gleichmäfsig gewölbt.

Anthophagus bicornis Block, var. *marginicollis* Epp.

Capite, abdomine thoraceque nigris, hoc margine laterali rufobrunneo, elytris pone medium fascia transversa nigricante, femoribus interdum medio subtus piceis.

Ich war versucht, diese ausgezeichnete Form für eine eigene Art zu halten, doch habe ich bis jetzt bei der Kleinheit des Vergleichungsmaterials keine durchgreifenden Unterschiede entdecken können, welche die Trennung gerechtfertigt hätten. Kopf, Hinterleib und Halsschild sind schwarz, letzteres mit rothbraunen gleichbreiten deutlich abgesetzten Seitenrändern. Die Fld. haben, wie bei der Normalform öfters, hinter der Mitte eine undeutlich begrenzte schwärzliche Querbinde. Zuweilen sind auch die Schenkel oben in ihrer hinteren Hälfte mit Ausnahme der äufsersten Spitze dunkel pechbraun. Sie wurde in Croatien von Oberförster Apfelbeck gesammelt.

Anthophagus bicornis Block, var. *nigrinus* Epp.

Capite, thorace, abdomine pedibusque nigris, palpis antennisque obscure piceis, elytris, thoracis angulis anterioribus abdominisque segmentorum 2 *et* 3 *margine laterali piceo-testaceis.*

Diese Form ist offenbar ein Nigrino der Stammart. Der ganze Körper ist schwarz, auch die Beine einfarbig schwarz, nur die Fld.

haben die Normalfärbung, aber mit einem deutlichen schwärzlichen Anflug; auch die Vorderecken des Halsschildes und der Seitenrand des 2ten und 3ten oberen Hinterleibsringes schimmern pechbräunlich durch. Die Taster sind pechbraun, die Fühler pechschwarz, die einzelnen Glieder vom 3ten an der Basis rothbraun, das letzte Hinterleibssegment röthlich.

Ich besitze nur ein einziges Exemplar aus dem Saas. Ihm am ähnlichsten ist das Stück aus den Walliser Alpen, dessen Kraatz (Nat. Ins. Deutschl. II, p. 917) erwähnt, „bei welchem sich Kopf und Halsschild fast ganz, die Vorderschenkel mit Ausnahme der Spitzen pechbraun gefärbt zeigen".

Homalium (*Phyllodrepa*) *curticolle* Fauv. i. l.

Elongatum, subdepressum, nitidum, piceum, capite abdomineque nigris, antennarum basi pedibusque testaceis; capite sublaevi utrinque pone ocellum foveola parva notato; thorace longitudine duplo fere latiore basi obsoletius biimpresso parce, elytris hoc duplo longioribus sat crebre fortius hinc inde subseriatim punctatis. — Long. $\frac{3}{4}$ lin.

Kleiner, flacher und glänzender als *Hom. vile* mit fast glattem Kopfe, breiterem Halsschild und weitläufigerer und stärkerer Punktirung des letzteren und der Fld.: von gestreckter Gestalt, oben ziemlich flach, glänzend pechbraun mit schwarzem Kopf und Hinterleib und gelblichen Beinen und Basalgliedern der Fühler, äufserst sparsam undeutlich behaart. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, die Stirn flach, fast glatt, nur mit einigen wenigen oberflächlichen Pünktchen besetzt und hier und da äufserst fein und undeutlich längsgestrichelt, unmittelbar vor den Ocellen beiderseits mit einem kleinen von schwach erhabenen glatten Rändern eingefafsten schrägen Grübchen geziert. Die Fühler sind kaum kürzer als Kopf und Halsschild, schlanker und namentlich an der Basis dünner als bei *Hom. vile*, schwarzbraun, die 3 ersten Glieder hell gelbbraun, ihr 2tes Glied um die Hälfte länger und dicker als das 3te, das 4te und 5te quadratisch, die folgenden allmählig etwas breiter, die vorletzten $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang. Das Halsschild ist quer, wohl doppelt so breit als lang, etwas schmäler als die Fld., vorn und hinten gerade abgeschnitten, an den Seiten leicht gerundet mit abgerundeten Vorder- und stumpfwinkeligen Hinterecken, nach hinten mehr als nach vorn verengt, oben schwach gewölbt, im Grunde hier und da äufserst fein gestrichelt, sparsam ziemlich kräftig punktirt, in der Mitte der Basis zuweilen mit 2 seichten Längsgrübchen versehen. Die Fld. sind etwas breiter und doppelt

so lang als das Halsschild, oben ziemlich flach, etwas dichter aber ebenso kräftig wie das Halsschild, hier und da in unregelmäfsigen Längsreihen punktirt. Der Hinterleib ist äufserst dicht und fein punktirt und aufserdem noch mit einigen wenigen etwas gröfseren aber oberflächlichen Punkten besetzt. Die Beine sind gelblich.

Von Appel 1875 bei Beyrut in Syrien aufgefunden. Aus dem Kaiserl. Hofmuseum in Wien.

Homalium (Phyllodrepa) asperum n. sp.

Elongatum, supra leviter convexum, nitidum, breviter griseo-pubescens, rufo-testaceum, antennis nigro-fuscis clavatis basi pedibusque testaceis; capite, thorace transverso aequali elytrisque hoc dimidio longioribus crebre fortiter aspere punctatis. — Long. 1 lin.

Durch die Färbung, die gleichmäfsig rauhe grobe Punktirung des ganzen Vorderkörpers und die keulenförmig verdickten Fühler sehr ausgezeichnet und mit keiner Art zu verwechseln: gestreckt, oben sanft gewölbt, glänzend, kurz gelbgrau behaart, einfarbig rothgelb, die Fühler und Beine etwas heller, die ersteren mit schwärzlicher Keule. Der Kopf ist schmäler als das Halsschild, die Stirn niedergedrückt, grob und rauh, etwas sparsamer als das Halsschild punktirt. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu stark keulenförmig verbreitert, ihre beiden ersten Glieder verdickt, das 2te fast kreisrund, das 3te verkehrt kegelförmig, viel schmäler und doppelt kürzer als das 2te, die folgenden 3 klein, quer, knopfförmig, die letzten 5 eine deutlich abgesetzte Keule bildend, deren jedes Glied etwas breiter und zugleich etwas dicker als das vorhergehende und wohl dreimal so breit als lang ist, das Endglied kurz mit breit abgerundeter Spitze. Das Halsschild ist etwas schmäler als die Fld., um mehr als die Hälfte breiter als lang, vorn gerade, auch am Hinterrand nur wenig gerundet, an den Seiten vorn gerundet-erweitert, nach hinten schwach verengt, vor den stumpfwinkeligen Hinterecken seicht ausgerandet, an den Vorderecken abgerundet, oben leicht gewölbt, dicht und stark und rauh punktirt ohne deutliche Eindrücke. Die Fld. sind um die Hälfte länger als das Halsschild, zusammen fast etwas länger als breit, an den Seiten fast gerade, oben sanft gewölbt, wie das Halsschild punktirt. Der Hinterleib ist äufserst fein, sparsam und unbestimmt punktirt und aufserordentlich zart behaart. Die Beine sind hellgelb.

Vaterland: Syrien. Im Kaiserl. Hofmuseum in Wien.

Ueber *Apion flavofemoratum* Hbst.

Es ist unbegreiflich, dafs Wencker mit dieser Art auch das *Ap. croceifemoratum* verbinden und dieser Irrthum weiter geführt werden konnte, da sich doch viele Entomologen mit den Apionen eingehend beschäftigen. Wencker sagt: *croceifemoratum* ist nur auf grofse Exemplare — 2.8 mill. — gegründet: ich besitze eine Reihe aus Südfrankreich, welche den Uebergang bildet; die Stücke aus Deutschland sind durchweg sehr klein, kaum 1.8 mill.". Man sieht hieraus, dafs Wencker bereits 1863 von der in den 70er Jahren in die Blüthe schiefsenden Sucht befallen war, gerade dort sogenannte „Uebergänge" zu finden, wo man sie brauchte, oder er hat das richtige *croceifemoratum* nicht vor sich gehabt. Wer beide besitzt, ist keinen Augenblick im Zweifel über die Verschiedenheit, auf welche bereits Kiesenwetter, Berl. Ent. Zeitschr. 1864, 288 hinweist.

Das griechische *Ap. croceifem.* hat einen bis zur Spitze, namentlich an den Seiten punktirten und, bei guten Ex., auch bis dorthin mit weifsen schuppenförmigen Haaren versehenen Rüssel, schlanke Fühler, an denen besonders Glied 3 gestreckt, etwa doppelt so lang ist als das 4., ein verloschen punktirtes Halssch., welches vor dem Schildchen einen Strich besitzt, der in einen feinen, scharfen Mittelkiel auf den vorderen zwei Dritteln übergeht, dunkel bläulich grüne, mäfsig stark und tief punktirt-gestreifte Fld., und ist an den dicht weifs behaarten Seiten der Mittel- und Hinterbrust auf den ersten Blick zu erkennen. Vaterland: Griechenland und Corsika.

Das deutsche *Ap. flavofemoratum* ist beträchtlich kleiner, durchgängig feiner und sparsamer behaart, der Rüssel stärker gebogen, in der vorderen Hälfte ziemlich glatt, kahl, die Fühler kurz und kräftig, Glied 2 bis 7 kaum wesentlich an Länge und Dicke verschieden, zwischen den Augen befinden sich 6 furchenartige Längsstriche, das Halssch. ist weitläufiger, stark und ziemlich tief punktirt, mit einem Längsgrübchen vor dem Schildchen, die Fld. sind dunkelblau, stark und tief punktirt-gestreift, die Seitenstücke der Mittel- und Hinterbrust fein und ziemlich sparsam weifs behaart.

Ein anderes Thier, von welchem ich leider nur 1 Ex. von Barcelona (Müller) und 2 Ex. von Ajaccio (Damry) vergleichen kann, erinnert in der Gröfse etc. ganz an *flavofemoratum*, ist aber durch das erste, stets hell röthlich gelbe Fühlerglied, welches bei *flavofem.* schwarz, oder nur bei frischen Stücken gebräunt ist, durch die weite und tiefe Verlängerung der beiden äufseren Stirnlinien auf den Rüssel und durch die sehr weitläufig gestellten grubenförmigen Punkte in den Streifen der dunkelgrünen Fld. verschieden, auf denen die Zwischenstreifen aufserdem äufserst dicht und deutlich gerunzelt sind. Ich betrachte dieses Thier vorläufig als eine südliche Form von *flavofem.*, und nenne sie var. *scabiosum*. J. Weise.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Neue *Eciton*-Gäste aus Südbrasilien [1]).

Von

E. Wasmann S. J. zu Exaeten bei Roermond (Holl. Limburg).

(Hierzu Taf. I, Fig. 1—8.)

Durch Herrn Reitter erhielt ich zwei merkwürdige, von Herrn Lothar Hetschko in Blumenau (S. Catharina) gesammelte Staphyliniden-Arten, die derselbe (nach Reitter) bei *Eciton Hetschkoi* Mayr gefunden. Die kleinere, in gröfserer Anzahl gesammelte Art ist die von Herrn Reitter als *Myrmexidia arachnoides* versandte Form. Die sonderbar aussehenden Thiere gleichen in ihrer spinnenbeinigen Gestalt, sowie in der Fühlerbildung den Arbeiterinnen von *Eciton*, denen sie auch in der Gröfse fast gleichkommen. Die Gestalt des Kopfes und Halsschildes und der gestreckte, gewölbte Körper erinnert an manche *Paederini*; im Uebrigen zeigen sie jedoch keine Verwandtschaft mit dieser Gruppe, sondern sind zu den Aleocharinen gehörig. Ihre systematische Stellung haben sie zunächst der von mir als Gast von *Eciton hamatum* F. beschriebenen Gattung *Ecitochara* [2]); sie stellen die letztere im vergröfserten und namentlich im verlängerten Mafsstabe dar und zeigen nicht nur im Habitus, sondern auch in der Sculptur und Behaarung des Körpers, in der Bildung der Nebenzungen, Taster, Oberkiefer etc. eine unverkennbare Aehnlichkeit mit dieser. Wegen der sehr abweichenden Bildung der Zunge und der Tarsen kann man sie jedoch nicht zu dieser Gattung ziehen, wefshalb ich sie als neue Gattung *Ecitomorpha* (wegen der *Eciton*-ähnlichen Gestalt) beschreibe.

Ecitomorpha n. g. (Taf. I, Fig. 1—8).

Antennae 11-*articulatae, elytrorum apicem attingentes, articulis valde approximatis.*

Caput elongato-cylindricum. Thorax elongato-hexagonalis, angulis anticis muticis.

---

[1]) Vgl. meine frühere Arbeit „Neue Brasilianische Staphyliniden“ etc. (1887, p. 403 etc.)

[2]) Auch Herr Fauvel, den ich hierüber zu Rathe zog, theilt diese Ansicht.

Paraglossae magnae, longe prominentes, ligulae apicem superantes.

Ligula ad basim usque divisa, lobis inter se distantibus, apicem versus sensim dilatatis.

Pedes corpore longiores, tarsi antici 4-, medii et postici 5-articulati, posticorum articulo 1⁰ valde elongato.

Palpi maxillares 4-articulati, art. 4⁰ 3⁰ vix breviore, sensim attenuato. Palpi labiales 3-articulati, articulis longitudine vix, latitudine multum decrescentibus, art. singulis fere parallelis. Maxilla interior acuta, margine interno apice spinoso; exterior triente longior, ampla, apice rotundata, dense longeque pilosa. Mandibulae angustae, acutae, simplices, margine externo sinuato. Labrum transversum, medio anguste at profunde exciso. Mentum emarginatum, angulis anticis obtusis, prominentibus. Frons inter antennarum insertiones triangulariter obtuse productus.

Corpus elongatum, cylindricum, abdomine conico, plus minusve incrassato, opacum, granulatum, setosum. Caput elongato-cylindricum, thoracis longitudine, thorace angustius, basim versus angustatum, collo haud distincto thoraci conjunctum. Thorax elongatus, convexus, immarginatus, hexagonalis, lateribus ante medium subito tum versus apicem (magis) tum versus basim (minus) angustatis, angulis anticis obtusis, muticis, posticis rectis, longitudinaliter fossulatus. Elytra quadrata, thorace latiora at vix longiora. Abdomen convexum, marginatum, ante medium incrassatum, dein sensim acuminatum; segmento 2⁰ supra basi depressa. Pedes elongati, femora saltem abdominis apicem attingentes. Tarsi ut supra descripti, art. ultimo haud elongato. Corpus parcius, pedes densius setosi, antennae fulvopilosae et setosae.

Genus Ecitocharae m. tum corporis habitu, sculptura, pilositate, tum forma paraglossarum, palporum, mandibularum etc. simile, at tum corporis figura magis elongata, tum vero ligula et tarsis omnino alienis, labro profunde exciso, thoracis angulis anticis haud spinosis etc. distinctum.

Ich brauche nur noch einige wenige Vergleichspunkte beider Gattungen hervorzuheben. Bei *Ecitomorpha* bildet die Zunge gleichsam eine Verdoppelung der einfachen Zunge von *Ecitochara*, indem sie völlig getheilt ist und die beiden Hälften sogar von einander entfernt sind. Bei *Ecitochara* sind die Paraglossen kürzer, bei *Ecitomorpha* länger als die Zunge. Bei ersterer ist die Oberlippe nur seicht ausgerandet, bei letzterer plötzlich und tief ausgeschnitten. Bei *Ecitochara* ist das erste Tarsenglied nicht verlängert, dafür das

Klauenglied stark entwickelt, bei *Ecitomorpha* umgekehrt. In der Fühlerbildung stimmen beide Gattungen insofern überein, als die Glieder der Antennen eng aneinander gedrängt sind; im übrigen wechselt ihre Form auffallend und ist zur Gattungscharakteristik nicht geeignet, da die beiden *Ecitomorpha*-Arten in der Fühlerform von einander verschiedener sind als von *Ecitochara fusicornis*. Analoge Beispiele für Variation der Fühlerbildung innerhalb derselben Gattung bieten auch andere Ameisengäste, z. B. die *Paussus*; diese Eigenthümlichkeit scheint mit der hohen funktionellen Bedeutung der Fühler bei jenen Thieren zusammenzuhängen.

a. *Ecitomorpha arachnoides* n. sp. (Taf. I, Fig. 1—6).
(*Myrmexidia arachnoides* Reitt. i. l.)

Nigropicea, abdominis apice infra dilutiore, antennis rufopiceis. Caput latitudine duplo longius, vertice late impresso. Antennae art. 3⁰ *duobus sequentibus conjunctis longitudine aequali, articulis 4 ultimis valde incrassatis, clavam fusiformem formantibus. Thorax latitudine quadrante longior, fossa longitudinali media profunda ab apice usque ad basim instructus. Elytra thorace triente latiora, vix longiora. Abdominis segmenta singula supra serie paucarum setarum (circa* 6) *instructa. Tibiae prope basim dilatatae, apicem versus sensim attenuatae; tarsi postici art.* 1⁰ *tribus sequentibus conjunctis longitudine aequali.* — Long. 4—5 mill.; lat. abdominis 0.8—1.5 mill.

Mas?: *Abdomine minus incrassato, antennarum articulis* 4⁰—7ᵘᵐ *latitudine paullo longioribus,* 8⁰ *et* 9⁰ *haud transversis.*

Fem.?: *Abdom. magis incrassato, antennarum art.* 4⁰—7ᵘᵐ *latitudine haud longioribus,* 8⁰ *et* 9⁰ *transversis* (Fig. 6).

b. *Ecitomorpha simulans* n. sp. (Fig. 7—8).

Praecedenti major, magis elongata, nigro-picea, abdominis apice, praesertim infra, dilutiore, antennis rufo-piceis. Caput latitudine triplo longius, vertice anguste longitudinaliter foveolato. Antennae subfractae, art. 3⁰ *longissimo* (4⁰, 5⁰, 6⁰ *conjunctis longitudine aequali), antennarum apice vix distincte incrassato. Thorax latitudine dimidio longior, fossa longitudinali profunda ab apice usque ad basim instructus. Elytra thorace dimidio latiora, vix longiora. Abdominis segmenta singula supra serie multarum (ca.* 20) *setarum ornata. Pedes valde elongati, tibiae angustae, parallelae; tarsi postici art.* 1⁰ *longissimo (ceteris* 4 *conjunctis aequali).* — Long. 6 mill.; latit. abdom. 1.2—1.6 mill.; long. pedis postici 8 mill.

Mas?: *Abdomine minus incrassato, antennis paullo longioribus, art.* 4^0 *latitudine fere duplo longiori,* 6—9 *latitudine fere triplo longioribus, art.* 9—11 *praecedentibus sensim paullo crassioribus.*

Fem.?: *Abdomine magis incrassato, antennis paullo brevioribus, art.* 4^0 *latitudine dimidio longiori,* 6—9 *latitudine duplo longioribus, art.* 11^0 *tantum paullo crassiori.*

Diese beiden auch in der Gröfse von einander abweichenden Arten unterscheiden sich vorzüglich in folgenden Punkten:

E. arachnoides: Kopf nur doppelt so lang als breit, die Seiten desselben nur schwach nach hinten verengt, mit deutlichen, abgerundeten Hinterecken; Scheitel breit und flach eingedrückt. Thorax nur um $\frac{1}{4}$ länger als vor der Mitte breit, Flügeldecken kaum um $\frac{1}{3}$ breiter als jener. Auf dem Rücken der Abdominalsegmente eine Reihe von nur etwa 6 Borsten. — An den Fühlern ist Glied 3 kürzer als 1, nur so lang wie 4 und 5 zusammen, Glied 9—12 zu einer kräftigen, spindelförmigen Keule verdickt. Beine mäfsig lang, Schienen nahe der Basis verdickt, gegen die Spitze allmählich verschmälert, Fufs an der Basis so breit wie die Schienenspitze, gegen die Spitze allmählich verschmälert; Schiene und Fufs spitzen sich also gemeinsam zu. Erstes Tarsenglied mäfsig lang, den 3 folgenden zusammen an Länge gleich.

E. simulans: Kopf dreimal so lang als breit, nach hinten allmählich stark verengt, ohne Hinterecken, fast kegelförmig; Scheitel mit schmaler Längsfurche. Thorax fast um die Hälfte länger als breit, Flügeldecken um die Hälfte breiter als jener. Abdominalsegmente mit einer Rückenreihe von etwa 20 Borsten. — An den fast gebrochenen Fühlern ist Glied 3 schaftförmig, sehr lang, länger als 1, so lang wie 4, 5, 6 zusammen; Fühlerspitze kaum merklich verdickt. Beine sehr lang und schmal, Schienen parallel, Fufs schmaler als die Schiene, gegen die Spitze nicht verschmälert. Erstes Tarsenglied sehr lang, den 4 folgenden zusammen an Länge gleich.

Von ersterer Art lagen mir 5, von letzterer 3 Ex. vor.

Die Fühlerbildung beider Arten verdient wegen ihrer Eigenthümlichkeit eine genauere Beschreibung:

E. arachnoides: Glied 1 dick, walzenförmig, doppelt so lang als breit, die Oberseite tief rinnenförmig ausgeschnitten; 2 kurz kegelförmig, etwas länger als breit, viel schmäler als 1; 3 walzenförmig, doppelt so lang als breit, etwas kürzer als das erste; 4, 5, 6, 7 wenig länger als breit (♂) oder so breit als lang (♀), kurz walzenförmig, an Länge und Breite kaum merklich zunehmend; 8, 9,

10, 11 allmählich stark verdickt, eine längliche, zugespitzte Keule bildend. Die 2 ersten Glieder der Keule sind um die Hälfte kürzer (♂) oder doppelt so kurz (♀) als die beiden letzten; im ersteren Falle ist Glied 8 deutlich länger als breit; 9 so lang als breit; im letzteren ist 8 schwach transversal, 9 um die Hälfte breiter als lang. Die gröfste Breite der Keule liegt im 10ten walzenförmigen Gliede; das letzte ist allmählich zugespitzt. Die Keule ist ungefähr halb so breit wie der Kopf und nimmt fast die Hälfte der Fühlerlänge ein.

E. simulans: Glied 1 kräftig, walzenförmig, fast dreimal so lang als breit, Oberseite an der Spitze dreieckig ausgeschnitten; 2 sehr klein, fast breiter als lang, etwas schmäler als 1; 3 schaftförmig, sehr lang, um $\frac{1}{3}$ länger als 1 und reichlich so lang wie 4, 5, 6 zusammen; 4 walzenförmig, um die Hälfte länger als breit (♀) oder fast doppelt so lang als breit (♂), 5 etwas länger als 4, deutlich kürzer als 6; 6, 7, 8 unter sich gleich lang, doppelt (♀) oder fast dreimal (♂) so lang als breit, 9 etwas kürzer als 8, 10 um die Hälfte kürzer als 9, 11 wenig länger als 10, sanft zugespitzt. Die 3 letzten Glieder sind allmählich leicht verdickt (♂) oder nur das letzte Glied ein wenig breiter als das vorletzte (♀); im ersteren Falle erreicht die Fühlerspitze die Dicke des ersten Fühlergliedes, im letzteren ist das erste das dickste.

Vergleicht man die Fühlerbildung dieser beiden Arten mit jener von *Ecitochara fusicornis*, so lassen sich dieselben kurz folgendermafsen charakterisiren:

1) Fühler vom 3. Gliede an zu einer spindelförmigen Keule verdickt . . . . *Ecitochara fusicornis.*
2) Fühler vom 8. Gliede an zu einer spindelförmigen Keule verdickt . . . . *Ecitomorpha arachnoides.*
3) Fühler nicht keulenförmig verdickt, sehr gestreckt, mit schaftförmigem 3. Gliede . . . *Ecitomorpha simulans.*

Es ist wahrscheinlich, dafs die eigenartige, von der gewöhnlichen Form so abweichende Fühlerbildung dieser Arten auch einen biologischen Zweck besitzt; da *Ecitomorpha simulans* und *arachnoides* auch in Gröfse und Gestalt die Ameisen, bei denen sie wohnen, nachahmen, ist dies um so wahrscheinlicher. Merkwürdig ist, dafs die Dicke der Fühler im umgekehrten Verhältnisse zur Körpergröfse der betreffenden Arten steht; falls die Fühler als Verkehrsorgane mit den Ameisen dienen, ist dies vielleicht begreiflich, da die gröfsere Käferart ohnehin mit energischeren Fühlerschlägen den Ameisen zu begegnen vermag; dafür ist die gröfste Art (*Ecitom. simulans*), die wegen ihrer Gröfse von den Ameisen mehr bemerkt

und deutlicher unterschieden wird [1]), auch in ihrer Gestalt, namentlich aber in der Fühlerform den *Eciton*-Arbeiterinnen um so ähnlicher. Diese Aehnlichkeit wird an den Fühlern besonders durch deren gestreckte Gestalt und die mit dem 4. Gliede beginnende Krümmung bewirkt; Glied 1 bis 3 vertritt den Schaft der *Eciton*-Fühler.

Die im Uebrigen enggedrängten Fühler werden durch den Ausschnitt auf der Oberseite des ersten Gliedes gelenkiger, namentlich für Bewegung in vertikaler Richtung.

Für *Ecitochara fusicornis* bleibt es wegen der Kleinheit des Thieres immerhin noch zweifelhaft, ob die Verdickung der Fühler einen Verkehr desselben mit den Ameisen ermögliche.

Erklärung der Abbildungen auf Tafel I.

Fig. 1. *Ecitomorpha arachnoides* ♂ (a. Körperlänge, b. Gesammtlänge); 2. Unterlippe, a. Nebenzungen (von der Innenseite); 3. Unterkiefer; 4. Oberkiefer; 5. Oberlippe; 6. Fühler (♀). 7. *Ecitomorpha simulans*, Kopf; 8. Fühler ♂ (von der Seite).

---

[1]) Da die *Eciton*-☿ und ♃ keine Netzaugen besitzen, sondern höchstens den Ocellen gleichwerthige einfache Augen, kann hier nur von einer Unterscheidung durch den Tastsinn die Rede sein.

Ueber *Xenocephalus* Wasm. und *Vatesus* Sharp.

Herr Dav. Sharp hatte die Güte, mich darauf aufmerksam zu machen, dafs der von mir im vorigen Jahrgang (1887, II, S. 411) unter den brasilianischen *Eciton*-Gästen beschriebene *Xenocephalus clypeatus* m. wahrscheinlich verwandt sei mit *Vatesus latitans* Sharp (Entomol. Monthl. Mag. Vol. XII [1875—76], p. 201) aus Parana, was in der That der Fall ist. Die genauere Untersuchung der Mundtheile, besonders der Zungenbildung, von *Vatesus* könnte wohl am besten über die nähere oder entferntere Verwandtschaft beider Gattungen Aufschlufs gewähren; ebenso die Bildung der Fühler, die an Sharp's Ex. von *Vatesus latitans* fehlten. Dafs die Stirne vom Kopfschild durch eine deutliche Naht getrennt ist, was mir bei *Xenocephalus* sehr auffiel, erwähnt Sharp bei *Vatesus* nicht; vielleicht besitzt dieses Merkmal übrigens nicht eine so hohe Bedeutung, wie ich ihm beigelegt.

An Gröfse und Färbung weichen *Vatesus latitans* und *Xenocephalus clypeatus* erheblich von einander ab. Ersterer ist 8½ mill. lang, Kopf, Thorax und Flügeldecken schwarz; letzterer 6½ mill., fast ganz röthlich pechbraun mit dunklerem Hinterleibe. Die männlichen Sexual-Charaktere beider Arten sind sehr ähnlich. Auch von *Vatesus* ist nur ein Ex. (♂) bekannt.

E. Wasmann S. J. in Exaeten.

Ueber einige myrmekophile Heteropteren.

Herr G. Breddin in Magdeburg hatte mir im Juli 1887 mitgetheilt, dafs er daselbst die Larven von *Eremocoris erraticus* F. bei *Formica rufa* gefunden habe und frug an, ob mir dieses Vorkommen bekannt sei. Ich hatte diese Thierchen zwar schon öfters gefangen, sie jedoch nicht als Larven jener *Eremocoris* erkannt, da ich mit dem Studium der Heteropteren mich nicht befafste. Herr Breddin hatte die Güte, sämmtliche von mir bei Ameisen gefundenen Heteropteren zu bestimmen, wofür ich ihm hiermit den verbindlichsten Dank ausspreche.

Es war bisher noch nicht bekannt, dafs *Eremocoris erraticus* ihre Entwickelung in den Haufen von *F. rufa* L. durchmache. Auch Horvath's neueste Arbeit über die Gattung *Eremocoris* [1]) bietet keine Angabe hierüber. Während die Imago in hiesiger Gegend auch aufserhalb der *rufa*-Nester, unter Laub, Reisig u. s. w., namentlich im Sommer und Herbste ziemlich häufig ist, habe ich die Larven stets nur bei den genannten Waldameisen angetroffen, und zwar in einigen Haufen sehr zahlreich (mehrere Hunderte!). Im August und Anfang September fanden sie sich daselbst in kleinen, rothen Ex. (nur 1—1.5 mill. lang), im Oktober und November traten bereits gröfsere auf, die schon eine gelbe Linie am Hinterrand des Rückenschildes besafsen (ca. 2 mill.) oder bereits ganz dunkel waren (ca. 2.5 mill.). Herr Breddin theilte mit, dafs er im Frühling zahlreiche 2.5 — 3.5 mill. grofse, überwinterte Larven von dunklem Kolorite gefunden habe, dazwischen auch ausgebildete Stücke (aus der vorigen Generation). Wahrscheinlich erfolge also die Fortpflanzung der Imago im Juni (oder Juli), die Eier werden alsdann bie *F. rufa* abgelegt, die erste Häutung der jungen Larven (nach welcher sie in dunklerem Braun erscheinen) finde im September statt. Hiermit wären die Entwickelungsstadien von *Eremocoris erraticus* ziemlich vollständig bekannt.

Piezostethus formicetorum Boh., die auch als Imago regelmäfsig myrmekophil ist, fand ich hier in den Nestern von *F. rufa* im August, Oktober, November und Februar; in denselben Nestern traf ich auch die gelblichrothen Larven, in ganz kleinen Ex. im August, in gröfseren im November und Februar. Auch bei dieser

[1]) Révision du Genre *Eremocoris* Fieb. (Revue d'Entomol. II, Jan. 1883, p. 1 ff.).

Art ist die Entwickelung wahrscheinlich im Juni oder Juli vollendet, worauf die Fortpflanzung erfolgt; die zahlreichen ganz jungen Larven, die im August neben ausgebildeten Stücken vorkommen, deuten darauf hin.

Gleichfalls bei *F. rufa* fand ich hier (im August) *Orthostira parvula* Fall. (= *obscura* Fieb.) in einigen kleinen Ex., die sich jedoch (nach Dr. Puton, dem Herrn Breddin sie zur Ansicht sandte) von der sehr veränderlichen Art nicht bestimmt unterscheiden. Dieselbe ist nach André [1]) bereits bei *Lasius flavus*, *umbratus*, *niger*, *Tetramorium caespitum*, *Solenopsis fugax* gefunden worden, aber noch nicht bei *F. rufa*. Uebrigens ist *Orthostira parvula* nicht ausschliefslich myrmekophil [2]).

Die übrigen in hiesiger Gegend bei Ameisen gefundenen Heteropteren scheinen nur zufällige Gäste zu sein, weshalb ich dieselben nicht aufzähle. Vielleicht ist *Scoloposthetus affinis* Fieb. hiervon auszunehmen, die ich an verschiedenen Stellen von Holl.-Limburg bei *Lasius fuliginosus* fand. André (l. cit. No. 548) giebt nämlich für die Gattung *Scoloposthetus* an „Avec les Myrm. (Puton)“. Doch scheint sie keineswegs auf die Gesellschaft der Ameisen beschränkt zu sein (vgl. Wien. Ent. Z. 1885, S. 211). Dasselbe gilt auch für *Macrodema micropterum* Curt., die ich hier im Sommer und Herbst bei *F. sanguinea* und *Leptothorax acervorum* am Fufse alter Kiefernstämme häufig fing, aber auch mehrmals nicht in der Nähe von Ameisen antraf.

Ueber die Lebensweise von *Piezostethus* und den *Eremocoris*-Larven bei *F. rufa* habe ich noch keine genaueren Ergebnisse erzielt. Die Beobachtung dieser kleinen Thierchen wird noch dadurch erschwert, dafs *F. rufa* sich wegen ihres eigenthümlichen Nestbaues in flachen Glasnestern nicht so gut halten läfst wie andere Ameisen.

E. Wasmann S. J. in Exaeten.

---

[1]) Myrmecophilenverz. No. 552 [Descriptions d. Fourm. d'Europe (Revue et Mag. d. Zool. III. Sér. T. II, 1874)].

[2]) Vgl. Fieber, Europ. Hemipt. S. 131 und Wien. Ent. Ztg. 1885, S. 237.

Synonymische und andere Bemerkungen zu Dr. Carl W. v. Dalla Torre's „Synopsis der Insekten Oberösterreichs" und „Die Käferfauna von Oberösterreich".

Von

J. Schilsky in Berlin.

Bezugnehmend auf meine Bemerkung über Dalla Torre's Arbeiten (Vergl. Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, p. 318) gebe ich hiermit die Fortsetzung. Berichtigen will ich hier aber einen Irrthum meinerseits. Die Käferfauna von Oberösterreich ist vollständig erschienen, wie ich aus den mir vom Verfasser freundlichst zugesendeten Arbeiten ersehen habe.

Um Wiederholungen zu vermeiden, will ich bemerken, dafs alle von D. T. (namentlich in der Käferfauna) nur mit Namen belegte Var., ohne ein Wort der Beschreibung, nach unsern heutigen Anschauungen als Catalogsnamen, nicht aber als beschriebene Var. zu betrachten sind. Ebenso müssen alle Var., die sich auf unreife Stücke zurückführen lassen und alle Farbenübergänge zur ausgebildeten Form, soweit sich dieses genau nachweisen lässt, von der Benennung ausgeschlossen bleiben, denn fast alle Arten können in einem jugendlichen Zustande vorkommen. Ferner benennt D. T. Var., die von den Autoren als Stammform beschrieben worden sind. Auch dies ist unzulässig. Ich möchte vorzugsweise nur solche Formen benannt wissen, die dem Käfer ein fremdartiges Aussehen geben und zu Verwechselungen Veranlassung bieten können. Im übrigen möchte ich gleiches Recht für alle Var., die sich als solche erweisen, beanspruchen und nicht nur die von grofsen, schönen, viel gekauften Arten gelten lassen.

D. T. beschreibt aus Oberösterreich nun folgende Varietäten:

Cicindela campestris L. v. *deuteros* D. T. (die Schultermakel fehlt); v. *protos* D. T. (die Scheibenmakel fehlt); v. *simplex* D. T. (alle Makeln fehlen); v. *conjuncta* D. T. (der 4. und 5. Randpunkt ist verbunden, — also die Makeln an der Spitze der Flgd.); v. *suturalis* D. T. (die Randmakel an der Naht ist stark erweitert); v. *melastoma* D. T. (Oberlippe bräunlich oder schwarz).

Letztere Var. kann leicht durch Ausflufs eines braunen Saftes aus dem Munde entstehen und bleibt am besten wohl unberück-

sichtigt. Die Var. *deuteros* habe ich unter meinem zahlreichen Material noch nicht gefunden; interessant ist entschieden v. *simplex*. Schaum bezieht auf *affinis* Fisch. solche Ex., denen entweder einige oder alle Makeln fehlen.

Meist sind auf *affinis* solche Ex. bezogen worden, bei denen die Scheibenmakel fehlt. Nun aber theilt mir Hr. Dr. Kraatz mit, dafs auf der Abbildung der weifse Mittelfleck und die weifse lunula an der Spitze vorhanden seien, weiter aber nichts.

Cicindela germanica L. v. *fusca* D. T. (Flgd. bräunlich) betrachte ich als Uebergangsfarbe; v. *deuteros* D. T. (die Schultermakel fehlt); v. *hemichloros* D. T. (die Schulter- und die 2. Makel fehlt); v. *seminuda* D. T. (die Makel an der Spitze der Flgd. fehlt).

Ich habe, um nicht die Zahl der Var. durch das Hinzutreten oder Verschwinden einer Makel in's Unendliche zu vermehren, alle eben angeführte Var. als v. *inornata* m. benannt und vorzugsweise das Verschwinden der grofsen Makel in der Mitte des Aufsenrandes hervorheben wollen.

Cicindela literata Sulz. (*viennensis* Schrank) v. *excepta* D. T. (die Schulterbinde fehlt); v. *mesochloros* D. T. (die mittlere Binde fehlt); v. *apicalis* D. T. (die Binde vor der Spitze fehlt).

Epactius (*Omophron*) *limbatus* F. v. *disjunctus* D. T. (die 1. der drei wellenförmigen Binden ist in 3 Punkte aufgelöst). In der Mark habe ich diese Form noch nicht beobachtet; sie ist gewifs auch nicht auffallend.

Notiophilus aquaticus F. v. *obscurus* D. T. (Flgd. dunkelbronzefarbig); v. *apicalis* D. T. (die Flgd. scheinen an der Spitze gelb durch); v. *obsoletus* D. T. (Punktstreifen der Flgd. verwischt). Schon Duft. kennzeichnet diese Var. — *Notioph. palustris* Dft. v. *melancholicus* D. T. (Flgd. dunkelbronzefarbig).

Elaphrus uliginosus F. v. *italicus* D. T. (Flgd. grünlich erzfarbig). Fabr. beschreibt seine Art „*viridi-aeneus*". Dieselbe mufs als Stammform angesehen werden und fällt mit v. *italicus* D. T. zusammen; dagegen weichen Ex. mit bronzefarbigen Flgd. von der Stammart ab. Letztere Form ist wohl am meisten verbreitet. Nach Schaum tritt die eigentliche Stammform mit lebhaft grüner, stark glänzender Oberseite vorzugsweise in Norditalien und in den Pyrenäen auf.

Blethisa multipunctata L. v. *chlorotica* D. T. (Halssch. und Flgd. grün); v. *aerosa* D. T. (Halssch. und Flgd. kupfer-

farbig); diese Form mufs als Stammform betrachtet werden; v. *rufipes* D. T. (Beine röthlich angelaufen) ist keine auffällige Form.

Nebria piciornis F. v. *melanocephala* D. T. (Kopf schwarz); sonst ist derselbe braunroth; v. *flavescens* D. T (Fühler und Beine gelb) mufs als frisches Stück betrachtet werden, sonst sind dieselben braun.

Nebria Hellwigi Pz. v. *suturalis* D. T. (Naht rostroth); v. *fuscipes* D. T. (Fühler und Beine gelb) ist sicherlich die frische Form, sonst sind dieselben braun; v. *occipitalis* D. T. (Kopf mit rother Makel). Panzer bildet die Art mit einem ganz rothem Kopf und röthlicher Naht ab. Beide Var. können also nicht acceptirt werden. Ex. mit einfarbigen Flgd. und dunklem Kopf, die Stirnflecke erlöschen nach dem Tode häufig, obgleich vorzugsweise verbreitet, würden die abweichende Form bilden. Die typische *Hellwigi* ist sicherlich nach einem frischen Stück beschrieben.

Nebria brevicollis F. v. *rufipes* D. T. (Beine rothbraun) ist gewifs eine frische Form.

Leïstus spinilabris F. v. *obscuripes* D. T. (Beine braun) ist eine Form mit angedunkelten Beinen, wie solche bei Carabiciden häufig vorkommt; ebenso verhält es sich nicht selten mit dem 1. rothen Fühlergliede, welches nach dem Tode oft schwärzlich erscheint und fälschlich die *nigricornis*-Form bildet. Gegen das Licht gehalten, sind die betreffenden Theile dann immer noch etwas durchsichtig.

Carabus Ullrichi Germ. v. *cupreo-aeneus* D. T. (Flgd. metallisch kupferroth) ist Stammform; v. *viridi-aeneus* D. T. (Flgd. goldgrün) = *viridulus* Kr.; v. *picipes* D. T. (Füfse mit bräunlichem Anfluge) ist nicht auffällig.

Car. cancellatus Ill. v. *cupreo-aeneus* D. T. (Flgd. kupfrig); Illiger nennt seine Art „*fusco-aeneus*"; vorstehende Var. kann zur Stammform gezogen werden; v. *viridi-aeneus* D. T. (Flgd. grün) = *viridis* Letzn.; v. *rubro-femoratus* D. T. (Schenkel roth) = *rufipes* Kr. = *rufo-femoratus* Letz.

Car. granulatus L. v. *cupreo-aeneus* D. T. (Flgd. metallisch kupferfarbig) mufs als Stammform angesehen werden; v. *viridi-aeneus* D. T. (Flgd. grün) = *virescens* Letz., v. *nigro-aeneus* D. T. (Flgd. schwarz) = *niger* Letz., v. *rubripes* D. T. (Beine roth) = *rufo-femoratus* Letz.

13*

Car. monilis F. v. *viridescens* D. T. (Flgd. metallisch grün) = *Kroni Hoppe?*; v. *azurescens* D. T. (Flgd. blau) = *affinis* Panz. oder *consitus* Panz.? D. T. nimmt auf die verschiedene Sculptur keine Rücksicht, daher bleibt die Deutung unsicher.

Car. auratus L. v. *viridi-auratus* D. T. (Flgd. goldgrün) ist Stammform; v. *opaco-viridis* D. T. (Flgd. dunkelgrün) = *coeruleo-micans* Letz. ist keine ausgesprochene Farbenvarietät; v. *nigripes* D. T. (Beine schwarz) ≐ *picipes* Letz. Die Beine dunkeln gern nach. Letzner bezeichnet *picipes* als bräunlich oder schwärzlich.

Car. auronitens F. v. *viridi-auratus* D. T. (Flgd. goldgrün) = *viridis* Letzn. ist nach Fabr. als Stammart zu betrachten; v. *azureo-auratus* D. T. (Flgd. bläulichgrün) = *coerulescens* Letz.; v. *picipes* D. T. (Beine schwärzlich) = *nigripes* Heyd. = *picipes* Letz.

Car. intricatus L. v. *obscurus* D. T. (Flgd. schwarz) = *bicolor* Letz.? (Die Mitte des Halssch. und die Flgd. in gröfserer oder geringerer Ausdehnung schwarz). Wahrscheinlich ist letztere Form gemeint, denn einfarbig schwarze Ex. dürften wohl kaum vorkommen; v. *chlorizans* D. T. (mit grünem Schimmer auf den Flgd.) = *virescens* Letz.

Car. convexus F. v. *coeruleo-emarginatus* D. T. (Flgd. mit bläulichem Rande) = *violaceo-emarginatus* Letz. Letzner benennt noch eine bemerkenswerthe Form v. *niger* (Rand des Halssch. und der Flgd. wie die ganze Oberseite schwarz).

Car. Scheidleri F. A) *Scheidleri*-Formen: v. *coerulescens* D. T. (Flgd. blau) = *coeruleus* Panz., Strm. (*cyaneus* Letz.); v. *virescens* D. T. (Flgd. grün) = *viridis* Letz.; v. *virens* Strm. hat eine bläulichgrüne Oberseite, Seitenrand des Halssch. und der Flgd. sind purpurroth oder kupferig; v. *metallescens* D. T. (Flgd. kupferroth) = *purpurureus* Letz. (purpurviolett); v. *elegans* D. T. (dunkel bronzefarbig mit hellgrünen Rändern) = *purpureo-auratus* Letz. und eigentliche Stammform, wie sie Panzer vortrefflich abbildet und beschreibt. D. T. nennt diese Form die prächtigste Var., Letzner dagegen (eine zur *Preissleri*-Form gehörige) *purpureus-aeneus* (Oberseite schön goldglänzend, Halssch. und Aufsenrand der Flgd. purpurroth); v. *nigrescens* D. T. (Flgd. schwärzlich) = *niger* Letz. (Oberseite schwarz) oder *atrocoeruleus* Letz. (Oberseite schwarzblau, Seiten des Halssch. und der Flgd. heller blau); v. *aeneipennis* Strm. hat erzgrüne

Flgd. mit violettem Rande, v. *purpuratus* Strm. mit purpurrother oder blauschimmernder Oberseite, Seiten des Halssch. und der Flgd. dunkelviolett oder grünlich; v. *aerescens* D. T. (Flgd. dunkelbraun) ist sicher mit *purpuratus* Strm. zu verbinden; v. *aurescens* D. T. (Flgd. hellgoldgrün) ist mit *viridis* Letz. und *violaceus* D. T. (Oberseite rein violett) mit *cyaneus* Letz. zu vereinigen.

Hr. v. Dalla Torre giebt eine beachtenswerthe Bemerkung: „Die blauen Formen erscheinen im Frühling und im Sommer häufig, während sie in der zweiten Hälfte des Sommers fast ganz verschwunden sind und durch die grünen ersetzt werden.“

B) *Preyssleri*-Formen: v. *violescens* D. T. (Flgd. violett) = *cyaneus* Letz.; v. *cuprescens* D. T. (Flgd. kupferroth) = *aereus* Letz; v. *ambitiosus* Schauf. (= var. a. Duft.: „*Thoracis elytrorumque margine violaceo*“) = *niger* Letz. Schauf. zieht dazu noch Stücke mit schwarzgrünen Flgd. und purpurviolettem Rande; v. *viridicinctus* Schauf. („*elytris nigris*, *marginibus viridis*“) = *viridimarginatus* Letz.; v. *principatus* Schauf. („*elytris minusve viridi-auratis*, *marginibus auratis*“) = *Goldeggi* Duft? (nach Letzner); v. *improbus* Schauf. („*elytris vidiri-nigris*, *marginibus auratis*“) = *Goldeggi* Duft? (nach Letzn.) [1]), letztere wäre als

[1]) Die Sturm'sche Abbildung des *Goldeggi* ist nicht nach der von Duft. beschriebenen Stammart: „*Virescens*, *thoracis elytrorumque margine purpureo-aureo*“ sondern nach dessen Var. β: „*Totus purpureo-aureus*“ entworfen, da dem Sturm kein anderes Ex. der Stammart beim Abbilden zur Verfügung stand. Duft. und Sturm geben Podolien als Vaterland an. Dort kommt nun aber nach Schaum (Naturgesch. I, p. 149) die Var. *excellens* F. vor, welche sich durch unterbrochene, stärker gewölbte Zwischenräume auszeichnet. Fabr. selbst (Syst. El. I, p. 171) beschreibt den *excellens* aber: „*thorace elytris cyaneis*, *margine aureo*“. Nur die Vaterlandsangabe: „Habitat in Moldauia“ könnte Veranlassung geben, den *Goldeggi* mit *excellens* F. zu verbinden, die Beschreibung hingegen nicht, da Duft. einen blauen *Goldeggi* nicht kennt; die Fbr.'sche Beschreibung läſst sich sowohl auf *Scheidleri* als auch auf *Preyssleri* beziehen. Mir ist nun nicht bekannt, wie weit sich die Verbreitung des *excellens* westwärts erstreckt und wo diese Form gemeinsam mit den anderen beiden vorkommt. In Oberösterreich ist Neuhaus an der Donau als Fundort des *excellens* durch Hinterstöcker bekannt; auch besitze ich ein Ex. mit der Bezeichnung Oesterreich (Schuster!), so daſs ich zu der Annahme wohl berechtigt bin, daſs jene Rasse sich nicht allein auf Podolien, Galizien und Siebenbürgen beschränkt, sondern auch weiter westlich verbreitet ist und vielleicht Oester-

Uebergangsfarbe zu betrachten und mit *principatus* zu verbinden; v. *superbus* Schauf. („*elytris cupreo auratis, vel auratis, marginibus auratis*") = *purpureo-auratus* Letz. Nach der Duftschmid'schen Diagnose würden Ex. mit schwarzen Flgd. die Stammform des *Preyssleri* bilden. Der Rand der Flgd. ist aber meist schwärzlichblau; Dft. bezeichnet solche Stücke aber schon als Var.

Car. nemoralis Müll. v. *tristis* D. T. (Flgd. schwarz) = *nigrescens* Letz.

Car. arvensis F. v. *cuprescens* D. T. (Halssch. und Flgd. kupferglänzend) = *cupreo-aeneus* Letz. Fabr. bezeichnet die Stammform „*nigro cupreus*"; v. *virescens* D. T. (Halssch. und Flgd. grünlichblau) ist eine Uebergangsfarbe; v. *fuscus* D. T. (Halssch. und Flgd. braun) kaum wohl nur auf frische Ex. bezogen werden, wenn diese Var. nicht mit *cupreo-aeneus* Letz. (Flgd. bronzefarben, zuweilen mit Kupferglanz) zusammenfällt.

Car. catenulatus F. v. *marginatus* D. T. (Halssch. und Flgd. mit blauem Rande) ist die von Fabr. beschriebene Stammform; v. *azurescens* D. T. (Flgd. ganz blau) ist nicht identisch mit *cyanescens* Strm., letztere hat weniger gewölbte Flgd., die 3 Reihen eingestochener Punkte sind fast erloschen, die Kettenstreifen sind schwach; v. *nigrescens* D. T. (Flgd. schwarz) wird von Duft. schon als Var. bezeichnet.

Car. catenatus Pz. v. *virescens* D. T. (Flgd. grün mit goldenem Rande); v. *atrovirens* D. T. (schwarz mit grünem Rande der Flgd.) ist wahrscheinlich *subvirens* Motsch.; v. *atropur-*

---

reich-Schlesien und Mähren erreicht, so dafs Letzner wohl Veranlassung haben konnte, den *Goldeggi* noch zur schlesischen Fauna zu rechnen.

Weil nun aber Schaufufs seinen *principatus* und *improbus* ausdrücklich als *Preyssleri*-Form beschreibt (Letzner rechnet den *Goldeggi* auch dazu) und daher mit *Goldeggi* Letz. identisch sein wird (Letzner betrachtet sicher die Sculptur des *Preyssleri* und des *Goldeggi* für gleichartig, hat aber jedenfall den *Preyssleri* vor sich gehabt), so wird sich *Goldeggi* Duft. nicht auf jene beiden Var. des Schauf. beziehen lassen.

Da nun aber *excellens* als selbständige Rasse anerkannt ist, müfsten aus logischen Gründen alle Farbenvarietäten dieser Form benannt und anerkannt werden. *Goldeggi* Duft. ist nun eine Subvarietät mit grünen Flgd. und goldigem Seitenrande von der Stammart des *excellens* F. mit blauen Flgd. und goldigem Marginalrand. Die von Sturm abgebildete Var. β des *Goldeggi* müfste ebenfalls benannt werden, ich würde dafür den Namen *Sturmi* vorschlagen; dieser würden nun noch andere folgen.

purescens D. T. (schwarz mit purpurnem Rande) ist die von Panz. beschriebene Stammart; v. *purpurescens* D. T. (ganz purpurfarben).

Car. hortensis L. v. *viridi-aureus* D. T. (die Punkte auf den Flgd. sind goldgrün); v. *cupreo-aureus* D. T. (die Punkte auf den Flgd. sind goldgelb). Beide Var. fallen wenig auf; die Farbe in den Gruben ist sehr variabel; v. *obscurus* Letz. (Grübchen meist ohne Glanz) müfste dann auch berücksichtigt werden.

Car. sylvestris F. v. *viridi-aeneus* D. T. (Flgd. grün) würde *virescens* Letz. (Oberseite bronzefarben, stellenweise grünlich schimmernd) und v. *aeruginosus* Letz. (die ganze Oberseite schön dunkelgrün) umfassen. Fabr. bezeichnet die Stammart „*aeneus*"; v. *nigro-aeneus* D. T. (Flgd. schwarz metallglänzend) = *concolor* Panz.

Car. Creutzeri v. *cupreo-aureus* D. T. (Flgd. kupferfarbig); v. *viridi-aeneus* D. T. (Flgd. grün mit rothmetallischem Rande) ist nicht identisch mit *viridi-micans* Kr., denn letzterer hat grüne Flgd. mit grünem Rande; v. *obscurus* D. T. (Flgd. ganz schwarz).

Wenn erst die verschiedenen Randfärbungen benannt werden sollen, liefse sich die Zahl der Var. ungemein vermehren; die verschiedene Färbung des Randes giebt dem Käfer aber nichts fremdartiges.

Calosoma inquisitor L. v. *nudum* D. T. (Flgd. kupferfarbig, ohne blauen Rand); v. *pulchrum* D. T. (kupferfarbig mit blauem Rande) = *coeruleo-marginatum* Letz.; v. *obscurum* D. T. (Flgd. ganz schwarz) = *nigrum* Letz. Linné beschreibt die Art „*supra viridi aureum.*"

Clivina fossor L. v. *picea* D. T. (Flgd. pechschwarz) ist Stammart; v. *rubida* D. T. (Flgd. rothbraun) = *brunnea* Letz., v. *testacea* D. T. (Flgd. gelbroth) = *flavescens* Letz. sind frische Stücke; v. *discipennis* Schaum hält D. T. für *collaris* Hbst. und bemerkt, dafs diese Form später erscheint.

Dyschirius politus Dej. v. *nigripes* D. T. (Beine schwarz).

Brachinus crepitans L. v. *coerulescens* D. T. (Flgd. dunkelgrün) ist die von L. beschriebene Stammform; v. *virescens* D. T. (Flgd. grün) = *virescens* Letz.; v. *abdominalis* D. T. (Hinterleib roth) ist gewifs ein frisches Stück; Panzer beschreibt die Form mit schwarzen Flgd. = *nigripennis* Letz.

Brachinus explodens Duft. v. *coerulescens* D. T. (Flgd. dunkelblau) ist nach Duft. Stammform; v. *virescens* D. T. (Flgd. grün); v. *nigrescens* D. T. (Flgd. schwärzlich).

Dromius linearis L. v. *apicalis* D. T. (Flgd. mit dunkler Spitze) ist Stammart; v. *nuda* D. T. (Flgd. ohne dunkle Spitze).

Dromius agilis F. v. *unicolor* D. T. (Flgd. mit schwarzer Scheibe) ist die von Fabr. beschriebene Stammart; v. *comma* D. T. (Flgd. mit lichterem Felde auf der Scheibe) = *maculatus* Letz.

Blechrus glabratus Dft. v. *nigripes* D. T. (Beine schwarz). Nach D. T. lebt *glabratus* unter Steinen und auf Grasplätzen vom 10. III bis 8. IV und *maurus* Strm. unter den Rinden gefällter Bäume und in Holzlagern vom 26. V bis 30. VI.

Metabletus truncatellus F. v. *aeneus* D. T. (Flgd. mit Metallschimmer) ist nach F. Stammart; v. *obscurus* D. T. (Flgd. ohne Metallschimmer) ist nicht auffällig.

Lionychus quadrillum Dft. v. *signatus* D. T. (Flgd. mit weifser Spitzen- und Schultermakel) ist nach F. Stammart; v. *insignatus* D. T. (Flgd. ohne weifsgelbe Spitzenmakel) = *bipunctatus* Heer; v. *stigmatus* D. T. (Flgd. mit 1 oder 2 undeutlichen Punkten) ist nicht auffällig.

Lebia cyanocephala L. v. *rubripes* D. T. (Beine roth, Spitze der Schenkel schwarz) ist Stammart; v. *nigripes* D. T. (Beine schwarz, Schenkel am Grunde schwarz); v. *azurescens* D. T. (Flgd. blau) ist bei L. Stammform; v. *viridescens* D. T. (Flgd. grün).

Lebia chlorocephala Gyll. v. *cyanescens* D. T. (Flgd. blau); v. *chlorescens* D. T. (Flgd. grün); Gyll. nennt die Stammform „*cyaneo-virescens.*“ Ganz blaue oder grüne Ex. sind mir nicht bekannt.

Chlaenius nigricornis F. v. *rubripes* D. T. (Beine rostroth); v. *picipes* D. T. (Beine pechbraun) = *brunnipes* Letz.; v. *aeruginosus* D. T. (Halssch. kupferfarbig); v. *aureosus* D. T. (Halssch. goldglänzend). Die abweichende Farbe des Halssch. von der der Decken zur Aufstellung von Var. zu benutzen, würde doch zu weit führen. Es ist daher die Verbindung von v. *cupreo-micans* Letz. (die Decken mit einem stärkeren oder schwächeren Kupferschimmer übergossen, der zuweilen das Grün ganz verdrängt) mit *aureosus* D. T. (wie im Cat. Europ. ed. III angegeben) nicht zutreffend.

Auch *rubripes* D. T. läfst sich mit *melanocornis* Dej. oder *tibialis* Letz. verbinden, denn jedenfalls ist bei *rubripes* auch das Wurzelglied der Fühler roth. D. T. erwähnt nichts davon.

Badister peltatus Pz. v. *collaris* D. T. (Halssch. ganz schwarz) = *nigrescens* Letz.; v. *discus* D. T. (Halssch. auf der Scheibe schwarz) ist Stammart.

Broscus cephalotes L. v. *capucinus* D. T. („*elytris obscure fuscis*") ist mit *rufipes* Letz. zu verbinden, offenbar ein frisches Ex.

Stomis pumicatus Pz. v. *rubripes* D. T. (Fühler und Beine rothbraun); v. *picipes* D. T. (Fühler und Beine pechbraun) bilden die Stammart.

Calathus cisteloides Ill. v. *ochropus* D. T. (Fühler und Beine gelb) = *rufipes* Letz. sind frische Stücke; v. *melanopus* D. T. (Fühler und Beine dunkel) = *obscurus* Letz.

Cal. micropterus Dft. v. *marginalis* D. T. (Halssch. und Flgd. mit rothem Rande); v. *unicolor* D. T. (Halssch. und Flgd. einfarbig braun); erstere ist Stammart, letztere kann mit *rufescens* Letz. verbunden werden und ist auf ein frisches Ex. zurückzuführen.

Cal. mollis Marsh. v. *ruficollis* D. T. (Flgd. und Halssch. einfarbig roth) ist ein frisches Stück.

Taphria nivalis Pz. v. *picicollis* D. T. (Halssch. braun) = *thoracicus* Letz. ist ein frisches Stück; v. *marginicollis* D. T. (Halssch. mit rothem Rande) ist schon von Duft. so benannt worden (vergl. Duft. Faun. austr. II, p. 141).

Dolichus flavicornis F. v. *triangulatus* Schils. = *erythronotus* D. T. = *maculatus* Letz.; v. *melanopterus* D. T. (Flgd. schwarz) ist die von Fabr. beschriebene Stammform.

Platynus scrobiculatus F. v. *nigripes* D. T. (Fühler und Beine schwarz).

Anchomenus assimilis Payk. v. *nigripes* D. T. (Beine schwarz) = *nigripes* Letz.; v. *picipes* D. T. (Beine dunkelbraun) = *rufipes* Letz.

Pterostichus madidus F. v. *nigripes* D. T. (Beine schwarz) = *concinnus* Strm.; v. *rubripes* D. T. (Beine roth) ist nach Fabr. Stammart.

Pter. fasciato-punctatus F. v. *azurescens* D. T. (Flgd. stahlblau). Die Stammart hat schwarze Flgd.

Pter. Ziegleri Duft. v. *rufo-femoratus* D. T. (Schenkel roth) ist von mir als *femoratus* nochmal benannt worden.

Pter. maurus Dft. v. *rubro-femoratus* D. T. (Schenkel roth) = *madidus* F., Strm.

Molops terricola F. v. *melanopterus* D. T. (Flgd. schwarz) ist Stammart; v. *ochropterus* D. T. (Flgd. pechbraun) = *brunneus* Letz.; v. *nigripes* D. T. (Beine schwarz). Diese Form dürfte selten sein; ich finde sie nirgends erwähnt.

Molops elatus F. v. *melanopus* D. T. (Beine schwarz). Fabr. beschreibt die Art mit schwarzen Beinen; *melanopus* wäre demnach als Stammart zu betrachten; die am häufigsten vorkommende Form mit röthlichbraunen oder röthlichpechfarbenen Beinen hätte dann ein Recht, als Var. benannt zu werden; ich nenne sie *rufipes*.

Zabrus gibbus F. v. *obscurus* D. T. (Flgd. schwarz) ist Stammart; v. *brunneus* D. T. (Flgd. pechschwarz) ist ein frisches Stück und mit *brunneus* Letz. identisch.

Amara livida F. v. *picipes* D. T. (Beine pechbraun). Die Stammart hat röthlichgelbe Beine. Dieselben dunkeln später nach.

Amara similata Gyll. v. *nigrescens* D. T. (Flgd. schwarz) = *nigra* Letz.

Amara nitida Strm. v. *simplex* D. T. (Halssch. am Grunde glatt) = *impuncta* Letz.; v. *punctulata* D. T. (Halssch. am Grunde (jederseits? J. Sch.) mit 2 kleinen Strichelchen) = 4-*foveolata* Letz.

Anisodactylus nemovagus Dft. v. *austriacus* D. T. (Fühlerwurzel und Beine pechbraun) ist nicht auffällig; die Stammform hat etwas hellere Farben.

Ophonus azureus F. v. *cyanescens* D. T. (Flgd. blau) ist bei F. Stammform; v. *chlorescens* D. T. (Flgd. grün) = *chlorophanus* Pz., Strm.; letztere hat als Var. zu gelten.

Ophonus sabulicola Pz. v. *coeruleus* D. T. (Flgd. blau) ist bei Panz. Stammform; v. *atrovirens* D. T. (Flgd. grün). Duftsch. führt noch eine schwarze Form, den *obscurus* F. aus Oest. an; Fabr. beschrieb ihn von Halle.

Ophonus obscurus F. v. *rufipes* D. T. (Fühler und Beine rostroth); v. *picipes* D. T. (Fühler und Beine braun) bilden bei Fab. die Stammform; v. *nigripes* D. T. (Fühler und Beine schwarz).

Ophonus cordatus Dft. v. *ferrugineus* D. T. (Flgd. ohne Makel); v. *signatus* D. T. (Flgd. mit rother Makel) ist Stammart.

Ophonus puncticollis Payk. v. *piceus* D. T. (Flgd. pechschwarz); v. *brunneus* D. T. (Flgd. braun) ist Stammform.

Harpalus aeneus F. v. *viridis* Schils. = *chloros* D. T. mufs als Stammform betrachtet werden; v. *coerulescens* Schils. = *azureus* D. T.; v. *chalceus* D. T. (Flgd. kupferbraun); v. *nigrinus* Schils. = *melas* D. T.

Harp. marginellus Dej. v. *piceus* D. T. (Flgd. pechschwarz) ist Stammform des *marginellus* Dej.; v. *brunneus* D. T. (Flgd. braun) ist gewifs ein frisches Stück; *marginellus* ist jetzt Var. von *rubripes* Dft.

Harp. sulphuripes Germ. v. *azureus* D. T. (Flgd. blau); v. *viridis* D. T. (Flgd. grün); die Stammform wird von Schaum „*nigro-subcyaneus*“ bezeichnet.

Harp. distinguendus Dft. v. *virens* Schils. = *chlorizans* D. T. ist als Stammform zu betrachten; v. *brunneus* D. T. (Flgd. metallisch braun); v. *nigricans* Schils. = *melanescens* D. T.

Harp. hottentotta Dft. v. *femoratus* D. T. (Schenkel rothbraun) = *subsinuatus* Dft.

Harp. laevicollis Dft. v. *piceus* D. T. (Käfer braun) ist ein frisches Stück; v. *obscurus* D. T. (Käfer schwarz) ist Stammart.

Harp. servus Dft. v. *brunnescens* D. T. (die Spitze der Schenkel ist rothbraun) ist Stammart.

Harp. tardus Panz. v. *rufipes* D. T. (Fühler und Füfse rothgelb) ist nach Panz. Stammart; v. *tibialis* D. T. (Wurzel der Schienen braun); v. *brunneus* D. T. (die ganzen Beine braun) = *rufimanus* Mrsh. Der typische *tardus* Pz. hat gelbe Tarsen, ob aber die Wurzel der Schenkel rostroth ist, geht weder aus seiner Beschreibung noch Abbildung hervor; bei Panz. steht nur „*pedes nigri*“. Meine märkischen Stücke haben hellere Wurzel der Schenkel und Schienen und gelbe Tarsen. Ex. mit ganz schwarzen Beinen, wenn dieselben nicht nachgedunkelt sind, habe ich noch nicht gesehen.

Harp. serripes Schönh. v. *nigripes* D. T. (Beine schwarz) ist Stammart; v. *picipes* D. T. (Beine pechbraun) ist ein frisches Stück.

Harp. fuscipalpis Strm. v. *brunneus* D. T. (Flgd. braun) ist sicherlich ein frisches Stück.

Harp. impiger Dft. v. *nigrescens* (Flgd. einfarbig schwarz) ist Stammart; v. *rufus* D. T. (Flgd. braun) ist ein unausgefärbtes Stück; v. *marginatus* D. T. (Flgd. mit rostrothem Saume).

Stenolopus meridianus L. v. *marginellus* D. T. (Halssch. gelb gerandet). Schaum erwähnt in seiner Naturgesch. der Insekten Deutschl. Bd. I, p. 622 noch eine Var.: „*Prothorace ferru-*

gineo". Für dieselbe möchte ich den Namen *thoracicus* m. vorschlagen. Aus der Mark ist mir diese Form noch nicht bekannt.

Stenol. exiguus Dej. v. *niger* D. T. (Flgd. schwarz) ist Stammform.

Trechus rubens F. v. *marginalis* D. T. (die Ränder des Halssch. sind kastanienbraun); gewöhnlich ist das ganze Halssch. schwarz; bei frischen Stücken jedoch auch einfarbig rothbraun.

Trechus austriacus Dej. v. *collaris* D. T. (Halssch. rothbraun).

Trechus ovatus Putz. v. *unimaculatus* D. T. (Flgd. mit rother Makel) = *pallescens* Redt?

Trechus lithophilus Putz. v. *obscurus* D. T. (Flgd. rothbraun) ist ein nachgedunkeltes und älteres Stück.

Epaphius secalis Payk. v. *brunneus* D. T. (Flgd. braun) ist ein älteres Ex.; v. *ferrugineus* D. T. (Flgd. rostroth) ist Stammart); v. *testaceus* D. T. (Flgd. gelbbraun) ist ein frisches Ex. Alle diese Formen stellen die verschiedenen Altersstufen dar und werden nicht besonders bezeichnet.

Bembidium 2-guttatum F. v. *cyaneum* D. T. (Flgd. blau); v. *chloros* (Flgd. grün) = *vulneratum* Dej.; v. *apicale* D. T. (Flgd. aufser der rothen Makel noch mit rother Spitze). Die von Fab. beschriebene Art hat schwarze Flgd.

Bemb. punctulatum Drap. v. *fusco-aeneum* (Flgd. bläulich). D. T. bezieht blaue Stücke auf *aerosum* Er.; Erich. bezeichnet diese Art aber (Käf. d. Mark p. 124) erzfarbig grün; *chlorophanus* Strm. bezieht sich auf ganz grüne Stücke, wie ich solche aus der Mark nicht kenne.

Bemb. varium Oliv. v. *basale* D. T. (die Makel an der Wurzel der Flgd. fehlt); v. *apicale* D. T. (die gelbe Spitze fehlt); v. *bifasciatum* D. T. (mit einer gelben Binde vor der Mitte der Flgd.). Var. mit vorstehenden Merkmalen sind mir bei dieser Art nicht bekannt, wohl aber bei *obliquum* Strm.

Bemb. 2-punctatum F. v. *chloropus* D. T. (Fühler und Beine grünlich) Fabr. nennt sie schwarz; meist sind dieselben schwärzlich erzfarben; *chloropus* ist somit keine auffällige Form.

Bemb. tenellum Er. v. *azurescens* D. T. (Flgd. schwarzblau), v. *chlorizans* D. T. (Flgd. schwarzgrau) sind nicht auffällige Formen; Erichson beschreibt seine Art „*aeneo-nigrum.*"

Bemb. articulatum Pz. v. *viridicolle* D. T. (Kopf und Halssch. grün) ist nach Pz.'s Abbildung und Beschreibung Stamm-

form; v. *nigricolle* D. T. (Kopf und Halssch. schwarz); v. *aeneocolle* D. T. (Kopf und Halssch. blauroth) dürfte ein frisches Stück sein.

Bem. fulvipes Strm. v. *viridis* D. T. (Flgd. grün) ist Stammart; v. *coeruleum* D. T. (Flgd. blau).

Bemb. lunatum Dft. v. *pallidum* D. T. (Flgd. mit einer hellgelben Makel) ist nicht bemerkenswerth, da die Binde sonst rothgelb bei ausgefärbten Thieren ist.

B. Andreae F. v. *virescens* D. T. (Flgd. grün); v. *coerulescens* D. T. (Flgd. blau). Fab. (Syst. El. I, p. 204) beschreibt seine Art aus Italien: „*elytris pallidis: fascia media nigra*". Bei meinen Stücken ist diese Binde bräunlich, Schaum nennt sie schwarzgrün.

Bemb. testaceum Dft. v. *obscurum* D. T. (Flgd. dunkelgrün); v. *nigrescens* D. T. (Flgd. schwarz). Duftsch. (Faun. austr. II, p. 214) bezeichnet seine Art *testaceus*, schwach metallisch schimmernd. Schaum weist nun (Naturgesch. der Ins. Deutschl. I, p. 702) nach, dafs die Duftschmid'sche Beschreibung nach einem unreifen Stück entworfen sei. Schaum acceptirte nun dafür *obsoletum* Dej. Ein unausgefärbtes Ex. kann nun aber nicht als Stammart betrachtet werden; es wird dafür *obscurum* D. T. = *obsoletum* Dej. daher angesehen werden müssen.

Bemb. fasciolatum Dft. v. *unicolor* D. T. (Flgd. ohne rothbraunen Seitenrand). Es würden darunter also einfarbig grüne Stücke zu verstehen sein. Duftschmid spricht in seiner Diagnose von einer *plaga laterali* und erwähnt noch eine Var. β: *Elytris pedibusque rufescentibus*; ob dieselbe auf solche Stücke zurück zu führen sind, wage ich nicht zu entscheiden; jedenfalls wäre diese Form aber als eine bedeutend abweichende zu betrachten.

Bemb. tibiale Dft. v. *nigrescens* D. T. (Flgd. schwarz) = *unicolor* (Andersch i. litt.) Duft. (vergl. Duft. II, p. 209); v. *virescens* D. T. (Flgd. grün) mufs als Stammart betrachtet werden, da Duft. die Art „*viridi-aeneus*" beschreibt; das Grün variirt sehr.

Bemb. fumigatum Dft. v. *variolosum* D. T. (Flgd. gefleckt und fein gesprenkelt). D. T. betrachtet jedenfalls Thiere mit einfarbig gelbbraunen Flgd. als die Stammart. Aus der Beschreibung des Duft. geht nicht hervor, ob und wie die Flgd. gezeichnet sind. Schaum spricht von 3 unregelmäfsigen Querbinden.

Tachys bistriatus Duft. v. *piceus* D. T. (Flgd. pechbraun) ist Stammart; v. *testaceus* D. T. (Flgd. blafsbraun) = *elongatus* Dej. oder *gregarius* Chaud. Da D. T. von der Farbe des Kopfes nichts sagt, läfst sich dies nicht sicher feststellen. Aus Tirol (Bozen) besitze ich beide Formen.

(Fortsetzung folgt.)

Beiträge zur Lebensweise der Gattungen *Atemeles* und *Lomechusa* von E. Wasmann S. J. (Haag, Martinus Nijhoff, 1888.)

Der geschätzte Autor hat in den letzten Jahrgängen unserer Zeitschrift bereits eine Reihe von Beiträgen zur Kenntnifs der Ameisengäste geliefert [1]). In der vorliegenden, 83 S. starken Schrift (Separatabdr. a. d. Tijdschr. v. Entom. XXXI) behandelt er eingehend die Lebensweise der Gattungen *Atemeles* und *Lomechusa*, vorzüglich ihr Gastverhältnifs zu den Ameisen. Als Vorarbeit (No. I) schickt er eine genaue historische Uebersicht voraus über die bisherige Kenntnifs gastlicher Beziehungen von Staphyliniden zu Ameisen; hieran schliefsen sich Anweisungen über die beste Methode zur Einrichtung künstlicher Nester, um die Myrmekophilen in ihren Beziehungen zu den Ameisen zu beobachten. Es folgt sodann (No. II) eine mit eingehender Literaturkenntnifs durchgeführte „kritische Revision der bisherigen Fundorte von *Lom.* und *At.* bei Ameisen"; der Zweck dieses Abschnittes ist, die normalen Wirthsameisen für die einzelnen Arten festzustellen, im Gegensatze zu jenen Ameisen, bei denen sie nur ausnahmsweise vorkommen. Es war keine leichte Arbeit, hier reine Bahn zu machen, einerseits die älteren Angaben richtig zu würdigen und doch andererseits deren allenfallsige Verwechselungen zu berichtigen. Ein Beispiel für die Verwickelungen, die hier zu lösen waren, giebt die Angabe des älteren Sahlberg für das Vorkommen von *L. strumosa* bei „*Formica rubra*", aus der durch weitere Citate schliefslich sogar *Myrmica scabrinodis* geworden war. Schon ältere Autoren [2]) hatten bezweifelt, dafs Sahlberg's Angabe auf eine *Myrmica* sich beziehe; W. weist nach, dafs *Formica sanguinea* Latr. gemeint sei, die noch heute (nach J. Sahlberg) die normale Wirthsameise von *L. strumosa* in Finnland ist.

No. III beschreibt die Lebensweise von *At. emarginatus* und *paradoxus* und ihre Beziehungen zu deren normalen Wirthsameisen (*Myrm. scabrinodis*, *ruginodis*, *rugulosa*, anderswo auch *laevinodis*). Ueber die Zahlenverhältnisse der *Atemeles* in den *Myrmica*-Nestern giebt W. eine statistische Tabelle auf Grund von Untersuchungen von 58 Nestern. Interessant ist die Menge der manchmal in einem

---

[1]) 1886, I, S. 49—66; 1887, I, 97—107, 108—122; 1887, II, 417—430.

[2]) Vgl. Ins. Deutschl. II, 113.

Neste beisammen wohnenden *At.*; z. B. einmal (bei *M. scabrinodis*) 112 *emarg.* und 3 *paradoxus*! Merkwürdig ist, dafs die Anwesenheit der *At.* bei *M.* im umgekehrten Verhältnisse steht zur Anwesenheit von Puppen der ♂ oder ♀ jener Ameisen oder von ♂ und ♀ selbst; W. erklärte dies aus den parasitischen Beziehungen jener Käfer. Ferner hat er beobachtet, dafs *emarg.* und *parad.*, die oft beisammen in demselben Neste leben, nicht selten sich paaren, besonders *paradoxus*-♂ mit *emarginatus*-♀; hieran knüpft er die Vermuthung, dafs vielleicht einige der von ihm schon früher in unserer Zeitschrift beschriebenen Varietäten [1]) (deren Thoraxformen er S. 29 abbildet) als Bastardformen aufzufassen seien; doch legt er dieser Erklärung selbst nur einen ganz hypothetischen Werth bei und macht darauf aufmerksam, dafs die Stabilität der beiden Arten durch diese Vermuthung schon deshalb nicht beeinträchtigt werde, weil die Behaarung und Punktirung stets konstant verschieden bleibt und die Abänderungen sich fast nur auf die Thoraxbildung beziehen, allerdings in einem bei Staphyliniden sonst nicht bekanntem Grade.

Die *At.* kommen nach W. nicht blofs im Frühling, sondern auch wieder im Herbst bei den *Myrmica* vor. Im Oktober fand er sie klumpenweise zusammengedrängt in den tiefsten Gängen mehrerer Nester, wohin sie mit den Ameisen zur Ueberwinterung sich zurückgezogen hatten. Da diese im Herbste erscheinende Generation identisch ist mit derjenigen, die man im nächsten Frühling findet und sich erst dann fortpflanzt, nimmt er nur eine Generation jährlich an. Dafs die *At.* nach der Paarung die *Myrmica*-Nester zu verlassen suchen, hatte W. schon früher berichtet; seine Vermuthung, dafs sie bei *Formica*-Arten, bei denen man später noch vereinzelte Exemplare trifft, ihre Verwandlung durchmachen, hat sich bestätigt. Bei letzteren Ameisen fand er die Larven der *Atemeles* (die den von J. Sahlberg beschriebenen *Lomechusa*-Larven sehr ähnlich sind). Im Anhange giebt er die Beschreibung und Abbildung derselben und nähere Notizen über ihre interessante Lebensweise; sie werden nämlich von den Ameisen gepflegt wie ihre eigenen Larven, fressen nebenbei aber auch an den Eiern und Puppen ihrer Wirthe. Obgleich die Aufzucht dieser Larven noch nicht gelungen ist, sind doch die Gründe, die W. für ihre Zugehörigkeit zu *Atemeles* anführt, völlig hinreichend.

---

[1]) Dazu kommt noch die Var. *rhombicollis* von *paradoxus*; Beschreibung derselben S. 22, Anm. 1.

Auch über den Geruch, den die *At.*, wenn sie gereizt werden, von sich geben, hat W. Untersuchungen angestellt. Er fand, dafs dieser eigenthümlich aromatische Duft identisch ist mit demjenigen, den der Kopf von *Myrmica* beim Zerreiben verbreitet und den gereizte Honigbienen aus ihren Oberkieferdrüsen absondern. Namentlich wegen letzterer Analogie ist W. der Ansicht, dafs der Geruch den *At.* hauptsächlich als Defensivmittel gegen feindliche Angriffe diene.

Die gastlichen Beziehungen von *At. emarginatus*, die Fütterung und Beleckung desselben durch *Myrmica*, hat W. schon früher in unserer Zeitschrift zum ersten Male beschrieben; nach seinen vorliegenden neuen Beobachtungen gilt dasselbe auch für *At. paradoxus*. Beide Arten ahmen im Verkehre mit den Ameisen und untereinander die Sitten der Ameisen im hohen Grade nach, namentlich wenn sie eine Ameise durch Fühlerschläge und Streicheln der Kopfseiten zur Fütterung auffordern. Letzteren Vorgang hat W. S. 47 auch anschaulich abgebildet. Die von den verwandten Aleocharinen abweichende, auffallend breite und grofse Zunge von *At.* und *Lom.* bringt er mit der biologischen Thatsache in Verbindung, dafs diese Käfer häufig von den Ameisen gefüttert werden.

Zwischen dem Gastverhältnisse der *Atemeles* und *Lomechusa* obwaltet nach W. der Unterschied, dafs erstere ihren Wirthsameisen gegenüber gröfsere Initiative zeigen als letztere und von ihnen minder abhängig sind; diese Verschiedenheit hängt mit dem Umstande zusammen, dafs die *Lom.* ihre ganze Entwickelung bei derselben Wirthsameise durchmachen, die *Atemeles* dagegen als Käfer und als Larven verschiedene Wirthe haben. Besonders interessant ist es, dafs die *Atemeles emarg.* und *parad.* von den *Myrmica* gefüttert werden wie befreundete Ameisen, *Lom. strumosa* von *F. sanguinea* dagegen wie eine Ameisenlarve. Bezüglich der Einzelheiten dieser für die vergleichende Biologie und Psychologie sehr bemerkenswerthen Beobachtungen müssen wir auf W.'s Arbeit selbst verweisen.

In einer Schlufsbemerkung stellt W. die Fortsetzung und weitere Ausdehnung seiner biologischen Studien über Ameisengäste in Aussicht. Auf eine Besprechung des Gastverhältnisses vom psychologischen und biogenetischen Standtpunkte wollte er hier noch nicht eingehen, weil die dazu nöthigen Vorarbeiten (namentlich über die Beziehungen der Ameisengäste zu fremden Kolonien und Arten) noch nicht abgeschlossen sind. Dieses vorsichtige Bestreben, zuerst die nächsten Gesetze der zu erklärenden Erscheinungen genau zu erforschen, bevor man auf philosophische Erörterung derselben sich einläfst, dürfte manchen Darwinistischen Collegen zur Nachahmung empfohlen werden, die in dieser Beziehungen leider oft nicht so vorsichtig vorangegangen sind. Dr. G. Kraatz.

Stand der Reblausfrage auf der linken Rheinseite der Rheinprovinz.

Wie in den vorhergehenden Jahren hatte ich auch im Sommer 1888 die Oberleitung der linksrheinischen Weinberguntersuchung.

Die Revision der alten Reblausherde fand in der zweiten Hälfte Juni statt und war das Ergebnifs ein sehr befriedigendes, indem nirgends lebende Rebläuse mehr gefunden wurden, die nach der Behandlung mit Schwefelkohlenstoff und Petroleum abgestorben waren.

Am 1. Juli begann die Untersuchung der linksrheinischen Weinberge und zwar 1. in dem Ahrthale in den verseuchten Gemarkungen Heimersheim (incl. Ehlingerberg) und Lohrsdorf; 2. im Hellbachthale in den Gemarkungen Coisdorf, Löhndorf, Westum und Sinzig; 3. in Gemarkung Niederbreisig, auf dem Berge, auf dem 1885 eine Infection gefunden war, und 4. in Gemarkung Friesdorf bei Bonn, woselbst 1885 ein Herd gefunden war.

Im Ahrthale speciell wurde untersucht der auf dem rechten Ahrufer gelegene grofse Ehlingerberg, sowie auf dem linken Ufer das ganze Gebiet von dem Landskronberg ahrab bis zur Bodendorfer Kirche, so dafs die sämmtlichen dazwischen liegenden Weinberge, und zwar jeder einzelne Rebstock, zur Untersuchung gelangten. An die Gemarkung Lohrsdorf stöfst ahrauf die Gemarkung Bodendorf.

Das Resultat war, dafs 1. in den Gemarkungen Niederbreisig und Friesdorf keine weiteren Infectionen mehr gefunden wurden, 2. die Gemarkungen Coisdorf, Löhndorf und alles was von der Gemarkung Sinzig rechts des Hellbachthales liegt, reblausfrei befunden wurde und ebenso der Theil der Gemarkung Bodendorf, der an Gemarkung Lohrsdorf anschliefst, obgleich hart an der Grenze, aber auf Lohrsdorfer Gemarkung, vier Reblausinfectionen, zum Theil in früheren Jahren, gefunden waren.

Innerhalb der verseuchten Gebiete und nirgends über die Gemarkungsgrenzen hinaus, wurden nun in diesem Jahre 18 neue Infectionen gefunden, eine geringe Anzahl im Vergleich zum Vorjahre mit 54 Reblausherden.

Hierzu habe ich Folgendes zu bemerken:

1. Die im Ahrthale gefundenen liegen, mit Ausnahme von zweien, in Terrains, die im Vorjahre wegen vorgerückter ungünstiger

Jahreszeit nicht mehr zur Untersuchung gelangen konnten. Der eine der oben genannten 2 Herde (mit 4 kranken Stöcken) scheint vielleicht im Vorjahre übergangen zn sein, liegt aber in einem Gebiet an der Grenze, woselbst, wie oben gesagt, im Vorjahre nicht mehr gearbeitet werden konnte. Die anderen inficirten Reben, die den Herd 124 bilden, liegen an der Ruine Landskron im Gestrüpp und sind Reste alter, zum Theil seit 10 Jahren und mehr nicht mehr gebauter Weinberge; sämmtliche dort zwischen dem Basaltschotter stehende Reben wurden ausgehauen und verbrannt. Ebenso liegen fast alle in Sinziger und Westumer Gemarkung gefundenen Herde (9 Stück) in Gebieten, in denen überhaupt erst einmal, z. Th. der je 5te oder je 10te Stock, untersucht wurden oder die ebenfalls im Vorjahre zurückgestellt werden mufsten. Fast alle 1888 gefundenen Herde gehören also eigentlich auf Conto des Jahres 1887. Wenn auch zur Auffindung der Herde das Wetter bei weitem nicht so günstig wie im Vorjahre war, so konnten doch überhaupt Infectionen gefunden werden.

2. Es ist, was ich schon in den Vorjahren betonte, erwiesen, dafs die Infectionen nicht über die Gemarkungsgrenzen hinaus gehen, was darin seinen Hauptgrund hat, dafs es nicht üblich ist, dafs die Arbeiter im Tagelohn in anderen Gemarkungen arbeiten, also auch nur sehr selten Gelegenheit gegeben ist, die Reblaus mit schmutzigem Handwerkszeug und Schuhwerk zu verschleppen.

3. Es ist sehr bemerkenswerth, dafs bei allen linksrheinischen 141 Reblausherden fast stets dieselben Eigenthümer der Parzellen wieder und immer wieder vorkommen und ist es doch nicht anzunehmen, dafs die geflügelte Reblaus, die in unseren nördlicheren Climaten eine nur untergeordnete Rolle spielt, bei ihrem Fluge sich stets bestimmte Eigenthümer aussucht. Die allermeisten Infectionen liegen hart an Fufswegen, stets aber da, wo der Eigenthümer wegen der mehr oder weniger geneigten Lage des Bodens gezwungen ist, entweder oben oder unten an der Parzelle mit der Arbeit zu beginnen; dies deutet aber auch nur auf Verschleppung mit dem Handwerkszeug hin und weniger auf die geflügelte Form der Reblaus, die doch nicht an Fufspfade gebunden ist.

Der zur Untersuchung so äufserst günstige warme Sommer 1887 gestattete eine grofse Anzahl Herde zu finden und sprach ich schon damals die Hoffnung aus, dafs sich von nun an die Anzahl der Herde, besonders aber die Zahl der kranken Stöcke in den folgenden Jahren vermindern würde, was auch eingetroffen ist.

Da die Infectionen nicht über die ursprünglichen Gemarkungsgrenzen hinausgehen und wenn das eingeschlossene Gebiet noch einige Jahre intensiv mit jetzt zur Genüge zu Gebote stehenden tüchtigen Sachverständigen gewissenhaft untersucht wird, so ist alle gegründete Hoffnung vorhanden, dafs wir wenigstens im Ahrthale und Hellbachthale, linksrheinisch, der Reblausseuche Herr werden.

Die angewandten Desinfectionsmittel, Schwefelkohlenstoff und Petroleum, haben vorzüglich ihre Schuldigkeit gethan und beide Stoffe schaden auch dem Boden für fernere Cultur nicht, denn auf dem alten Herde 1, der zum Rebbau wieder freigegeben ist, stehen die neuangepflanzten, zum Theil dreijährigen Reben in üppigster Fülle und die anderen Herde sind oft mit mannshohem Unkraut dicht bedeckt.

Die dem Ahrthale, auf der rechten Rheinseite, gegenüber liegenden Weinberge der Gemarkungen Ockenfels und Linz sind im Verhältnifs viel stärker verseucht befunden wie die linksrheinischen. Es wird angenommen, dafs der Ockenfelser Herd No. 1 der ursprüngliche, direkt durch aus Amerika importirte Reben, Hauptinfectionsherd ist. Wenn auch hier noch mehr Herde gefunden wurden, so geht doch auch hier die Infection nicht über die Gemarkungsgrenzen hinaus.

Was die Reblausinfectionen in der Provinz Hessen-Nassau, speciell in der Umgegend von Biebrich und Wiesbaden betrifft, so konnte 1888 wegen anhaltender schlechter Witterung nur kurze Zeit untersucht werden. Im Vorjahre waren daselbst die Reben des Biebricher Schlofsgartens sehr stark inficirt befunden worden. Auf Anordnung des Hrn. Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau fand hierauf eine eingehende Untersuchung aller Gärten statt, die mit dem Schlofsgarten in Beziehung standen. Das Resultat war, dafs da fast ohne Ausnahme inficirte Stöcke gefunden wurden. Ich bekam dann den besonderen Auftrag, die sämmtlichen Wiesbadener Hausgärten zu untersuchen, die nicht mit dem Biebricher Schlofsgarten in Verbindung standen. In 780 Gärten, die ich und die mir unterstellten Herren untersuchten, ebenso in der Prima-Lage Neroberg, wurde nichts Verdächtiges gefunden. Im Jahre 1888 fanden die untersuchenden Sachverständigen nur noch vereinzelte Herde und steht zu hoffen, dafs der Feind noch nicht in das werthvolle Rheingau eingezogen ist, was allerdings erst eine 1889er Untersuchung feststellen mufs. Major z. D. Dr. L. v. Heyden.

Ueber Copula verschiedenartiger Coleopteren

mitgetheilt von

Major Dr. *L. v. Heyden.*

Dr. Hagen hat bereits in der Stett. Entomol. Zeitung 1858, p. 414 dieses Thema ausführlicher behandelt. Bei Durchsicht meiner „Abnormitätensammlung“ finde ich folgende Belagstücke, die von mir und meinem verstorbenen Vater beobachtet wurden.

1. *Melolontha vulgaris* L. ♂ mit *M. hippocastani* F. ♀. — ♂ mit schwarzem Thorax, ♀ mit rothem Halsschild und Beinen. 19. V. 1867 auf dem Gaualgesheimerkopf bei Bingen am Rhein von mir gefunden. — *Hippoc.* flog Mittags in Unzahl, darunter nur dieser eine ♂ von *vulgaris* beobachtet [1]).

2. *Chrysomela polita* L. ♂ mit *Chrysomela coerulans* Scriba ♀ (blau). — Frankfurt (mein Vater).

3. *Gaurotes virginea* L. ♂ (schwarze Thorax) mit *Rhagium mordax* Degeer ♀ von mir 1877 bei Schierke im Harz gefunden.

4. *Otiorrhynchus niger* F. ♂ mit *Ot. lepidopterus* F. ♀ von mir 1877 bei Schierke im Harz gefunden.

5. *Balaninus crux* F. ♂ mit *Orchestes populi* F. ♀. 15. VIII 1844 von meinem Vater auf einer Weide auf der Maininsel bei Frankfurt gefunden.

6. *Metallites marginatus* Steph. ♂ mit *Polydrosus mollis* Stroem (*micans* F.) ♀. Ende Juni bei Oberursel im Taunusgebirge von meinem Vater gefunden.

Bei No. 1, 2, 4 gehören die Arten zu verschiedenen Species derselben Gattung, bei No. 3, 5, 6 zu verschiedenen Gattungen derselben Familie, die bei 5 sogar weit auseinander stehen, aber die allgemeine Körpergestalt und Gröfse hat manche Uebereinstimmung.

Herr von Both-Frankfurt fand im Jahre 1880 im Elsafs die Schmetterlinge ♂ von *Spilosoma urticae* in Begattung mit ♀ *Spilosoma menthastri.* Die abgelegten Eier waren unbefruchtet, beziehungsweise die Räupchen krochen nicht aus.

---

[1]) Vergl. damit die Angaben von Kraatz, D. E. Z. 1888, p. 363.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Synonymische und andere Bemerkungen zu Seidlitz, Fauna baltica und transsylvanica

von

J. Weise.

Die bis jetzt erschienenen drei Lieferungen von Seidlitz's Fauna rechtfertigen in jeder Hinsicht die nicht geringen Erwartungen, welche unsere jetzigen Entomologen an ein Handbuch stellen und machen den Wunsch rege, möglichst bald das ganze Werk in Händen zu haben. Im Hinblick auf die grofse Verbreitung, welche dasselbe naturgemäfs finden wird, erscheint es geboten, so schnell als möglich auf die kleinen Irrthümer hinzuweisen, welche sich eingeschlichen haben, und ich erlaube mir, einige Fälle zur Sprache zu bringen, die nach meiner Ansicht einer Abänderung bedürfen. Es sind vorläufig folgende:

p. 27 ist für *Platynus* Bon. wieder *Anchomenus* Er. eingeführt. Nun hat aber Brullé zuerst die drei Gattungen Bonelli's *Platynus*, *Anchomenus* und *Agonum* unter dem Namen *Platynus* vereinigt, folglich tritt hier der § 16 der Gesetze der entomol. Nomenclatur (der bei Seidlitz in der Einleitung p. 24 abgedruckt ist) in Kraft: „Ist diese Wahl einmal getroffen und der gewählte Name seinerseits in die Wissenschaft eingeführt, so ist er berechtigt und kann nicht wieder abgeändert werden". Erichson glaubte (Käf. d. Mark 107) den Namen *Platynus* vermeiden zu müssen, da eine Dipteren-Gattung von Wiedemann den Namen *Platyna* führt.

p. 130 wird für *Systenocerus* versucht, den Namen *Platycerus* aufzunehmen; gradezu lächerlich erscheint es, dafs Seidlitz aufserdem hinter *Systenocerus* Weise sich noch den Ausdruck „ballh." zu setzen erlaubt. Herr Seidlitz scheint nicht das Gefühl gehabt zu haben, dafs er durch diesen Ausdruck andere, gewifs ebenso treue Arbeiter wie er selber (Bedel, Reitter etc.) mit Nichtachtung behandelt und verletzt, selbst da, wo die Bezeichnung „verballhornt" sachlich richtig wäre (z. B. Faun. balt. 104: *Cybisteter* Bedel für *Cybister* Curtis); auf alle Fälle aber hätte er wohl vermeiden können, in einem Handbuche Streitfragen zum Austrage bringen zu wollen. Latreille durfte nicht mehr den Namen *Platycerus*

Geoffroy willkürlich anwenden, da derselbe älter als *Lucanus* L. und ohne Widerrede mit diesem synonym ist. Da hilft alles Ausreden, „dafs gar kein Grund vorhanden sei“, nichts. Entweder wird *Platycerus* Geoffroy für *Lucanus* L. benutzt, oder der Name fällt im Verein mit allen von Geoffroy gegebenen.

p. 163 fehlt die in Deutschland weit verbreitete und längst bei Berlin nachgewiesene *Trachys fragariae* Bris.

p. 224. *Lyctus aeneus* Richter (1817) ist nicht nur „genügend kenntlich“, sondern vorzüglich beschrieben und noch aufserdem gut abgebildet, der Name tritt für *coeruleipennis* Sahlb. ein.

p. 223. Bei *Rhizophag. Wagae* Wank. fehlt der Hauptfundort die Karpathen. Ich habe das Thier im Verein mit Reitter z. B. am Hoverla in mehr als 200 Exemplaren gesammelt, die allmählich in die europäischen Sammlungen übergegangen sind, auch wurde diese Fundstelle vor 12 Jahren bekannt gemacht. „Es ist kein Grund vorhanden“, das Thier als *Wagae* Wank. aufzuführen, da es viel früher von Sahlberg als *puncticollis* beschrieben ist (Berl. Zeitschr. 1870, 232).

p. 68. Bei der Eintheilung der Coccinelliden ist der von Thomson zuerst gebrauchte Gegensatz: die Gelenkhöhlen der Vorderhüften „geschlossen“ oder „nach hinten offen“ möglichst zu vermeiden; denn es giebt wohl keine Coccinelle, bei der sich die Seitenstücke der Vorderbrust mit dem Fortsatze des Prosternum vereinigten, folglich kann von ganz geschlossenen Höhlen nicht die Rede sein, wenigstens nicht in dem Sinne, wie bei anderen Käferfamilien. Mit der Eintheilung der Coccinelliden vermag ich mich nicht zu befreunden. Die *Epilachnini*, die sich von den übrigen Coccinellen wesentlich durch Entwickelung und Lebensweise unterscheiden, sind zwischen die *Chilocorini* und die übrigen Gruppen eingeschoben, sie müssen aber allen anderen Abtheilungen gegenüber gestellt werden, da sie sich beispielsweise ungefähr ebenso weit von ihnen entfernen als die *Lithophilini*, welche nicht zwischen den Coccinellen, sondern bei den Colydiern aufgeführt werden.

p. 274. *Chilocorus renipustulatus* Scriba wurde 1790 von Rossi (Faun. Etr. 68) als *C. similis* beschrieben und Taf. VII, Fig. 4 abgebildet.

p. 275. *Subcoccinella globosa* Schneid. ist 1758 von Linné nur unter einem Namen, als *C. 24-punctata* beschrieben worden, dafs Linné später, in der Ed. XII, 1767, noch leichte Abänderungen der Art benannte (*18-punctata* und *23-punctata*) und andere alte Autoren seinem Beispiele folgten, hat auf die Frage nach dem

Namen der Art nicht den mindesten Einflufs. Schneider war „ganz berechtigt, der Gesammtheit der Färbungen einen Namen zu geben", aber nicht einen neuen, wie Seidlitz doch wohl nur im Scherze meint, sondern den von Linné zuerst ertheilten. Wenn überall Ausnahmen zur Geltung gelangen sollen, wozu druckt Seidlitz dann den § 14 der Gesetze etc. erst ab?

p. 277. *Adonia mutabilis* Scriba. Der älteste giltige Name ist meines Wissens *variegata* Goeze, wenn Seidlitz einen noch älteren, „die 9-*notata* Scop. 1763" anführt, so kann dies nur geschehen, um eine Täuschung oder Verwirrung herbeizuführen, denn da Seidlitz doch Scopoli eingesehen haben mufs, darf ihm nicht entgangen sein, dafs Scop. nicht den eigenen, sondern den von Linné entlehnten Namen 9-*punctata* braucht, und dafs ferner die von Scop. beschriebene *Coccinella* mit *mutabilis* Scriba nichts zu thun hat, da es eine Var. von 11-*punctata* L. ist.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch erwähnen, dafs Seidlitz so häufig sehr inkonsequent bei der Angabe des Autors verfährt. Auf Seite 277 wird unter *mutabilis* Scriba die *variegata* Weise statt Goeze als synonym angegeben, anders auf Seite 280. Da findet man unter *variabilis* Herbst nicht etwa 10-*punctata* Weise als Synonym, nein, die 10-*punctata* Linné.

Dafs die *Coccinella* 10-*punctata* L. niemals als *variabilis* Hbst. aufgeführt werden darf, versteht sich von selbst. Gilt einmal die Priorität, so dürfen Ausnahmen und Ausnähmchen nicht zugelassen werden.

p. 280. *Cocc. magnifica* Redtb. und *labilis* Muls. sind nicht reine Synonyma von *distincta* Fald., die bis jetzt nur im Caucasus beobachtet worden ist, sondern die im übrigen Europa auftretende Varietät. Wollte Seidlitz die Sache klarstellen, so mufste er var. *magnifica* Redt. fett und *distincta* Fald. einfach und in Klammern setzen lassen, weil er die letztere nicht beschreibt.

p. 282. Bei *Halyzia biseptemguttata* Schaller ist 15-*guttata* Weise fälschlich als Synonym angegeben. Letztere ist = 15-*guttata* Fabr. Wie schon Illiger (Käf. Pr. 433) richtig vermuthet, hat Fabricius die weifse Färbung in der Mitte der Naht als gemeinschaftlichen fünfzehnten Fleck (communi medio obsoleto!) angesehen und wir dürfen ihm keinen Vorwurf daraus machen, nur werden wir den Fleck nicht als 15ten Tropfen zählen! Der Name bleibt nach wie vor 15-*guttata* Fabr.

Es könnte nun noch das beliebte Auskunftsmittel gegen mich angewandt werden, dafs man die Behauptung aufstellt, der Name

pafst ja aber nicht für die Art. Da führe ich als Antwort nur die *Coccinella bipustulata* L. (*Chilocorus*) an, die Seidlitz p. 274 unter Anderem so beschreibt: „eine schmale, aus 3 kleinen Flecken bestehende Querbinde auf der Scheibe jeder Fld. roth". Warum gilt denn für dieses, mit sechs rothen Flecken versehene Thier der Name *bipustulatus* unbeanstandet?

p. 289. Für *Orthoperus atomarius* Heer mufs der ältere Name *punctum* Marsh. beibehalten werden, was schon aus der Beschreibung von Stephens hervorgeht, die sogar besser ist als die von Seidlitz. In dieser wird die Oberseite einfach „gelb" genannt, der dunkle Kopf gar nicht erwähnt.

Ueber die Aufzählung der *Orthoperus*-Arten traue ich mir augenblicklich kein sicheres Urtheil zu, möchte aber doch bemerken, dafs die Vereinigung von *Klukii* mit *brunnipes* Gyllh. nicht glaubwürdig erscheint.

p. 307. *Colenis dentipes* Gyllh. führt den Namen *immunda* Sturm, da das Thier unter dieser Bezeichnung zuerst beschrieben ist. Wollte ich in ähnlicher Art an den Abbildungen herummäkeln wie Erichson (Ins. D. III, 84), so dürfte ich kaum eine der zahlreichen *Haltica*-Abbildungen citiren, die uns Panzer in der Fauna germ. gegeben hat. Bei denselben sind die Beine aller Psyllioden und Longitarsen falsch gezeichnet und doch ist die Art zweifellos zu erkennen, natürlich nur von dem, der mit gutem Willen und nicht mit Voreingenommenheit herangeht.

Zuletzt möchte ich noch einen Uebelstand zur Sprache bringen, der von allen Bekannten, mit denen ich über die Faun. balt. gesprochen habe, gleichmäfsig empfunden wird. Es betrifft die grofse Schwierigkeit, in einigermafsen umfangreichen Gattungen die Gegensätze aufzufinden. Einestheils liegt dies daran, dafs Seidlitz die Antithese nicht (wie z. B. Redtenbacher) unmittelbar auf die These folgen läfst, anderntheils daran, dafs die vielen Striche, bald oben, bald unten an der Zahl, verwirren und nicht nur einen grofsen Zeitverlust, sondern auch eine völlig überflüssige Anstrengung der Augen herbeiführen. Würden die Gegensätze unmittelbar hinter einander gestellt und mit fortlaufenden einfachen Zahlen versehen sein, so hätte Seidlitz [1]) in der Gruppirung der Abtheilungen und

---

[1]) Auch Reitter in den Bestimmungstabellen. In diesen und den übrigen Arbeiten hat R. zu meinem Bedauern das Wort der Halsschild angewandt und sich so in einen Gegensatz zu den deutschen Entomologen gestellt, die das Wort nur als Neutrum

Arten denselben Effect erreicht, dabei aber die Benutzung seiner Arbeit bequemer und weniger zeitraubend gemacht; denn das wird jeder zugeben, dafs man beispielsweise 16 leichter merkt und schneller auffindet als 6 mit 4 Strichen oben oder unten.

Kleine Mittheilungen zur Thüringer Käferfauna (Weimar)

von

J. Weise.

Vom Bahnhofe aus betrachtet, scheint die Umgebung von Weimar viel zu angebaut und zu eben, als dafs auf eine irgend wie befriedigende Ausbeute daselbst gerechnet werden dürfte, trotzdem enthält sie einige Punkte, die wohl einer gründlicheren Durchforschung werth wären. So liegt dicht bei der Stadt das Webicht, ein junger, aber sehr dichter, mit einzelnen alten Eichen durchsetzter Wald, welcher sich über der Ilm bis in die Nähe von Tiefurt hinzieht. Am Rande desselben, neben der tief eingeschnittenen Bahn nach Jena, findet sich *Ptochus 4-signatus* in Menge an *Lotus corniculatus*, dabei *Attalus analis*, *Ebaeus thoracicus*, *Dasytes subaeneus*, eine Zahl von Apionen, unter denen mir das unbehülfliche, bei Weimar wahrhaft gemeine *A. ebeninum* viel Freude machte, *Mylabris marginalis*, *loti*, *olivacea* etc. Gleich hinter der Eisenbahnbrücke befindet sich neben der Strafse nach Tiefurt ein schmaler, nach Norden geneigter und von einer Reihe Kastanien tief be-

---

brauchen. Gewifs ahnt er nicht, welche unangenehmen Empfindungen er dadurch bei verschiedenen von seinen Lesern erweckt (ein Bekannter schreibt: „Es giebt mir jedesmal einen Ruck, wenn ich in der Wiener ent. Zeitung auf das Wort der Halsschild stofse“. Er empfiehlt zugleich R. die bei uns gebräuchlichen Wörter: der Kantel, das Sarg und der Tuch zur gelegentlichen Benutzung) und vielleicht bedarf es nur dieses Hinweises, dafs R. zu dem usuellen Gebrauche des Wortes das Halsschild zurückkehrt, dem er bis in den Anfang der 80er Jahre treu geblieben ist.

schatteter kurzer Grasstreifen, auf welchen die Thiere aus dem Walde gern anfliegen. In den Käscher fielen *Drilus concolor*-♂ (nur am Vormittage), *Omias mollinus*, *Barypithes violatus*, *Hydnobius punctatissimus* und *strigosus*, *Colon murinum* oder wohl n. sp., *Ptomaphagus colonoides* [1]) und zahlreiche *Anisotoma*-Arten, darunter *badia* und *parvula* häufiger. Das erste *Colon* fing ich gegen Mittag, als ich die bei Berlin fehlenden, hier gemeinen *Athous longicollis* und *Agriotes gallicus* einsammelte, und da ich nun begann, in rationeller Art nach den Silphiden zu suchen, d. h. das Gras dicht über dem Erdboden abzukäschern, stellten sich bald die *Anisotoma*- und *Hydnobius*-Arten ein. Bei den Versuchen nach 5 Uhr Nachmittags, also zu einer Zeit, welche bisher als einzig günstig für den Fang der genannten Thiere bekannt war, ist es mir nicht gelungen, eine andere Art zu käschern als die häufige *Colenis immunda*, ich mufste vielmehr in der Folge die Zeit von 12 bis 3 Uhr Mittags während des stärksten Sonnenscheins zum Fange benutzen. Eine Erklärung für diese auffällige Verschiebung der Flugzeit ergiebt sich vielleicht aus den abnormen Witterungsverhältnissen des vorigen Sommers, welche die Thiere zwangen, nach tagelanger Pause jeden günstigen Augenblick für ihr Ausschwärmen zu benutzen; möglich wäre es aber auch, dafs wir uns seither über die Flugzeit der Thiere getäuscht haben, denn ich habe in der Folge auch bei Berlin schon um 3 Uhr Nachmittags bei heiterem Wetter Anisotomen gekäschert, natürlich nur an tief schattigen Stellen.

Im Webicht selbst wimmelt es von Thieren. Ich nenne davon: *Leistus rufescens, Malthodes guttifer, Cyrtanaspis phalerata, Lissodema cursor, Molytes coronatus, Tropiphorus elevatus, Magdalis linearis, flavicornis, cerasi, Dorytomus tremulae, Orobitis cyaneus, Polydrusus flavovireus, pterygomalis, Liosoma cribrum, Apion simile, platalea, Agrilus laticornis, integerrimus, Cryptocephalus frontalis, pusillus* [2]), *Luperus flavipes, Apteropeda globosa, caricis, Longitarsus pulmonariae* etc.

Hübsche Käscherstellen trifft man auch im Parke von Tiefurt auf den Abhängen am rechten Ilm-Ufer. An *Euphorbia cyparissias* lebt hier *Aphthona pygmaea* Kutsch. in ungeheurer Menge, vereinzelt

---

[1]) Auch bei Berlin zuweilen gekäschert.

[2]) Darunter die Var. *viduus*: Das Halssch. tief schwarz, ein Saum am Vorder- und Seitenrande weifslich, ein grofser Fleck in den Vorderecken und ein schmaler, mondförmiger, in der Mitte oft unterbrochener Querfleck auf der hinteren Hälfte gelblichroth.

darunter *A. venustula* [1]), die man an den dunklen Schenkeln und der hellen blauen Oberseite sofort herausfindet. An Schöfslingen von Pflaumenbäumen hielt sich *Trixagus carinifrons* in unglaublichen Mengen auf, ebenso *Apion ononis* an *Onon. spinosa*, seltener *Apion angustatum, filirostre, Gyllenhali, minimum, seniculum, pavidum.*

Ein etwas weiterer Ausflug geht nach Buchfahrt, welches man über Belvedere (mit guten Sammelstellen am Hainthurme) oder über den tiefen Graben und Vollersrode erreicht. Mir waren hier *Chrysomela aurichalcea* v. *asclepiadis* und *fuliginosa* v. *molluginis* sehr lieb, die sich in Gesellschaft der bekannten Läufer unter Steinen fanden, in den Käscher fielen *Coptocephala scopolina* und *Trachys fragariae*, letztere an *Fragaria vesca* in der ganzen Umgebung von Weimar und Jena, jedoch bei der gröfsten Sonnengluth von 11—2 Uhr zu fangen, *Phyllotreta nodicornis* mit den gewöhnlichen Urodon-Arten an *Reseda*, *Longitarsus femoralis* Marsh. an *Cynoglossum*, einige Exemplare von *Orsodacna cerasi* und deren Var. *glabrata*, sowie von *lineola* und deren Form *nigricollis*, offenbar die Reste der hier im Mai zahlreicher auftretenden Arten.

Zum Sammeln in dem prächtigen Walde zwischen Magdala und Vollradisrode fand ich nicht Zeit, dagegen besuchte ich mehrmals eine Waldwiese, etwa in der Hälfte des Weges zwischen dem Forstthurme bei Jena und Vollradisrode. Dieselbe ist mit *Arnica, Helianthemum*, *Thesium*, *Carex panciflora* etc. bewachsen und lieferte z. B. *Manthura Mathewsi* Curtis, bis jetzt nur von der französischen und englischen Küste bekannt, *Coraebus elatus, Orchestes pratensis, Apion millum, pulchellum, flavo-femoratum, Chaetocnema confusa* Boh., *Dibolia rugulosa* und *Försteri*, *Chrysomela rufa*, *Mylabris cisti*, *Gracilia pygmaea.*

---

[1]) Die Angabe in Kellner's Verzeichnifs Thür. p. 167, dafs die (in ganz Thüringen häufige) *Aphth. pygmaea* sehr selten, *venustula* nicht selten, *atrovirens* häufig, *cyanella* Redtb. nicht selten, dagegen *lutescens* und *coerulea* ziemlich selten sein soll, ist unrichtig.

Synonymische Bemerkungen.

1. Von *Aleochara procera* Er. und *spadicea* Er. waren Erichson und mir nur wenige Stücke bekannt, welche Erichson noch als *Ocalea*-Arten beschrieb, ich zu *Aleochara* stellte. Fauvel's Angabe, dafs beide Arten nur eine sei (Revue entom. 1888, p. 241), halte ich für begründet.

2. Mit meiner *Aloconota debilicornis* ist nach Hrn. Dr. Eppelsheim *Aloc. planifrons* Waterh. Sharp. identisch, von welcher mir keine Ex. vorgelegen haben.

3. Ein von Märkel stammendes Ex. der *Liogluta hypnorum* Ksw. meiner Sammlung erklärte Hr. Dr. Eppelsheim für identisch mit der Art, die später von Fufs als *sylvicola* beschrieben ist. Typische Stücke der *hypnorum* habe ich nicht besessen. Männchen mit einem Höckerchen auf dem zweiten oberen Segment fanden sich bei mir nicht vor; sie haben mir seiner Zeit wahrscheinlich aus anderen Sammlungen vorgelegen und sind mit Unrecht zu *hypnorum* gezogen worden; ich habe schon damals (Ins. Deutschl. II, p. 203 unten) hervorgehoben, dafs dergl. in der Regel vorhanden sind, ein Ausdruck, den ich heut kaum anwenden würde, da solche Geschlechtsunterschiede constant aufzutreten pflegen.

4. *Lithocharis sicula* Krtz. (Ins. Deutschl. II, p. 717) ist nach kräftig punktirten Stücken der kurzflügeligen Form der *nigritula* Er. beschrieben, von der mir seiner Zeit ungenügendes Material vorlag; *nigritula* variirt nicht unerheblich in der Länge der Fld.[1]). Nach einem bairischen Stück mit nicht schwarzbraunen, sondern kastanienbraunen Fld. ist *Lithoch. castanoptera* (Ins. Deutschl. II, p. 716) beschrieben; mir ist sonst kein weiteres aus Deutschland vorgekommen; der Käfer soll sich aber (nach Schilsky) auch im Allergebiet und Schlesien finden.

5. Mein einziges Ex. von *Bledius erythropterus* Krtz. möchte Eppelsheim für eine monströse Form des *fracticornis* halten und ich bin nicht abgeneigt, ihm darin beizustimmen, da die Art seit 30 Jahren nicht wieder aufgefunden ist.

Dr. G. Kraatz.

---

[1]) Stücke mit besonders langen Fld. aus Malaga lagen mir aus der Eppelsheim'schen Sammlung vor, dem ~~ich~~ auf seine Bitte mein typisches Stück von *castanoptera* zusandte; da die sicilianischen Stücke mit kürzeren Fld. auch rothbraune Fühler und Füfse haben, so machen sie einen recht verschiedenen Eindruck von den spanischen, auch pafst die Beschreibung der sicilianischen *nigritula* geradezu nicht auf sie, da bei derselben die *elytra thorace paulo longiore* genannt worden; ich schlage daher für diese Form den Namen *macropepla* vor.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft I.]

Zwitter und Monstrositäten aus den Sammlungen

von

Dr. *L. v. Heyden* und Dr. *G. Kraatz.*

(Hierzu Taf. I, Fig. 9—23.)

Fig. 9. Kopf von *Hygrocarabus variolosus* F. aus Ungarn mit normalem rechten und 10gliederigem linken Fühler, eingesendet von Hrn. Giebeler. (Mus. Heyden.)

Fig. 10. Vorderleib eines vollständigen Zwitters von *Lucanus cervus* L. (von Reitter an Kraatz mitgetheilt) mit männlicher linker und weiblicher rechter Seite. (Mus. Kraatz.)

Fig. 11. *Gnorimus nobilis* L. mit vollständig verkrüppelten Fld., unter denen ebenfalls verkrüppelte Flügelstummel vorragen, aus Schlesien von Hrn. Major Gabriel mitgetheilt. (Mus. Kraatz.)

Fig. 12. Vorderkörper eines *Laemostenus* aus dem Caucasus (von Hrn. Reitter erhalten) mit einer bucklichen Auftreibung auf der linken Seite des Thorax. (Mus. Kraatz.)

Fig. 13. *Geotrypes Typhoeus* L. (aus der Berliner Gegend von Hrn. H. Klaeger mitgetheilt), Fühler mit doppeltem Knopf. (Mus. Kraatz.)

Fig. 14. *Zonabris quadripuncta* L. aus dem Caucasus (Reitter!) mit 2 fünfgliederigen Fühlerenden. (Mus. Heyden.)

Fig. 15. Fühler von *Aromia moschata* L. aus Darmstadt (Klingelhöffer!), bei dem sich das sechste Glied in zwei Aeste, einen 6gliederigen und einen 3gliederigen spaltet. (Mus. Heyden.)

Fig. 16. Fühler von *Calosoma investigator* L. (aus der Berliner Gegend von Hrn. Klaeger mitgetheilt), bei dem vom verstärkten fünften Gliede zwei Aeste ausgehen, von denen der rechte 5gliederig, der linke 6gliederig ist, an der Spitze aber wiederum getheilt, und 2 zweigliederige Aeste zeigt. (Mus. Kraatz.)

Fig. 17. Bein eines *Carabus auratus* L. (aus Halle von Hrn. Dr. Knauth in Dresden mitgetheilt), bei welchem eine Dreitheilung des Schenkels anzunehmen ist, aber nur zwei verkrüppelte Schienen vorhanden sind. (Mus. Kraatz.)

Fig. 18. Rechte Mittelschiene einer *Taurhina Nireus* Schaum aus dem Aschanti Gebiete (Reitter), welche zweitheilig ist, jeder Theil mit einer ausgebildeten Tarse versehen. (Mus. Kraatz.)

Fig. 19. Zweitheilige Afterspitze einer *Melolontha vulgaris* F., welche in Interlaken von Hrn. v. Heyden gesammelt ist.

Fig. 20. *Chrysomela fimbrialis* Küster (von Hrn. Schulrath Schreitter aus Görz mitgetheilt), mit 2 stark entwickelten Rippen auf jeder Fld. (Mus. Kraatz.)

Fig. 21 a. Thorax von *Hydrobius fuscipes* L., dessen Seiten flügelartig erweitert sind; b) zeigt die gewöhnliche Bildung des Vorderleibes. Nassau Dr. Buddeberg in Mus. Heyden.

Fig. 22. Fühler von *Melolontha vulgaris* Fabr., mit einer dreieckigen Erweiterung in der Mitte des letzten Gliedes an jedem Fühler (aus der Berliner Gegend von Hrn. Klaeger mitgetheilt). (Mus. Kraatz.)

Fig. 23. Kopf von *Cerambyx cerdo* L. (aus Illyrien von Hrn. Schulrath Schreiber eingesandt), mit vollständig entwickeltem ersten Wurzelgliede neben dem gewöhnlichen Fühlergliede (Mus. Kraatz). Es kommt nur äufserst selten vor, dafs ein zweites Fühlerglied sich neben einem anderen zeigt; Mocquérys (Col. anormaux 1880) zählt keinen ähnlichen Fall auf; noch seltener sind drei Glieder nebeneinander (vergl. diese Zeitschr. 1877, p. 57, Fig. 22, Taf. I).

Die Aufsätze zu Tafel II sind in Heft II enthalten.

Ueber Käfer von Eisleben.

Philonthus Scribae Fauvel (*varipennis* Scriba) ist von Hrn. Goldfufs in einem, von mir verglichenen Ex. am salzigen See bei Eisleben aufgefunden worden. Derselbe machte mir die nicht uninteressante Mittheilung, dafs

Hydroporus depressus Fabr. am salzigen See von ihm und Anderen nicht unmittelbar im Salzwasser, sondern in der Nähe des Ufers im losen, kiesigen Boden in Menge gesammelt wurde.

Pogonus luridipennis und *iridipennis* wurden früher nach Taschenberg und Bach (Käferfauna) häufig am salzigen See beobachtet, *halophilus* dagegen seltener. Hr. Goldfufs fing seit fünf Jahren keinen *luridipennis*, *iridipennis* ziemlich selten, *halophilus* dagegen sehr häufig. Es wäre also darauf zu achten, ob dies nur zufällig geschehen, oder ob die eine Art die andere verdrängt hat, was wohl anzunehmen wäre, wenn *luridipennis* auch fernerhin fehlt.

Dr. G. Kraatz.

Noch einmal *Papilio Cacicus* Luc. ab. ♀. *Zaddachii* Dewitz.

In der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1888, p. 332 tritt Dr. Dewitz meiner Behauptung, dafs der von ihm als Art aufgestellte *Pap. Zaddachii* eine dimorphe Form des ♀ von *Cacicus* sei, entgegen.

In seiner Beschreibung heifst es: „in der Gestalt gleicht er (*Z.*) *Cacicus*; auch stimmen die Zähne und Schwänze der Hinterflügel beider überein". Mit dieser Diagnose setzte sich Dr. D. indefs in schlimmen Widerspruch durch die gleichzeitig von ihm veröffentlichte Abbildung, welcher willkürlich ein gerade und spitz verlaufender Schwanz angesetzt ist. Ich sage willkürlich, denn bei dem einzigen Exemplare, auf welches er seine neue Art gründete, waren die Schwänze abgebrochen. Erst das aus Columbien mir zugegangene Stück zeigt, dafs die Schwänze, wie bei *Cacicus*, nach dem Analwinkel hin gebogen und stumpf sind. Nachdem also erst durch dieses die Behauptung von Dr. D. hinsichtlich der Gestalt zutrifft, bleibt für die Aufrechterhaltung der Art nur die „Zeichnung und besonders die Färbung" übrig, von denen Dr. D. sagt, da *Z.* darin „sehr isolirt dazustehen scheine und sich schwache Anklänge an *Cacicus* nur wahrnehmen lasse".

Was die Zeichnung anbetrifft, so ergiebt sich aus meinem weitaus gröfseren Material, dafs die Querbinde auf den Vorderflügeln der ♂♂ sehr variirt. Dafs dieselbe bei *Zaddachii* erheblich breiter ist, spricht viel eher für meine Aufstellung, denn für die ♀♀ vieler Arten ist eine breitere Querbinde, ja eine solche überhaupt gerade charakteristisch. Die oberen gelben Flecke am Aufsenrande, die bei *Z.* fehlen, zeigen sich auch bei einzelnen ♂♂ ziemlich reducirt. Auf den Hinterflügeln von *Z.* weist die oberseits erloschene, aber unterseits vorhandene, nur schwächer gefärbte Binde und deren genau mit der von *Cacicus* übereinstimmender Verlauf und Ausdehnung deutlich auf letztere Art hin.

In der Färbung steht *Z.* keineswegs isolirt da. Die Binden der *Cacicus*-♂♂ zeigen sich oftmals nicht nur tiefer gelb, sondern stellenweise ebenfalls rostgelb oder ziegelroth bestaubt.

Angeregt wurde meine Vermuthung von der Zusammengehörigkeit beider Formen zunächst dadurch, dafs ich ein *Cacicus*-♂ mit *Z.*-♀ in einer Papierdüte bei einander fand, und dafs unter der grofsen Anzahl *Cac.* ein typ. ♀ fehlte. Die so angeregte Ver-

muthung veranlafste eine sorgfältige Vergleichung und schliefslich kam ich dahin, Aehnlichkeiten zu finden, wo Dr. D. Verschiedenheiten sieht.

Dafs „keine Uebergangsformen vorliegen", hat bei *Papilio*-♀♀ durchaus nichts Ueberraschendes. Ich verweise nur auf die dimorphen ♀♀ von *Pap. Mayo* Atk. (♀ *Charicles* Hew.), *Asclepius* Hbr. (ab. ♀ *Garamas* Hbr.), *Victorinus* Dbld., *Laetitia* Butl. etc.

Schliefslich bemerke ich noch, dafs Dr. D. gänzlich vergessen zu haben scheint, dafs ich mir vor meiner, von ihm angegriffenen Aufstellung seine Beschreibung eigens zum Vergleich mit meinem *Zaddachii* von ihm geliehen hatte. Auf seinen persönlichen Ton antworte ich grundsätzlich nicht.

Schizoceras Zaddachii (Dewitz, Hymenoptera von Portorico) ist übrigens auch einzuziehen als synonym mit *Sch. Krugii* Cresson, wie mir von kompetenter Seite mitgetheilt wird.

Eduard G. Honrath.

Erwiderung.

Wozu diese lange Auseinandersetzung, da die Möglichkeit, dafs *Cacicus* und *Zaddachii* zu einer Art gehören, von mir ja längst zugegeben ist und meine Auslassung sich in erster Linie gegen die Handlungsweise des Hrn. Honrath richtete.

Dafs Hr. Honrath durch Vermittelung eines entomologischen Auskunftsbureau's mir auch Fehler auf Gebieten, die ihm ferne liegen, nachzuweisen sucht, mag er mit sich abmachen. Ich verschmähe es, den Fehlern, die Hr. H. bei Beschreibung seiner Schmetterlinge gemacht, nachzuspüren. Oder glaubt Hr. H. wirklich keine gemacht zu haben?

H. Dewitz.

II. Ueber *Otiorrhynchus bicostatus* und verwandte Arten.

Von

Dr. *Stierlin* in Schaffhausen.

In der Deutschen Zeitschrift von 1888 (32. Jahrgang), p. 79, habe ich die Unterschiede von *O. bicostatus* und *gemellatus* präzisirt und eine neue Art, *O. subnudus*, beschrieben. — Was ich a. a. Orte gesagt habe, ist ganz richtig, nur in einem Punkt habe ich mich getäuscht und mufs den Irrthum korrigiren.

Es heifst nämlich bei der Beschreibung des *O. subnudus*, die Schienen seien an der Spitze nicht erweitert; dieselben zeigen aber im Allgemeinen dennoch dieselbe Bildung wie bei *O. bicostatus* und *gemellatus*, nur ist die Erweiterung weniger stark, als bei den genannten Arten.

Dieselbe Beschaffenheit der Schienen, namentlich der Vorderschienen, findet sich aber auch noch bei einigen anderen Arten, die alle dem Osten Europa's angehören, vorzüglich Griechenland. Es zeigen diese Arten alle, auch im Habitus und in der ganzen Körperbildung, so viel Uebereinstimmendes, dafs sie nothwendig als eigene Gruppe zusammengestellt werden müssen.

Die Vorderschienen zeigen nämlich an der Spitze eine flache, schaufelartige Ausbreitung mit ganz schräg nach innen abgeflachter Gelenkfläche, so dafs sie im Profil betrachtet als ziemlich scharf zugespitzt, von vorn betrachtet schaufelartig ausgebreitet erscheinen. Es ist dies eine ähnliche Schienenbildung wie bei der Untergattung *Cryphiphorus* und auch die Hinterschienen zeigen eine ähnliche korbartige Aushöhlung wie bei *O. ligustici* und den übrigen Arten dieser Untergattung; da nun aufser der Schienenbildung auch der plumpe Körperbau mit dem stark gerundeten Halsschild und dem dicken Rüssel mit den *Cryphiphorus*-Arten übereinstimmt, so bin ich der Meinung, es seien die Verwandten des *O. bicostatus* ohne Weiteres der Untergattung *Cryphiphorus* zuzutheilen.

Es zeigen aber auch *O. orbicularis* und überhaupt alle Arten der 5. Rotte dieselbe Schienenbildung und ähnlichen Körperbau, so dafs auch diese alle hierher gehören, nämlich *O. orbicularis*, *luteus*, *petrensis*, *gyraticollis* und höchst wahrscheinlich auch *O. strumosus* Heller (Wien. Ztg. 1884, 146) und *intrusicollis* Rosenh., welche beiden letzteren Arten ich nicht gesehen habe; unter dem mir inzwischen

zugegangenen Material befanden sich noch einige neue, in diese Abtheilung gehörende Arten, deren Beschreibung ich beifüge.

Da nun die Untergattung *Cryphiphorus* dadurch sehr erweitert worden ist, so dürfte es nicht überflüssig sein, in einer Tabelle eine Uebersicht über die betreffenden Arten zu geben. In dieselbe habe ich *O. strumosus* aufgenommen, da ich nicht daran zweifle, dafs er hierher gehört, obwohl in der Beschreibung über die Schienenbildung nichts gesagt ist, dagegen habe ich *intrusicollis* nicht in die Tabelle aufgenommen; sie ist zwar in der Beschreibung mit *O. orbicularis* verglichen, aber über die Schienen ist weiter nichts gesagt, als dafs sie gerade seien. *O. intrusicollis* stammt aus Spanien, während alle anderen Arten der Untergattung *Cryphiphorus* (*ligustici* ausgenommen) mehr dem Osten Europa's angehören.

Bestimmungs-Tabelle der Untergattung
Cryphiphorus Stierlin.

1″ Wenigstens die vorderen Schenkel ungezähnt.
2″ Halsschild gekörnt.
3″ Flügeldecken undeutlich gestreift.
4″ Die hinteren Schenkel undeutlich gezähnt, Augen stark vorragend, Halsschild fast doppelt so breit als lang, seitlich stark gerundet, Rüssel um die Hälfte länger als der Kopf, gekielt, Flügeldecken dicht gekörnt, nur an den Seiten gestreift, Vorder- und Mittelschenkel mit kleinem Zähnchen. Länge 11 mill., Breite 5 mill. Europa . . . . *Ligustici* L.
var. b. Halsschild feiner gekörnt, die Punktstreifen an den Seiten der Flügeldecken deutlicher v. *agnathus* Gyll.
var. c. Viel kleiner, das Halsschild feiner, die Flügeldecken etwas stärker gekörnt.
4′ Auch die hinteren Schenkel mit spitzigem Zahn.
Rüssel doppelt so lang als der Kopf, gekielt, Augen wenig vorragend, Halsschild um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, dicht und grob gekörnt, seitlich weniger gerundet, als beim vorigen, Flügeldecken länglicher, fast um die Hälfte länger als breit, undeutlich gestreift, selbst an den Seiten, und hier auch undeutlich gekörnt. Länge 12 mill., Breite 5 mill. Griechenland, Klein-Asien . . . . *Ledereri* Stl.
Rüssel um die Hälfte länger als der Kopf, gekielt, Augen stärker vorragend als beim vorigen, doch weniger als bei *O. ligustici*, Halsschild nur um $\frac{1}{4}$ breiter als lang, seitlich weniger gerundet, dicht gekörnt, Flügeldecken wie bei *O. ligustici*,

alle Schenkel mit spitzigem Zahn. Länge 10—11 mill. Süd-Europa, Schweiz, Klein-Asien . . . . *Subrotundatus* Stl.

3′ Flügeldecken deutlich punktirt-gestreift mit gewölbten, gekörnten Zwischenräumen, mit etwas kupferglänzenden Schüppchen überall bedeckt; Rüssel wenig länger als der Kopf, undeutlich gekielt, Augen flach, das 2te Geifselglied fast um die Hälfte länger als das erste, die äufseren quer, Halsschild so lang als breit, seitlich schwach gerundet, dicht und ziemlich fein gekörnt, alle Schenkel mit spitzigem Zahn. Länge 8—9 mill., Breite 3½—4 mill. Banat . . . . *Cuprifer* Stl.

2′ Halsschild auf der Scheibe punktirt, an den Seiten fein gekörnt, breiter als lang, seitlich stark gerundet, hinter der Mitte am breitesten, vorn schwach eingeschnürt, schwarz, mit länglichen gelben Schuppen nicht dicht besetzt; Rüssel etwas länger als der Kopf, dreikielig, das 2te Geifselglied wenig länger als das erste, Flügeldecken eiförmig, nicht ganz um die Hälfte länger als breit, schwach, hinter der Mitte deutlicher gestreift, in den Streifen nicht punktirt, die Zwischenräume eben, breit, fein runzelig gekörnt, Beine kräftig, die vorderen Schenkel stark gezähnt, die hinteren zahnlos. Länge 11 mill., Breite 5 mill. Armenien . . . . *Armeniacus* Hochh.

1′ Alle Schenkel ohne Zahn.

5″ Die Skulptur der Flügeldecken ist bei beiden Geschlechtern verschieden, beim ♂ die abwechselnden Zwischenräume rippenartig erhaben, beim ♀ alle Zwischenräume flach oder die abwechselnden kaum gewölbter als die anderen; Augen klein, halbkugelig, Halsschild breit, stark gerundet, stumpf gekörnt. Länge 11 mill. Griechenland . . . . . *Bicostatus* Boh.

5′ Die Skulptur der Flügeldecken ist bei beiden Geschlechtern gleich oder wenig verschieden.

6″ Augen klein, halbkugelig vorragend.

7‴ Halsschild auf der Scheibe fein und zerstreut punktirt, seitlich dicht und grob gekörnt, stark gerundet, in der Mitte am breitesten, Rüssel mit schmaler Rinne, Flügeldecken punktirt gestreift, die abwechselnden Zwischenräume etwas gewölbter, spärlich grau beschuppt. Länge 9 mill. Griechenland . . *Gemellatus* Stl.

7″ Halsschild dicht und fein, ziemlich gleichmäfsig gekörnt um ⅓ breiter als lang, in der Mitte am breitesten; Rüssel schwach eingedrückt, mit feinem Kiel in der Furche; das 2te Geifselglied der Fühler um die Hälfte länger als das erste, Flügeldecken eiförmig, fein punktirt-gestreift, mit etwas gewölbten Zwischenräumen,

Körper ziemlich dicht beschuppt. Länge 7½ mill., Breite 3½ mill. Griechenland . . . . *Luteus* Stl.

7′ Halsschild im hinteren Dritttheil am breitesten, fast doppelt so breit als lang, fein und dicht gekörnt, Flügeldecken oval, mit undeutlichen Streifen und ebenen Zwischenräumen. Länge 9 mill. Griechenland . . . . *Atticus* Stl. (n. sp.)

6′ Augen grofs, mäfsig vorragend.

8‴ Halsschild auf der Scheibe zerstreut punktirt, seitlich dicht und grob gekörnt, wenig breiter als lang, in der Mitte am breitesten, Flügeldecken mit Grübchenreihen und schwach gewölbten Zwischenräumen. Körper kahl. Länge 10—11 mill. Griechenland . . . . *Koronae* Stl. (n. sp.)

8″ Halsschild auf der Scheibe dicht oder ziemlich dicht punktirt, seitlich gekörnt.

9″ Flügeldecken mit deutlichen Punktstreifen.

Die Punktirung der Scheibe des Halsschildes ist eine doppelte; die gröfseren Punkte stehen ziemlich dicht, dazwischen sind kleine Punkte gestreut; dasselbe ist in der Mitte am breitesten, Flügeldecken spärlich beschuppt. Länge 8—9 mill. Korax-Gebirge in Griechenland . . . *Koracensis* Stl. [1])

Diese Punktirung ist einfach, Halsschild sehr breit mit Mittelfurche, Flügeldecken mit kräftigen Punktstreifen, die Zwischenräume fein zerstreut punktirt, hinten tiefer gefurcht mit erhabener Naht; Gröfse und Gestalt des *O. orbicularis*. Montenegro. (Wiener Ztg. 1884, p. 146) . *Strumosus* Heller.

9′ Flügeldecken dicht und fein gekörnt ohne deutliche Punktstreifen, Halsschild stark gerundet, in der Mitte am breitesten, hinten etwas eingeschnürt. Die zwei ersten Geifselglieder der Fühler sind gleich lang. Länge 8½ mill., Breite 4 mill. Pontische Alpen . . . . *Amplicollis* Stl.

8′ Halsschild überall gleichmäfsig gekörnt; nur selten lösen sich auf dem vordersten Theil der Scheibe einzelne Körner in Punkte auf.

10″ Das 2te Geifselglied der Fühler ist kürzer als das erste, Flügeldecken ohne deutliche Streifen, dicht gekörnt, das Halsschild wenig breiter als lang. Länge 8—14 mill. Dalmatien, Croatien, Krain . . . . *Alutaceus* Germ.

---

[1]) Diese Art ist von Hrn. v. Oertzen in Griechenland gesammelt worden, die Beschreibung wird von diesem Herrn mit der Reisebeschreibung in der Deutschen Zeitschrift publizirt werden.

var. b. Die abwechselnden Zwischenräume sind stärker gelblichweifs beschuppt.

var. c. Kleiner, mit röthlichen Beinen.

10 Das 2te Geifselglied der Fühler ist so lang oder etwas länger als das erste.

11″ Der Körper ist kahl oder nur spärlich beschuppt, Flügeldecken bauchig, mit deutlichen Punktreihen, Halsschild viel breiter als lang, seitlich stark gerundet.

Flügeldecken mit Grübchenreihen und gewölbten Zwischenräumen; deren 3ter, 5ter und 7ter etwas stärker vortritt, besonders an der Wurzel, Halsschild etwas feiner gekörnt als beim folgenden, die Schienen sind an der Spitze weniger stark verbreitert; der Körper ist sehr spärlich mit kleinen schmutziggelben Schüppchen bekleidet. Länge 8—9 mill. Griechenland. *Subnudus* Stl.

Flügeldecken mit feinen Punktstreifen und ebenen Zwischenräumen, Halsschild etwas gröber gekörnt, Oberseite kahl, Schienen an der Spitze etwas stärker verbreitert. Länge 8—9 mill. Mittel-Europa . . . . *Orbicularis* Herbst.

11″ Körper dicht anliegend behaart.

Rüssel wenig länger als an der Wurzel breit, oben mit feinem Kiel, sehr dicht punktirt, die Fühlerkeule oval, zugespitzt, höchstens $1\frac{1}{2}$mal so lang als breit und nur so lang als die drei äufsersten Geifselglieder zusammen, Flügeldecken bauchig, punktirt-gestreift, die Zwischenräume gewölbt, fein lederartig gerunzelt. Länge 8 mill., Breite $3\frac{1}{2}$ mill. Ungarn. *Petrensis* Boh.

Rüssel viel länger als an der Wurzel breit, gefurcht und in der Furche mit feinem Kiel, sehr dicht punktirt, Fühlerkeule doppelt so lang als breit und so lang als die vier äufseren Geifselglieder, Flügeldecken weniger bauchig, stärker punktirt-gestreift, die Zwischenräume gewölbter, undeutlich gekörnt. Länge 9 mill., Breite $3\frac{1}{2}$ mill. Dalmatien . *Gyraticollis* Stl.

Beschreibung der neuen Arten.

Ot. Koronae. Oblongus, niger, nudus, rostro obsolete carinato capiteque dense punctatis, antennis brevibus, funiculi articulo secundo primo paulo longiore, externis subglobosis; oculis modice prominulis; thorace longitudine paulo latiore, lateribus rotundato, in disco obsolete subremote rugoso-punctato, lateribus confertim granulato, obsolete canaliculato; elytris latitudine dimidio lon-

gioribus, foveolato-striatis, interstitiis subconvexis, alternis convexioribus, abdominis segmentis primis subremote subtiliter granulatis, tibiis apice dilatatis, femoribus muticis. Long. 10—11 mill., lat. 4—5 mill. Graecia.

Eine der gröfseren Arten der Untergattung *Cryphiphorus*; das längliche Halsschild unterscheidet ihn von den meisten verwandten Arten; seine Skulptur erinnert an *O. gemellatus.*

Der Rüssel ist kaum eingedrückt mit schwachem Kiel, das Halsschild ist wenig breiter als lang, in der Mitte am breitesten, vorn wenig schmäler als hinten, auf der Scheibe zerstreut punktirt, an den Seiten gekörnt, die Augen sind mäfsig vorragend; die Flügeldecken sind ungefähr $1\frac{1}{3}$ mal so lang als breit, seitlich, besonders beim ♂ fast parallel, gestreift punktirt, die abwechselnden Zwischenräume beim ♂ mehr, beim ♀ weniger stark vortretend; der Bauch, besonders das 2te Segment, ist fein und sehr zerstreut gekörnt, die Schenkel ungezähnt, die Schienen an der Spitze schaufelförmig erweitert.

♂. Die Flügeldecken haben eine Reihe von Grübchen und die abwechselnden Zwischenräume sind ziemlich stark erhaben;

♀. Flügeldecken feiner punktirt-gestreift, die abwechselnden Zwischenräume sind wenig gewölbter als die anderen.

Ot. atticus. Oblongo-ovatus, niger, parce luteo-squamosus, rostro obsolele tricarinato, carinulis parallelis, oculis valde prominentibus, antennis longitudine dimidii corporis, funiculi articulo secundo primo dimidio longiore, externis obconicis; thorace longitudine multo latiore, lateribus valde rotundato, basin versus subito angustato, subtiliter confertim granulato, elytris ovalibus obsolete punctato-striatis, interstitiis alternis convexioribus, femoribus muticis, tibiis apice dilatatis. Long. 9 mill. Attica.

Diese Art ist dem *O. subnudus* und *orbicularis* am nächsten, von beiden verschieden durch das verlängerte 2te Geifselglied der Fühler, die drei feinen parallelen Kiele des Rüssels, feiner gekörntes Halsschild, von *bicostatus*-♀ durch nicht gefurchten Rüssel.

Der Rüssel ist etwas länger als der Kopf, eben mit drei feinen parallelen Kielen, die Augen sind ziemlich stark vorragend, doch etwas weniger stark als bei *O. bicostatus*; die Fühler sind schlank, das 2te Geifselglied um die Hälfte länger als das erste, die äufseren konisch, so lang als breit; das Halsschild ist viel breiter als lang, seitlich stark gerundet, im hinteren Drittheil am breitesten, vorn viel schmäler als hinten, dicht und fein gleichmäfsig gekörnt; die Flügeldecken sind oval, höchstens um $\frac{1}{3}$ länger als breit, undeutlich

punktirt-gestreift, die abwechselnden Zwischenräume kaum erhabener, nur etwas deutlicher gekörnt, als die anderen, der Bauch ist fein zerstreut punktirt.

Es giebt auch noch andere *Otiorrhynchus*-Arten, bei denen die Vorderschienen gerade und an der Spitze etwas erweitert sind, z. B. *O. helveticus* und *sculptirostris*, aber dennoch ist die Bildung der Gelenkfläche eine andere; es tritt dies wieder am besten in die Augen, wenn die Schiene im Profil, also von der Seite betrachtet wird; ihre Endigung erscheint alsdann nicht als schaufelförmig, wie bei *O. bicostatus*, sondern einfach als etwas schiefe Fläche; zudem ist der Habitus dieser Arten ein ganz anderer als bei den Arten der Untergattung *Cryphiphorus* und deshalb können *helveticus* und verwandte Arten nicht in diese Untergattung gestellt werden.

An *O. helveticus* schliefsen sich in Bezug auf die Bildung der Vorderschienen auch *O. Kratteri*, *egregius*, *obsidianus* an, bei denen die Vorderschienen ebenfalls gerade (auch beim ♂) und an der Spitze etwas erweitert sind, doch nähern sich dieselben allmählig der gewöhnlichen Form und sind bei den im Habitus ähnlichen *O. lugens* und *granicollis* nicht mehr zu erkennen.

Da nun diese Schienenbildung nicht bei allen Arten der 26sten Rotte vorkommt, sondern allmählig verschwindet, selbst bei Arten, die dem *helveticus* im übrigen Körperbau sehr nahe stehen, so scheint es mir unzweckmäfsig, der Schienenbildung wegen diese Arten der 26sten Rotte abzutrennen und eine besondere Untergattung daraus zu bilden.

Anders verhält es sich mit *O. chrysocomus*; dieser zeigt die an der Spitze schaufelförmig erweiterten Vorderschienen in ausgezeichnetem Grade und nähert sich dadurch den Untergattungen *Cryphiphorus* und *Arammichnus*, von denen er aber im übrigen Körperbau ganz verschieden ist; er weicht von diesen namentlich ab durch den schlanken Körperbau, den dünnen, langen Rüssel, die langen, schlanken Fühler und Beine; aber auch mit den Arten der 7ten Rotte, welcher er bisher zugetheilt war, hat er wenig gemein und es erscheint mir daher gerechtfertigt, ihn als Untergattung abzutrennen; es ist dies schon von Hrn. v. Gozis hervorgehoben worden und dieser Herr hat hierfür den Namen *Timolphis* vorgeschlagen; es wäre demnach die Untergattung *Timolphis* mit der einzigen Art *chrysocomus* zwischen die Untergattungen *Otiorrhynchus* und *Cryphiphorus* zu stellen.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Beitrag zur Kenntnifs der Lucaniden-Fauna von Sumatra.

Von

Senator *G. Albers* zu Hannover.

In einer mir unlängst zur Bestimmung zugegangenen Sammlung von Lucaniden, welche mit zahlreichen Käfern aus anderen Familien bei Sipereck auf Sumatra von einem Missionär Hanstein gesammelt worden, befanden sich auch einige neue Arten, die zwar nicht sehr ansehnlich, jedoch durch andere Eigenschaften nicht uninteressant sind. Von bekannten Arten enthielt die Sammlung aufserdem Stücke des *Hexarthrius Deyrollei* Parry, des *Dorcus Parryi* Thomson, des *Aegus ogivus* Deyrolle und des *Aegus malaccus* Thomson.

Prosopocoelus forficatus.

Unicolor, dilute castaneus, subnitidus, supra subtilissime (elytrorum dorso obsoletius, hic inde nitidior) granulosus, capite post oculos tuberculo forti, dentiformi, acuto instructo, mandibulis forficiformibus, basi erectis, deinde deplanatis, intus basi angulatis, deinde excavatis, postea rectis, usque ad apicem acutam denticulatis, prosterno inter coxas postea valde descendente, acuto, tibiis rectis, anticis extus sexies dentatis, dentibus tribus apicalibus connatis, protractis, tibiis posterioribus extus unispinosis. — Long. ♂ 13 mill. (*femina ignota*).

Dieser kleine, wegen der an der Basis nach oben gebogenen scheerenförmigen Mandibeln und der gedornten Wangen in die Gruppe des *Prosopocoelus Oweni* Hope und *Wimberlyi* Parry gehörende kleine Lucanide ist in der Körperform einem kleinen *Prosopocoelus sericeus* Westw. nicht unähnlich, jedoch durch die haarlose Oberseite und die helle kastanienbraune Färbung sofort zu unterscheiden. Die Vorderwinkel des vorn tief ausgebuchteten Kopfes sind nicht vorspringend, schräg abgestutzt, mit abgerundeten Ecken, die dornförmigen Wangenhöcker nach vorn weniger scharf abgesetzt, als bei *Wimberlyi*, mehr wie bei *Oweni* gestaltet. Die schmale herabhängende Oberlippe ist ohne besondere Auszeichnung und an der Spitze einfach abgerundet. Der den Kopf an Breite

übertreffende Vorderrücken ist vorn an den Seiten rasch, fast bogenförmig erweitert, so dafs man die Vorderwinkel fast abgestutzt nennen könnte, dann parallelseitig mit fast geraden und ein wenig ausgeschweiften Seiten. Die Hinterwinkel sind schräg abgestutzt mit abgerundeten Hinter- und in einem kleinen spitzen Zahn ausgezogenen Vorderecken. Die eiförmig gestalteten Fld. sind breiter als der Vorderrücken. Die dem Kopfe etwa an Länge gleichkommenden Mandibeln sind aufsen gerundet, an der Innenseite zunächst der Basis stark ausgebuchtet, etwa wie bei *Oweni* und stärker als bei *Wimberlyi.* Der nach unten gerichtete Basalzahn ist nur durch eine starke Winkelung angedeutet. An der Basis der geraden sägezähnigen Endschneide steht noch ein kleines, mehr zurückgezogenes und nach oben gerichtetes zahnförmiges Höckerchen. Der unterhalb der Schneide stehende, bei *Oweni* und *Wimberlyi* kräftig entwickelte, nach vorn und unten gerichtete Zahn, der übrigens bei der Betrachtung von oben durch die Schneide dem Auge entzogen wird, ist hier auch vorhanden, jedoch nur durch ein Höckerchen angedeutet. Sollte der Käfer auch in gröfseren Stücken vorkommen, so ist wohl anzunehmen, dafs alle die zahnartigen Vorsprünge stärker entwickelt sein werden. An der Vorderbrust fällt die kräftige Entwickelung des Prosternalkiels auf, der nach hinten in eine lange herabhängende Spitze ausgezogen ist. Die Vorderschienen sind dadurch ausgezeichnet, dafs der gewöhnliche, lang ausgezogene Gabelzahn am Ende auf seinem Halse noch den zweiten, der fünf scharfen Seitenzähne trägt, während die übrigen recht deutlichen Zähnchen sich in fast gleichen Zwischenräumen über die sonstige Aufsenkante der Schienen vertheilen. Der Dorn auf der Aufsenkante der vier hinteren Schienen ist recht deutlich, wenn auch an den hintersten Schienen wie gewöhnlich etwas schwächer entwickelt.

Die Sculptur der Oberseite besteht aus einer äufserst feinen Granulirung, die nur auf den Scheitel und der Mitte der Fld. allmählig erlischt, weshalb diese Stellen glänzender erscheinen. In diese Granulirung mischen sich nur auf dem Kopfe neben und hinter den Augen deutliche Punkte.

Ein einzelnes Männchen jetzt in meiner Sammlung.

Eurytrachelus Alcides Vollenh.

Hr. Ritsema hat mich schon vor Jahr und Tag darauf aufmerksam gemacht, dafs der von mir (siehe diese Zeitschrift, Jahrg. 1886, p. 83) für *Eurytrachelus eurycephalus* gehaltene Käfer nicht diese

Art sei, sondern nur eine massive andere Form des *Alcides* sein möchte. Diese Vermuthung ward darauf gestützt, dafs das Leydener Museum beide in derselben Originalsendungen erhalten habe und darunter einmal auch ein kleineres Stück, dessen rechte Mandibel ganz die Mandibelform des echten *Alcides* habe, während die linke Mandibel statt der allmähligen Erweiterung in der Mandibelmitte hier einen kräftig entwickelten Zahn zeige. Ich habe seitdem ein ähnliches Stück gesehen, welches im Uebrigen keinen Unterschied von dem gewöhnlichen *Alcides* zeigte. Auch habe ich kürzlich ein Stück des *eurycephalus* von Szibodas auf Java kennen gelernt, welches der von van Vollenhoven (Tydschr. voor Entomologie 1865, Pl. 10, fig. 4) gegebenen Abbildung völlig entspricht, d. h. Mandibeln hat, welche fast ebensolang als Kopf und Halsschild zusammen sind und bei welchen der Mittelzahn nicht stärker als der Basalzahn entwickelt ist. Dafs dieser *Eurytrachelus* von dem *Alcides* specifisch verschieden ist, kann wohl nicht zweifelhaft sein, da bei ihm die Oberlippe viel breiter und ihr Vorderrand viel weniger dreieckig, vielmehr bogenförmig ausgebuchtet ist. Auch ist der Kopf in der Stirngegend stärker aufgequollen, so dafs ihm die mittlere Ausbuchtung, wie sie bei *Alcides* an dem abfallenden Stirnrande vorhanden ist, fehlt.

Wenn Hr. Ritsema damals die Vermuthung ausgesprochen hat, dafs solches eine dem eigentlichen *Alcides* entsprechende Form des echten *eurycephalus* von Java sein möchte, so kann ich mich dem nur anschliefsen, indem ich zugleich anerkenne, dafs mein vermeintlicher *eurycephalus* von Sumatra nur eine zweite Form des *Alcides* sein dürfte. Die hier fragliche Sammlung enthielt ebenfalls beide Formen. Auch enthielt dieselbe eine Anzahl Weibchen.

Diese, deren Abbildung bei van Vollenhoven völlig verfehlt ist, sind den Weibchen von *Eurytrachelus Titanus* zum Verwechseln ähnlich, nur ist bei ihnen die Sculptur namentlich auf den Fld. noch schwächer und die Behaarung auf denselben noch weniger wahrnehmbar, so dafs sie nur an den Flügeldeckenenden bei heller, schräg einfallenden Beleuchtung einigermafsen deutlich erkannt werden kann. Da beide Käfer aber verschiedenen Gruppen angehören, von denen die eine, nämlich die des *Titanus*, durch die Haarpinsel auf dem fünften und dem siebenten Fühlergliede charakterisirt ist, eine Auszeichnung, von welcher auch die Weibchen, wenn auch nicht in augenfälliger Weise theilnehmen, so bietet die Vergleichung der Behaarung des siebenten Fühlergliedes, wenigstens

bei frischen, gut erhaltenen Exemplaren ein absolut sicheres Unterscheidungsmerkmal dar. Bei den Weibchen des *Alcides* sind nämlich die an der Spitze des siebenten Fühlergliedes stehenden zarten Borstenhärchen insofern kürzer als das achte Fühlerglied, als sie dieses (das erste Glied des Fühlerkammes) nicht überragen, während sie beim Weibchen des *Titanus* erheblich länger sind.

Eurytrachelus Hansteini n. sp.

Niger, parallelus, subopacus, capite thorace vix angustiore, hoc elytris paulo latiore, mandibulis, capite prothoraceque subtilissime scabrosis, elytris aperte, disco remotius, lateribus densissime punctatis, mandibulis basi extus curvatis, deinde porrectis, paulo flexuoso-emarginatis, apice recurvis, intus versus apicem dente didymo fortiore porrecto, ante apicem dente minuto instructis, apicibus acutis; labri carina modice porrecta, in majoribus contracta, emarginata, angulis acutis; frontis carina parum elevata, fere recta, medio perparum protracta; prothoracis lateribus antice flexuoso-emarginatis, versura postica dentiformi, angulis posticis oblique truncatis, versura postica rotundata, antica subdentata, acuta; tibiis posterioribus (posticis obsoletius) unispinosis. — Long. ♂ 30—47 mill., ♀ 27—29 mill.

Dem *Eurytr. Reichei* Hope nahe verwandt, indem sich bei ihm dieselbe Mandibelform und die gleiche Oberlippenbildung wiederholt, vielleicht aber noch mehr dem *Eurytr. Castelnaudi* Deyrolle. Von letzterem ist jedoch die gröſste Form mit der gleichen Mandibelgestaltung wie bei der var. *maxima* des *Reichei* noch nicht bekannt geworden. Was ich selbst davon gesehen, entsprach nur dem von Hrn. Deyrolle beschriebenen und abgebildeten Stücke. Uebrigens ist der Käfer ganz schwarz, viel kleiner als *Eurytr. Reichei* und auf den Fld. viel deutlicher, ja recht augenfällig punktirt und hierdurch leicht zu unterscheiden. Dabei zeigt er dieselbe Eigenthümlichkeit in der Bildung der Oberlippe wie *Reichei*, welche übrigens auch sonst wohl, wie z. B. bei *Eurytrachelus Tityus* Hope, wenn auch in geringerem Umfange, vorkommt, daſs nämlich der Querkiel der Oberlippe, welcher bei den kleinsten Stücken die ganze Breite der Oberlippe einnimmt, sich, je gröſser die Stücke werden, von den Seiten ab zusammenzieht und dadurch im Verhältniſs zur Gröſse der Stücke immer schmäler wird. Der Querkiel auf dem Vorderkopfe über den Mandibeln ist weniger gerade als bei *Reichei*, vielmehr in der Mitte etwas bogig vorgezogen.

Dahinter befindet sich ein schwacher dreieckiger Eindruck, der durch seine tiefschwarze, matte Färbung besonders hervortritt und auch bei den kleinsten Stücken noch sichtbar bleibt. Die kleinsten Stücke haben einfach sichelförmig gekrümmte Mandibeln mit einem einzelnen, dreieckigen, etwas aufgerichteten Zahn mit fast zurückgekrümmter Spitze noch etwas diesseits der Mitte. Die geschweifte Ausbuchtung an den Seiten des Vorderrückens, welche bei dem gröfsten mir vorliegenden Stücke weit stärker als bei *Reichei* entwickelt ist, und bis über die Mitte hinaus reicht, verschwindet hier völlig. Die feine Granulirung auf Kopf und Vorderrücken ist jedoch nicht völlig geschwunden, nur noch zarter geworden. Dabei tritt eine Punktirung auf dem Kopfe und Vorderrücken namentlich an den Seiten deutlicher hervor. Auf den Fld. zeigt sich eine Rippenbildung, die sich erst hinter der Mitte verliert, so dafs man zwischen Naht und Schulterbuckel sieben deutliche Rippen zählt. Diese Rippen sind fast überall gleichbreit. Die Mittelstücke zeigen alle Zwischenstufen zwischen den Extremen der gestreiften und glatten Fld. Bei ihnen verlieren, was namentlich die Mandibeln betrifft, diese den kleinen Zahn vor der Spitze, der Doppelzahn verbreitert sich und rückt namentlich mit seiner hinteren Spitze nach der Basis zu bis zur Mitte herab. Dann verschwindet seine vordere Spitze und es zeigt sich nun nur noch ein breiter, einfacher, dreieckiger Zahn, dessen längere Vorderseite bei den gröfseren Stücken an der Basis als Rest der vorderen Zahnspitze nur noch eine kleine Winkelung zeigt.

Das glänzende Weibchen hat analog den kleinsten Männchen gerippte Fld., deren Zwischenräume grob, dicht und unregelmäfsig punktirt sind. Die Punkte fliefsen runzlich zusammen und gehen ab und an auf die Rippen über. Der Kopf ist grob runzlich punktirt. Die beiden Kopfhöcker sind gut entwickelt. Die grobe runzliche Punktirung an den Seiten des glänzenden Vorderrückens wird nach der Mitte zu feiner, ohne jedoch ganz zu verschwinden. Nur eine schmale unregelmäfsige, den Vorder- und Hinterrand nicht erreichende Mittellinie bleibt punktfrei, während die Punkte neben ihr wieder etwas stärker sind.

Stücke aller Formen in meiner Sammlung.

Gnaphaloryx taurus Fbr.

Dafs der Käfer von Sumatra von dem javanischen Käfer, der gewöhnlich für den *taurus* genommen wird, specifisch verschieden ist, kann meines Erachtens nicht zweifelhaft sein, da, abgesehen

von dem Unterschiede in den Mandibeln, welche bei den Sumatrakäfern stärker gekrümmt sind und den zweiten Zahn bei gröfseren Stücken dicht vor dem Gabelzahne am Ende haben, die Oberlippe fast doppelt so breit als bei dem javanischen Käfer ist. Wenngleich nun aus der Fabricius'schen Beschreibung nicht mit Sicherheit entnommen werden kann, welche Art Fabricius vor sich gehabt hat, indem namentlich die eigentlich auf keinen der beiden Käfer passende Beschreibung der Mandibeln: *mandibulae exsertae, intus dentibus duobus validis approximatis, obtusis,* darüber in Zweifel läfst, welcher der dritten Zähne, ob der an der Spitze oder der an der Basis übersehen oder abnormer Weise nicht vorhanden gewesen ist, so mufs doch wohl angenommen werden, dafs Fabricius den Sumatrakäfer vor sich gehabt haben werde, da er Sumatra als Vaterland seines Käfers angiebt. Ich möchte daher vorschlagen, für den Sumatrakäfer den Namen *taurus* beizubehalten und für den javanischen Käfer den Burmeister'schen Namen *opacus* eintreten zu lassen, da Burmeister (Handbuch V, p. 397) ohne allen Zweifel den letzteren unter diesen Namen beschrieben hat.

Uebrigens ist die Stellung des zweiten Mandibelzahnes bei dem Sumatrakäfer nicht immer dieselbe; schon bei mittleren Stücken von etwa 30 mill. Länge tritt er bis zur Mitte, ja bisweilen bis diesseits der Mitte zurück, ohne jedoch selbst bei den kleinsten Stücken (mir liegt ein solches von nur 21 mill. Länge vor) vor den Basalzahn so nahe zu treten, als bei dem *opacus*. Gleicht nun auch der *taurus* in der Mandibelform, der Zahnstellungen der Mandibeln und der Breite der Oberlippe dem *brevis* Kirsch. von Neu-Guinea und meinem *rugosus* von Celebes ganz aufserordentlich, so ist er doch von beiden, abgesehen von sonstigen Unterschieden, wie z. B. die viel schwächere Punktirung auf dem Kopfe, dadurch sicher zu unterscheiden, dafs bei ihm der Kopf trotz seiner Breite und der starken Entwickelung der Wangenhöcker selbst bei den gröfsten Stücken entschieden schmäler ist, als der Vorderrücken, während er bei gröfseren Stücken der genannten Arten deutlich breiter ist, als der Vorderrücken.

Vom Weibchen hat mir nur ein Stück vorgelegen. Dasselbe gleicht dem des *rugosus* sehr, ist wie dieses oben anscheinend nackt, doch können wenigstens die zarten feinen Borsten an den Enden der Fld. bei schräg einfallendem Lichte wohl schon mit blofsem Auge wahrgenommen werden; auch fehlen ihm die Spuren der beiden Rippen auf den Fld. zwischen Schulterbuckel und Naht, die bei dem *rugosus*-Weibchen deutlich hervortreten, völlig.

Bei dieser Gelegenheit mag ich es übrigens nicht übergehen, darauf aufmerksam zu machen, dafs die Oberlippe bei *Gnaphaloryx taurus* und seinen obenerwähnten Verwandten ganz eigenthümlich gestaltet ist.

Bei oberflächlicher Beobachtung erscheint sie ähnlich wie bei den *Eurytrachelus*-Arten gestaltet zu sein, also einen vorspringenden Querkiel zu besitzen, dessen Seitenecken spitz vorspringen, während der Raum dazwischen ausgebuchtet ist. Das ist nun aber durchaus nicht der Fall. Die zahnartigen Spitzen, die wir an den Seiten der Oberlippe wahrnehmen, sind ihre eigenen Seitenecken, was wir bei der Betrachtung dazwischen sehen, ist die Oberfläche der nach unten in eine stumpfe und eingezogene Spitze verlängerten Oberlippe selbst nebst den Anfängen des verdickten Randes, mit welchem die Oberlippe, von den Seitenzähnen ausgehend, eingefafst ist.

Diese Bildungseigenthümlichkeit könnte es vielleicht rechtfertigen, die fraglichen Arten von *Gnaphaloryx* generisch abzusondern, jedoch fehlt mir das nöthige Material um die Vergleichung ganz durchführen zu können.

Aegus fornicatus n. sp.

Niger, subnitidus, capitis margine antico emarginato, in medio tuberculis duobus approximatis instructo, post oculos tuberculo rotundato-truncato, mandibulis falcatis, basi extus angulatis atque carinatis, intus basi dente lato, obtuso, apice inciso, post medium dente valido, suberecto et porrecto instructis, prothorace angulis anticis oblique truncatis, emarginatis, posticis oblique undatim emarginatis, versura postica rectangulari, antica obtusa, elytris septies striatis interstitiis obsolete sparsim punctatis, tibiis intermediis extus 3—4 *spinosis, posticis unispinosis.* — Long. ♂ 44 mill. (*femina ignota*).

Mandibeln, Kopf und Vorderrücken sind äufserst fein granulirt, erstere auf der Oberfläche nur an der Basis deutlich fein punktirt, die Punktirung auf der Fläche des Kopfes und des Vorderrückens so zart, dafs sie mit blofsem Auge nicht wahrgenommen werden kann. Auf ersterem geht sie erst neben und hinter den Augen in eine grobgrubige Punktirung über. Dasselbe findet auf dem Vorderrücken statt, indem die grobe Punktirung am Vorder- und Hinterrande erst in einiger Entfernung von der Mitte beginnt, sich in äufserst geringer Breite an der Randfurche hinzieht und sich nur an den Vorder- und Hinterwinkeln weiter ausbreitet. Auf den

Zwischenräumen der siebenmal gestreiften Fld. ist nirgend eine reihenweise Anordnung der äufserst feinen Punkte wahrnehmbar. Der Raum zwischen dem siebenten Rückenstreifen und dem Aufsenrande ist deutlich, auch dem blofsen Auge wahrnehmbar punktirt, bleibt jedoch glänzend. Das stark, fast zweilappig ausgebuchtete Kinn ist besonders auf dem Lappen grob grubig punktirt, die übrige Unterseite des Kopfes nur deutlich auf den beiderseitigen Räumen zwischen der Kehle und den Fühlergruben. Dagegen ist das ganze Prosternum zwischen, vor und hinter den Vorderhüften bis auf die eingedrückten Räume neben den Vorderecken grob runzelig punktirt. Die Punktirung auf der Mittelbrust bleibt namentlich auf der Mitte, schwächer. Auf den Hinterleibsringen ist die Punktirung noch feiner, aber mehr gedrängt.

Die Mandibeln haben aufsen an der Basis eine scharfe, fast spitzwinkelige Ecke, sind von da an neben dem Aufsenrande mit allmählig abnehmender Tiefe eingedrückt. Der Aufsenrand erscheint dadurch kielförmig erhaben. Die Erhebung wendet sich alsbald nach innen, um hier in den jenseits der Mitte stehenden, nach vorn und innen gerichteten Zahn auszulaufen. Der breite, oblonge Basalzahn ist in der Mitte der abgestutzten Spitze leicht eingeschnitten, so dafs zwei Knötchen entstehen, welche jedoch mit ihren äufseren Ecken am weitesten vorspringen. Die beiden Knötchen an dem tief ausgebuchteten Vorderrande des Kopfes stehen ziemlich nahe bei einander und sind nur durch eine Ausbuchtung getrennt, deren äufserste Breite etwa der Basisbreite der Höcker entspricht. Bei geschlossenen Mandibeln trifft die Spitze der Höcker mit den Endwinkeln des Basalzahnes an den Mandibeln zusammen. Die Augenkiele sind gerade, nicht ausgebuchtet. Die breiten, flachen, nicht sehr weit vorspringenden Wangenhöcker sind stumpf abgerundet. Die Abrundung ist jedoch keine ganz regelmäfsige, vielmehr vorn etwas mehr eckig als hinten. Die Vorderwinkel des den Kopf an Breite etwas übertreffenden Vorderrückens sind schräg abgestutzt und ausgebuchtet, die Seiten gerade, nach hinten nur äufserst schwach convergirend, die Hinterwinkel, wenn auch nicht tief, doch deutlich wogenförmig [1]) ausgebuchtet; die

---

[1]) So, d. h. deutsch: wogenförmig, lateinisch: *undata*, adverb. *undatim*, glaube ich zweckmäfsig die eigenthümliche Ausbuchtung, wie sie sich so oft bei den Lucaniden an den Hinter- und Vorderwinkeln des Vorderrückens befindet, bezeichnen zu dürfen. Burmeister nennt sie S-förmig, was nicht wohl angeht, weil diese

hintere dadurch gebildete Ecke ist nicht völlig rechtwinklig, die Vorderecke stumpfwinkelig.

Die Fld. sind schmäler als der Vorderrücken. Die 3—4 Dornen an den Mittelschienen sind recht deutlich, dagegen ist an den Hinterschienen nur ein schwacher Dorn wahrnehmbar.

Besonders ausgezeichnet ist übrigens der Käfer dadurch, dafs das erste Glied der Fühlerkeule mit seiner äufseren Vorderecke nach aufsen spitz vorspringt und das folgende Glied nicht nur an seiner Basis, sondern auch an seiner Spitze deutlich überragt; eine Eigenthümlichkeit, die ich bei keinem anderen mir bekannten *Aegus* wahrnahm. Uebrigens wäre es nicht unmöglich, dafs der Käfer die var. max. des von Hrn. Ritsema in den Notes from the Leyden Museum IV, 1882, p. 404 beschriebenen *Aegus Leeuweni* sein könnte, da die Unterschiede, die sich in der Stellung des zweiten Mandibelzahnes und der Sculptur zeigen, sich wohl auf die Gröfsenverschiedenheit (der Ritsema'sche Käfer mifst nur 27 mill.) zurückführen lassen; jedoch halte ich das nicht für wahrscheinlich, da in der sonst sehr umfafsenden und sorgfältigen Beschreibung des *Leeuweni* der Hinterwinkel des Vorderrückens nicht gedacht wird, also wohl angenommen werden mufs, dafs sie ohne Auszeichnung sind.

Ein einzelnes Stück jetzt in meiner Sammlung.

Bezeichnung immer nur auf die eine Seite pafst. Nennt man dann die an den beiden Enden der Ausbuchtung entstehenden Winkel: Ecken, *versuras*, so ist man in der Lage, die zu beschreibenden Formen mit wenigen Worten bestimmt und genau beschreiben zu können. Auch habe ich mich dieser Terminologie schon vorhin bedient.

Hannover, im December 1888. G. Albers.

Bestimmungstabelle der flachen, kaukasischen *Carabus*- oder *Tribax*-Arten.

Von

Edm. Reitter in Mödling.

Erst vor 3 Jahren lieferte Hr. Ludw. Ganglbauer eine ausgezeichnete Revision der kaukasischen flachen *Carabus*- (*Tribax*-) Arten; seit dieser Zeit wurde der *Tr. Prometheus* m. beschrieben; eine weitere, sehr ausgezeichnete Art liegt mir aus Mingrelien vor; ebenso eine gröfsere Reihe interessanter, neuer Varietäten der bekannten Arten. Diese Umstände liefsen es mir wünschenswerth erscheinen, schon jetzt eine neue Tabelle der *Tribax*-Arten, in welcher auf die bisher ergebenen Veränderungen Rücksicht genommen wurde, zu bringen. Gleichzeitig veröffentlich Hr. L. Ganglbauer einen weiteren Beitrag „zur Kenntnifs der *Pectes*- oder *Tribax*-Arten", worin auch der *Tr. agnatus* Ganglb. beschrieben erscheint.

Die flachen kaukasischen *Carabus*-Arten zerfallen in 2 natürliche Gruppen und zwar:

I. *Neoplectes* Reitt.

(Wien. Ent. Zeitschr. 1887, p. 186—187.)

(Körper robust, bei den ♂ deutlicher gewölbt als bei den ♀. Halsschild von normaler *Carabus*-Form, selten beträchtlich schmäler als die Flügeldecken, also breit, nach hinten verengt, aber nicht ausgesprochen herzförmig, der Seitenrand vor der Mitte mit 3, seltener 2 Porenpunkten. Flügeldecken an der Spitze mit einer deutlichen Ausbuchtung, beim ♀ meist mit stärkerer Ausrandung; die Epipleuren sind vor der letzteren plötzlich verkürzt und wenigstens beim ♀ winklig oder gezahnt.)

1″ Die Episternen der Hinterbrust verbreitern sich über den Epipleuralrand der Flügeldecken. Vordertarsen mit 4 stark erweiterten und unten schwammig besohlten Gliedern.

2″ Aufser den primären (4. 8. 12.) auch die sekundären (6. 10. 14.) der Flügeldecken wenigstens zum Theile

durch Punkte unterbrochen oder in Kettenstreifen umgewandelt. Letztes Abdominalsegment des ♂ an der Spitze doppelt ausgebuchtet, so dafs dessen Mitte (auch beim ♀ schwach) winkelig oder zahnartig vortritt. Epipleuren bei beiden Geschlechtern nach hinten verschmälert, ihr unterer Rand vor der Ausbuchtung mit dem oberen zusammentreffend. Form des Halsschildes sehr veränderlich. Imeretien.

Oberseite ganz schwarz . . . . *ibericus* Fisch.
Oberseite kupferfarbig . . . . . . v. *Lafertei* Chaud.
Oberseite grüngolden, lebhaft glänzend v. *refulgens* Chaud.
Oberseite schwarz grün, wenig glänzend v. *nigrovirescens*.
Oberseite *violaceo-cupreus* . . . . . v. *nigrocyaneus* Kr.

2′ Nur die primären Streifenintervalle auf den Flügeldecken (4. 8. 12.) durch Grübchen oder Punkte unterbrochen oder in Kettenstreifen umgewandelt. Die Epipleuralränder stofsen hinten nicht an einem Punkte des Seitenrandes zusammen, sondern bilden daselbst einen mehr oder minder deutlichen Winkel oder Zahn.

3″ Die Epipleuren des ♀ von der Mitte gegen die Spitze scheinbar etwas erweitert, indem der vorspringende, vor der Ausbuchtung gebildete, spitzige Zahn etwas nach hinten ausgezogen ist; beim ♂ schwach verschmälert, vor der Ausbuchtung mit stumpfem Zahn. Flügeldecken des ♀ dicht vor der Mitte mit breitem, queren Eindruck auf der gemeinschaftlichen Dorsalfläche. Arten aus Circassien.

4″ Halsschild mit schmalen, wenig aufgebogenen Rändern und nur leicht nach hinten vortretenden Hinterwinkeln; an den Seiten mehr oder weniger gerundet.

5″ Long. 35—45 mill. Die primären Intervalle als erhabene Kettenstreifen, die sekundären rippenartig vortretend, die tertiären nur angedeutet. Circassien.

Oberseite dunkelblau . . . . *Prometheus* Reitt.
Oberseite violett-kupfrig . . . . . v. *Wolfianus* Reitt.
Oberseite grün metallisch . . . . v. *Zugmayeriae* Reitt.

5′ Long. 25—30 mill. Kleiner als der vorige, mit vor den Hinterwinkeln deutlich ausgeschweiften, stärker aufgebogenem Halsschilde und kürzeren, mehr ovalen Flügeldecken, letztere mit verschiedener Skulptur. Circassien.

Flügeldecken gestreift, alle Intervalle einfach, gleichmäfsig schmal und eben, die primären durch Punkte unterbrochen.

Schwarzblau . . . . *obtusus* Ganglb.

Grün metallisch . . . . v. *Adelaidae* Starck.

Die primären Intervalle zu erhabenen Kettenstreifen, die sekundären zu höheren Rippen umgewandelt. Dunkelblau, schwarz, grün, blau oder violett v. *Ganglbaueri* Reitt.

4′ Halsschild breit viereckig mit bis vorne breiten, stark aufgebogenen Rändern und lang nach hinten vortretenden Hinterwinkeln (ähnlich wie bei *N. Reitteri* Ret.). Oberseite violett. Die sekundären Intervalle nicht rippenförmig. Circassien . . . . *Starckianus* Ganglb.

3′ Die Epipleuren des ♀ von der Mitte zur Spitze parallel, vor der Ausbuchtung mit grofsem, rechteckigem, nicht nach hinten ausgezogenem Zahne; die untere Kante der Epipleuren beim ♂ vor der Spitze allmählig in den Seitenrand übergehend. Analsegment des ♂ am Spitzenrande in der Mitte mit sehr schwacher, breiter aber gut erkennbarer Ausbuchtung. Die Flügeldecken des ♀ stärker niedergedrückt, mit stark dachförmig erhabener Naht. Circassien.

6″ Die sekundären und tertiären Intervalle gleichmäfsig.

7″ Halsschild schwach quer, an den Seiten vor den Hinterwinkeln deutlich geschwungen, etwas schmäler als die Decken. Oberseite kupferfarben oder grün metallisch.

Fühler und Beine schwarz. *C. compressus* Ganglb., Reitt., non Chaud. . . . . *Starcki* Heyd.

Fühlerbasis und Schenkel roth . . . . v. *Schneideri* Reitt.

7′ Halsschild stark quer, nicht schmäler als die Flügeldecken, die Seiten vor den weniger vorspringenden, mehr abgestumpften Hinterwinkeln kaum sichtbar geschwungen, Schienen meist rothbraun . . . . v. *latitans* Reitt.

6′ Die Kettenstreifen bestehen aus spindelförmigen, flachen Tuberkeln, die sekundären Intervalle sind rippenartig erhöht, die tertiären sind nur angedeutet. Schwarz, oben dunkel violett . . . . v. *synallactes* Ganglb.

1′ Die Episternen der Hinterbrust greifen nicht über den Innenrand der Epipleuren.

8″ Die Epipleuren des ♀ breit, vor der Mitte zur Spitze parallel, vor der Ausbuchtung einen grofsen rechtwinkeligen

Zahn bildend. Halsschild grofs, fast quadratisch, mit durchaus breiten, hoch aufgebogenen Seitenrändern und langen nach hinten vortretenden Hinterwinkeln. Die primären Intervalle der Streifen auf den Flügeldecken tuberkelartig unterbrochen; die sekundären hoch rippenförmig, die tertiären nur angedeutet. Penis breit, plattenförmig, am Ende schräg abgestutzt. Circassien.

Schwarz, nur der Halsschild mit undeutlichem blauem Seitenrande . . . . *Reitteri* Retows.

Oberseite spangrün, Flügeldecken bronzegrün.
v. *Retowski* Reitt.

8″ Die Epipleuren des ♀ sowie des ♂, von der Mitte zur Spitze etwas verschmälert. Halsschild selten quadratisch, mit, namentlich, vorne sehr schmalem, wenig aufgebogenem Seitenrande und weniger nach hinten vortretenden Hinterwinkeln. Penis einfach, stumpf zugespitzt.

9″ Die Kettenstreifen der Flügeldecken sind erhabener als die umgebenden Zwischenräume.

10″ Flügeldecken in beiden Geschlechtern neben der Spitze gleich stark ausgerandet [1]), die Epipleuren vor der Ausrandung stets ein deutliches Zähnchen bildend. Grüne oder bronzegrüne Arten.

11″ Grofse, schlanke Art mit langem, schmäleren Kopfe. Halsschild nach hinten stark verengt. Flügeldecken lang oval, hinter der Mitte etwas breiter als in der Mitte. Mingrelien . . . . *protensus* Schaum.

11′ Wenig kleinere, gedrungenere Art, mit kürzerem, dicken Kopfe. Halsschild quer viereckig, nach hinten sehr wenig verschmälert. Flügeldecken kurz oval. Mingrelien, Swanetien . . . . *Plasoni* Ganglb.

10′ Flügeldecken neben der Spitze wenigstens beim ♂ nur schwach ausgebuchtet und die Epipleuren bilden in beiden Geschlechtern keinen deutlichen Zahn.

Halsschild beinahe quadratisch, ohne deutlich aufgebogenen Rändern und kaum schmäler als die Basis der Flügeldecken, letztere lang, verkehrt eiförmig, hinter der Mitte am breitesten, die sekundären Intervalle hoch rippenförmig, die tertiären kaum angedeutet. Dunkel

[1]) Ob auch bei dem ♂ des *Plasoni* ist fraglich, weil ich blofs 2 ♀ gesehen habe.

grasgrün, die Seiten der Flügeldecken und der Halsschild purpurviolett. Stammt schwerlich aus „Armenia alpina“, sondern wahrscheinlich vom Nordabhang des Elbrusgebirges. *C. invictus* Chaud. . . *Schamyli* Hampe.

9′ Die feinen Kettenstreifen der Flügeldecken sind nicht erhabener als die anderen flachen, feinen Zwischenräume.

12″ Arten mit kürzerem, dicken Kopfe. Zwischen der Flügeldeckennath und dem ersten primären Kettenstreifen befinden sich in der Regel 4 Intervalle.

13″ Die Epipleuren von der Mitte bis zur Spitze deutlich verschmälert bei beiden Geschlechtern beim ♂ vor der Ausbuchtung keinen scharfen Zahn bildend. Flügeldecken vor der Spitze beim ♂ schwach, beim ♀ stärker ausgebuchtet. Breitere, metallisch gefärbte Art. Swanetien. *Komarowi* Reitt.

13′ Die Epipleuren im letzten Drittel in beiden Geschlechtern zur Spitze parallel und ebenfalls bei ♂ und ♀ vor der starken Ausbuchtung ein Zähnchen bildend. Schmal, schwarz mit grünem Metallscheine. Swanetien, Imeretien.
N. rebellis Reitt. = ex type *compressus* Chaud.

12′ Arten mit schmälerem, langem Kopfe. Zwischen der Flügeldeckennaht und dem ersten Kettenstreifen befinden sich immer nur 3 Intervalle. Stirnfurchen kurz. Flügeldecken beim ♂ jederseits an der Spitze nur äufserst schwach ausgebuchtet.

14″ Die Episternen der Hinterbrust fast breiter als lang. Die Stirnfurchen über den Clypeus kurz verlängert, tief. Halsschild quer, nach hinten herzförmig verengt. Oberseite schwarzblau. Caucasus. Wahrscheinlich von der Nordseite des Elbrusgebirges . . . . *cordicollis* Ganglb.

14′ Die Episternen der Hinterbrust fast länger als breit. Stirnfurchen am Clypeus tief, auf der Stirn erloschen. Halsschild nur höchstens um ein Drittel breiter als lang, ziemlich viereckig, vor der Mitte wenig gerundet, jederseits vor der Basis mit einem tiefen Eindrucke. Schwarz, die Seiten des Körpers purpurviolett. Elbrusgebirge. *Steveni* Mén.

II. *Tribax* Fisch.

Plectes der Autoren.

(Körper schlank mit sehr langen Beinen, oben flach. Kopf langgestreckt, mit langen spitzigen Mandibeln. Hals-

schild klein, schmal, mehr oder weniger herzförmig, der wenig Neigung zeigt, sich in die Quere zu ziehen. Der Hinterrand zeigt vor der Mitte gewöhnlich einen Porenpunkt. Die Flügeldecken zeigen auch beim ♀ keine deutliche Ausbuchtung, eine solche ist höchstens angedeutet, die Epipleuren bilden vor letzteren weder einen Winkel noch einen Zahn.)

1″ Nur die primären Streifenintervalle (4. 8. 12) sind durch eingestochene Punkte oder Grubchen unterbrochen oder in Kettenstreifen umgewandelt. Bisweilen ist noch eine vierte Grübchenreihe auf dem 15. Interval oder eine Marginalreihe entwickelt. Bisweilen fehlen eingestochene Punkte selbst auf den primären Intervallen.

2″ Vorderrand des Halsschildes nicht strichförmig abgesetzt. Central-Caucasus: Ossetien, Chefsurien.

Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken schwarzgrün oder violett . . . . *osseticus* Adam.

Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken erzfarbig metallglänzend . . . . v. *Mussini* Germ.

2′ Vorderrand des Halsschildes scharf strichförmig abgesetzt.

3″ Beine einfarbig schwarz, viertes Glied an den Vorderfüfsen des ♂ quer und mit schwammiger Sohle. Frontalfurchen über den Clypeus auf die Stirn verlängert.

4″ Kopf viel schmäler als der Halsschild, dieser breiter als lang. Flügeldecken an den Seiten verworren punktirt. Central-Caucasus: Ossetien, Chefsurien. *T. planipennis* Chaud. Ganglbauer deutet den *nothus* A. (*deplanatus* Chaud.) auf sehr selten vorkommende kleine Stücke, mit mehr verrundeten Schultern . . . . *nothus* Adam.

4′ Kopf lang, wenig schmäler als der Halsschild, dieser klein, schmal, fast so lang als breit; Flügeldeckenstreifen bis zum Seitenrande deutlich. Swanetien . . . . . *Lederi* Reitt.

3′ Schienen und Tarsen rothbraun, viertes Glied an den Vorderfüfsen des ♂ ohne schwammiger Sohle. Frontaleindrücke kurz, nicht über den Clypeus verlängert. Daghestan.
Fausti Dohrn.

1′ Aufser den primären (4. 8. 12.) auch die sekundären (2. 6. 10. 12. etc.) Streifenintervalle der Flügeldecken durch Punkte oder Grübchen unterbrochen, oder in Kettenstreifen umgewandelt. Häufig fehlen die Grübchen am 2., seltener auch am 6. Zwischenraum.

5″ Das vierte Glied an den Vorderfüſsen des ♂ ist nur schwach erweitert, mehr oder weniger dreieckig und nicht deutlich quer, unten entweder gar nicht, oder mit nur unvollständiger schwammiger Sohle.

6″ Kopf auſserordentlich dick und stark verlängert, so breit als der Halsschild am Hinterrande. Randfalte des Vorderkopfes von den Augen durch eine Längsfurche gesondert. Clypeus von der Stirn durch eine tiefe Querfurche abgesetzt. Schildchen quer-elliptisch. Beine äuſserst lang. Schwarz, Flügeldecken blau oder grün, Schenkel roth. Grusien, in den Bergen von Gouriel bei Achalzich . . *macropus* Chaud.

6′ Kopf normal, groſs, aber schmäler als der Hinterrand des Halsschildes. Seitenrandkante des Vorderkopfes dicht neben den Augen gelegen. Clypeus durch eine feine Linie von der Stirn abgesetzt. Schildchen mit deutlicher Apicalecke.

7″ Halsschild ziemlich schmal, mehr oder weniger herzförmig, Basis fast gerade, Hinterwinkel schwach vorspringend.

8″ Halsschild jederseits der Hinterecken mit einem mehr oder weniger deutlichen Längseindruck, Scheibe auſser der wurmartigen Runzelung mit erkennbarer Punktur.

9′ Das vierte Fuſsglied des ♂ unten ohne schwammiger Sohle. Der umgeschlagene Seitenrand des Halsschildes nur flach gerinnt. Die alternirenden Zwischenräume auf den Flügeldecken durch gröſsere, grübchenartige Punkte oder Grübchen unterbrochen, die dazwischenliegenden Intervalle als schmale Leistchen emporgehoben. Schwarz, glänzend, höchstens an den Seiten mit schwach blauem Scheine. Central- und Ostkaukasus.

a. Beine schwarz. Die Punktgrübchen auf den Flügeldecken sind groſs und dicht gestellt. *Pl. fossiger* Chaud.
Biebersteini Mén.

b. Schenkel und das erste Fühlerglied roth. Die Punktgrübchen sind in der Regel viel feiner. Der mir unbekannte *Pl. Kasbekianus* Kraatz fällt vielleicht mit dieser Form zusammen . . . . v. *Herminae*.

9′ Das vierte Fühlerglied des ♂ mit einer rudimentären, schwammigen Sohle.

10″ Der umgeschlagene Seitenrand des Halsschildes nur flach gerinnt. Körper einfarbig schwarz, höchstens die Seiten der Flügeldecken mit schwachem, blauen Scheine. Letztere

flach gewölbt, die Punktgrübchen der alternirenden feinen Streifen klein und meist weitläufig gestellt. Circassien.
v. *agnatus* Ganglb.

10′ Der umgeschlagene Seitenrand des Halsschildes tief gerinnt. Die alternirenden Streifenintervalle auf den Flügeldecken meist nicht, wie bei *Biebersteini*, leistenartig vorstehend. Schwarz, wenigstens die Flügeldecken blau, violett, seltener grün. Central- und Ostkaukasus.

a. Beine ganz schwarz. Die Punktgrübchen der Streifenintervalle auf den Flügeldecken feiner v. *Kolenati* Chaud.

b. Schenkel und das erste Fühlerglied roth. Die Punktgrübchen der Streifenintervalle auf den Flügeldecken grofs . . . . v. *suramensis* Kr.

8′ Halsschild quer, herzförmig, jederseits innerhalb der Hinterecken mit einem tiefen, grübchenartigen Eindruck; Scheibe aufser der wurmartigen Runzelung glatt. In den Gebirgen bei Achalzich. *T. platypterus* Ganglb. . . . *Kraatzi* Chaud.

7′ Halsschild verhältnifsmäfsig grofs, fast quadratisch, nach hinten schwach verengt, oben grob wurmartig gerunzelt, ohne Punktur; Basis im Bogen ausgebuchtet, die Hinterwinkel fast spitzig und nach hinten ausgezogen. Flügeldecken sehr flach, die alternirenden Streifenintervalle durch feine Punktgrübchen unterbrochen. Trapezunt. *ponticus* Deyr.

5′ Das vierte Glied an den Vorderfüfsen des ♂ ist deutlich erweitert, quer, viereckig und unten mit dichter schwammiger Sohle.

11″ Halsschild kaum quer, aufser der wurmartigen Runzelung nicht punktirt, vorne ungerandet. Einfarbig schwarz, glänzend. Punktreihen der Flügeldecken bis zum Rande deutlich. Nakeralagebirge . . . . . . *mingrelicus* Reitt.

11′ Halsschild quer, herzförmig, punktirt, vorne meistens gerandet.

12″ Halsschild vorne nicht oder sehr undeutlich gerandet, ohne scharf eingeschnittene Randungslinie. Punktreihen der Flügeldecken noch an den Seiten erkennbar, die alternirenden Intervalle durch Grübchen unterbrochen. Mingrelien, Imeretien, Swanetien, Radscha, Elbrusgebirge.

a. Erstes Fühlerglied und Schenkel roth . . *Puschkini* Ad.

b. Fühler und Beine schwarz. (Radscha, sehr selten.)
v. *Kamberskyi*.

12′ Halsschild vorne mit stark eingeschnittener Randungslinie. Die alternirenden Intervalle der Streifen auf den Flügeldecken spärlich und nur durch feine Punkte unterbrochen, an den Seiten mit verworrener Punktur. Schwarz, mit blauem oder grünem Scheine. Circassien.
- a. Wenigstens das erste Glied der Fühler und die Schenkel roth . . . . *circassicus* Ganglb.
- b. Fühler und Beine schwarz . . . . . v. *Justinae* Reitt.

Tribax Riedeli Mén. (*cupreus* Chaud.) weicht von den Tribax-Arten durch das an der Spitze, in gröfserem Umfange dicht behaarte vierte Fühlerglied ab und scheint deshalb mit *Sphodristocarabus* näher verwandt zu sein, weshalb diese Art von dieser Uebersicht ausgeschieden wurde.

Anhang.

Tribax mingrelicus n. sp.

Elongatus, gracilis, deplanatus, unicolor, niger, nitidus, capite elongato, prothorace haud transverso, angusto, subquadrato, perparum cordato, sublaevi, basi truncato, antice haud marginato, angulis posticis rectiusculis leviter productis, elytris olongo-ovalibus, deplanatis, subtiliter crenato-striatis, interstitiis plurimis (*praesertim alternis*) *cum punctis mediocribus interruptis.* — Long. 27—33 mill.

Mas: *Tarsis anticis quatuor primis dilatatis, subtus spongiosis, articulo quarto transverso.*

Eine leicht kenntliche in vielfacher Beziehung sehr ausgezeichnete Art. Der grofse Käfer hat den Habitus des *Biebersteini*, *ponticus*, ist ebenso schlank und flach, ganz schwarz, glänzend. Fühler in beiden Geschlechtern lang, die Mitte des Körpers überragend. Kopf sammt dem Halse und den langen Mandibeln länger als der Halsschild, Stirn in der Mitte glatt, an den Seiten neben den Augen mit einigen feinen Längsfurchen, die Frontallängseindrücke tief; Scheitel sehr fein wurmartig, quergerunzelt. Lippentaster bisetos. Endglied der Maxillartaster in beiden Geschlechtern schwach erweitert. Halsschild so lang als breit, ziemlich viereckig, nach hinten sehr schwach herzförmig verengt, mit deutlicher Schwingung vor den fast eckig vortretenden, jedoch nicht weit nach hinten vorgezogenen Hinterwinkeln, die Basis gerade abgestutzt, die Seiten fein linienförmig gerandet, der schmale leistenförmige

Rand hinten deutlicher gehoben, Vorderrand kaum ausgebuchtet, nicht oder nicht deutlich gerandet, die Scheibe glatt, am Grunde nicht punktirt, wohl aber sehr fein wurmartig quer gerunzelt; die Runzelung jedoch erst bei stärkerer Vergröfserung wahrnehmbar; vor der Basis jederseits mit einem flachen, etwas schräg nach innen stehenden, hinten leicht grübchenartig vertieften Längseindruck. Mittellinie tief eingedrückt. Schildchen quer, dreieckig, glatt. Flügeldecken lang oval, viel breiter als der Halsschild, ziemlich flach, mit feinem, leistenförmig vortretenden Seitenrande und kaum angedeuteten Schulterwinkeln, fein und dicht gestreift, in den Streifen kerbartig, aber sehr undeutlich punktirt, die feinen, gleichen, linienförmigen Zwischenräume durch gröfsere, viereckige, aber nicht grübchenartige Punkte unterbrochen; gewöhnlich ist der 4, 8, 10, 12, oft aber alle abwechselnden Zwischenräume durch solche Punkte geziert. Die Zahl der Punkte ist sehr veränderlich. Die Streifung ist bis zum Rande erkennbar. Die gröfste Breite liegt in oder dicht hinter der Mitte. Der Spitzenrand ist auch beim ♀ nicht deutlich ausgebuchtet.

Unterseite schwarz, glänzend, nicht deutlich punktirt, der Bauch fein wurmartig gerunzelt, nur am zweiten Bauchsegmente befindet sich eine Gruppe stärkerer Punkte in der Nähe der Hinterhüften. Die Episternen der Hinterbrust sind etwas länger als breit. Vor den Apicalrändern der Bauchringe befindet sich jederseits in der Mitte ein Porenpunkt. Letztes Bauchsegment beim ♂ mit 3, beim ♀ mit 4 Borstenpunkten jederseits vor dem Hinterrande. Beine, besonders die hinteren Tarsen lang.

Bei dem ♂ sind die 4 ersten Glieder der Vordertarsen stark erweitert, Glied 2 schwach, 3 und 4 stark quer, vom 2. bis 4. wenig in der Breite abnehmend, unten mit filziger Sohle besetzt.

Sowohl in der Sculptur der Flügeldecken als auch in der Art der beim ♂ gebildeten Vordertarsen kommt diese Art dem *Tribax circassicus* Ganglb. (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1886, p. 334) nahe. Sie entfernt sich jedoch wieder von derselben durch die rein schwarze Färbung, längeren Kopf, hohen, fast viereckigen Halsschild, der vorne nicht gerandet ist.

In den östlichen Gebirgen Mingreliens, an der Imeretin'schen Grenze von Hrn. Dobretsberger entdeckt.

Berichte über die von E. v. Oertzen im Jahre 1887 in Griechenland u. Klein-Asien gesammelten Coleopteren.

IX. Neue Arten aus verschiedenen Familien,

beschrieben von

Edm. Reitter in Mödling bei Wien.

Notiophilus orientalis n. sp. *N. substriato Waterh. valde similis sed pedibus anticis, tibiisque omnibus testaceis, fronte antice latiore, multi-striolata, elytris distincte longioribus, apice concoloribus capite cum oculos thorace latioribus.* — Long. 5—5.5 mill.

Durch oben angeführte Merkmale von dem sehr ähnlichen *substriatus* Waterh. verschieden. Von *N. geminatus* Dej. durch breiteren Kopf, vor den Hinterecken deutlich ausgeschweiften Halsschild, weniger parallele, an den Seiten kaum mattere Flügeldecken, sowie durch beim Porenpunkte nicht winkelig erweiterte Seiten des Halsschildes specifisch abweichend.

Von den südlichen Sporaden: Symi; Chios: Umgebung von Hagios Galas; Klein-Asien, Syrien etc.

Mir ist noch nachfolgende neue Art bekannt:

Notiophilus interstitialis n. sp. *N. aquatico L. valde similis sed prothorace postice sensim angustato, ante angulos posticos vix sinuato, elytris brevioribus, magis ovalibus, haud parallelis, interstitiis striarum distincte subtilissime sat dense punctulatis; capite thorace non latiore, pedibus nigris.* — Long. 6 mill.

Griechenland.

Orescius Oertzeni n. sp. *Nigro-piceus, nitidus, subdepressus, antennarum articulis (duabus basalibus exceptis) dense pubescentibus; capite parvo, dense punctato, utrinque longitudinaliter ruguloso; prothorace levissime transverso, coleopteris angustiore, subcordato, dense sat fortiter, in medio parce subtilissime punctato, angulis posticis subproductis rotundatis, lateribus haud reflexis; elytris ovalibus, fortiter striatis, striis subtiliter, interstitiis convexiusculus parce subtilissime punctatis, interstitio quinto septimoque punctis pluribus majoribus impressis, lateribus anguste reflexis apice profunde sinuatis; prosterno apice marginato, sterno subtiliter punctato, abdomine laevi.* Long. 10.5 mill.

Mas: *Tarsis anticis articulis duabus primis valde dilatatis.*

Eine kleine, reizende Art, welche durch den hohen, schmäleren, stark punktirten Halsschild, dessen Seiten bis auf den linienförmigen Rand nicht aufgebogen sind, sehr ausgezeichnet ist.

Ein einzelnes, nicht wohl ausgefärbtes, daher ganz rostrothes ♂ im griechischen Koraxgebirge von Hrn. Eberh. v. Oertzen entdeckt, dem ich diese Art dedizirt habe.

Die Gattung *Orescius* Bedel ist nur als Subgenus zu halten, weil sie nur durch die einfachen, tiefen Punktstreifen und die *Pterostichus* ähnliche Körperform zu charakterisiren ist. Das ungerandete Prosternum hält nicht Stich; ich kenne eine Art, bei der der Rand am Prosternum vorhanden ist und bei einer, *O. Hoffmannseggi* Panz., ist die Prosternalspitze ungerandet, in manchen Fällen jedoch deutlich gerandet.

Die mir bekannten Arten können nachfolgend übersehen werden:

A. Die Fühler erst vom vierten Gliede an dicht pubescent. Halsschildseiten flach aufgebogen. Der fünfte und der siebente Zwischenraum auf den Flügeldecken ohne gröfsere Punkte.

a. Prosternalspitze ungerandet . . . . . *Hoffmannseggi* Panz.

b. Prosternalspitze mäfsig gerandet . . . v. *nebrioides* Panz.

B. Die Fühler vom dritten Gliede an dicht pubescent. Halsschildseiten nicht aufgebogen. Der fünfte und siebente Zwischenraum der Streifen auf den Flügeldecken mit mehreren gröfseren Punkten besetzt. Prosternalspitze gerandet . . . . *Oertzeni* n. sp.

Der *O. oblongus* Dej. aus den Pyren. ist mir unbekannt.

Zabrus chiosanus n. sp. *Oblongus, valde convexus, niger, subtus obscure piceus, palpis apice rufescentibus, prothorace magno, transverso, lateribus valde rotundato, postice leviter reflexo, angulis posticis rotundatis, basi distincte, antice in medio subtilissime punctato; elytris thorace fere angustioribus, subovatis, subtiliter striato-punctatis.* — Long. 16—18 mill.

Dem *Zabr. tumidus* Reiche ähnlich aber durch weniger kurze und mehr längliche, verkehrt eiförmige Flügeldecken und den grofsen, sehr breiten Halsschild mit abgerundeten Hinterecken leicht zu unterscheiden. Noch näher verwandt dem *Zabr. reflexus* Schaum, von diesem aber unterschieden durch gröfsere Körperform, dunkle Taster, dessen Spitzen nur röthlich gefärbt sind, viel kleinere, schwächer vorspringende Augen, nur eine einzelne normale Scutellar-

reihe auf den Flügeldecken und die dichte Punktur an den Seiten des Bauches.

Fühler kurz, den Hinterrand des Halsschildes nicht erreichend. Kopf mit 2 tiefen Stirnstricheln, sonst fast glatt. Halsschild doppelt so breit als lang, in der Mitte fast breiter als die Flügeldecken, vorn in der Mitte fein, hinten stärker, wenig gedrängt punktirt, die Seiten gleichmäfsig gerundet, hinten aufgebogen, Hinterwinkel abgerundet. Flügeldecken mit sehr feinen Punktstreifen, die seitlichen fast erloschen, die Scutellarreihe einfach, Humeralzahn scharf. Die Seiten der Vorderbrust hautartig genetzt, der Mittelbrust fein, einzeln punktirt, die Seiten des Bauches überall dicht und kräftig punktirt, Analsegment mit Querrunzeln in der Mitte beim ♀. Prosternumspitze gerandet.

Das ♂ zeigt am letzten Bauchsegmeute jederseits einen, das ♀ 2 Borstenpunkte.

Chios, Umgebung von Hagios Galas.

Zabrus Oertzeni Reitt. var. nov. *creticus*. Gröfser als die Stammform, die Seiten des Halsschildes nicht rothdurchscheinend, vorn schmaler abgesetzt, die Beine viel dunkler. Die Streifen sind nur mäfsig fein und nicht wahrnehmbar punktirt. (Diese Art unterscheidet sich auch durch die sehr spärliche Punktur an der Basis des Halsschildes und ein stets deutliches Grübchen vor der Basis jederseits in der Mitte von dem ähnlichen *Z. convexus*, v. *subtilis* Schaum.)

Creta, Lasithi-Gebirge.

Calatus korax n. sp. *C. giganteo Dej. valde similis, sed minor antennis palpisque obscuris, antennarum articulo primo, palporum articulo ultimo mandibulisque rufo-ferrugineis; prothorace vix transverso, a medio ad angulos posticos parallelo, ad apicem angustato, basi fortiter punctato, impressione interna utrinque magis distincta; elytris antice magis depressis, fortiter striatis, striis fortiter crenato-punctatis, stria tertia et quinta punctis remotis majoribus intermixtis, interstitiis convexiusculis, interstitio septimo prope basin subcarinato, quinto antice vix latiore, episternis metathoracis parce punctatis brevibus.* — Long. 10—12 mill.

Kleiner als *C. giganteus* Dej. dem er sehr nahe steht, aber vorzüglich durch andere Form des Halsschildes verschieden. Der letztere ist nämlich nicht an der Basis, sondern in der Mitte am breitesten, von da sind die Seiten nach vorn im Bogen verengt, zur Basis gleichbreit, die Flügeldecken sind nicht so stark gewölbt, nicht vor, sondern in der Mitte am breitesten,

also weniger eiförmig und mehr oval; der fünfte Zwischenraum an der Basis nicht plötzlich verbreitert. Die Fühler sind etwas länger und wie die Palpen gewöhnlich dunkler, dagegen die Mandibeln stets braunroth.

Im Koraxgebirge, aber auch am Parnassos.

Calathus ellipticus n. sp. Dem *C. giganteus* Dej. ebenfalls sehr ähnlich, reichlich von derselben Gröfse, ebenso geformt, allein oben ziemlich abgeflacht; das Wurzelglied der braunen Fühler, die Palpen und Mandibeln dunkel rostroth. Kopf glatt. Halsschild wie bei *corax*, aber breiter als lang, von der Mitte zur Basis parallel, zur Spitze gerundet verengt, die Basis und längs dem etwas aufgebogenen Seitenrande kräftig, wenig dicht punktirt, beide Eindrücke jederseits meist gut ausgeprägt. Flügeldecken etwas breiter als der Halsschild, breit, kurz oval, wenig gewölbt, stark gestreift, in den Streifen fein, aber deutlich punktirt, die Zwischenräume jedoch flach, der siebente an der Basis gewölbt, fast gekielt, der dritte und fünfte seitlich mit gröfseren Punkten besetzt, der fünfte vorn nicht verbreitert. Die Seiten der Mittel- und Hinterbrust punktirt, die Episternen der letzteren fast breiter als lang, also kurz. Die dünnere, kürzere Valva des Penis an der Spitze mit einem Hackenzähnchen. Von *glabricollis* durch breitere, kürzere Gestalt, kürzeren, stärker punktirten Halsschild, stärker punktirte Streifen der Flügeldecken und vorn nicht verbreiterten 5. Zwischenraum verschieden. — Long. 15—17 mill.

Griechenland: Phtiotis.

Cymindis corax n. sp. Der *C. axillaris* Fbr. sehr nahe verwandt, aber etwas kleiner, flacher, heller gefärbt; das dritte Glied der Fühler ist fast doppelt so lang als das zweite; der Kopf ist wenig dunkler als der Halsschild, spärlich, fein punktirt; der Halsschild ist kleiner, etwas länger, nach hinten stärker verengt, vor den deutlicheren Hinterecken wahrnehmbar ausgebuchtet; sehr undeutlich (an den Rändern) punktirt; Flügeldecken braun, an den Seiten breit gelb gerandet, die gelbe Färbung, wie gewöhnlich an den Schultern verbreitert, die dunkle Färbung vorne neben den Seiten keinen Ast nach vorne bildend, die Streifen sind feiner und am Grunde nicht deutlich wahrnehmbar punktirt: die Zwischenräume haben eine feine Punktreihe. Körper glatt, unbehaart, die Unterseite des Kopfes und des Bauches braunschwarz.

Vom Koraxgebirge. Von v. Oertzen zahlreich gesammelt.

Cercyon circumcinctum n. sp. *Ovalis, valde aequaliter convexum, nitidum, nigrum, prothoracis lateribus margine elytrorum late*

rufo-testaceis, antennis (clava obscura excepta) palpisque testaceis, pedibus rufis aut ferrugineis; capite prothoraceque dense subtiliter aequaliterque punctulatis, hoc transverso, coleopteris vix distincte angustiore, lateribus ante angulos fere rectos haud sinuato, elytris punctato-striatis, striis lateribus magis fortiter punctatis, interstitiis planiusculis minutissime dense punctulatis; prosterno carinato, mesosterno elevato, anguste elliptico, latitudine triplo longiore, metasterno in medio plagiatim elevato, nitido, antice angustato, abdomine opaco, segmento primo in medio carinato. — Long. 2.6 mill.

Von der Form und Gröfse des *C. aquaticum* und *laterale* und mit diesen verwandt; Halsschild und Flügeldecken ebenfalls in einer Flucht gewölbt, der Seitenrand des Halsschildes und der Flügeldecken begrenzt rothgelb gerandet, der helle Rand an der Spitze verbreitert, ebenso sind die Epipleuren gelb gefärbt. Die Fühler, Palpen und Beine sind hell, nur die Fühlerkeule dunkel. Der ganze Käfer ist glänzender als die verglichenen Arten, gewölbter, die Punktstreifen viel tiefer eingeschnitten und stärker punktirt, die Zwischenräume hingegen feiner punktulirt.

Wenige Ex. von Euboea und zwar vom See bei Dystos.

Parasilpha obscura Lin. var. nov. *corax*. Kleiner als die Stammform, länglich viereckig, die Dorsalrippen sind nur angedeutet, oder sehr fein, die 2 inneren Zwischenräume auf den Flügeldecken spärlicher und stark, neben den Rippen reihenweise sehr fein punktirt.

Griechenland, im Koraxgebirge.

Lithophilus creticus n. sp. Dem *L. graecus* m. sehr ähnlich, etwas gröfser, plumper, Flügeldecken viel kürzer, in der Mitte fast parallel, Oberseite nur kurz gelblich behaart, Kopf und Halsschild roth, Flügeldecken an den Seiten sehr schmal, an der Spitze breit roth gefärbt, die gröberen Punkte auf der letzteren wenig auffällig, wenig gröfser als die feinen Punkte. — Long. 4.1 mill.

Creta: Lasithi-Gebirge.

Merophysia bistriata n. sp. *Oblonga, convexa, rufo-ferruginea, nitidula, brevissime fulvo-pubescens, dense subtilissime punctata, antennis tenuibus, elongatis, articulis 2 et 3 valde elongatis, tertio quarto duplo longiore, 4—7 latitudine longioribus; prothorace quadrato, coleopteris angustiore, basin versus leviter angustato, angulis posticis rectis, basi in medio transversim impresso, utrinque striola brevi, basin non attingente, impressa; elytris oblongo-ovatis, convexis.* — Long. 1.5—1.7 mill.

Etwas gröfser, gewölbter als *oblonga* Kiesw., der diese Art sehr nahe steht; Oberseite dichter und stärker punktirt, weniger glänzend, Halsschild höher, zur Basis schwächer verengt, schmäler als die Flügeldecken, das Basalstrichelchen jederseits kürzer, die Basis nicht erreichend, mehr gegen die Seiten zu gelegen und vorzüglich durch den Fühlerbau unterschieden.

Bei *M. bistriata* ist das zweite und dritte Fühlerglied sehr lang, das dritte etwas länger, dieses doppelt so lang als das vierte; bei *M. oblonga* ist das dritte Glied kaum doppelt so lang als breit und wenig länger als das vierte.

Creta: Lasithi-Gebirge; Rhodus: Kloster Artemidi.

Anthrenus funebris n. sp. *Subovalis, fere parallelus, antennis* 11-*articulatis, clava triarticulata, bene arupta, subtus albo, supra nigro-squamulatus, squamulis piliformibus haud densissime tectus, prothoracis basi utrinque lato, fasciis tribus transversis undulatis, frequens maculatim interruptis, punctoque apicali albo-squamulatis; abdominis segmentis ventralibus ad latera fusco-maculatis.* — Long. 1.8 mill.

Eine kleine echte *Anthrenus*-Art, mit 11gliederigen Fühlern, welche einigermafsen dem *Florilinus caucasicus* ähnlich sieht. Körper viel länger als breit, fast viereckig, unten weifs, oben schwarz beschuppt. Die Schuppen nicht den ganzen Untergrund vollkommen bedeckend, lang, haarförmig. Auf schwarzem Grunde der Flügeldecken befinden sich drei gebuchtete weifse Querbinden, die sich fleckenartig auflösen können, sowie ein Punkt an der Spitze hell beschuppt. Die vorderste Binde biegt sich innen gegen das Schildchen zu. Die Seiten der Basis des Halsschildes ist mit Ausnahme ihrer Mitte breit weifs beschuppt. Die weifse Unterseite zeigt auf den Seiten der einzelnen Bauchsegmente braune Schuppenflecken. Die Schienen und Tarsen sind dunkelbraun.

Kommt hinter *A. versicolor* m. zu stellen.

Insel Karpathos: Berg Lastros.

Anthrenus (*Florilinus*) *sordidulus* n. sp. *Parvulus, ovalis, obscure ferrugineus, sordide albo-squamulatus, squamulis triangularibus, antennarum basi* (*clava fusca*) *pedibusque rufis, tarsis obscuris.* Long. 1.2—1.6 mill.

Eine sehr kleine eiförmige, dem *Anth. molitor* einigermafsen ähnliche Art. Oval, braunroth, überall schmutzig weifs, oben mit einem Ton in's gelbliche beschuppt, ohne Binden oder deutlichen Flecken, die Schuppen dreieckig, mit dem spitzen Winkel nach vorne gerichtet, wenig gedrängt gestellt, nirgends dachförmig über

einander gelagert. Die Fühler und Beine lebhaft rostroth, die Fühlerkeule braun, die Tarsen schwärzlich. Die Fühlerfurche an den Seiten des Halsschildes die Mitte beim ♀ erreichend und beim ♂ weit überragend.

Von den verwandten 2 Arten: *museorum* und *caucasicus* durch den einförmig beschuppten Körper und sehr kleine Gestalt abweichend.

Südliche Sporaden: Symi.

Dasytiscus flaveolus n. sp. Dem *D. praecox* Kiesw. sehr ähnlich und von dieser Art durch die langen dunklen Wimperhaare des Halsschildes und durch die doppelte helle Behaarung der Flügeldecken zu unterscheiden.

Klein, parallel, gelb, schwach gewölbt, die Palpen und Augen schwarz, die Fühlerspitze braun. Oberseite sehr fein gelblich, wenig gedrängt behaart, auf den Flügeldecken aufserdem längere gelbe, emporstehende Haare. Halsschild breiter als lang, sehr wenig breiter als der Kopf, an den Seiten gerundet und daselbst mit schwärzlichen langen Wimperhaaren gesäumt. Flügeldecken parallel, viel deutlicher punktirt als der Halsschild.

Rhodos: Apollona.

Isomira Oertzeni n. sp. *Obscure fusca, parva, nitida, elytris dilute brunneis, ore, antennarum basi pedibusque, femoribus exceptis, obscure testaceis; antennarum articulo tertio in mare leviter incrassato, capite prothoraceque dense subtiliter sed profunde punctatis, his transverso, coleopteris perparum angustiore, lateribus a medio ad basin subrecto, ad apicem cum angulos anticos rotundatim angustato, dorso convexiusculo, prope basin in medio subfoveolato; elytris elongatis, subovalibus, subtiliter subrugulose denseque punctulatis, ad suturam antice depressis, prope suturam bistriatis, striis antice evanescentibus.* — Long. 4—5 mill.

Eine kleine Art aus der Verwandtschaft der *Isom. nitiduta*, aber doppelt kleiner, schmäler, glänzender, dunkler gefärbt und das dritte Glied der Fühler des ♂ ist nur schwach verdickt, wenig dicker als die folgenden.

Karpathos: Berg Lastros.

Omophlus nigrinus n. sp. *Niger, nitidus, unicolor, unguiculis ferrugineis, griseo-puberulus, prothorace elytrisque glabris, antennis in mare elongatis, dimidio corporis superantibus, in femina brevioribus, dimidio corpore haud attingentibus; prothorace transverso, coleopteris angustiore, longitidine duplo fere latiore, nitido, subtiliter subaequaliter minus dense punctato, margine antice postice-*

que subtruncata, lateribus aequaliter leviterque rotundato, anguste reflexo, dorso utrinque ad latera in medio depresso; scutello subtilissime punctato; elytris substriatis, fortiter dense rugose-punctatis; pedibus gracilibus, tarsis in mare simplicibus. — Long. 10—14 mill.

Ganz schwarz, glänzend, nur die Unterseite und der Kopf fein behaart. Die männlichen Vordertarsen sind schlank, die Klauen kaum stärker verbreitert als an den Hinterfüfsen, an der Basis ohne Zahn. Die Epipleuren der Flügeldecken reichen wenig über die Hinterhüften hinaus.

Gröfser und plumper als *marginatus*, von der Form des *lepturoides*; ausgezeichnet durch die grobe, dichte, runzelige Punktur der Flügeldecken.

Carpathos: Berg Lastros; südliche Sporaden: Kasos.

Anthicus pinicola n. sp. *Breviusculus, totus testaceus, nitidulus, subtilissime griseo-pubescens, oculis nigris.* — Long. 2 mill.

Gehört in die Gruppe „*Laticolles*“ von Marseul. Gedrungen, einfarbig gelb, nur die Augen schwarz. Fühler fein und lang, von halber Körperlänge. Kopf breiter als der Halsschild, Schläfen kurz, konisch verengt, hinten gerade abgestutzt. Halsschild quer, nach hinten stark verengt, sowie der Kopf kaum sichtbar punktirt. Flügeldecken doppelt so breit als der Halsschild an der Basis, doppelt so lang als breit, hinter der Mitte am breitesten, hinten ziemlich abgerundet, mit vortretenden Schultern, oben höchst fein und ziemlich dicht punktulirt, glänzend. Beine schlank.

Lebt auf *Pinus halipensis* und *marituna*. Von Hrn. H. v. Oertzen auf Aegina, aber auch auf Morea und in Attika zahlreich gesammelt.

Anthicus corallicollis n. sp. Schwarz, glänzend, sehr fein, dunkel, staubartig, wenig auffällig behaart, Fühler und Beine braun, die erste Hälfte der ersteren, Schienen und Füfse heller braungelb. Kopf grofs, breiter als der Halsschild, Schläfen grofs, mit dem Hinterrande halbkreisförmig, oben gewölbt, fast glatt, Augen mittelgrofs. Halsschild gelbroth, wenig länger als breit, dicht vor der Basis eingeschnürt, seitlich mit einem schrägen Grübchen, daher zu Marseul's *Bifossicolles* gehörend. Oberseite desselben fast glatt. Schildchen klein, roth. Flügeldecken schwarz, äufserst fein punktirt, elliptisch, doppelt so lang als zusammen breit. Brust und Bauch schwarz. — Long. 2.1 mill.

Mit *Anth. Lafertei* Truqu. verwandt, aber durch schwarzen Kopf leicht von ihm zu unterscheiden. Die Flügeldecken zeigen auf jeder an der Spitze ein kleines eckiges Fältchen.

Cycladen: Keos.

Anthicus chiosicola n. sp. Mit *Anth. ruficollis* Schaum sehr nahe verwandt, schwarz, glänzend, wie polirt, fast unbehaart, Kopf und Halsschild roth, Fühler und Beine braungelb, die Fühlerspitze und die Schenkel braun. Augen grofs, Schläfen konisch verrundet, Kopf äufserst fein, wenig dicht punktirt. Halsschild von der Breite des Kopfes, fast breiter als lang, nach hinten stark verengt, jederseits mit grübchenartiger schräger Impression, oben glatt, kaum sichtbar punktirt. Flügeldecken glänzend schwarz, lang eiförmig fast dreimal so lang als zusammen breit, ziemlich gleichbreit, von der Mitte zur Spitze verengt, an der letzteren neben der Naht grübchenartig vertieft, wodurch die Nahtspitze eingekniffen erhaben erscheint, Schultern vorstehend, oben höchst fein, wenig gedrängt punktirt. Manchmal ist vor der Mitte eine, oftmals auch eine zweite angedeutete hellere Binde hinter der Mitte vorhanden.

Chios.

Lagria seminuda n. sp. *Nigra, elongata, angusta, parce fulvo-hirta, elytris nudis, testaceis, capite thorace latiore, temporibus in mare parvis, postice angustatis, in femina magnis, parallelis, oculis in mare grandibus, approximatis, in femina minoribus, distantibus, prothorace oblongo, in mare nitido, parce punctato, pone medium magis constricto, in femina latitudine minus longiore, dense fortiter punctato, in medio antice oblongim foveolato; scutello fusco punctulato, elytris supra glabris, dense subtiliter, sed profunde punctatis.* — Long. 8 mill.

Mas: *antennarum articulo ultimo tribus praecedentibus cunjunctim longitudine.*

Fem.: *antennarum articulo ultimo duabus penultimis conjunctim parum longioribus.*

In der Körperform und Gröfse unserer *L. hirta* sehr ähnlich, aber durch die kahlen Flügeldecken sofort zu unterscheiden. Trotz dem Vergleich mit *L. hirta*, darf bei der vorliegenden Art nicht an v. *nudipennis* Muls. gedacht werden, da sie sich von *hirta* aufser den unbehaarten Flügeldecken durch längere Fühler des ♂ mit sehr gestreckten Mittelgliedern und dichte, starke Punktur, ferner vertiefte Dorsallängsgrube des Halsschildes beim ♀ specifisch unterscheidet.

Creta: Lasithi-Gebirge; Rhodos: Kloster Artemidi; Carpathos.

Bemerkungen zu europäischen *Elater*-Arten.

Von

Edm. Reitter in Mödling bei Wien.

Elater rubidus Reitt., Ent. Nachr. 1889, pg. 112, ist nach Einsichtnahme des typischen Orginalexemplares nicht mit der gleichnamigen Candèze'schen Art identisch; ich schlage demnach für meine Art, welche mir nur in einigen Exemplaren aus Ostsibirien vorliegt, den Namen *latiusculus* vor. Meine Exemplare messen 12.1 mill.

Der *Elater rubidus* Cand. ist eine gröfsere Art (17 mill.) mit sehr grober Punktur des Halsschildes und fast vollständiger, tiefer Mittelfurche am Halsschilde. Er steht den *sanguinolentus* sehr nahe, und ist von diesem kaum specifisch verschieden.

Elater angusticollis Heyd. ist eine Var. des *cinnabarinus* mit etwas längerem, nach vorn mehr verengtem Halsschilde, das ich für eine individuelle Abweichung halte, da ich eine ähnliche bei *pomonae, crocatus* etc. bemerkt habe.

Elater straminipennis Heyd. aus Asturien, als Var. von *ochropterus* beschrieben, ist eine selbstständige Art, deren Flügeldecken dunkel, der Rest des Körpers gelblich behaart ist. Von dem ähnlich behaarten *E. ochropterus* var. *auranticulus* m. ist *straminipennis* durch viel feinere, am Dorsum sehr spärliche Punktur des Halsschildes und von *coenobita* Costa (*ochripennis* Reitt.) durch die letztere und den Mangel einer Mittelfurche an der Basis des Thorax zu unterscheiden.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Weitere Mittheilungen über die Coleopteren-Gattungen: *Sympiezocnemis* Solsky und *Urielina* Reitt.

Von

Edm. Reitter in Mödling.

In den Ann. Fr. 1888 Bul. CCIII replicirt Dr. Senac neuerdings auf meine Ausführungen über die Gattung *Sympiezocnemis* Solsky (Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, p. 329), woselbst ich auch auf die *Podhomala nitida* Baudi ein neues Genus: *Urielina* gegründet habe.

Hr. Dr. Senac kommt zu dem Schlusse: 1. dafs die Schaffung einer neuen Gattung auf die *Podhomela nitida* nicht zugestimmt werden könne, und 2. dafs die *Sympiezocnemis gigantea, oblongiuscula* und *Kessleri* nur als Subgenus von *Pimelia* aufgefafst werden könne.

Ich habe kurz darauf zu sagen, dafs ich mich nicht darauf einlassen kann, mit Hrn. Dr. Senac darüber zu streiten, ob *Sympiezocnemis* ein Subgenus oder wirkliches Pimelien Genus sei; für mich ist es sicher eine sehr ausgezeichnete Gattung. Ueber die typische Art derselben, *S. Kessleri* Solsky, schrieb mir Dr. Senac selbst, dafs sie alles eher sei, als eine *Pimelia*; er hielt dieselbe viel mehr mit *Trigonoscelis* verwandt als *Pimelia.* Sein Glaube an dies ausgezeichnete Thier wurde erst erschüttert, als ich nachgewiesen habe, dafs die *Pimelia gigantea* Fisch. ebenfalls zu *Sympiezocnemis* zugezogen werden müsse. Ich habe bereits eine Anzahl guter Unterschiede angegeben, welche die letztere Gattung von *Pimelia* abtrennen und Hr. Dr. Senac hat gesucht, dieselben zu entkräften. Er war auch letzthin so gütig, mir einige Pimelien zu senden, bei denen die Charaktere von *Sympiezocnemis* sich theilweise wiederfinden sollen. Es sind dies: 1. eine *Pimelia ruida* aus Spanien. Der Tibialzahn der Vorderschienen ist sehr entwickelt, lang und nicht zugespitzt. Bei *S. gigantea* Fisch. ist derselbe aber breiter, blattförmig, an der Spitze mehr abgerundet und nach hinten gebogen. 2. Eine *Pim. anomala* Senac aus Algier. Diese Art hat vollkommen im Durchschnitt ovale, nicht abgeplattete, oder trigone Mittel- und Hinterschienen und ist keine *Pimelia*, sondern eine *Pod-*

homala. Beide Arten haben mithin mit *Sympiezocnemis* gar nichts zu schaffen und sie sind durchaus nicht geeignet, die Wichtigkeit der Charaktere dieser Gattung abzuschwächen.

Endlich erhielt ich 2 *P. Boyeri* aus Algier, bei denen die grofse Oberlippe nicht in ganz gleicher Länge sichtbar ist. Sie sollten mir nachweisen, dafs die Länge der Oberlippe variiren kann und dafs mein Genus *Urielina* von ihm nicht acceptirt werden könne. Allein die Oberlippe ist bei den eingesandten Stücken in nichts von *Pimelia* verschieden; sie ist bei einem Exemplare etwas kürzer, weil dieselbe in einem gewissen Grade vorgestreckt oder zurückgezogen werden kann und der Clypeus zeigt nicht die Spur des Charakters, den ich für *Urielina* angegeben habe. Die Form des Clypeus der letzteren Gattung ist ganz singulär und die Oberlippe ist nicht vorgestreckt, sondern vollkommen unter dem Clypeus versteckt, sie ist nur noch in einem dreieckigen Ausschnitte des letzteren nachweisbar. Hr. Dr. Senac hat sich meine Angaben über *Urielina* nicht richtig vorgestellt und ich halte sie in allen Stücken aufrecht. Zur Gattung *Sympiezocnemis* habe ich schliefslich noch zu erwähnen, dafs sie keineswegs als Untergattung, sondern als ausgezeichnetes Genus gelten mufs. Ich habe nämlich jetzt noch gefunden, dafs bei dieser Gattung die Vorderschienen innen, in beiden Geschlechtern lang zottig behaart sind und es ist dies ein sehr ausgezeichneter Charakter, welcher, wie so viele andere, sich bei *Pimelia* nicht wiederholt. Hätte ich diesen schönen Charakter früher entdeckt, so wäre wahrscheinlich Hr. Dr. Senac eher von der Güte der Gattung *Sympiezocnemis* überzeugt worden, und er würde nicht neuerdings die generische Zusammengehörigkeit der *P. gigantea* Fisch. mit *S. Kessleri* Solsky in Zweifel gezogen haben.

Nachtrag. Infolge der neu aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten über *Sympiezocnemis* und *Urielina*, welche Hr. Dr. Senac a. a. O. zum Ausdrucke brachte, habe ich demselben sowohl die *Sympiezocnemis Kessleri* Solsky als auch die *Urielina nitida* zur Prüfung eingesendet und eben theilt mir Dr. Senac über diese Gattungen folgendes mit:

Er halte sich nur überzeugt, dafs *Sympiezocnemis* eine von *Pimelia* gut unterschiedene Gattung bilde, obgleich ihm die *S. gigantea* weniger ausgezeichnet scheine als *S. Kessleri.*

Dagegen scheine ihm meine *Urielina nitida* Baudi einen individual monströs gebildeten Vorderkopf zu besitzen, weshalb er in seinem Urtheile zurückhalten müsse.

Aus nachfolgenden Gründen kann ich jedoch nicht zugeben, die *Urielina nitida* Reitt. für ein monströses Thier zu halten.

1. Der ganze Käfer ist ganz normal ausgebildet und der Vorderkopf durchaus symmetrisch gebildet. 2. Eine ganz ähnliche Bildung des Clypeus und des Labrum wiederholt sich zahllos innerhalb der Familie der Tenebrioniden: so haben die Pedininen und Opatrinen den Vorderkopf in ganz ähnlicher Weise gebildet, wefshalb eine solche Kopfbildung bei einer Pimeliden-Gattung wohl recht bemerkenswerth, nicht aber als monströs auffallen darf. 3. Ich erhielt die *Urielina nitida* R. von Hrn. General Komarow unter einer Nummer, die ich sammt Namen demselben mitzutheilen hatte. Ich darf also annehmen, dafs mindestens ein ähnliches Thier sich noch im Besitze desselben befinden dürfte.

Dagegen ist es sehr möglich, dafs meine *Urielina nitida* nicht identisch ist mit der *Podhomala nitida* Baudi, obgleich die Baudi'sche Beschreibung auf mein Thier bis auf die Angabe: „*P. suturali habitu paululum, capitis, antennarum pedumque structura conformis*" recht gut zutrifft. Ich habe aber ursprünglich angenommen, dafs Baudi trotz obiger Anführung die verschiedene Form des Clypeus übersehen habe. Sollte sich auch die Verschiedenheit meiner Art von der Baudi'schen *Podhomala nitida* herausstellen, so kann auch der gleiche Speciesname meiner Art verbleiben, weil sie dann von der Baudi'schen generisch verschieden wäre.

Die Diagnose der *Urielina nitida* Reitt. wäre etwa folgende:

Urielina nitida Reitt. *Oblongo-obovata, picea, supra glabra, inferne flavo-puberula, capite thoraceque nitidis, clypeo explanato, prolongato, apice in medio triangulariter exciso, labrum suboccultum, capite postice sparsim subtiliter, antice dense magis fortiter, subrugose punctato, prothorace valde transverso, longitudine* $2\frac{1}{2}$ *latiore, capite perparum latiore, coleopteris distincte angustiore, in medio parum punctulato, lateribus subtilissime granulato; elytris oblongo-ovatis, laxe subtiliter granulatis, costis duabus dorsalibus cum granulis magnis vix indicatis, apice anticeque abbreviatis, costa laterali distincte elevata, prope humeris obsoleta.* — Long. 16 mill.

Tekke-Turkmenien.

Ueber den Gattungsnamen *Scydmaenus* und *Eumicrus.*

In einem besonderen Artikel, betitelt „zur Abwehr", findet sich Hr. Dr. Seidlitz veranlafst, gegen meinen Nachweis, dafs der Name *Scydmaenus* bisher fälschlich gebraucht wurde und mit *Eumicrus*, für den er einzutreten habe, synonym sei, aufgetreten, indem er in ausgiebieger Art nachweiset, dafs ich den unverzeihlichen Fehler beging, bei Latreille's Beschreibung der Gattung, woselbst der *Scydm. Hellwigii* als Typus derselben angeführt erscheint, an unseren *Hellwigii* Fabr. zu denken, während Latreille *Hellwigii* Payk. meinte, der identisch ist mit einer anderen *Eumicrus*-Art, nämlich *E. tarsatus* Müll.

Dieser Artikel war, in soweit er sich auf diesen Fehler bezieht, der das von mir nachgewiesene Resultat, dafs nämlich der Name *Scydmaenus*, wegen dem dabei als einziges Beispiel genannten *Sc. Hellwigi*, für *Eumicrus* einzutreten habe, ganz überflüssig und zwar aus drei Gründen. Für's erste war er überflüssig, weil ich in meiner Note der Wien. Ent. Zeitschr. 1888, p. 41—42 Hrn. Dr. Seidlitz in keiner Weise hierzu provocirt habe; die besagte Note bezog sich auf eine Arbeit von Sharp. Zweitens hat bereits Dr. Schaufuss viel früher in der Berl. Ent. Zeitschr. 1887, p. 316 und 317 meinen leicht begreiflichen Irrthum klargestellt, nur mit dem Unterschiede, dafs er ebenfalls zu dem Schlusse kommt, dafs der Gattungsname *Scydmaenus* für *Eumicrus*, sowie ich ursprünglich nachgewiesen habe, anzuwenden sei. Der Seidlitz'sche Artikel ist mithin eine bewufste Wiederholung, da der Autor von diesem Umstande Kenntnifs hatte. Drittens war er überflüssig, weil der zweite mir imputirte Irrthum nicht besteht, sondern auf einer irrigen Anschauung von seiner Seite basirt.

Wie Dr. Seidlitz zugesteht, beschrieb Latreille 1802 seine Gattung *Scydmaenus*, indem er dabei eine einzige Art, den *Scyd. Hellwigi* Payk. nennt. Demzufolge ist doch offenbar diese Gattung nach dieser einzigen Art beschrieben worden. Erst 4 Jahre später (1806), wie Seidlitz ebenfalls zugesteht, beschrieb er seine zweite Art, den *Scydmaenus Godartii* Latr. Nun ist Dr. Seidlitz der Ansicht, dafs der Gattungstypus der ursprünglichen Gattungsbeschreibung ignorirt und der *Godarti* als solcher für die Latreille'sche Gattung angesehen werden solle, angeblich, weil die Gattungsbeschreibung auf diesen besser zutreffe. Latreille hat mithin die Gabe besessen, Zukünftiges zu beschreiben. Indem er bei der

Gattungsaufstellung nur den *Scydm. Hellwigi* Payk. vor sich hatte, so hat er dennoch schon an den erst zu entdeckenden *Godarti* gedacht und mithin nicht die Eigenthümlichkeiten des vorliegenden, sondern des zukünftigen Thieres beschrieben!

Und weil sich dieser Umstand allen Ernstes wirklich so zugetragen haben soll, so war nach Seidlitz, Laporte vollkommen im Rechte, der jüngeren Art den älteren Gattungsnamen und der älteren Art den neu eingeführten Namen *Eumicrus* aufzudringen!

Ueber diesen Gegenstand kann ich wohl von jedem weiteren Disput absehen. Für mich ist in diesem Falle die Prioritätsfrage „sonnenklar". Latreille beschrieb die Gattung *Scydmaenus* nur nach *Scydm. Hellwigi* Payk. (= *tarsatus* Müll.) und wenn er für sie den ihr heute zukommenden engen Rahmen nicht gab, so durfte Laporte bei der Abtrennung einer zweiten Gattung, die einzige Art, welche Latreille bei Aufstellung seiner Gattung vorlag, keineswegs von dieser Gattung abtrennen und zu der zweiten schlagen. Die Gattung *Eumicrus* Lap. ist mithin mit *Scydmaenus* Latr. synonym.

Die Richtigstellung in der Synonymie der Unterabtheilungen von *Scydmaenus*, welche sich durch den Umstand ergeben hat, dafs ich ursprünglich den Latreille'schen *Scydmaenus Hellwigi* für unseren *Hellwigi* gehalten habe, hat bereits Schaufuss in der Berl. Entomol. Zeitschrift 1887, p. 317 durchgeführt. Diesen gewifs leicht verzeihlichen Irrthum benutzte Hr. Dr. Seidlitz, mich in heftiger Weise abzukanzeln. Er entstand einfach dadurch, dafs ich leider nicht in der Lage war, Latreille's Werk mit aller Mufse und Ruhe durchzustudiren, sondern dafs ich die Nachprüfungen der zahlreichen alten, mir fehlenden Werke an der Bibliothek des Wiener Hofmuseums bei beschränkter Zeit einzusehen gezwungen bin.

Diesen kleinen Irrthum einzugestehen, fällt mir um so weniger schwer, als durch ihn das von mir gefolgerte Resultat nicht alterirt wird. Aus dem letzteren Grunde kann ich auch die ausgiebigen Hiebe vertragen, welche Hr. Dr. Seidlitz, meinen Irrthum vorschützend, so gütig war, mir zuzutheilen.

Zum Schlusse nur noch eines. Hr. Dr. Seidlitz sagt in seiner Polemik, Laporte sei bei der Aufstellung seiner Gattung *Eumicrus* ebenso verfahren, wie ich bei *Atritomus*; was dem einen Recht, sollte dem zweiten billig sein. Der Fall mit *Atritomus* unterscheidet sich jedoch von dem obigen wesentlich, trotzdem er Hrn. Dr. Seidlitz ähnlich scheinen mag.

Ich verwendete den Namen *Atritomus* für die weiteren (späteren) Arten, weil die erste in der vorhandenen Synonymie aufging,

und weil ich sonst für die späteren Arten hätte einen anderen Namen geben müssen, was dergestalt umgangen werden konnte. Wäre ein späterer Gattungsname für *Atritomus* vorhanden gewesen, so hätte er auch vor demselben den Vorzug erhalten müssen. Gegen einen diesem analogen Vorgang habe ich übrigens niemals protestirt. Ein solches Beispiel schildert z. B. auch Weise in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1887, p. 352, sub No. 87. E. Reitter.

Uebersicht der palaearctischen *Chrysanthia*-Arten.

1" Schenkel einfarbig schwarz.

2" Halsschild mit einer Mittelrinne; Flügeldecken mit vollkommen einfacher anliegender, wenig auffälliger Behaarung.

3" Schenkel des ♂ verdickt. Kaukasus . *planiceps* Kiesw.

3' Schenkel des ♂ sowie des ♀ einfach.

4" Fühler und Taster ganz schwarz, Schienen schwarzgrün. Andalusien, Portugal, Oran . . . *superba* Reitt. [1]).

4' Das 2. und 3. Fühlerglied, sowie die Vorderschienen, namentlich an der Wurzel an der Innenseite gelb. Mitteleuropa. *viridissima* Lin.

2' Halsschild ohne Mittelrinne; Flügeldecken sehr fein anliegend behaart und dazwischen mit längeren, gehobenen dunklen Härchen. Ost-Sibirien . . *integricollis* Heyd.

1' Schenkel wenigstens an der Basis gelb gefärbt.

5" Halsschild ohne deutlicher Mittelrinne, Schenkel des ♂ sowie des ♀ nicht verdickt.

6" Flügeldecken mit sehr feiner anliegender Behaarung und dazwischen mit längeren, gehobenen, dunklen Härchen. Mitteleuropa . . . . *viridis* Schmidt.

6 Flügeldecken mit sehr feiner, einfacher, anliegender Behaarung, dazwischen ohne aufgehobene Haare. Sonst der vorigen Art sehr ähnlich. Syrien: Adalia . *flavipes* n. sp.

5' Halsschild mit tiefer Mittelrinne, Schenkel des ♂ verdickt. Griechenland . . . . *varipes* Kiesw.

E. Reitter.

---

[1]) Diese Art wurde bisher unter die Arten ohne Längsrinne auf dem Halsschilde, conform der Beschreibung aufgeführt, allein es befinden sich auf der Scheibe desselben 2 Eindrücke, welche die Mittelrinne bald mehr, bald weniger klar andeuten.

Uebersicht der bekannten *Scraptia*-Arten der palaearctischen Fauna.

A. Einfarbig braune Arten.

1″ Grofse Arten von 3.2 mill. Länge und darüber. (Augen vom Vorderrande des Halsschildes entfernt.)

2″ Halsschild so breit als die Flügeldecken, nach vorn stärker gerundet verengt als zur Basis.

3′ Halsschild jederseits an der Basis mit grofser, tiefer und runder Grube. Dalmatien, Griechenland, Italien. *bifoveolata* Küst.

3′ Halsschild jederseits an der Basis mit sehr undeutlichem oder fehlendem Grübchen.

4″ Drittes Glied der Fühler nur etwas länger als das zweite, das vierte etwas länger als das dritte. Mitteleuropa. *S. fusca* Latr. . . . . *dubia* Oliv.

4′ Zweites Glied der Fühler sehr klein, nicht länger als breit, drittes lang gestreckt, etwas dünner, aber länger als das vierte. Der vorigen Art ganz ähnlich, aber die Fühler dicker, Oberseite viel feiner, aber sehr dicht punktulirt. Behaarung gelblich, sehr fein anliegend. Madrid. *subdubia* n. sp.

2′ Halsschild beträchtlich schmäler als die Flügeldecken, doppelt so breit als lang, an den Seiten gleichmäfsig gerundet, alle Winkel abgerundet, die hinteren wegen der schwach dreibuchtigen Basis etwas angedeutet, jederseits an der letzteren mit grofser, aber äufserst flacher Grube. Fühler dicker als bei *dubia*; sonst ihr sehr ähnlich. Marocco . . . . *subfoveolata* n. sp. In die Nähe dieser Art gehört auch *S. longicornis* Kiesw. aus Griechenland, welche mir unbekannt ist.

1′ Kleine Art, von 2.3 mill. Länge und darunter. Augen den Vorderrand des Halsschildes berührend. Der Kopf ist bei dieser Art etwas dunkler braun. Europa. *fuscula* Müll.

B. Kleine gelbe Arten (selten mit schwarzem Kopfe), deren Augen durch ganz schmale Schläfen vom Vorderrande des Halsschildes entfernt sind.

1″ Flügeldecken mit gröberer Sculptur als der Halsschild.

2″ Kopf und Bauch schwärzlich. Spanien. Mir unbekannt. Zu *bifoveolata* Küst., wie im Marseul'schen neuen Cataloge angegeben, kann diese Art nicht gehören; wahrscheinlich ist es aber eine kleine, blasse *fuscula*. *nigriceps* Heyd.

2′ Gelb, nur die Augen schwarz.

2″ Zweites Fühlerglied etwas weniges länger als das dritte, das vierte reichlich dreimal so lang als das letztere. Alpen, Italien, Dalmatien . . . *ferruginea* Kiesw.

3′ Zweites Glied etwa so lang als das dritte, das vierte höchstens doppelt so lang als das dritte. Frankreich, Corsica, Sicilien . . . . *ophthalmica* Muls.

1′ Flügeldecken, gleich dem Halsschilde, mit aufserordentlich feiner hautartiger Sculptur.

4″ Kopf und Fühler gelbbraun, Stirn deutlich punktulirt, vorn abgeflacht, Halsschild fast so breit als die Flügeldecken, nach vorn stärker verengt, die Winkel stark abgestumpft, fast abgerundet, an der Basis mit 3 grofsen flachen, wenig abgegrenzten Grübchen; Flügeldecken lang gestreckt, ziemlich parallel. Glied 2 und 3 der Fühler länger als breit, wenig in ihrer Länge verschieden, Glied 4 kaum doppelt so lang als 3. Long. 2 mill. Marocco. *alutacea* n. sp.

4′ Schwefelgelb, Stirn nicht abgeflacht, Halsschild etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten gerundet, in der Mitte am breitesten, Vorderwinkel abgerundet, Hinterecken sehr stumpf, Scheibe vor der Basis mit flacher, jederseits etwas deutlicherer Transversalimpression, Fühler die Mitte des Körpers wenig überragend, ähnlich wie bei der vorhergehenden Art. Long. 2 mill. Astrachan. *Jakowleffi* n. sp.

C. Braune Arten mit rothem Halsschilde. Mir unbekannt. Hierher eine Art aus Corsica. Long. 2.5 mill. *Revelierei* Abeil.

Und eine aus Tanger . . . . *thoracica* Baudi.

Scraptia oculata Kiesw. aus Andalusien scheint gar nicht beschrieben zu sein. E. Reitter.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Pseudolibrus nov. gen. *Phalacridarum*

von

Dr. *K. Flach* in Aschaffenburg.

Als *Olibrus* n. sp. liegt mir aus Bogos (Dr. Beccari) ein Phalacride vor, dessen Tarsenbildung mit *Litocrus* übereinstimmt, dessen Brustbildung und Deckenskulptur aber derart von dieser Gattung abweicht, dafs er generell getrennt werden mufs. Ich besitze nur ein Exemplar, mufs mich also auf die blofse Inspection beschränken, wefshalb ich die Mundtheile nicht berücksichtigen kann.

Diagn.: *Generis Olibri statura, oculis aliquantum majoribus antennis clava laxe triarticulata, articulo antennarum* 8 *praecedente evidenter latiore; scutello sat parvo, femorum anticorum structura atque tarsis posticis a genere Litocrus* Er. *vix diversum.*

Differt metasterni processu intercoxali haud prominente, coxis multo breviore, processui mesosternali conjuncto; elytris striis dorsalibus I, 1 et dorsalibus II, 2 ad 8 distinctis aequaliter impressis.

Die Betrachtung der Mundwerkzeuge ergiebt (soweit thunlich) ein langes cylindrisches Endglied der Maxillartaster (dreimal so lang als breit) und ein kürzeres, fast cylindrisches der Lippentaster (ca. zweimal so lang als breit!). Die Brustbildung ist von *Litocrus* noch viel verschiedener, als die von *Stilbus* gegen *Phalacrus* und *Olibrus*. Während bei *Litocrus* der als scharfer gerandeter Höcker vorspringende Zwischenhüftfortsatz der Hinterbrust den Vorderrand der Mittelhüften fast überragt, erreicht derselbe bei *Pseudolibrus* kaum die Mitte der Hüften und bildet mit einem nach hinten vortretenden Zipfel der Mittelbrust eine nur schwach gewölbte Fläche. Die Streifung der Decken ist eine einfache und durchaus gleichmäfsige wie bei keinem anderen bekannten Phalacriden. Die Streifen springen bei genauem Zusehen leicht fadenartig vor. Die Skulptur der Zwischenräume aber erweist doch die nähere Verwandtschaft mit *Litocrus*, da ich bis jetzt nur bei einzelnen Arten dieser Gattung eine Umwandlung der Reihen-Punkte in quere Wellenlinien, mit einzelnen, nach hinten gerichteten feinen Stricheln besetzt, auffand.

Pseudolibrus Gestroi n. sp. *Oblongo-ovalis, paululum depressus, retrorsum angustatus, postice obtusus, testaceus; capite subtilissime punctulato, oculis magnis nigris; thorace transverso vix punctulato, antrorsum arcuatim angustato, angulis posticis fere rectis sed obtusatis; elytris thorace non triplo longioribus, retrorsum angustatis, leviter sed distincte striatis, interstitiis sparsim irregulariter transversim strigosis, haud punctatis, apicibus singulis obtusis fere rotundatis; tibiae tenues, intermediae subcurvatae (extus); posticae spinula apicali tarsorum articulo* 1 *multo breviore, tarsi posteriores pergraciles, tibiis paulum breviores, articulo primo secundum duplo superante longitudine.* — Long. 2.5 mill.

Bogos (Dr. Beccari).

Ich widme die Art Herrn Dr. Gestro in Genua als Zeichen meiner Anerkennung.

Sie hat das Ansehen eines gelben mittelgrofsen *Olibrus*, ist aber etwas gedrückter und hinten stumpfer.

An den Fühlern ist das dritte Glied das längste, nicht ganz zweimal so lang als 4, 5 kaum kürzer als 4, 6 das kürzeste, kürzer als 5 und 7; 8 deutlich breiter als das vorhergehende.

Die Keule ist lose gegliedert, Glied 9 und 10 an Länge ziemlich gleich, 11 kürzer als beide, mit aufgesetzter Spitze.

Das Metasternum ist gleichmäfsig punktirt und behaart.

Bemerkungen über *Phalacrus*- und *Olibrus*-Arten.

Phalacrus frater m. unterscheidet sich noch durch kürzeres 11. Fühlerglied von *maximus* — *Reitteri*. Dasselbe ist nur $\frac{2}{3}$ so lang als breit (bei *maximus* doppelt so lang).

Olibrus coccinella m. ist mit einer Form des *Phalacrus bisignatus* Ménétr. identisch. Bei letzterem soll die Spitzenmakel der Decken mit ihrer vorderen Grenze die Mitte erreichen. Ein solches Stück aus Turkestan sah ich in Sammlung Koltze. *Ol. coccinella* ist also eine kleinfleckige Varietät des *bisignatus* Ménétr.

Von *Olibrus liquidus* kommen Stücke vor, bei denen sich die Hauptstreifen hinten nicht vollständig vereinigen. Dr. K. Flach.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Japanische Phalacriden.

Beschrieben von

Dr. *K. Flach* in Aschaffenburg.

Eine kleine Sendung japanischer Phalacriden, die ich Herrn Reitter verdanke, besteht aus folgenden Arten:

1. *Litocrus coronatus* n. sp., 1 Stück.
2. *Stilbus avunculus* n. sp., 1 Stück.
3. – *pumilus* Hochh., in Mehrzahl.
4. – *polygramma* Flach, 1 Stück.
5. – v. *rubidus* m., 1 Stück.
6. *Olibrus affinis* St. v. (?) *consanguineus* m., 1 Stück.
7. – *particeps* Muls., in Anzahl.

1. *Litocrus coronatus* n. sp. *L. Koltzei forma, sed major, breviter ovalis, retrorsum magis attenuatus, totus glaber, supra piceus, capite antice, thoracis lateribus, elytrorum margine laterali, subtus cum antennis et pedibus testaceus; elytra macula media communi, transversa, arcuata rufescente; capite ac pronoto vix punctulatis, haud alutaceis, hoc angulis posterioribus acutis, margine postica profunde bisinuato; scutello parvo; elytris punctulatis et subtilissime transversim strigose alutaceis; series dorsales vix perspicuae, quarum locum striolae subtiles transversae tenent; striola suturali ac scutellari perspicuis non conjunctis, stria cardinali abbreviata; tarsis posticis gracillimis, tibiis aequilongis.* — Long. 2.5 mill.

Das Thier zeigt eine Anzahl beträchtlicher Abweichungen von *L. Koltzei*; es ist vor allen auf der Unterseite völlig unbehaart, die Dorsalreihen der Decken bestehen nicht aus Punkten, sondern aus queren Wellenlinien und sind schwer als solche erkennbar, ein Nahtstreif ist vorhanden, und die Hintertarsen übertreffen die zugehörigen Schienen fast an Länge (bei *Litocrus* i. sp. nur ca. $\frac{2}{3}$ so lang!). Der Hinterbrustfortsatz ist ganz wie bei *Phalacrus* geformt, die Unterseite unpunktirt, die Sporen der Hinterschienen sind lang, die Schienen schmal und gerade. Die Verwandten dieser Art möchte ich als subgen. *Liocrus* abgrenzen.

Ob die Bindenzeichnung der Decken nach Analogie des *L.* var. *bifenestratus* Reitt. nicht auf einen mittleren Deckenpunkt sich reduciren kann, möchte ich als Frage offen lassen.

2. *Stilbus avunculus* n. sp. *St. breviter ovalis, Ol. millefolii statura, supra piceo-niger, subtus cum antennis et pedibus ferrugineus; capite et thorace non, elytris subtilissime, transversim strigose, alutaceis; illis subtilissime punctulatis, angulis pronoti posterioribus sat acutis; series dorsales persubtiles; mesosterni processus intercoxalis angustissimus vix perspicuus; prosterni setis armatus; metasternum linea femorali ad St. testacei modum formata.* — Long. 1.8 mill.

Dem *St. pumilus* ähnlich und nahe verwandt, aber beträchtlich gröfser und rundlicher, auch dem *St. atomarius* ähnlich. Von allen durch die Skulptur des Grundes der Oberfläche und besonders durch die fast geschwundene Mesosternalkappe des Zwischenhüftfortsatzes unterschieden. Die Stachelborsten des Vorderbrustfortsatzes und die Form der Hinterbrustlinie weisen die Art zur 1. Gruppe der Gattung *Stilbus*.

3. Ob der japanische *St. pumilus* mit Hochhut's Art identisch ist, kann ich aus H.'s kurzer Beschreibung nicht entscheiden. Die Verbreitung des syrischen *St. polygramma* bis nach Japan macht die Sache wahrscheinlich. Von letzterem liegt aufser einem typischen Stück ein etwas kürzeres rostrothes vor (var. *rubidus* m.).

Ol. affinis St. ist durch ein mittelgrofses dunkles Exemplar vertreten, das durch gröbere Punktirung der Decken und vorn breiter verrundeten, fast gestutzten Hinterbrustfortsatz abweicht (var.? *consanguineus* m.). Alle *Ol. particeps*, die ich aus Japan sah, haben einen verkürzten Nahtstreif und schwarze oder pechschwarze Oberseite. Von französischen Stücken der Art sah ich nur wenig. Herr de Gozis findet es überraschend, dafs ich die Farbe der Oberseite als schwarz angebe. Erzbraune Ex. habe ich aber noch nicht gesehen. Das Thier lebt nach Rey auf *Helichrysum stoechas*.

Ich möchte sehr empfehlen, den Futterpflanzen der *Olibrus*-Arten mehr Beachtung zu schenken. Dies wird zur Beurtheilung der Artrechte schwieriger Form vortreffliche Anhaltspunkte geben.

Den Streifen II habe ich wegen deren Unbeständigkeit wenig Bedeutung beigelegt. Fast bei allen *Olibrus* und *Phalacrus* finden sich Formen mit stärker gefurchten Decken, oft, wie schon Erichson angiebt, auf beiden Seiten in verschiedenem Grade.

Die der Naht zunächst liegende Linie habe ich, wie dies bisher Sitte war, Nahtlinie genannt; bei den Phalacriden war sie bisher übersehen worden; übrigens kann man sie, wenn man will, natürlich auch Randlinie nennen. Die Sache, nicht der Name ist das Wichtige; ich beachte dabei nur den scharf eingegrabenen Theil dieser Linie.

Neue Coleopteren aus Europa,
den angrenzenden Ländern und Sibirien, mit Bemerkungen über bekannte Arten.

Von

Edm. Reitter in Mödling bei Wien.

Siebenter Theil [1]).

---

1. *Cicindela caucasica* Ad. var. *araxicola* m. Etwas kleiner als die Stammform und nicht braun, sondern lebhaft grün gefärbt, mit der sonst normalen Zeichnung und Behaarung.

Diese schöne Form kommt im Sommer im Thale des Araxes um Ordubad vor, wo sie von Fräulein Antonie Kubischtek in Anzahl gesammelt wurde, während im Frühjahre an den gleichen Orten die typische, braune Form vorhanden ist.

2. *Bembidion sulcipenne* n. sp. *Synechostictus, oblongum, convexum, valde nitidum, obscure virescens, antennis (apicem versus levissime infuscatis), palpis pedibusque testaceis; capite laevi, thorace perparum angustiore, sulcis frontalibus antice levissime convergentibus; prothorace subcordato, convexo, haud transverso, basi constricto, laevi, linea media ante et pone medium subfoveolata impressa, postice integra, basi dense fortiter punctato, utrinque prope angulos posticos rectiusculos subfoveolato; elytris oblongo-ovatis, convexis, fortissime striato-punctatis, striis quatuor dorsalibus subsulcatis, omnibus apice fere evanescentibus, stria octava nulla, interstitiis internis angustis, antice elevatis, stria tertia bifoveolata.* — Long. 5 mill.

Dem *Dahli, elongatum, cribrum, Millerianum* etc. verwandt und von allen durch die stark gewölbten, exact eiförmigen Flügeldecken, welche aufserordentlich grob punktirt-gestreift sind, sehr ausgezeichnet. Die Schultern sind kaum angedeutet. Neben *cribrum* zu stellen.

Caucasus, nördliches Elbrusgebiet.

---

[1]) Theil I: Deutsche Ent. Zeitschr. 1885, pg. 353; II: l. c. 1886, pg. 67; III: l. c. 1887, pg. 241; IV: l. c. pg. 497; V: l. c. 1888, pg. 417; VI: l. c. 1889, pg. 17.

3. *Bembidion Lederi* m. ist ein *Pseudolimneum*; mit *inustum* Duv. sehr nahe verwandt, kleiner und gewölbter und vielleicht nur eine Rasse desselben.

4. *Bembidion quadriflammeum* n. sp. *Periphus, leviter convexum, nitidum, nigro-cyaneum, antennis (apicem versus leviter subinfuscatis), palpis pedibusque testaceis, elytrorum maculis duabus subrotundatis, prima major, subhumerali, altera ante apicem rufo-testaceis, fronte sublaevi; prothorace angusto, leviter transverso, subcordato, in medio valde rotundato, basi fortiter constricto, utrinque foveolato plicatoque, inter foveolam obsolete parce punctato; elytris breviter ovalibus, striato-punctatis, striis apice subevanescentibus, stria tertia punctis duobus majoribus impressa, striis internis tribus profundioribus, interstitiis planiusculis; humeris valde obtusis.* — Long. 5 mill.

Dem *B. littorale* Ol. ähnlich, aber der Halsschild schmäler, seitlich stärker gerundet, an der Basis stärker und breiter eingeschnürt, der Vorderrand kaum breiter als die Basis, letztere undeutlich punktirt, die Flügeldecken gewölbter und breiter, feiner gestreift, die Makeln lebhaft gelbroth, alle gut separirt und nicht in einander verflossen.

Caucasus, nördliches Elbrusgebiet.

5. *Harpalodema*[1]) *punctipenne* n. s. *Rufo-testaceum, antennis pedibus elytrisque dilutioribus, capite brevi, crasso, profunde punctato, temporibus postice sensim subdilatatis; prothorace valde transverso, subcordato, coleopteris perparum angustiore, angulis posticis subrectis, lateribus et antice parce profunde, prope basin dense subiliterque punctato, hoc utrinque biimpresso, elytris subtiliter punctato-striatis, interstitiis parce sat fortiter punctatis, punctis prope latera densioribus, omnibus piliferis.* — Long. 11.2 mill.

Transcaucasus, bei Erivan von Leder gesammelt.

Von allen Arten durch die Punktur abweichend, welche auf den Flügeldecken in jedem einzelnen Punkte ein aufstehendes Haar aufweiset.

6. *Harpalodema bradytoides* n. sp. *Testaceum, nitidum, oculis mandibulisque apice nigris, genis anguste brunneis, capite laevi, oculis parum prominulis; prothorace valde transverso, subcordato, coleopteris angustiore, antice posticeque obsolete nigro-punctato, basi utrinque bifoveolato, margine basali distincte arcuata; elytris*

---

[1]) Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, pg. 418.

striatis, striis subtilissime punctatis, interstitiis planis, laevibus. — Long. 10 mill.

Transcaucasus, Araxesthal bei Ordubad. (Fräulein Antonie Kubischtek.)

Der *Harp. Fausti* von Astrachan sehr ähnlich, aber der Kopf ist dicker, der Halsschild stärker quer, sein Hinterrand nicht gerade abgestutzt, sondern flach nach hinten im Bogen erweitert, die Seiten sind vor den nur rechteckigen Hinterwinkeln schwächer eingeschnürt und die Streifen der Flügeldecken sind tiefer.

Die mir bekannten 4 *Harpalodema*-Arten lassen sich in nachfolgender Weise übersehen:

A. Zwischenräume der Flügeldecken glatt.
  a. Streifen der Flügeldecken nicht punktirt.
    1. Grofs; Vorderschienen an der Spitze aufsen in einen langen bedornten Lappen ausgezogen. Astrachan. *lutescens.*
    2. Kleiner (9 mill.); Vorderschienen an der Spitze aufsen nur in einen kurzen Lappen ausgezogen. Astrachan. *Fausti.*
  b. Streifen der Flügeldecken fein und deutlich punktirt. Araxesthal . . . . *bradytoides.*

B. Zwischenräume der Punktstreifen auf den Flügeldecken mit reichlichen Borstenpunkten besetzt. Erivan. *punctipenne.*

7. *Xantholinus (Eulissus) sanguinipes* n. sp. Dem *Eul. fulgidus* Fbr. sehr ähnlich, aber gröfser, schwarz, Flügeldecken, Fühler und Beine blutroth, Halsschild nach hinten schwächer verengt, die Flügeldecken länger, reichlich länger als der Halsschild, mit 2 groben Punktreihen und dazwischen wenig dicht, aber gleich stark punktirt; Abdomen deutlich dichter punktirt, Analsegement rothgelb gerandet. Endlich ist die ganze Oberseite weit dichter und länger gelblich aufstehend behaart. — Long. 11 mill.

Araxesthal, bei Ordubad. (Fräulein Ant. Kubischtek.)

8. *Neuraphes Ludyi* n. sp. *Parvulus, sat latus, tenuiter fulvo-pubescens, rufus, nitidus, ore, antennis pedibusqe dilute testaceis, capite cum oculis nigris prominulis thorace fere latitudine, fronte laevi, prope oculos haud foveolato; prothorace parvo, subparallelo, latitudine perparum longiore, a medio ad apicem leviter angustato, laevi, nitido, sulco basali in medio cum carinula brevi diviso, sulco utrinque prope latera foveolato et oblongim plicato; elytris dilatatis, ovatis subtilissime punctatis, fovea basali interna magna rotundata, externa angusta, oblonga, fere obsoleta, plicula humerali distincta; antennis thoracis basin parum superantibus, apicem versus sat fortiter incras-*

satis, clava fere quadriarticulata, articulis tribus penultimis transversis, articulo septimo praecedente perparum latiore, antecedente perparum angustiore. — Long. vix 1 mill.

Mit *N. plicicollis*, *capellae* und *emonae* verwandt, aber kleiner und durch den Kopf verschieden, der bei dieser Art ebenso breit ist als der kleine Halsschild. Auch durch die sehr breiten, eiförmigen Flügeldecken sehr ausgezeichnet.

In Krain von Herrn Kupferstecher Friedrich Ludy, dem ich diese Art zu Ehren benenne, in 2 Exemplaren aufgefunden.

9. *Necrophorus stenophthalmus* B. Jakowleff, Horae Soc. Ent. Ros. XXI, 1887, p. 154. *Niger, robustus, antennarum articulis tribus ultimis aurantiacis, elytrorum epipleuris fasciaque ante medium, in medio interrupta, ad latera antice dilatata, sanguineis; capite magno, postice sensim dilatato, oculis parvis, angustis, temporibus longis, validis, subtus indistincte fusco-pilosis, metasterno margine postico et segmento anali apice fulvo-pubescenti; abdominis segmentis ventralibus apice obscure ciliatis; pedibus posticis inflatis, tibiis posticis dilatatis, apice sensim latioribus, extus ante apicem haud gibbosus.* — Long. 23 mill.

N. turkestanicus Ballion i. litt. Gehört in die erste Gruppe, zur Verwandtschaft des *N. germanicus*, dem er auch, besonders der v. *fascifera* m. sehr ähnlich ist. Er unterscheidet sich jedoch von allen Arten dieser Gruppe durch schmale, schief quer stehende Augen und die kaum bemerkbar behaarte Unterseite. Nur die Hinterbrust ist am Apicalrande mit gelblichen, die einzelnen Segmente, bis auf das letzte Glied, mit dunklen Haaren bewimpert. Die letzten 3 Glieder der schlankeren Fühlerkeule orangeroth. Die Schläfen sind sehr lang, nach hinten breiter werdend, quer-gerieft. Halsschild wie bei *germanicus*. Schildchen fein punktirt. Flügeldecken wie bei der verglichenen Art, vor der Mitte mit einer nach innen abgekürzten, nach aufsen vollständigen und vorne verbreiterten blutrothen Querbinde: ebenso sind die ganzen Epipleuren braunroth. An den Seiten der Flügeldecken sind vorn (wenigstens bei dem mir vorliegenden Stücke) nur wenig dunkle, kurze Haare vorhanden; die Randhaare längs der Seitenrandkante am hinteren Theile derselben fehlen ganz. Die hinteren Beine sind beträchtlich dicker als die vorderen, ihre Trochanteren sind, wie bei allen verwandten Arten, an der Spitze ausgerandet, die Hinterschienen sehr robust, zur Spitze verbreitert, vor der letzteren aufsen ohne buckelige Vorragung wie bei *germanicus* und *morio*, sondern einfach. Dadurch nähert sich diese Art dem schmächtigeren *humator*,

von dem er sich durch grofsen Kopf mit kleinen Augen, lange Schläfen, breiten, transversalen Thorax, die rothe Färbung der Epipleuren und besonders durch die verdickten Hinterschienen unterscheidet.

Aus Sergiopol. Von Sr. Excellenz, Prof. E. Ballion erhalten.

10. *Clemnus abbreviatus* n. sp. *Parvulus, nitidus, subhemisphaericus, griseo-pilosus, ferrugineus, corpore lateribus anguste, elytris apice magis late rufis, antennis pedibusque testaceis; prothorace valde transverso, coleopteris angustiore, vix perspicue punctato, striola basali utrinque profunde impressa, antice abbreviata, lateribus rotundato, antice vix magis angustato; elytris sat fortiter punctatis.* — Long. 1.3 mill.

Habitat: Japonia.

Kleiner als *Cl. troglodytes* Hampe, dunkel gefärbt, Halsschild mehr gleichbreit, die Discoidallinien nach vorne stark verkürzt, die Flügeldecken kräftig punktirt.

11. *Alexia japonica* n. sp. *Fere semiglobosa, nitida, longe erecte pilosa, rufa, antennis pedibusque testaceis, prothorace parce subtiliter, elytris sat dense magis fortiter punctatis.* — Long. vix 1 mill.

Japan, Nagasaki, 25. 4. 1881. Von George Lewis entdeckt.

Gehört in die Gruppe der *A. pilifera* Müll. und ist unter den stark punktirten, lang behaarten Arten die kleinste bekannte.

12. Uebersicht der bekannten, palaearctischen *Thymalus*-Arten:

A. Körper rundlich, Halsschild von der Basis nach vorne stark verengt.
  a. Flügeldecken mit dichten, groben Punktreihen, der Seitenrand, besonders an der Spitze, breit verflacht und aufgebogen. Europa . . . . *limbatus* Fbr.
  b. Flügeldecken nur mit feinen Punktreihen, der Seitenrand nur schmal abgesetzt und verflacht, nicht aufgebogen.
    1. Halsschild sehr fein, wenig dicht punktirt, die Zwischenräume viel gröfser als die Punkte selbst, der innere Basaleindruck neben der Schulterbeule auf den Flügeldecken steht in der Mitte, Seitenrand breiter als die folgende Art abgeflacht, die Dorsalpunktreihen wenig ordentlich. Batum [1]) . . . . *Aubei* Leveillé.

---

[1]) Hr. Leveillé war so freundlich, mir das typische Exemplar zur Ansicht mitzutheilen, welches durch die feine Punktur von

2. Halsschild nur fein und sehr dicht punktirt, die Zwischenräume nicht gröfser als die Punkte selbst; der innere Basaleindruck neben der Schulterbeule auf den Flügeldecken steht weit näher zur Seite als zur Mitte, Seitenrand derselben sehr schmal und hinten nicht breiter abgeflacht, die Dorsalpunktreihen ziemlich regelmäfsig. Caucasus . . . . *subtilis* n. sp.

B. Körper länglicher, ähnlich dem *subtilis*, ähnlich gefärbt, skulptirt und behaart, aber der Halsschild an den Seiten gleichmäfsig stark gerundet, nach vorne ebenso verengt als zur Basis. Ostsibirien. *Thym. oblongus* Ball. i. l. *oblongus* n. sp.

13. *Airaphilus depressus* n. sp. Dem *A. nasutus* Chevr. (*fibulatus* Kr.) nahe verwandt und durch nachfolgende Merkmale gut unterschieden. Er ist gröfser, mehr parallel, oben flach gedrückt, die Fühler etwas kürzer und dünner, ihre Keule undeutlich abgesetzt, der Kopf ist breit, sammt den Augen fast so breit als der Halsschild an seinem Vorderrande, der Halsschild an den Seiten viel weniger gerundet, nahezu gerade, die Flügeldecken ziemlich gleichbreit und kaum breiter als der Halsschild, die Schenkel sind dicker. Endlich treten die Vorderwinkel des Halsschildes weniger vor und die Behaarung ist länger. — Long. 3 mill.

Ist in meiner Bestimmungstabelle dieser Gattung (Tab. 1) neben *nasutus* einzureihen.

Araxesthal bei Ordubad von Frl. Antonie Kubischtek eingesendet.

14. *Thorictus striatus* n. sp. Nach meiner Tabelle dieser Arten mit *Thor. laticollis* Motsch. verwandt, aber etwas gröfser, breiter und plumper, hell kastanienbraun, glänzend, kaum sichtbar punktirt und behaart; Halsschild etwas schmäler als die Flügeldecken, an den Seiten weniger gerundet, an der Basis stärker quer vertieft, jederseits in der Nähe der Hinterecken ein Grübchen bildend; Flügeldecken kurz eiförmig, mit deutlicher Schulterfalte, nirgends gerunzelt, die Scheibe mit 3 feinen Streifen; hiervon der innerste hinter der Mitte, der mittlere vor der Mitte abgekürzt, der dritte innerhalb der Schulterfalte gelegen und schräg nach aufsen

---

limbatus abweicht. Die Punktur der Flügeldecken ist indefs ebenfalls gereiht. Da *subtilis* durch viel schmäleren Seitenrand der Decken abweicht, so beschreibe ich alle 3 Formen als selbstständige Arten. (Siehe auch meine Notiz in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1887, p. 284.)

gerichtet; endlich befindet sich noch aufsen neben der Schulterfalte ein feines Streifenrudiment. — Long. 2.1 mill.

Ist durch die Streifung von allen bekannten Arten leicht zu unterscheiden.

Im Araxesthal bei Ordubad im Spätherbste 1888 von Frl. Antonie Kubischtek gesammelt.

15. *Pedilophorus Apfelbecki* n. sp. *Brevissime ovalis, subglobosus, valde convexus, nitidulus, nigro-aeneus, longe obscure pilosus et pube brevi depressa fulva griseaque maculatim subvariegata tenuiter obtectus, antennis pedibusque ferrugineis, femoribus subinfuscatis, illis tenuibus, apicem versus sensim parum incrassatis, articulis quatuor ultimis transversis, tarsorum articulo tertio membranaceo-lobato; capite subtilissime, antice magis dense punctato; prothorace aequaliter punctulato, scutello distincto, triangulari, fere laevi; elytris subtiliter punctatis, apice tenuiter indistincteque fulvo-marginato, stria suturali apice conspicua.* — Long. fere 3 mill.

Süd-Bosnien.

Durch die doppelte, anliegende und aufstehende Behaarung und den an der Spitze der Flügeldecken deutlichen Nahtstreifen von allen bekannten Arten abweichend.

Kommt in die Nähe des *P. modestus* Kiesw. einzureihen.

Von Hrn. Victor Apfelbeck, Entomologe am Landesmuseum in Serajewo eingesendet.

16. *Dermestes Helmi* n. sp. *Oblongus, subparallelus, convexus, niger, dense punctatus, antennis fulvis, capite prothoraceque fulvo-, scutello albo-, elytrisque incano-pubescens, pube brevi, depressa, uniformi dense sericea, infra albo-pubescens, abdominis lateribus nigro-maculatis, marginibus posterioribus immaculatis, segmento anali nigro, utrinque oblongim albo-lineatis.* — Long. 5 mill.

Eine kleine, sehr schöne und leicht kenntliche, mit *atomarius* Er. nahe verwandte Art, welche sich von diesem durch noch geringere Gröfse und die Behaarung der Oberseite unterscheidet. Kopf und Halsschild ist nämlich einförmig gelblich, das Schildchen weifs, die Flügeldecken einförmig grau behaart; die Behaarung ist ziemlich dicht, anliegend, fein, auf Kopf und Halsschild etwas länger als auf den Flügeldecken: eingesprengte Haare von anderer Färbung sind nirgends vorhanden. Vielleicht eine ausgezeichnete Rasse des *atomarius*, die Unterseite ist wie bei der verglichenen Art gefärbt.

Ein einzelnes ♀ erhielt ich vor Jahren von Hrn. Stadtrath Otto Helm aus Danzig.

17. *Attagenus quadritinctus* n. sp. Dem *A. quadrimaculatus* sehr ähnlich, aber doppelt gröfser, schwarz, die Basis der Fühler und die Tarsen rostroth, unten sehr fein gelblich, oben schwarz, auf Kopf, Halsschild und den hellen Flecken der Flügeldecken gelblich oder gelb behaart. Fühler des ♂ den Hinterrand des Halsschildes weit überragend, die schwarze Keule äufserst lang, schmal, linienförmig, ihr erstes und zweites Glied etwa 3 mal so lang als breit, das letzte doppelt so lang als eines der vorhergehenden.

Halsschild am Hinterrande stark doppelbuchtig, von der Basis nach vorne verengt. Flügeldecken gestreckt, dicht punktulirt, schwarz und schwarz behaart, mit 2 hell rostrothen Querbinden auf hell gefärbten Grunde, die vordere breit, schräg und gerade nach innen und hinten gerichtet, die zweite vor der Spitze auf jeder Decke eine rundliche oder querovale Makel bildend, beide an der Naht unterbrochen. Die hellen Stellen gelb behaart.

Bei dem ♀ sind die Fühler kurz und von normaler Form. Neben *A. quadrimaculatus* Kr. zu stellen.

Araxesthal, bei Ordubad, von Frl. Antonie Kubischtek entdeckt.

18. *Anthrenus* (*Anthrenops*) *zebra* n. sp. *Ovalis, nigrosquamulatus, tibiis tarsisque obscure ferrugineis, antennis* 9-*articulatis, clava tri- aut quadriarticulata* (♀), *sensim latiora, minus discreta, prothoracis basi utrinque transversim, ante scutellum macula parva, elytrorum fasciis tribus transversis undatis frequens maculatim interruptis punctoque apicali albosquamulatis.* — Long. 2.5 mill.

Eine neue *Anthrenops*-Art, welche sich von allen bekannten dieser Untergattung durch die Fühler unterscheidet, welche wenigstens beim ♀ keine zweigliederige, sondern eine viergliederige, wenig abgesetzte Keule aufweiset. Käfer oval, tief schwarz beschuppt, die Basis an den Seiten des Halsschildes, ein Flecken vor dem Schildchen, drei buchtige, meist zu Flecken aufgelöste Querbinden und eine Apicalmakel auf den Flügeldecken rein weifs beschuppt. Die Unterseite ist schwarz beschuppt, Seiten der Brust und des Bauches, letztere makelartig, sowie der äufsere Vorderrand der Schenkel mit weifsen Schuppen besetzt. Die Fühler sind dunkel, die Tarsen und Schienen braun. In seltenen Fällen sind auch gelbliche Schuppen an den Seiten der weifsen Zeichnungen eingestreut. Die Schuppen sind kurz oval, oben fein und dicht, schwer sichtbar gestrichelt.

Im Araxesthal bei Ordubad, von Frl. Antonie Kubischtek gesammelt.

19. *Anthrenus zebra* Reitt. var. nov. *tigrinus.* Die weifsen Schuppen sind bei dieser Form gröfstentheils durch bräunlichgelbe ersetzt und zahlreicher vorhanden. Ebenso befinden sich solche einzeln, oder zusammenhängend an der Basis und den Seiten der Flügeldecken. Die hellen Schuppen des seitlichen Basalrandes verbreitern sich über die ganzen Seiten des Halsschildes. Auch der Kopf ist zum gröfstentheil gelblich beschuppt. Die helle Beschuppung der Unterseite bleibt hingegen weifs.

Im Araxesthal; mit dem vorigen.

20. *Aurigena lugubris* Fbr. var. nov. *subcostata. A. lugubri similis, sed obscure viridis, prothorace coleopteris angustiore, elytris subquadricostatis, interstitiis dense aequaliter punctatis, haud areolatis.* — Long. 19 mill.

Von der Stammform durch deutlich gerippte Flügeldecken unterschieden. Die erhabenen Spiegelflecken der ersteren verbinden sich hier zu erhabenen, feinen, gleichmäfsigen, nicht unterbrochenen Rippen, wovon die seitliche (Humeral-) Rippe hinter der Mitte abgekürzt ist. Die dicht an der Naht befindliche Rippe weicht in der Nähe des Schildchens etwas von der Naht ab und bildet hier der Zwischenraum eine abgekürzte Scutellarfurche.

Aus dem Araxesthal bei Ordubad, von Frl. Antonie Kubischtek aufgefunden.

21. *Acmaeodera Boryi* Brul. var. *obscura.* Oberseite schwarz, fast matt, selten mit der Spur eines blauen Scheines, unten deutlicher schwarzblau. Die Zwischenräume der Streifen auf den Flügeldecken sind fein gerunzelt, ohne deutliche Punktreihe auf denselben. Die weifse Behaarung ist spärlicher, auf dem Halsschilde in der Mitte ein Querband formirend, die Flügeldecken sind zum gröfsten Theile kahl; auf der Unterseite ist die Behaarung wie bei der Stammform.

Im Araxesthal bei Ordubad.

22. *Sphenoptera Artemisiae* n. sp. *Oblonga, leviter convexa, postice leviter angustata, nitida, laete viridis, elytris obscurioribus, viridi-cyaneis, supra praesertim antice subtilissime, subtus magis distincte et magis dense albo-pubescens, capite magno, thorace perparum angustiore, punctato, obsolete canaliculato, clypeo labroque viridibus emarginatis; antennis obscure aeneis, articulis* 4—11 *serratis, articulo tertio secundo parum longiore; prothorace fere quadrato et cylindrico, margine antica leviter, basali fortiter bisinuato, dorso subaequaliter convexo, in medio subtiliter, prope latera magis fortiter et dense punctato, angulis posticis acutis; scutello*

apice transverso, acuminato, subcyaneo; elytris thorace perparum latioribus, apicem versus attenuatis, apice trispinosis, supra punctato-striatis, interstitiis punctulatis et rugulosis, rugis transversalibus antice majoribus, striis internis apice subimpressis, basi inaequali, subtus laete auroviridis, dense punctatis, prosterno marginato, margine integra. — Long. 8—10 mill.

Eine neue Art aus der Verwandtschaft der *Sph. Scovitzi*, aber viel kleiner, mit einem fast quadratisch-cylindrischen Halsschild und nach hinten allmählig verschmälerten Flügeldecken. Der ganze Käfer ist metallisch grün, unten goldgrün, Flügeldecken meist düster blau, selten dunkel grün. Noch seltener ist die Oberfläche blau, die Flügeldecken blauschwarz. Der Marginalrand des Halsschildes von oben nicht sichtbar, sehr fein, von der Basis wenig über die Mitte reichend, der Seitenrand hinter der Mitte leicht aufgeschweift.

Lebt als Larve in den Wurzeln einer *Artemisia* (mit *pontica* einigermafsen verwandt), bei Ordubad im Araxesthal, woselbst an 100 Stück von Frl. Kubischtek im Spätherbste 1888 gezogen wurden.

23. *Dirrhagus ferrugineus* n. sp. *Elongatus, postice leviter attenuatus, convexus, dense subtiliter fulvo-puberulus, subnitidus, fusco-ferrugineus, elytrorum basi, antennis pedibusque dilutioribus; antennis dimidio corporis longitudine, leviter serratis; capite convexo, dense punctulato, vertice obsolete subcarinato; thorace vix transverso, subparallelo, dense subtiliter punctato, medio obsolete lateque canaliculato, postice in medio obsoletissime carinulato, angulis anticis deflexis, angulis posticis acutis productis, linearibus, introrsum haud curvatis, linea laterali antica brevissima, postica longitudine thoracis dimidio longe superante; scutello vix oblongo, subtriangulari, apice rotundato; elytris apice attenuatis, dense punctatis, punctura minus densa et parum fortiora quam in thorace, basi apiceque breviter punctato-striatis, stria suturali parum perspicua, dimidiata, striis dorsalibus nullis.* — Long. 5—6 mill.

Mit *Dirrh. Sahlbergi* Mnnh. nahe verwandt, etwas dunkler braun gefärbt, aber der Halsschild ist höher, fast quadratisch, parallelseitig, die Hinterwinkel gerade nach hinten vorgestreckt, die Oberseite ist feiner und sehr dicht punktirt, die von den Vorderwinkeln ausgehende Seitenrandlinie ist sehr kurz, stark schräg nach abwärts gestellt und eigentlich blofs angedeutet, die von den Hinterwinkeln nach vorn gehende, die Mitte weit überragend; die Flügeldecken haben keine ganze Nahtlinie und gar keine Dorsalstreifen; die Fühler sind kürzer und etwas breiter, die Epipleuren an der Schulter sind nur allmählig verengt u. s. w. Die Behaarung

ist etwas länger, deutlicher, dichter, die Basis der Flügeldecken und des Halsschildes, manchmal auch die Naht der letzteren ist ein wenig heller gefärbt.

Von Leder im Talyschgebirge bei Lirik in einiger Anzahl aufgefunden.

24. *Cerallus pilosus* n. sp. *Oblongu, postice parum latior, nitidulus, niger, nigro-pilosus, elytris dilute fulvis, dense fortiter punctatis, antennis pedibusque testaceis.* — Long. 4—5 mill.

Ganz schwarz, nur die Fühler, Beine und Flügeldecken hell braungelb, die ganze Oberseite lang aufstehend schwarz behaart. Kopf ziemlich dicht, Halsschild fein, an den Seiten stärker, ziemlich spärlich, die Flügeldecken grob und dicht punktirt.

Turkmenien, Araxesthal.

Mit *Cer. rubidus* verwandt, aber durch schwarzen Kopf und Halsschild, sowie deutlichen Glauz der Oberseite und schwarze Behaarung der Oberseite verschieden.

25. *Cerallus flavipennis* n. sp. *Oblongus, postice parum latior, nitidus, niger, antennis, pedibus elytrisque flavis, his subalutaceis, subtiliter punctatis, capite prothorace nigro-, elytrisque fulvo-pilosis, his prope latera pilis nigris intermixtis.* — Long. 4.2 mill.

Der vorigen Art äufserst ähnlich, die Fühler ebenfalls 10gliederig, glänzend schwarz, Fühler, Beine und Flügeldecken lebhaft gelb gefärbt. Oberseite schwarz, nur die Flügeldecken gelblich, an den Seiten gelb und schwarz behaart. Halsschild glänzend, nach vorn verengt, der Hinterrand schmal rostroth gesäumt, oben fein und wenig dicht punktirt, Flügeldecken etwas stärker, aber noch immer fein und weniger dicht, wie bei *pilosus* punktirt.

Araxesthal bei Ordubad. (Frl. Antonie Kubischtek.)

26. *Theca xyletina* n. sp. *Oblonga, convexa, minus nitida, dense pilosa, pube densa brevi et pilis erectis longioribus densis intermixtus; ferruginea, antennis pedibusque dilutioribus; prothorace antice angustato, subcoriaceo, dense subtiliter punctato, punctis pupillatis, prope angulos posticos extus productos dilatato; scutello subsemicirculari, leviter transverso, elytris subtiliter striatis, striis sat fortiter punctatis, punctis striis latioribus, striis lateralibus sulcatis, sulcis lateralibus duabus primis fere integris, sulco tertio abbreviato; striola abbreviata scutellari distincta, callo humerali parvo.* Long. 2.5—3 mill.

Der *Theca elongata* Muls. sehr ähnlich, jedoch von ihr durch die grob punktirten Streifen der Flügeldecken, dichter punktirten,

vorne stärker verengten Halsschild und nach hinten mehr verbreiterte Körperform specifisch verschieden.

Araxesthal bei Ordubad. (Frl. Antonie Kubischtek.)

27. In meiner „Revision der mit *Stenosis* verwandten Coleopteren", Deutsche Ent. Zeitschr. 1886, p. 126 gab ich bei *Eutagenia smyrnensis* Sol. das Vaterland: Griechenland, Syrien und Aegypten an. Eine neuere genauere Untersuchung des mir vorliegenden *Eutagenia*-Materials zeigte mir jedoch, dafs wir es mit mehreren Arten zu thun haben, die unter sich zwar äufserst ähnlich, jedoch sicher specifisch verschieden sind. Damit ist auch der Nachweis geliefert, wie gerechtfertigt die Aufstellung der Gattung *Eutagenia* war und wie sehr verwandt der Formenkreis ist, den diese Gattung umfafst.

Von den früher bekannten 3 *Eutagenia*-Arten weicht *arabs* Baudi (Arabien, Abessinien) durch sehr breiten Kopf, irregulär punktirte Flügeldecken und unbehaarte Oberseite ab; *tenuitarsis* Reitt. vom Cap der guten Hoffnung, durch die mit einer Punktreihe versehenen Epipleuren und durch die Mittelfurche des Halsschildes von *smyrnensis* Sol. verschieden. Nachfolgende Arten sind unter sich in hohem Grade verwandt und lassen sich etwa so übersehen:

A. Halsschild ziemlich flach, die Seiten fast gerade, deutlich fein leistenförmig gerandet. Arten aus Syrien.

Kopf und Halsschild sehr grob und dicht punktirt, die Punkte rund, bei schwacher Vergröfserung deutlich, viel gröfser als jene der Punktstreifen auf den Flügeldecken. Braunschwarz, Kopf und Halsschild rostbraun, Fühler und Beine rostroth, letztere heller, Flügeldecken dicht gestreift, in den Streifen fein und mäfsig dicht punktirt, braun behaart. Kleinasien, Syrien . . . . *smyrnensis* Sol.

Kopf und Halsschild sehr dicht und fein punktirt; einfarbig rostbraun, Fühler und Beine etwas heller, Flügeldecken dicht und fein gestreift, in den Streifen dicht und doppelt stärker als der Halsschild punktirt, gelblich behaart. Syrien . . . . . *syriaca* n. sp.

B. Halsschild deutlicher gewölbt, die Seiten nach hinten stärker verengt, selten parallel, äufserst fein, einfach, nicht leistenförmig gerandet.

a. Halsschild nach hinten deutlich verengt, Flügeldecken etwas gröber und besonders tiefer punktirt als der Halsschild.

Braunschwarz, Kopf und Halsschild dunkelbraunroth, Fühler und Beine hellrostroth, Flügeldecken ziemlich tief gestreift, in den Streifen dicht und stark punktirt, Zwischenräume fein braungelb behaart. Griechenland, Ionische Inseln. Aufser dem Halsschild durch den nicht eiförmigen, sondern hinten parallelen Kopf und tief gestreifte, dicht punktirte Flügeldecken von der ihr nahe stehenden *syriaca* zu unterscheiden . . . . . *hellenica* n. sp.

Braunschwarz, Taster, Fühler und Beine rostroth, Flügeldecken mäfsig dicht in Reihen punktirt, die Reihen nicht deutlich streifenartig vertieft, Zwischenräume länger greis behaart. Käfer etwas gröfser. Turkmenien . . . . *turcomana* n. sp.

b. Halsschild wie der Kopf parallel, Flügeldecken viel feiner und auch nicht tiefer punktirt als der Halsschild.

Braunschwarz, Palpen rothgelb, Fühler und Beine dunkel rostroth, Flügeldecken nur äufserst fein gestreift, in den angedeuteten Streifen nur fein punktulirt, Zwischenräume greis behaart. Long. 3.8 mill. Alexandrien . . . . *aegyptiaca* n. sp.

28. *Platyope planidorsis* n. sp. *Nigra, vix nitida, sat dense subaequaliter fulvo-tomentosa et minus dense longe pilosa; capite prothorace parum angustiore, hoc transverso, subtilissime coriaceo, tuberculatim acute granulato, medio sublaevi, antice basique subrecto hoc non foveolato, elytris dorso deplanatis, marginibus denticulatis antice reflexis, triseriatim granulatis, serie prima suturae valde approximata subtilissima, secunda et tertia distinctiore, interstitiis parcissime subtiliter granulatis, haud vittatis; tibiis anticis subtilissime denticulatis, pedibus longe fulvo-pilosis.* — Long. 11.5 mill.

In Gröfse, Form, Behaarung u. s. w. der *Pl. Regeli* Ball. ähnlich, allein durch den Mangel der Basalgruben auf dem Halsschilde leicht zu unterscheiden.

Der Halsschild ist am Vorderrande nicht, auf der Basis schwach gerandet, der Grund, sowie am Kopfe, hautartig gekörnt. Der letztere zeigt keine deutliche Querfurche, vorn einige gröfsere haartragende Punkte und zwischen den Augen keine Grübchen. Die Epipleuren haben in der Mitte eine sehr feine Körnchenreihe. Der ganze Käfer ist sehr fein gelblich anliegend behaart und da-

zwischen noch mit sehr langen abstehenden Haaren mäfsig dicht besetzt.

Ein Exemplar von Sary-jasy, Turkmenien.

29. *Lasiostola gemmata* n. sp. *Nigra, subopaca, antennis gracilibus, capite parce punctato, alutaceo, prothorace valde transverso, coleopteris angustiore, leviter convexo, utrinque subtiliter granulato, medio sublaevi, alutaceo, lateribus subaequaliter rotundato; elytris lato-ovatis, supra leviter deplanatis, prope latera bicostatis, costis tuberculatim granulatis, costa humerali integra, dorsali apice abbreviata, inter costam dorsalem et suturam tuberculis sparsis magnis subdeplanatis seriatis ornatis, interstitiis longitudinaliter subrugulosis et parce minuteque granulatis, apicem versus griseo-pubescentibus, costa laterali granulata, epipleuris rugulosis et subtiliter granulatis; subtus subtilissime griseo pubescentibus; pedibus elongatis.* Long. 11—12 mill.

Diese Art hat grofse Aehnlichkeit mit *Platyope collaris*, wegen der Deckenskulptur; die Flügeldecken sind nämlich etwas der Länge nach gerunzelt, neben dem Seitenrande mit 2 granulirten Rippen, aufserdem mit dem rippenförmigen Seitenrande. Zwischen der inneren Rippe und der Naht befindet sich eine weitläufige Reihe grofser, abgeschliffener, runder Tuberkeln, nach innen zu ebenfalls einige solche und aufserdem sind einzelne feine Körnchen in den Zwischenräumen eingestreut.

Diese schöne Art fand Leder in 2 Stücken bei Askhabad in Turkmenien.

30. *Tropideres interruptus* n. sp. *Oblongus, nigro-piceus, opacus, antennis clava excepta brunneo-piceis, tibiis ferrugineis; pube depressa nigra, brunnea et alba variegata dense tectus; rostro elongato, capite duplo longiore, in medio leviter constricto, oculis parum prominulis; prothorace vix transverso, coleopteris angustiore, lateribus leviter rotundato, pone medium latissimo, carena antebasali in medio et utrinque interrupta, pube alba dorsali cruciatim disposita; scutello albo; elytris antice prope suturam et maculis multis indistinctis dorsalibus albo-pubescentibus, parallelis, thorace vix duplo longitudine, subtiliter striato-punctatis; antennis elongatis, dimidio corporis longitudine.* — Long. 3.1 mill. rostro exclus.

Mit *Trop. undulatus* Panz. verwandt, allein durch längeren Rüssel, weniger vortretende Augen, die 3fach unterbrochene Querleiste des schmäleren und längeren Halsschildes, sowie dessen weifse kreuzartige Behaarung, längere Fühler und dichtere, rauhere, dreifache Behaarung auf Kopf und Flügeldecken sehr verschieden.

Im Araxesthal bei Ordubad, von Frl. Antonie Kubischtek entdeckt.

31. *Rhagium mordax* Deg. var. nov. *caucasicum.* Von der Stammform abweichend durch hellere greise Behaarung und durch die mittlere, dunkle Rückenbinde auf den Flügeldecken, welche sich zwischen den gelben Querflecken befindet. Dieselbe ist breiter und an den Seiten niemals dunkler gefärbt, wodurch diese Form ein ganz anderes Aussehen bekommt. Die vordere, gelbe Binde ist meist auf einen schrägen Querfleck reducirt und die hintere fast zu zwei Makeln unterbrochen.

Im centralen Caucasus selten; häufiger im Araxesthale bei Ordubad.

32. *Tetropium gracilicorne* n. sp. Dem *Tetr. luridum* L. sehr ähnlich und nahe verwandt und in folgenden Punkten abweichend und sicher specifisch verschieden: Körperform länger, schmäler, paralleler, die Fühler nicht länger, aber immer deutlich dünner, die ersten 5 Glieder, mit Ausnahme des Wurzelgliedes an der Spitze nur sehr schwach, kaum bemerkbar knotig angeschwollen, der Halsschild ist an den Seiten weniger, aber viel gleichmäfsiger gerundet, nach hinten nicht so stark eingezogen, der Vorderrand, namentlich beim ♀ in der Mitte ausgebuchtet, in der Mitte weniger weitläufig punktirt und daher weniger glänzend; die Flügeldecken sind länger und schmäler, wenig breiter als der Halsschild, nicht wie bei *luridum* $2\frac{1}{2}$ mal, sondern stets reichlich 3 mal so lang als zusammen breit, endlich sind die Schenkel des ♀, namentlich die hinteren viel weniger angeschwollen.

Wurde von Gräser bei Chabarowka in Ostsibirien zahlreich gesammelt. Das *Tetr. luridum* kommt daselbst ebenfalls vor, ist aber von der obigen Art leicht zu unterscheiden und wohl bisher mit demselben vermengt worden.

33. Mit *Cassida desertorum* Gebl. wurden bisher mehrere Arten vermengt, die ich in nachfolgender Weise auseinanderhalte:

A. Kopf schwarz, Körper klein, länglich oval *araxicola* n. sp.

B. Kopf, sowie der übrige Körper (mit Ausnahme der Augen) grün, im Alter grüngelb.

a. Fld. länger als zusammen breit, bis gegen die Mitte parallel, dann zur Spitze verengt. Halssch. glänzend, deutlich punktirt; Fld. dicht in Reihen, streifenartig punktirt.

Gröfsere Art. Die grofsen Schulterhöcker, von oben gesehen, bis zum äufsersten Rande der Fld. reichend. Kirghisia, Astrachan, Turcmenien . . *desertorum* Gebl.

Kleinere Art. Der vorigen sehr ähnlich. Die Schulterhöcker der Fld., von oben gesehen, die Seitenränder bei weitem nicht erreichend. Astrachan *Jakowleffi* n. sp.

b. Fld. vorne äufserst stark gewölbt, kurz, nicht länger als zusammen breit und sogleich von den Schultern zur Spitze verengt. Halssch. matt, kaum punktirt. Fld. mit grofsen flachen, wenig gedrängt stehenden und kaum gereihten Punkten, die Schulterbeulen aufserordentlich grofs. Biskra . . . . *Brisouti* n. sp.

Cassida araxicola n. sp. Kleiner als *desertorum*, ebenfalls ganz grün, nur der Kopf schwarz. Form mehr länglich und regelmäfsiger oval, Halssch. stark und dicht punktirt. Die Punktreihen der Fld. dicht, die Punkte derselben nicht stärker als jene des Halssch. Die Schulterbeule wie bei *Jakowleffi*. Long. 4.5 mill. Im Araxesthal von Frl. Antonie Kubischtek, wohl auf Salsolaceen gesammelt.

Cassida desertorum Gebl. Halssch. in der Mitte fein und spärlich, an den Seiten dichter und stärker punktirt. Die Spitze der Fld. und die Schulterhöcker meist mit einem Stich in's Röthliche. Long. 5.5 mill.

Cassida Jakowleffi n. sp. Der *C. desertorum* sehr nahe verwandt und zwar von der Gröfse der *araxicola*, von der sie sich durch grünen oder gelben Kopf und viel feiner punktirtes Dorsum des Halssch. unterscheidet. Von der ersten durch die engeren, kleineren Schulterhöcker und die geringere Gröfse leicht zu unterscheiden. Long. 4.3 mill. Astrachan. Von Herrn Jakowleff gesammelt.

Cassida Brisouti n. sp. Von der Gröfse und Form der *desertorum*, aber noch gedrungener, noch stärker gewölbt, fast matt, ohne Glanz. Halssch. mit separater querer Wölbung hinter der Mitte, oben nur mit sehr erloschener weitläufiger Punktur; Fld. kurz, von der Basis zur Spitze verengt, der Suturalwinkel meist als sehr kleines Zähnchen vorspringend, die Scheibe mit grofsen flachen Punkten besetzt, welche kaum in Reihen stehen. Der Zusammenstofsungsrand des Halssch. und die Basis der Fld. etwas dunkler, gekerbt. Humeralhöcker aufserordentlich grofs, von oben gesehen fast die Seiten des Körpers überragend. Biskra (Algier). Wurde mir von Herrn Brisout de Barneville als *C. desertorum* mitgetheilt, die es eben durchaus nicht sein kann.

(Fortsetzung folgt.)

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Bemerkungen und Berichtigungen
zu den Clavicornen in der Fauna Baltica 2. Aufl. und Fauna Transsylvanica von Dr. G. Seidlitz.

Ein Beitrag zur Lösung strittiger, coleopterologischer Fragen [1]).

Von

Edm. Reitter in Mödling.

A. Ueber Grottensilphiden.

Hr. Dr. Seidlitz beschränkt in seinen oben angeführten Faunen die Grottensilphiden auf die altbekannten Gattungen *Bathyscia*, *Speleochlamys*, *Drimeotus*, *Pholeuon* und *Leptoderus*, was ich leider als keinen Fortschritt bezeichnen kann, nachdem ich mehrfach nachgewiesen habe, dafs die Grottensilphiden in den wenigen alten Gattungen nicht untergebracht werden können, wenn wir uns gegen generische Differenzen nicht ganz verschliefsen wollen.

Bevor ich die Necrophaga für die Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren bearbeitete und in der Wiener Entomol. Zeitschr. 1886, p. 313 meinen „Beitrag zur Systematik der Grottensilphiden“ brachte, hat man dieselben überhaupt nur nach habituellen und geringen sexuellen Verschiedenheiten gesondert und trotzdem ich nachgewiesen habe, dafs im Baue dieser Thiere weit wichtigere Verschiedenheiten obwalten und die habituellen Aehnlichkeiten den ihnen zugesprochenen Werth nicht besitzen, so hat dennoch Hr. Dr. Seidlitz meine Anführungen mit einem ganz ungerechtfertigten Mifstrauen aufgenommen und hat der Hauptsache nach die habituelle Aehnlichkeit auch weiter benutzt, diese Formen im veralteten Sinne aufrecht zu halten.

Dieses Mifstrauen geht aus seiner Note 2, p. 78 deutlich hervor, indem er sagt: „Das Ueberragen der Flügeldecken über die Spitze des Abdomens scheint vom Grade des Eintrocknens des letzteren bedingt zu werden und dürfte somit kein specifischer, geschweige denn ein generisches Merkmal sein. Die Form des Mesosternalkieles giebt auch keine natürliche Eintheilung in gesonderte Gattungen.“

---

[1]) Ein auf denselben Gegenstand bezughabender Artikel erschien von mir bereits in der Wiener Ent. Zeitung 1888, p. 255, unter den Titel: Synonymisches über Nitiduliden.

Dafs aber die Verkürzung des Abdomens durch Eintrocknen desselben bei den Grottensilphiden nicht allein stattfindet, sondern das kürzere und längere Abdomen in der Natur gegeben ist, habe ich mich selbst überzeugen können. Ich habe in den Biharer-Grotten in grofser Anzahl die dort vorkommenden Arten gesammelt und habe deren Eigenthümlichkeiten daselbst beobachten können. Bei keinem lebenden *Drimeotus* oder *Pholeuon* konnte ich über die Flügeldecken hinweg die Spitze des Pygidium wahrnehmen, während ich in den südkroatischen Grotten den in grofser Anzahl gesammelten *Propus sericeus* nicht anders als mit ganz über die Flügeldecken vorgestrecktem Pygidium ausnahmslos angetroffen habe. Allerdings schrumpft das Abdomen beim Eintrocknen in einem gewissen Grade zusammen, aber wohl kaum in solcher Weise, dafs man diese Eigenthümlichkeit nicht noch nach dem Tode und dem Eintrocknen des Thieres constatiren könnte. Während im Leben die *Propus*, *Hexaurus*- und andere langleibige Arten das ganze Pygidium vorstrecken, bleibt nach dem völligen Eintrocknen desselben noch immer ein Theil desselben sichtbar. Im Gegensatze zu diesen Formen wird bei den mit *Pholeuon* verwandten Gattungen nach dem Tode der Thiere die Kürze des Abdomens und die Länge der Flügeldecken nur noch auffälliger.

Dafs übrigens der Länge des Abdomens eine gewisse Bedeutung zugesprochen werden mufs, welche der geehrte Autor der Fauna Baltica und Fauna Transsylvanica negirt, geht schon aus dem Umstande hervor, das sich die Verkürzung des Abdomens nur immer innerhalb bestimmter Gattungen wiederholt, was doch gewifs nicht auf puren Zufall zurückzuführen ist.

Dieser Unterschied, der in anderen Familien mit Recht stets als Gruppenmerkmal benutzt wurde, dürfte also auch hier ein verwendbarer, in der Natur vorhandener sein.

Wenn wir die Schriften älterer Autoren und selbst die Fauna Baltica, 1. Aufl. (p. 53) zu Rathe ziehen, so wurden die Grottensilphiden bisher auf geringfügige sexuelle Merkmale und auf habituelle Verschiedenheiten, wie ich schon Eingangs sagte, in die verschiedenen Gattungen vertheilt. Das Merkmal der aneinanderstofsenden Hinterhüften bei *Bathyscia* (*Adelops* der älteren Autoren), welches zur Trennung dieser Gattung von den anderen blinden Silphen verwendet wurde, beruht auf einem Irrthum; ebenso die Angaben, dafs es Arten giebt, mit und ohne Mesosternalkiel. Wenn wir also von diesen irrthümlichen Angaben absehen, so blieb aufser der zum Theile geringfügigen, habituellen Verschiedenheit nicht ein-

mal ein bekannter reeller Unterschied zwischen *Bathyscia* und den anderen Grottensilphiden, *Leptoderus* nicht ausgenommen. Nachdem es mir aber später gelungen ist, nicht nur ein sicheres Merkmal für *Bathyscia* (die kurzen, in Rinnen der Vorderbrust einlegbaren Vorderschenkel) aufzufinden, sondern auch die vielfältigen Verschiedenheiten im Baue der gröfseren Grottensilphiden nachzuweisen, so wäre doch die Anerkennung dieses meinen kleinen Verdienstes besser am Platze gewesen, als die auf positive Unterschiede aufgestellten Silphiden-Gattungen ganz in summarischer Weise zu stranguliren.

Der Verfasser sagte ferner, dafs die Form des Mesosternalkieles auch keine natürliche Eintheilung in gesonderte Gattungen ergiebt, verschweigt aber, dafs ich die Wichtigkeit der Form dieses Kieles in einer späteren Arbeit über Grottensilphiden herabgedrückt und später nur als Gattungs-Charakter angenommen habe. Dagegen ist es doch von eminenter Wichtigkeit, konstatirt zu haben, dafs der gewöhnlich ganz kolossal entwickelte Mesosternalkiel bei einzelnen auch sonst abweichenden Gattungen ganz fehlen könne und dieser Umstand wird um so wichtiger, als weit über hundert blinder Silphen diesen starken Kiel besitzen, der auch in den anderen Gattungen der nicht blinden Silphiden sich als ein brauchbares Genusmerkmal erwiesen hat. Diesen Umstand negirt Herr Dr. Seidlitz ebenfalls mit einer lakonischen Kürze, die nichts beweiset und nichts zu sagen vermag, als seine subjective Meinung, die der von mir sonst so hochgeschätzte Autor vielleicht nur äufserte, um sich mit mir in bekannter Differenz zu erhalten. Diese Meinung wird in einer Note 2 bei *Leptoderus* p. 78 geäufsert und zwar in folgender Weise: „die specifischen Merkmale dieser 3 (*Leptoderus*)-Arten sind sehr deutlich und daher (von mir) benutzt worden, um die Gattungen *Propus* Abeille und *Astagobius* Reitt. zu gründen, die aber höchstens als Untergattungen gelten können und nicht einmal als solche nothwendig waren."

Wir wissen zwar, dafs die Degradation, selbst berechtigter Gattungen zu den Lieblingsbeschäftigungen des verehrten Herrn Collegen gehört, allein, dafs der oben citirte Ausspruch, ohne jede Anführung eines stichhaltigen Komentars, allein hinreichen sollte, meine ganz berechtigte und wichtige Auseinanderhaltung der Leptoderinen-Gattungen zu streichen, welche auf eine Summe wichtiger Unterschiede basirt, wage ich zu bezweifeln. Mit gröfserem Rechte hätte Dr. Seidlitz müssen *Speleochlamis* einziehen, weil sich diese von *Bathyscia* thatsächlich nur durch die zugespitzten Flügeldecken

unterscheidet und wenn derselbe schon geneigt ist, alle von mir aufgeführten Entdeckungen zu ignoriren, so wäre es nur consequent gewesen, alle bekannten Grottensilphiden in eine einzige Gattung zu schlagen, da die von demselben angeführten Unterschiede zu ihrer Trennung keineswegs auf gewichtigerer, ja eher auf untergeordneterer und wenig klarerer Basis beruhen, als ich solche in meiner Arbeit über Grottensilphiden gebracht habe.

Die Natur und der Zufall kommen mir zu Hülfe, um die Unhaltbarkeit des Seidlitz'schen Ausspruches bezüglich der Leptoderinen-Gattungen sofort nachweisen zu können.

Ich habe nämlich in meiner Arbeit über diese Genera (Wien. Ent. Zeitung 1886, p. 315) auseinandergesetzt, dafs sich der *Leptoderus Hohenwarti* Schmd. durch ungekielte Brust von allen anderen blinden Silphiden unterscheidet; dazu kommt noch, dafs er sich von den andern bisher zu *Leptoderus* gezählten Gattungen durch seinen aufgeblasenen kugeligen Hinterkörper, ganz verschieden gebaute Schenkel, durch den Mangel an gesonderten Epipleuren der Vorderbrust, den abweichend gebildeten Halsschild und die nicht erweiterten Vorderfüfse des ♂ unterscheidet.

Ebenso unterscheiden sich noch die 2 weiteren Arten: *angustatus* Schmd. und *sericeus* Schmd. in vielfacher Richtung so beträchtlich von einander, dafs ich der Ansicht war, auf jede eine besondere Gattung gründen zu müssen. Dafs ich es im vorliegenden Falle mit Gattungscharakteren und nicht mit Artunterschieden, wie Dr. Seidlitz meint, zu thun hatte, konnte mir nicht schwer fallen, festzustellen. Wenn wir nämlich die Arten einer Silphiden-Gattung vergleichend in Betracht ziehen, so werden wir ausnahmslos finden, dafs dieselben in aufserordentlichem Grade sich ähnlich sehen und in den wesentlichsten Punkten mit einander übereinstimmen; ich erinnere hier an *Oriotus Schmidti* und *Micklitzi*, an *Pholouon angusticolle* und *gracile*, an *Diaprysius caudatus* und *caudatissimus*, *Apropeus leptoderus* und *Hazayi*, *Drimeotus Kovacsi* und *Ormayi* und an die zahlreichen im Aussehen oft verschieden scheinenden und doch so äufserst nahestehenden Bathyscien. Diesen Fingerzeig darf der Systematiker nicht unbeachtet lassen, wenn seine Arbeit einen natürlichen Werth haben soll durch die gleichartige Behandlung des ihm vorliegenden Stoffes.

Dafs ich mich in dieser Anschauung nicht geirrt habe, beweiset mir die neue Entdeckung von 3 neuen Leptoderinen durch Hrn. V. Apfelbeck in Süd-Bosnien. Alle 3 haben ebenfalls eine ungekielte Mittelbrust und obzwar sie unserem *angustatus* bei flüchtiger

Ansicht sehr ähnlich sehen, so zeichnen sie sich alle zusammen in so hohem Grade durch verschiedene Charaktere als zu einem besonderen Genus gehörend aus, welches hoffentlich auch der Anfechtung des Hrn Dr. Seidlitz widerstehen dürfte.

Bevor ich zur Beschreibung dieser neuen Gattung schreite, scheint es mir nothwendig, neuerdings die Gruppe der *Leptoderini* unter den Grottensilphiden zu präcisiren, da es sich durch eine weitere neue bosnische Entdeckung (*Protobracharthron*) erwiesen hat, dafs die bisher zur Trennung dieser beiden Gruppen in Anwendung gebrachten Merkmale aufgelassen werden müssen und dafs diese Gruppen auf andere Weise zu scheiden sind.

Wenn wir einen Leptoderinen betrachten, so mufs vor allem der lange, schmale Halsschild in Verbindung mit dem dicken und langen Kopfe in's Auge fallen; allein bei *Protobracharthron* finden sich die gleichen Eigenschaften, obzwar das Schildchen nicht ganz bedeckt wird; und bei dem aufser jedem Zweifel zu den Leptoderinen gehörenden Genus *Anthroherpon* ist das erste Fühlerglied länger als das zweite. Aber auch nach der von Seidlitz angeführten, wenig präcisen Definition des Genus *Leptoderus* werden wir nicht mehr in der Lage sein, verläfslich einen Leptoderinen zu erkennen; denn bei *Anthroherpon*, der nach der alten Anschauung ein *Leptoderus* wäre, ist das Schildchen zum gröfsten Theile unbedeckt und bei *Protobracharthron*, der zu den Pholeuonen zu stellen wäre, treffen alle anderen Eigenschaften auf die für *Leptoderus* angegeben, zu. Im Uebrigen hat eine Nachprüfung ergeben, dafs das Schildchen, sei es frei oder gedeckt, zur Gruppenunterscheidung nicht zu verwenden ist.

Hiermit sei nachgewisen, dafs es von der Gattung *Leptoderus* bis zum Genus *Drimeotus* und *Cytodromus* die sich in der Gestalt, sowie in der Form der Vorderschenkel den Bathyscien bereits sehr nähern, verschiedene Formencomplexe giebt, welche wohl die scheinbar grofse, habituelle Verschiedenheit von *Leptoderus* zu *Bathyscia* aufheben; die jedoch unter sich scharf abgegrenzte Gattungen bilden, ohne einen grofsen Artenreichthum zu besitzen. Dieser letztere Umstand läfst sich leicht durch die eigenthümliche Lebensweise dieser Thiere erklären, welche ihnen keine weite Verbreitung und die damit meist verbundene Veränderungsfähigkeit und neue Accomodation gestattet.

Durch die Entdeckung von *Protobracharthron* werden alle Merkmale hinfällig, welche man benutzte, um den ehemaligen *Leptoderus angustatus* und *sericeus* von den weiteren, gröfseren

Grottensilphiden in eine besondere Gruppe zu bringen und die echten Leptoderinen lassen sich heute nur noch durch das Fehlen des Mesosternalkieles charakterisiren, wodurch die Leptoderinen auf 2 Gattungen: *Leptoderus* und *Anthroherpon* beschränkt bleiben, während die Gattungen *Astagobius* und *Propus* zu den Pholeuoniden zu zählen sind.

Die beiden Leptoderinen Gattungen unterscheiden sich in nachfolgender Weise:

Anthroherpon nov. gen. Wangen von ganz aufserordentlicher Länge, so dafs die Fühler ganz am Hinterhaupte des sehr langen Kopfes eingelenkt erscheinen, Schläfen und Scheitel in ganz exceptioneller Weise verkürzt. Fühlergruben fehlend. Erstes Glied der Fühler länger als das zweite, das dritte langgestreckt. Halsschild von den Flügeldecken abgerückt, durch eine Verlängerung der Mittelbrust gestielt. Flügeldecken behaart. Schenkel von der Basis gegen die Spitze verschmälert.

Leptoderus Schmidt. Wangen von normaler Länge, nicht länger als die Schläfen; Scheitel lang; Fühlergruben vorhanden. Erstes Glied der Fühler sehr kurz, drittes Glied kürzer als das zweite. Halsschild dicht an die kugeligen Flügeldecken angeschlossen. Flügeldecken kahl. Schenkel an der Basis dünn, zur Spitze keulenförmig verdickt.

Habituell ähneln die *Anthroherpon*-Arten mehr dem *Astagobius* und *Propus*; sie zeichnen sich ganz besonders aus durch die merkwürdige Kopfbildung und den ganz verschiedenen Fühlerbau. Auf dem langen Kopfe stehen die Fühler ganz hinten; die abnormen Wangen werden noch am Discus desselben von der Stirn durch eine sehr feine Längslinie jederseits abgegrenzt. Fühlergruben fehlen ganz. Ebenso ist die Trennung des Halsschildes von den Flügeldecken durch eine Verlängerung der Mittelbrust sehr charakteristisch. Dagegen weicht *Leptoderus* wieder durch die Form der Schenkel von allen andern blinden Silphiden in auffälliger Weise ab.

Die entdeckten 3 *Anthroherpon*-Arten sind von Hr. V. Apfelbeck in den Mittheilungen des bosnisch-herzogowinischen Landesmuseums Bd. I, 1889 beschrieben worden. Diese drei Arten lassen sich in nachfolgender Weise übersehen:

Flügeldecken lang aufstehend behaart.

Halsschild cylindrisch, nicht eingeschnürt, Flügeldecken erloschen punktirt, letztes Glied der Maxillartaster fast so lang als das vorhergehende . . . . . *cylindricollis*.

Halsschild hinten stark eingeschnürt, Flügeldecken stark punktirt; letztes Glied der Taster viel kürzer als das vorletzte . . . . *pygmaeus.*

Flügeldecken fein, dicht und anliegend behaart. Halsschild hinten stark eingeschnürt, dicht und deutlich punktirt; Endglied der Taster kürzer als das vorletzte . . . . *Hoermanni.*

Wie ich schon früher bemerkte, treten zu den Pholeuonen nunmehr noch die Gattungen *Astagobius* und *Propus*, sowie zwei neue Gattungen: *Protobracharthron* und *Apholeuonus* hinzu. Diese Vermehrung läfst es wünschenswerth erscheinen, die Charaktere sämmtlicher hierher gehörender Gattungen in Kürze vorzuführen und zwar etwa in nachfolgender Weise:

1″ Erstes Fühlerglied viel kürzer als das zweite. (*Pholeuones.*)

2″ Schenkel linear, von gleicher Breite. Die vordere Hälfte des Halsschildes mit der Unterseite cylindrisch verrundet, ungerandet. Mesosternalkiel einfach. (Oberseite kahl.) *Astagobius* Reitt.

2′ Schenkel von der Basis zur Spitze verengt. Halsschild seiner ganzen Länge nach von den Epipleuren durch eine Kante oder wenigstens durch eine feine Randlinie geschieden.

3″ Flügeldecken nicht verlängert, die Spitze des Pygidiums nicht überragend. Erstes Fühlerglied nur halb so lang als das zweite. Wenigstens Kopf und Halsschild nahezu kahl.

4″ Halsschild länger als breit und kaum breiter als der Kopf. Flügeldecken behaart.

5″ Schildchen nicht sichtbar [1]). Mesosternalkiel einfach. *Propus* Abeille.

5′ Schildchen deutlich sichtbar. Mesosternalkiel vorn zahn- oder hakenförmig . . . . . . *Protobracharthron* nov. gen.

4′ Halsschild breit, kaum so lang als breit, Kopf viel schmäler als der Halsschild. Die ganze Oberseite kaum behaart. *Apholeuonus* nov. gen.

3′ Flügeldecken verlängert, über das Pygidium hinwegragend. Erstes Fühlerglied die Hälfte des nächsten überragend. Kopf und Halsschild sowie die Flügeldecken fein und dicht behaart.

---

[1]) Es ist die einzige der ehemaligen *Leptoderus*-Arten, bei denen dieser Umstand exact zutrifft.

6″ Die Schienen ohne Dörnchen. Tarsen sehr lang. Mesosternalkiel einfach. Vorderfüſse des ♂ sehr stark verbreitert. *Spelaeodromus* Reitt.

6′ Die hinteren 4 Schienen mit einzelnen feinen, langen Dörnchen besetzt. Tarsen und Fühler kürzer. Vorderfüſse des ♂ schwach erweitert.

7″ Mesosternalkiel einfach, von hinten nach vorne allmählig abfallend . . . . *Apropeus* Reitt.

7′ Mesosternalkiel stark erhaben, vorn steil abfallend und hier hakenförmig . . . . *Pholeuon* Hamp.

1′ Erstes Fühlerglied kaum kürzer als das zweite. (*Oriotini.*)

8″ Flügeldecken quergestrichelt. Kiel der Mittelbrust einfach.

9″ Flügeldecken stark verlängert, die Spitze des Pygidiums überragend. Vorderfüſse des ♂ sehr stark erweitert. *Trocharanis* Reitt.

9′ Flügeldecken nicht verlängert, die Spitze des Pygidiums unbedeckt lassend. Vorderfüſse des ♂ sehr schwach erweitert . . . . *Anthrocharis* Ab.

8′ Flügeldecken nicht quergestrichelt.

10″ Flügeldecken ohne Falten und Discoidalstreifen.

11′ Flügeldecken mit einem deutlichen Nahtstreifen.

12″ Halsschild mit einfachen Hinterwinkeln. Die Schienen ohne Dörnchen . . . . *Isereus* Reitt.

12′ Halsschild mit über die Basis der Flügeldecken verlängerten Hinterwinkeln. Die hinteren 4 Schienen mit einzelnen feinen Dörnchen besetzt . . . . *Cytodromus* Ab.

11′ Flügeldecken ohne Nahtstreifen. Mesosternalkiel vorn gezähnt.

13″ Flügeldecken die Spitze des Pygidiums unbedeckt lassend. Vorderfüſse des ♂ nur viergliederig und nicht erweitert. *Hexaurus* Reitt.

13′ Flügeldecken verlängert, die Spitze des Pygidiums überragend.

14″ Marginalrand der Flügeldecken von oben nicht sichtbar. Die Schienen ohne Dörnchen. Die Vorderfüſse des ♂ fünfgliederig und schwach erweitert . . . . *Diaprysius* Reitt.

14′ Marginalrand der Flügeldecken von oben sichtbar. Die hinteren vier Schienen mit einzelnen feinen Dörnchen besetzt. Vorderfüſse des ♂ nur viergliederig und stark erweitert und vorletztes Glied der Mittelfüſse beim ♂ mit einem hakenförmigen Dörnchen . . . . *Oriotus* Mil.

10′ Flügeldecken mit Längsfalten und angedeuteten Streifen, Seitenrand breit aufgebogen . . . . *Drimeotus* Mil.

Hierzu als Subgenus: *Fericeus* Reitt., das sich durch die unbedornten Schienen, robuste Beine, langes erstes Glied der Hinterfüfse und durch Geschlechtsdifferenzen von *Drimeotus* unterscheidet.

Zu der vorstehenden Tabelle habe ich noch nachfolgende Bemerkungen anzufügen:

Protobracharthron nov. gen. Mit *Propus* Ab. verwandt, aber das Prosternum ist etwas kürzer, der Kiel der Mittelbrust bricht weit vor dem Vorderrande ab und ist daselbst winkelig vortretend; der Kopf ist mindestens so lang als der Halsschild, ziemlich cylindrisch, das erste Fühlerglied ist nur halb so lang als das nächste; das zweite, dritte und vierte ziemlich von gleicher Länge, die nächstfolgenden etwas gestreckter. Im Ganzen sind die Fühler reichlich so lang als der Körper. Halsschild schmal, gewölbt, länger als breit, ziemlich gleichbreit, vor der Mitte etwas gerundet erweitert und vor der Basis leicht ausgebuchtet, die Seiten mit ganzer Randkante. Die Flügeldecken sind elliptisch, an der Basis so breit als der Halsschild, äufserst fein behaart. Bei der einzigen vorliegenden Species, welche Hr. Apfelbeck als *Hexaurus Reitteri* beschrieb, ziemlich grob und dicht punktirt; die Spitze des Pygidiums frei. Schildchen deutlich, dreieckig. Beine lang, Schenkel von der gewöhnlichen Form, zur Kniespitze verengt, Schienen dünn, unbedornt.

In den bosnischen Grotten.

Apholeuonus nov. gen. Zwischen *Protobracharthron* und *Hexaurus* in der Mitte stehend, der Körperform nach dem letzteren ähnlich, aber die Oberseite kahl erscheinend, das erste Glied der Fühler verkürzt, hingegen das zweite viel länger als das dritte. Der Mesosternalkiel in der Mitte verkürzt und daselbst hakenförmig gestaltet. Kopf viel schmäler als der Halsschild, dieser nicht länger als breit, von der Mitte nach vorne verengt, nahezu konisch. Schildchen sehr klein. Flügeldecken stark punktirt, die Spitze des Pygidiums frei.

Hierher gehört *Hexaurus nudus* Apfelb.

In den südbosnischen Grotten.

Spelaeodromus Reitt. zieht Dr. Seidlitz als einfaches Synonym zu *Pholeuon*, gegen welchen Vorgang ich protestiren mufs. Der Verfafser der Fauna Baltica und Transsylvanica übersieht ganz, dafs die Vorderfüfse bei dieser Gattung aufserordentlich stark erweitert sind und dafs man nach seiner eigenen Tabelle

(p. 78) nicht auf *Pholeuon*, sondern eher auf *Oriotus*, eigentlich aber wegen den fünfgliederigen Füfsen auf keine seiner angeblichen Subgenera kommt, was die Unrichtigkeit seiner Einziehung allein schon bekundet. *Spelaeodromus* unterscheidet sich übrigens von *Pholeuon* aufserdem durch die unbedornten Schienen und durch die viel längeren Fühler.

Apropeus Reitt., welche Gattung jetzt ebenso zwei sehr nahestehende Arten aufweiset wie *Pholeuon*, unterscheidet sich von der letzteren Gattung durch den ganz anderen Mesosternalkiel, der hier einfach und ganz, dort abgekürzt, gleich erhaben und gezahnt ist. Nachdem doch je 2 Arten diese verschiedene Brustbildung zeigen, so haben wir es sicher nicht mit einem Speciescharakter, sondern einem generischen Unterschied zu thun. Dieser Fingerzeig ist wenigstens deutlich genug.

Trocharanis Reitt. den derselbe Autor als Synonym zu *Anthrocharis* zieht, sehen sich wenig ähnlich, sind von sehr verschiedener Gröfse und unterscheiden sich durch die Flügeldeckenbildung sowie durch die Erweiterung der Vorderfüfse beim ♂ wesentlich.

Hexaurus Reitt. den derselbe ebenfalls zu *Pholeuon* zieht und dadurch diese Gattung zu einem Magazin heterogener Arten macht, unterscheidet sich von dieser durch die verkürzten Flügeldecken, anderen Bau der Fühler und durch die viergliederigen, einfachen Vorderfüfse in beiden Geschlechtern. Zu deren Aufrechterhaltung brauche ich somit kein weiteres Wort zu verlieren.

Wie ungleichmäfsig Hr. Dr. Seidlitz die Grottensilphiden behandelte, geht auch aus dem Umstande hervor, als er alle Pholeuoniden in eine Gattung als Subgenera zusammen zieht, dagegen *Drimeotus* als Genus bestehen läfst, obgleich sich gerade diese Gattung nur durch die Sculptur der Flügeldecken von *Pholeuon* unterscheidet, während die anderen eingezogenen Genera selbst im Körperbaue sehr beträchtliche Differenzen aufweisen. Eine Illustration zu diesem Vorgehen giebt aber auch der Umstand, dafs er selbst *Oriotus* nicht bestehen läfst, obgleich diese Gattung durch 32 Jahre unangefochten bestand und sich bereits durch die verschiedene Anzahl der Vordertarsenglieder beim ♂ (sowie *Hexaurus*) von den verwandten Formen unterscheidet; ebenso der früher bereits erwähnte Umstand, dafs *Spelaeochlamys*, nur durch die hinten zugespitzten Flügeldecken von *Bathyscia* unterschieden, als Gattung gehalten wird, während *Aphaobius* und *Perrinia* als Untergenera bezeichnet werden, welche sich jedoch von *Bathyscia* in nicht geringerer Weise entfernen.

Bei dieser Gelegenheit kann ich es nicht unterlassen, einen Ausspruch des Hrn. Dr. Seidlitz zu citiren, den derselbe gelegentlich einer Contraverse über Catopiden-Gattungen in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1888, p. 168 gemacht hat. Dieser lautet: „Zunächst constatire ich mit Vergnügen, dafs auch ich darauf stolz bin, mich mit den hochverehrten Collegen Brauer und Möbius in Bezug auf Gattungsbegriff in vollster Uebereinstimmung zu befinden, was übrigens schon früher aus meinen Schriften über die Darwin'sche Theorie, die ich mir seit 1870 dann und wann zu veröffentlichen erlaubt habe, genugsam bekannt war, daher ich lange Citate über meine „undefinirbaren" Meinungen hier sparen kann. Dafs ich dagegen jemals die Gattungen für willkürliche Kunstproducte erklärt hatte, ist mir wenigstens nicht bekannt geworden".

Dagegen bitte ich in meinen Auslassungen „Einiges über den Werth mehrerer Coleopteren-Gattungen und über deren Prioritätsberechtigung" l. c. p. 97, nachzulesen und man wird finden, dafs mir obiges Geständnifs etwas zweifelhaft erscheinen mufs. Denn „die Gattung wird aus Reihen von Arten gebildet, welche durch Fehlen von Verbindungsgliedern von einander abgegrenzt sind" und „Gattungen sind durch die Zeit abgegrenzte Artenreihen, die also durch einen Naturprozefs, das Aussterben von Verbindungsgliedern entstanden sind, nicht durch menschliche Abstraktion".

Dafs ich mich in Bezug des Gattungsbegriffes mit Brauer in Uebereinstimmung befinde, weifs ich nicht nur, sondern auch, dafs ich bei meinen Arbeiten mir diesen Grundsatz stets vor Augen halte. Aus dieser Ursache habe ich auch heute wieder die Grottensilphiden um einige Gattungen vermehrt. So habe ich seinerzeit die Gattung *Apropeus* von *Pholeuon* abgegrenzt, weil hier der Prosternalkiel in ganz verschiedener Weise ausgebildet erscheint; beide Gattungen besitzen je 2 sich sehr nachstehende Arten, ohne Spur eines Ueberganges von einer Kielform zur andern. Aus diesem Grunde konnte ich dieses Merkmal für kein spezifisches, sondern mufste es für ein generisches halten, um so mehr als dieser Körpertheil sich auch in anderen Familien als sehr wichtig erwies [1]). Andere Pholeuoniden-Gattungen weichen jedoch weit mehr und nach vielen Richtungen hin erheblicher ab, ohne Verbindungs-

---

[1]) So hat auch Seidlitz: *Cymbiodyta* Bedel acceptirt, obgleich von *Philydrus* nur durch die Form des Mesosternalkieles verschieden; ebenso *Paracercyon* Seidlitz nur durch etwas modificirten Brustbau von *Cercyon* abweichend.

glieder aufzuweisen. Hrn. Dr. Seidlitz hindert dieser Umstand nicht, sie als Subgenera, ja selbst als Synonyme zu betrachten. Und darum schon können wir beide uns in Bezug des Gattungsbegriffes nicht in Uebereinstimmung befinden und darum auch können wir gleichzeitig nicht in Uebereinstimmung mit Brauer und Möbius sein.

Ich habe bereits früher nachgewiesen, dafs es sich bei meiner Zerlegung der Pholeuoniden in verschiedene Genera nicht um spezifische Merkmale, wie Dr. Seidlitz will, sondern um generische Charaktere handle. Ich that dies, indem ich auf die Genera hinwies, welche mehrere, und zwar unanfechtbare Arten besitzen, die allemal in den von mir angegebenen Gattungsmerkmalen vollkommen übereinstimmten und doch noch Momente frei liefsen, wonach die artliche Verschiedenheit constatirt werden konnte. In allen Fällen sind die Arten sich sehr ähnlich und nahe verwandt. Diesen letzteren Umstand aus dem Auge zu verlieren und die durch unzweifelhaft Unterschiede abweichenden Formen ebenfalls zu derselben Gattung zu schlagen, oder solche bei den naheverwandten beisammen zu belassen, das wäre eine Kurzsichtigkeit gegen die natürliche Ausbildung der Arten und ein Vergehen gegen den Begriff der Gattung gewesen und dessen wollte und konnte ich mich nicht schuldig machen. Aber noch ein ander Umstand kommt hier zu berücksichtigen: Der Monograph hat nicht nur die Art und Gattung in richtiger Weise zu präcisiren, sondern er mufs ebenso gewissenhaft diese Präcisirung in gleichmäfsiger Weise durchführen; nicht also für den Gattungsbegriff bei jeder Familie oder Subfamilie einen total verschiedenen Mafsstab anwenden. Wenn demnach für Dr. Seidlitz *Drimeotus* Mil., wie er ausweiset, eine wirkliche Gattung ist, so müssen es consequenter Weise auch alle andern sein, die er eingezogen hat, aus Gründen, die ich schon früher erwähnt habe.

Schon mehrfach habe ich gezeigt, wie ungleichartig der Begriff der Gattung von demselben angewendet wird. So lese man in der Deutsch. Ent. Zeitung 1887, p. 81 die Vorrede zu seiner fleifsigen Arbeit über europäische *Catops*-Arten; alle diese Auslassungen stehen im krassen Wiederspruch seines späteren Geständnisses, dafs er sich bezüglich des Gattungsbegriffes in Uebereinstimmung mit Brauer befinde. Mag auch Dr. Seidlitz betheuern (l. c. 1888, p. 168), dafs es dennoch der Fall sei, so zeigen seine Arbeiten, dafs der Gattungsbegriff für ihn ein anderer und zwar nicht gleichartiger ist; denn obgleich meist gute Gattungen von ihm eingezogen erscheinen, fehlt es dennoch auch an solchen nicht, die vor dem-

selben Gnade finden, obgleich sie auf schwachen Füfsen stehen [1]). Die Ungleichartigkeit des Gattungsbegriffes habe ich auch in der Weise vorgefunden, dafs er innerhalb einiger Familien ganz richtig angewendet wurde, während in anderen Familien der Mafsstab für den Gattungsbegriff auf das dreifache hinaufgeschraubt erscheint.

Das Kapitel über Grottensilphiden sei nun mit der Beschreibung einer neuen Art geschlossen:

Drimeotus Ormayi n. sp. *Rufo-ferrugineus, nitidulus, antennis palpis tarsisque dilutioribus, fulvo-pubescens, prothorace lateribus ante basin non sinuato, elytris thorace parum latioribus, valde elongato-ovatis, leviter quadricostatis, costis apicem versus evanescentibus, interstitiis biseriatim punctato-rugulosis, seriebus quatuor externis distinctioribus, omnibus apicem versus obsoletis, lateribus anguste explanato-elevatis, tibiis tenuibus, posterioribus parce subtiliter spinulosis, tarsorum posticorum articulo ultimo tribus praecedentibus longitudine aequali.* — Long. 4 mill.

Vorliegende neue Art ist ein echter *Drimeotus* mit bedornten hinteren Schienen und kurzem Endglied der Hintertarsen; ähnelt aber in der sehr gestreckten Körperform mehr dem *Fericeus Kraatzi*, von dem er sich übrigens aufserdem durch die deutlich, grob reihig punktirten Flügeldecken sofort unterscheidet.

Entfernt sich von *Dr. Kovacsi* Mill. durch nachfolgende leicht fafsliche Merkmale. Der Halsschild ist von der Mitte zur Basis gerade und nicht wie dort vor der Basis leicht ausgebuchtet und fein aufgebogen; die Flügeldecken sind um sehr vieles länger und schmäler, lang eiförmig, die Seiten schmäler abgesetzt, die vier Dorsalrippen haben die gleiche Lage und Länge, sind aber stärker prononcirt bis auf die seitliche, welche viel schwächer ist; die Zwischenräume sind mit 2 groben, runzeligen Punktreihen versehen, welche sich bei *Kovacsi* kaum angedeutet vorfinden; endlich sind die Flügeldecken hinten mehr gemeinschaftlich zugespitzt abgerundet.

Von Hrn. Prof. Ormay Sandor eingesendet.

Stammt aus einer Höhle in Bedelo, Comitat Torda Aranyos.

B. Ueber verschiedene Clavicornen.

1. Die Gattung *Cartodere* wird (p. 61) charakterisirt durch eine 3gliederige Fühlerkeule und Mangel tiefer Gruben am Halsschilde. *Cartodere filum* Aub. hat jedoch eine 2gliederige Fühlerkeule und eine grofse Dorsalgrube am Halsschilde.

---

[1]) Z. B. *Empleurus* Hope. Fauna Transsylv. p. 24.

2. Auf p. 62 bemerkt Dr. Seidlitz, dafs zu den Mycetaeiden noch *Agaricophilus* Reitt. gehört, mit 4gliederigen Tarsen; dagegen umfasse *Agaricophilus* Motsch. mehrere Gattungen, z. B. auch *Alexia*. Die Motschulsky'sche Beschreibung der Gattung *Agaricophilus* hat wenig Werth, da er die Tarsen 3gliederig nennt und verschiedene kleine Formen darin aufgenommen wissen will, die er aber in gar keiner Art genau bezeichnet und schliefslich *Agaricophilus reflexus* Motsch. aus dem Caucasus beschreibt, welcher aber in der That 4gliederige Tarsen besitzt, was ich bereits in den Verh. d. zool.-bot. Ges. 1879, p. 92 mitgetheilt habe, und da diese Art die einzige ist, welche er als bestimmt dazu gehörig bezeichnete, so war ich wohl berechtigt, die Gattung *Agaricophilus* auf *reflexus* zu beschränken und die Angabe der Tarsengliederzahl als Irrthum des Autors zu betrachten.

3. p. 64 bemerkt der Verfasser: „Vielleicht kann auch der mir unbekannte *Mnionomidius serricollis* Reitt. aus dem Caucasus zu dieser Gattung (*Henoticus* Thoms.) gezogen werden.“ Das ist keineswegs der Fall, denn erstere hat den Kehlrand in eine Spitze ausgezogen, wodurch nach Seidlitz dieselbe näher an *Pteryngium* herantritt; von letzter Gattung sich jedoch wieder durch mehr elliptischen, gewölbteren Körper, langen conisch nach vorn verengten, hinten ungerandeten Thorax ohne Basalgruben, nicht verdicktes zweites Fühlerglied und Mangel eines Nahtstreifens auf den Flügeldecken unterscheidet.

p. 72. Von *Astatopteryx* Perr. erwähnt Dr. Seidlitz nur eine Art. Eine zweite habe ich als *hungarica* aus dem Banate in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1885, p. 376 beschrieben.

4. p. 80. Ein Pselaphide mit 2gliederigen Tarsen ist meines Wissens noch nicht beobachtet worden.

5. p. 79. Die Gattungen *Eumicrus* und *Scydmaenus* wurden im unzulässigen, veralteten Sinne gebraucht; diesen Vorgang vermag die Note p. 339 nicht zu entschuldigen, da Latreille bei Beschreibung seiner Gattung *Scydmaenus* nur den (*Eum.*) *tarsatus* gekannt hat, so mufs doch folgerichtig diese Art innerhalb des Rahmens der Gattung *Scydmaenus* verbleiben. Näheres über diese Synonymie bringe ich in einem besonderen Artikel.

6. Die Einziehung meines *Hypocoprus quadricollis* zu *lathridioides* Motsch., p. 249, ist als eine verunglückte zu betrachten und zwar aus folgendem Grunde: Motschulsky nennt den Halsschild in seiner Gattungsbeschreibung „Corselet allongé“; in der Diagnose seiner Art: *lathridioides*: „*thorace elongato*“. Diese Angabe wider-

spricht direkt meiner Angabe über den Halsschild des *H. quadricollis* Reitt.; stimmt aber vollkommen mit der Type des *H. Hochhuthii* Chaud. von Kiesw. Es ist mithin die alte bekannte Synonymie dieser Arten aufrecht zu erhalten. Der *H. quadricollis* kommt im westlichen Europa, der *lathridioides* Motsch. im Kaukasus, Armenien und Süd-Rufsland vor.

7. p. 256. Den Vorwurf, dafs ich den *Lathridius angusticollis* Gyll. zuerst verkannt und den *angulatus* dafür genommen habe, weise ich mit aller Entschiedenheit zurück. Bei der Bearbeitung der Lathridier, welche ich als junger Mann in der Provinz mit unzulänglichen Literaturbehelfen ausführen mufste, habe ich mich hauptsächlich an Mannerheims Monographie angelehnt und alle seine Deutungen acceptirt, was gewifs in diesem Falle nicht nur zu entschuldigen, sondern wohl am Platze war.

Zurückweisen mufs ich dieses Ansinnen, weil bereits Mannerheim den *Lath. angusticollis* verkannt hat, indem sich mein *angulatus* mit dem Mannerheim'schen vollständig deckt. Die einzige bis vor Jahren bekannte Art, welche wirkliche, aufstehende Börstchen auf den Flügeldecken besitzt, hat Mannerheim als *angulatus* beschrieben, worin ich ihm eben gefolgt bin. Das Zugegensein dieser Börstchen wird bei dieser Art in der Diagnose und Beschreibung besonders hervorgehoben; bei seinem *angusticollis* hingegen folgt nur nach der ganzen Beschreibung, worin kein Wort von einer Behaarung die Rede ist, nur ein Nachsatz mit der Angabe, dafs bei manchen Exemplaren kleine Härchen auf den Flügeldecken zu sehen sind. In der That fehlen kleine Schuppenhärchen daselbst keiner Art, nnr sind diese unter einer Lupe gewöhnlich nicht wahrnehmbar, sondern erst bei stärkerer Vergröfserung, unter welchen Umständen ich auf diesen Nachsatz wenig Gewicht legen konnte. Mannerheim konnte übrigens immerhin auch grofse Stücke des *angulatus* Mnnh. mit *angusticollis* Mnnh. vermengt haben. Die Lathridiustypen von Mannerheim, welche ich aus dem Universitätsmuseum in Helsingfors durch die Güte des Hrn. John Sahlberg einsehen konnte, haben die völlige Uebereinstimmung mit meinen Artendeutungen ergeben, speciell auch des *L. angusticollis* und *angulatus*. Aus diesem Grunde ist auch die Note 9 p. 256 (F. Tr.) nicht zutreffend, dafs der *L. angulatus* Mnnh. eine von *angulatus* Rttr. verschiedene Art zu sein scheine.

8. Wie Dr. Seidlitz ganz richtig bemerkt, sind die Hummelschen *Lathridius*-Arten für die Folge nicht mehr zu citiren, da sie niemals beschrieben wurden. Da aber Mannerheim die Autor-

schaft des *L. angusticollis* und *constrictus* diesem Autor zuschreibt, und auch Harold's grofser Catalog bei diesen Arten Hummel als Autor nennt, so hielt ich die Hummel'schen Arten für bestehend, zumal mir erst Hummel's Ess. ent. I—IV kürzlich zu Gesichte gekommen ist. Auch Belon mufste sich durch gleiche Umstände irre führen lassen. Die Synonymie des *L. angusticollis* und *angulatus* ist demnach folgende:

L. angusticollis Gyll.,
angulatus Mnnh., Reitt., Belon.

L. Pandelei Bris.,
Tremulae Thoms.,
angusticollis Mnnh., Reitt., Belon.

9. Die Synonymie des *Eumicrus anthracinus* Mnnh., welchen Dr. Seidlitz auf *brevicollis* Thoms. (*carpathicus* Reitt.) bezieht, dürfte vielleicht richtig sein, obgleich ich die Punktstreifen bei *carpathicus* stets feiner finde, als bei *minutus*; dagegen glaube ich nicht, dafs der *E. assimilis* Mnnh. durch die hinten weniger abgerundeten Flügeldecken von *minutus* L. genügend charakterisirt und von diesem artlich verschieden ist.

10. Bei *Enicmus cordaticollis* Aub. zieht Dr. Seidlitz *Enicmus testaceus* Reitt. als Synonym, indem er in einer Note bemerkt, dafs *E. testaceus* Steph., auf den ich mich bezog, diese Art nicht sein könne, wegen dem zweibuchtigen Vorderrand des Halsschildes.

Ich habe bei dieser Gelegenheit zu bemerken, dafs bereits von Harold und Gemminger der *E. cordaticollis* Aub. als Synonym zu *testaceus* Steph. gezogen wurde und dafs diese Art, sowie die meisten Stephens'schen Arten, gegen deren Prioritätsberechtigung Hr. Dr. Seidlitz protestirt, von einem bekannten englischen Autor auf Grund der Autopsie der Typen in unsere Cataloge und neueren Monographien eingeführt wurden. Ich selbst habe aus eigenen Nachprüfungen keiner einzigen Stephens'schen Art das Prioritätsrecht zuerkannt, sondern habe einfach den Nachweis anderer Autoren respektirt.

Da Hrn. Dr. Seidlitz nur der stark zweibuchtige Vorderrand des Halsschildes, den *Enicmus testaceus* Steph. haben soll, abhält, diese Art zu *cordaticollis* Aub. zu ziehen, so ist dieser Grund kein stichhaltiger, weil diese Art in dieser Beziehung ungemein variirt. Bei Stücken, deren Vorderwinkel stärker nach vorne vorragen, ist die kräftige Doppelbuchtung des Vorderrandes in der That vorhanden und bin ich bereit solche Exemplare vorzuweisen.

11. Dr. Seidlitz führt auf p. 263 (Fauna Transsylvan.) die beiden deutschen *Anommatus*-Arten: *duodecimstriatus* Müll. und *basalis* Reitt. an, ohne, wie es eigentlich ganz richtig ist, die aus beiden bestehende Mischart *pusillus* Schauf. weiter zu berücksichtigen.

In einer Besprechung der Fauna Baltica edit. II in der „Insektenbörse“ vom 1. Oktober 1888, der allerdings jede wissenschaftliche Basis fehlt, sagt Dr. Schaufuſs, daſs der *Anom. basalis* Reitt. nur ein *Phantom* ist, das Kind dupirender Literatur. Bis zum Jahre 1860 bestand in Deutschland nur der *Anom. 12-striatus* und im Jahre 1861 wurde die zweite deutsche Art in einem Garten bei Dresden entdeckt, die nach sorgfältiger Vergleichung als *Anom. pusillus* von ihm beschrieben wurde. Schaufuſs sagt dann a. a. O. wörtlich weiter: „Später schickte der verstorbene v. Kiesenwetter einen solchen *A. pusillus* Schauf. an E. Reitter in Wien, gab aber aus Versehen — v. K. war damals schon sehr krank — als Vaterland Spanien an. E. Reitter, der irrthümlichen Vaterlandsangabe glaubend, beschrieb diesen *A. pusillus* als neue spanische Art, und auf diesen Irrthum aufmerksam gemacht, wuſste er die Literatur so zu wenden und zu drehen, daſs der etwa um 1864 publicirte *A. pusillus* verschwunden ist und dafür *A. basalis* Reitt. am entomologischen Himmel strahlt. Das nennt die heutige Zeit Priorität wahren. Bemerkt sei noch, daſs der Platz, an dem der v. Kiesenwetter'sche *An. pusillus* steckte, noch heute leer ist.“

Der Leser ahnt gar nicht, wie sehr diese Darstellung entstellt und unwahr ist. Der einfache Sachverhalt ist folgender:

In meiner Revision der *Lathrididae*, Stettin 1875 und später in meiner Bestimmungstabelle dieser Familie, 1. Auflage, Wien 1880, habe ich noch den *A. basalis* Schauf. acceptirt. In letzter Arbeit habe ich noch in einer Note (p. 47) beigefügt, daſs durch Auffindung der kleinen Basalzähnchen dieser Art sie erst jetzt kenntlich gemacht wird und daſs es mir früher nicht gelungen ist, sie von 12-*striatus* zu unterscheiden.

Darauf publicirte Schaufuſs in den Ann. Soc. Ent. Franc. 1882, Bull. 183 eine Note, worin er erklärte, der *Anom. Kiesenwetteri* Reitt. aus Andalusien stamme nicht von dort, sondern von Dresden und sei sein *pusillus* und dürfe nicht von *pusillus* Reitt. getrennt werden, indem er die Unterschiede, die ich für *pusillus* und *duoceimstriatus* aufgefunden habe, negirt und sie bei *pusillus* als bald vorhanden, bald fehlend darstellt.

In Folge dieser Note habe ich in der Wiener Ent. Zeitschr. 1883, p. 195 in einem besonderen Artikel nachgewiesen, dafs der Dresdener *Anommatus*, der übrigens in ganz Deutschland nicht selten ist, mit *Kiesenwetteri* Reitt. aus Andalusien gar nichts gemein haben könne und dafs die Schaufufs'sche Art: *pusillus* von Deutschland sowohl aus *duodecimstriatus* als auch aus *pusillus* Reitt. besteht. Da aber Schaufufs den einzigen Charakter dieser letzteren Art unter diesem Namen in obiger Note bestritt, so mufste sie als eine undefinirbare Mischart fallen gelassen und für meinen (nicht den Schaufufs'schen) *pusillus*, ein anderer Namen (*basalis* Reitt.) eingeführt werden.

Dr. Schaufufs hat wahrscheinlich nur aus gewohnter Streitsucht die von mir entdeckten Artcharaktere abläugnen wollen, ohne sich klar zu sein, zu welchen Consequenzen ein solches Vorgehen führen müsse.

Dafs der mir von Kiesenwetter mitgetheilte Käfer wirklich aus Andalusien und nicht von Dresden, wie Dr. Schaufufs behauptet, stammt, ist von mir bereits in der Wien. ent. Zeitung 1883, p. 196 nachgewiesen und von Belon durch weitere Individuen derselben Art aus Spanien bestätigt worden. Ein weiterer Beweis ist aber der, dafs bisher weder aus Deutschland, noch aus einem benachbarten Lande ein einziges Stück eines *Anommatus* gefangen wurde, das artlich mit dem andalusischen Thiere übereinstimmen möchte.

Kiesenwetter starb im Jahre 1880; den *Anom. Kiesenwetteri* m. erhielt ich (als *pusillus*) von demselben in mehreren Exemplaren mit dem Begleitbriefe vom 3. April 1876, den ich vorzuweisen in der Lage bin, mit vielen anderen Coleopteren-Doubletten seiner Ausbeute aus Spanien. Nachdem ich erst nach dem Jahre 1876 die angenehme persönliche Bekanntschaft des Hrn. v. Kiesenwetter machte, so kann ich auch ganz bestimmt angeben, dafs derselbe im Jahre 1876 sich noch ganz gesund befand und keineswegs in einem krankhaften Stadium gewesen ist, welches, wie Schaufufs glauben zu machen sucht, an einem Versehen seinerseits Schuld war; ein Versehen, welches blofs in der Fantasie des Verfassers des Insekten-„Börsenberichtes“ existirt und welches er braucht, um seiner böswilligen Entstellung und seiner am Schlusse angebrachten Verdächtigung ärgster Art, einen Schein von Wahrscheinlichkeit zu geben.

12. p. 264. *Cryptophagus gibberosus* Luc. wurde von Bedel auf Grund der Untersuchung der Type mit *Symbiotes pygmaeus* Hampe zusammen gezogen; durch wen die *Nitidula rubiginosa* Heer

als zu *Symb. latus* Redt. gehörend, nachgewiesen wurde, ist mir zur Zeit nicht mehr erinnerlich, da ich mir leider diesbezüglich keine weitere Notiz gemacht.

13. *Alexia ignorans* Reitt. wird p. 265 als Synonym zu *pilosa* Panz. gezogen, indem Dr. Seidlitz in einer Note bemerkt, dafs meine Kärnthner-Tyroler *pilosa* eine andere Art ist. Diese letztere Annahme ist insofern richtig, als meine *pilosa* von der *ignorans* nicht nur specifisch verschieden, sondern in eine ganz andere Gruppe gehört.

Meine *A. ignorans* stellt der Verfasser unter die Arten mit kurzer, mehr oder weniger niederliegender Behaarung. Allein die Behaarung dieser Art ist ziemlich lang und abstehend! Die *Trit. pilosa* Panz. ist ein unausgefärbtes Thier und nach Panzer's Zeichnung von ziemlich bedeutender Gröfse (2 mill.), punktirt und „*holosericera*", also wohl kurz und dicht behaart. Die Zeichnung zeigt keine abstehende Behaarung, sondern ist ganz uniform dargestellt. Redtenbacher, der in der Stettiner Zeitung 1845, p. 317 die damals bekannten Artenunterschied, sagt von der *pilosa* Panz.: „*supra parcius breviusque pilosa, elytris fortiter punctatis*". Die Gröfse giebt er mit $\frac{3}{4}$ lin. an. Diese Angaben passen alle recht gut auf meine *pilosa*, nicht aber so gut auf *ignorans*; denn letztere ist kleiner und sehr dicht und lang aufstehend behaart, was eben auf *pilosa* nicht zutreffen soll.

Ich besitze leider nicht hinreichendes Material aus Deutschland und gar keines aus Braunschweig, woher die *pilosa* beschrieben ist; es ist mir wohl bekannt, dafs die *ignorans* in ganz Deutschland vorkommt und bis nach Croatien reicht; hingegen mir von der *pilosa* Reitt. nur Ex. aus Kärnthen, Tyrol, der Schweiz und aus Vallombrosa vorliegen. Sollte meine *pilosa* in der That nicht in Deutschland, beziehungsweise in Braunschweig vorkommen, so müfste allerdings die *ignorans* mit der *pilosa* Panz. verbunden werden, was zu erforschen wäre. Ich würde für diesen Fall vorschlagen meine *Alexia pilosa* zu nennen *A. Seidlitzi.*

14. An demselben Orte wird die *Alexia Reitteri* Ormay aus den transsylvanischen Alpen mit *pilifera* Müll. aus Norddeutschland vereinigt. Diese Zusammenziehung ist unstatthaft, denn die erstere ist schon doppelt gröfser als die immer sehr kleine deutsche Art, dunkel gefärbt, und der Halsschild ist nur wenig feiner punktirt als die Flügeldecken; bei *pilifera* ist die Struktur des Halsschildes erst unter dem Mikroskope wahrzunehmen. Von *pilosissima* Friv. unterscheidet sich die *Reitteri* Orm. durch schwarze Färbung,

stärkere Punktur der Flügeldecken und etwas feiner und weitläufiger punktirten Halsschild. Die Punktur des Halsschildes bei *pilosissima* ist so dicht und stark wie auf den Flügeldecken, aber weniger tief.

Da sich die Alexien hauptsächlich nur durch ihre Gröfse, Struktur und Behaarung unterscheiden, so genügt es nicht mit geringem Materiale aus beschränkten Provenienzen ein Urtheil über deren Artrechte zu fällen.

15. p. 266. *Ephistemus nigriclavis* Steph. ist eine jener Stephens'schen Arten, sowie auch *Atomoria testacea* Steph., *ruficornis* Steph. etc., die nach den Typen sicher gestellt wurden, wie ich bereits bei *Enicmus cordaticollis* erwähnt habe.

16. Die Identität meiner *Atomaria contaminata* mit der Erichson'schen Art gleichen Namens, steht aufser Frage. Es ist dies eine grofse, in mehrfacher Beziehung ausgezeichnete Art, die ich aus dem Harz, der Umgebung von Dresden, aus Norditalien und von den Vorbergen unseres Schneeberges besitze. Das Dresdener Ex. hat den Hinterrand des Halsschildes in der Mitte nicht stärker aufgebogen.

17. p. 269. Ueber die *Atomaria atricapilla* Steph. gilt auch das früher Gesagte. Die von Dr. Seidlitz angeführten Gründe gegen deren Vereinigung mit *nigriceps* Er. halten nicht Stich; Steph. hat einfach die dunklere Färbung der Unterseite bei dieser Art, die ihm wohl nur geklebt vorlag, übersehen. Zu dem giebt es auch häufig Exemplare, bei denen der Kopf nicht geschwärzt ist und es giebt selbst Stücke, bei denen auch die Unterseite kaum mehr dunkler gefärbt ist, als die Oberseite.

18. Ich besitze Stücke der *Atom. basalis* Er., welche auf die Beschreibung der *A. nitidula* Heer ganz gut passen.

19. Bei *Atom. mesomelas* Hbst., p. 269, bemerkt der Verfasser dafs der Halsschild etwas dichter punktirt sei als die Flügeldecken und sagt dazu in einer Note (1), dafs ich für diese Art das Gegentheil angebe, was er nicht bestätigen kann. Von dieser Art sage ich aber in der Bestim.-Tabelle der *Erotyl.* und *Cryptoph.* p. 42 und 43. Die Flügeldecken nicht dichter punktirt als der Halsschild. Wo hier ein Widerspruch vorhanden sein soll, habe ich nicht zu entdecken vermocht.

20. Die Auseinanderhaltung der Arten bei *Caenoscelis*, Faun. Transsylv. p. 272, ist zum gröfsten Theile richtig. Das Synonym: *C. ferruginea* Redtb. bei *Brisoutii* Seidl. mufs aber *ferruginea* Bris. heifsen, weil Brisout der erste war, welcher diese 2 Arten ausein-

andergehalten und Anlafs zu dieser Synonymie gegeben hatte. Redtb. beschreibt die Fühler einfach mit 2 gröfseren Endgliedern, sowie Sahlberg und Gyllenhal; seine Art gehört demnach zur richtigen *ferruginea* und nicht zu *Brisoutii.*

Auf die Beschreibung der *Caenoscelis Brisoutii* Seidl., bei der über die Punktirung der Oberseite bei Seidlitz nichts gesagt wird, liefsen sich noch zwangslos einige andere, nahe verwandte Arten deuten, welche von ihr sicher specifisch verschieden sind.

Die *C. cryptophaga* Reitt. (Bestimm.-Tabelle der eur. *Erotyl.* und *Cryptoph.* p. 36) ist irrthümlich statt hinter *ferruginea* Reitt. (= *Brisoutii* Seidl.) nach *subdeplanata* Bris. (= *ferruginea* Sahlb., Er., Seidl.) gestellt worden. Sie hat eine ähnliche Fühlerbildung wie die erstere, nur sind die 3 Endglieder deutlicher abgesetzt. Ferner hat eine eingehende Prüfung der sibirischen *C. cryptophaga* (l. c. p. 36) ergeben, dafs selbe von der amerikanischen Art, welche unter diesem Namen zuerst beschrieben wurde, abzutrennen ist.

Die mit *C. Brisoutii* Seidl. äufserst nahestehenden Arten sind folgende:

I. Halsschild schwach transversal; Flügeldecken lang oval.

Halsschild hoch, nur um $\frac{1}{3}$ oder um $\frac{1}{4}$ breiter als lang. Oberseite sehr dicht und fein, der Halsschild etwas dichter und stärker punktirt; die Punktur bei schwacher Vergröfserung wenig bemerkbar. Flügeldecken lang, oval, in oder hinter der Mitte am breitesten . . *Brisouti* Seidl.

Der vorigen Art sehr ähnlich, oben nicht fein, gelb anliegend, sondern rauher, greis behaart; die Behaarung, abgesehen von den gewöhnlichen abstehenden, fast reihenweise gestellten längeren Haaren, länger und etwas gehoben. Halsschild um $\frac{1}{3}$ breiter als lang, ein wenig schmäler als die Flügeldecken. Oberseite sehr dicht, etwas stärker als die vorige Art punktirt, die Punktur des Halsschildes etwas dichter und merklich stärker, unter der Loupe durchaus sichtbar. Flügeldecken lang oval. Chabarowka, in Ostsibirien . . . . *sibirica* n. sp.

II. Halsschild stark transversal; Flügeldecken lang eiförmig.

Halsschild um die Hälfte breiter als lang, an den Seiten sehr wenig gerundet, nach vorne merklich stärker verengt als zur Basis. Oberseite sehr dicht und mäfsig fein punktirt, die Punktur bei schwacher Vergröfserung sehr deutlich sichtbar, die des Halsschildes nur weniges dichter und stärker. Flügeldecken lang eiförmig, vor der

Mitte am breitesten, zur Spitze verengt, an der letzteren nur mit der Spur eines Suturalstreifens. Ein wenig gröfser, breiter und flacher als *Brisouti*, etwas gesättigter rostgelb gefärbt, Behaarung ähnlich. Ost-Ungarn, im Biharer Comitate. Von meinem Freunde Dr. Ant. Fleischer in Brünn in 6 Ex. eingesendet . . . . *Fleischeri* n. sp.

Die nordamerikanische *Caen. cryptophaga* Reitt. ist in Form und Gröfse der vorigen Art sehr ähnlich, aber dunkler rostgelb, die Punktur ist doppelt stärker, auf den Flügeldecken (an der Basis) nicht feiner aber beträchtlich spärlicher als auf dem Halsschilde. Die gelbliche Behaarung ist fein, aber nicht wie dort ganz ànliegend; aufserdem mit den gewöhnlichen abstehenden Haarreihen. Suturalstreifen gegen die Spitze deutlich.

Im Baue der Fühler und in der Form des Seitenrandfältchens sowie der Basalimpression stimmen die vorstehenden Arten nahezu mit *Brisouti* überein.

21. *Henoticus pilifer* Reitt. aus Sibirien, den Dr. Seidlitz p. 272 mit zu *serratus* zieht, hat, wie ja aus meiner Beschreibung der Form, Färbung, Wölbung, Punktur und Behaarung hervorgeht, mit diesem gar keine Aehnlichkeit. Ich habe auch jetzt meiner Beschreibung nichts zu zufügen, als das die Fühlerkeule um vieles stärker abgesetzt ist, als bei *serratus*.

22. *Henoticus Reitteri* Seidl. existirt nicht; er ist mit *serratus* vollkommen identisch. Seidlitz hat auf meine Angabe „die zwei vorletzten Fühlerglieder nicht oder schwach quer“ ein zu grofses Gewicht gelegt, während ich dadurch nur den Gegensatz zu *pilifer* schärfer markiren wollte. Schon die Angabe „nicht oder schwach quer“ besagt, dafs in dieser Beziehung eine Verschiedenheit bei *serratus* beobachtet wurde, welche schon bei den einzelnen Geschlechtern bemerkbar zum Ausdrucke gelangt.

23. *Cryptophagus Skalitzkyi* Reitt. steht hinter *setulosus* (p. 277) falsch; er gehört in die Nähe des *pilosus*. Die Vorderwinkel des Halsschildes sind bei manchen Exemplaren nach hinten nur undeutlich gezähnt, doch ist das Zähnchen noch immer zu erkennen. Diese Art wurde im Frühjahre 1888 von Frl. Antonie Kubischtek im Araxesthal zahlreich gesammelt.

24. Gegen die Zusammenziehung von *Loberogosmus* mit *Pharaxonotha* mufs ich protestiren. Die Unterschiede in der Stirn- und Fühlerbildung wurden von Seidlitz (p. 278) unberücksichtigt. Es sind an allen Körpertheilen beträchtliche Differenzen vorhanden.

Pharaxonotha ist eine exotische artenreiche Gattung, deren Vertreter sich durchaus in dem von mir gezeichneten Rahmen fügen.

25. Ebenso protestire ich gegen die Einziehung der Gattung *Cryptophilus* Reitt. zu *Paramecosoma.* Ich gestehe, dafs mich diese kühne Synonymie mehr als überrascht hat; sie mufste mich nämlich verblüffen.

Beide Gattungen haben mit einander nur gemeinsam, dafs sie zu den Cryptophagiden gehören und das auch nur, wenn man gelten läfst, was Dr. Seidlitz nicht zugiebt, dafs *Telmatophilus* zu den Cryptophagen gehört, denn nach der Bildung der Tarsen, welche von *Paramecosoma* im hohen Grade abweicht, müfste man *Cryptophilus* in die Nähe von *Tomarus* Lec. stellen. Nach der Fauna baltica und Transsylvanica würde, wenn man auf die Tarsen gebührend Rücksicht nimmt, diese Gattung ebenfalls unter die Talmatophiliden gehören, was schon allein beweiset, wie sehr Dr. Seidlitz geirrt hat, dieselbe mit *Paramecosoma* in eine Verbindung zu bringen. *Cryptophilus* hat den Habitus von einem gedrungenen *Cryptophagus*; darum ist auch der *integer* von 4 verschiedenen Autoren als solcher beschrieben worden. *Paramecosoma* hat den Habitus einer schlanken *Atomaria* und mit *Cryptophilus* nicht die geringste Aehnlichkeit. Die Unterschiede zwischen beiden sind so grofs, als sie innerhalb der Familie der Cryptophagen nur sein können und dafs *Cryptophilus* eine ganz verschiedene Gattung bildet, beweiset schon der Umstand, dafs sie bis heute 5 Artenvertreter besitzt, welche in allen generellen Stücken sich vollkommen an unsere bekannte Art anlehnen und sogar in sehr instruktiver Weise eine durchaus gleichartige Artengruppe besonderer Crypthophagidenformen darstellen, ganz so, wie es der Gattungsbegriff erheischt. Wäre nur eine der gröfseren, dicht zottig behaarten, japanesischen Arten Hrn. Dr. Seidlitz bekannt gewesen, so hätte derselbe nie daran gedacht, diesen grofsen synonymischen Fehlgriff auszuführen. Ebenso hat aber auch *Paramecosoma* drei Arten aufzuweisen, wovon eine aus Chili, die in der Körperform und ihren wesentlichen Charakteren mit unserer bekannten ganz übereinstimmt. Auch diese Gattung hat ihre homogenen, unter sich verwandten und sich täuschend ähnlichen Formen aufzuweisen und ihre nächst verwandten Gattungen sind eine gröfsere Anzahl exotischer Genera, wovon keine mit *Cryptophilus* in näherer Beziehung steht. Auch hier zeigt es sich, dafs die Beurtheilung verwandtschaftlicher Beziehungen nach individuen- und artenarmen Materiale oftmals unhaltbare Resulte ergiebt. Nur durch das ungenügende

Material, das Hrn. Dr. Seidlitz bei seiner Bearbeitung der Clavicornier vorlag, läfst es erklären, dafs dieser sonst scharfsichtige Autor gerade in dieser Gruppe nicht immer das Richtige getroffen und häufig die Neigung verrathen hat, generisch verschiedene Thiere gemeinsam einzuzwingern.

26. Bei *Spaniophaenus lapidarius* (p. 278) wird bemerkt, dafs der *Sp. caucasicus* Reitt. ein *Cryptophagus* zu sein scheint, da er verdickte Vorderwinkel des Halsschildes besitzt.

Hierzu erlaube ich mir zu bemerken, dafs ich als Gründer dieser Gattung, diese von *Cryptophagus* unterscheiden zu können mir anmafse und es sogar wage, zu behaupten, dafs ich bei der Beschreibung des fraglichen *Spaniophaenus* nirgends von verdickten, sondern nur von leistenartig vortretenden Vorderwinkeln gesprochen habe. Annähernd ähnliche Vorderwinkel besitzt *Emphylus*, ohne dafs er darum zu *Cryptophagus* gezählt werden mufs und selbst alle andern bekannten *Spaniophaenus*-Arten haben solche, wiewohl im hohen Grade verkürzte, immerhin aber leistenartig sich abhebende Vorderwinkel. Bei *caucasicus* treten sie eben stärker vor und sind auch etwas länger, was durch eine Sinuosität des glatten Seitenrandes, welche vor der Mitte gelegen ist, bedingt wird.

27. Der Name *Dacne* Latr. ist nicht von mir für *Engis* Payk. eingeführt worden, sondern erscheint bereits im Stein-Weise'schen Cataloge, 1. Aufl. vom Jahre 1877 dafür angewendet.

28. Wie aus meiner Bestimmungstabelle der europ. Cryptoph. 1887, p. 19 hervorgeht, habe ich erkannt, dafs die österreichisch-ungarische *Haplolophus*-Art (*neglectus* Friv.) specifisch verschieden sei von der südrussischen (*robustus* Mor.). Leider besafs ich zur Zeit meiner Bearbeitung der Cryptophagen von jeder Art nur einzelne Ex., welche später auch Dr. Seidlitz zu seiner Bearbeitung dieser Gattung vorgelegen haben.

Nachdem mir seit dieser Zeit aus verschiedenen Theilen Südrufslands, namentlich aber aus dem Araxesthale zahlreiches Material eingelaufen, kann ich angeben, dafs die Form der Hinterwinkel des Halsschildes nicht als ein specifisches Merkmal angesehen werden kann, sondern vielmehr theils ein sexueller, theils als ein sehr variables Merkmal überhaupt bezeichnet werden müsse.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, dafs alle meine südrussisch-kaukasischen *Haplolophus*-Exemplare einer und derselben Art angehören, da sie, trotz etwas variabler Gröfse, in Form, Färbung, Punktur, Behaarung etc. vollkommen übereinstimmen. Es zeigen sich Differenzen in der Form der Hinterecken des Halsschildes, welche

bald stumpf (zumeist), bald rechtwinkelig sich darstellen. Alle rufsischen Exemplare, die ich besitze, stimmen mit der Art überein, welche ich als *robustus* Mor. beschrieb und sind auch ganz identisch mit der Art, welche Morawitz unter diesem Namen beschreibt. Die Differenz in der Form der Hinterwinkel des Halsschildes in meiner und seiner Beschreibung, ist, wie ich bereits oben berichtet habe, nur eine scheinbare und sicher kein specifischer Charakter. Wegen dieser letzten Differenz hat aber Dr. Seidlitz den *neglectus* Friv., der in Rufsland noch nicht nachgewiesen wurde, zum *robustus* Mor. als Synonym gezogen, indem er meinen und wie ich nun auf das Bestimmteste anzugeben vermag, auch mit Morawitz übereinstimmnden *robustus*, neu *Hapl. Fausti* Seidl. bezeichnet.

Habituell und in der Färbung sind alle Arten einander ungemein ähnlich. Artliche Charaktere glaube ich in der Art der Punktirung und Behaarung wahrgenommen zu haben.

Nachdem die Form der Hinterwinkel des Halsschildes sich bei einer Art als veränderlich erwies, erscheint es nützlich, die Unterscheidungsmerkmale zu präcisiren. Eine Uebersicht der Arten und deren Synonymie wäre etwa folgende:

A. Kopf und Halsschild äufserst fein, die Flügeldecken stark punktirt. Oberseite kurz weifsgrau behaart. Long. 3.6—3.8 mill. Oesterreich (Bisamberg), Ungarn. *Hapl. robustus* Seidl. (nec Mor.) . . . . *neglectus* Friv.

B. Kopf und Halsschild stark und dicht, nur wenig schwächer als die Flügeldecken punktirt.

a. Oberseite kurz weifsgrau behaart, die Behaarung die Grundfarbe des Körpers wenig verdeckend. Long. 4—5.5 mill. Südrufsland, Kaukasus. *H. Faustii* Seidl. *robustus* Mor., Reitt.

b. Oberseite lang weifs, etwas rauch, aber anliegend behaart, die Behaarung auf den Flügeldecken die Grundfarbe nahezu ganz verdeckend. Die Punktur am Halsschilde ist etwas feiner als bei der vorigen Art und hält die Mitte zwischen dieser und *neglectus*; die Punktur der Flügeldecken dagegen noch viel dichter, einfach. Long. 5 mill. Taschkend . . . . *albellus* n. sp.

29. Die Gattung *Rhopalodontus* Mel. ist in der Fauna Baltica und Transsylvanica ganz ausgefallen, obgleich *Rh. perforatus* Gyll., in meinen coleopterologischen Ergebnissen einer Reise nach Süd-Ungarn und in die transsylvanischen Alpen (Brünn, Verh. Nat. Ver. 1877, p. 25) als siebenbürger Art ausgewiesen erscheint. Nur

der bekannte kleine *Rh. fronticornis* Panz. findet sich am Schlusse unter *Cis*. *Rhopal. Baudieri* Abeille ist im Banat, im ungarisch-siebenbürgischen Grenzgebirge im Jahre 1877 aufgefunden worden. Ebenso vermisse ich den im ganzen Carpathenzuge sehr gemeinen *Octotemnus glabriculus* Gyll. und den bei Kerz, in den Transs. Alpen häufigen *O. mandibularis* Gyll.

30. Zu *Diplocoelus humerosus* Reitt. (p. 286) bemerkt Dr. Seidlitz, dafs diese ihm unbekannte Art wegen den vortretenden Schultern nicht recht in die Gattung zu passen scheine. Diese Art ist aber der bekannten europäischen aufserordentlich ähnlich und hauptsächlich durch elliptische, in der Schultergegend breitere Körperform verschieden.

31. Der *Telm. brevicollis* Aub. (p. 287) wird als dunkelbraun bis gelbbraun beschrieben. Als Synonym wird *T. rufus* Reitt. angeführt. Der letztere ist jedoch nicht gelbbraun, womit offenbar unausgefärbte Stücke gemeint werden, sondern gelbroth und vollkommen ausgefärbt. Ich besitze zahlreiche Exemplare aus Frankreich und Lenkoran.

32. Die *Hylaia dalmatina* Kaufm. mit ihrer Var. *ferruginea* Reitt. zieht der Verfasser (p. 290) sang- und klanglos zur *rubricollis* Germ., obgleich deren Artberechtigung aufser jedem Zweifel fest steht. Ich verweise auf die Beschreibung derselben in der Wien. Ent. Zeitschr. 1883, p. 10, wo die gewifs nicht unbeträchtlichen Charaktere ganz correkt angegeben sind. Gerade sowie die *Lycoperdina crassicornis* Reitt. durch anderen Fühlerbau von der sehr ähnlichen *succincta* L. abweicht, so findet hier ein gleiches Verhältnifs statt; auch die beiden *Hylaia*-Arten sind vorzüglich durch ganz anderen Fühlerbau, sogar leicht, zu unterscheiden.

33. Den *Orthoperus anxius* Muls. habe ich selbst im Gebirge bei Oberkerz in den transsylvanischen Alpen gesammelt, welches Vorkommen Dr. Seidlitz bezweifelt. Der *Orth. punctulatus* Reitt. wird zu *punctatus* Wankow. gezogen. Typische Exemplare des letzteren zeigen eine andere, nämlich eine regelmäfsig ovale Körperform.

34. *Orthop. picatus* Mrsh. und *punctum* Mrsh. habe ich nicht gedeutet, sondern, wie bei vielen Stephens'schens Arten, die Nachprüfungen anderer Autoren einfach acceptirt.

35. *Cyrtoplastus* Reitt. zieht der Verfasser p. 314 als Subgenus zu *Agathidium*, obgleich die erstere Gattung einen ganz anders gebildeten, mit *Amphicyllis* und *Anisotoma* übereinstimmenden Kopfbau besitzt, mit grofsen, nicht länglichen, sondern runden

Augen, sehr verkürzten Schläfen, eine hornige, normale Oberlippe, ein nicht gekieltes Mesosternum etc. besitzt. Diese Gattung hat mit *Agathidium* nichts zu schaffen; mit dieser hat sie einzig die dreigliederige Fühlerkeule gemeinsam; ihre nächsten Verwandten sind *Amphicyllis* und *Anisotoma*. Einen Fingerzeig für die natürliche Verwandtschaft giebt uns auch deren Skulptur; die feinen Punktreihen, welche bei den mit *Amphicyllis* verwandten Genera, die einen mit *Liodes* gleichartig gebildeten Kopf etc. besitzen und die Uebergangsformen von *Liodes* zu *Agathidium* darstellen, vorhanden sind, während sie den mit *Agathidium* verwandten Gattungen fehlen. Wie unrichtig die von Dr. Seidlitz vorgenommene Placirung ist, beweiset schon seine Definition von *Agathidium*, wo derselbe wegen *Cyrtoplastus*, aufser der Fühlerkeule keinen positiven Charakter anzugeben vermag, indem die wenigen Charaktere durchaus Vorbehalte zum Ausdrucke bringen. Unter ähnlichen Ausnahmsangaben könnte man leicht jede beliebige Gattung einer anderen zutheilen: unsere systematischen Errungenschaften müfsten jedoch dadurch bald jeden Werth verlieren.

36. Ueber die Anwendung der Gattungsnamen *Liodes* und *Anisotoma* wurde in den letzten 2 Jahren vieles geschrieben. Hr. Dr. Seidlitz hat in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1887, p. 84—86 und 1888, p. 170 meine Gründe für die Auffassung dieser Gattungen, wie sie im Catal. Col. Eur. et Caucasi ed. II erscheinen, zu widerlegen und abzuschwächen gesucht. Trotz der hochnothpeinlichen Tortur, der ich dabei unterzogen wurde, bleibe ich bei meiner Ansicht stehen.

Seidlitz erkennt keinen Gattungstypus an, sondern nur die Charakteristik der Gattung. Bei *Liodes* wird aber von Latreille ganz besonders betont, dafs die Schienen aufsen mit Dornen besetzt sind. Dieser Charakter ist der wesentlichste, welcher angeführt wird. In seinem zweiten Werke, worin über diese Gattung geschrieben wurde, führt Latreille als „exemple“, meiner Ansicht nach als Orientirungsobject, an dem man seine Gattungscharaktere nachprüfen kann und das er dabei vorzüglich, oder doch mit im Auge hatte, die *L. ferruginea* Ill. an; sie bildet im heutigen gangbaren Sinne den Gattungstypus, weil sie zuerst und allein aufgeführt wurde. Mag auch diese letztere übliche Auffassung Hrn. Dr. Seidlitz als Schwindel erscheinen: mir bleibt sie ein gerechtfertigter Vorgang, auch dann, wenn 2 Gattungstypen genannt worden, was ab und zu noch in neuerer Zeit der Fall war. Dafs ich in Bezug des angeführten Latreille'schen Beispieles nicht die

Unwahrheit gesagt habe, wie Hr. Dr. Seidlitz, l. c. p. 170 ausdrücklich betont, geht bereits aus seiner Notiz l. c. 1887, p. 85 hervor, wo er das exemple bei Latreille's Gattung: *L. ferruginea* Ill., wie ich angeführt habe, zugesteht. Es ist jedoch nicht in den Précis des char., sondern in den Hist. nat. gen. d. Crust. et Ins. Tom. III (1802) angeführt. Das verfehlte, aus dem Gedächtnisse angegebene Citat ändert an der von mir gebrachten Darstellung gar nichts und die moralischen Keulenschläge, die ich aus diesem Anlafs erhalten, obgleich sie einen anderen Hintergrund aufweisen und überflüssig waren, will ich behalten und unerwidert lassen.

Aus vorstehendem folgt, dafs es sicher ist, die *L. ferruginea* Ill. als Gattungstypus zu betrachten. Aber wir müssen dies noch aus einem anderen Grunde thun. Nachdem die Schienen bei *Leiodes* am Aufsenrande bedornt sein müssen, so dürfen wir in der That nur jene Gattung in Betracht ziehen, der diese Eigenschaft voll zukommt und das ist bei der Schmidt-Erichson'schen Gattung *Anisotoma*, wohin die *ferruginea* Ill. von diesen Autoren gestellt wurde. Die Schienen bei *Liodes* im Schmidt-Erichson Sinne sind bei den einfarbigen Arten nicht, bei den Arten mit einer Humeralmakel nur sehr spärlich und undeutlich bedornt. Folglich ist die Anwendung der beiden Namen, in dem von mir verfochtenen Sinne auch aus diesem Grunde richtig, weil sonst auch die Latreille'sche Gattungsdiagnose auf den Kopf gestellt würde. Es ist also genügender Grund vorhanden, die von Schmidt angenommene Verwendung der Namen *Liodes* und *Anisotoma* zu vertauschen.

Wenn wir in Kürze resumiren, so ergiebt sich folgendes: Latreille beschrieb die Gattung *Liodes* 1796; im Jahre 1802 wiederholt er dieselbe, indem er gleichzeitig ein dazu gehörendes Beispiel, die *L. ferruginea* Ill. aufführt. Erst später wurden aufser echten *Liodes* auch *Anisotoma* im späteren Sinne in der Gattung von ihm aufgeführt. Durch Schmidt und Erichson wurden aber der Latreille'schen Gattung Arten zugewiesen, von denen man nicht sagen kann: „*Jambes expineuses*“ und worin auch das Beispiel Latreille's natürlich keinen Platz finden konnte. Schmidt und Erichson haben mithin die präcise Gattung verwechselt und sie ist, wie in meiner Arbeit über die *Necrophaga*, im Latreille'schen Sinne zu gebrauchen.

37. Die Silphiden- und Catopiden-Untergattungen bei Dr. Seidlitz halte ich für wohlberechtigte Gattungen, aus Gründen, die ich bereits mehrfach ausgesprochen habe. Wer die matte Charakte-

ristik der Gattung *Choleva*, mit der sehr scharfen Begrenzung der angeblichen Untergattungen von *Catops* vergleicht, wird sofort finden, dafs die letzten weit natürlichere Gattungen sein müssen, als sie uns von Dr. Seidlitz dargestellt werden.

38. Die Gattung *Ablattaria* ist mit *Phosphuga* verwandt, aber nicht mit ihr identisch; die Unterschiede sind nach allen Richtungen so bedeutend, dafs wir in diesen keine specifischen sehen können, zumal diese bedeutenden Unterschiede bei den vorhandenen 4—5 *Ablattaria*-Arten sich als constant erwiesen haben.

39. Dafs der Name *Pseudopelta* Volt. für *Tanatophilus* Leach. und *Asbolus* Voet für *Necrodes* Wilk. einzutreten hat, habe ich bereits nicht nur in meiner Bearbeitung der *Necrophaga*, sondern auch in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1888, p. 103—104 nachgewiesen. Ebenso findet sich ein gleicher Nachweis von Herrn Bergroth in der Berl. Ent. Zeitschr. 1884, p. 229.

40. Die Einführuug des Namens *elongata* Payk., Gyll. für *Choleva lucidicollis* ist ganz ungerechtfertigt. Die Paykull'sche Art ist nach den älteren Autoren identisch mit der gangbaren *angustata* derselben Autoren und in der Beschreibung ist nichts enthalten, was besonders auf *lucidicollis* hinweisen würde. Wahrscheinlich glaubt Dr. Seidlitz in der Angabe: „*Thorax subtilissime punctulatus* [1]) einen solchen Anhalt zu finden; allein nicht die äufserst feine Punktur des Halsschildes ist es, welche *lucidicollis* von den Verwandten unterscheidet, sondern die weitläufige! Und von letzterer ist weder bei Paykull noch bei Gyllenhal die Rede. Dem letzterem Autor war übrigens die *elongata* Payk. unbekannt und er hat blofs in seiner Fauna Succ. die Paykull'sche Beschreibung copirt. Nachdem *Ch. lucidicollis* unter den verwandten Choleven die einzige ist, welche eine viel spärlichere Punktur des Halsschildes als der Flügeldecken besitzt und dieser Charakter hauptsächlich sie von ihnen abtrennt, so hätte ihn, weil er auffällig ist, auch Paykull nicht übersehen und ihn in der Beschreibung gewürdigt. Paykull hat aber die Art als *elongata* beschrieben, welche von den meisten Autoren als *angustata* Fabr. angesehen wird. Nur bei Sturm's *angustata* geht ziemlich deutlich hervor,

---

[1]) Bei *lucidicollis* ist die Punktur entschieden weniger subtil als bei den *angustata*-ähnlichen Formen, weil sie deutlich tiefer ist. Es ist also nicht gerechtfertigt, diese Art als diejenige anzunehmen, deren Halsschild am feinsten punktirt ist.

dafs er die *lucidicollis* vor sich hatte. Dafs diese Art Herrn Dr. Kraatz bei seiner Beschreibung, welche allerdings ebenfalls darauf hindeuten würde, nicht vorgelegen hat, habe ich bereits in der Deutsch. Ent. Zeitschr. 1887, p. 277 nachgewiesen. Wie aus dieser Schilderung zu ersehen, ist die Synonymie der *Ch. angustata* und *lucidicollis* durch die Seidlitz'sche Einführung der *elongata* nicht geklärt werden.

41. *Trimium Schmidtii* Mark., der mir in neuerer Zeit bekannt wurde, ist, wie man ganz richtig angenommen hat, ein *Aphiliops* Reittr. (*Philus* Slcy.). Die Gründe, welche Dr. Seidlitz p. 355 der Fauna Transs. anführt, weshalb sie eher zu *Trimium* gehören sollte, halten nicht Stich, weil sie bei keiner der beiden Gattungen Gattungscharaktere berühren. Die Fühler sind bei beiden in ziemlich gleicher Weise gebildet.

42. Die *Epuraea excisicollis* Reitt., p. 227 ist sicher nicht diese Art, sondern ist identisch mit *palustris* Ill., Sahlb. i. lit. Wie mir Hr. E. Bergroth mittheilt, ist bis jetzt das Vorkommen der *E. excisicollis* in Finnland nicht constatirt worden. Uebrigens pafst die Seidlitz'sche Anführung nur auf *palustris*.

Nachtrag.

Die Notiz No. 29 wird nach Erscheinen des 4. Heftes des Fauna Baltica und Transsylvanica zum Theile hinfällig, weil die lang bekannten *Cioiden*-Gattungen: *Rhopalodontus* und *Octotemnus* unter den *Anobiiden* behandelt erscheinen.

Die *Cioiden* waren bisher eine ganz natürliche, homogene Familie, weshalb die Abtrennung einiger Gattungen hiervon zu einer anderen Familie wohl kaum als ein erwiesener Fortschritt begrüfst werden dürfte.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Lucanus gracilis, eine neue Art von Sikkim.

Von
Senator *G. Albers* zu Hannover.

Das nachstehend beschriebene *Lucanus*-Weibchen ist durch besondere, leicht zu erkennende Merkmale sehr ausgezeichnet.

Lucanus gracilis: Fuscus, corpore undique, praesertim in elytris aenescens, capite supra subtilius-rugosa, prothorace subtilissime punctato-scabroso, elytris sub lente subtilissime strigoso-rugosis, pedibus elongatis, gracilibus, tibiis anticis rectis, supra dentem bifurcatum serrato-dentatis, dentibus quinque intermixtis majoribus, tibiis intermediis extus trispinosis, posticis unispinosis. — Long. 25 mill.

Ein einzelnes Stück von Sikkim, in meiner Sammlung.

Zeichnet sich schon das Weibchen des *L. Mearesii* Hope durch Kleinheit des Kopfes und des Vorderrückens, sowie durch schlanke und zierliche Bewegungsorgane aus, so wird dasselbe darin durch die vorliegende Art noch weit übertroffen, wie dieses denn auch im Uebrigen viel zierlicher gebaut ist, so das es einen ganz fremdartigen, von der typischen Form völlig abweichenden Eindruck macht.

Der kleine Kopf zeichnet sich durch seine schwache Sculptur aus, die so zart ist, dafs sie mit blofsem Auge nicht erkannt werden kann und den Kopf nur matt erscheinen läfst. Dabei tritt die Anlage der männlichen Kopfkiele deutlich hervor. Dieselbe besteht nämlich aus einem über der Mitte der abgerundeten Vorderwinkel des Kopfes entspringenden Höcker, der sich als Kiel über dem Innenrande des Auges fortsetzend und diesen folgend in einer geschwungenen Linie nach hinten wendet und etwas hinter der Mitte des Auges sich winklig nach innen biegt, drei Grübchen, von denen zwei neben einander noch auf der Stirn an derselben Stelle, wo bei *Mearesii*-♀ der dieses besonders charakterisirende unregelmäfsig punktfreie, glatte Fleck sich befindet, stehen, und das dritte, etwas schwächere und weniger runde sich auf der Grenze zwischen Stirn und Scheitel befindet, dürften neben den geraden Vorderschienen für die neue Art besonders gute Erkennungszeichen sein. Die schlanken zierlichen Mandibeln sind wie bei *Mearesii*-♀ gestaltet,

jedoch ist der kleine, jenseits der Mitte auf der unteren Innenkante der Mandibeln stehende Zahn besser entwickelt. Die Oberlippe ist von dem Kopfschilde durch einen scharfen, gebogenen Querkiel getrennt, vorn breit abgerundet mit einer kleinen Spitze in der Mitte und deutlich winkligen Seitenecken. Der Vorderrücken ist viel schmäler als die Flügeldecken an den Schultern, etwa in demselben Verhältnisse wie bei *Mearesii*-♀, absolut aber noch schmäler, weil die Flügeldecken längst nicht so breit als bei dem letzteren sind. Bei einem zum Vergleiche benutzten Weibchen des *Mearesii* von 30 mill. Länge ist die Breite der Flügeldecken, über die Schulterbuckel gemessen, 14 mill., hier aber nur 11 mill. Die Hinterwinkel sind nur schwach ausgeschnitten, so dafs die dadurch gebildeten Hinterecken, von oben gesehen, spitzwinklig erscheinen, während sie in Wirklichkeit abgestumpft sind. Von den abgerundeten Vorderecken an convergiren die Seiten des Vorderrückens in einem sehr flachen Bogen nach vorn, weshalb der Vorderrücken im Vergleich zu *Mearesii*, bei welchen die Seiten weit stärker nach aufsen gebogen sind, unverhältnifsmäfsig klein erscheint. Die Sculptur auf dem Vorderrücken ist so schwach, dafs sie nur mit bewaffnetem Auge erkannt werden kann. Aber auch so sind deutlich abgesetzte runde Punkte nirgends wahrnehmbar. Fühler und Beine viel länger und zierlicher als bei *Mearesii*-♀. Namentlich sind es die Schenkel, die sich durch ungewöhnliche Schmalheit und Länge auszeichnen. Die Vorderschenkel ragen daher mit beinahe der Hälfte ihrer Länge, die mittleren hintersten um reichlich ein Drittel ihrer Länge seitlich über den Körper hinaus. Die Vorderschienen sind schmal, gerade, nicht gebogen, ihre Gabelzähne am Ende nur schwach entwickelt, ihre Aufsenkante über dem Gabelzahne kerbzähnig mit fünf stärker hervortretenden Zähnen dazwischen. Die Mittelschienen haben drei Dornen auf der Aufsenkante, von denen die beiden oberen recht schwach sind, die hintersten Schienen nur einen Dorn.

Die Farbe des Käfers ist ein dunkles Schwarzbraun mit deutlichem Erzglanze auf Kopf, Vorderrücken und der Unterseite. Die Flügeldecken sind heller, doch wird hier die Grundfarbe durch den lebhaften, messingfarbenen Erzglanz verdeckt. Spuren eines Haarkleides sind auf der Oberseite, abgesehen von dem umgeschlagenen und ebenso dicht wie lang gefranzten Hinterrande des Vorderrückens, nicht zu entdecken. Auf der Unterseite ist es dagegen gut entwickelt.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Zur Kenntnifs der *Plectes*- oder *Tribax*-Arten.

Von

L. Ganglbauer in Wien.

Plectes Biebersteini Mén. var. *agnatus*.

Elytris aequaliter striatis, interstitiis 4to, 8vo, 12mo *et* 14mo *punctis minoribus longe distantibus, interstitiis* 6to *et* 10mo *punctis paucioribus interruptis. Niger, prothoracis elytrorumque margine plerumque coerulescente. Pl. circassico* Gangl. var. *Justinae* Reitt. *simillimus, prothorace antice immarginato, elytris usque ad marginem lateralem aequaliter striatis, palpis ad apicem fortius dilatatis, tarsorum* ♂ *anticorum articulo* 4to *perparum dilatato, subtus parum aut non spongioso, forcipe breviore et minus attenuato diversus.* — Long. 24—26 mill.

Von Hrn. A. Starck in Circassien: auf dem Fischt, Atschischho, Abago und auf den Gebirgen um Gagry gesammelt.

Nach Ménétriés's Characteristik (Catalogue raisonné, 1832, pg. 110). „A partier de la suture, on compte six rangées distinctes assez regulières de stries interrompues par des points arrondis assez profonds, entre chacune de ces stries est une côte lisse en dessus, et pointillée sur les bords; près de la marge sont des points qui forment une 7me rangée d'anneaux, mais peu distincte" und nach Faldermann's Angabe (Nouv. Mém. Mosc. Tome IV, 1835, 30). „*Elytra elevato-striata, striis subcrenulatis, sulcis punctulatis, praeterea striae a punctis grossis impressis alternatim interruptae*" besitzt der typische *Biebersteini* eine Flügeldeckenskulptur, welche der des *fossiger* Chaud. aufserordentlich nahe kommt. Faldermann's Abbildung des *Biebersteini* (l. c. Tab. II, fig. 8) und Chaudoir's Angaben über die Flügeldeckenskulptur eines *Biebersteini*-Pärchens aus Mniszech's Sammlung (Deutsche Ent. Zeitschr. 1877, p. 70): „Les stries sont peu profonds, les intervalles peu relevés, les 4e, 6e, 8e et 10e sont interrompus, mais les chainons sont assez allongés et les fossettes peu profondes" beziehen sich aber offenbar auf *agnatus* m.

Bei diesem sind die Flügeldecken gleichmäfsig gestreift, d. h. die ungeraden Streifenintervalle treten nicht rippenartig hervor. Von den geraden Zwischenräumen sind der 4., 8., 12. und 14. durch

ziemlich weit von einander getrennte, der 6. und 10. nur durch wenige, relativ kleine, punktförmige Grübchen unterbrochen. *Agnatus* ist dem *circassicus* Ganglb., speciell dessen schwarzbeiniger Varietät *Justinae* Reitt. (Wien. Ent. Zeitung 1888, p. 24) täuschend ähnlich und stimmt mit demselben auch in der Form und in der kräftigen, häufig aber sehr weitläufigen Punktirung des Halsschildes nahezu überein. Doch sind bei *agnatus* die Flügeldecken gegen den Seitenrand nicht verworren skulptirt, sondern ganz regelmäfsig gestreift, der Vorderrand des Halsschildes ist nicht scharf abgesetzt, die Oberseite ist mehr glänzend, die Endglieder der Taster sind bei beiden Geschlechtern gegen die Spitze mehr verbreitert und erscheinen deshalb kürzer, der Forceps des ♂ ist kürzer, kräftiger, weniger gegen die Spitze verschmälert, das 4. Glied der Vordertarsen des ♂ ist nur sehr wenig erweitert und auf der Unterseite wie bei *Kolenatii* nur mit einer rudimentären Sohle bekleidet oder wie beim typischen *Biebersteini* ganz unbesohlt.

Nach der bei *agnatus* constatirten Variabilität in der Besohlung des 4. Gliedes der männlichen Vordertarsen dürfte *Pl. Kolenatii* Chd. wieder als Rasse von *Biebersteini* aufzufassen sein. Von *Kolenatii* unterscheidet sich *agnatus* durch die Färbung, vorn viel breiteren und seitlich stärker gerundeten Halsschild, in der Regel sehr kräftige Punktirung desselben und durch viel kleinere punktförmige Grübchen in den alternirenden Streifenintervallen der Flügeldecken.

Pl. platypterus m. verbinde ich jetzt mit *Pl. Kraatzi* Chd., nachdem mir mehr Material von letzterem vorliegt.

Durch Hrn. René Oberthür erhielt ich das Originalexemplar von *Pl. compressus* Chd. zur Ansicht. *Pl. compressus* ist nach demselben nicht mit *Starcki* Heyd., wie ich nach der Chaudoir'schen Beschreibung geurtheilt habe, sondern mit *rebellis* Reitt. identisch. Der Name *Pl. Starcki* Heyd. kommt wieder zur Geltung. Neben demselben wird wohl ohne Verletzung der Nomenclaturgesetze der Name *Starckianus* Ganglb. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1886, p. 317) für eine andere *Plectes*-Art bestehen können.

Wien, November 1888.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Ueber *Coptolabrus longipennis* Chaud. von Nordchina, *Branickii* Taczanowski von Korea etc.

Hr. René Oberthür war so freundlich, mir das typische Ex. von *Coptolabrus longipennis* Chaud. von Nordchina mitzutheilen, welcher in den Annales de la Soc. Ent. de France 1863, p. 449 beschrieben ist. Dasselbe zeigt zunächst nicht die Länge von 37 mill. sondern nur die von 34 mill., wie ich bereits früher (Deutsche Ent. Zeitschr. 1887, p. 148) vermuthet hatte; es gehört zu einer der Amur-Rasse des *smaragdinus* (*Dohrni mihi* a. a. O. p. 1887) nahe verwandten Art und ist ein besonders lang gestrecktes, ziemlich gleichbreites Stück. Ich besitze kein Ex. des *Dohrni*, welches mit ihm in der Skulptur übereinstimmte, halte mich aber für berechtigt zu vermuthen, dafs dieselbe wahrscheinlich nur bei dem typischen Stücke vorhanden sein und kaum eine specifische sein wird.

Der *smaragdinus* der alten Zeit, der von Nerschinsk kam, ist viel kleiner als die chinesischen und die vom Amur; meine chinesischen Ex. halten etwa die Mitte zwischen dem sibirischen *smaragdinus* und der Var. *Dohrni* vom Amur.

Car. longipennis steht in unmittelbarer Verwandtschaft mit *Dohrni*, weniger mit *Elysii* Thoms., mit dem ihn Chaudoir vergleicht. Dieser ist viel untersetzter, hat stärkere Tuberkeln und einen kürzeren Thorax, dessen Vorderecken sich nicht unmittelbar an den Kopf anschliefsen.

Ein absolut sicheres Urtheil über *longipennis* läfst sich nur fällen, falls weitere Ex. im nördlichen China gefunden werden; das mir bekannt gewordene typische Stück ist mit *Dohrni* vielleicht der Art nach identisch, doch ist sein Thorax breiter[1]).

Von *Copt. Branicki* Tacz. von Korea (Horae Ross. 1888, p. 187) hat mir Hr. Oberthür ebenfalls ein typisches Stück mitgetheilt. Die rothe Färbung desselben ist durchaus keine specifische, wie Stücke vom Amur und der Insel Askold in meiner und Hrn.

---

[1]) Der Thorax ist deutlich breiter als bei den Amur-Stücken und erscheint an den Seiten etwas mehr verflacht, doch tritt diese Skulptur deutlicher hervor, weil die Färbung des Thorax mehr goldig kupfrig ist; auch treten die Hinterecken nicht deutlich hervor, wie bei *Dohrni*, daher sagt Chaudoir: „la partie postérieure des côtés n'est guère sinuée". Dieser Bau des Halsschildes könnte aber auch auf Rassen-Eigenthümlichkeit gedeutet werden.

Oberthür's Sammlung beweisen. Hr. Taczanowski vergleicht seine Skulptur mit der des typischen *longipennis*, aber nicht mit der des *Dohrni*, er sagt indessen, dafs sie schon bei seinen 4 Ex. keineswegs constant sei. Ich sehe allerdings, dafs die Tuberkeln deutlich schwächer sind als bei allen *Dohrni*, die ich vergleichen konnte; und ebenso ist die Gesammtoberfläche der Fld. stärker gerunzelt. Bei der grofsen Uebereinstimmung aller übrigen Theile indessen bin ich kaum zweifelhaft, dafs wir es in *Branickii* nur mit einer localen Rasse (von Séoul, Hauptstadt von Korea) von *Coptol. Dohrni* zu thun haben. Einige Stücke des *smaragdinus* von Korea, welche ich bei Hrn. Bau sah, fielen mir seiner Zeit nicht im mindesten auf. Ein sehr merkwürdiges röthliches Stück des *Dohrni* von der Insel Askold von 28 mill. theilt mir Hr. Oberthür mit; bei demselben sind die Tuberkeln fast ganz verschwunden, aber mit einander verschmolzen; dadurch entstehen an Stelle der drei stärkeren Tuberkelreihen drei unregelmäfsige Längsrippen, von denen die vordere Hälfte der dritten fast ganz verloschen ist; die schwächeren Tuberkelreihen sind nur leicht angedeutet, die äufseren fast ganz verschwunden.

Ich möchte dieses Ex., welches zur Beurtheilung des *Branickii* entschieden von Wichtigkeit ist, als var. *costulatus* bezeichnen; da die Skulptur von *Bransicki*, welche eine locale ist, entschieden die Mitte hält zwischen der des *Dohrni* und des *costulatus*, dessen Skulptur auf das deutlichste beweist, welchen Abänderungen die Skulptur des *Dohrni* fähig ist.

Der *smaragdinus* vom Amur (*Dohrni mihi*) hat in der Regel grüne Flgd.; es kommen indessen auch Stücke mit rothgoldenen Flgd. vor, welche bereits im Jahre 1878, p. 252 von mir als *pyrophorus* beschrieben wurden [1]). Vier Ex. von *Sidami* nahe der Insel Askold mit rothgoldenen Flgd. theilte mir Hr. Oberthür zur Ansicht mit.

Die Var. des *smaragdinus* mit blauen Flgd. (*cyanelytrius mihi*) habe ich noch nicht gesehen, sie existirt indessen; nähere Angaben über ihr Vorkommen wären erwünscht. Dr. G. Kraatz.

---

[1]) Durch einen Druckfehler wurde a. a. O. *pyroclopus* gesetzt.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Descriptiones Coleopterorum novorum Regionis Palaearcticae.

Auctore

Dr. *L. von Heyden.*

Carabidae:

1. *Nebria Haberhaueri* Heyden. Ex affinitate *N. Hellwigii* sed aliter colorata. Capite, thorace, scutello, palpis, antennis, pedibus, corpore subtus (abdominis margine obscurato), pleuris, elytrorum interstitiis inter suturam et striam primam limboque externo flavo-rufis, elytris ceterum piceo-nigris. — Capite minore quam in *N. Hellwigii*, opaco, impunctato, linea transversa acute ante antennas parum arcuata, clypeo lato transverso, labro antice aurato-ciliato, mandibulis apice obscuris. Antennis longis, basin femorum posticorum attingentibus, tenuibus, articulo tertio quinto aequali, articulo quarto breviore, secundo plus quam dimidio tertii breviore, ceteris aequalibus, ultimo apice acuminato, 1—4 laevigatis, 5—11 pruinosis. Thorace opaco, impunctato, in impressioni ante basin impressionibus nonnullis punctiformibus indistinctis, cordato, latiore quam longo, antice fere recto, angulis anticis parum acutis, insuper productis, lateribus ante medium latissimis curvatis, a medio postice valde angustato, angulis posticis longe rectis, ante basin fortiter transversim canaliculato, parte basali elevata, elevatione angulos posticos non attingente, ibique foveolato, medio a basi ad marginem anticum linea distincta impressa, ab angulis anticis postice ad lineam medianam angulatim linea impressa, partem anticam elevante, disco utrinque parum elevato, limbo laterali elevato. Scutello triangulatim apice rotundato, impunctato. Elytris elongato-ovatis, maxima latitudine post medium, antice parum angustatis, humeris perparum prominulis, margine laterali et basali in humero angulo obtuso connexo, margine basali fere recto, supra convexis disco deplanato, sat crenulato-striatis, interstitiis convexis, stria scutellari longa, striis ante apicem evanescentibus, stria suturali postice profundissima in apice cum stria marginali conjuncta, interstitio primo postice latiore, striis 1, 2 usque ad apicem conductis ibique conjunctis, extus plicatis. — Pedibus gracilibus, longis,

gracilioribus quam in *N. Hellwigii.* — Subtus impunctata, episternis parum punctatis. — Long. 11½ mill.

Exemplar unicum Buchara a Dom. Jos. Haberhauer jun., in cujus honorem hanc speciem nominavi, repertum, collectioni meae dono datum.

2. *Licinus convexus* Heyden. Forma *L. depressi*, sed major, longior, convexus. Niger lucidulus. Capite longiore quam lato, fronte convexo antice depresso, clypeo arcuatim emarginato, leviter disperse punctato, oculis perparum prominulis. Antennis gracilibus, thoracis basin superantibus. Thorace disciformi, latiore quam longo, antice posticeque aequaliter angustato, margine antico et postico aequaliter late emarginatis, angulis omnibus (anticis parum acutioribus) rotundato-productis, supra usque ad latera convexo, ante angulos posticos solum depresso, disco in medio profunde canaliculato, toto disperse subtilius, lateribus posticeque fortius punctato. Scutello triangulari, laevi, medio canaliculato. Elytris supra convexis, sutura late longitudinaliter depressa, humeris rotundatis, lateribus fere parallelis, apice parum sinuosis, leviter punctato-striatis, punctis in striis minutis sed distinctis, interstitiis parum convexis, punctulis minutis dispersissime tectis. — ♂ tarsorum anticorum articulis 1 et 2 valde dilatatis subtus spongiosis. — Long. 12 mill.

Ob formam et exiguitatem punctorum ab omnibus cognotis differt.

Mas unicus e Scharud Persiae a Doct. Staudinger receptus.

3. *Platyderus Haberhaueri* Heyden. Niger, capite thorace splendidissimis, elytris opacis; corpore subtus nigro-lucido; antennis, palpis, pedibus rufis. Capite thorace toto impunctatis. Capite inter intennas fere non impresso; thorace fere ut in *Pl. ruficolli* Marsh. sed angulis posticis rectis acutis, impressionibus basalibus fere nullis, linea mediana profunda, antice medio producto (inde ad gen. *Platyderum* referendus), angulis anticis productis ut in *Pl. ruficolli.* Scutello triangulari, impunctato, parum laevigato. Elytris valde opacis, non aciculatis, tenuiter indistincte striatis, apice profundioribus, in striis punctis minutiusculis indistinctis, stria basali ut in *Pl. ruficolli*, stria basali puncto pupillato, stria octava punctis pupillatis parum distinctis. Corpore subtus impunctato. Tarsis longioribus, gracilioribus. — Long. 8¼ mill.

Mas unicus meae collectionis a Dom. Haberhauer in Buchara repertus. — Genus *Platyderus* adhuc nondum in Asia centrali

repertum, in peninsula Iberica et in Europa meridionali nonnullae, in Syria et in Caucaso singulae species occurrunt.

4. *Glycia crucigera* Heyden. *Gl. cingulatae* Gebl. affinis, sed femoribus nigris, elytris aliter coloratis diversa. Capite rufo-obscurato, inter oculos magis disperse punctato. Antennis rufis, articulis primis 1—3 flavis (in *G. cingul.* toto rufis). Thorace minore, parum breviore, lateribus antice parum minus rotundato inde magis quadrato, basi latiore, ad scutellum magis producto, supra minus dense minus forte punctulato, medio distinctius canaliculato. Elytris rufis, sutura nigerrima inde colore rufo in maculas diviso; parte $\frac{1}{3}$ antica elytrorum flavo-rufa, a sutura interrupta, postice a margine laterali oblique ad suturam et scutellum cuspidatim directa, parte $\frac{2}{3}$ postica nigerrima, elytro singulo macula magna flavo-rufa, rotunda antice medio acuminata, omnino fere ut in Panagaeo bipustulato signatis. Elytris leviter striatis, punctis in striis distinctis, interstitiis planis, uniseriatim disperse punctulatis punctis flavo-piligeris (in *cingulato* striis multo profundioribus inde punctis in striis magis indistinctis). Femoribus nigerrimis, genubus tibiis tarsis rufis; abdomine pectoreque nigerrimis (in *cingul.* pedibus totis rufis). — Minor quam *G. cingul.* $4\frac{2}{3}$ mill. (*cingul.* $5\frac{1}{3}$).

Ala-kul Turkestaniae. Exemplar unicum a Dom. Hauser datum.

Scarabaeidae:

5. *Onthophagus basipustulatus* Heyden. Niger, lucidus, antennis nigris, interstitiis 1 et 3 elytrorum flavo-pustulosis. — *Onthophago turpido* Reitter (Horae 1887, 219) e montibus Thibet et Alai affinis, sed major, longior, lucidus. In ♂ clypeo antice magis exciso, altius elevato, capite linea transversa altius elevata, ut in *O. nuchicorni* erecto, cornu basi latiore, capite subtilius punctato, antice punctis majoribus intermixtis. Thorace eodem modo quam in *O. turpido* constructo, nigro lucido, fortius densius punctato, punctis versus latera evanescentibus, postice distinctius marginato, antice latius declivi. Elytris parum longioribus, toto ut in *O. turpido* striatis, sed striis latioribus, interstitiis eodem modo punctulatis; interstitio primo (inter striam suturalem et primam) in medio per-lato, stria prima valde extus curvata, interstitiis primis et tertiis post basin puncto oblongo flavo-lucido, inde toto basi quadripustulata. Pygidio sat fortiter disperse punctato. Pedibus fortioribus quam in *O. turpido.* — Long. $9\frac{1}{2}$ (*turpidus* $8\frac{1}{2}$) mill.

Mas unicus e Buchara a Dom. Haberhauer datus.

Elateridae:

6. *Cardiophorus Russowi* (Seidlitz i. l.) Heyden. Unguiculis tarsorum simplicibus. Capite thorace dense flavo depresso villosis; scutello, elytrorum sutura interstitiis 1, 2 in medio margineque externo, corpore subtus nigris; interstitiis aliis, antennis pedibusque flavis. Thorace minutissime dense punctato, punctis majoribus intermixtis, longo, angusto, lateribus parum rotundatis, angulis posticis acutis porrectis, apice late rotundato, non carinato, basi utrinque medio leviter plicata. Scutello longe cordiformi, antice profunde exciso, postice acutissimo. Elytris humeris obtuse rotundatis, lateribus fere parallelis, apice attenuatis, striatopunctatis punctis sat grossis, interstitiis convexis sed supra deplanatis, subtiliter punctatis; sutura tota, interstitiis primo nigritudine antice ad suturam attenuata, postice evanescente, in interstitio secundo medio solum distincta. Abdominis segmentibus brunneo-rufo circumcinctis. — Long. 7 mill.

Ex affinitate *C. Eleonorae*, sed aliter coloratus, thorace duplice punctato. Specimen unicum meae collectionis a Dom. Russow prope Farab Turkestaniae collectum ab amico Dr. v. Seidlitz datum.

7. *Agriotes flavo-basalis* Heyden. Ad sectionem I Candèze pertinens. Capite nigro-brunneo, flavo-piloso, dense punctato, medio foveolato. Antennis flavis, thoracem articulo ultimo superantibus, articulis 2 et 3 aequilongis, simul sumtis multo longiore quam quarto. Thorace nigro-brunneo, colore postice a lateribus ad basin simul triangulariter angustato, basi tota cum angulis posticis late flavis, angulis anticis flavis; supra flavo-villoso, lateribus parallelis, antice perparum angustato, angulis posticis leniter divaricatis, longiore quam longo; supra fortiter sat dense punctato, interstitiis lucidis; $1\frac{1}{2}$ mill. longo. Elytris 4 mill. longis, lateribus parte prima $\frac{2}{3}$ parallelis, deinde sensim ad apicem acuminatis, flavo-brunneis, sutura margineque externo obscurioribus, dense flavo semi-erecto pilosis, fortiter punctato-striatis, interstitiis convexis. Subtus obscuratus, abdominis lateribus flavo-rufis, thoracis angulis posticis subtus cum pedibus coxisque flavis. — Long. $5\frac{1}{2}$ mill.

Serra do Estrella Lusitaniae. Specimen unicum ab amico Koltze receptum.

Cantharidae:

8. *Aphyctus picticollis* Heyden. Capite aeneo-nigro, laxe punctato, fulvo piloso; ore, palpis rufis; antennis nigris, articulis

1—4 flavis; oculis magnis prominentibus. Thorace cylindrico, lateribus parum ampliatis, angulis omnibus obtusis, postice perparum angustato, fortiter disperse punctato, parum fulvo piloso, flavorufo, macula discoidali post marginem anticum postice acuminata angulisque anticis aeneo-nigris. Elytris aurichalceis, convexis, basi thoracis latitudine in basi, lateribus parum ampliatis, apice truncato-rotundatis, disperse fortiter (fortius quam in thorace) punctatis, punctis pilum flavum gerentibus. Pedibus flavis.

Variat macula thoracis late ad basin producta, femoribus basi nigris.

Taschkent Turkestaniae duo specimina a Dom. Hauser data.

Mordellidae:

9. *Anaspis (Larisia) flavipennis* Heyden. Corpore subtus, capite, thorace basi rufa excepta, scutello nigris. Antennis articulis 1—5 basalibus flavis, 6—8 brunneis, 9—10 nigris clavam formantibus. Capite thoraceque lucidulis impunctatis. Elytris flavofulvis, lucidis, tenuiter transversim strigosis. Tibiis tarsisque anticis flavis, apicibus obscuratis, femoribus nigris; pedibus intermediis et posticis femoribus nigris, apice tibiisque rufis, tarsis obscuratis. Unguiculis flavis. — Long. $1\frac{2}{3}$—2 mill. Colore corporis valde distincta.

Kyndyr-Tau Turkestaniae, specimina duo a Dom. Hauser missa.

Cerambycidae:

10. *Leptura tripartita* Heyden. Ex affinitate *L. cordigerae* Füssly. Tota nigra, elytrorum parte prima dimidia sanguinea, tibiis anticis intermediisque flavo-rufis, basi apice tarsisque obscurioribus, tibiis posticis apice indistincte rufis. Supra parce flavo-rufo, in parte nigra elytrorum subtusque parce griseoflavescente pilosa. Thorace minus parum dense punctato quam in *L. cordig.*, lateribus minus dilatatis, linea mediana impressa nulla. Elytris longioribus magis parallelis, in parte rufa fortius, in parte nigra multo subtilius punctatis, in apice oblique truncatis ut in *L. cordig.* Antennis longissimis, coxas posticas superantibus. Abdomine apice rufotincto. — Long. 16 mill. (elytris 11, in *cordig.* 10). Femina unica e Syria a Dom. Doct. Staudinger missa.

11. *Clytus bifarius* Heyden. Ex affinitate *Cl. ciliciensis* Chevr. sed major, opacus, thorace multo minus asperato. Capite thorace toto nigris, fulvo parce villosis, thoracis basi linea tenui

pilorum sulfureorum. Thorace leniter dense opace varioloso-rugoso (in *C. ciliciensi* variolis pupillatis multo fortioribus lucidis). Elytris nigris opacis, densissime punctatis, nigro depresso velutino pilosis (in *C. cilic.* fusco-nigris, non opacis, fortiter non dense punctatis, pilis in punctis fuscis) apice rotundatis. Scutello transverso fasciisque duabus sulfureis, prima ante medium a margine laterali ut in *Cl. gazellae* F. ad suturam antice curvata, scutellum non attingente, altera parum oblique post medium. Episternis intermediis sulfureis, posticis albis (ut in *C. cilic.*) Abdominis marginibus basalibus tenue flavo-pilosis. Antennis, pedibus brunneis; antennis apice minus clavatis quam in *C. cilic.* — Long. 8½ mill. (*C. cilic.* 6½ mill.) Hadjin Asiae minoris a Dom. Doct. Staudinger exemplar unicum datum.

Crysomelidae:

12. *Gynandrophthalma Russowi* Heyden. Clypeo in utroque sexu triangulariter exciso, sed lato, qua re inter sectiones *G. viridanae* et *hypocritae* ponenda. Toto cyanea, labro viridi, antennarum articulo primo cyaneo, 2, 3, 4 flavis, ceteris nigris opacis, pedibus totis cyaneis. Capite deplanato, antice utrinque foveolato, foveolis laevibus, medio profunde late impresso, inter oculos anticeque cum clypeo fortiter punctato, longitudinaliter rugoso, fronte medio leniter punctulato, post oculos puncto flavo. Antennis ab articulo quinto obtuse serratis. Thorace brevi, latissimo, convexo, margine antico in medio exciso, postice utrinque sinuoso, lateribus rotundatis angulis omnibus rotundatis, marginibus omnibus elevatis, post marginem anticum leniter canaliculato, medio linea perparum elevata, ante basin utrinque foveolato, foveola plica parva elevata transversa interrupta; toto sat fortiter disperse punctato. Scutello nigro, fere impunctato a basi ad apicem sublime elevato. Elytris plus quam duplo thorace longioribus, parallelis, convexis, supra deplanatis, apice singulo rotundato, transversim fortiter ruguloso-punctatis, marginibus lateralibus et basalibus elevatis. — Long. 4½ mill. ♀ eadem, sed capite minus lato, abdominis segmento ultimo medio profunde foveolato.

Duo exemplaria prope Samarkand Turkestaniae a. Dom. Doct. Russow reperta et ab amico de Seidlitz dono data.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Ueber *Nigrino*-Varietäten von Carabicinen vom Pic de Nère in den Hautes Pyrénées.

Mitgetheilt von

Major z. D. Dr. *L. von Heyden.*

Durch Herrn A. Nicolas in Pau erhielt ich eine Anzahl Carabicinen, die derselbe auf dem Pic de Nère in den Hautes Pyrénées gesammelt hatte. Sie zeichnen sich alle dadurch aus, dafs sie schwarze oder bläuliche Färbung haben, statt, wie gewöhnlich, Erzfarbe. Es liegen mir vor:

1. *Carabus Cristoforii* Spence var. *Nicolasi* Reitter. Theils ganz intensiv schwarz, theils mit grünlichem Anfluge. Sonst ist die Art kupferig, nach den Seiten zu grün, der Thorax mehr rothkupferig. Ein Exemplar meiner Sammlung vom Lac d'Oncet, Pyren. centr. (vom Bruck) ist glänzend grün, mit glänzend kupferrothem Thorax. 2 *Nicolasi* sind 11 mill., sonst 13½—14 mill. lang.

2. *Carabus punctato-auratus* Dej. var. *Pandellei* Géhin. Dunkelgrün mit etwas Kupferglanz an den Rändern; Deckenrippen nicht unterbrochen, sonst goldkupferig.

3. *Pterostichus Xatarti* Dej. var. *Nicolasi* Heyden. Ganz tiefschwarze Stücke; sonst die Decken bronzefarben oder grünlich.

4. *Zabrus obesus* Serv. Körperseite und Deckenfurchen blaugrün, die ganze Oberseite blauviolett angehaucht. var. *Nereensis* Heyden: *Supra lateribus viridibus, sulcis elytrorum violaceo-viridibus, interstitiis violaceis, vel elytris dorso omnino violaceo-micantibus.* Sonst ist die Art erzglänzend.

Ferner fand Herr Nicolas dort noch:

5. *Carabus punctato-auratus* Dej. var. *lugubris* Géhin, den ich nicht kenne, ebensowenig wie die Beschreibung in dem wenig verbreiteten Blatte la Nature 1882, p. 49.

6. *Carabus catenulatus* Scop. Schwarz ohne bläuliche Beimischung.

7. *Iniopachys pyrenaeus* Serv. „absolument noir". —

Ich hatte Herrn Nicolas meine Ansicht mitgetheilt, ob das Auftreten der schwarzen Farbe etwa mit dem Vorkommen und Leben auf sumpfigen Hochmooren zusammenhänge. Herr Nicolas schreibt mir über den Pic de Nère: „Derselbe liegt 2401 Meter über dem Meere; die genannten Arten finden sich zwischen 2100 und 2200 Meter

auf steilen Abhängen, die von einer wasserreichen Schlucht durchzogen werden, so dafs in der That das Terrain dort moorig ist. Der ganze andere Theil ist sehr trocken und steinig. Die oben genannten Thiere finden sich sowohl in dem moorigen, wie auch in dem trockenen Gebiet. Trotz der Höhe giebt es in dem moorigen Strich eine Vegetation, die identisch ist mit der aus den moorigen Gegenden der Ebene."

Einen gewissen Einflufs auf die Larven wird wohl schon der Aufenthalt in dem moorigen Boden haben und die Humussäuren ihren Einflufs auf das Zurücktreten der Metallfarben geltend machen.

Ein analoges Vorkommen haben wir im hohen Schwarzwald; auf den moorigen Hochplateaus der Hornisgrinde finden sich nur schwarze Varietäten von *Carabus arvensis* Hbst., *Agonum* und *Amara*. Die dunklen Formen der *Chlaenius baeticus* Ramb. und *dives* Dej. fand ich in der Sierra de Ronda und Guadarrama nur da, wo das Erdreich durch das abfliefsende Schneewasser stets sumpfig ist, die lebhaft grün und goldglänzenden Stücke der Stammarten leben in viel trockneren, wenn auch daranstofsenden Gebieten. Ebenso findet sich die schwarze *Cicindela campestris* var. *guadarramensis* Grlls. nur auf ganz nassen, die ganz feuerroth glänzende var. *farellensis* Grlls. auf den der Sonnenhitze exponirten trockenen Stellen der Sierra Guadarrama.

Prosodes costifera Kraatz und *fallax* Kraatz.

In meiner Arbeit (D. E. Z. 1886, p. 187) über die Coleopteren des Alai-Gebirges beschrieb Dr. Kraatz eine *Prosodes*-Art, nach einem ♀ meiner Sammlung als *costifera* sehr ausführlich und stellte dazu als fragliches ♂ eine Art, die p. 188 beschrieben ist und damals mit *costifera* in derselben Lokalität gefunden war; die Vermuthung lag also nahe, dafs beide zusammen gehörten.

Herr Jürgen Schröder in Plön, Holstein, sandte mir vor einiger Zeit einen *Prosodes* aus Margelan in beiden Geschlechtern; das ♂ ist sicher *fallax* Kraatz (welchen Namen Dr. Kraatz vorgeschlagen hatte, für den Fall, dafs die genannten *costifera* doch nicht zusammen gehören sollten), welchen Namen diese Art zu führen hat. Das ♀ von *fallax* gleicht dem ♂ vollkommen und ist nur viel breiter und plumper. — Von *costifera* ist also bis jetzt nur das ♀ bekannt und wurde ebenfalls von Hrn. Schröder aus Margelan eingesandt.

Dr. L. von Heyden.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Nachträge und Berichtigungen
zum Catalogus Coleopterorum von Gemminger und Harold, betreffend die Gattung *Meloë*.

Von

K. Escherich in Regensburg.

Bevor ich mit der Aufzählung beginne, kann ich nicht unterlassen, Herrn Major Dr. L. v. Heyden, der mich bei der Bearbeitung nachstehenden Verzeichnisses durch viele werthvolle Notizen unterstützt hat, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Die mit (†) bezeichneten Arten wurden nach Veröffentlichung des Catalogs publicirt.

† *atrocyaneus* Fairm. — Ann. France 87, p. 304 . . Tabora.
autumnalis Oliv. — Ent. III, 45, p. 7 . . . . M.
v. *hiemalis* Gredl. — Käfer Tirols 1866, p. 289: Tirolis, Italia, Sic.
v. *laevis* Gredl. — l. c. p. 290 . . . . Tirolis.
† v. *cribripennis* Dej. — Cat. 1833, p. 220: Sard., Graecia, Algeria.
= † v. *punctipennis* Heyd. i. l. . . . . . . Cauc., Rumelia.
† v. *Heydeni* Escherich. — Wien. ent. Zeit. 1889 . . Sic.
† *auriculatus* Mars. — Ann. France 76, p. 480 . . . Japonia.
bilineatus Arrag. cfr. *rugosus* Marsh.
† *caffer* Peringuey. — Trans. South. Afric. Philos. Soc. vol. III, part. II, p. 123 . . . . Port-Elisabeth.
† *carnicus* Katter. — Mon., p. 41 . . . . Carn.
† *cinereovariegatus* Heyd. — D. E. Z. 85, p. 294 . Turkestan.
† *compressipes* Waterh. — Cist. ent. II, 1876, p. 53 . Madagascar.
† *Conradti* Heyd. — D. E. Z. 88, p. 42 . . . . . Turkestan.
coriarius Brdt. et Er. — Mon., p. 131 . . . . . Germania.
v. *cyanicornis* Reitter. — Wien. ent. Zeit. 1889 . Armenia.
rufiventris Germ. — Fn. Ins. Eur. 15, 6.
† *corvinus* Mars. — Ann. France 76, p. 482 . . . . Japonia.
corallipes Dahl. cfr. *erythrocnemus* Pal.
† *crispatus* Fairm. — Ann. France 84, p. 173 . . . . Syria.
† *curticollis* Kraatz. — D. E. Z. 82, p. 117 . . . Margelan.
cyaneus Muls. cfr. *proscarabaeus* L.

† *deflexus* Reitter. — Wien. ent. Zeitg. 1889 . . . . . . Syria.
erythrocnemus Pall. — Ic. II, p. 76, t. E., f. 1 . . . . . Sibiria.
v. *corallipes* Dahl., Gebl. — Bull. Mosc. 47, IV, p. 492 Italia.
† *Escherichi* Reitter. — Wien. ent. Zeitg. 1889 . . . Armenia.
fascicularis Arrag. cfr. *murinus* Brdt.
foveolatus Guér. cfr. *tuccius* Rossi.
† *granulifera* Mot. — Bull. Mosc. 72, p. 46 . . . . Sibiria.
hiemalis Gredl. — Käfer Tirols 1866, p. 289 } cfr. *autumnalis*
v. *laevis* Gredl. — l. c. p. 290 } Oliv.
† *Hottentottus* Peringuey. — Trans. South. Afr. Phil. Soc. vl. III, part. II, p. 132 . . . . Natal.
insignis Charp. cfr. *majalis* L.
Latreillei Reiche cfr. *purpurascens* Grm.
maculifrons Luc. cfr. *majalis* L.
majalis L. — Syst. nat ed. 12, p. 679 . . . . . . Hisp., Alg.
laevigatus Oliv. [1]). — Ent. III, 45, 6 . . . Gall. mer.
v. *insignis* Charp. — Grm. Mag. ent. III, 18, p. 258 Hisp.
v. *maculifrons* Luc. — Ex. Alg. Ent. p. 399 . . . Oran.
= † v. *sanguineus* Escherich [2]).
murinus Brdt. et Er. Mon. p. 127, t. 8, f. 4 . . . . . Hispania.
fascicularis Arrag. — De quib. Col. 1830, p. 20 . Lombardia.
† *opacus* Mot. — Bull. Mosc. 72, p. 48 . . . . . . Nicaragua.
† *patellicornis* Fairm. — Revue d'Ent. 87, p. 325 . . . Pecking.
proscarabaeus L. — Syst. nat ed. 10, p. 419 . . . . . . M.
† m. *simplicicornis* Escherich. — Wien. ent. Zeitg. 1889 Caucasus.
cyaneus Muls. — Vés. 47 . . . . Gallia.
v. *siculus* Dej. — Cat. 1833, p. 220 . . . . Sic.
† *pubifer* Heyd. — D. E. Z. 87, p. 315 . . . . . . Turkestan.
† *puncticollis* Mot. [3]) — Bull. Mosc. 72, p. 46 . . . . Sibiria.
purpurascens Grm. — Fn. In. Eur. 16, 12 . . . . . . Gallia.
Latreillei Reiche. — Mars. Cat. 66, p. 89 . . . . Hisp.
aeneus Cast. — Hist nat. II, 289 . . . . Hisp.
† *pygmaeus* Kraatz. — D. E. Z. 82, p. 334 . . . . Turkestan.
Reitteri Escherich. — Wien. ent. Ztg. 1889 . . . . . . Russia.
rugosus Marsh. — Ent. Brit. I, p. 483 . . . . . . Germania.
m. *bilineatus* Arrag. — De quib. Col. 1830, p. 20 . Sardinia.
† *scabripennis* Schffs. i. l. . . . . Hispania.
† *servulus* Bates. — Cist. ent. II, 79, No. XXI, p. 483 . Kaschgar.
† *specularis* Gredl. — Verh. zool. bot. Ges. Wien XXVII (1877), p. 518 . . . . Gondokow.
† *splendens* Escherich. — Wien. ent. Zeitg. 1889 . . Germania.

† *sulcicollis* Kraatz. — D. E. Z. 82, p. 334 . . . . Turkestan.
xanthomelas (Solsh.) Erschoff [4]). — Horae. Soc. ent. Rossicae XII, 257.
tuccius Rossi. — Fn. Etrusc. I, p. 283, t. 4, f. 5 . Gall. mer.
v. *foveolatus* Guér. — Rev. Zool. 42, p. 133 . . Tripolis.
violaceus Marsh. — Ent. Brit. I, p. 482 . . . . M.
† v. *prolifericornis* Mot. — Bull. Mosc. 72, p. 48 . Caucasus.
† v. *strigosus* Mot. — l. c. . . . . Sibiria.

---

[1]) *laevigatus* Oliv. ist synonym mit *majalis* L. Eine röthliche Farbe ist bei *majalis* in der Anlage stets vorhanden, variirt und tritt bei ausgedehntem Leib des befruchteten ♀ mehr hervor.

[2]) Ich erhielt ein Ex. dieser schönen, durch ihre Färbung ausgezeichneten Abart von Herrn Korb in München, der sie in Cuenca erbeutete.

[3]) Ist wahrscheinlich Var. des *brevicollis* Pz. Als Unterschied von *brevicollis* Pz. giebt Motschulsky (l. c. p. 47) an: son corselet est plus large et évidemment dilaté en arrière, la ponctnation est aussi moins serrée et la ligne du milieu fortement marquée surtout à la base, ce qui le fait paraître comme bilobe; les élytres sont plus longues. Aber gerade die Form des Thorax ist bei *brevicollis* sehr inconstant. Herr Kolbe berichtet in seiner Coleopt.-Fauna Koreas (Archiv f. Naturg. Berl. 1886, p. 213), dafs sich im Kgl. Museum mehrere Ex. von *brevicollis* Pz. aus Japan befinden, die alle einen verschieden gebildeten Thorax besitzen.

[4]) Da die Beschreibung des *sulcicollis* Kraatz schon im Feb. 1882 erschien, und die Horae Soc. ent. Rossicae XII (1880—81), in denen Erschoff den *xanthomelas* publicirte, erst im März 1882 durch den Buchhandel zu haben waren, so hat der *sulcicollis* Kraatz die Priorität vor der Solsky'schen Art.

In der Januar-No. 1889 des von dem Agricultur-Departement der Ver. Staaten herausgegebenen periodischen Bulletin „Insect Life" (vol. I, No. 7) wird von Eugène Dugès (Guanajuata, Mexico) auf p. 211—213 eine neue Meloiden-Gattung *Leonia Rileyi* beschrieben, welche der Gattung *Hornia* zunächst verwandt und durch stark verkürzte Fld. ausgezeichnet ist. Die Gattung wurde zu Ehren des Hrn. Dr. Nicolas Leon, Director des Mechoacano-Museums in Morella, Hauptstadt des Staates Mechoacano in Mexico benannt. Es sind nur 2 Ex. des Thieres bekannt (von denen eins an Hrn. Aug. Sallé nach Paris gesendet wurde), die an der Mauer eines Wohnhauses in Jupátaro aufgefunden sind. Dr. G. Kraatz.

Coptocephala punctata: Nigro-cyanea, plerumque aeneo micans, nitida, prothorace fortiter transverso, rufo-testaceo, elytris pallidioribus crebre sat fortiter punctatis, singulo fasciis duabus latis (altera basali, scutellum fere attingente altera pone medium) nigro-cyaneis, antennarum basi tibiisque testaceis. — Long. 4.5 bis 5.5 mill.

Einer *Copt. unifasciata* ähnlich, aber von dieser durch die schwarze Oberlippe, von *scopolina* durch die hellen Schienen, von *floralis* endlich durch die breite Querbinde an der Basis der Fld. und deren starke Punktirung verschieden.

♂ dunkelblau, meist mit grünem Erzschimmer, glänzend. Kopf fast glatt, zwischen den Augen mit einem Quereindrucke, welcher vorn in zwei Grübchen ausläuft, Kopfschild ziemlich eben, vorn weit und schwach ausgerandet, Oberlippe schwarz, Mandibeln gleichmäfsig und wenig gebogen. Fühler schwarzbraun, die ersten vier Glieder wenigstens unterseits röthlich gelbbraun, Glied 4 so lang als die beiden vorhergehenden zusammen. Halssch. gesättigt rothgelb, ungefähr doppelt so breit als lang, beinahe glatt. Fld. dicht und kräftig punktirt, blafs rothgelb, jede mit zwei dunkelblauen Querbinden; die erste am Grunde, dicht neben dem Seitenrande breit beginnend und nach innen in gleichmäfsigem Bogen verengt, das Schildchen vorn ziemlich oder wirklich berührend; die zweite hinter der Mitte, einen feinen Naht- und Seitensaum frei lassend, der Vorderrand in der Mitte, der Hinterrand mehr nach innen zu ausgerandet. Beine ziemlich schlank, die vorderen verlängert, mit schwach gekrümmten Schienen, die Schenkel schwarz, bläulich oder grünlich schimmernd, Schienen röthlich gelbbraun, Tarsen angedunkelt.

♀ Kopf und Halssch. schmaler, letzteres nach vorn stark verengt, die Fld. nach hinten merklich erweitert.

Spanien (Reitter). J. Weise.

Berichtigungen und Ergänzungen zum Verzeichnifs der deutschen Käfer.

Von

J. Schilsky in Berlin.

---

1. *Aphodius sanguinolentus* v. *dubius* Schils., welcher von Erichson (Naturgesch. III, p. 866) als *suturalis* Ullrich i. litt. beschrieben worden ist, erhielt ich auch aus der Münchener Gegend (Oettel!). Diese Var. müfste, wenn meine Ansicht, dafs gleich gebildete Var. auch gleichen Namen haben können, acceptirt wird, richtiger var. *suturalis* Er. heifsen. Obige Notiz hatte ich seiner Zeit übersehen; *suturalis* Fald. unterscheidet sich von ersterem am besten durch das winkelig erweiterte Halssch., welches bei *suturalis* Er. geradlinig ist und nur im vorderen Viertel einen Bogen bildet. Die Gröfse, Färbung und Zeichnung ist bei beiden zum Verwechseln ähnlich.

2. *Bembidion fumigatum* Dft. ist nach Schaum (Naturgesch. Bd. I, 736) auch bei Doberan in Mecklenburg, also in der Nähe der See, gesammelt worden.

3. *Scaphisoma subalpinum* Rttr. erhielt ich zur Bestimmung aus München (Daniel!). Auch bei Berlin (Jungfernhaide) ist von mir 1 Stück gefunden worden, so dafs die Verbreitung dieser Art wohl eine gröfsere ist.

4. *Paederus meridionalis* Fauv., welchen ich aus Bozen zu besitzen glaubte und Hrn. Czwalina zur Ansicht mittheilte, wird von ihm für *Schönherri* Fald. erklärt mit der Bemerkung, dafs letztere Art verkannt und mit der ersteren meistens vermengt würde. Tyrol wird als der westlichste Fundort bezeichnet.

5. Hr. Weise bezweifelt das Vorkommen von *Cryptocephalus turcicus* Suffr. (Erichson, Naturgesch. IV, p. 216) in Steiermark. Ich besitze 2 Ex. von Hrn. Kaufmann in Wien mit der Bezeichnung Kärnthen. Diese Art wird wahrscheinlich auch in der Steiermark nicht fehlen.

6. *Dermestes tesselatus* F. ist von Hrn. Moritz auch bei Berlin (Pankow) gefunden worden.

7. *Philonthus varians* Payk. v. *opacus* Gyll. (Flgd. einfarbig schwarz) betrachte ich als Varietät.

8. *Philonthus sanguinolentus* v. *unicolor* Seidl. = *contaminatus* Grav.

9. *Monochammus galloprovinzialis* v. *pistor* Germ. (schwarzbeinige Form) ist auch in Berlin gefunden worden (1 Ex. sogar an den Nüstern eines Pferdes). Wahrscheinlich hat diese Art auf den in der Nähe des Fundortes befindlichen Holzhöfen ihre Heimath.

10. *Monoch. saltuarius* Gebl. ist von Hrn. Schweizer und Daniel in Geitau bei München im August gesammelt. Auch Hr. Dr. Kraatz besitzt ein bei Rauden (Roger!) gesammeltes Pärchen. Diese Art ist leicht kenntlich an der feinen Punktirung und dürfte weiter verbreitet sein, wird aber wahrscheinlich mit dem *sutor* L. häufiger zusammenstecken [1]).

11. *Exocentrus adspersus* Muls. ist von Hrn. Schweizer bei München gesammelt worden.

12. *Acmaeops septentrionis* Thms. ist von Hr. Schweizer in den Schlierser Bergen (Bayern), subalpin, gefangen. Diese Art war bisher nur aus Oesterreich und Schlesien bekannt.

13. *Leptura sanguinea* Gyll. (1 ♂) ist bei Sonthofen im Allgaü an einem Kirschbaum von Hrn. Schweizer gefangen.

14. *Bradybatus Kellneri* Bach wurde auch bei München im Mai von einem Ahornbaum geklopft (Schweizer!)

15. *Oxyusa picina* Aub. ist von Hrn. Oettel bei München gesammelt.

Die Thiere unter No. 9—15 habe ich auf ihre Richtigkeit hin selber prüfen können.

16. *Barypithes araneiformis* Schrank aus der Mark war falsch bestimmt. Es war *mollicomus* Ahr. Jene Art wird gewifs vielfach verkannt. Richtige Stücke besitze ich nur aus Cleve (Fuss!) und Lyon (Villard!).

17. *Otiorrhynchus morio* v. *memnonius* Gyll. habe ich vom Wendelstein (Bayern, Strasser!) erhalten. Bisher war mir ein sicherer Fundort noch nicht bekannt.

18. *Allecula Löwendali* Rttr. ist mir von Hrn. Ludy, der diese Art in Krain sammelte, zugeschickt worden. Hr. Reitter hatte das Thier selber bestimmt. Diese Art scheint also im Süden weiter verbreitet zu sein (Vergl. Deutsch. Ent. Zeitschr. 1887, p. 192).

---

[1]) Sie kommt nach brieflicher Mittheilung von Hrn. Ganglbauer auch in Siebenbürgen vor. G. Kraatz.

19. *Polydrosus florentinus* Chevr. ist von Hrn. Ludy in Krain gesammelt (südlichster Fundort für Deutschland). Derselbe soll auch nach Preller bei Hamburg gefangen worden sein.

20. *Scymnus impexus* Muls. habe ich von Hrn. Ludy aus Oberkrain erhalten. Diese Art erreicht also auch die Südgrenze unseres Faunengebietes.

21. *Trimium Emonae* Rttr. ist von Hrn. Ludy auch in Lenggries (Bayern) gesammelt worden.

22. *Loricaster testaceus* Müll. ist von Hrn. Ludy in Görz in einem Garten gefangen.

23. *Monotoma rufa* Redt. ist von Hrn. Ludy in Görz gesammelt. Erreicht dort die Südgrenze.

24. *Cryptocephalus sericeus* v. *mozambanellus* Mars. (nicht *zambanellus*) erhielt ich von Hrn. Strasser aus Primiero (Süd-Tirol). Hr. Weise bestätigte die Richtigkeit der Bestimmung.

25. *Coptocephala fossulata* Lef., aus Sicilien beschrieben, erhielt ich von Hrn. Strasser aus Istrien (Pola). Diese Art kann demnach wohl zur deutschen Fauna gerechnet werden und wird sich in Krain gewifs auch noch nachweisen lassen.

26. *Aphodius Sturmi* Har. erhielt ich von Hrn. Strasser auch aus Pola (südlichster Fundort).

27. *Aphodius discus* Schmidt besitze ich vom Wendelstein in den bayrischen Alpen (Strasser!).

28. *Anthaxia helvetica* Stierl. nach Hrn. Daniel auch bei München. 1 Ex. in meiner Sammlung.

29. *Anoplodera sexguttata* Schall. kommt auch in ganz schwarzen Ex. vor. Solche Ex. erschweren die Bestimmung nicht unwesentlich. Ich erlaube mir daher, für diese Form den Namen *atrata* vorzuschlagen. Diese Var. ist leicht an den gleichbreiten Flgd. zu erkennen, der Aufsenwinkel der abgestutzten Flgd. ist abgerundet. Bekanntlich hat die Stammform auf den Flgd. je 3 grofse röthlichgelbe Makeln. Bei v. *exclamationis* F. sind die beiden letzteren mit einander verbunden. Bei *atrata* m. verschwinden diese Makeln gänzlich. Diese schöne Var. verdanke ich Hrn. Schweizer in München, der dieselbe dort mehrfach sammelte.

30. *Rhynchites sericeus* Hbst. und *ophthalmicus* Steph. sind nach meiner Ansicht 2 verschiedene Thiere und kann letzterer nicht Syn. von *sericeus* sein. Der Rüssel von *sericeus* hat eine breite Furche. In derselben befindet sich ein deutlicher Längskiel. Die Zwischenräume der Punktstreifen sind dicht punktirt. Der

Rüssel von *ophthalmicus* ist rundlich mit kurzem Kiel. Die Punktstreifen haben entfernt stehende Punkte.

31. *Byctiscus* (*Rhynchites*) *populi* L. erhielt ich von Hrn. Schweizer in 1 Ex. (♂) aus Triest, welches oben schwarz war und bläulichen Schimmer hatte. Eine solche schwarze Form von *populi* ist meines Wissens nach nicht bekannt. Das Thier macht dadurch einen ganz fremdartigen Eindruck. Der Eindruck und die Punktirung des Rüssels ist weniger ausgeprägt als bei der grünen Art. Um die Aufmerksamkeit auf diese Var. zu lenken, namentlich deren Verbreitung festzustellen, nenne ich dieselbe *nigritulus*.

32. *Brachysomus* (*Platytarsus*) *hirtus* Boh. besitze ich aus Görz und Bozen (Ludy). Diese Art ist also auch weiter südlich anzutreffen. Dieselbe ist leicht an ihren gabelförmig getheilten Schuppen zu erkennen.

33. *Trachyphloeus laticollis* Bch. erreicht als ♀ *amplus* Först. auch die Westgrenze Deutschlands (Rheinland).

34. *Trachyphlocus alternans* Gyll. (*scaber* Redt.) besitze ich auch aus Bozen (Ludy!). Von dort war diese Art noch nicht bekannt.

35. *Mylabris* (*Bruchus*) *dispar* Schönh. in Görz von Hrn. Ludy gesammelt, erreicht auch die Südgrenze unseres Gebietes.

36. *Pseudolimnaeum Eichhoffi* Kr. (Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, p. 365) ist nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Bankdirektor Fischer auch von ihm in Mühlhausen gesammelt worden.

37. *Cartodere filum* Aub. ist von Hrn. Dr. Schulz bei Finsterwalde in einem Staubpilz (*Polysaccum*) mehrfach gesammelt worden. Hr. Superindendent Stockmann (Finsterwalde) sandte mir dasselbe zur Bestimmung ein. Da genannter Pilz sehr selten ist, erklärt es sich auch, dafs diese Art so wenig gesammelt worden ist. Nur Preussen und Schlesien sind bis jetzt als Fundorte bekannt. Ob dieses Thier ausschliefslich im *Polysaccum* vorkommt, ist noch nicht mit Sicherheit erwiesen, aber wahrscheinlich, denn sonst wäre diese Art schon mehrfach gefunden worden.

38. *Empleurus tuberculatus* Gyll. ist nach Habelmann und Calix im Thiergarten und im Anspülicht der Spree gesammelt. Diese Art ist also märkisch. (Vergl. Berl. Ent. Zeitschr. 1867, p. 417.)

39. *Cryptocephalus 4-pustulatus* v. *rhaeticus* Stierl. sammelte ich in der Mark (Gegend von Strausberg und Zellin

an der Oder) und in Schlesien (Schwarzbach im Isergebirge) im Juli.

40. *Cryptophagus Skalitzkii* Rttr. ist von Hrn. Stockmann bei Finsterwalde unter faulenden Vegetabilien gefunden, also auch märkisch.

41. *Bolitobius pygmaeus* v. *maculatus* Steph. kommt auch in der Mark (Grunewald) vor.

42. *Megacronus cernuus* v. *merdarius* Oliv. sammelte ich in der Mark (Finkenkrug) und in Pommern (Zingst).

43. *Miscodera arctica* Payk. wurde von Hrn. Kläger im Juli in den Forstgräben des Brieselanger Forstes gefangen. Bisher ist diese Art dort, wo sonst von vielen gesammelt worden ist, noch nie beobachtet worden. Auch in Pommern wurde dieses Thier von ihm unter denselben Verhältnissen gefangen. Wenn ich nicht irre, ist es bei Stettin früher nur im Winter unter Moos gefunden worden.

44. *Lathrobium gracile* Hampe und *Ocyusa crassa* Epp. wurden bei Fürstenberg (auf der Grenze zwischen Mecklenburg und Brandenburg) gefangen. Ersteres war nur aus Bayern bekannt, letztere ist neu für Deutschland.

45. *Cleonus trisulcatus* Hbst. ist aus der Berliner Gegend beschrieben worden (Hbst. Bd. VI, p. 87). Mir ist nicht bekannt, ob diese Art in der Mark von anderen gesehen worden ist. Meine Ex. stammen aus Witten (Fügner!) und angeblich Tabor.

46. *Rhizobius litura* v. *discimacula* Cost. (nicht *dissimacula*) sah ich aus der Gemminger'schen Sammlung, von München herstammend, als *Scymnus armatus* Rossi.

47. *Longitarsus lateripunctatus* v. *personatus* Weise wurde von Hrn. Hauptmann Viertl in Fünfkirchen in grofser Zahl auf blühender *Pulmonaria* im ersten Frühjahr gesammelt. Da zur Blüthezeit dieser Pflanze (die Art ist mir nicht näher bezeichnet) im März und April der Kötscher noch nicht benutzt wird, die meisten Arten dieser Pflanzengattung aber über ganz Deutschland verbreitet sind, namentlich *P. officinalis*, so dürfte es nicht schwer halten, diesen Käfer auch in Deutschland nachzuweisen. Die Angabe von Wahnschaffe, dafs diese Art im Allergebiet vorkomme, scheint demnach nicht so unwahrscheinlich, wird von Hrn. Weise aber sehr bezweifelt. Vielleicht führt diese Notiz auf die richtige Spur.

48. *Apion cerdo* Gerst. erreicht nach einer schriftlichen Mittheilung des Hrn. Manger in München auch die Südgrenze Deutschlands. Es ist in Süd-Tirol gesammelt worden.

49. *Simplocaria metallica* Strm. sandte mir Hr. Daniel (München) von der Saualpe in Kärnthen ein mit der Bezeichnung: 15. Aug. 1888.

50. *Cryptophagus baldensis* Er. ist von Hrn. Daniel auch bei München gesammelt.

51. *Agathidium dentatum* Muls. erhielt ich aus Krain (Ludy!) und München (Daniel!). Diese Art ist also nicht allein auf Tirol beschränkt. Ein in Mecklenburg von Hrn. Konow gesammeltes Ex. möchte ich ebenfalls dafür halten. Da die Beine jedoch verklebt sind und das Stück wahrscheinlich ein ♀ ist, läſst sich dies nicht genau feststellen.

52. *Malthodes fibulatus* Kies. kommt nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Letzner auch in Schlesien vor.

53. *Mycetoporus elegans* Mäkl. ist nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Czwalina in 1 Ex. von Hrn. Kuenow bei Königsberg gefangen. Diese Art ist neu für Deutschland.

54. *Dromaeolus barnabita* Vill. wird von Seidlitz (Fauna balt. ed. II, p. 168) als nur im westlichen Deutschland vorkommend angegeben. Im Sommer 1887, Anfang Juli wurden von Hrn. Moritz und mir in Pankow bei Berlin je 2 Stück dieses seltenen Thieres von Eichengebüsch geklopft. Hr. Ganglbauer sammelte den Käfer im Prater (Wien) und Spitzy in St. Leonhard (Steiermark).

55. *Cantharis livida* v. *nigripennis* Schils. (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1888, p. 189) ist in v. *nigripes* umzuändern.

56. *Euplectus brunneus* Grimm. besitze ich in 1 Ex. auch aus Thüringen (Franke!).

57. *Sitona lateralis* Schönh., obwohl aus ganz Deutschland angegeben, soll nach Stierlin nur in der Krim, in Süd-Ruſsland und Sicilien vorkommen. Dieser Käfer muſs demnach aus der deutschen Fauna ausgeschieden werden. Ich habe noch kein Ex. aus Deutschland gesehen und ist diese Art daher absichtlich in meinem Verzeichniſs weggelassen worden.

58. *Bryaxis tristis* Hampe ist von Hrn. Daniel auch bei München gesammelt worden.

59. *Bryaxis fossulata* v. *rufescens* Rttr., nach Reitter vorzugsweise dem Süden angehörig, sah ich aus München, Tirol, Wörlitz, Kösen; bei Berlin fing ich auch 1 Ex.

60. *Bryaxis fossulata* v. *aterrima* Rttr. ist in den mährisch-schlesischen Beskiden (Reitter!) und auch bei München (Daniel!) gefunden.

61. *Tychus dichrous* Schmidt bei München von Hrn. Daniel gefunden; Reitter giebt nur Krain und Böhmen an.

62. *Neuraphes rubicundus* Schaum ist aus der Mark noch nicht sicher nachgewiesen; die betreffende Bestimmung war falsch.

63. *Cryptocephalus 8-punctatus* Scop. ist märkisch.

64. *Cis villosulus* v. *plagiatus* Thoms. kommt auch bei München (Daniel!) vor.

65. *Cossonus planatus* Bedel ist in der Mark häufig und in ganz Deutschland verbreitet. Derselbe ist immer für *linearis* F. gehalten worden. Bedel stellt die Arten dieser Gattung folgendermafsen fest:

I. Punktstreifen ebenso breit als die Zwischenräume.
  a. Körper niedergedrückt. Punktirung auf dem Halssch. sehr ungleichmäfsig, ziemlich fein an der Seite, zu beiden Seiten der glatten Mittellinie nach hinten sehr stark und dichter stehend, Rüssel länger als der Kopf.
  planatus Bedel (*linearis* Schönh.).
  b. Körper walzenförmig. Punktirung stark und ziemlich gleichmäfsig. Rüssel kaum länger als der Kopf.
  cylindrus Sahlb. (*linearis* Gyll.)

II. Punktstreifen nur halb so breit als die Zwischenräume. Rüssel beinahe zweimal so lang als der Kopf.
  linearis F., Payk. (*parallelepipedus* Hbst.)

66. *Clytus figuratus* Scop. ist von Hrn. Backhaus bei Wittenberge, auf der märkischen Seite der Elbe, gefunden.

67. *Cyphon padi* v. *gratiosus* Kol. sah in sehr schön ausgeprägter Zeichnung von München (Daniel!), weniger schön aus der Mark und aus Mecklenburg; v. *discolor* Panz. scheint bei München vorherrschend zu sein. Diese Var. ist sicherlich über ganz Deutschland verbreitet. In Mecklenburg (Fürstenberg) tritt dieselbe noch auf. Die gelbe Längsbinde auf den Flgd. ist bei meinen märkischen Ex. aber weniger scharf begrenzt als bei der Münchener Form.

68. *Anisoxia fuscula* Illig fing ich im Juli auf der Halbinsel Zingst (Pommern) in 2 Ex.

69. *Ceniopus sulphuripes* Germ. kommt nicht in der Mark vor. Es ist darauf immer v. *bicolor* F. fälschlich bezogen worden.

70. *Omophlus picipes* F. soll nach Clasen in Mecklenburg vorkommen. Jedoch liegt hier gewifs eine Verwechselung mit v. *picipes* Redt. vor. Seidlitz, der Kenner unserer nordischen Fauna, theilt auch diese Ansicht und regte diesen Zweifel an.

71. *Podonta nigrita* F. ist nicht märkisch. Die Bestimmung erwies sich als unrichtig.

72. *Bembidion pallidipenne* Ill. kommt auch bei Gildehaus (Bentheim) vor, sonst nur als Küstenthier bekannt (G. de Vries van Doesburgh!)

73. *Anthicus nectarinus* Panz. ist bei Weimar gesammelt worden (van Doesburgh!).

74. *Peritelus leucogrammus* Germ. findet sich auch bei Leipzig (van Doesburgh!).

75. *Anoxia australis* Schönh. ist durch Hrn. van Doesburgh auch aus Graz (Steyermark) nachgewiesen.

76. *Hister gagates* Ill. kommt auch bei Karlsruhe vor (van Doesburgh!).

Hr. van Doesburgh war so freundlich, mir Ex. von den vorstehenden Arten des Fundortes wegen zu überlassen. Ich hatte somit Gelegenheit, die Richtigkeit der Bestimmung nachzuprüfen.

77. *Bembidion assimile* Gyll. v. *productum* m. Die Makel am Seitenrande im letzten Drittel der Flgd., die sonst punktförmig ist oder auch fehlen kann, verlängert sich schräg nach innen und erreicht den 2. Nahtstreifen. Dieselbe ist an der Basis breiter, verschmälert sich nach innen und macht den Eindruck, als ob sie 2 schräg stehende Makeln verbände. Diese Var., welche dadurch auf den ersten Blick einem *obliquum* Strm. ähnlich sieht (die einzeln stehende Makeln auf den Flgd. abgerechnet) wurde von Hrn. Habelmann bei Kösen gesammelt; ein Ex. mit weniger ausgeprägter verlängerter Makel besitze ich vom Müggelsee in der Mark. Da eine solche Makelbildung dieser Art nicht eigen ist und dem Käfer ein fremdartiges Ansehen giebt, möchte ich durch obigen Namen auf diese auffällige Var. aufmerksam machen.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Synonymische und andere Bemerkungen zu Dr. Carl W. v. Dalla Torre's „Synopsis der Insekten Oberösterreichs" und „Die Käferfauna von Oberösterreich".

Von

J. Schilsky in Berlin.

(Fortsetzung und Schlufs.)

Hygrotus inaequalis F. v. *fasciatus* D. T. (die Binden auf den Flgd. fliefsen zusammen). Fabr. beschrieb (Syst. El. I, p. 272 und 273) zwei Formen dieser Art, die erste „*ferrugineus, elytris nigris; lateribus inaequaliter ferrugineis*". Diese, obgleich selten, ist als Stammform zu betrachten. Ex., denen die Zeichnungen auf den Flgd. fehlen, kenne ich noch nicht, wohl aber besitze ich aus Lyon (Villard!), Zingst und vom Altvater Stücke, wo nur die Makel an der Basis und eine kleine an der Spitze der Flgd. sichtbar ist; die Panzer'sche Abbildung zeigt diese Form. Bei 1 Ex. aus Königsberg ist dieselbe fast ganz erloschen; v. *Uhagoni* Seidl. aus Spanien gehört entschieden hierher. Die zweite Form beschrieb Fabr. als *parvulus*: „*Niger, thoracis fascia antica elytrorumque maculis ferrugineis.*" Dieselbe findet sich mit oben genannter Var. hier hauptsächlich in der Berliner Gegend, letztere ist als Var. zu betrachten. Aus der Diagnose geht nicht hervor, dafs die Binden zusammenfliefsen.

Hygrotus reticulatus F. v. *collaris* D. T. (Halssch. am Hinterrande schwarz gesäumt) collidirt mit *collaris* Panz., welcher ebenfalls zu dieser Art gehört und sich durch die im hinteren Drittel der Flgd. unterbrochenen schwarzen Längsbinden auszeichnet. Eine solche von Panzer schön abgebildete Var. besitze ich nur von Witten (Fügner!) in Westfalen. D. Torre hält die Form mit schwarzem Hinterrande des Halssch. für selten. Alle meine Ex. aus der Mark, Westfalen und von Bonn zeigen einen mehr oder weniger schwarzen Rand; Ex. mit gelbem Halssch. scheinen hier selten zu sein.

Hydroporus crux F. wird von Duftschmid (Bd. I, p. 278) und D. T. als Var. zu *pictus* gestellt, von Seidlitz (Bestimmungstabelle XI, p. 61) dagegen als eigene Art betrachtet. Duft. giebt

eine ausführliche Beschreibung derselben. Nach dieser würde *crux* F. dadurch entstehen, dafs die gelblichen Längsbinden von der schwarzen Randbinde in der Mitte unterbrochen werden und diese mit der schwarzen Nahtmakel ein Kreuz bildet. Diese Form ist nach Duft. bei Linz häufig. Die Diagnose des Fabr. (Syst. El. I, p. 271): „*oblongus ater, coleopteris ferrugineis: cruce atra*“ würde sich gut darauf beziehen lassen. Nur die Vaterlandsangabe: „Habiat in Italiae aquis“ hat Veranlassung gegeben, jener Art nachzuspüren. Der *crux* F. Schaum unterscheidet sich nun aber wesentlich von *pictus*, so dafs Seidlitz ihn in eine ganz andere Abtheilung versetzt hat. Entweder kommt nun der *crux* F. auch in Oesterreich vor, oder der *crux* Duft. ist eine schöne Var. des *pictus*, die bisher übersehen worden ist. Material aus der Linzer Gegend kann da leicht Klarheit schaffen; ich würde solches zur Prüfung gern entgegen nehmen.

Von *Bidessus geminus* F. führt Duft. und D. T. folgende Formen an: a) Wurzel und Spitze der Flgd. sind blafsgelb, die gezackte Querbinde fehlt: *pusillus* F., b) an der Wurzel der Flgd. sind statt der Zackenbinde zwei feine blasse Längsstrichelchen: *minimus* Schrank, c) der Seitenrand ist mit diesen 2 blassen Längsstrichelchen verbunden und zwar derart, dafs der gelbe Seitenrand nach oben bogenförmig umbiegt und sich mit dem nächsten Längsstrichelchen verbindet, so dafs an der Wurzel gleichsam 3 blasse Strichelchen erscheinen: *Duftschmidi* D. T., Var. b und c finden sich auch in der Mark. Sie entstehen, wenn sich die Zackenbinden in Längsmakeln auflösen.

Hydr. lineatus F. v. *unicolor* D. T. (die 3—4 gelben Längsbinden auf den Flgd. fehlen). Diese Form dürfte selten sein. Aus der Mark besitze ich nur 1 Stück.

Die von Kiesenwetter (Naturgesch. I, 2. Hälfte, p. 62) erwähnte Form von *Hydr. planus* F. var. „*elytris testaceis*“, welche ausschliefslich an der Ostsee vorkommen soll, habe ich in 1 Ex. auch bei Berlin gesammelt.

Hydr. dorsalis F. v. *transversalis* D. T. (mit einer rothen Quermakel an der Basis der Flgd.). Diese Art ändert sehr ab: a) Seitenrand des Halssch. und der Flgd. braunroth. Auf den Flgd. an der Basis befinden sich 2 Makeln. Stammform des Fabr. b) Zu a treten noch 2 runde Makeln auf dem Halssch. auf: *dorsalis* Panz. c) Die Makeln auf Halssch. und Flgd. verschwinden und nur der Rand des Halssch. und der Flgd. ist röthlich gefärbt: v. *marginalis* m.; aus der Mark. d) Die rothgelbe

Farbe breitet sich auf den Flgd. so aus, dafs nur der innere Theil der Basis, die Naht, ein Punkt an der Schulter, ein hinterer kleiner, die Naht berührender Fleck und ein Längsstrich hinten am Seitenrande braunschwarz bleiben: *figuratus* Gyll. e) obige Form *transversalis* D. T., letztere habe ich auch aus Köslin (Lüllwitz) erhalten.

Hydr. palustris L. v. *limbatus* D. T. (Seitenrand der Flgd. ganz hellgelb). Diese Var. besitze ich auch aus der Mark; dagegen ist der typische *palustris* L. hier häufigste Form; v. *apicalis* Schils. (Vergl. D. Ent. Zeitschr. 1888, p. 183, 46) ist aus Versehen in meinem Verzeichnifs fortgelassen. Das Fehlen der beiden Aeste macht dieselbe sofort kenntlich.

Rantus adspersus F. v. *maculicollis* D. T. (Hinterrand des Halssch. schwarz). Die typische Art hat ein einfarbig gelbes Halssch.

Rantus exoletus Forst. v. *melanotus* D. T. (Scheitel und ein Theil des Hinterrandes vom Halssch. schwärzlich) = *adspersus* Panz.

Ilybius fenestratus F. v. *evanescens* D. T. (Flgd. ohne Makeln) = *aeneus* Panz., Illig. Diese Var. wird in der „Käferfauna“ nochmal als *canescens* D. T. angeführt; hier liegt offenbar ein Druckfehler vor.

Platambus maculatus L. v. *praetexta* D. T. (Vorder- und Hinterrand des Halssch. schwärzlich) ist die typische Form.

Agabus congener Payk. v. *fuscotestaceus* D. T. (Flgd. gelbbraun) gehört wahrscheinlich zu v. *foveolatus* Muls. (Vergl. Seidlitz, Bestimmungstab. XV, p. 92).

Agabus guttatus Payk. v. *unicolor* D. T. (Flgd. ohne Makel).

Phylidrus testaceus F. v. *maculicollis* D. T. (Scheitel und das Halssch. theilweise schwärzlich); 1 Ex. besitze ich auch aus der Mark. Da die Farbe bei dieser schwierigen Gattung eine grofse Rolle spielt, so ist diese Form besonders beachtenswerth. Kuwert erwähnt eine solche Var. nicht.

Phylidrus melanocephalus F. v. *frontali* D. T. (Kopf theilweise schwärzlich) ist wahrscheinlich *frontalis* Er. Kuwert hat den sehr dürftig beschriebenen *melanocephalus* F. ganz unbeachtet gelassen.

Laccobius cupreus D. T. „Flgd. kupferfarbig, roth, am Seitenrande kaum heller. 2 mill. Wildhering zwischen Algen mit

minutus 2 Ex. gefangen". Ob diese Art wirklich neu ist, läfst sich nach der kurzen Beschreibung nicht feststellen.

Limnebius truncatellus Thunb. v. *testaceus* D. T. (Beine gelbbraun).

Helophorus nubilus F. v. *nigromaculatus* D. T. (Flgd. schwarz gesprenkelt). Fab. kennzeichnet die Art mit „*griseus*".

Heloph. grandis Illig. v. *alpigena* D. T. (Flgd. dunkelmetallgrün). Da eine solche Form nur auf Alpen in dieser Färbung vorkommen soll, ist dieselbe beachtenswerth.

Ochthebius exculptus Germ. v. *viridiaeneus* D. T. (Flgd. grün) = *viridiaeneus* Curtus und Stammart des Germ.; v. *obscurus* D. T. (Flgd. braun) = *sulcicollis* Strm.; v. *melanescens* D. T. (Flgd. schwärzlich) = *tristis* Curtis. Nach Kuwert (Deutsch. Ent. Zeitschr. 1887, p. 371) käme *tristis* nur in Britannien vor, was hiermit widerlegt wäre.

Ochthebius pygmaeus F. v. *rufipes* D. T. (Beine roth) ist Stammform; v. *flavipes* D. T. (Beine hellgelb) ist ein frisches Stück und nicht auffällig.

Ochthebius foveolatus Germ. v. *brunneus* D. T. (Flgd. braun); v. *niger* D. T. (Flgd. schwarz). Eine von diesen Formen mufs die Stammart bilden, welche dies aber ist, kann ich nicht entscheiden, da ich *Germar* nicht besitze.

Hydraena riparia Kug. v. *melas* D. T. (Flgd. schwarz); v. *brunnea* D. T. (Flgd. braun); v. *laevis* D. T. (Flgd. blafsbraun); *laevis* ist mit *brunneus* zu verbinden. Letztere ist als Stammart zu betrachten (Vergl. Illig., Käfer Preuss. p. 279).

Sphaeridium bipustulatum F. v. *basale* D. T. (Flgd. mit rother Makel am Grunde) = 4-*pustulatum* Marsh.

Cercyon plagiatus Er. v. *basalis* (Flgd. mit schwärzlichem Grunde). Nach Erichson, Käf. der Mark, p. 218 ist dies die Stammform und einfarbige Thiere werden als Var. angeführt; v. *marginecollis* D. T. (Halssch. mit hellen Rändern) wird sich am häufigsten unter der Erichson'schen Var. finden.

Cercyon haemorrhoidalis F. v. *apicalis* D. T. (Flgd. schwarz mit rothbrauner Spitze) ist Stammform.

Cercyon obsoletus Gyll. v. *obscurus* D. T. (Flgd. schwarz); v. *tristis* D. T. (Flgd. braun). Gyllenhal beschreibt seine Art (Bd. I p. 107): „*elytra nigra, apice et margine postico obsolete et indeterminate rufo-picea*".

Megasternum bolitophagum Marsh. v. *brunneum* D. T. (Flgd. braun) und v. *ferrugineum* D. T. (Flgd. rostroth) sind

auf frische Stücke zurückzuführen. Marsham beschreibt die Art (Ent. brit. p. 72) „*elytris apice fuscis*".

Aleochara fuscipes Grav. v. *unicolor* D. T. („*elytris unicoloribus, piceis*") = *lata* Grav.

Myrmedonia canaliculata Er. v. *aethiops* D. T. („*tota nigra*"). Weder Erichson noch Kraatz erwähnt diese auffällige Form; fast möchte ich in der Bestimmung Zweifel hegen.

Tachinus flavipes F. v. *humeraloides* D. T. („*marginibus prothorace flavis*") = *flavomarginatus* Goeze?, sicher aber *casteneus* Grav. (*dubius* Gyll.). Vergl. Erichson, Naturgesch. II, p. 404 und Käf. d. Mark p. 398.

Tachyporus chrysomeloides L. v. *bimaculatus* D. T. („*elytris bipunctatis, macula scutella divisa*"). Kraatz und Erichson erwähnen diese Form nicht.

Conurus pubescens Payk. v. *circumcinctus* D. T. (Flgd. braun, gelb umrändert) mufs mit *sericeus* Boisd. und *testaceus* F. zu den frischen Formen gerechnet werden und fällt wenig auf.

Quedius fulgidus F. v. *morio* D. T. („*elytris totis nigris*") = *variabilis* Gyll. (*nitidus* Grav.); *fulgidus* F. ist mit röthlichen Flgd. beschrieben, der *anus* wird *subferrugineus* bezeichnet; bei *bicolor* Redt. ist der ganze Hinterleib einfarbig schwarz.

Emus hirtus L. v. *sulfureus* D. T. (mit rein schwefelgelber Behaarung). Diese Var. beruht wahrscheinlich auf frische oder in Spiritus gelegene Stücke, aufserdem ist der Unterschied zwischen gold- und schwefelgelb nicht so bedeutend.

Ocypus olens Müll. v. *ferrugineus* D. T. (Fühlerglieder braunroth) wird von Erichson, Käf. d. Mark p. 439 als Stammform betrachtet. Die Spitze ist wohl meist bräunlich.

Epuraea obsoleta F. v. *marginata* D. T. (Halssch. und Flgd. braun, gelb gerandet) sieht in der Färbung einer *parvula* recht ähnlich und verdient mit Recht eine Bezeichnung; v. *maculata* D. T. (Flgd. gelb, braun gefleckt) ist 2-*punctata* Heer, wenn D. T. nur 2 dunkle Makeln auf der Scheibe damit meint, eine Form, die weit verbreitet ist. Sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so würde ich darauf Ex. beziehen, welche 2 schwärzliche Makeln auf der Scheibe und 2 ebenfalls scharf begrenzte schwärzliche an der Spitze der Flgd. zeigen. Alle diese Formen finden sich auch in der Mark. Die hellen einfarbigen Thiere bilden die Stammart.

Nitidula rufipes L. v. *marginata* D. T. (Seiten des Halssch. braun); v. *bicolor* D. T. (Seiten des Halssch. und der Flgd.

braun). Beide Formen fallen wenig auf, da der Seitenrand des Halssch. und der Flgd. häufig röthlich durchschimmert.

Trogosita coerulea Ol. v. *viridis* D. T. (Flgd. grün) = *virescens* Ross.

Tenebroides mauritanica L. v. *nigra* D. T. (Flgd. schwarz) ist Stammart; v. *picea* D. T. (Flgd. pechbraun); v. *ferruginea* D. T. (Flgd. rostroth). Beide Var. sind unausgefärbte Formen.

Ostoma grossum L. v. *brunneum* D. T. (Flgd. braunroth). Linné beschreibt die schwarze Form. Es finden sich alle Farbenübergänge vom hellsten Braun bis zum Schwarz; *brunneum* ist daher als frischere Form zu betrachten.

Ostoma ferrugineum L. v. *nigricans* D. T. (Flgd. schwarz). D. T. nennt dieselbe sehr selten. Eine solche Form ist, so viel ich mich erinnere, noch nicht bekannt.

Ostoma oblongum L. v. *ferrugineum* D. T. (Flgd. rostroth) ist die frischere Form; v. *nigrum* D. T. (Flgd. schwarz) ist von Linné als Stammform beschrieben.

Synchitodes crenata F. v. *nigra* D. T. (Flgd. schwarz) ist Stammart; v. *castanea* D. T. (Flgd. dunkelrothbraun) und v. *ferruginea* D. T. (Flgd. rostroth) sind unreife Formen und schon von Fabr. als *rufipennis* beschrieben.

Corticaria pubescens Gyll. v. *testacea* D. T. (Halssch. und Flgd. gelblichbraun) ist die unausgefärbte Form.

Tritoma 4-pustulata L. v. *2-pustulata* Schils. = *antemaculata* D. T. (die beiden hinteren Makeln fehlen); v. *postmacularis* D. T. (die vorderen Makeln fehlen); v. *impustulata* Schils. = *unicolor* D. T. (Flgd. einfarbig schwarz) = *erytrocephala* (Parr.) Er. (*ruficeps* Oczk.). Nach Erichs. kommt diese ausgezeichnete Var. auch in Steyermark und Krain vor.

Anthrenus scrophulariae L. v. *albida* D. T. (Flügeldeckennaht weifs) = *histrio* F. (*verbasci* Hbst.); v. *flavida* D. T. (Naht gelb) ist Stammart.

Trinodes hirtus F. v. *ater* D. T. (Flgd. schwarz) ist Stammform; v. *castanea* D. T. (Flgd. braun) und v. *testacea* D. T. (Flgd. hellbraungelb) sind unausgefärbte Ex.

Cistela (*Byrrhus*) *signata* Panz. v. *atra* D. T. (Flgd. schwarz) ist Stammart; v. *fusca* D. T. (Flgd. schwarzbraun) und v. *semiatra* D. T. (Flgd. graubräunlich, Halssch. schwarz) lassen sich als unausgefärbte Formen nicht aufrecht erhalten.

Cytilus varius F. v. *tessellatus* D. T. („*elytris viridibus, interstitiis alternis nigro fuscove tessellatis*"). Reitter benennt in seiner Tabelle IV, p. 14 diese Var. auch *tessellatus*. Torre (1879) hat daher Priorität vor Reitter (1881).

Systenocerus scaraboides L. v. *azureus* D. T. (Unterseite schwarz, Oberseite lasurblau); v. *chlorizans* D. T. (Unterseite schwarz, Oberseite grün); v. *coeruleus* D. T. (Unterseite roth, Oberseite blau) ist ein ♀; v. *viridis* D. T. (Unterseite roth, Oberseite grün) ist ein ♀; v. *diabolus* D. T. (ganz schwarz); *azureus* verbinde ich mit *chalybaeus* Er. Linné beschrieb seine Art „*coerulescente-niger*". Mulsant (Lam. p. 595, ed. I) führt als Var. an: *virescens* (Farbe des Körpers metallischgrün mit bläulichem Schein) und *viridiaeneus* (Kopf und Halssch. blaugrün. Flgd. grün oder bronzefarbig); *chlorizans* D. T. würde ich mit *viresrens* Muls. unbedenklich verbinden.

Onthophagus lemur F. v. *cinctus* D. T. (Flgd. mit einer schwarzen Binde) = *curvicinctus* Muls.

Onthophagus fracticornis Preyssl. v. *bicolor* D. T. (Flgd. mit einer schwarzen Binde); wird die Binde sehr breit, so dass nur noch die Spitze und die Basis der Flgd. gelblich bleibt, so entsteht *marginatus* Muls., mit der *bicolor* zu verbinden ist. Diese Form ist immerhin selten und auffällig.

Geotrupes spiniger Mrsh. v. *auratus* D. T. (unten goldgrün, oben kupferroth); v. *viridiauratus* D. T. (ganz goldgrün); v. *violaceus* D. T. (veilchenblau); v. *tristis* D. T. (braunroth). Hier liegt offenbar ein Bestimmungsfehler vor; *spiniger* Mrsh. bildet meines Wissens keine Farbenvarietäten, sondern *mutator* Mrsh. Westhoff hat nun von *mutator* folgende Var. benannt: *chlorophanus* (die ganze Oberseite schön goldig grün), *purpurascens* (Oberseite röthlich violett) und *violaceus* (Oberseite veilchenblau). Es würde, wenn eine Verwechselung stattgefunden hat, demnach *chlorophanus* Westh. = *viridiauratus* D. T., *violaceus* Westh. = *violaceus* D. T., *purpurascens* Westh. = *auratus* D. T. sein.

Geotrupes sylvaticus Panz. v. *violaceus* D. T. (Flgd. violett); v. *viridis* D. T. (Flgd. grün). Auch Duft. erwähnt diese Var. Mir ist eine grüne Var. von *sylvaticus* nicht bekannt. Nach D. T. ist dieselbe dort nicht selten. In der Mark habe ich nur die schwarzblaue Stammform beobachtet.

Serica holosericea Scop. v. *nigra* D. T. (Flgd. schwarz) ist als Stammform zu betrachten; v. *nitens* D. T. (Flgd. mit schwarzen braunschimmernden Flgd.) ist nicht auffällig; v. *rufa*

D. T. (Flgd. rothbraun) = *fusca* Muls.; v. *testacea* D. T. (Flgd. gelbbraun) = *pellucida* Sulz. Die beiden letzten Var. beziehen sich auf frische Stücke.

Polyphylla fullo L. v. *testacea* D. T. (Flgd. gelbbraun) = *marmorata* Muls.

Melolontha hippocastani F. v. *discoidalis* D. T. („*thoracis disco, ano, pedibus rufis, vulgo* „Türk."); v. *rex* D. T. (*capite clypeo thorace, ano et aculeo* (*pygidio*) *pedibusque rufis, vulgo* „König" oder „Kapuziner").

Mel. vulgaris F. v. *pulcherrima* D. T. („*capite thorace atro viridi*"). Alle unsere märkischen Stücke zeigen einen grünlichen Schein auf Kopf und Halssch. Linné beschreibt seinen *Scarabaeus Melolontha*, den Fabricius unbefugter Weise in *Melolontha vulgaris* umgetauft hat, mit einem rothen Halssch. Diese Form mufs als Stammform betrachtet werden. Fabricius sagt von seinem *vulgaris:* „*Variat thorace rufo et nigro*"; v. *ruficollis* Muls. würde demnach mit der Linné'schen Stammart zusammenfallen. Bisher ist die Form mit schwarzem Halssch. als Stammform betrachtet worden. Fabr. gewährt dafür aber keinen Anhalt, sondern eher das Gegentheil, denn er citirt *Scarab. Melolontha* L. als identisch mit seiner *vulgaris*.

Phyllopertha horticola L. v. *nigra* D. T. (Flgd. schwarzbraun) = *obscura* Prell.; v. *maculata* D. T. (Flgd. buntfleckig) = *macularis* Muls.; *rufipes* D. T. (Beine mehr oder weniger gelbroth) bezieht sich nach Erichson (Bd. III, p. 631) nur auf ♀; v. *metallica* D. T. (Halssch. und Schildchen metallisch grün) = *viridicollis* Deg. (*adiaphora* Poda). Die Stammart beschreibt Linné „*capite collarique coeruleo, elytris pallidis striatis*".

Anomala aenea Deg. v. *coerulescens* Schils. = v. *cyanea* D. T. (ganz dunkelblau); v. *bicolor* Schils. = *bicolor* D. T. (Flgd. dunkelblau, Halssch. dunkelgrün); v. *aurulenta* D. T. (ganz goldgrün) = *aenea* Deg., also Stammform; v. *virescens* Schils. lässt sich damit gut vereinigen; ich wollte nur Ex., die ein einfarbig grünes Halssch. haben, was nicht gar zu häufig ist, besonders kenntlich machen; die Farbe der Flgd. kam bei mir weniger in Betracht; v. *tricolor* D. T. (Flgd. braun, Halssch. blau mit gelbem Rande); v. *marginalis* D. T. (wie *tricolor*, aber das Halssch. ist bronzefarbig mit gelbem Rande); v. *collaris* D. T. (wie *marginalis*, am Grunde des Halssch. mit einer gelben Makel) ist die von Hbst. auf Taf. 25 Fig. 9 abgebildete *dubia* Scop., Laich. Obgleich die meisten Autoren die grofse Variationsfähig-

keit dieses Käfers hervorheben, erwähnt doch niemand die Makel auf dem Halssch., selbst Herbst nicht, trotzdem er diese Form abbilden läfst. Die Abbildung in Ratzeburg zeigt ebenfalls eine Makel am Hinterrande des Halssch.; v. *comma* D. T. (braungelb mit einem blauen Wisch an der Spitze jeder Flgd.).

Ich gebe zur Orientirung eine Zusammenstellung der mir vorliegenden Beschreibungen:

1. *aenea* Deg. Halssch. und die ganze Oberseite metallisch grün.

2. *Frischi* F. Schwarzgrün, Flgd. gelblich; *Frischi* Hbst. hat grünes Halssch., lichtbraune Flgd. und gelben Halsschildrand; v. *marginata* Schils. ist hiermit identisch.

3. *dubia* Scop. a) Halssch. schwarzblau, Rand und Rücken der Flgd. gleichfarbig. b) schwarzblau, Kopf und Halssch. mehr grün, *dubia* Laich. umfafst alle Var., ist als die beste älteste Beschreibung zu betrachten. Scop. und Laich. haben aber auch *oblonga* F. vor sich gehabt.

4. *julii* F. Metallisch grün, Flgd. dunkel, *julii* Payk. ist jedoch nicht mit derselben identisch, sondern ist dunkelblaugrün, Halssch. an den Seiten kaum heller, Flgd. gelblich; nur seine Var. b bezieht sich auf *julii* F.; *julii* Duft. vereinigt ebenfalls in seinen zahlreichen Var. beide Arten, die *aenea* Deg. und *oblonga*.

5. *cyanocephala* F. (= *coeruleocephala* Oliv.): schwarzblau, Flgd. gelblich, Naht rothbraun.

Valgus hemipterus L. v. *rufo-squamata* D. T. (mit rothbraunen Pünktchen besäet).

Athous longicollis Oliv. v. *unicolor* D. T. (Flgd. gelbbraun) ist Stammart; v. *bicolor* D. T. (Flgd. gelbbraun, Naht und Seitenrand schwärzlich) = *marginellus* Hbst. ♂.

Cantharis pellucida F. v. *mirabilis* D. T. (mit brauner Flügeldeckenmakel) aus dem Salzkammergut ist, wenn richtig bestimmt, eine noch unbekannte interessante Form.

Podabrus alpinus Payk. v. *melancholicus* D. T. (Flgd. schwarz) = *annulatus* Kies.; v. *necrophorus* D. T. (Körper schwarz bis auf Mund, Halsschildseiten und Schienen) ist nach Gyllenhal Stammform.

Tillus rugulosus D. T. „Von *elongatus* L. durch sehr tiefe Sculptur des Körpers und glanzlose Oberfläche unterschieden“, ist als n. sp. recht dürftig beschrieben, verdient aber die Aufmerksamkeit der Sammler.

Homalisus Fontisbellaquei Fourcr. v. *nigricans* Schils. = *monochloros* D. T. (Flgd. ganz schwarz); v. *necrochloros* D. T. (mit verschwindend schmalem Mittelstreifen) bezieht sich auf die Stammform.

Bolitophagus reticulatus L. v. *brunneus* D. T. (Flgd. braun) ist die von Linné (Syst. Nat. II, 572, 20) beschriebene Stammform; dagegen ist *crenatus* F. und *gibbus* Panz. auf schwarze, ausgefärbte Ex. zu beziehen.

Uloma culinaris L. v. *tristis* D. T. (tiefschwarz) finde ich nirgend erwähnt.

Podonta nigrita F. v. *paradoxa* D. T. (Flgd. an der Spitze mit einem gelblichen Wische).

Oedemera nobilis Scop. v. *magica* D. T. (Flügeldeckenfeld blau, Aufsenrand und Spitze goldgrün).

Hylastes cunicularius F. v. *pudicus* D. T. („*elytris brunneis*") ist ein frisches Stück, wie solche in allen Stadien der Entwickelung namentlich bei Borkenkäfern vorkommen.

Tomicus typographus L. v. *testaceus* D. T. (Flgd. hellgelb); v. *brunneus* D. T. (Flgd. braunroth) sind frische Stücke; dasselbe gilt von denselben Var. des *sexdentatus* Börn. und *laricis* F.

Callidium variabile L. v. *unicolor* D. T. (Flgd. blau) betrachte ich als die Stammform (Vergl. Gyll. IV, 72); v. *bicolor* D. T. (schwarz mit röthlichgelben Fühlern, Halssch. und Schenkeln); v. *tricolor* D. T. (gelbroth mit dunkelgelben Flügeln und schwarzer Unterseite).

Anaglyptus mysticus L. v. *monachus* D. T. (ganz einfarbig schwarze Form) = v. *hieroglyphicus* Hbst.

Chrysomela oricalcia Müll. v. *viridiaenea* D. T. und v. *nigro-aenea* D. T. verbinde ich mit v. *lamina* F. („*viridiaenea*"); v. *violaceopurpurea* D. T. (Flgd. purpurviolett), v. *coeruleo-viridis* D. T. und v. *nigro-coerulescens* D. T. = *laevicollis* Oliv.; v. *viridescens* D. T. ist mit *lamina* F. zu vereinigen. Uebergangsfarben würde ich von der Benennung ausschliefsen.

Melasoma vigintipunctata v. *rhodoptera* D. T. (Flgd. mit rothbraunem Grunde).

Galeruca pomonae Scop. v. *hemichroa* D. T. („*elytris basi brunneis, apice nigris*").

Lochmaea capreae L. v. *grisea* D. T. und v. *testacea* D. T. = *pallidipenne* Küst.

Cassida murraea L. v. *capucina* D. T. (Flgd. rostroth) ist Stammform, v. *maculata* L. ist die grüne Form.

Schlufsbemerkung.

Nach Dalla Torre kommen in Oberösterreich, aufser den angeführten Var., noch folgende Arten und Var. vor, die von Redt. in seiner Fauna austriaca nicht angeführt sind, oder in meinem Verzeichnifs als in Oesterreich vorkommend, noch nachgetragen werden müssen.

Cicindela campestris L. v. *connata* Heer und *nigrescens* Heer, *C. germanica* L. v. *obscura* F., v. *coerulea* Hbst. und v. *sobrina* Gory, *Cychrus caraboides* L. v. *elongatus* Hoppe, *attenuatus* F., *Megadontus obliquus* Thoms. v. *exasperatus* Dft., *Carabus clathratus* L., auch in Tirol und Oesterreich, *arvensis* Hbst. v. *pomeranus* Oliv., *Nebria livida* L. v. *lateralis* F., *Bembidion obliquum* Strm., *Clivina fossor* v. *discipennis* Schaum, *Dyschirius chalceus* Er., *Licinus cassideus* F. und *depressus* Payk., *Badister unipustulatus* Bon., *B. 2-pustulatus* F. v. *lacertosus* Strm. und v. *binotatus* Fisch., *B. sodalis* Dft. v. *dorsiger* Dft., *Harpalus rufitarsis* Dft. v. *ignavus* Dft. und v. *nitidus* Strm., *H. rubripes* Dft. v. *marginellus* Dej., *H. flavicornis* Dej., *H. dimidiatus* Ross., *Bradycellus placidus* Gyll., *Stenolophus elegans* Dej., *St. brunnipes* Strm., *St. meridanus* L., *Badius consputus* Dft., *Amara tibialis* Payk. v. *viridis* Dft., *Abax carinatus* Dft. v. *porcatus* Dft., *Pterostichus foveolatus* Dft. v. *viridis* Letz. und v. *nigricans* Letz., *Steropus cylindricus* Hbst., *Calathus fuscipes* Goeze v. *punctipennis* Germ., *Deronectus platynotus* Germ., *Hydroporus alpinus* Payk., *Hydr. obscurus* Strm., *Hydr. oblongus* Steph., *Hydrochus nitidicollis* Muls., *Hydraena nigrita* Germ., *Helophorus avernicus* Muls., *H. glacialis* Villa, *H. dorsalis* Marsh., *Helochares lividus* Forst. v. *dilutus* Er., *Pelochares versicolor* Waltl, *Leptusa gracilis, Microglossa marginalis* Gyll., *Calodera riparia* Er., *Homalota triangulum* Kr., *Quedius plancus* Er., *Qu. limbatus* Heer, *Qu. semiaeneus* Steph., *Staphylinus olens* Müll. v. *curtipennis* Mot., *Anthophagus spectabilis* Heer, *Bryaxis tristis* Hamp., *Cartodere ruficollis* Mrsh. v. *concinna* Mannh., *Corticaria longicollis* Zett., *Meligethes nanus* Er., *Cistela pilula* L. v. *oblonga* Strm., *C. fasciata* v. *aurofasciata* Dft., *Ammoecius corvinus* Er., *Geotrupes vernalis* L. v. *autumnalis* Er. und v. *alpinus* Hagenb., *Homaloplia ruricola* F. v. *humeralis* F. und v. *atrata* Fourcr., *Anomala aenea* Deg. v. *julii* Payk., *Tropinota squalida* L., *Drasterius bimaculatus* Ross.

v. *fenestratus* Küst. und v. *variegatus* Küst., *Adrastus pallens* F. v. *limbatus* Payk., *Helodes minutus* L. v. *laetus* Panz., *Mylabris lentis* Boh., *Otiorrhynchus bisulcatus* F. v. *longicollis* Gyll., *O. giraffa* Germ., *Trachyphloeus laticollis* Boh., *Sciaphilus barbatulus* Germ. und *scitulus* Germ., *Phyllobius pomonae* Oliv. v. *cinereipennis* Gyll., *Liparus glabrirostris* Küst., *Acalyptus carpini* Hbst. v. *alpinus* Villa, *Xylechinus pilosus* Ratz., *Cryphalus piceae* Ratz. und *abietis* Ratz., *Pityophthorus exculptus* Ratz., *Coccotrypes dactyliperda* F., *Acmaeops smaragdula* F.? (D. T. giebt *alpina* Laich. = *strigilata* Redt. non F. an). Im Cat. v. Stein und Weise ed. II ist *alpina* Ménétr. syn. zu *smaragdula* F.; ob nun *alpina* Laich. und *alpina* Ménétr. identisch sind, ist noch nicht erwiesen. Ganglbauer citirt in seiner Tab. VII *alpina* Laich. nicht). *Judolia erratica* Dalm., *Orsodacna cerasi* L. v. *limbata* Oliv. und v. *glabrata* Panz., *Donacia cinerea* Hbst., *Plateumaris sericea* L. v. *micans* Panz., *Cryptocephalus distinguendus* Schneid., *Phytodecta flavicornis* Suffr., *Crepidodera melanostoma* Redt.

Nach Fournel und Géhin (Insectes col. des environs de Metz 1846), die ich erst während des Druckes meines Verzeichnifs erhielt und daher nicht mehr ganz aufnehmen konnte, würden noch folgende Arten und Varietäten aus Lothringen resp. Metz die westdeutsche Fauna ergänzen:

Autocarabus auratus L. v. *picipes* Letz., *Carabus cancellatus* F. v. *excisus* Schaum, *Nebria castanea* Bon. (nach Habelmann auch im Schwarzwald), *Notiophilus 4-punctatus* Dej., *Bembidion obliquum* Strm., *B. testaceum* Dft. v. *oblongum* Dej., *B. fluviatile* Dej., *B. harpaloides* Sciv., *Tachys sexstriatus* Dft. v. *angustatus* Dej., *Clivina fossor* L. v. *discipennis* Schaum, *Chlaenius festivus* Panz., *Dichirius intermedius* (Vogesen), *Harpalus laevicollis* Dft. v. *satyrus* Strm., *Harpalus melancholicus* Dej., *H. fuliginosus* Dft., *Pterost. melas* Creutz., *Steropus madidus* F. v. *concinnus* Strm., *Orites negligens* (Bitsch), *Cymindis variolosa* F., *Dromius fenestratus* F., *Polystichus fasciolatus* Ross., *Haliplus badius* Aub., *Coelambus parallelegrammus* Ahr., *Deronectes opatrinus* Germ. (Vogesen), *D. depressus* F. (Vogesen), *Agabus serricornis* Payk. (Vogesen), *Staphylinus flavocephalus* Goeze, *Metoponus brevicornis* Er. (von Hrn. C. Fischer auch bei Mühlhausen i. Els. in Mehrzahl gesammelt), *Stilicus Erichsoni* Fauv., *Stenus bifoveolatus* Gyll. (Meurthe), *St. pumilus* Er. (Meurthe), *Acrognathus mandibularis* Gyll., *Olophrum assimile* (Meurthe), *Ctenistes palpalis* Reichenb., *Coraebus undatus* F., *Xylophilus alni* F., *Athous rhombeus* Oliv., *A. Zebei* Bach, *A. difformis* Lac., *Agriotes gallicus* Lac.

Von *Aromia maschata* L. wird eine var. *nigra* ohne jegliche Beschreibung von Géhin et Fournel angeführt. Wenn damit eine schwarze Var. mit schwarzer Oberseite gemeint ist, so wäre eine solche Form noch nicht bekannt und von Interesse.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Berichtigungen und Ergänzungen zum Verzeichnifs der deutschen Käfer.

Von

J. Schilsky in Berlin.

Zweiter Theil.

Bembidion tenellum Er. v. *triste* Schils. erhielt ich nunmehr auch aus der Mark (Finkenkrug).

Bemb. Mannerheimi Sahlb. besitze ich in 1 Ex. aus Bozen (Ludy!). Dafs dies Thier die Südgrenze unseres Faunengebietes erreicht und wahrscheinlich auch in Oesterreich vorkommen wird, war noch nicht bekannt.

Bemb. cribrum Duv. gehört der deutschen Fauna (Thüringen) an (Vgl. Deutsche Ent. Zeitschr. 1876, p. 184).

Hydroporus palustris L. v. *vittula* Er. ist märkisch. Von v. *lituratus* Pz. besitze ich 2 Ex. von Königsberg (Steiner!) als *vagepictus* Fairm. eingesendet. Letzterer soll nach Kolenati auch bei Görz vorkommen; wahrscheinlich liegt hier derselbe Bestimmungsfehler vor (Vgl. Wien. Ent. Monatsschrift 1860); v. *lituratus* Pz. besitze ich mehrfach aus Lyon (Villard!), aus Gildehaus bei Bentheim (van Doesburgh!) 1 Ex. In der Mark scheint diese Var. zu fehlen.

Hydroporus striola Gyll., nach Seidlitz (Bestimm.-Tab. XV, p. 70) nur in Lappland, soll nach v. Fricken und Westhoff auch im Münsterlande vorkommen. Da an bezeichneter Stelle aber *vittula* Er. als Synonym angeführt wird, so vermuthe ich, dafs durch die falsche Zusammenziehung beider Arten jener Irrthum entstanden ist und die Angabe des Seidlitz noch nicht bezweifelt werden darf.

Cryptopleurum crenatum Pz. erhielt ich aus der Grafschaft Bentheim (van Doesburgh!). Diese Art ist gewifs über ganz Deutschland verbreitet und war fälschlich immer zu *atomarium* gestellt worden.

Heterocerus femoralis Er. findet sich nach Küster (XVII, 36) auch in Pommern, Bayern und bei Triest, erreicht also die Südgrenze von Deutschland.

Macronychus 2-tuberculatus Müll. wurde nach Küster (XVI, 1) am Rhein, in Sachsen und Oesterreich gefunden.

Homalota pagana Er. ist märkisch. Hr. Stockmann übersandte mir ein bei Finsterwalde gesammeltes Ex. zur Ansicht.

Euplectus Duponti Aub. erreicht in Oberkrain die Südgrenze unseres Gebietes. Hr. Ludy übersandte mir aus Stein bei Laibach 1 ♂.

Cercus fulvus Er. = v. *pallidus* Heer ist nach Erichson (Germar Zeitschr. IV, p. 232) von Schüppel bei Triest gesammelt.

Cercus dalmatinus Strm. findet sich nach Küster (XIV, 41) bei Triest, in Oesterreich und bei Erlangen. Diese Art erreicht demnach auch die Südgrenze unseres Gebietes.

Brachypterus unicolor Küst. sah ich in 1 Ex. von Creta (Reitter!), aus Sardinien (Viertl!) und aus der Coll. des Herrn Dr. Kraatz. Nach diesen Ex. vermag ich einen specifischen Unterschied zwischen *glaber* Newm., den ich aus Dalmatien (Karamann!) und der Mark zahlreich in allen Gröfsen besitze, nicht zu finden. Auch die ausführliche Beschreibung von Küster bietet für eine specifische Trennung wenig Anhalt. Entweder hatte ich die richtigen Stücke nicht vor mir, was möglich, da dieselben pechbraune Vorderschenkel zeigten, oder *unicolor* Küst. ist mit *glaber* Newm. identisch. Mehr Material aus Sardinien kann da erst Klarheit schaffen.

Brachypterus flavicornis Küst. Für diese Art hatte ich ein Stück, welches mir Hr. Letzner aus der Breslauer Gegend zur Bestimmung übersandte. Das Ex. war nicht sehr gut erhalten und ich bin in der Bestimmung daher nicht ganz sicher. Da diese Art für Deutschland aber neu wäre, so gebe ich die Diagnose aus Küster (XV, 40) wörtlich wieder. „*B. niger, nitidulus, parce punctatus, tenuiter pubescens; thorace lateribus rotundato, angulis posticis obtusis; elytris cupreo-micantibus; mandibulis, antennis totis pedibusque ferrugineo-rufis.* — Long. $\frac{3}{4}$ mill.; lat. $\frac{2}{5}$ mill.“

„Das Halsschild ist schön gerundet, Fühler und Beine einfarbig rostroth. Das 2. Glied der Kolbe ist so lang als das erste, das letzte länger, abgerundet. Kopf fast dreieckig, sanft gewölbt, rauh punktirt, schwarz, dünn greis behaart. Lefze schwarz, Mandibeln gelbroth mit dunkler Spitze. Halsschild kurz, quer, in der Mitte doppelt so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten, mit abgerundeten Ecken, an den Seiten gerundet, hinten etwas stärker eingezogen, Hinterecken stumpf. Basis beiderseits schmal aber deutlich ausgerandet, Oberseite sanft gewölbt, wenig dicht aber stark punktirt, Schildchen dreieckig punktirt. Flgd. wenig

schmäler als das Halsschild, von der Schulter bis vor die Mitte sehr schwach verbreitert, nach hinten aber so schwach verschmälert, hinten gemeinschaftlich sehr flach dreieckig ausgerandet; oben sanft gewölbt, glänzend, kupferschimmernd, mit dünner greiser Behaarung. Die beiden letzten Hinterleibssegmente fein punktirt, dünn greis behaart, der Rand des vorletzten röthlich durchscheinend."

Obgleich aus Italien beschrieben, wird sich diese Art hoffentlich in Deutschland weiter finden lassen.

Bacanius rhombophorus Aub. nach Küster (XIV, 46) bei Erlangen.

Cyllodes ater Hbst. ist nach Küster (XX, 10) in Pommern gefunden.

Anthrenus scrophulariae v. *signatus* Er. findet sich nach Küster (XX, 17) auch in Illyrien.

Curimus lariensis Villa sammelte Hr. Ludy in Oberkrain.

Rhizotrogus ruficornis F., von Herbst (Bd. III, p. 86) als *marginatus* beschrieben, ist märkisch. Meines Wissens ist dieser Käfer in der Mark nicht wieder gefunden. Herbst sagt aber ausdrücklich: „Ich habe diesen Käfer nur einmal einige Meilen von hier finden können". Sollte diese Art ganz verschwunden sein? Nach Schreiber soll *ruficornis* in der Mosigkauer Haide vorkommen.

Anisoplia austriaca Hbst. (Bd. III, p. 99) wird aus Oesterreich und Böhmen angeführt. Lockay zählt diese Art in seinem Käferverzeichnifs von Böhmen nicht auf.

Trichius abdominalis Men. ist von Hrn. van Doesburg bei Gildehaus in der Grafschaft Bentheim gefangen worden. Dies dürfte wohl der nördlichste Fundort sei. Ein ♀ davon befindet sich in meiner Sammlung.

Haplidia transversa F. nach Küster (XVII, 59) auch in Illyrien.

Gymnopleurus Geoffroyi Sulz. findet sich nach Küster (XVII, 48) auch in Illyrien und Böhmen.

Gymn. canthartus Er. kommt nach Küster (XVII, 50) auch bei Triest und in Istrien vor.

Onthophagus camelus F. nach Herbst (Bd. II, 205) bei Dresden, nach Küster (XX, 33) auch in Böhmen.

Onth. semicornis Panz. kommt nach Küster (XX, 35) auch in Tirol vor.

Anthaxia manca L. findet sich auch bei Triest. (Küster XI, 25.)

Agrilus obscuricollis Kiesw. ist märkisch (Berlin). Herr Ludy sammelte diese Art auch in Krain.

Agrilus cinctus Oliv. übersandte mir Hr. Ludy aus Krain in der von Kiesenwetter (Naturgesch. Bd. IV, p. 155) erwähnten Var. Es liegt mir kein genügendes Material vor, um die Selbstständigkeit dieser Form zu begründen. Als Var. verdiente dieselbe aber entschieden einen Namen. Die Normalform besitze ich aus Lyon (Viertl!). Eine Untersuchung des Penis dürfte über die Artrechte vielleicht Aufschlufs geben.

Drasterius 2-maculatus Rossi v. *binotatus* Rossi, v. *fenestratus* Küst., v. *variegatus* Küst. sammelte Hr. Ludy in Krain; es ist anzunehmen, dafs var. *pallipes* Küst. und 4-*signatus* Küst. dort auch vorkommen werden.

Athous undulatus Deg. (*trifasciatus* Hbst., Bd. X, p. 31) beschrieb Herbst aus Lauterberg am Harz, wo ihn Hellwig fand.

Throscus brevicollis Bow. findet sich auch noch in Krain (Ludy!).

Thr. exul Bonv., von Seidlitz (Faun. balt. ed. II, p. 165) für Deutschland und Europa bezweifelt, kommt nach Reitter's neuester Arbeit [1]) (Wien. ent. Zeitung 1889, p. 36) in Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Frankreich vor. Bei der Ueberschwemmung im vorigen Frühling sammelte ich in der Nähe der Jungfernhaide diese Art zahlreich. Da die Geschlechtsauszeichnung des ♂ so deutlich ausgeprägt ist, so kann ich meine Ex. nur auf *exul* beziehen. Die ♂ dieser Art beschrieb Rttr. als *auriciliatus*.

Thr. Duvali Bonv. will Seidlitz aus Deutschland ebenfalls nicht kennen; Reitter führt die Art aber als in Mitteleuropa, also wahrscheinlich auch in Deutschland vorkommend, an.

Thr. obtusus Curt. besitze ich nur (1 ♀) aus Tegel bei Berlin. Ueber *Throscus* vergl. Bethe: Stett. Ent. Zeitung 1870, p. 111 und Kraatz: Berl. Ent. Zeitschr. 1871, p. 141.

Danacaea nigritarsis Küst. kommt auch in Krain vor. (Ludy!)

Charopus concolor F. findet sich auch bei Görz (Ludy!)

Anthodytes cyanipennis Er. sandte mir Hr. Ludy von Görz.

Ebaeus coerulescens Er. findet sich auch in Krain (Görz, Ludy!).

---

[1]) „Analytische Tabelle zur Bestimmung der europäischen *Throscus*-Arten“ und „Ueber die Sexual-Unterschiede bei der Coleopteren-Gattung *Throscus* Latr.“

Troglops cruenta Kiesw. besitze ich (1 ♂) aus Krain (Ludy!). Warum im Cat. Europ. ed. III, dem ich gefolgt bin, „var. ♀“ steht, ist mir nicht klar, denn Kiesw. beschreibt (Naturgesch. IV, p. 168) doch beide Geschlechter.

Dermestoides sanguinicollis F. führt Herbst (Bd. IV, p. 153) aus Halle an, Schreiber in der Mosigkauer Haide.

Anobium pubescens Hbst. (Bd. V, p. 66) und *ruficollis* (Bd. V, p. 67) sind von Dresden her beschrieben.

Anobium confusum Kr. ist für Deutschland noch nicht sicher nachgewiesen.

Xyletinus flabellicornis Hbst. (Bd. V, p. 66) ist aus Dresden beschrieben.

Gnaptor spinimanus Pall. (*glabratus* Hbst., Bd. VII, p. 56) soll auch in Deutschland vorkommen.

Anthicus hispidus Ross. besitze ich aus Krain (Ludy!).

Scraptia dubia Oliv. erreicht in Krain die Südgrenze unsers Faunengebietes. Hr. Ludy sandte sie aus Görz ein.

Anaspis maculata Fourcr. findet sich auch in Krain (Ludy!).

Hypulus bifasciatus F. erhielt ich aus Görz (Ludy!).

Orchesia acicularis Rttr. (Wien. Ent. Zeitg. 1886, p. 349), aus den schlesischen Beskiden (Mähren) bekannt, ist in meinem Verzeichnifs noch nachzutragen. Nach einer schriftlichen Mittheilung des Hrn. Dr. Seidlitz kommt *acicularis* in ganz Nord-Deutschland vor und der ächte *micans* Pz. wäre wahrscheinlich nur in Oesterreich zu Hause. Nach meinem Material würde die Beschreibung von *acicularis* auf alle Ex. zu treffen, welche ich aus der Mark, Mecklenburg und Thüringen besitze. *O. picea* Rttr. bliebe für die Mark noch nachzuweisen.

Orchesia luteipalpis Muls. ist märkisch. Hr. Habelmann sammelte diese gewifs viel verkannte Art mehrfach im Finkenkruge bei Spandau. Sie ist leicht kenntlich an der schmalen viergliederigen Fühlerkeule, während alle anderen eine dreigliederige besitzen.

In der Gegend von Strelitz (Kalkhorst) wurde diese Art durch Hrn. Konow und Moritz ebenfalls gesammelt.

Anaspis confusa Emery ist nach einer brieflichen Mittheilung des Hrn. Dr. Seidlitz bei Berlin häufig und identisch mit *thoracica* L.; dagegen dürfte *flava* und *thoracica* Emery hier fehlen. Unsere märkischen Stücke haben wir immer als *thoracica* L. bestimmt. Die Namenänderung durch Emery hat zu dieser Verwechselung Veranlassung gegeben.

Die Vaterlandsangaben von *Oedichira ruficollis* F. und *viridipes* Schmidt sind durch ein Versehen unrichtig in meinem Verzeichnifs dargestellt. Bei *ruficollis* mufs es heifsen: Oe. K. Ti. Mä; bei *viridipes*: Oe. St. O.=D. Pr. mit der entsprechenden Signatur.

Attelabus erythropterus Gmel. ist von Hellwig bei Braunschweig auf Haselstauden gefunden. (Vergl. Herbst VII, p. 153.)

Otiorrhynchus multipunctatus F. soll bei Halle vorkommen. (Vergl. Hbst. IV, p. 503.) Diese Fundortsangabe mufs ich sehr bezweifeln.

Thyloderes chrysops Hbst. müfste in ursprünglicher Leseart *chrysopterus* Hbst. heifsen. (Vergl. Hbst. Bd. VI, p. 339.)

Barynotus obscurus F. v. *honorus* Hbst. ist bei Hannover gefunden worden. (Vergl. Hbst. Bd. VII, p. 59.)

Curculio globatus Hbst. wird im Catalog von Heyden-Reitter-Weise als Synonym zu *Philopedon plagiatum* Schall. gestellt, dann aber auch als *Tropiphorus globatus* Hbst. angeführt. Hier liegt offenbar ein Irrthum vor. Nach Herbst (Bd. VI, p. 354) wird *globatus* mit *Trchyphloeus scabriusculus*, *hirsutulus* und *squamulatus* verglichen.

„Auf der Mitte des Rüssels steht eine erhöhte schwarze Linie. Der Brustschild ist schwarz, ohne Glanz, sehr fein punktirt; auf der Mitte steht eine schwach erhöhte Linie. Die Deckschilde sind kugelig, schwarz und haben staubige Flecken, die aus greisen, etwas goldglänzenden Schuppen bestehen." Diese Beschreibung trifft auf *plagiatus* Schall. entschieden nicht zu.

Curculio suturalis Hbst. (Bd. VI, p. 453) wird von Bedel als Synonym zu *Sitona griseus* F. angeführt. Das ist jedoch nicht möglich; *suturalis* wird von Herbst zu den „Rüsselkäfern mit Springfüfsen, deren hintere Hüften deshalb auch dicker zu sein pflegen" gestellt, und Fabr. als Autor citirt (Syst. Ent. 133, 36), sowie dessen Diagnose abgedruckt: „*C. longirostris, ovatus fuscus, linea longitudinali alba*". Weder die Diagnose noch die Beschreibung von Herbst trifft auf *griseus* F. zu. Herbst sagt: Er ist klein, der Rüssel lang, gebogen, schwarz; der Brustschild schwärzlich, mit einer weifsen Rückenlinie; die Deckschilde sind gestricht, bucklicht, schwärzlich, mit einer weifsen Naht. Unten ist der Leib aschgrau. Man findet ihn in Deutschland auf den Weiden.

Es folgt auf diese Art bei Herbst *Curc. lemnae* F. Schon diese Stellung deutet auf ein ganz anderes Thier.

Larinus brevis Hbst. (Bd. VI, p. 127) sammelte Hellwig im Grase (also wahrscheinlich bei Braunschweig).

Hydronomus petro Hbst. (Bd. VI, 366) ist aus Deutschland ohne genauere Fundortsangabe beschrieben. Diese Art ist bisher noch von keinem Entomologen wieder gesammelt worden.

Grypidius equiseti F. v. *atrirostris* Hbst. ist von Leipzig her beschrieben. (Vergl. Hbst. VI, p. 443.)

Dorytomus nebulosus Gyll. kommt nach Krause auch bei Altenburg vor.

Tychius Schneideri Hbst., nach Beschreibung (Bd. VI, p. 268) und Abbildung (Taf. 80, Fig. 7) durchaus nicht identisch mit *Schneideri* Seidl., ist jedenfalls eine ausgezeichnete Art, die bisher wohl kaum gesammelt worden ist. Redtenbacher nennt die Abbildung zwar unkenntlich, ich finde sie aber gerade sehr charakteristisch, nur ist mir ein *Tychius* mit einer solchen Zeichnung noch nicht bekannt. Um die Aufmerksamkeit auf diese Art zu lenken und die Verbreitung desselben zu kennen, gebe ich die Beschreibung aus Herbst, der nicht jedem zur Hand sein dürfte, wörtlich wieder.

„*Curculio Schneideri* Mus. Schneider. *C. longirostris ater, thorace medio linea alba, elytris sutura postice linea albo.*

Der Käfer ist nicht über eine Linie lang, schwarz, mit greisen Haaren besetzt. Der Rüssel ist länger als der Brustschild, rund, schwarz. Der Brustschild ist scheibenförmig rund, schwarz, hinten steht in der Mitte ein kleiner weifser Strich; die Deckschilde sind eirund, schwarz, greishaarig, feingestricht, etwa unter der Mitte steht auf der Naht ein weifser Strich, der aber nicht bis an die Spitze reicht. Unten ist der Käfer greis haarig, die Hüften sind unbewaffnet. Das Vaterland ist Deutschland.“ Seidlitz (Faun. balt. ed. I, p. 436) spricht von einer weifsen Längslinie auf dem Halsschilde, der Naht und oft einige Zwischenräume weifs. Diese Beschreibung bezieht Bedel sicher auf *lineatulus* Steph. (*Schneideri* Gyll.), nicht aber auf *Schneideri* Hbst. Auffällig an der Zeichnung ist noch, dafs der vordere Theil der Naht (bis zur weissen Längsmakel) dunkler gezeichnet ist, als die Flgd. Jedenfalls bedarf die Herbst'sche Art noch einer gröfseren Beobachtung.

Ceutorrhynchidius spiniger Hbst. (Bd. VI, p. 410) läfst sich als Var. von *troglodytes* F., wie Wahnschaffe in seinem Verzeichnifs angiebt, nicht aufrecht erhalten, Fabr. wie Hbst. beschrieben die Form mit röthlichen Flgd., schwarzer Naht und schwarzen Seitenrändern; nur der Umstand, dafs Fabr. in seiner Diagnose nichts von den Borsten auf den Zwischenräumen erwähnt, bewog Herbst, seinen *spiniger* für verschieden von *troglodytes* F. zu halten.

Rhinoncus inconspectus Hbst. (Bd. VI, p. 405) wird von `edel mit *pericarpius* L. vereinigt, ich glaube aber mit Unrecht, enn Herbst hebt ausdrücklich hervor, dafs er sich von *pericarpius* nterscheide. „Die Deckschilde sind nicht punktirt gestreift, sondern ekerbt gestreift, die Zwischenräume breit und eben, bei *pericarpius* nger. Der Rüssel ist wie beim *pericarpius*. Brustschild uneutlich gekörnt, schwarz, durch greise Haar schmutzig; der orderrand kaum merklich in die Höhe gebogen. Deckschilde eist so lang als der Hinterleib, schwarz, durch schmutzige Haare scheckig, die Naht braun; auf der Naht steht oben ein schmutzig weifser Striche, die Füfse sind erloschen rostfarbig."

Rhinoncus pericarpius L. beschreibt Herbst. (Bd. VI, p. 402): „Der Rüssel ist nicht länger als der Brustschild und ziemlich dick; das lange Glied der Fühlhörner ist rostfarbig. Der Brustschild ist voll eingestochener Punkte, hier und da stehen weifse Härchen; der Vorderrand ist kaum merklich in die Höhe gebogen; über dem Schildchen ist eine kleine Vertiefung. Die Deckschilde sind ziemlich kugelförmig, fast so lang als der Hinterleib, so dafs nur die Endspitze ein wenig zu sehen ist; sie sind punktirt gestreift, die Zwischenräume sehr fein punktirt; unter dem Schildlein steht auf der Naht ein weifser Strich. Unten ist der Käfer durch weifse Härchen bepudert."

Hylesinus vittatus F. ist nach Herbst (Bd. V, p. 122) auch in Holstein gefunden.

Bei *Leptura dubia* Scop. ist nachzutragen:
v. ♀ *melanota* Fald. D.?
v. ♀ *fuliginosa* Weise. Glatz.
(Zeitschr. für Entom. 1887, p. 58. Breslau.)

Clytus trifasciatus F. besitze ich aus Görz (Ludy!) und Triest (Funk!).

Pachybrachys flexuosus Weise sandte mir Hr. Ludy auch aus Görz.

Pach. tesselatus Oliv. besitze ich aus Krain (Ludy!), Trient (Schmidt!) und Bozen (Ludy!). Diese Art erreicht also in Süd-Tirol und Krain die Südgrenze unseres Gebietes. Von Hrn. Viertl auch bei Mehadia gefunden.

Pach. hieroglyphicus v. *icterius* Weise sammelte ich bei Zellin (Oder) in wenigen Ex. Diese Var. ist somit auch in der Mark nachgewiesen.

Cryptocephalus strigosus Germ. sammelte Hr. Ludy auch bei Görz. Dort findet sich ebenfalls die Var. a. Weise.

Dibolia rugulosa Redt. sandte Hr. Ludy aus Görz.

Hippuriphila nigritula Gyll. sammelte Hr. Ludy oft in Krain.

Chrysomela lurida L. ist nach Westhoff bei Paderborn beobachtet worden.

Phyllotetra aerea All. besitze ich aus Görz (Ludy!), Grünstadt (Eppelsheim!), Dalmatien (Karamann!), Nizza (Brenske!). Diese Art erreicht also auch den Süden unseres Gebietes.

Plectroscelis depressa Boield. sammelte Hr. Ludy auch bei Görz.

Exochomus 4-pustulatus L. v. *floralis* Motsch. gehört der deutschen Fauna an. Diese Var. wurde von Hrn. Ludy in Krain gesammelt. 1 Ex. in meiner Sammlung.

Hr. Hillecke in Quedlinburg war so freundlich, mir Fundorte von folgenden Arten anzugeben:

Nothus bipunctus F. Rofstrappe bei Thale.

Melandrya dubia Schall. Sternhaus bei Gernrode.

Meloë coriarius Brandt. Thale am Harz, bei Quedlinburg auch v. *rufiventris* Germ.

Toxotus meridanus v. *chrysogaster* Schrank. Quedlinburg 1 Ex.

Lycoperdina succincta L. Quedlinburg nicht selten.

Rhizotrogus aestivus Oliv. Rosstrappe.

Medon bicolor Ol. und *castaneus* Grav. Quedlinburg.

Lathrobium fulvipenne v. *Letzneri* Gerh. Quedlinburg. Alle diese Arten finden sich auch im benachbarten Allergebiete.

Helophorus laticollis Thoms. erreicht nach G. de Rossi bei Neviges die Westgrenze von Deutschland. (Jahresber. der zool. Sektion des Westfäl. Provinzial-Vereins in Münster 1886, p. 50.) Bei Neviges (Düsseldorfer Bezirk) sind nach Rossi *Amara continua* Thoms., *Gyrinus Suffriani* Scriba, *Homalium laticolle* Kr., *Bythinus clavicornis* Panz. und *distinctus* Chaud., *Atomaria procerula* Er., *Longitarsus longipennis* Kutsch. gefunden worden. Diese Arten wurden von Cornelius auch bei Elberfeld nachgewiesen.

Chlaenius tibialis Dej., *Psilothryx nobilis* Ill., *Anaspis maculata* Fourcr. sammelte Hr. van Doesburgh bei Bentheim im südlichen Hannover. Alle drei Arten finden sich auch im benachbarten Westfalen.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Weitere Mittheilung über Nigrino-Varietäten vom Pic de Nère in den Hautes Pyrénées

von

Major z. D. Dr. *L. v. Heyden.*

Auf p. 331, 1889 dieser Zeitschrift, gab ich bereits eine Aufzählung der auf dem Pic de Nère in den Hautes Pyrénées beobachteten schwarzen Formen einiger Carabicinen. Herr A. Nicolas in Pau sendete mir eine weitere Anzahl Arten aus derselben Lokalität, deren Namen hier folgen:

8. *Elaphrus uliginosus* F. var. *pyrenaeus* Motsch. Oben ganz schwarz, ohne die geringste Metallfarbe, Unterseite und Schenkel dunkel smaragdgrün, Tarsen und Schienen violettschwarz.
9. *Bembidion bipunctatum* L. schwarz mit violettem Schimmer.
10. *Amara spreta* Dej. ganz schwarz, nur die äufsersten Deckenränder grünlich, das erste Fühlerglied dunkelroth, das zweite schwarz wie die übrigen; bei metallischen Stücken sind die zwei ersten Fühlerglieder gelbroth.
11. *Poecilus lepidus* Leske. Oberseite ganz schwarz, Unterseite dunkelgrün schimmernd.

Von schon erwähnten Arten liegen mir ferner vor:

7. *Iniopachys pyrenaeus* Serv.
5. *Carabus punctato-auratus* Dej. var. *lugubris* Géhin.
6. *C. catenulatus* Scop.
3. *Pterostichus Xatarti* Dej. var. *Nicolasi* Heyden.

Alle diese Stücke sind vollkommen schwarz.

4. *Zabrus obesus* Serv. var. *Nereensis* Heyden. 2 Stücke schwarz mit grünem Schimmer der Deckenränder und an der Spitze der Flügeldecken.

Die No. 9, 10, 11 sind auf dem Pic de Nère „extrèmement communes", 5 u. 6 „rares".

Lathrobium (in sp.) *Pandellei* n. sp. und *L. crassipes* Rey.

Von

G. Czwalina in Königsberg i. Pr.

(Hierzu Taf. II, Fig. 12 u. 13.)

Lathrobium (in sp.) *Pandellei: Subdepressum, piceum, antennis pedibus elytris et abdominis apice dilutioribus, capite antice, prothorace postice leviter angustatis, elytris prothorace vix longioribus, sed basi evidenter latioribus, planis; abdomine minus nitido.* — Long. 8—9 mill.

♂ *segmento ventrali sexto apice leviter emarginato, medio breviter setoso.*

♀ *segmento dorsali penultimo anguste profunde exciso.*

Variat nigrum, elytris rufis antennarum basi femoribusque nigrescentibus.

Pyrenäi. Taf. II, Fig. 12.

Nicht ganz so schlank, aber noch etwas flacher als *fulvipenne*, meistens heller gefärbt, mit ebenso schlanken Fühlern, ebenso punktirt, aber länger und namentlich auf dem Hinterleib dichter behaart, dieser daher ziemlich matt. Der Kopf ist von den Augen ab hinten deutlich verbreitert, mit weniger stark verrundeten Hinterwinkeln, das Halsschild dicht hinter den Vorderwinkeln etwas schmäler als der Kopf, verschmälert sich nach hinten noch mehr, so dafs die kaum längeren Flügeldecken seitlich mit den Schultern weit über die Basis des Halsschildes herausreichen; sie sind flach, nicht eingedrückt wie bei *fulvipenne*, flacher als bei *Letzneri*.

Beim ♂ ist die Ausrandung des 6ten Bauchsegmentes wie bei *fulvipenne*, aber seine Mitte mit kurzen anliegenden schwarzen Börstchen besetzt, die bei hellen Stücken einen deutlich abstechenden dunklen Fleck bilden; beim ♀ ist der Ausschnitt des vorletzten oberen Rückensegmentes mehr als doppelt so lang als breit, bei *fulvipenne* (in der Gattung allein) nur ebenso lang. Nach diesem sichersten Kennzeichen sind die von Fauvel aus Metz (Saulcy) angegebenen *castaneipenne* nur grofse *fulvipenne*.

In der Bearbeitung der Gattung in Seidlitz, F. B. II u. F. Tr., würde die Art unter 5'' neben *castaneipenne* zu stehen kommen,

von dem sie durch viel flachere Gestalt und hinten abgestutztes Halsschild sofort zu unterscheiden ist.

Am Forceps des *L. Pandellei* ist die Ansicht von oben wenig charakteristisch, daher nicht abgebildet. Von der Seite gesehen steht die Bewaffnung der oberen Platte mit den zwei flachen, scharf nach hinten gekrümmten Haken in der Gattung ganz vereinzelt da (2 ♂ untersucht).

Bei *crassipes* Rey [1]), von welchem ich Herrn Pandellé Rey'sche Typen aus Fréjus verdanke und zu welchem auch seine sämmtlichen mit *geminum Pyrénées* bezeichneten Stücke gehörten, bietet wieder die Ansicht von oben mit der Einschnürung im letzten Drittel das auffallendste Merkmal (3 ♂ untersucht). Die Art kommt in der F. B. II u. F. Tr. unter 3″ zu stehen, ist die einzige der Gruppe mit Borstenreihen auf dem 6ten Bauchsegment des ♂ und die breiteste Art der ganzen Gattung. Zu Rey's vortrefflicher Beschreibung wüfste ich nichts hinzuzufügen.

Unter den reichen Schätzen, die Herr L. Pandellé in Tarbes mir freundlichst zur Durchsicht anvertraute, steckte die Art mit der Vaterlandsangabe Pyrénées; *fulvipenne* kommt auch da vor.

---

[1]) Taf. II, Fig. 13.

Auf Taf. II, Fig. 1—11 sind die Forcipes von folgenden *Paederus* n. sp. Rey abgebildet:

Fig. 1. *Paederus lusitanicus* Aubé. Fig. 2. *Paed. meridionalis* Fauv.
- 3. - *Schönherri* Fald. [1]). Fig. 4. *Paed. Baudii* Fairm. [2]).
- 5. - *littoralis* Grav. und *Pelikani* Reitt.
- 6. - *riparius* L. und *melanurus* Gené, also sicher auch *ruficeps* Baudi. Fig. 7. *Paed. caligatus* Er.
- 8. - *longipennis* Er., *aestuans* Er. und *corsicus* Gaut.
- 9. - *limnophilus* Er. Fig. 10. *Paed. brevipennis* Lac.
- 11. - (*Paederides* Rey) *Fauveli* Quedenf. Die Abbildung soll später durch eine bessere ersetzt werden.

Die Decimalbrüche geben die natürliche Gröfse in Millimetern.

G. Czwalina.

---

[1]) Von Botzen bis zum Caucasus verbreitet.
[2]) Von dieser Art sah ich bisher nur Stücke aus Italien.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Neue Coleopteren aus Europa, den angrenzenden Ländern und Sibirien, mit Bemerkungen über bekannte Arten.

Von

Edm. Reitter in Mödling bei Wien.

Achter Theil [1]).

---

1. *Carabus Scheidleri* var. nov. *limbifer*. Ziemlich grofse, etwas flachere Form, ganz schwärzlichgrün, seltener schwärzlichblau, die breiten Ränder des Halsschildes und der Flügeldecken lebhaft goldgrün.

Nieder-Oesterreich, Umgebung von Waldegg bei Gloggnitz. Von Frau Anna Zugmayer gesammelt.

2. *Ditomus rugifrons* n. sp. *Robustus, niger, nitidus, antennis palpis tarsisque ferrugineis, capite thorace parum angustiore, vertice grosse fere foveolatim punctato, subrugoso, clypeo apice trisinuato, supra subbituberculato, mandibulis supra postice oblongim carinatis; prothorace tansverso, fortiter cordato, coleopterorum latitudine, ad latera subpunctato, piloso, dorso laevi, nitido; elytris striatis, striis subtiliter punctatis, interstitiis magis fortiter fere uniseriatim punctatis, fulvo-pilosisque, tarsis anticis articulis duabus primis subtus apice fortiter calcaratis.* — Long. 17 mill.

Durch den kurzen dicken Kopf, der etwas schmäler ist als der Halsschild, die dicht grubig punktirte Stirn, den glänzenden, nur an den Seitenrändern punktirten Halsschild und die Vordertarsen, welche an den ersten 2 Gliedern einen Hornhaken besitzen, sehr ausgezeichnet.

Askhabad, Transcaspien.

3. *Antisphodrus bosnicus* n. sp. *Apterus, elongatus, ferrugineo-rufus, nitidus; capite elongato, magno; prothorace latitudine parum longiore, postice minus angustato, ante angulos acutos sinuato;*

---

[1]) Theil I: Deutsche Ent. Zeitschr. 1885, pg. 353; II: l. c. 1886, pg. 67; III: l. c. 1887, pg. 241; IV: l. c. pg. 497; V: l. c. 1888, pg. 417; VI: l. c. 1889, pg. 17; VII. l. c. 1889, pg. 273.

elytris elongatis, profunde striatis, striis subtilissime punctatis, piceis, sutura lateribusque anguste rufo-ferrugineis. — Long. 14 mill.

Dem *A. Aeacus* Mil. ähnlich, aber viel kleiner, der Kopf weniger dick, die Fühler noch länger, die Flügeldecken ebenfalls viel länger und schmäler, dunkelbraun, die Naht und der Seitenrand rostroth.

Fühler des ♂ nur wenig kürzer als der Körper, das dritte Glied so lang als die 2 ersten zusammen. Kopf an den Seiten über den Augen mit 1 + 2 bis 3 Porenpunkten. Schläfen langgestreckt, gleichmäfsig verschmälert. Halsschild etwas länger als breit, von der Form wie bei *Aeacus*, aber die Seiten nur schmal abgesetzt und vorn kaum aufgebogen. Flügeldecken lang oval, dicht hinter der Mitte sehr wenig breiter, wenig breiter als der Halsschild, oben ziemlich tief punktirt-gestreift. Die Färbung derselben ist wie oben angegeben und dadurch wohl von *modestus* Schauf., sowie *gracilipes* Schauf. verschieden. *A. Erberi* weicht von der neuen und der verglichenen Art durch den hinten parallelen Schmaltheil des Halsschildes, daher nicht nach aufsen gerichteten Hinterwinkel desselben, ab. Beine schlank, Schienen gerade; Tarsen schlank, ungefurcht, behaart; Klauen einfach, glatt.

In Grotten Südbosniens von Herrn V. Apfelbeck entdeckt.

4. *Ceranota Melichari* n. sp. *Elongata, crassa, subtilissime fulvo-pubescens, nigra, ore antennis pedibus abdomineque rufis, his segmentis duobus penultimis nigris; antennis elongatis, thoracis basin attingentibus, tenuibus, apicem versus leviter incrassatis; capite parvo, dense subtiliter punctulato; prothorace coleopteris distincte angustiore, leviter transverso, rotundato, dense subtilissime punctato, minus nitido, margine laterali nonnunquam anguste rufescente; scutello dense punctulato, nigro; elytris magis fortiter punctatis, prope scutellum subinfuscatis, abdomine segmentis dorsalibus basi fortiter, apice sparsim punctatis, segmento penultimo nigro apice anguste rufo.* — Long. 6—6.5 mill.

Mas: *Abdomine segmento dorsali secundo in medio tuberculo valde elevato, tertio tuberculo parvo ornatis, sexto margine apicali in medio dentatim elevata instructa.*

Eine neue Art aus der Gruppe der *Aleochara ruficornis.*

Von allen Arten durch die Färbung ausgezeichnet.

Der Mund, die Fühler und Beine, dann die Flügeldecken und das Abdomen, letzteres bis auf die 2 vorletzten Segmente sind roth, Kopf und Halsschild, sowie die 2 vorletzten Adominalsegmente schwarz. Das vorletzte Segment an der Spitze mit rothem Ringe.

Von Herrn Dr. Melichar in Dalmatien aufgefunden.

Die *Ceranota*-Arten sind nach Rey mit Einschlufs obiger Art nachfolgend zu unterscheiden:

A. Körper schwarz, die Flügeldecken und die Spitze des Abdomens roth.
  a. Abdomen dicht punktirt. Grofse Art . . . *major* Fairm.
  b. Abdomen spärlich punktirt. Kleinere Art *erythroptera* Grav.

B. Schwarz, Flügeldecken und Abdomen, letzteres bis auf die 2 vorletzten Segmente roth. Grofse Art . . *Melichari*.

C. Bräunlich roth, nur der Kopf schwarz. Grofse Art. *ruficornis* Grav.

Die mir unbekannte *C. lurida* Motsch. aus dem Kaukasus soll der *ruficornis* ähnlich, aber um die Hälfte kleiner sein.

5. *Catopomorphus Antoniae* n. sp. *Lato-ovatus, minus nitidus, dense subtilissime, elytris magis distincte punctulatis, nigro-piceus, ore, antennis, pedibus, margine prothoracis laterali indeterminate elytrisque dilute brunneo-testaceis, pube subtilissima, pruinosa sat dense tectus; antennis apicem versus leviter dilatatis, thoracis basin parum superantibus, articulis duabus basalibus oblongis, articulo tertio quadrato,* 4—6 *transversis; prothorace transverso, coleopteris latitudine, basi latissime, antice arcuatim angustato, angulis posticis acuto-subrotundatis; scutello nigro-piceo, triangulari, punctulato; elytris ovatis, obsoletissime substriatis, stria suturali tenuiter impressa, apice lato-subfuscis.* — Long. 3 mill.

Von der Gröfse und Körperform des *samaritanus* Saulcy, aber von dieser Art durch dichtere und feinere Punktur, kürzere Behaarung und fast matte Oberseite, sowie das quadratische 3. Fühlerglied; von *C. orientalis* Aub. durch geringere Gröfse, doppelt kürzere Behaarung und nicht deutlich gestreifte Flügeldecken zu unterscheiden.

Im Araxesthal bei Ordubad von Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt.

6. *Attumbra subnuda* n. sp. *Nigra, nitidula, haud pilosa, pube brevissima pulverea vix perspicua parum dense tecta; antennis pedibusque fuscis, antennarum basi tibiis tarsisque testaceis, elytris dilute flavis, apice nigris.* — Long. 3.3 mill.

Mit *Att. femoralis* Reitt., Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, sehr nahe verwandt, aber die ganze Oberseite ist sehr dicht und fein, gleichmäfsig punktirt und nur staubartig, schwer sichtbar behaart, die langen Haare der anderen Arten fehlen hier ganz.

Im Araxesthal bei Ordubad von Fräulein Antonie Kubischtek entdeckt.

Wir kennen bisher 4 Arten dieser Gattung: *A. lucidus* Kr. aus Dalmatien und Griechenland; *Josephinae* Saulcy aus Südfrankreich, dann *femoralis* R. und *subnuda* aus dem Araxesthal. Alle stimmen in der Färbung ihrer Oberseite überein, sie sind schwarz, die Flügeldecken blafsgelb mit schwarzer Spitze. Seidlitz zählt hierzu noch den *Capomarphus nivicola*, der aber mit obigen Arten fast nichts gemein hat.

Die erwähnten Arten lassen sich nachfolgend unterscheiden:

A. Fühler und Beine gelb. Oberseite mit doppelter Behaarung.
  a. Halsschild fast glatt, Behaarung braun . . . . *lucidus* Kr.
  b. Halsschild deutlich punktirt, Behaarung gelb *Josephinae* Saul.

B. Fühler mit Ausnahme der Basis und Schenkel braun.
  a. Oberseite spärlich punktirt, mit doppelter Behaarung. *femoralis* R.
  b. Oberseite sehr dicht punktulirt, mit einfacher staubförmiger Behaarung . . . . *subnuda* R.

7. *Atomaria frondicola* n. sp. Der *A. ornata* Heer (*versicolor* Er.) sehr ähnlich und bisher mit ihr verwechselt; sie ist etwas gröfser, ähnlich geformt und gefärbt, viel deutlicher, dichter behaart, dichter, namentlich am Halsschild, punktirt; Halsschild nicht gleich von der Basis nach vorn verengt, sondern erst von der Mitte, von hier zur Basis fast parallel. Sofort durch den Bau der Fühler zu unterscheiden. Bei *frondicola* ist das Wurzelglied lang, keulenförmig, viel länger als das zweite; bei *ornata* ist es kurz, etwas dicker aber kaum länger als das zweite.

Meine Stücke stammen aus Oesterreich (Hampe), Mehadia, Croatien, Frankreich, Kaukasus.

8. *Athous mollis* n. sp. Dem *Athous circumscriptus* Cand. aufserordentlich ähnlich und bisher mit demselben verwechselt. Er unterscheidet sich von demselben durch die Punktur des Halsschildes. Während diese bei *circumscriptus* äufserst dicht ist, so dafs die Zwischenräume kaum so grofs sind als die Punkte selbst, ist sie bei *mollis* spärlicher und etwas feiner; die Zwischenräume sind reichlich doppelt so breit als die Punkte; die Scheibe des Halsschildes ist dadurch viel glänzender.

Eine gröfsere Anzahl Exemplare in den Carpathen des Marmaroscher Comitates im Juni und Juli gesammelt.

9. *Microcara caspica* n. sp. Der *Microc. testacea* L. ähnlich, aber gröfser, breiter, plumper gebaut, ganz ähnlich gefärbt, die Fühler einfarbig hell, die Punktur der Flügeldecken ist noch gröber bei gleicher Dichte, und vorzüglich durch rauhere, weniger anliegende,

gegen die Seiten und Schultern zu abstehende Behaarung leicht zu unterscheiden. Auch ist der Halsschild vorn weniger gerundet, fast gerade abgestutzt, die Seiten nach vorn weniger gerundet verengt und hauptsächlich doppelt schmäler und gleichmäfsiger abgesetzt. Manchmal ist die Scheibe des Halsschildes und die Flügeldecken hell schmutzig braun. — Long. 6—6.5 mill.

Bei Lenkoran von Leder zahlreich gesammelt.

10. *Malthinus Novaki* n. sp. *Elongatus, dilute flavus, oculis nigris, antennis apicem versus fuscis; capite magno, thorace valde latiore, temporibus postice fortiter angustatis, fronte antice subdepressa, sublaevi, vertice parce punctulato; prothorace coleopteris angustiore, pone medium rotundato, antice magis angustato, parce vix perspicue punctulato, fere laevi, in medio canaliculato, angulis posticis obtusis; elytris parallelis, dense fortiter seriatim cribrato-punctatis, striis densis, apice evanescentibus, in femina magis flavis, alis fuscis.* — Long. 3.5 mill.

Eine kleinere, ganz hellgelbe Art mit schwarzen Augen und gebräunter Fühlerspitze. Die Oberseite ist äufserst fein und spärlich, die Flügeldecken dichter und etwas abstehend, kurz gelb behaart.

Insel Lesina; von Herrn Lehrer Giacomo Battista Novak gesammelt und mir mitgetheilt.

11. *Dasytiscus rufo-testaceus* n. sp. *Rufo-testaceus, nitidulus, antennis apicem versus subinfuscatis, palpis nigris; pube brevi grisea minus dense tectus et pilis longioribus erectis in capite prothoraceque nigris, in elytris griseis intermixtis; capite in mare perparum, in femina thorace distincte angustiore, dense punctato; prothorace dense subtilissime punctato, leviter transverso, angulis subrotundatis, scutello subquadrato concolore; elytris dense subtilissime punctatis, apice conjunctim rotundatis, in mare parallelis, in femina pone medium perparum latioribus, subtus rufo-testaceus, unicolor, unguiculis nigritulis.* — Long. fere 3 mill.

Var. a: *Capite vertice nigro-ornato.*

Mit *D. scutellaris* Solsky von Algier nahe verwandt, aber einfarbig rothgelb, nur die Palpen und Klauen schwärzlich, Kopf und Halsschild dichter punktirt.

Algier; von Herrn Ancey bei Berouaghia ziemlich zahlreich gesammelt.

12. *Mycetochares* (*Ernocharis*) *Retowskyi* n. sp. *Piceo-castanea, antennis palpis pedibusque parum dilutioribus, pube fulva brevi, parum erecta sat dense vestita; antennarum articulis intermediis latitudine vix longioribus, oculis fem. parvis; prothorace transverso,*

coleopteris parum angustiore, convexo, parce punctato, basi indistincte foveolato; elytris subovalibus, subtiliter punctato-striatis, striis ad latera evanescentibus, interstitiis dense punctatis. — Long. 4.3 mill.

Eine neue kleine Art aus der Verwandtschaft der *M. linearis*; ausgezeichnet durch kastanienbraune Färbung und die gleichmäſsige, etwas gehobene, wenig lange gelbliche Behaarung der Oberseite.

Der Halsschild ist nicht doppelt so breit als lang, vor der Mitte am breitesten, von da zur Basis gerade, wenig verengt, Hinterwinkel stumpf verrundet, Basis ohne deutliche Grübchen jederseits, die Scheibe zerstreut punktirt. Die 2 Streifen neben der Naht der Flügeldecken erreichen nahezu die Spitze, die anderen sind allmählig kürzer, an den Seiten sind Streifen nicht mehr erkennbar.

Krim; von Herrn O. Retowski, dem ich diese schöne Art dedicire, aufgefunden. 1 ♀.

13. *Podonta biformis* n. sp. *Dense subtilissime punctata, elongata, antennis thoracis basin superantibus, capite thorace subtusque subtilissime griseo, elytris nigro-pubescentibus, his substriatis, striis apicem versus profundioribus, exterioribus evanescentibus.* — Long. 12 mill.

Mas: *Nigra, nitidula, tibiarum calcaribus unguiculisque rufo-ferrugineis.*

Fem.: *Brunneo-rufa, nitidula, capite obscuriore, antennis, tarsis posterioribus elytrisque nigris.*

In Gröſse, Form, Punktur etc. der *P. morio* Kies. sehr übereinstimmend, auch im Bau des Halsschildes, ausgezeichnet durch die doppelfarbige Behaarung des Körpers, sowie die verschiedene Färbung bei beiden Geschlechtern.

An den schwarzen Fühlern des ♀ sind oft die Basalglieder heller braun, der Kopf ist meist vorn düster roth, die Spitzen der hinteren Schienen sind manchmal schmal geschwärzt. Der übrige Theil der Beine, mit Ausnahme der hinteren Tarsen, sowie die Unterseite und der Halsschild sind rothbraun.

Das ♂ ist bis auf die Endsporne der Schienen und die Klauen einfarbig schwarz.

Zwischen Amasia und Erzerum.

14. *Tomicus pennidens* n. sp. *Brevis, cylindricus, nitidus, sparsim pubescens, fusco-brunneus, elytris dilutioribus, antennis pedibusque testaceis; capite dense subgranulato-punctato; thorace latitudine longiore, antice scabro, postice sparsim punctulato, linea media et plaga sublaterali laevibus; elytris parallelis thorace per-*

parum longioribus, subtiliter minus dense fere irregulariter punctatis, apice truncato-retusis, utrinque dentibus duabus magnis et duabus parvulis ornato: primo magno, obtuso, sinuato, introrsum recurvo penniformi prope suturam ante declivitatem, secundo minore ante apicem acuto prope suturam, duabus parvulis intermediis prope lateribus sitis. — Long. 2.5 mill.

Ein neuer Hackenzähner aus der Gruppe des *quadridens* Hartig, zunächst mit *T. Lipperti* Henschel verwandt, etwas gröfser als dieser, cylindrisch, glänzend, gedrungen gebaut. Vor dem Absturz der Flügeldecken befindet sich ein grofser, nach innen gebogener stumpfer, etwas geknickter, fast flügelförmiger Zahn; ein spitziger kleinerer vor der Spitze; dazwischen, aber mehr dem Seitenrande genähert, stehen noch 2 sehr kleine Zähnchen. Bei *Lipperti* steht aufserdem noch vor dem Hauptzahne an der Naht, also vor dem Absturze ein weiterer Zahn, der dem *pennidens* fehlt. Die Punktur der Flügeldecken ist fein und spärlich, kaum sichtbar gereiht.

Griechenland: Insel Tinos. 1 ♂.

15. *Stomodes Letzneri* n. sp. *Elongatus, angustus, brunneo-rufus, unicolor, dense fulvo-pubescens, pube in elytris longiora, declinata; capite thorace parum angustiore, rostro brevi, crasso, subrugoloso-punctato, oculis parvis, rotundatis, dorsalibus; antennarum articulo secundo tertio parum longiore; prothorace latitudine leviter longiore, antice posticeque truncato, coleopteris parum angustiore, lateribus aequaliter rotundato, dense subtiliter sed profunde aequaliterque punctato; elytris elongatis, seriatim punctatis, interstitiis minus dense subtilissime punctulatis, apice sub-acuminatis, humeris rotundatis, femoribus haud dentatis.* — Long. 3.6 mill.

Mit *elongatus* Hoch. und *tolutarius* Boh. verwandt, von beiden durch rostrothe Färbung, dicht, gleichmäfsig punktirten Halsschild und deutlichere Punktstreifen abweichend.

Aus Griechenland; von Herrn Hauptlehrer Karl Letzner eingesendet.

16. *Leptura Krüperi* Gnglb. ist eine schwarzbeinige Form der *Anoplodera rufipes* Schall, welche ich zahlreich unter dem Namen *Lep.* v. *atripes* m. versendet habe. Sie wurde bisher einzeln in Attica und Morea, zahlreich von Starck in Circassien aufgefunden.

17. *Clytus vesparum* n. sp. Dem *Cl. arietis* L. und *lama* Muls. nahe verwandt, aber doppelt gröfser, schwarz, Fühler, Palpen und Beine rothgelb. Die gelbtomentirten Binden und Flecken ähnlich wie bei diesen Arten, aber mehr goldgelb, breiter, die

Humeralmakel äufserst schief stehend, die gebuchtete Mittelbinde, sowie die Binde hinter der Mitte und an der Spitze breiter; ebenso ist die Unterseite ähnlich gelb gefleckt wie bei *arietis*. Die Fühler sind gegen die Spitze nicht deutlich verdickt, einfarbig. Auf dem Vorderkopfe mit 2 kurzen gelbbehaarten Längslinien. Halsschild vorn mit breitem, hinten schmäleren, in der Mitte meist unterbrochenen gelb behaartem Rande. Scheibe des Halsschildes überall sehr dicht runzelig und punktirt, viel gröber und ungleichmäfsiger als bei *arietis* und *lama*, dagegen etwas weniger grob als bei *antilope*; nicht nabelförmig punktirt wie bei *rhamni*. Die Scheibe vor dem Hinterrande buckelig erhöht, überall, sowie die Basis der Flügeldecken mit langen emporstehenden gelben Haaren besetzt. Flügeldecken dicht punktirt, wie bei *arietis*, aber weniger tief. Unterseite überall mit langen gelben Haaren besetzt. Die Schenkel, namentlich die vordersten, mit der Spur einer Andunkelung vor der Spitze. Der Halsschild ist bei *arietis* etwas schmäler als die Flügeldecken, bei *vesparum* hingegen wie bei *lama* so breit als diese.

Von *lama* Muls. durch Gröfse, dickere, kürzere Fühler, viel gröber sculptirten Halsschild, helle Beine, breite, goldgelb behaarte Binden etc. verschieden.

Im Talysch, von Leder entdeckt.

18. *Cryptocephalus fulmenifer* n. sp. *Flavus, nitidus, subtus parce breviter griseo-pubescens. Antennis apice fuscis. Capite dense punctato, maculis duabus inter antennas maculaque triangulari verticis nigris. Prothorace basi bisinuato, antice rotundatim angustato, transverso, sat dense punctato, margine antice et basali tenui, dorso linea transversa utrinque abbreviata, in medio maculam parvam flavam includente, postice utrinque et in medio striatim producta, nigris. Scutello parvo, nigro-limbato. Elytris seriatim punctatis, interstitiis sparsim punctulatis, fasciis tribus valde dentatis fere integris nigris ornatis. Pygidio utrinque nigro-maculato, dense subrugulose punctato, griseo-puberulo. Subtus parum obscurioribus, parce nigro-varius, femoribus tibiisque in medio nigro-annulatis. Abdominis segmento ultimo in mare profunde oblongim foveolato.* — Long. 5.5 mill.

Mit *C. fulgurans* Fairm. aus Algier sehr nahe verwandt, ähnlich gezeichnet, aber gröfser, stärker punktirt, mit deutlicheren Punktreihen und schwarz geringelten Schenkeln und Schienen.

Die erste schwarze, gezackte Binde der Flügeldecken entsendet auch einen Ast zur Schulterbeule. Das Pygidium ist, in seltenen Fällen, bis auf den vorderen Marginalrand, ganz schwarz.

In der Steppe bei Elisabethpol im Kaukasus von Leder gesammelt.

(Fortsetzung folgt.)

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Varietäten des *Goliathus giganteus* Lam.

Beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

(Hierzu Taf. IV, Fig. 1—4.)

Von *Goliathus giganteus* Lam. waren bisher nur wenige Ex. und von ihnen keine Varietäten bekannt. Unter diesen Umständen schien es mir angemessen, auf Taf. IV, Fig. 1 u. 3 zwei ausgezeichnete Varietäten beider Geschlechter abbilden zu lassen, welche Dr. Staudinger zusammen mit der Stammform aus dem Innern von Camerun (Station Barombi) erhalten und mir überlassen hat.

Bei dem Männchen (*conspersus* m.) ist nicht nur die Basis der Fld., sondern der ganze Rand der Fld., mit Ausnahme der Mitte des Aufsenrandes und einiger Fleckchen am Innenrande, weifs gefärbt; aufserdem sind noch eine Menge kleinerer, in unregelmäfsigen Reihen stehender Fleckchen weifs; die Flecken der äufseren vierten Reihe sind die gröfsten.

Natürlich werden weitere Stücke dieser Var. sämmtlich sehr verschieden von einander aussehen; sollten auch solche vorkommen, bei denen nur weifse Makeln (kein weifser Innen- und Hinterrand) vorhanden ist, so würde der Name *conspersus* auf diese zu übertragen und das hier abgebildete Ex. *marginifer* zu heifsen haben.

Obwohl die weifsen Makeln auf den Fld. bei dem Ex. des *giganteus* meiner Sammlung, welches ich seiner Zeit vom Grafen Mniczech erhielt, ebenso wie bei den übrigen bisher bekannten ganz fehlen, sind bei demselben die weifsen Linien zu beiden Seiten der weifsen Mittellinie des Thorax hinten mit derselben verbunden (Fig. 2). Bei dem viel gröfseren, kräftigen Männchen der var. *conspersus* sind sie es nicht; ebenso wenig wie bei einem sehr kleinen Männchen meiner Sammlung von nur 60 mill. Länge und 30 mill. Breite, doch zeigen sie bei *conspersus* eine gröfsere Neigung zur Vereinigung, als bei diesen.

Der *conspersus*-♂ hat eine Länge von 96 mill. und eine Breite von 45 mill. Die Oberseite ist nicht bräunlich, sondern schwarz. Die Mitte des Schildchens ist weifslich gefärbt.

Von dem Weibchen der Stammform des *Gol. giganteus* Lam.[1]), dessen Vorderkörper in Fig. 3 wiedergegeben ist, befindet sich auf dem hiesigen zoologischen Museum ein schlecht erhaltenes Ex., dem fast sämmtliche Tarsen fehlen, welches aber in der Färbung der bräunlichen Fld. ziemlich mit dem ♂ übereinstimmt; auch bei ihm ist ein schmaler, weifslicher Basalraum der Fld. vorhanden. Die weifse Mittellinie des Halsschildes reicht nur bis zur Mitte, bei *conspersus* ein Stück über dieselbe hinaus.

Das Weibchen des *giganteus* meiner Sammlung, welches ebenfalls von Barombi stammt, hat aufser der Basis der Fld. auch eine schmale Linie des Seitenrandes weifs, welche hinter der Mitte ein paar Mal unterbrochen ist und oberhalb des Endbuckels endigt. Es stimmt also im Allgemeinen mit dem Weibchen der Königl. Sammlung überein; natürlich weichen beide von den ♂ darin ab, dafs der sammetne Ueberzug fehlt, so dafs die Punktirung namentlich auf der Vorderhälfte der Fld. deutlich hervortritt.

Zu der Abbildung einer Var. des ♀ (auf Taf. IV, Fig. 4), welche ich var. *marginata* nenne, habe ich Folgendes zu bemerken:

Die Zeichnung des Halsschildes ist der des *regius* Klug zunächst verwandt; sehr wahrscheinlich kommen auch Stücke vor, bei denen sich die weifsen Schräglinien neben der geraden Mittellinie nach hinten fortsetzen. Die weifse Mittellinie erstreckt sich in der Klug'schen Abbildung des *regius*-♀ bis etwas über die Mitte, bei dem abgebildeten Stücke nimmt sie $\frac{3}{4}$ der Länge, bei grofsen, schönen Ex. des *giganteus* die ganze Länge der Fld. ein. Der schwarze Seitenfleck ist ganz von Weifs eingeschlossen.

Die Zeichnung der Fld. stimmt mehr mit der des *cacicus*-♀ überein, doch fehlt der Perlmutterglanz vollständig. Dagegen zeigen die Theile der Fld., welche nicht rein weifs sind, wie die Basis, der Seiten- und Hinterrand (und nicht rein schwarz, wie die Schultern und die Naht), von oben gesehen, einen eigenthümlich seidengrauen Reflex, welcher fast vollständig verschwindet, wenn man das Thier von hinten ansieht. In der Abbildung ist er durch einen leichten grauen Ton angedeutet.

---

[1]) Das Weibchen des *Goliathus regius* Klug ist von Klug in den Insekten zu A. Ermann's Verzeichnifs von Thieren und Pflanzen, welche auf einer Reise um die Erde gesammelt wurden, auf S. 36 u. 37 genau beschrieben und auf Taf. XV, Fig. 7 abgebildet worden. Ueber die Varietäten des Weibchens *Gol. cacicus* Voët habe ich in Jahrg. 1888, p. 271 u. 272 genauere Mittheilungen gemacht und einige Formen desselben auf Taf. VI abbilden lassen.

Dieses ♀ ist oben pechschwarz, ohne den rothbräunlichen Anflug des typischen *giganteus*.

Ich habe bereits oben bemerkt, dafs ich auch ein kleines Männchen von 60 Mill. Länge besitze; die Gröfse spielt also bei der Beurtheilung der *Goliathus*-Formen kaum eine Rolle. Es werden also Ex., bei welchen das Weifs der Fld. so zunimmt, dafs die Fld. weifs erscheinen und nur je ein Schulter- und Apicalfleck weifs bleibt, noch unbedingt als *giganteus* zu betrachten sein. Ich nenne diese Var. *quadrimaculata*. Ein Ex. derselben befindet sich in der Sammlung des Herrn Weber in Hamburg; dasselbe ist wenig gröfser als mein kleines Ex. von *giganteus*.

Cetonia brevitarsis Lewis var. nov. *Fairmairei.*

Beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Ich hatte Gelegenheit, die Ausbeute an Cetoniden, welche Herr Leech im Juni 1886 auf Jensan (Korea) und Herr Pratt im Juni 1887 in Kiukiang gemacht hatte, zu vergleichen und will nicht unterlassen, auf eine besonders schön gefärbte rothgoldene Varietät der *brevitarsis* aufmerksam zu machen, welche nicht selten bei Kiu-Kiang vorkommt, während sich bei Jensan die dunkelkupferfarbige Varietät *seulensis* Kolbe findet; dieselbe möge dem unermüdlichen Beschreiber chinesischer Käferarten zu Ehren benannt werden:

Cetonia brevitarsis Lewis var. nov. *Fairmairei: Supra subtusque metallice aurocuprea seu purpurea.*

Wenn man eine gröfsere Anzahl der *brevitarsis* vor sich hat, verwischen sich die angeblich charakterischen Merkmale mehr oder weniger und es zeigt sich eine grofse Abänderungsfähigkeit sowohl in der Färbung als in der Sculptur.

Ich habe bereits zwei Varietäten vom Amur als *atrocyanea* (1879) und *cyaniventris* (1880) beschrieben. *Cet. crassa* kann ich kaum für etwas Anderes als eine *brevitarsis* mit starken weifsen

Zeichnungen halten; ihre Unterseite ist in der Regel mehr bläulich und fast wie die *cyaniventris*.

Eine Form aus Thibet, von Herrn F. Biel bei Tâtsiénloû gesammelt, von der mir Herr Oberthür vier weibliche Ex. mittheilte, zeichnet sich durch merklich feinere Punktirung, viel schwächere weifse Zeichnungen, mehr schwarzgrüne Oberseite und lebhaft grünliche Unterseite aus; dennoch möchte ich diese Form für nicht specifisch verschieden von der weit verbreiteten *brevitarsis* halten; ich nenne sie vorläufig var. *thibetana*.

Von der *brevitarsis* var. *Fairmairei* besitze ich über 60 Ex. aus derselben Quelle, unter denen folgende Varietäten zu unterscheiden sind.

Die Stammform hat vier weifse Punkte auf dem Thorax und einen kaum bemerkbaren oder ganz fehlenden weifsen Seitenrand; sehr selten kommt eine var. *thorace bipunctato* (*bipunctata* m.) vor. Weniger selten ist ein deutlicher weifser Seitenrand vorhanden (var. *marginicollis* m.); nicht selten kommen Ex. mit 6 Punkten auf dem Thorax vor (var. 6-*punctata*), bisweilen verbinden sich die 4 Punkte von vorn nach hinten (*confluens*); selten fehlen die Punkte ganz (*impunctata*).

Die purpurrothe Färbung geht allmählig in's Schwarzbraune über; andererseits geht die kupferrothe Färbung allmählig in's Kupferige über, bis die Färbung der *seulensis* entsteht.

Bemerkenswerth ist eine purpurbraune Form des ♀ mit grüner Unterseite (var. *viridiventris* mihi).

Hervorzuheben bleibt unter den sonstigen Formen der *brevitarsis* eine oben lebhaft erzgrüne, fast von der Färbung der *aerata* Er. (var. *viridis* mihi), von der ich nur 1 Ex. besitze.

Die *aerata* Er., welche bekanntlich nur eine Form der *submarmorea* Burm. ist, kommt mit der *brevitarsis* zusammen vor und ist erst nach einiger Uebung leicht von ihr zu unterscheiden. Die ♂ sind an dem beulig aufgetriebenen Pygidium äufserlich leicht zu erkennen; der wunderbar gebaute Penis macht sie besonders kenntlich, wenn man ihn bei einem zweifelhaften Ex. herauspräparirt.

Eine sehr ausgezeichnete Var. dieser Art ist die *ignea* mihi, welche einen lebhaft kupferrothen Anflug zeigt.

Ueber *Coelioxys echinata* Förster.

Von

Fr. W. Konow in Fürstenberg i. M.

In seiner Monographie der Gattung *Coelioxys* in „Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preufs. Rheinlande und Westfahlens, zehnter Jahrgang, 1853", pg. 266 ff. beschreibt Förster von derjenigen Abtheilung, bei welcher die Augen haarig sind und die Rückenbinden des Hinterleibs aus mehr weniger breiten Schuppen bestehen, 3 ♂ und 5 ♀ unter besonderen Namen, wozu noch die nur kurz und in beiden Geschlechtern ganz ungenügend charakterisirte *octodentata* Lep. kommt. In Wirklichkeit dürfte es sich aber nur um vier Spezies handeln, falls nicht etwa die Beschreibung von *echinata*-♂ sich gleichfalls auf ein kleines abgeflogenes Männchen der *afra* Lep. bezieht. Als wichtigstes Unterscheidungsmerkmal giebt Förster nämlich in seiner analytischen Tabelle an, dafs *echinata* auf der oberen Afterdecke zwei weifse Makeln zeige, während das 4. und 5. Segement keine weifsen Binden besitzen sollen. Meine beiden männlichen Ex. zeigen nun auf der Afterdecke nur eine Spur von weifsen Flecken, während die deutlichen Binden des 4. und 5. Segementes nur in der Mitte unterbrochen sind, was also nach Förster auf *octodentata* oder auf *coronata* hinweisen würde Wer aber selbst *Coelioxys*-Arten zu sammeln Gelegenheit gehabt hat, weifs wie aufserordentlich leicht die losen Schuppen des Hinterleibsrückens abgerieben werden.

Berücksichtigt man dagegen die von Förster in der Beschreibung angegebenen plastischen Merkmale, so soll bei *echinata* das fünfte Rückensegment *lateribus subbidenticulatum* sein, während es von *coronata* = *afra* Lep. heifst: *segmento 5. lateribus submuticis*; und von den acht Dornspitzen der Afterdecke sollen die beiden äufseren bei *echinata*: *actuae*, bei der anderen *obtusiusculae* sein. Aber die Form der Dornspitzen wechselt wenigstens bei *afra* so sehr, dafs manchmal die seitlichen Dornspitzen recht lang und spitzig sind, während sie bei anderen Ex. fast ganz verschwinden, so dafs die Afterdecke als sechsdornig angesehen werden könnte. Ueberdies giebt Förster ein, wie es scheint, wichtiges Merkmal nicht an: dafs nämlich bei *afra* die vier oberen Dornspitzen ungefähr

gleich weit von einander entfernt sind, während bei *echinata* (mihi) die mittleren von einander viel weiter abstehen, als von den äufseren.

Trotz alledem glaube ich Förster's *echinata* auf die unten unter diesem Namen näher charakterisirte Spezies deuten zu sollen, nicht nur, weil in Förster's weitläuftiger Beschreibung nichts vorhanden ist, was sich nicht auf diese Spezies beziehen liefse, sondern auch, weil ich eine derartige Skulptur des zweiten Rückensegmentes, wie sie Förster bei *echinata* beschreibt, nie bei *afra* bemerkt habe; und besonders, weil Förster wenigstens in der lateinischen Diagnose einen auffälligen Unterschied anzudeuten scheint, indem er bei *echinata* die Rückenbinden *albido-subsquamosae*, die der *coronata* aber *albo-squamosae* nennt, womit vielleicht bezeichnet sein soll, dafs die Schuppen in den Rückenbinden der *echinata* sehr schmal und fast spitzig, bei *afra* aber sehr breit und kurz sind.

Die zu der oben bezeichneten Gruppe gehörigen Arten lassen sich in folgender Weise disponiren:

1. Die untere Afterdecke des ♀ halb so lang als der Hinterleib. Länge 15 mill. ♂ unbekannt (sec. Förster): 1. *C. macrura* Först.
- Die untere Afterdecke weit kürzer . . . . 2.
2. Die erhabene scharfe Randlinie, welche jederseits von der Basis der Mandibeln aus die Kehle begrenzt, in der Mitte gebrochen und in einen mehr oder weniger starken Dorn ausgezogen; Schuppen des Hinterleibes höchstens am Ende des vierten Bauchsegementes haarförmig; Rückenbinden in der Mitte einreihig; untere Afterklappen des ♀ kaum länger als die obere, stumpf, an der Spitze mehr weniger klein halbkreisförmig ausgeschnitten; 7—10 mill. lang . . . . 2. *C. afra* Lep.
- Diese Randlinie ohne Zahn; Schuppen am ganzen Bauch gröfstentheils haarförmig; untere Afterklappe des Weibes viel länger als die obere . . . . 3.
3. Die oben bezeichnete Randlinie ist gebogen, höchstens in der Mitte mit einer kleinen aufsitzenden, zahnartigen Hervorragung; die Rückenbinden des Hinterleibs auch in der Mitte breit, mehrreihig, aus meist gelblichen, ziemlich breiten Schuppen bestehend, welche höchstens doppelt so lang als breit sind; beim ♂ die vier oberen Dornspitzen der Afterdecke ziemlich gleich weit von einander entfernt, die äufseren meist etwas divergirend; beim ♀ die untere

Afterklappe etwa um die Hälfte länger als die obere; 6 bis 9 mill. lang . . . . 3. *C. octodentata* Lep.

3. Diese Randlinie ist in einem fast rechten Winkel gebrochen; die Rückenbinden in der Mitte einreihig, aus weifslichen schmalen Schuppen gebildet, die fast dreimal so lang sind als breit; beim ♂ die mittleren oberen Dornspitzen von einander viel weiter entfernt, als von den seitlichen; beim ♀ die untere Afterklappe fast doppelt so lang als die obere; 6—9 mill. lang . . 4. *C. echinata* Först.

ad 2. Förster beschreibt das ♂ unter dem Namen *coronata* nach einem abgeflogenen Ex., an welchem die weifse Basalmakel der Afterdecke sowie die Rückenbinden in der Mitte abgescheuert sind. Das ♀ ist *emarginata* Först.; und warscheinlich gehört auch *haemorrhoa* Först. hierher. Die obere Afterdecke ist bald roth, bald schwarz; und wenn ich auch ein Ex. mit rothem erstem Segment noch nicht gesehen habe, so ist doch die Farbe ein zu unwesentliches Merkmal, um darauf eine Spezies zu gründen. Zwar nennt Förster die untere Afterklappe: *submutica*; aber der Ausschnitt an der Spitze der unteren Afterklappe ist oft sehr gering; und möglicherweise deutet das „*sub*“ in *submutica* auf eine schwache Ausrandung. Die Spezies ist durch Europa sehr weit verbreitet. Ich besitze Ex. aus Kroatien und von Batum im Kaukasus. In hiesiger Gegend ist dieselbe nicht ganz so häufig wie die folgende.

ad 3. Förster beschreibt das ♂ als *polycentris* gleichfalls nach einem Ex., dem die weifse Makel auf der Afterdecke fehlt; das ♀ als *erythropyga*. Die Spezies ist an den dicken Hinterleibsbinden schon mit blofsem Auge auf den ersten Blick zu erkennen. Vom Juli bis in den Herbst in hiesiger Gegend an dürren Anhöhen sehr häufig, wo das Thierchen an schönen Abenden in hunderten von Ex. an dürren *Artemisia*-Stengeln und an Grashalmen, den Kopf nach unten und die Beine an den Leib gezogen, nur mit den Oberkiefern festgebissen, hängt und leicht mit der Hand abgestreift werden kann.

ad 4. Die sub No. 4 aufgeführte Spezies ist in hiesiger Gegend recht selten, und scheint auch sonst bisher nicht weiter bekannt geworden zu sein. Hier habe ich nur zwei ♂ und ein ♀ bisher erbeutet. Wenn meine Deutung der Förster'schen Spezies *echinata* richtig ist, so ist doch jedenfalls das Weibchen bisher nicht beschrieben worden; ich lasse deswegen hier eine genauere Beschreibung der Art folgen:

C. *echinata* Först. *Nigra; antennis mandibulis, pedibus, calcaribus concoloribus; gula utrobique margine elevato, acuto, medio subrectangulatim fracto determinata; oculis hirtis; facie sub antennis maris albescenti-villosa, feminae tomento argenteo et pilis suberectis obtecta; fronte supra antennas, vertice, mesonoto fusco-pilosis; abdominis fasciis dorsalibus angustis, utrobique dilatatis, albo-squamosis; squamulis oblongis, angustis, maris apice subacuminatis, feminae elongatis, obtusis; fasciis ventralibus albo-pilosis. Mas valvula anali dorsali* 8-*spinosa; spinis intermediis duabus superioribus inter se multo magis distantibus quam a lateribus; segmenti quinti utrobique angulis posticis acutis, subdentiformibus; segmento quarto ventrali apice subemarginato. Feminae valvula anali dorsali carinulata, ante apicem bis impressa, apice rugoso-opaca; ventrali duplo longiore, ante apicem vix constricta.* — Long. 6—9 mill.

Bemerkungen über einige deutsche Käferarten.

1. Hr. Dr. M. Régimbart erwähnt bei einer Besprechung der mit *Hydroporus pyrenaeus* verwandten Arten (im Februar Bulletin 1889, p. XVI der Annales de la Soc. Entom. de France), dafs *Hydrop. longulus* Muls. (*celatus* Sharp.) sehr verbreitet zu sein scheine, da er in Thüringen, Cantal, Pyrenäen und Spanien vorkomme; der Käfer war aus Deutschland bisher nicht nachgewiesen.

2. Dafs *Hister praetermissus* Peyr. (aus der einstigen Sammlung des Dr. Gerstaecker) wirklich bei Berlin gefangen worden sei, kommt mir zweifelhaft vor.

3. Dafs *Acritus punctum* Aubé, ein notorischer Küstenbewohner, wirklich in Westphalen gefunden sei, wie der Catalog Schilsky (p. 66) angiebt, ist mir sehr zweifelhaft.

4. *Murmidius ovalis* Beck ist von mir in meiner Jugend in mehreren Ex. im verdorbenen Reis in Berlin aufgefunden worden, zusammen mit *Cathartus advena* Waltl.

Dr. G. Kraatz.

Die Varietäten des *Trichius fasciatus* L. und *abdominalis* Ménétr.

Gustav de Rossi in Neviges in der Rheinprovinz giebt in den Verhandlungen des naturhist. Vereins preufs. Rheinlande und Westfalens 1882, p. 209 eine Aufzählung der ihm bekannten Farben-Varietäten des Käfers *Trichius fasciatus* L. Er läfst dabei die von Mulsant, Hist. nat. Coleopt. France Lamellicornes, edit. I, 1842, schon beschriebenen Varietäten unberücksichtigt und richtet sich im Allgemeinen nach der Eintheilung, die Erichson in seinen Insekten Deutschlands 1848, ohne einer Varietät Namen beizulegen, gab. Mulsant in seiner edit. II benannte die Varietäten nicht.

G. de Rossi macht wie Erichson 2 Hauptabtheilungen, A und B, je nachdem die gelbe oder schwarze Farbe auf den Decken vorherrscht.

Die Gruppe A zerlegt Rossi in 3 Untergruppen a, b, c nach der Ausdehnung der schwarzen Basalbinde und zerlegt jede wieder in je 3, 3, 2 Varietäten.

Mulsant hat die Untergruppen a und b benannt, c bildet bei ihm die Stammart.

In der folgenden Tabelle combinire ich beide Anschauungen, folge aber zumeist Rossi:

A. Die gelbe Grundfarbe herrscht vor.

a. Es ist nur ein schwarzer Schulterfleck vorhanden = var. A Mulsant: *dubius* Muls. (Bande noire de la base des élytres prolongée seulement jusqu'à la moitié de la largeur de celles-ci; quelquefois suivie d'un petit point noir.) Mulsant fafst also unter diesem Namen die ganze Gruppe a Rossi zusammen.

α. var. *commutatus* Rossi (die schwarze Mittelbinde von normaler Form, d. h. bis nahe zur Naht reichend und etwas nach dem Hinterrande der Fld. gebogen).

β. var. *Erichsoni* Rossi (die Mittelbinde in der Mitte der Fld. abgekürzt, mit einem schwarzen Punkt an der Spitze). Hierher var. F Muls.: *abbreviatus* Muls. (Bande noire intermédiaire à peine prolongée jusqu'au milieu des élytres; quelquefois suivie d'un point.) Diese Mulsant'sche Diagnose pafst aber auch zum Theil auf die Varietäten γ, ε, ζ, ϑ.

γ. var. *pulchellus* Rossi (die Mittelbinde abgekürzt, ohne Punkt an der Spitze) = *abbreviatus* Muls. pars.

b. Die Wurzel der Fld. mit unvollständiger schwarzer Binde, welche aus einzelnen, manchmal theilweise in einander geflossenen Fleckchen gebildet ist. Diese Gruppe bildet bei Mulsant seine var. B: *interruptus*. (Bande noire de la base des élytres interrompue dans son milieu, souvent denticulée près de cette interruption.) Rossi bildet hieraus 3 Varietäten:

δ. var. *vulgaris* Rossi (Mittelbinde normal).

ε. var. *Fabricii* Rossi (Mittelbinde abgekürzt mit einem schwarzen Punkt an der Spitze) = *abbreviatus* Muls. pars.

ζ. var. *abruptus* Rossi (Mittelbinde einfach gekürzt) = *abbreviatus* Muls. pars.

c. Die Wurzel der Fld. mit ununterbrochener schwarzer Binde. Bei Mulsant Stammart *fasciatus* L.

η. var. *succinctus* Fabr. (Mittelbinde normal).

ϑ. var. *Linnei* Rossi (Mittelbinde abgekürzt) = *abbreviatus* Muls. pars.

B. Die schwarze Grundfarbe herrscht vor:

ι. var. *divisus* Muls. (var. E Muls.). Bande noire intermédiaire prolongée jusqu'à la suture, et unie postérieurement dans son milieu avec la tache apicale. — Hierher var. *confluens* Rossi (die schwarze Mittelbinde sendet an der Naht einen Ast zu dem Apicalflecken der Fld., so dafs die zweite gelbe Binde unterbrochen ist).

Mulsant führt ferner noch an:

κ. var. *obliquus* Muls. Bande noire interméd. naissant du calus huméral et prolongée vers l'angle sutural, en coupant obliquement les élytres.

λ. var. *prolongatus* Muls. Bande noire intermédiaire prolongée jusqu'à la suture.

Mulsant beschreibt in edit. II, Col. France Lamellic. 1871, p. 715 eine var. *Noui*, die Pellet zuerst Ann. Soc. agr. scient. Pyren. Orient T. XVIII (1871), pag. 472 bekannt gab. Es ist Mulsant var. H, edit. II.

Bande noire antérieure des élytres émettant du tiers interne de son bord postérieur, une bande noire longitudinale prolongée sur le troisième intervalle (en comptant le sutural pour le premier) jusqu'au côté interne du calus postérieur. Bande intermédiaire émettant de son bord postérieur, sur la strie naissant de la fossette humérale, une bande longitudinale courte, prolongée jusqu'au calus

postérieur: cette bande laissant de couleur foncière flave une tache entre elle et la bordure marginale, et une autre plus petite, entre elle et la bande noire longitudinale couvrant le troisième intervalle.

Gebler beschreibt: Ledebur, Reise 1830, p. 111 einen *Trichius bimaculatus*, den er später (Bullet. Mosc. VI, 286) selbst als Varietät zu *fasciatus* stellt. Nach der Beschreibung ziehe ich ihn zu var. η *succinctus* Fabr. Dieselbe lautet: *Niger, pallido-villosus thorace suborbiculato, nitido, elytris fasciis* 2 *flavis, interne confluentibus. Ubique minus frequens (id est Kolywan Sibiriae). Valde affinis T. fasciato; thorace vero minus piloso, profundius et minus dense punctato, nitidiore, lateribus dilatatiore et flavo-maculato specie differre mihi videtur.* (*Est foemina Tr. fasciati* Eschscholtz.)

Von diesen Varietäten besitze ich α von Frankfurt, δ aus dem Taunusgebirge und Schwarzwald, ε Taunus, η aus Frankfurt, Nassau, Italien (Bonelli), Caucasus und Kuusamo in Lappland, ϑ aus dem Caucasus.

Trichius abdominalis Ménétr. (*gallicus* Heer).

Bei dieser Art ist die Basalbinde stets auf einen Humeralfleck beschränkt.

Mulsant führt 6 Varietäten an:

A. ♀ var. *dorsalis* Muls. Prothorax sans tache sur les côtès. Er betrachtet also die Form mit geflecktem Halsschild für die Stammart *gallicus* Dej. ined. Heer.

B. ♂♀ var. *intermedius* Muls. Bande noire du milieu des élytres prolongée jusqu'à la suture.

C. ♂♀ var. *bivittatus* Muls. Bandes noires du milieu et de l'extrémité des élytres prolongées jusqu'à la suture.

D. ♂♀ var. *apicalis* Muls. Tache du calus posterieur seule prolongée jusqu'à la suture.

E. ♂♀ var. *dentatus* Muls. Tache du calus post. bidentée à son bord antérieur.

F. ♂♀ var. *abdominalis* Dej. inéd. Ventre paré sur la partie intermédiaire des deuxième à cinquième anneaux d'une bande blanchâtre rétrécie ou interrompue dans son milieu, et quelquefois nulle sur un ou deux segments.

Von diesen Formen besitze ich var. A aus Frankfurt und Algier, C Austria Parreyſs, D Rumelia Abresch.

Aus letzterer Gegend ferner eine sehr schöne Form, die schon Erichson erwähnt, bei der die ganze hintere Hälfte der Decken

schwarz ist, darin bleiben zuerst 2 Punkte nebeneinander, dann nur ein Punkt am Rande gelb, schwarz ist ferner die Humeralmakel und das Schildchen.

Bei meinen 4 Ex. ist die Färbung intensiv orange.

Ich nenne die var. *bipartita* Heyden. *Parte dimidia postica elytrorum tota nigra, ad latera puncto aurantiaco, callo humerali scutello suturaque nigris, reliqua parte elytrorum aurantiaca.* — Rumelia a Dom. Abresch missa. Major Dr. L. v. Heyden.

---

1. Von *Cicindela hybrida* var. *melanostoma* wurde 1 Ex. vom Lehrer Herrn Goldschmidt in Goisa (S. Weim.) übersandt, welcher im vergangenen Sommer zwei weibliche Stücke neben der Stammform gefangen hat. Die Seitentheile der Oberlippe sind tief dunkelbraun gefärbt, während das etwas erhabene Mittelfeld einen hellbraunen Ton zeigt. Die Mandibeln sind schwarz wie Ebenholz. Die Schultermakel ist unterbrochen. Sonst ist die Var. von der typischen Form nicht verschieden.

2. *Necrophorus germanicus* var. *brunneus* wurde im vergangenen Sommer hierselbst gefangen. Die ganze Oberseite des Käfers ist braunroth gefärbt, Brust und vordere Beinpaare dunkelbraun, hinteres Beinpaar und Abdomen heller braun, letzteres mit dunkel gesäumten Segmenten, Kopfschild, Epipleuren der Flügeldecken und je eine längliche Makel kurz vor deren Mitte hellgelb. Die Annahme, der Käfer möchte ein noch frisches, unausgefärbtes Stück sein, wird dadurch widerlegt, dafs derselbe normal erhärtet und mit zahlreichen Käfermilben besetzt war; er hatte sich also schon längere Zeit frei herumgetrieben. Von den 5 Var., welche Reitter namentlich anführt (Naturgesch. d. Ins. Deutschl. Bd. III, 2. Abth., S. 318), unterscheidet sich var. *brunneus* sehr wesentlich.

3. Der sonst seltene *Anthonomus varians* wurde von mir im Mai und Juni zahlreich auf blühenden Kiefern beobachtet.

4. *Rhamphus aeneus*, der überall als selten gilt, wurde hierselbst von mir auf einer jungen Weifsdornhecke in Menge beobachtet (der Käfer frifst Löcher in die Blätter, die Larve minirt darin), ist aber durch Ausrodung jener Hecke jetzt verschwunden.

Laucha. Schenkling.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Ueber entomologische Zuchthäuser

von

Jos. Haberfelner in Lunz (Nieder-Oesterreich).

In meiner Stellung als Bergbauleiter und bei dem Umstande, dafs ich früher noch stark Geologie betrieb, wurde ich häufig in die Wälder und auf die Berge geführt, und so fand ich bei einer dieser Wanderungen einen durch den Wind gebrochenen dürren Fichten-Wipfel, an welchem frisch ausgestofsene Späne mit Cerambyciden-Larven-Frafs bemerkbar waren, im Walde am Boden liegen. Dieses Stück, ca. 2.5 Meter lang, brachte ich in einen unter dem Dache meines Hauses hergerichteten Verschlag; das im Giebel ausgeschnittene Fenster überspannte ich mit Gaze. Gegen Ende Juni erschienen nach und nach 9 Ex. eines *Monochammus*, welchen Herr L. Ganglbauer, der mich damals besuchte, sofort als den seltenen *M. saltuarius* erkannte; dadurch war die Anregung zum Ziehen in gröfserem Umfange nun gegeben. Der Verschlag wurde vergröfsert und eine gröfsere Menge von Frafshölzer darin untergebracht. Aus diesen Hölzern gelangten nun zur Entwickelung: *Astynomus griseus, Semanotus coriaceus, Clytus lama, Anthaxia helvetica, Corticeus linearis* und *Serropalpus striatus.* Nun glaubte ich auf der Höhe der Aufgabe angelangt zu sein: dem war aber nicht so! Bis spät in den Herbst hinein warfen noch eine Menge im Holze lebenden Larven Späne aus, was auf weitere gute Ausbeute im nächsten Jahre Hoffnung gab; indessen zeigte es sich später, dafs die Thiere vertrocknet waren, weil die nöthige Feuchtigkeit fehlte.

Ich fafste nun den Entschlufs, das ganze Zuchtverfahren ins Freie zu verlegen, und stellte in meinem Garten ein 6 Meter langes, 3 Meter breites und 2.5 Meter hohes Zuchthaus auf, dessen Dach aus feinem Messingdraht-Netze hergestellt und zum Theil dessen Wände gleichfalls aus solchem Geflechte gebildet worden sind. Eingesetzte Fenster und Thüren zur Einleitung direkten Sonnenlichtes und zur Ventilation fehlten diesem Hause nicht. Die Frafshölzer wurden der Reihe nach in der entsprechenden Länge eingestellt, und zwar so, dafs diejenigen, welche im Walde stehend getroffen, auch stehend, und die liegend gefundenen, auch liegend, mit zum Durchgehen gelassenen Zwischenräumen eingeordnet waren.

Die Frafshölzer bestanden gröfstentheils aus Fichten, etwas Tannen, Lärchen, Föhren, Wachholder, Erlen, Birken, und Saalweide; sie nahmen etwa 3 Raummeter ein. Abgesehen von den Einbringungskosten an Frafshölzern kostet ein solches Haus etwa 130 Mark.

Die im ersten Jahre eingestellten Hölzer liefern nun schon durch drei Jahre hervorragende Thiere, als: *Tragosoma depsarium* 25 [1]), *Monochamus saltuarius* 10, *Astynomus griseus* 5, *Semanotus coriaceus* 12, *Sem. undatus* 2, *Callidium castaneum* 2, *Call. aeneum* 2, *Acmaeops septentrionis* 20, *Adelocera fasciata* 2, *Serropalpus striatus* 10, *Orchesia fasciata* 8, *Attagenus* 20-*punctatus* 3, *Xylechinus pilosus* 2.5, *Pissodes Harziniae* 2.5, vereinzelt auch *Ceruchus chrysomelinus* 10, *Ampedus tristis* 8 und dergl. mehr in mehreren hundert Ex.

Im Winter von 1887/1888 habe ich in meiner grofsen Stube in ähnlicher Weise Frafshölzer gehalten, um auf diese Weise unter steter Beobachtung die Entwickelungsgeschichte und Lebensweise der Thiere kennen zu lernen. Dem Vertrocknen beugte ich derart vor, dafs ich von Zeit zu Zeit die Hölzer ins Freie trug und dort mit lauwarmem Wasser regenartig bespritzte. Da die Arbeit der Larven gut hörbar ist, so zeigte selbe die Zeit an, wann Feuchtigkeit nothwendig ist. Verstummt das Frafsgeräusch, so wird es Zeit Feuchtigkeit zu geben. Ist diese dem Holze wieder beigebracht, und haben sich die Hölzer wieder erwärmt, so geht das Scharren von Neuem an u. s. w. Häufig kommen Larven hervor und fressen von dem aufsen nässerem Holze eine Zeit lang und ziehen sich wieder in ihre Gänge zurück. Finden sie wegen abgefallener Rinde keinen Halt an solcher, so fallen auch die Larven zu Boden. Da mufs man nachhelfen. Man nimmt die Larve, steckt sie wieder in ihren Minengang und bindet Rinde um den Stamm, dann ist geholfen. Bei Larven, die in stehendem Holze leben, ist die Lebenszähigkeit bei langer Trockenheit eine viel länger dauernde als bei starker Nässe des Holzes. Bei liegenden Frafsobjekten ist der Fall umgekehrt. Bei den meisten Hölzern, die man aus dem Walde bringt, ist fast immer an der Sonnenseite, wo die meiste Brutablage erfolgt und dort auch die Entwickelung der Larven am raschesten vor sich geht, die Rinde durch die Spechte schon weggehackt, die meisten Larven sind aufgefressen und die auf Frafs nach Aufsen ziehenden Larven fallen zu Boden, und hat man immer

[1]) Die Zahlen hinter den Artnamen bedeuten den Preis in Silbergroschen.

nur das zu erwarten, was die Spechte übrig gelassen haben. Und gerade sind es seltenere Thiere, welche auf diese Weise arg zugesetzt werden, als: *Semanotus coriaceus*, *Acmaeops septentrionis* und *Clytus lama* und deren Seltenheit auch gewifs auf diesen Umstand zurückzuführen ist. Die aus dem Stubenverfahren erhaltenen Thiere liefs ich ca. 14 Tage unter steter Beobachtung leben und sorgte für deren Speise und Trank. Am wohlsten befanden sich dabei *Monochammus saltuarius*, deren ich 33 Ex. erhielt. Die Erscheinung der Thiere erfolgte genau in derselben Reihenfolge, wie es im Freien der Fall zu sein pflegt. Zuerst kamen die Bostrychiden, dann *Semanotus undatus* und *Callidium castaneum*, diesem folgte *Monocham. saltuarius* und *Anthaxia helvetica*; *Clytus lama*, *Semanotus coriaceus* und *Callidium aeneum* machten den Schlufs. Im gegenwärtigen Winter halte ich in der Stube nur einige im letzt abgelaufenen Sommer aus dem Walde heimgebrachte und wieder eingebohrte *Tragosoma*-Larven, die der Verpuppung nahe waren, sich aber nicht mehr entwickelten, unter Beobachtung. Gegenwärtig, wo ich über mein Zuchtverfahren schreibe, ist das Scharren der sich entwickelnden Thiere im Klotze schon hörbar, und ohne Zweifel ist das Auskriechen schon in nächster Zeit zu erwarten. Nach den erzielten Resultaten und gemachten Erfahrungen beim geschlossenen Zuchtverfahren unter den natürlichen Einwirkungen der Atmosphärilien und deren Ersatz, schritt ich zur Anlage eines 2ten grofsen Zuchthauses in meinem Garten, welchen nun ein Drittes angereiht wird. Dieses letztere wird über lebende Saalweiden gestellt und kommen auch jene Objekte hinein, worin ich *Nivelia sanguinosa* vermuthe, wie auch jene, worin *Saphanus piceus* hausen soll. Die Zucht dieser beiden Thiere und des *Rhopalopus hungaricus* gehört zu der nächsten Aufgabe, die ich mir gestellt habe.

Die bisher gemachten Erfahrungen bei Zucht in geschlossenen Räumen und bei Beobachtung im Freien, gaben mir manche Winke ein natürliches Zuchtverfahren an verschiedenen Plätzen meiner Gegend ohne geschlossene Räume zu bewerkstelligen, die Thiere dorthin zu locken und zu pflegen, um dann daselbst, wie es mir beliebt, guten Freifang halten zu können. Für die allermeisten Thiere läfst sich das ganz gut machen; bei *Monoch. satuarius* und *Artynomus griseus* jedoch nicht; diese Thiere mufs man ziehen, wenn man mehr Materiale hiervon haben will. In ihrer Lebensweise liegt die Bedingung. Durch die Prellmethode allerdings können solche auch eher sicher erbeutet werden, allein wer schleppt den Prellschlägel mit sich herum?

Von letzterwähnten beiden Thieren konnte ich während meiner 12jährigen Sammelperiode nur etwa 8 Ex. durch Freifang erhalten. Obschon ich die Lebensweise dieser Thiere genau kenne, so läfst sich der Freifang doch nicht recht erzielen.

Tragosoma depsarium, welches gleichfalls eine eigenthümliche und verborgene Lebensweise führt, kann wieder leichter in Zahl durch Freifang erbeutet werden, wenn man hinter seine Geheimnisse gekommen ist. Es bedurfte 10 Jahre, ehe ich in sein ganzes Wesen eindringen und es in die Hand bekommen konnte. Die Ausbeute im Vorjahre betrug bei dieser Art allein netto 200 Ex. Das Thier ist leicht lockbar und zur Ansiedelung zu bringen. Es kommt aus den Wäldern überall dorthin angeflogen, wo es gute Lauf- und Versteck-Objekte in der Nähe solcher für Brutablage giebt. Ich habe das Thier in dem Garten, wo sich meine Zuchtanlagen befinden, also mitten in der Ortschaft, auch schon heimisch gemacht und es seit 4 Jahren in stete Vermehrung gebracht. Im Vorjahre war es an einem recht schwülen, der einbrechenden Nacht weichenden Tage, wo mein Sohn und ich beschäftigt waren, aus einem Zuchtkasten ausgekrochene Thiere wegzunehmen, als es auch von Aufsen mit einem Male recht lebendig zu werden begann. Die Thiere flogen an uns an und rannten wie toll auf dem Kasten herum — diese Anlagen sind eben auch vortreffliche Rennbahnen für diese Thiere —, so dafs wir nicht wufsten, wo zuerst zugegriffen werden sollte. In 5 Minuten waren 8 Ex. eingefangen, dann ward es wieder ruhig von Innen und von Aufsen. Es gehört eben zu den Eigenthümlichkeiten dieser Thiere, dafs plötzlich die Lebendigkeit eintritt; während 20 Minuten suchen und jagen sie sich und verschwinden dann plötzlich.

Die Lockung durch ausgestellte Weiber wird gewifs von manchem Coleopteren-Sammler für zweckmäfsig und vortheilhaft gehalten werden und vielleicht auch schon von manchem versucht worden sein, aber meist dürfte man einer argen Täuschung entgegen gegangen sein. Ein entsprechend grofses Drahtgeflecht wurde käfigartig auf ein Brettchen zurecht gebracht, ein Weib hinein gesteckt und auf jenen Platz gestellt, wo ich während 8 Jahre alljährlich 15—20 Ex. einfangen konnte. Meines Dafürhaltens war Alles recht gut hergerichtet worden, bevor noch die Lebendigkeit der Thiere eintrat, und ich war voll Erwartung der guten Dinge, die da kommen sollten. Als nun das Leben unter die Thiere in schon erwähnter Weise kam, liefs ich sie eine Zeit lang gewähren — es waren 8—9 Stücke, welche da am Platze erschienen —, aber

das ausgestellte Weib wurde ignorirt. Nur ein Mann kam auf dasselbe zu, bekroch und beschnupperte den Käfig und blieb endlich darauf sitzen. Die übrigen Ex. unterhielten ihr Getriebe unter sich fort. Die verfehlte Wirkung erkennend, nahm ich die ganze Sippe weg. Das Volk kümmerte sich garnicht um den gefangenen Genossen, es kannte ihn nicht; er gehörte eben nicht zu ihrer Gesellschaft. Das Resultat war das ganz gleiche, wie ich es Jahre vor und nachher auf selbem Platze auch ohne Weib erzielte. Gleichwohl setzte ich die Versuche noch drei Tage hintereinander fort. Aber es war kein Stück mehr da und kam auch keins mehr angeflogen. Und so war es auch vor und nachher, wenn ich einmal Abraum gehalten habe. Das Weib wurde strafweise in das Cyancali-Glas versetzt und der Lockgedanke dieser Art kam zu den Todten. Wie es kam, dafs der Versuch so erfolglos blieb, darüber wurde ich durch fortgesetzte Beobachtungen später klar, und auf einen anderen weit mehr Erfolg verheifsenden Gedanken über Anlockungen hingeführt. Dagegen erschien mir als das Beste und Natürlichste, auf bekannten guten Localitäten Brut-Stellen und Objekte bleibend herzustellen und für deren Erneuerung zu sorgen, wodurch die Thiere allmählig zum Anfluge, Aufenthalt und zur Ansiedlung gebracht wurden, wie es auch häufig durch Auslegung diverser Abfälle und faulender Substanzen zu geschehen pflegt. Kennt man die Lebensweise der Thiere gut, dann ist nichts leichter gethan als das. Man bietet den Thieren das was sie brauchen und lieben, und wie sie es brauchen und lieben.

Die Thiere ein und derselben Brutablage gelangen in kürzeren und längeren Zeitabständen von einem Tage bis zu drei Jahre nur allmählig zur Entwickelung und zum Ausfluge. Den Anfang machen fast immer Weiber, die Männer folgen hinterher. Es giebt welche mit sehr rascher Entwickelung, so *Semanotus undatus* und *Callidium castaneum*, und welche von sehr langsamer, *Tragosoma* z. B. Die erst ausfliegenden Weiber suchen gleich die zunächst befindlichen, für die Brutablage gut geeigneten, und günstig situirten Objekte auf, und bleiben dort, wenn sie nicht beunruhigt oder weggeschnappt werden. Die nachfolgenden gesellten sich dazu und so wächst das Volk allmählig auf demselben Platze an. Auf diese Grundzüge gestützt, kann man sich eine Reihe guter Fangplätze herrichten und sie unterhalten. Man hat so das Zuchtverfahren im Freien. Nur ist darauf zu achten, die erten Ex. die da angeflogen kamen, nicht gleich weg zu nehmen und es erst dann zu thun, wenn schon eine Ansammlung stattgefunden hat.

Freilich kann man dies Lock- und Zuchtverfahren nur da rationell treiben, wenn man in solchen Ortslagen sein Heim hat, wenn einem eine solche Wirthschaft gestattet ist, und wenn man so ein ganzes Gebiet als sein grofses Zuchthaus betrachten kann. Was da im Allgemeinen für gröfsere Holzkäfer gilt, kann auch für andere gleichfalls gerne gesehene Thiere zur Geltung gelangen, zum Theil auch leichter und sogar vorübergehend in Anwendung gebracht werden. In meinem Garten, wo die Zuchtanlagen gehalten werden, habe ich auf diese Weise manche Arten einheimisch gemacht. Die hier lästigen Feinde, die Ameisen, müssen allerdings bekämpft und beseitigt werden; dieselben finden sich bekanntlich überall dort ein wo es guten Aufenthalt und wo es etwas zu naschen giebt; sie beunruhigen andere Käfer und vertreiben sie. Diesen leidigen Gesellen kommt man am besten damit bei, wenn man glasirte Töpfe, halb mit stark gezuckertem Thee gefüllt, eingräbt, ein Schutzdach darüber stellt und so herrichtet, dafs das Wasser nicht in das Gefäfs gelangen kann. In solchen Fällen bringt man nach und nach ganze Colonien hinein.

Nebst den meisten schon bei meinem Zuchtverfahren aus geschlossenen Räumen erwähnten Thieren sind es nachstehende, welche ich an im Freien gepflegten Objekten und Stellen zu erbeuten in der Lage bin, als: *Trechus alpicola* 2, *Agonum Bogemanni* 6, *Agonum* 4-*punctatum* 2, *Philonthus Bodemeyeri* 10, *Lathrobium testaceum* 8, *Thectura truncata* 8, *Neuraphes Capellae* 4, *Orchesia grandicollis* 2, *Nosodes dentata* 2, *Melanophila acuminata* 2.5, *Ampedus tristis* 8, *Adelocera fasciata* 2, *Calopus serraticornis* 5, u. dgl. m.

Pseudolimnaeum Eichhoffi Krtz. = *inustum* Duval (*Bemb.*)

Hr. v. Heyden hat in seinem *Limnaeum inustum* Duval (1857) mein *Pseudolimnaeum Eichhoffi* (Deutsche Ent. Zeitschr. 1888, p. 365) und ich glaube mit Recht erkannt. Duval erwähnt zwar in seiner Beschreibung Annales de France 1857, p. 103 (nicht 163, wie der neueste de Marseul'sche Catalog angiebt) den starken Kopfpunkt nicht, doch überwiegen die übereinstimmenden Punkte in seiner Beschreibung. Auch Duval hebt bereits den eigenthümlichen Habitus des Käfers hervor, indem er a. a. O. sagt: „son facies est asez remarquable et lui donne quelque resemblance éloignée avec les Stomis“. Später ist der Käfer bei *Limnaeum* eingereiht worden [1]). Hr. v. Heyden hält die Gattung *Pseudolimnaeum* für begründet. Merkwürdig ist, dafs Hr. v. Heyden den Käfer ebenfalls an einem Hause bei Montreux fand; das typische Stück des *inustum* stammt aus den Piemonteser Alpen.

Dr. G. Kraatz.

[1]) Vergl. die Bemerkung von Baudi über *Bemb. inustum* in der Berliner entomol. Zeitschr. 1864, p. 219: „*a Bembidio discedit tarsorum anticorum articulis duobus primis in mare apice intus in dentem acutum porrectis nec non palporum maxillarium interiorum articulo secundo primo longiore; Bembidium inustum potius Lymnaeo generi adscribendum*“ etc. Die *Limnaeum* sind aber Küstenbewohner, *Pseudolimnaeum* scheint dagegen ein verkappter Hausfreund zu sein. Piochard de la Brûlerie bespricht ein bei Rueil von Hrn. Montagné im Fluge gefangenes Ex. und nennt es une des acquisitions les plus intéressantes pour la faune parisienne; er fügt hinzu: elle doit vivre habituellement dans une retraite bien cachée, pour avoir si longtemps échappé aux investigations des entomologistes parisiens (Annales de France 1875, p. CXI). Es sind mehrere Ex. des *Ps. inustum* von Hrn. Oberförster Eichhoff unter einem Brette im Keller seines Hauses in Mühlhausen (nicht in Saarlouis, wie ich früher irrig angegeben hatte) gefunden worden, so dafs das Vorkommen des Käfers daselbst durchaus kein zufälliges zu sein scheint.

Nach Mittheilung des Hrn. Ganglbauer kommt *Peryphus inustus* auch in der Krimm vor und *Bemb. Lederi* Reitt. (? *longicolle* Motsch.) scheint davon kaum generisch zu trennen.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Bemerkungen über *Homalota*-Arten.

Ich machte im Jahre 1870 dem ausgezeichneten Kenner und Beschreiber englischer Homaloten, H. Sharp, eine Sendung von vielen Arten dieser schwierigen Gattung, deren Durchsicht ihn mehr als eine Woche beschäftigte. Die Käfer wurden Hrn. Janson übergeben, um sie mir zukommen zu lassen (etwa um den 12. Sept. 1870), sind aber niemals in meine Hände gelangt und wahrscheinlich während des Krieges verloren gegangen. Dagegen ist mir die Liste der Thiere zugegangen, aus welcher ich eine Anzahl von Bemerkungen hier wiedergeben will, da dieselben für die geographische Verbreitung mancher Arten von Interesse sind und auch für die specifische Auffassung Sharp's, welcher, z. B. wie ich *clientula* Er. für eigene Art hielt.

Aloconata n. sp. neben *currax mihi* aus Baiern ist verloren wie die übrigen.

Aloconata velox Krtz. Dalmatien.

Metaxya sequanica Brisont var. Norddeutschland.

Hydrosmecta fluviatilis Krtz. Dalmatien.

Hydrosm. fragilis Krtz. Constantinopel, Dalmatien.

Hydrosm. eximia Scharp (*merita* Rey) von mir im Harz gesammelt ist noch nicht als deutsche Art bekannt.

Lioglusa silvicola Fufs. Sachsen, Aachen, Crefeld.

Liogl. subalpina Krtz., von Swinemünde ist *pagana* ♀.

Liogl. alpestris Krtz. vom Splügen, von mir mit *alpestris* Heer typisch übereinstimmend gefunden ist *Hom. nitidula* Sharp var. *nitidiuscula* Sharp.

Liogl. oblonga Er. Schlesien.

Liogl. oblongiuscula Sharp. Pyrenäen (Pandellé), bisher nur aus England bekannt.

Atheta aeneicollis Sharp. Dalmatien, Frankreich.

Ath. valida Krtz. Schlesien.

Ath. diversa Sharp. *Styria alp.* Noch nicht als deutsch bekannt.

Ath. ignobilis Sharp. Dalmatien, Frankreich.

Dimetrota laevana Rey var. *setigera* Sharp. Süddeutschland, Pyrenäen.

Halobrectha princeps Sharp. Dalmatien.

Microdota vicina Krtz. (*hodierna* Sharp.). Frankreich.

Microd. nigra Krtz. Island, Frankreich, Berlin.

Microd. n. sp.? *pygmaeae affinis*, *elytris brevioribus*.

Acrotona clientula Er. Berlin, Tyrol, Griechenland.

Acrot. pulchra Krtz. Griechenland.

Homalota soror Sharp (nicht Kraatz!). Pyrenäen.

Homalota subglabra Sharp. Baiern.

Dr. G. Kraatz.

Sammelbericht pro 1888

von

J. Gerhardt in Liegnitz.

Vorbemerkung: Die aufgeführten Arten sind meist Neuheiten der niederschlesischen Coleopterenfauna. L. = Liegnitz. Lähn liegt 2 Meilen nördlich Hirschberg am Bober und hat in seiner nächsten Nähe zahlreiche Laubgebüsche, die für den Käferfang sehr günstig sind. Die Namen der für Schlesien neuen Arten sind gesperrt gedruckt.

Blechrus maurus St. Bei L. häufiger als *glabratus* und von ihm wohl unterschieden (s. „Seidlitz" Fauna transsylvanica). — Nachdem ich die von Seidlitz in seiner Fauna baltica für *Badister uni-* und *bipustulatus* angeführten Unterschiede geprüft, ist es mir unzweifelhaft, dafs die grofsen Stücke von *B. bipustulatus*, welche ich geneigt war (s. Sammelbericht von 1888), für eine Form von *unipustulatus* mit schwarzen Episternen der Mittelbrust zu halten, noch in den Formenkreis von *bipustulatus* gehören.

Aleochara inconspicua Aubé. Im Angeschw. des Bobers bei Lähn und unter Laub in einer Schlucht von Lehnhaus, s. s. (7. 8.) Neu für Schlesien.

Aleuonota aegra Heer. Lähn. 1 Stück unter Laub. (7.)

Tachyusa scitula Er. Im Angeschwemmten der Katzbach.

Gnypeta coerulea Sahlb. L. Jakobsdorfer See. 3 Stück. (3.)

Gnypeta velata Er. Ebendaselbst 1 Stück. (3.)

Die dunklen Stücke von *Homalota gregaria* zeigen lebend oft einen deutlich bläulichen Schimmer auf dem Hinterleibe.

Homalota fragilicornis Kr. L., an der Katzbach im Angeschwemmten. 1 Stück. (4.)

H. subtilissima Kr. Sharp. Ebendaselbst, zugleich mit der etwas häufigeren *deformis* Kr. und der eben so seltenen *macella* Er.

H. Aubei Bris. 2 Ex. im Angeschwemmten der Katzbach bei L.

H. terminalis Grav. fand sich Mitte Januar bei Hochwasser zu Hunderten und zwar fast unvermischt im Bruch bei L. Im Sommer findet man diese Art auch bei uns, aber immer nur selten.

H. melanocephala Heer. Von Weifsdorn bei L. 1 Stück (Rektor Kolbe). (5.)

H. auctumnalis Er. Im Angeschwemmten der Katzbach, ♂♀.

H. mortuorum Thoms. Lähn. 3 Stück. (7.)

Die früher für sehr selten gehaltene *H. cavifrons* Sharp. war in diesem Jahre im Angeschwemmten der Katzbach, besonders im Frühjahr, fast häufig, nicht viel seltener als *H. analis*.

H. plana Gyll. 1 Stück im Vorgebirge. (8.)

Hygropora cunctans Er. Ein typisches Stück mit gelben Beinen unter feuchtem Laube bei Bienowitz und die nordische Var. *nigripes* Thoms. in 1 Stück an einer Bahnausschachtung hier bei L.

Oxypoda exigua Er. 1 Ex. am Koischwitzer See. (4.)

O. rufescens Kr. 1 Ex. unter Hasellaub bei Goldberg.

O. abdominalis Sahlb. Wiederholt, aber immer nur ganz einzeln unter Laub bei Johnsdorf im Park. (6—10.)

Hypocyptus seminulum Er. Früher bei L. an Holzzäunen, die leider jetzt verschwunden sind. Als *H. laeviusculus* vertauscht.

Acylophorus glabricollis Gr. Unter Schilf am Kunitzer See. (Kolbe.) 1 Stück.

Staphylinus brunnipes F. In einer Bahnausschachtung bei L.

Philonthus astutus Er. Im Angeschwemmten des Bobers bei Lähn. 1 Stück. (4.)

Lathrobium rufipenne Gyll. Am Koischwitzer See. 1 Stück. (4.)

L. dilutum Er. Im Katzbach-Angeschwemmten. 3 Stück. Etwas häufiger war daselbst *pallidum*.

Scopaeus cognatus Rey n. s., nur bisher übersehen.

Stenus proditor Er. 2 Stück am Jakobsdorfer See. (3.)

St. melanarius St. An den Ufern unserer Seeen, im Bruch und im Angeschwemmten der Katzbach, z. s.

Bledius procerulus Er. Bei Lähn am Bober. 1 Stück. (8.)

Bl. cribricollis Heer. Im Angeschwemmten der Katzbach.

Bl. subterraneus Er. Ebendaselbst 2 Stück.

Die in meinem Sammelbericht von 1887 enthaltene Bemerkung über *Homalium testaceum* mufs, da sie auf einem Lesefehler beruhte, der erst nach vollendetem Druck erkannt wurde, fortbleiben.

Ancyrophorus omalinus Er. Am Jeschkendorfer See. 1 Stück. (4.)

Euplectus Erichsoni Aub. 1 Stück bei Lähn unter Laub. (7.)

Eupl. brunneus Gr. 1 Stück in L. (Selinke.)

Ptomaphagus flavicornis Thoms. 1 Stück bei *nigrita*; auch von Letzner gefunden.

Ptom. alpinus Gyll. 1 Stück bei Lähn. (8.)

Liodes curvipes Schm. Im Angeschwemmten der Katzbach, s. s.

Ptilium Halidayi Matth. In einer weifsfaulen Eiche am Fufse des Vorgebirges bei dem Dorfe Schönau, Kreis L. 1873 in mehreren Stücken und früher als *Pt. discoideum* abgegeben. Durch Güte des

Hrn. Dr. Flach bestimmt. Derselbe theilte mir mit, dafs diese Art nur in böhmischen Ex. bisher aus Deutschland bekannt war.

Pt. foveolatum Al. Bei L. unter schimmelnder Jäte, s. s. (Flach.)

Trichopteryx dispar Matth. 2 Stück bei L.

Tr. Montandoni All. Besonders im Bruch bei L., und wie die folgenden auch von Letzner gefunden.

Tr. lata Motsch. Besonders unter Laub im Vorgebirge.

Olibrus Gerhardti n. sp. Hr. Dr. Flach hat gelegentlich seiner monographischen Arbeit über die Phalacriden dieses von mir ihm zugesendete Thier nach mir benannt. Ich fand es während der diesjährigen Hundstagsferien bei Lähn Anfang August in mehreren Ex. in einem nach Süden gekehrten Hau des Kienberges. Vorläufig sei darüber nur erwähnt, dafs der Käfer reichlich so grofs ist, als die gröfsten Stücke von *Phalacrus corruscus*, dem er für den ersten Augenblick sehr ähnlich ist; nur ist er nicht rein schwarz, sondern hat etwas Metallschimmer. Beine und Fühler sind gelb; die Unterseite ist heller oder dunkler braun, die Decken sind äufserst fein punktirt-gestreift und haben zwei deutliche Nahtstreifen.

Atomaria atra Hbst. Lähn: unter Laub 2 Stück. (7.)

Mycetophagus fulvicollis F. Von blühenden Linden im Vorgebirge; auch aus Laub, s. s.

Omosita depressa L. Am Jeschkendorfer See und aus Laub bei Kaltwasser, s. s. (4. 5.)

Monotoma angusticollis Gyll. Bisher mit *C. conicicollis* vermengt, ist bei Lähn recht häufig. *M. flavipes* scheint Rübenjäte vorzuziehen.

Syncalypta setigera Ill. mit überall gelbbraunen Börstchen auf der Oberseite kommt an der Katzbach doch s. s. vor.

Curimus Erichsoni Reitt. In den Hefsbergen. 1 Stück.

Platysoma frontale Er. Unter Eichenrinde bei Kaltwasser einige Stücke. Ebendaselbst in einem mulmigen Baumstumpf mit schwarzen Ameisen in ziemlicher Zahl *Abraeus globosus*. (Kolbe.)

Malthodes fibulatus Ksw. Kaltwasser, von *Prunus padus*. (5.)

Anisoxya fuscula Ill. Maltsch a. d. Oder unter Eichen. 1 Stück. (6.)

Otiorhynchus uncinatus Germ. Lähn: am Burgberg aus Laub.

Phytonomus alternans Steph. Am Jeschkendorfer See. 1 Stück. (4.)

Orthochaetes setiger Beck. Im Angeschwemmten der Katzbach. 2 Stück. (4.)

Magdalis exarata Bris. Burgberg bei Lähn vom Eichengesträuch, s. s. (7.)

Anthonomus spilotus Rdtb. Auf *Cotoneastes vulgaris*; Burgberg bei Lähn, z. hfg. (7.)

Bradybatus Kellneri Bach. Vorderhaide. 1 Stück. (Kolbe.) (6.)

Mecinus janthinus Germ. Ebendaselbst. 1 Stück. (Kolbe.)

Orchestes lonicerae Hbst. Nicht selten auf der Spitze des Gröditzberges vom *Loniceras Xylosteum.* (6.)

Coeliodes trifasciatus Bach. Häufig auf Eichengesträuch bei Lähn mit *C. ruber*, *subrufus*, *quercus* und *rubicundus.* Aufser an den breiten hellen Binden auch durch die Sexualpartie des ♂ leicht erkennbar. Ventralsegment 1 mit flachem, $\frac{1}{3}$ der Breite des ganzen Segments einnehmenden Eindrucke, der vorn bis zum Metasternum, hinten bis an Segment 2 reicht. Segment 2 mit einer tiefen, meist glatten und unbeschuppten, von vorn nach hinten gleichmäfsig sich verengenden Grube, die fast den Hinterrand des Segments erreicht und deren beide Seiten mit einem schmalen, wulstförmigen, ein wenig über die Segmentfläche sich erhebenden, unbeschuppten und daher immer tief schwarz erscheinenden Rande versehen sind. Bei *C. quercus* haben die 2 ersten Bauchsegmente eine gemeinschaftliche Depression, die nach hinten spitz verläuft, überall punktirt und beschuppt und nirgends scharfrandig begrenzt ist. *C. ruber* hat die Geschlechtskennzeichen von *C. quercus* und *C. subrufus* ist darin mehr dem *C. trifasciatus* ähnlich: Ventralsegment 1 wie bei diesem; 2 etwas breiter, bis hinter die Mitte ziemlich gleichbreit, dann erst zur Spitze verengt; Basis der Grube ebenfalls glatt und unbeschuppt, aber ihre Ränder nicht über die Segmentsfläche erhaben und bis heran an den scharfen Rand beschuppt, daher nie schwarz vortretend.

Cotaster uncipes Boh. Am Burgberge bei Lähn aus Laub gesiebt, s. s. (7.)

Araeocerus fasciculatus Dej. L. In etwa 600 Ex. aus einer Kaffeesendung gelesen. (Rector Kolbe.) In derselben Sendung befanden sich auch noch 2 Stücke einer wahrscheinlich zu den Colydiern gehörenden Art, die unbestimmt blieben.

Polygraphus pubescens F. Häufig unter Fichtenrinde eines Pavillons der Brauerei zu Lehnhaus.

Clytus lama Muls. In den Hefsbergen (Landgerichtsrath Kofsmann).

Menesia bipunctata Scop. Auf *Rhamnus Frangula* auf Sumpfwiesen bei Kaltwasser. 2 Stück. (Schwarz.)

Lamprosoma concolor Sturm sitzt gern an den breitblätterigen Dolden von *Aegopodium Podagraria* und *Chaerophyllum aromaticum.* Bei Lähn in Mehrzahl.

Longitarsus pectoralis Foudr. Im Angeschwemmten des Bobers bei Lähn, s. s. (8.)

L. laevis Dft. Unter Laub im Hagenbusch bei Lähn.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Sind *Goliathus giganteus* Lam. und *regius* Klug als Localvarietäten einer Art zu betrachten?

Von

Dr. *G. Kraatz.*

Ich habe in dem Aufsatze über die Varietäten des *Goliathus giganteus* Lam. bereits von der auffallenden Varietät desselben mit weifsen Flügeldecken gesprochen (4-*maculata* m.). Inzwischen hat Herr Dr. Dohrn einen Aufsatz über *Gol. giganteus* (in der Stettiner Zeit. 1889, p. 167 — 170) veröffentlicht, in dem er von *giganteus* sagt, dafs „bei allen ihm vorgelegten Männchen der prachtvolle rothbraune Purpursammt der Elytra augenfällig von der Textur der Decken bei *Druryi* [1]) und *cacicus* abweicht, aber Form und Färbung von Kopf und Thorax auffallend mit denen der beiden anderen harmoniren und an die vormals von Melly aufgestellte Ansicht erinnern, dafs alle drei Local-Varietäten derselben Stammart seien".

Durch den Nachweis von schwarzsammetnen und solchen Ex. des *giganteus* mit gröfstentheils weifslichen Flügeldecken wäre nun der augenfällige Unterschied zwischen den zwei Arten scheinbar aufgehoben und man könnte daran denken, dafs dieselben Arten als Varietät einer Stammart aufzufassen seien, was die Ausführungen des Hrn. Dohrn bestätigen zu sollen scheinen. Nach denselben ist das eine der beiden ihm vorgelegten Weibchen blankschwarz gewesen, während die Elytra des anderen einen braunrothen Schimmer zeigten. Nach meiner Ansicht ist indessen *giganteus* nach wie vor als Art aufzufassen, einmal wegen der constant schmalen, drei weifsen mittleren Längsbinden des Halsschildes beim ♂ auf schwarzem Grunde, während *regius* zwei schwarze Makeln auf weifsem Grunde zeigt, dann wegen der Ausdehnung der weifsen Zeichnung auf den Flügeldecken.

Während *regius*, wie ich bereits (Deutsche Entom. Zeitschr. 1888, p. 269) hervorgehoben habe, stets die Naht bei beiden Geschlechtern vom Schildchen bis zur Spitze weifs gefärbt zeigt, bleibt sie auch bei den *giganteus* mit weifsen Flügeldecken stets

---

[1]) Hr. Dohrn nennt den *regius* Klug: *Drurgi.*

schwarz gefärbt. Gerade auf die Färbung dieses Theiles ist aber besonderes Gewicht zu legen.

Nachdem ich die Ansicht ausgesprochen (a. a. O. am Schlufs der Seite), dafs *Gol. Atlas* Nickerl nicht mit *regius* verbunden werden könne, habe ich das Material des Jardin des Plantes einer sorgfältigen Prüfung unterworfen, das Material der Oberthür'schen Sammlung, welches der Besitzer so freundlich war, mir zur Besichtigung mit nach Paris zu bringen, einer vorübergehenden Sichtung unterzogen. Im Jardin des Plantes befand sich ein unzweifelhaftes Ex. des *Atlas* Nickerl (kleiner als das Original-Ex.), welches der Sammlung desselben vom Hrn. Grafen Mniszech überlassen war, als *regius* Var. Ein ihm ähnliches, ebenfalls aus der Mniszech-Sammlung, welche Hr. Oberthür bekanntlich acquirirt hat, befand sich in der Oberthür'schen Sammlung.

Diese beiden Stücke sind die einzigen, welche ich in Paris gesehen habe. Alle anderen können nicht als *Atlas* betrachtet werden. Die (p. 270) von mir erwähnte série importante de *regius* hat mich von meiner Ansicht nicht abbringen können, dafs *Atlas* keine Varietät des *regius* sei. Ich habe in der Sammlung des Hrn. Oberthür *cacicus* ohne Perlmutterglanz und solche mit hellerem Halsschilde gesehen, so dafs für mich nur noch geringe Zweifel bestehen, dafs *Atlas* etwas anderes sei als eine ausgezeichnete Varietät des *cacicus*, eine Ansicht, welche hauptsächlich auf die Färbung der Naht des *Atlas* gestützt ist.

Nachdem wir die aufserordentliche Variabilität des *giganteus* kennen gelernt haben, kann es uns kaum noch überraschen, dafs Männchen des *cacicus* mit weifslichem Halsschilde und Flügeldecken ohne Perlmutterglanz des Weifs vorkommen, bei denen die Schultern und der Endbuckel in etwas gröfserer Ausdehnung schwarz gefärbt sind.

Ob *Atlas* etwa als Bastard aufzufassen ist, wird erst mit Sicherheit entschieden werden können, wenn die geographische Verbreitung beider Arten näher bekannt ist und weiteres Material zum Vergleich vorliegt. Meines Wissens sind *regius* und *cacicus* in der Regel getrennt von einander vorgekommen.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Kurzer Bericht über den ersten Congrès international de Zoologie in Paris im August 1889

von

Dr. *G. Kraatz.*

Es dürfte die Leser unserer Zeitschrift interessiren, Einiges über den Congrès international de Zoologie zu hören, welcher während des 5. bis 10. August in Paris unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Milne-Edwards abgehalten wurde und alle Theilnehmer in hohem Grade befriedigt hat. Von Deutschen hatte sich aufser mir nur einer, Herr Schiller-Tietz, als Mitglied eingeschrieben, welcher sich indessen während der Sitzungen nicht blicken liefs. In einer derselben war aufserdem Herr Dr. H. Potonié, Redacteur der naturwissenschaftlichen Wochenschrift, anwesend, aber in der gedruckten Mitgliederliste nicht aufgenommen. Die Zurückhaltung der deutschen Gelehrten war um so mehr zu bewundern, als sich eine Anzahl der namhaftesten Zoologen in das sogenannte Comité de Patronage hatten aufnehmen lassen.

Französischem Gebrauche gemäfs war die Zahl der Ehren- und Vicepräsidenten eine grofse; ihre Ernennung ist in der Hauptsache ein Act internationaler Höflichkeit.

Die 7 Ehrenpräsidenten waren: Prof. P.-J. van Beneden (Louvain), Prof. An. Bogdanow (Moscau), Prof. A.-S. Packard (Providentia R. J.), Prof. Rütimeyer (Basel), Senator de Selys-Longchamps (Lüttich), Prof. Ad. Smitt (Stockholm) und Herr R. Trimen, der Director des südafricanischen Museums (Cape-Town).

Die 6 Vicepräsidenten: Prof. Ant. Fritch (Prag), Prof. Edm. Perrier (Paris), Prof. Retzius (Stockholm), Prof. Sabatier (Montpellier), Senior-Assistent R. B. Sharpe (London), Prof. Vaillant (Paris).

Aufser dem General-Secretär Prof. R. Blanchard, welcher seinen Posten in vorzüglicher Weise ausfüllte, waren noch die Herren Prof. Brusina (Agram), Filhol (Paris), Baron J. de Guerne (Paris), Prof. Hubrecht (Utrecht) und Advocat V. L. Seoane (la Coruña) zu Secretären ernannt.

Das Amt des Schatzmeisters bekleidete der Präsident der französischen geologischen Gesellschaft, Herr Ch. Schlumberger,

ein höchst gemüthlicher und liebenswürdiger Mann; als Elsasser sprach er fliefsend deutsch, was manchen der nordischen Herren sehr angenehm war.

Herr Boucard vertrat die Republik Guatemala.
- Prof. Brusina das croatische Gouvernement.
- Prof. Entz die Königl. Ungarische Gesellschaft der Naturw.
- Prof. Fritch die Böhmische Gesellschaft der Naturw.
- P. M. Grunwaldt die Russische Regierung.
- Dr. Kraatz die Deutsche Entomol. Gesellschaft.
- Rath Lad. Netto die Brasilianische Regierung.
- Prof. Paslavsky die Königl. Ungarische Ges. der Naturw.
- Preudhomme de Borre die Belgische Regierung.
- J. Ramirez die Mexicanische Regierung und die Gesellschaft Antonio Alzate in Mexico.
- Staatsentomolog Riley die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.
- Dr. de Varigny die Regierung von Hawai.
- Dr. Wright die Königl. Irländische Akademie in Dublin.

Das Entgegenkommen von Seiten der Herren Zoologen war von allen Seiten das Allerfreundlichste und, wie ich fest glaube, auch aufrichtig. Die Stadt Paris selbst ging mit gutem Beispiele voran und liefs Einladungen zum Empfange aller damals anwesenden Mitglieder von wissenschaftlichen Congressen in den Sälen des Stadthauses (am 8. August) ergehen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten lud uns zum folgenden Tage ein, der Präsident der Gesellschaft zum 8. und 10. Aufserdem erhielt ich Einladungen zum Abend vom Prinzen Roland Bonaparte, von Herrn Certes, sowie zum Frühstück von Herrn Baron de Guerne und Herrn Oberthür. Da nur der Letztere ein Entomolog ist, wird man die Artigkeit der Herren Zoologen doppelt zu schätzen wissen.

Das Fest im Stadthause war das grofsartigste, welches ich in meinem Leben mitgemacht habe; ich verbrachte einen grofsen Theil des Abends in Gesellschaft der Herren Baron de Selys Longchamps, Dr. Candèze und Sallé; die Herren Boucard, Bedel, Bourgeois u. A. m. sah ich nur kurze Zeit [1]). Wir schwammen in einem Meer von Licht und hatten die Wahl zwischen

---

[1]) Auch Herrn Leprieur begrüfste ich auf demselben, dessen Sammlung ich schon vorher durchgesehen und namentlich reich an Hydrocantharen gefunden hatte, ebenso an Arten aus Algier und Aegypten.

auserlesenen Musikstücken, Gesangsvorträgen u. s. w. Dabei ertönte im Centrum des Gebäudes aufserdem eine rauschende Regiments-Musik, die am späteren Abend die Marseillaise spielte, in welche Herr de Selys Longchamps und Dr. Candèze kräftig einstimmten. Ich gestehe, dafs mir dieselbe nicht hinlänglich geläufig war, obwohl ich sie bereits in den Strafsen von Paris einmal hatte singen hören und ihre aufregende Macht kennen gelernt hatte.

Als mich Herr Sallé Herrn de Quatrefages [1]) vom Institut vorstellte, sagte mir derselbe: je suis bien content de voir un Berlinois, dites ça à vos campatriotes. Ich halte es für meine Pflicht, dies hiermit zu thun, um zu zeigen, dafs die wissenschaftlichen Kreise in der That anders denken als die Tagesblätter, deren Aeufserungen und Darstellungen man nicht zu viel Gewicht beilegen darf. Viele Deutsche sind jedenfalls durch dieselben von dem Besuch der Ausstellung abgehalten worden, welche sehr wohl in der Lage waren, sich diesen belehrenden Genufs zu verschaffen. Uebrigens hat das Mifstrauen gegen Frankreich in neuester Zeit entschieden etwas nachgelassen.

Der Schwerpunkt dieses, wie aller ähnlichen Congresse, lag nicht sowohl in den wissenschaftlichen Vorträgen, welche in den täglichen Sitzungen gehalten wurden und den Entomologen mit Ausnahme des Rapport sur la nomenclature des êtres organisés [2]) von Prof. Blanchard nur wenig Interessantes boten, als in dem persönlichen Verkehr vieler bisher mit einander unbekannt gebliebenen Zoologen aus allen Welttheilen und in der ihnen auf das Freundlichste gebotenen Gelegenheit, die reichen Sammlungen des Jardin des Plantes [3]), die paläontologischen Schätze

[1]) Dem späteren Präsidenten der anthropologischen Gesellschaft, an welcher nach der Voss. Zeit. 28 Deutsche theilnahmen.

[2]) Dieser von Herrn Prof. Blanchard sehr sorgfältig redigirte Rapport kam erst in der letzten Sitzung zur Berathung und wurde fast durchgängig angenommen mit Ausnahme des Prioritätsgesetzes, über welches auf dem nächsten, in drei Jahren stattfindenden Congresse weiter berathen werden soll. Er umfafst die S. 87—159 der Rapports présentés au congrès international de Zoologie par MM. Blanchard, H. Tilhol, P. Fischer et Ed. Perrier und ist ein Ex. von mir der Vereinsbibliothek übergeben, welches denjenigen Mitgliedern, welche sich für diesen Gegenstand besonders interessiren, jederzeit zu Gebote steht.

[3]) Bei der Besichtigung derselben lernte ich Herrn G. A. Baer kennen, welcher hauptsächlich die Käfer der Philippinen sammelt, von denen er eine hübsche Anzahl besitzt, welche er so freundlich war, mich bei ihm durchsehen zu lassen.

des Hotel des Mines u. s. w. an der Hand kundiger Führer zu durchmustern.

Die wissenschaftlichen entomologischen Sammlungen des Jardin des Plantes befanden sich nicht mehr in den hübschen Räumen, in denen ich sie vor 10 Jahren gesehen, so dafs ich ziemlich lange suchen mufste, bis ich sie auffand; sie sind jetzt im Erdgeschofs eines kleinen Häuschens dürftig einquartirt und stehen, wie seit langen Jahren, unter der Obhut des Herrn Lucas, der mich, wie immer, freundlich empfing. Ich hatte, da derselbe bald darauf verreiste, nur Zeit, mir wieder einmal die Cetoniden anzusehen, welche indessen in neuerer Zeit nur geringen Zuwachs erfahren hatten.

In den Räumen des neuen Museums im Jardin des Plantes befand sich eine sog. Schausammlung, welche hauptsächlich aus ansehnlichen exotischen Käfern der Hauptfamilien bestand, die etwa in Mannshöhe oben in der Mitte einer Reihe von niedrigen Sammlungs-Schränken deutlich sichtbar aufgestellt waren. Wenn ich nicht sehr irre, waren bis jetzt nur Käfer aufgestellt; es mochten etwa 60 Kästen sein, welche dem Beschauer einen allgemeinen Ueberblick über die verschiedenen Hauptformen gaben. —

Einen sehr angenehmen Vormittag verlebten wir auch im Jardin d'Acclimatation, dessen Gründer, eifriger Förderer und Director, Herr Geoffroy de Saint Hilaire eine Einladung an uns hatte ergehen lassen; derselbe machte auch den Führer durch das in neuerer Zeit sehr herangewachsene Etablissement, auf dessen Fortblühen wir mit dem gespendeten Sekt von Herzen anstiefsen.

Von den mehr als hundert in Paris anwesenden Mitgliedern waren mir als Entomologen in erster Linie persönlich bekannt die Herren L. Bedel (Paris), J. Bourgeois (Paris), Prof. Brusina (Agram) und Simon (Paris), langjährige Mitglieder unserer Gesellschaft.

Mit Herrn Oberthür, dem jetzigen Besitzer der Sammlungen der Herren Graf Mniszech, Baron de Chaudoir, van Lansberge, Thomson, so wie mehrerer in neuerer Zeit verstorbener deutscher Sammler, z. B. v. Harold, Schmidt (Hamburg), Steinheil (München), Wehncke (Harburg), war ich mehrere Male in der Ausstellung zusammen; derselbe lud mich zu einem Frühstück in seiner Pariser Wohnung ein, welches er dem Herrn Director Trimen und Frau zu Ehren veranstaltet hatte; an demselben nahmen auch die Herren Dr. Candèze, Sallé und der Madagascar-Reisende Humblot Theil. Herr O. war so aufser-

ordentlich freundlich, einige Kästen seiner Sammlung aus Rennes mitzubringen, von denen namentlich die mit den Goliathiden von seinen Gästen bewundert wurden.

Auch mein alter Freund Allard lud mich einmal zu Gaste; er interessirt sich gegenwärtig hauptsächlich für Galeruciden, von denen er im Laufe der letzten Jahre eine reiche Sammlung zusammengebracht hat.

Von Herrn Baron de Selys-Longchamps (Lüttich), welcher sich in seinem hohen Alter noch einer besonderen Rüstigkeit erfreut, habe ich schon vorher gesprochen.

Herr Preudhomme de Borre (Brüssel), welchen ich von seinem Berliner Besuche her kannte, war mit seiner Stellung am Brüsseler Museum nicht sehr zufrieden und schien mir im Begriff, dieselbe aufzugeben.

Herr Prof. Valery Mayet veranlafste den Congrefs, sich für die Schonung des Bibers auszusprechen, dessen amerikanischer Repräsentant vorgezeigt wurde. Für die specifische Identität desselben mit der europäischen Species machte ich, trotz einiger äufserlicher Verschiedenheiten, den Umstand geltend, dafs an beiden die interessante Käferart *Platypsyllus Castoris* Ritsema vorkommt. Herr Prof. Bogdanow versprach, dem interessanten Gaste des sibirischen Bibers (?) seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Herr Adrian Dollfufs, Sohn des Herrn Jean Dollfufs, des Gründers des Dollfufs-Preises der französ. entom. Gesellschaft, ist nicht speciell Entomologe, hat sich aber in weiteren Kreisen durch die Herausgabe des Feuille des jeunes naturalistes bekannt gemacht. Er war so freundlich, einen Theil der Herren zur Besichtigung seiner zoologischen Bibliothek und seines Hauses einzuladen, welches durch eine werthvolle Gemälde-Sammlung auch für Nicht-Zoologen von Interesse ist.

Von nichtfranzösischen auswärtigen Entomologen lernte ich aufser Herrn Trimen von Capetown namentlich den berühmten englischen Neuropterologen Mac Lachlan und die Amerikan. Herren Staats-Entomologen Prof. Riley und Prof. Packard persönlich kennen. Herr Riley hatte in der Ausstellung die schädlichen und nützlichen Insekten, ihre Vertilgung etc., Amerikas in sehr anschaulicher und compendiöser Weise durch Abbildungen zur Kenntnifs des gröfseren Publicums gebracht [1]).

---

[1]) Aufser einer von Herrn Boucard ausgestellten Sammlung von südamerikanischen Insekten waren neben den mehr für Lehr-

Von Lepidopterologen machte ich die Bekanntschaft des Herrn Rath M. C. Piepers (Haag), welcher die Herausgabe eines gröfseren Werkes über Schmetterlinge von Java beabsichtigt, zu dem er eine bedeutende Summe beisteuert.

Den Hymenopterologen Herrn Dr. P. Magretti von Canonica d'Adda, welcher mir seine Karte übersandte, fand ich nicht Gelegenheit zu sprechen. Auch die Herren Henry de Saussure, Präs. d. geographischen Gesellschaft in Genf, und unser früheres Mitglied, den Spanier Lopez Seoane (in Coruña) sah ich nicht.

Natürlich habe ich aufser den bereits erwähnten Entomologen noch die Bekanntschaft einer Menge von Zoologen, sowohl aus Paris als aus Basel, Prag, Pest, Stockholm und anderen Städten gemacht, jedoch verbietet der mir knapp zugemessene Raum, jeden Einzelnen bei Namen zu nennen; es bleibt mir nur übrig, allen denen, die mir gastlich oder anderweitig auf das Freundlichste entgegengekommen waren, hier noch einmal herzlich zu danken.

---

zwecke geeigneten Ausstellungs-Gegenständen der Herren Deyrolle, Guillot (welcher so freundlich war, mich zur Besichtigung derselben in die Ausstellung zu begleiten) und Anderer, namentlich die französischen Provinzial-Käfersammlungen von Interesse, in denen nur bisweilen die einzeln eingestreuten Exoten störend wirkten, welche entschieden von den übrigen getrennt aufzustellen sind.

Herr Prof. Frič, dessen Bekanntschaft ich auf dem internationalen Zoologen-Congrefs in Paris machte, hatte die Freundlichkeit, mir einen Abdruck der nachfolgenden Arbeit zu übergeben, welche in den Sitzungsberichten der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften abgedruckt ist. Da das Vorkommen eines Maikäfers im tertiären Quarz von grofsem Interesse ist, glaubte ich dieselbe mit seiner Erlaubnifs zur Kenntnifs der deutschen Entomologen bringen zu sollen. Dr. G. Kraatz.

Ueber einen fossilen Maikäfer (*Anomalites fugitivus* Fr.) aus dem tertiären Süfswasserquarz von Nogent le Rotrou in Frankreich.

Vorgetragen von Prof. Dr. Ant. Frič am 7. März 1884.

Es mag auffallen, wie das kömmt, dafs man bei uns über einen einzelnen palaeontologischen Fund aus einem französischen Gestein berichtet. Dies erklärt sich dadurch, dafs der Fund in Prag gemacht wurde, und zwar in der Mühlsteinfabrik des Herrn Gabriel Žižka in Prag. Der Arbeiter V. Spigl entdeckte beim Behauen des Süfswasserquarzes aus Nogent le Rotrou einen in einer kleinen Höhle liegenden fossilen Käfer und wurde mir derselbe vom Fabriksbesitzer zur näheren Untersuchung anvertraut. Der Käfer ist in seiner ganzen äufseren Form in Quarzmasse umgewandelt, Fühler, sowie Mundtheile sind angedeutet und die Füfse stehen vom Körper ab ganz wie an einem recenten Käfer. Dieser im wahren Sinne des Wortes versteinerte Käfer liegt frei in einer ovalen Höhlung des Gesteines, nur an einer kleinen Stelle am Boden der Höhlung befestigt. Die Höhlung dürfte dem Cocon entsprechen, in welchem der Käfer sich eben entwickelt hat und dieser Umhüllung mag man es zu danken haben, dafs der Körper so schön erhalten blieb. Das Kopfschild und der Thorax zeigen die Formen des reifen Käfers, aber die Flügeldecken scheinen noch weich gewesen zu sein und bieten eine eingefallene, zum Theil unebene Oberfläche. Es kam demnach der Käfer noch vor der vollkommenen Chitinisirung um und verwandelte sich im Sediment eines Sumpfes, von seiner Hülle geschützt, in das steinerne Bild, wie es bei einem Fossil aus der Insectenwelt wohl kaum je beobachtet wurde.

Bezüglich der Verwandtschaft mit den jetzt lebenden Formen denkt man bei oberflächlicher Betrachtung der übereinstimmenden Gröfse wegen zuerst an eine *Cetonia*, sobald man aber mehr die

Formen des Kopfschildes, sowie des Schildchens betrachtet, gewahrt man eine grofse Uebereinstimmung mit den kleinen glänzend grünen Maikäfern der Gattung *Anomala*, zu welchem Resultate ich mit meinem Freunde H. K. Polák bei Revision der verwandten Formen gelangte.

Da die äufsere Fläche der Chitindecke nicht erhalten ist und der Rest nur den Abgufs des inneren Raumes des Chitingerüstes darstellt, so ist eine ganz genaue Präcisirung der Gattung im Sinne der Entomologen nicht durchführbar und ich schlage daher vor, die Verwandtschaft mit *Anomala* durch den Namen *Anomalites* anzudeuten und den Speciesnamen *fugitivus* beizufügen zur Erinnerung an den Umstand, dafs der Käfer fern von seinem ursprünglichen Vaterlande gefunden wurde.

Ich sandte die Abbildung an Prof. Ad. Gaudry in Paris, welcher auch bei den hervorragendsten Fachpalaeontologen Frankreichs anfragte, ob ihnen etwas ähnliches aus dem Süfswasserquarze der Tertiär-Formation bekannt sei, und alle erklärten, dafs ihnen etwas ähnliches nie vorgekommen sei.

Auf diese Erklärung hin kam es mir wünschenswerth vor, dafs dieses kostbare Petrefakt den Sammlungen des Jardin des plantes in Paris gewidmet werden möge nach dem Grundsatze Barrandes, dafs die Versteinerungen vor allem dem Lande angehören, in dem sie gefunden wurden.

Der Besitzer Herr Gabriel Žižka stimmte mit meinem Antrage überein und *Anomalites fugitivus* befindet sich bereits als Zierde der palaeontologischen Sammlungen Frankreichs in Paris.

Teinodactyla senecionis Motsch. wird in den Catalogen mit Unrecht geführt, da sie unbeschrieben ist. Die Worte, mit denen Motschulsky (Bull. Mosc. 1851, IV, p. 599) auf einen *Longitarsus* hinweist, lauten in der Uebersetzung: „Die *Senecio* auf dem Gipfel des Koum-Berges waren völlig zerfressen von einer kleinen rothen *Haltica*, welche etwas breiter ist als unsere *Teinod. lurida*; dem zu Folge hat sie den Namen *T. senecionis* erhalten.“ Wer diese Art noch citiren will, hat die Auswahl zwischen *L. brunneus* Duft., *gravidulus* Kutsch., *rubellus* Foudr., *luridus* Scop., der bei Laibach (wo der Koum-Berg wohl liegen soll) in einer sehr grofsen und breiten Form auftritt, und der einfarbig rothbraunen Form von *L. suturellus* Duft.

J. Weise.

Schreiben des Herrn Fruhstorfer aus Penang.

21. October 1889.

Herrn Dr. Kraatz!

Endlich finde ich Zeit heraus, mein Versprechen vom vorigen Monat einzulösen, oder aufrichtiger gesagt, habe ich mich so weit erholt, dafs ich schreiben kann. Ich habe vom heifsen Norden Ceylons ein nettes Fieber mit hierher gebracht, das ich durch die Seereise Colombo — Penang vergeblich abzuschütteln versuchte. Jetzt bin ich soweit wieder „fein heraus", dafs ich mich an's Sortiren und Versenden meiner Ceylon-Sachen machen kann. Da ich, wie Ihnen eingelegtes Zeitungsblatt berichtet, eine riesige Sammlung besitze, die eine lange Zeit in Anspruch nimmt, so werde ich vor etwa 4 Wochen nicht damit zu Ende sein.

Ich bin nicht ganz sicher, ob ich Ihnen schon darüber geschrieben habe, dafs ich mich am neuen Sammelfelde recht enttäuscht sah. Ich habe nämlich das Unglück gehabt, meine Touren im Lande zu unpassendster Zeit zu machen. Den gebirgigen Theil des Landes bereiste ich von Anfang April bis Ende Mai, den flachen Norden des Landes im Juni. Im Gebirge kam ich mit Beginn der Regenzeit an, die ein halbes Jahr anhält. Während dieser Zeit, die mit dem Eintreffen des S. W. Monsoons zusammenhängt, stören Tag für Tag niederströmende Sturzregen die Entwickelung des Insectenlebens. Manchmal regnet es 24—36 Stunden ohne Unterbrechung, gewöhnlich aber setzt es um Mittag Gewitter und dann ist für den Rest des Tages alle Aussicht, etwas sammeln zu können, vernichtet. Leider hat diese beständige Feuchtigkeit auch noch den Nachtheil, dafs das Wenige, was in den Morgenstunden geklopft und gefangen wurde, nicht trocknet und nur, an's Feuer gehangen, dem Verderben entrissen werden kann. Infolge des heftigen Regens bleibt der Wald beständig feucht und die Laub- und Moderschicht ergiebt beim Sieben wenig. Da Blätter und Erde fortwährend weggewaschen werden, ziehen sich die Thiere, wohin weifs ich nicht, zurück, und man kehrt, wenn das Glück gut war, mit einem Dutzend Käfer zurück. Das sich meine Sammlung dennoch vergröfsert hat, habe ich in erster Linie dem Köder zu verdanken, der aber rasch verfaulend, auch ungenügend wirkte und nicht die erstaunliche Menge ergab — die meinen Aufenthalt in Brasilien so sehr lohnte — und dann einem Heere von Sammlern. Etwa 14 Erwachsene und eine Menge Boy's waren auf den Beinen, um

den Raritäten nachzujagen. Leider hatte von den Erwachsenen noch keiner früher auf Käfer geachtet und hatte ich viele Mühe, die nur auf den Schmetterlingsfang geübten Leute dahin zu bringen, dafs sie Käfer wenigstens mitnahmen. Zum Suchen fehlte ihnen die Lust und auch das Geschick.

An einer Stelle im Gebirge war ich glücklich, — ich fand da jeden Tag Cetoniden in Anzahl und darf ich wohl sagen, dafs ich nahebei 1000 Exemplare in etwa 15 Arten erhielt. — Dazu kommt noch, dafs ich nur wenige Wochen wirklich den ganzen Tag über sammeln konnte. Das Reisen beansprucht sehr viel Zeit, ganz gleich, ob man das Gepäck in Ochsenkarren verladet oder Kulis übergiebt. Beide kommen nicht weiter wie 8 Stunden allerhöchstens an einem Tage. Und so kam es, dafs ich im April 19, im Mai nur 14 Tage mich dem Suchen widmen konnte.

Einige Wochen verbrachte ich auch in Colombo, um meine Sachen zu verpacken und die Umgebung kennen zu lernen. Dabei hatte ich Hülfe von vielen Boys, die mir allabendlich die nettesten Sachen heranbrachten. Anfang Juni ging ich nach dem Norden des Landes. Wie im Süden die Nässe die Thierwelt zurückhielt, so da die Trockenheit. Allenthalben waren die Flüsse vertrocknet und findet der Wanderer auf der 110 engl. Meilen langen Strecke Kandy bis Trincomali nur Cisternenwasser. Kein Strauch blühte an den sonnenverbrannten Waldrändern und kein Grashalm grünte. Wunderbarer Weise wimmelte es an diesen ausgetrockneten Stellen in Wald und Busch von Orthopteren. Ich habe reichlich darunter geerntet. Mehr wie 70 Phasmiden und Locustiden neben etwa 100 gewöhnlichen Hüpfern konnte ich an einem Tage einfangen. Die wasserlosen Flufsbetten boten mir und den Elephanten dabei die willkommendsten Pfade zum Eindringen in die Wälder. Leider traf ich an diesen Stellen keine Cicindelen, obgleich die Bedingungen für deren Vorkommen alle vorhanden. Nur Bembidien, die zu vielen Tausenden, und Opatrumähnliche Heteromeren, letztere millionenweise in der Nähe noch etwas feucht gebliebener Wasserlöcher. — Als einzig nennenswerthe Käfer (Pieriden und Orthopteren fand ich ja in schönster Auswahl) traf ich in der Nähe verdorrter und gestürzter Bäume, — Buprestiden in mehreren Arten. Gerade weil feine Falter und ganz besonders Orthopteren in solcher Menge vorkommen, hoffe ich auf ein ebenso reiches Käfergebiet zu passenderer Zeit.

Ich habe die feste Absicht, noch einmal — es kann erst nach Jahren geschehen — Ceylon abzugrasen und speciell den Norden.

Diese ausgedehnte, mit fast endlosem Wald bekleidete Fläche mufs noch ungeahnte Schätze bergen, umsomehr als sie von Reisenden und Sammlern bisher vernachlässigt wurde und auch für lange Zeit noch unbesucht bleiben wird. Die äufserst dünne Bevölkerung kann dem Europäer keine Lebensmittel bieten und aufserdem sind die Wege schlecht und unsicher, — kein Wunder, dafs selbst Tennent, der das beste Buch als der erste Kenner Ceylons geschrieben, auch um ihn herumging. Neuerdings waren die Doctoren Sarassin da, kümmerten sich aber meines Wissens nicht um Insecten. Schade, dafs ich nicht im October, November da sein kann. Damit beginnt die Regenzeit, und liefse sich zu dieser Zeit und besser noch im Januar die hübscheste Beute machen. Wie grofs ist doch der klimatische Unterschied auf wenigen Breitengraden und ein paar 1000 Fufs Höhe. — Schmetterlinge sind viel leichter zu finden und zu erhalten und ist es mir gelungen, in kürzester Zeit die gewifs gewaltige Anzahl von beinahe 7000 Exemplaren, darunter höchst gediegene Species, zusammen zu bringen.

Merkwürdigerweise habe ich von den so hübsch hier vertretenen und durch Ihre Publicationen ja genügend bekannt gewordenen Staphylinen höchst wenig gefunden. Offen bekennen mufs ich zwar, dafs ich mir nicht recht viel Mühe damit geben konnte, denn der Geschmack meiner Gönner mufste in erster Linie berücksichtigt werden. Ich werde das aber gewifs in den neuen Gebieten nachholen.

Dafs in Colombo sich auch ein Museum befindet, glaube ich Ihnen schon berichtet zu haben. Das Museum zieren äufserst schlecht conservirte Thiere. Neuerdings wurde auch mit Aufstellung einer Käfersammlung begonnen. 250 Species sind zu sehen, davon 26 div. Cicindelen und 90 Carabiciden — nur 30 Staphylinen — und 48 Scarabaeiden. Bestimmt sind leider nur 59 Species, alles Andere ist nur mit Fundort bezeichnet. Auch 2 Paussiden stecken im Kasten: *Pleuropterus Westermanni* und *Ceratopterus latipes.*

Wohin ich mich zunächst begeben werde, ist noch ungewifs. Innerhalb 3 Monaten aber hoffe ich, auf alle Fälle auf den Anambas- oder Natvena-Inseln zu sein, zwischen Malacca und Borneo gelegen. Da werde ich dann bleiben, so lange noch ein Flügel zu finden ist. Wie Sie ja auch wissen, wurde da noch nicht gesammelt und träume ich von viel Novis.

Von meinen Erlebnissen und von den Ergebnissen der weiteren Touren werde ich Ihnen nach Möglichkeit wieder vermelden.

Vielleicht schenken Sie mir einmal einige Zeilen und lassen etwas über Ihren Gesundheitszustand einfliefsen. Mit den herzlichsten Wünschen für Sie und mit bekannter Hochachtung

Ihr ergebenster H. Fruhstorfer.

Meine Adresse für lange Zeit: Deutsches Consulat Penang.

Nachträgliche Bemerkungen zu *Ecitochara* und *Ecitomorpha* m.

(Vgl. 1887, Heft II, S. 403 ff. und 1889, Heft I, S. 185—190.)

Durch die Güte von Dr. Eppelsheim erhielt ich vor Kurzem eine Anzahl Ameisengäste zur Ansicht, die Hr. Lothar Hetschko in Blumenau (Sta. Catharina, Südbrasil.) gesammelt hatte. Unterdessen sind mir auch aus Nictheroy (Rio de Jan.) neue Myrmekophilen zugekommen, die P. Nicol. Badariotti Congr. Sal. daselbst gefunden; weitere interessante Sendungen sind mir durch letzteren noch in Aussicht gestellt. Deshalb beschränke ich mich hier auf einige berichtigende oder ergänzende Bemerkungen zu meinen früheren Mittheilungen über *Ecitochara* und *Ecitomorpha*.

Die Wanderameise, bei welcher *Ecitomorpha arachnoides* und *simulans* von Hetschko gefunden wurden, ist nicht *Eciton Hetschkoi* Mayr, wie ich 1889, S. 183 angegeben [1]), sondern *Eciton Foreli* Mayr, wie ich aus den Ameisen ersehe, die Hetschko selbst beigegeben hatte (Coll. Eppelsheim). Diese Berichtigung ist deshalb von Interesse, weil die *Ecitomorpha* in ihrem Habitus den kleinsten Arbeitern von *E. Foreli* sich nähern, dagegen mit *E. Hetschkoi* keine Aehnlichkeit zeigen und sogar bedeutend gröfser sind als diese.

Ecitochara fusicornis m., die von Dr. W. Müller bei *Eciton hamatum* F. entdeckt wurde, ist von Hetschko in derselben Gegend (Blumenau) auch bei *Eciton Foreli* gefunden worden (Collect. Eppelsheim).

Die Fühler von *Ecitochara fusicornis* sind bei allen Exemplaren auf der Oberseite der Basis tief und breit eingeschnitten, auch bei den als Weibchen bezeichneten Stücken. Hiernach ist die Bemerkung 1887, S. 405 „Fem. art. 1° simplici" und Taf. V, Fig. 7 ♀ zu berichtigen.

Exaeten bei Roermond. E. Wasmann S. J.

---

[1]) Herr Reitter hatte dieser Angabe beigefügt: „so viel ich mich erinnern kann". Bei der Aehnlichkeit der beiden Namen war eine Verwechselung leicht möglich.

Aphthona metallica.

Aphthona metallica: Alata oblongo-ovalis, sat convexa, viridi-aurichalcea, interdum cupreo-micans, nitida, antennarum basi pedibusque testaceis, femoribus posticis nigro-aeneis, ventre nigro; fronte subtilissime alutacea, sulcis ocularibus sat profundis, tuberculis frontalibus angustis, obsoletis, carina faciali acuta; prothorace subtiliter punctato, elytris crebre punctatis, interstitiis punctulatis, callo humerali parvo. — Long. 1.8—2.2 mill.

Var. a: *Subaptera.*

Kleiner, aber ähnlich gebaut wie *Aphth. coerulea* Fourcr., in der Färbung mit deren Var. *aenescens* Ws. übereinstimmend, durch deutliche Augenrinnen, sehr schmale Stirnhöcker und weniger dichte Punktirung der Fld. abweichend; grofse Stücke von *Aphth. euphorbiae* Schrank sind flacher, weniger lebhaft gefärbt, mit breiten Schultern und heraustretender Schulterbeule.

Länglich-eiförmig, ziemlich gewölbt, dunkelgrün, mit starkem Messing- oder Kupferschimmer, glänzend, der Bauch schwarz, die ersten 6 bis 7 Fühlerglieder und die Beine röthlich gelbbraun, die letzten 4 oder 5 Fühlerglieder schwärzlich, die Hinterschenkel metallisch dunkelgrün, seltener die vier vorderen Schenkel auf dem Rücken leicht angedunkelt. Stirn äufserst fein gewirkt, seitwärts in die scharfe und ziemlich tiefe Augenrinne abfallend, die Höckerchen lanzettlich, oben von einer verloschenen Linie begrenzt, der Nasenkiel schmal. Halssch. um die Hälfte breiter als lang (beim ♀ noch breiter), an den Seiten mäfsig gerundet, oben fein punktirt, stark glänzend. Fld. in den Schultern wenig breiter als das Halssch., mit kleiner, kaum heraustretender Schulterbeule, hinter der Mitte am breitesten, dicht und ziemlich kräftig punktirt, mit einzeln punktulirten Zwischenräumen.

♂. Letzter Bauchring auf und vor dem kleinen Mittelzipfel vertieft. — Penis sehr schlank, gleichbreit, neben der kleinen Oeffnung allmählich in eine mäfsig scharfe Spitze verengt, die Oberseite ziemlich flach, eben, nur nahe der Oeffnung vertieft, die Unterseite mit einer ganzen Längsfurche.

Bei Darmstadt von Hrn. Heyer auf *Euphorbia* (*esula* L.?) gefangen und mir von Hrn. Breddin mitgetheilt; auch von Hrn. Oberpfarrer Scriba (Wimpfen) zahlreich auf *Linum* in der Bergstrafse nahe bei Alsbach gekäschert. J. Weise.

Synonymische Bemerkungen.

Luperus cyanipennis Küst. Von Herrn Kaufmann in Wien erhielt ich 3 Exemplare einer *Luperus*-Art, welche bei Braic in Süddalmatien, hart an der Grenze von Montenegro, gesammelt worden ist, und ich glaube keinen Fehler zu machen, wenn ich darauf den *L. cyanipennis* beziehe, der nach Küster „in Montenegro auf Büschen, selten" anzutreffen sein soll. Kopf und Halsschild sind glänzend schwarz, ersterer mit metallisch-grünem Anfluge, die Fld. dunkelblau, fein, aber sehr deutlich und ziemlich dicht punktirt, Fühlerwurzel und Beine röthlichgelb, die Basis der Schenkel schwarz. Das Thier steht dem *L. discolor* Fald. aus dem Kaukasus sehr nahe, unterscheidet sich aber in folgenden Punkten: Fühler und Beine sind kräftiger gebaut, die Fld. etwas weitläufiger und stärker punktirt, die Stirnlinien oder Rinnen beginnen tief am oberen Rande der Augen und laufen, wenig nach vorn gebogen, bis zwischen die Höcker, während sie bei *discolor* vom Augenrande entfernt beginnen, stark gebogen sind und näher der Fühlerwurzel liegen, so dafs die Stirn über den Höckerchen länger ist als bei *cyanipennis*.

Küster scheint die Art nach einem sehr frischen Stücke beschrieben zu haben, dessen Fld. nicht gleichmäfsig gewölbt, sondern mit „undeutlichen furchenartigen, sehr flachen Längsvertiefungen" besetzt waren.

Cryptocephalus variegatus Fabr. wurde von Hrn. Strasser aus München im Tessin (Val Maggia) nur in Stücken gefangen, welche keine schwarze Schultermakel auf den Fld. besitzen; das Schildchen ist beim ♀ in der Mitte gelb, der weifse Fleck an der Spitze der Schienen sehr klein.

Diese Form erlaube ich mir var. *Strasseri* zu benennen, nach ihrem Entdecker, welcher im Tessin und in Italien Jahre lang mit Eifer und grofsem Geschick gesammelt hat.

Longitarsus longipes Bach (Käferf. III, 153) aus Thüringen, von dem Bach (l.c. 341) anführt, dafs ihn Kutschera nicht erwähnt, ist auch in der Folge von Allard und Harold vergessen worden. Obwohl das Halssch. „mehr als noch einmal so breit als lang" angegeben, der Ausdruck: „einen unregelmäfsigen Längswisch in der Mitte der Fld." völlig unverständlich ist, dürfte die Art doch auf *L. lateralis* Ill. zu deuten sein.

J. Weise.

Forcipes verschiedener Arten von Clytrinen-Gattungen.

Von

J. Weise.

(Hierzu Taf. II, Fig. 14—35.)

Die Zeichnungen auf Taf. II geben ein vergröfsertes Bild des Penis bei der Seitenansicht und bei der Betrachtung schräg von vorn und oben; in 9 Fällen ist auch die Klappe dargestellt, welche die Oeffnung in der Ruhe schliefst.

Fig. 14. *Labidostomis taxicornis.*
- 15. - *lusitanica.*
- 16. - *tridentata.*
- 17. - *humeralis.*
- 18. - *longimana.*
- 19. - *pilicollis.*
- 20. - *cyanicornis.*
- 21. - *rufa.*
- 22. *Lachnaea hirta.*
- 23. - *pubescens.*
- 24. - *orientalis.*

Fig. 25. *Lachnaea sexpunctata.*
- 26. - *italica.*
- 27. *Clytra 9-punctata* Ol.
- 28. - *4-punctata.*
- 29. - *appendicina.*
- 30. - *laeviuscula.*
- 31. *Gynandrophth. flavicollis.*
- 32. - *diversipes.*
- 33. *Coptocephala unifasciata.*
- 34. - *floralis.*
- 35. - *rubicunda.*

Forcipes verschiedener Arten von Donaciinen etc.

Von

J. Weise.

(Hierzu Taf. III, Fig. 1—34.)

Der Penis der Donaciinen zeichnet sich durch ein langes, festes Plättchen aus, das, im Zustande der Ruhe, in einer Rinne auf der Oberseite liegt und mit der büschelförmig behaarten Spitze die kleine Oeffnung für den *ductus* bedeckt. Dieses Plättchen, welches ich die Stütze, *fulcrum*, nenne, ist bei der Seitenansicht des Penis (2 Fälle ausgenommen) mitgezeichnet, sodann für sich allein in der Vorderansicht dargestellt, bei der Vorderansicht des Penis jedoch fortgelassen.

Fig. 1. *Donacia crassipes.*
- 2. - *dentata.*
- 3. - *versicolorea.*
- 4. - *aquatica.*
- 5. - *limbata.*
- 6. - *bicolora.*
- 7. - *sparganii.*
- 8. - *polita.*
- 9. - *obscura.*
- 10. - *thalassina.*
- 11. - *brevicornis.*
- 12. - *impressa.*
- 13. - *appendiculata.*
- 14. - *fennica.*
- 15. - *semicuprea.*
- 16. - *clavipes.*
- 17. - *vulgaris.*
- 18. - *simplex.*
- 19. - *cinerea.*
- 20. - *tomentosa.*
- 21. *Plateumaris sericea.*

Fig. 22. *Plateumaris discolor* Panz.
- 23. - *braccata.*
- 24. - *consimilis.*
- 25. - *rustica.*
- 26. - *affinis.*
- 27. *Zeugophora flavicollis.*
- 28. *Lema Erichsoni.*
- 29. - *septentrionis.*
- 30. *Crioceris merdigera* L.
- 31. - *lilii* Scop.
- 32. *Clytra atraphaxidis.*
- 33. *Cryptocephalus Loreyi.*
- 34. - *tricolor.*
- 35. - *signatus.*
- 36. - *carinthiacus.*
- 37. - *sinuatus.*
- 38. - *coryli.*
- 39. - *cordiger.*
- 40. - 8-*punctatus.*
- 41. - 6-*punctatus.*
- 42. - *variegatus.*

Ceutorrhynchus consputus Germ., im Jahre 1824 aus der Umgegend von Halle beschrieben, wurde, aller Vernunft entgegen, unter dem mindestens 10 Jahre später aufgestellten *C. alboscutellatus* Gyll. citirt; ob er mit dieser Art identisch ist, kümmert mich nicht, sondern nur dies, dafs er von Seidlitz ohne Grund mit *querceti* Gyll. vereinigt worden ist. Die beiden genannten Arten haben miteinander sehr wenig Aehnlichkeit. *C. querceti* ist dem *Ceutorrhynchid. terminatus* Hbst. täuschend ähnlich (hat aber eine siebengliederige Fühlergeifsel und gezähnte Klauen), das Halssch. ist ziemlich weitläufig punktirt, die Fld. sind schwärzlich, mit rothbrauner Spitze, ihre wenigen breiteren und weifslichen Schuppen sind schlank, strichförmig. *Ceut. consputus* dagegen hat einfache Klauen, ein äufserst dicht punktirtes Halssch. und dunkelrothbraune Fld., auf denen die Zwischenstreifen mit je zwei Reihen grauer, leicht aufgerichteter Härchen besetzt und mit zahlreichen breiten, ovalen, weifslichen Schüppchen marmorirt sind, so dafs die Grundfarbe dadurch erheblich beeinträchtigt wird. Ich habe den *consputus* bei Sommerfeld gefangen, auch Stücke von Halle und aus anderen Gegenden Thüringens gesehen, Herr Ludy sammelte sehr grofse Stücke bei Görz. Wahrscheinlich ist *C. granulicollis* Thoms. mit *consputus* zu vereinigen.

J. Weise.

Synonymische Bemerkungen über *Chrysomelini.*

1. *Podagrica rufa* All. (Wien. Ent. Zeit. 1884, 248) aus Marocco ist nichts weiter als eine unausgefärbte *P. semirufa* Küst., welche beinahe einfarbig rothgelb ist. Unter den von Hrn. Quedenfeldt in Marocco gesammelten normal gefärbten Stücken von *semirufa* fanden sich auch einige rothgelbe Exemplare, auf welche die Beschreibung von Allard zutrifft; bei einigen liegt auf den Fld. schon ein unendlich zarter metallischer Hauch, der die spätere Färbung andeutet.

2. *Phyllotreta caucasica* Harold (Col., Heft 1879, 231) ist nicht nach einem ♂, wie Hr. v. Harold angab, sondern nach einem ♀ beschrieben, welches mir Hr. Korb in München zur Ansicht gesandt hat. Dasselbe ist mit *P. ochripes* Curt. identisch; doch könnte der Name immerhin als der einer leichten Varietät bestehen bleiben, welche einfarbig röthlichgelbe Fühler besitzt. Bei den Stücken aus Deutschland ist das vierte bis sechste Fühlerglied stets dunkler, oft pechbraun oder schwarz gefärbt.

3. Da ich in letzter Zeit einfarbig blaue oder grüne Exemplare der *Labidostomis Guerini* Bassi von Palermo gesehen und erhalten habe, bin ich nicht mehr im Zweifel darüber, dafs *Lab. trifoveolata* Desbr. (Bull. Ac. Hippon. 1866, 42) auch nach solchen Stücken beschrieben worden ist. Letztere mufs also der europäischen Fauna zugezählt, aber als Varietät von *Guerini* geführt werden, bei welchen die rothe Spitzenmakel der Fld. verschwunden ist, falls nicht Hr. Desbrochers positive Unterschiede anzugeben in der Lage ist.

4. *Longitarsus aeneicollis* Fald. ist nach der Beschreibung und den damit übereinstimmenden Exemplaren, welche Hr. Leder im Caucasus gesammelt hat, = *L. suturalis* Marsh. Die Fld. sind durchschnittlich etwas feiner und verloschener punktirt als bei deutschen Stücken. Allard meint (Mon. 494) dafs sie „évidemment la *Thyamis atricilla* L.“ sei, dem widerspricht jedoch der Wortlaut seiner Uebersetzung, in der es heifst: „élytres abaissées de chaque côté derrière l'épaule et peu rembrunies en cet endroit“.

5. *Longitarsus nigrocillus* Motsch. (Bull. Mosc. 1849, 146) von Carthagena in Spanien ist durch die Beschreibung sicher zu erkennen, obwohl Allard, l. c. 495, sagt: „cette esp. trop brièvement décrite pour qu'on puisse la reconnaître, doit être tenue pour nulle“. Die Körperform, Farbe und Zeichnung, namentlich die Angabe, dafs

die Fld. hinten abgestutzt sind, weisen mit Sicherheit auf *L. subterlucens* Foudr., für welchen der Name *nigrocillus* eintritt.

6. *Longitarsus nigriceps* Foudr. (Mon. 173) wird weder von Allard noch Kutschera erwähnt und ist deshalb aus unseren Catalogen verschwunden, trotzdem er nach deutschen Exemplaren beschrieben wurde. Man erkennt denselben daran, dafs das erste Wimperhärchen am Nahtwinkel der Fld. aufserordentlich lang, fast borstenförmig, und der breite schwarze Nahtsaum vorn und hinten abgekürzt ist. Ich besitze diese Art aus Kärnthen, Krain, der Schweiz und von München (Daniel). Foudras scheint seine Exemplare nicht von Redtenbacher erhalten zu haben, da er es sonst angegeben hätte, und so darf seine Deutung der *Haltica nigriceps* Redtb. auf einen *Longitarsus* nicht angenommen werden, sondern die von Redtenbacher, Kutschera und Allard, welche darunter die *Aphthona* gleichen Namens verstanden. Für *Long. nigriceps* Foudr. wähle ich den Namen *longiseta*.

7. *Longitarsus laevis* Duft. ist nach der angebenen Gröfse und Farbe nur auf *Long. tabidus* F. zu beziehen, keineswegs auf die augenblicklich darunter verstandene Art, welche den Namen *succineus* Foudr. zu führen hat.

8. Für *Longitarsus rubiginosus* Foudr. ist *flavicornis* Steph. nicht zu brauchen.

Von *Aphthona Czwalinae* sandte Exc. von Semenow zwei bei Saratoff gefangene Stücke ein, welche in der Form und Farbe nicht unwesentlich von der bekannten Form abweichen. Dieselben erscheinen sehr flach, doch könnte dies vielleicht mit daher rühren, dafs sie nicht ganz ausgehärtet und beim Aufkleben zu sehr angedrückt worden sind; nun sollte man bei ihnen gerade recht helle Fühler und Beine vermuthen, statt dessen sind nur die ersten vier Fühlerglieder blafs röthlichgelb, das fünfte und sechste Glied, bei *Czwalinae* hell, sind pechschwarz, ebenso das dritte und vierte Tarsenglied, das bei der verwandten Form höchstens eine Spur angedunkelt ist. Die Farbe des Körpers und der Hinterschenkel ist ein schönes Blau. Dieses Thier könnte sich nach Ansicht eines ausreichenden Materiales als Art herausstellen, weshalb ich ihm vorläufig den Namen Var. *coerulescens* beilege: *Minus convexa, coerulea, antennis articulis* 4 *primis testaceis, coetris nigris, tarsorum articulis* 2 *ultimis nigricantibus.*

J. Weise.

Synonymische Bemerkungen etc. über Cetoniden.

1. Ueber *Rhomborrhina gigantea* Kraatz.

Herr Neervoort van de Poll giebt in Note XV des Bandes XI der Notes from the Leyden Museum an, dafs *Rhomborrhina gigantea* Kraatz (Deutsche Ent. Zeitschr. XXVII [1883], p. 380) = *Rhomb. resplendens* Swartz (Schönh., Syn. Ins. I, 3, App. p. 51) und diese Art nicht identisch mit *Rh. heros* Gory et Perch. (Mon. p. 155, t. 26, f. 3) sei, ohne diese Angaben weiter zu begründen.

Der Fundort meiner *gigantea* konnte von mir nicht genau angegeben werden, ist aber höchst wahrscheinlich die Insel Nias [1]). Die *Cet. resplendens* Swartz aus China ist unzweifelhaft die bekannte chinesische *Rhomborrhina*-Art, welche früher meist in den bekannten chinesischen Insectenkästen zu uns kam. In Gemminger und Harold's Catal. Cal. IV, p. 1279 ist der *Goliathus heros* (Latreille Dej., Cat. ed. III, p. 188) Gory et Percheron mit vollem Recht mit dieser Art vereinigt und China als sein Vaterland angegeben worden, denn Gory beschreibt ohne Zweifel die chinesische Art, welche Dejean (teste Cat. Dejean) vor sich gehabt hat, giebt ihr aber das falsche Vaterland Ostindien, durch welches sich Herr Neervoort van de Poll wahrscheinlich hat täuschen lassen. Die Abbildung stimmt nicht mit meiner *gigantea*, sondern genau mit der *resplendeus* überein und ebenso die Beschreibung.

2. *Protaetia inanis* Wall. (Trans. Ent. Soc. 1868, p. 580) var. *cupreata* mihi.

Mohnike erwähnt bereits (Uebers. d. Ceton. d. Sunda-Inseln p. 74), dafs von dieser ansehnlichen, einfarbigen Art, welche Wallace als *viridis* von Java beschreibt, eine grüne und eine braune Varietät existire.

Ich sah ein Ex. der Stammform, welche sich durch ihre Gröfse auszeichnet, aus der Sammlung des Hrn. Felsche in Leipzig; dasselbe mifst 27 mill. und ist bei Tjibodas gesammelt.

Mein von Mohnike stammendes und einige von Hrn. M. Deyrolle eingesendete Ex. sind kleiner und zeigen statt der grünen eine

---

[1]) Keinenfalls Japan! der Käfer wird von Hrn. v. Schönfeldt in seinem Catalog der Coleopteren von Japan p. 78 als japanisch aufgeführt.

kupferige Oberseite; dadurch machen sie zuerst einen recht verschiedenen Eindruck, so dafs wohl durch einen besonderen Namen auf diese Varietät aufmerksam gemacht werden darf; ich nenne sie var. *cupreata.*

Bei Tjibodas waren aufserdem gesammelt: *Macronota anthracina, variegata, quadrilineata.* Eine dieser verwandte Art mit rothen Fld. und drei schwarzen Punkten neben der Naht (vor der Mitte, hinter der Mitte und vor der gelblichen Spitze) und zwei gelben Fleckchen aufsen und oben von den schwarzen war nur in einem Ex. vorhanden. Die gelben Streifen auf dem Thorax sind etwas breiter als bei *quadrilineata*, das Schildchen ist an der Basis breit gelb beschuppt. Ich nenne diese wahrscheinlich unbeschriebene Art für den Fall, dafs sie es wirklich ist, *Macron. rufipennis.*

3. *Psadacoptera*[1]) *simulatrix* mihi (Deutsche Ent. Zeitschr. 1882, p. 68) ist eine Varietät von *Pachnoda Simonsi* Janson, Cist. Ent. II, 1877, p. 262 [2]); ich erhielt Stücke der letzteren, welche vollkommen mit der Bestimmung übereinstimmen von Hrn. Oberthür; dieselben sind von R. P. le Roy bei N'guru gesammelt.

Bei meinen Stücken der *simulatrix* sind zwei weifse Punktpaare auf den Fld. mehr vorhanden, nämlich eins in der Mitte zwischen dem weifsen Punktpaare in der Mitte der Fld. (im schwarzen Feldchen) und den Schultern und das andere in der Mitte zwischen dem Mittelfleck und dem Nahtwinkel, etwas näher der Naht; diese Flecke sind natürlich variabel und fehlen auch bisweilen bei *simulatrix*, aber selten; bei den Ex. von N'guru fehlen sie, obwohl dieselben im übrigen wohl erhalten sind.

Dr. G. Kraatz.

---

[1]) Nicht *Psacadoptera*, wie in Bergé's Enumeration d. Ceton. p. 42 (154) steht.

[2]) In Bergé's Enumer. ist p. 263 statt 262 angegeben.

Omosita discoidea Fabr. und *Hister helluo* Truq. (beide von Reitter bestimmt) habe ich von Amur erhalten. Sie sind neu für die Fauna Nord-Asiens.

E. Bergroth.

[Deutsche Entomologische Zeitschrift 1889. Heft II.]

Ueber die Varietäten von *Plectes protensus* Schaum

von

Carl Rost in Berlin.

Plectes protensus Schaum, diese seltene, durch Gröfse und schlanke Form ausgezeichnete Art, welche im Catalogus Coleopterorum Europae et Caucasi mit Unrecht als Synonym zum *compressus* Chaud. gezogen worden ist, stammt nach Schaum aus den Bergen um Kutais in Imeretien. Trotz der eifrigsten Nachforschungen wollte es mir nicht gelingen, dort den Käfer zu finden, dagegen sammelte ich ihn in Abchasien in Wäldern und zwar in drei verschiedenen Farbennuancen, auf die ich hiermit aufmerksam machen möchte:

a) *supra niger, nitidus, elytris subopacis, concoloribus, marginibus prothoracis elytrorumque obscure coeruleis.*
Stammform.

b) *supra cupreo-aeneus, nitidus, elytris subopacis, concoloribus, marginibus lateralibus anguste viridibus.*
var. *Koltzei* m.

Ich erlaube mir, diese hübsche Varietät Herrn W. Koltze zu dediciren.

c) *supra laete viridis, nitidus, elytris subopacis, concoloribus.*
var. *Richteri* m.

Herrn Director Dr. Richter zu Ehren benannt.

Ich bemerke, dafs mir nur weibliche Stücke vorliegen, welche eine Länge von ca. 35 mill. haben.

Am 5. Oct. 1881 fand ich an den abgestorbenen Wurzeln einer amerikanischen Rebe in einem Garten in Bonn in grofser Anzahl *Anommatus 12-striatus* Müll., sowie zwei Stück *Langelandia anophthalma* Aubé. Letztere Art wird in Schilsky, Systematisches Verzeichnifs der Käfer Deutschlands, nur aus Oesterreich angeführt, ist also für Deutschland neu. Ich besitze sie sonst aus Paris (Aubé), Landes (Perris) und Wien (Türk). Dr. L. von Heyden.

Eine neue *Nebria* aus der *Alpaeus*-Gruppe.

Nebria Kraatzi.

Castanea, prothorace subcordato, ante basin disperse punctato, ante medium utrinque seta marginali unica tantum instructo, elytris convexis oblongo-ovatis, punctato-striatis, striis minus impressis, segmentis ventralibus 3—5 *utrinque in medio puncto setigero instructis.* Long. $8\frac{1}{2}$—11 mill.

Carinthia, Obir et Vertazha; Lombardia, Monte Grigna.

Das Thier ist am leichtesten durch vergleichende Beschreibung zu erkennen und ist der weitverbreiteten *N. castanea* Bon., was die Körperform betrifft, am ähnlichsten; *N. Kraatzi* hat jedoch am Seitenrande des Halsschildes vor der Mitte nur einen borstentragenden Punkt, wo bei *castanea* stets 3—4 vorhanden sind; die Färbung ist ein helles Kastanienbraun und variirt nur wenig. Die Streifen der Flügeldecken sind viel weniger tief und werden nach den Seiten und der Spitze zu viel schwächer, die Punkte in den Streifen sind gröfser, stehen nicht so gedrängt aneinander.

Das 3.—5. Ventralsegment hat jederseits der Mitte einen borstentragenden Punkt wie *castanea.*

Durch die borstentragenden Punkte des Halsschildes und der Bauchsegmente ähnelt das Thier *N. Schusteri* Ganglbauer, von der Koralpe, letztere ist jedoch durch die flachen, in den Streifen kaum punktirten Flügeldecken und der unpunktirten Basis des Halsschildes sehr leicht zu unterscheiden. Bei *N. austriaca* Ganglb., welche durch die Sculptur der Flügeldecken etwas Aehnlichkeit hat, sind die Vorderecken des Halsschildes spitzer und mehr vorragend, und hat der Seitenrand des Halsschildes vor der Mitte zwei borstentragende Punkte, auch sind auf den 2.—5. Bauchsegmenten beiderseits der Mitte wenigstens zwei borstentragende Punkte.

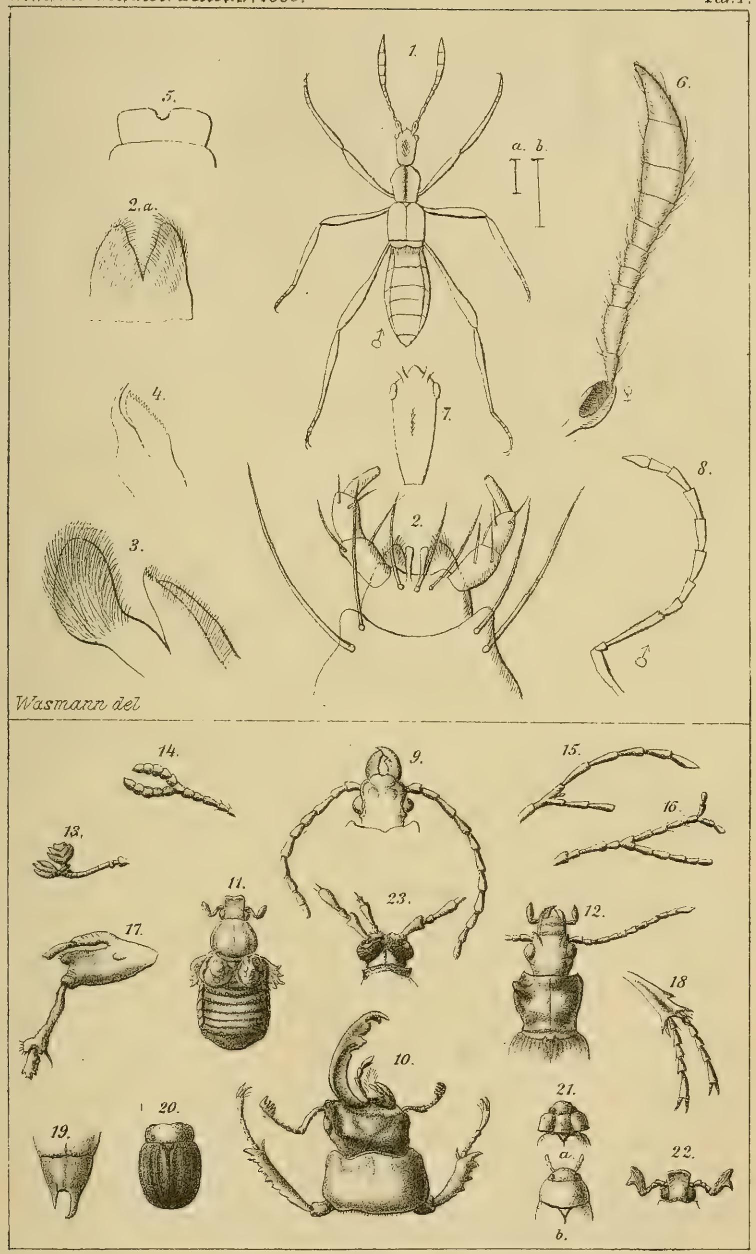
Die viel kleinere *N. atrata* hat die borstentragenden Punkte wie *austriaca*, ist aufserdem schmaler, gewölbter, hat verhältnifsmäfsig kürzere Fühler und der Skutellarstreifen ist sehr kurz oder rudimentär.

Die ♂ haben die Forcepsspitze parallel am Ende breit gerundet, bei *castanea* ist dieselbe stark zugespitzt, an der äufsersten Spitze gerundet.

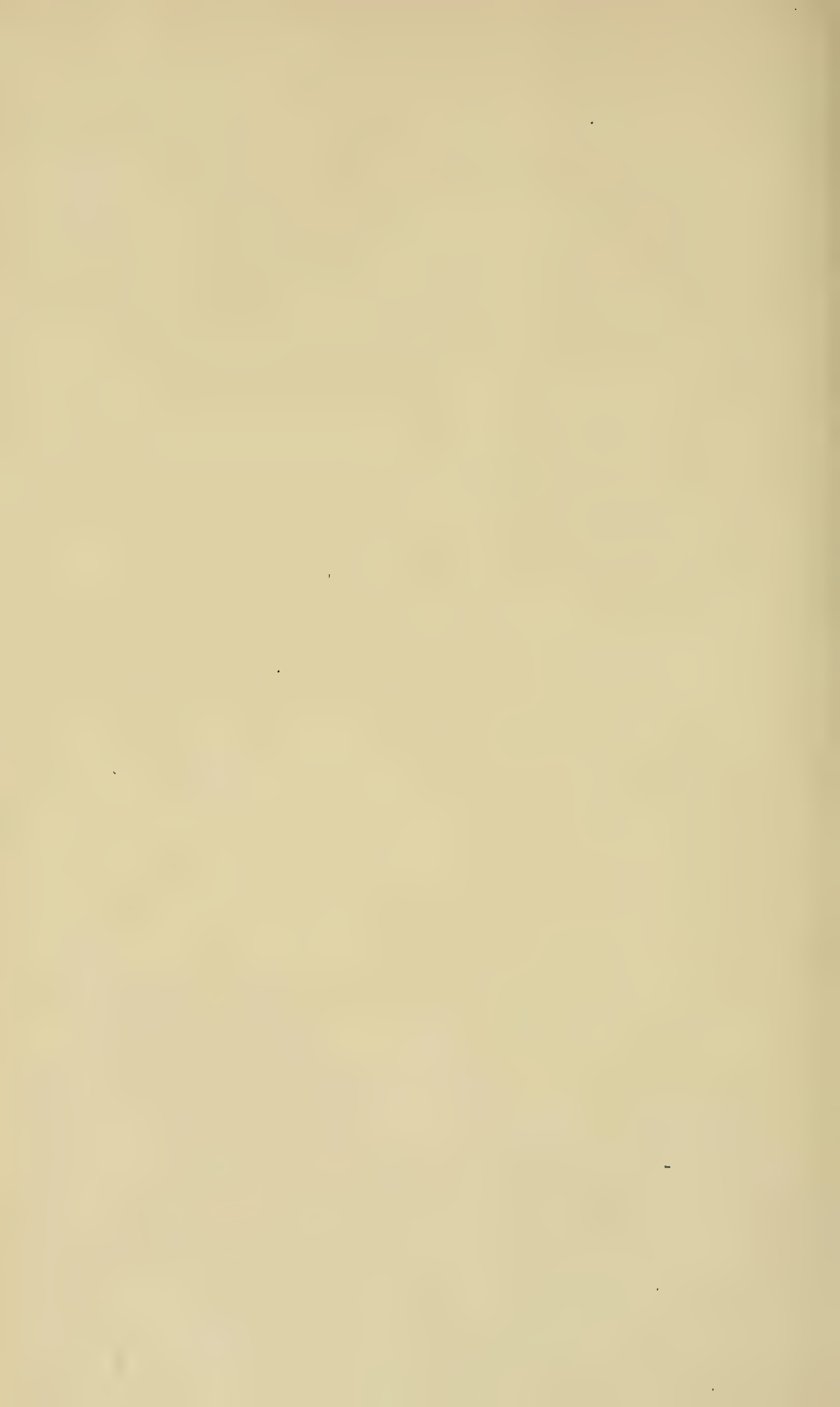
Ich fing das Thier in gröfserer Zahl in Kärnthen auf dem Obir, 6750 Fufs, und dem Vertazha-Sattel, 5770 Fufs, Ende Juni an Schneeflecken; einige Ex. in der Lombardei auf dem Monte Grigna an einem grofsen Schneefelde zusammen mit dem *Carabus lombardus* Kraatz ebenfalls im Juni. An allen diesen Fundorten war keine andere *Alpaeus*-Art vorhanden.

Ich erlaube mir das Thier nach Herrn Dr. Kraatz, Präsidenten der Deutschen Entomologischen Gesellschaft, meinen hochverehrten Freund, zu benennen. Clemens Müller.

A. W. Schade's Buchdruckerei (L. Schade) in Berlin, Stallschreiberstr. 45/46.

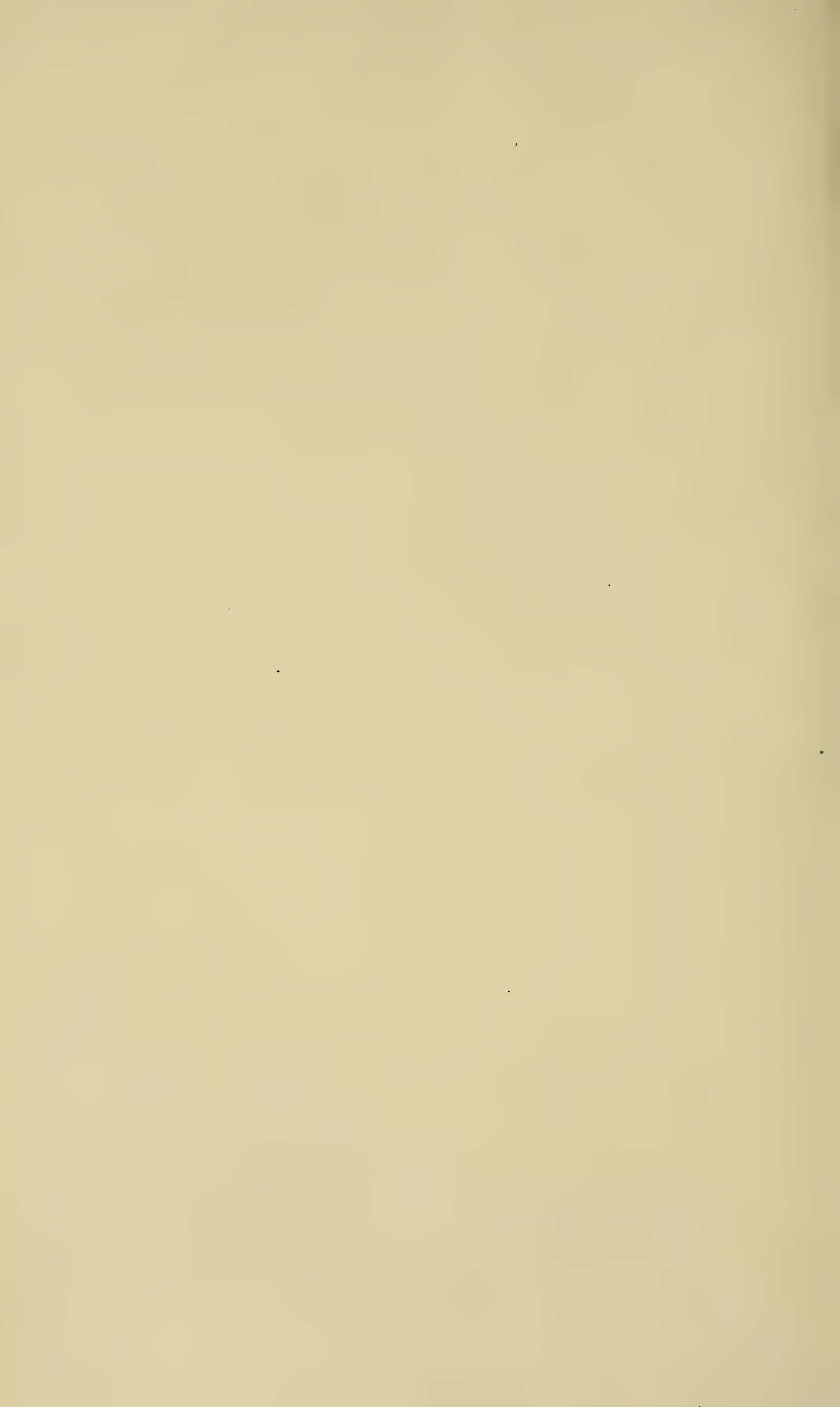


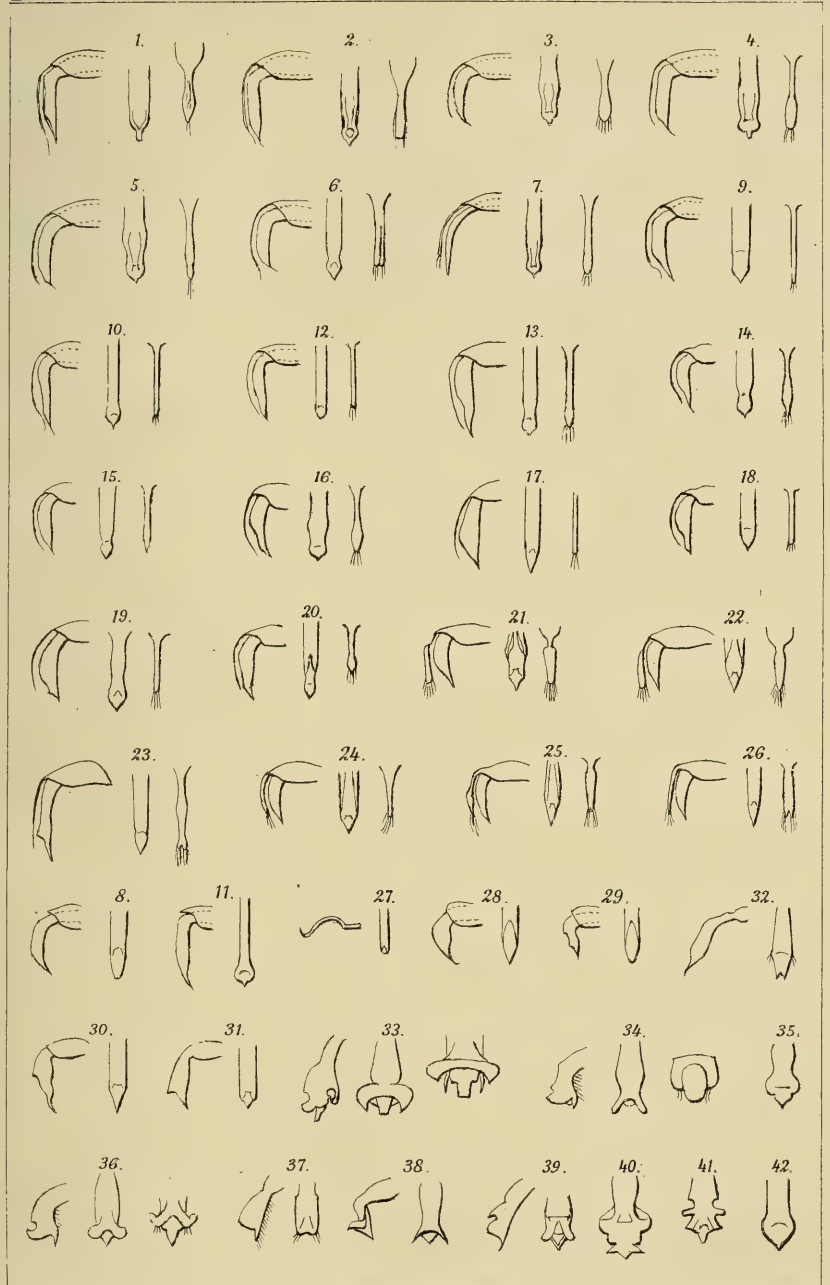
Nic. Prillwitz del. Druck v. A. Renaud. Nic. Prillwitz lith.





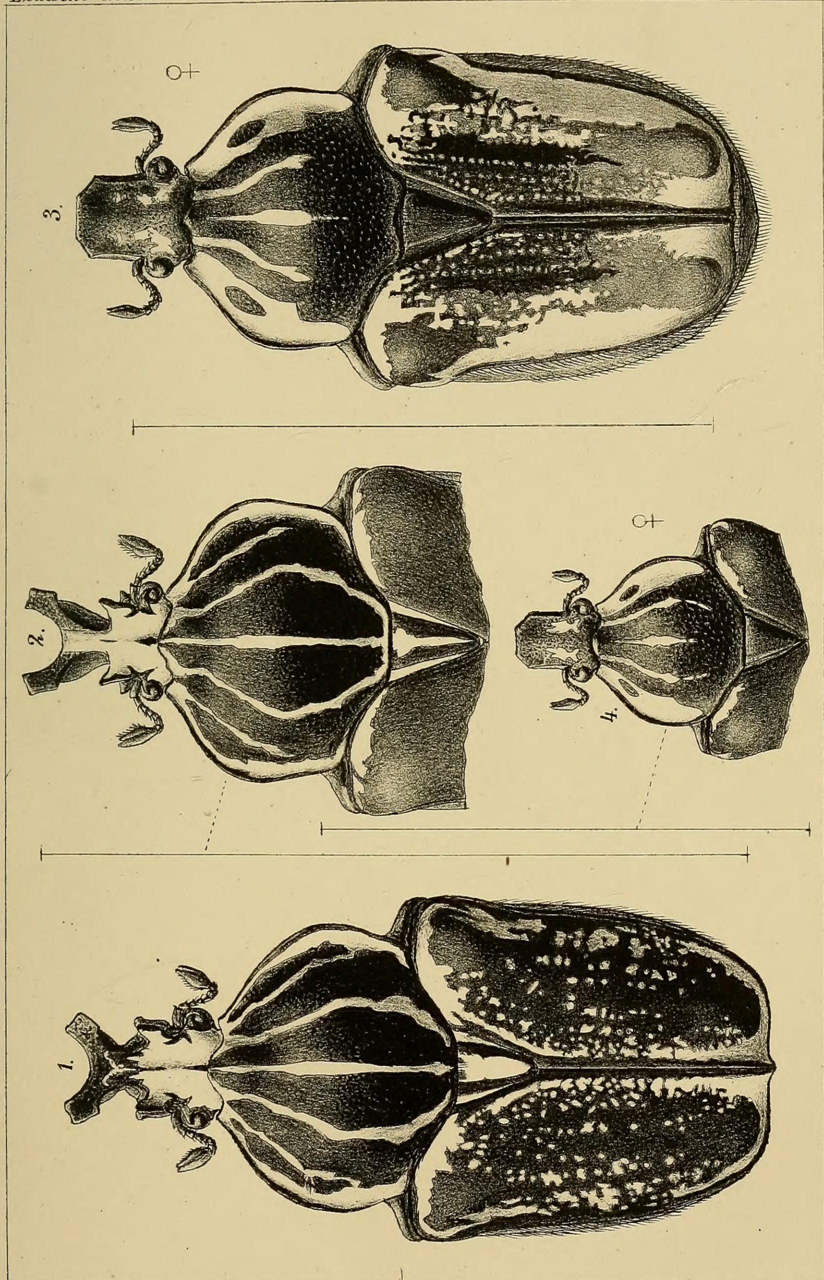
J Weise del. Druck v. A. Renaud. Nic. Prillwitz lith.





J. Weise del. Druck v. A. Renaud. Nic. Prillwitz lith.





Nic. Prillwitz del. Druck v. A. Renaud. Nic. Prillwitz lith.

